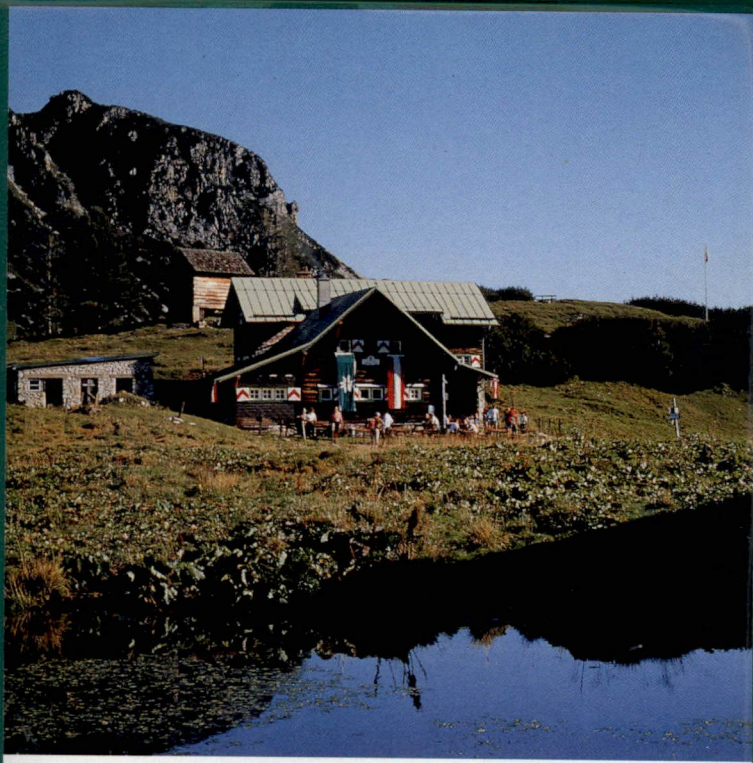


Alpenvereinsführer
Peter Holl

9 783763 312603

Niedere Tauern

UIAA

Bergverlag Rudolf Rother · München

Beil.: 1 Kn.
Taf.
Pan.

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer und
Bergsteiger zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben vom
Deutschen Alpenverein,
vom Österreichischen Alpenverein
und vom Alpenverein Südtirol

Band
Niedere Tauern
Reihe: Zentralalpen

PETER HOLL

Niedere Tauern

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 2 Skizzen, 58 Fotos
und einer mehrfarbigen Karte
im Maßstab 1 : 50 000

Verfaßt nach den Richtlinien der UIAA

Alpenvereinsbücherei
D.A.V. München

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN

90 A 1175

Umschlagbild:
Südwiener Hütte

Farbfoto:
Willi End

Sämtliche Fotos im Text von Willi End, Wien.

Die Ausarbeitung aller in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen des Autors. — Die Benützung dieses Führers erfolgt auf eigenes Risiko. — Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletterführern beziehen sich nur auf die Gliederung der Routenbeschreibungen und auf die Erstellung der sogenannten Beschreibungsköpfe, die die wichtigsten Angaben zu den Kletterrouten, der Routenbeschreibung vorangestellt, beinhalten.

Alpenvereinsbücherei
D.A.V. München

Alle Rechte vorbehalten

5., vollständig neu bearbeitete Auflage 1990
ISBN 3 7633 1260-9
Gesamtherstellung Rother Druck GmbH, München
(2231 / 9065)

90 1175

Geleitwort
für den Alpenvereinsführer Niedere Tauern

In der vom Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol gemeinsam herausgegebenen Reihe „Alpenvereinsführer" erschien 1969 der AVF „Radstädter und Schladminger Tauern". Dieser Führer wurde in den folgenden Jahren auch auf die östlich angrenzenden Gebiete ausgedehnt und erschien 1977 als „AVF Niedere Tauern". 1983 erneut aufgelegt, erscheint er nun 1990 vollständig bearbeitet nach den Richtlinien der UIAA, eine Umstrukturierung, für die Peter Holl der Dank der Alpenvereine gebührt.

Das AV-Führerwerk ist zwischenzeitlich auf 52 Bände angewachsen. Es trägt dem noch immer steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung und wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit entsteht ein Werk, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Im Frühjahr 1990

Für den Verwaltungsausschuß des
Österreichischen Alpenvereins
Dr. Hansjörg Jäger

Für den Verwaltungsausschuß des
Deutschen Alpenvereins
Gerhard Friedl

Für den Alpenverein Südtirol
Dr. Gert Mayer

Vorwort zur 3. Auflage

Noch nie wurde in einem Werk, mit Ausnahme des bereits 50 Jahre alten „Hochtourist in den Ostalpen", der Versuch gemacht, über die gesamten Niederen Tauern einen Spezialführer anzubieten. Es erschienen zwar, bereits ebenfalls vor etwa 50 Jahren, einige Beschreibungen kleinerer Teile der Niederen Tauern, bis im Jahr 1968 der Bergverlag Rudolf Rother an mich herantrat, einen Alpenvereinsführer über die Schladminger und Radstädter Tauern zu verfassen. Die rege Nachfrage und die Zunahme des Fremdenverkehrs in den östlichen Niederen Tauern waren nun der Grund, diesen AVF Schladminger und Radstädter Tauern auf das Gebiet der gesamten Niederen Tauern auszudehnen. Bevor nun dieses Werk in die Hände der Bergsteiger gelegt wird, möchte der Verfasser der alten Pioniere im Bereich der Niederen Tauern gedenken: Hans Wödl, Lothar Patera und L. V. Jäckle. Männer, die nicht nur Bergsteiger waren, sondern auch literarisch die Niederen Tauern erstmals bekannt gemacht haben. Diese sind ein beliebtes Wander-, aber auch ein Klettergebiet voll Einsamkeit. Möge das Buch, welches wir nun in die Hände der Bergsteiger legen, ihnen auf der Suche nach dem Bergerleben behilflich sein.
Abschließend bittet der Verfasser alle Bergsteiger, die Neufahrten in diesem Gebiet durchführten, oder Veränderungen im Gelände gegenüber dem Führertext feststellen konnten, um Nachricht an Peter Holl, A-1100 Wien X., Schröttergasse 24/9.

Wien, im Frühjahr 1976 Peter Holl

Vorwort zur 5. Auflage

Es sind nun wieder einige Jahre vergangen, und die Entwicklung des Fremdenverkehrs machte diese neue Auflage nötig. Manche Teilgebiete des Gebirges sind nun bereits sehr gut erschlossen und reichlich besucht, jedoch abseits der „Modegebiete" wird man auch heute noch den ganzen Tag fast keinen Menschen sehen, und hier trifft das Wort von der „wohltuenden Einsamkeit der Berge" noch zu.
Aus gutem Grund bittet der Autor: Wenn Ihr die Berge besucht, bedenkt, daß Ihr dort Gäste der Natur seid! Werft nichts weg: Getränkedosen und -flaschen verrotten erst in langer Zeit, und Plastik verrottet

gar nicht! Wenn jeder der jährlich etwa 40000 Besucher des Gebietes nur ein Stück wegwirft, dann wird das Gebiet jährlich um 40000 Stück des schwer oder gar nicht verrottenden Abfalls vermehrt. Auch in diesem zugegeben großen Gebiet stört der Abfall, der sich erfahrungsgemäß auf die häufig begangenen Wege konzentriert.

Berg Heil!

Wien, im Frühjahr 1990 Peter Holl

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunft in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen

Deutscher Alpenverein

Montag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr,
Freitag von 9 bis 12 Uhr und 13 bis 15 Uhr
D-8000 München 22, Praterinsel 5
Telefon (089) 29 49 40
[aus Österreich 06/089/29 49 40]
[aus Südtirol 00 49/89/29 49 40]

Österreichischer Alpenverein

Montag bis Freitag von 10.00 bis 16.00 Uhr
Alpenvereinshaus
A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15
Telefon (512) 5 95 47
Tirol Informationsdienst
A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 17
[aus der BR Deutschland 00 43/512/5 32 01 70 oder 71]
[aus Südtirol 00 43/512/5 32 01 70 oder 71]

Alpenverein Südtirol Sektion Bozen

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17.30 Uhr
im Landesverkehrsamt für Südtirol - Auskunftsbüro
I-39 100 Bozen, Pfarrplatz 11
Telefon (04 71) 99 38 09
[aus der BR Deutschland 00 39/471/99 38 09]
[aus Österreich 04/04 71/99 38 09]

Inhaltsverzeichnis

Die Zahlen hinter den Orts-, Hütten- und Gipfelnamen sind die Randzahlen.

Geleitwort der Alpenvereine 5
Vorwort des Verfassers zur 3. Auflage 6
Vorwort des Verfassers zur 5. Auflage 6
Verzeichnis der Fotos 15
Verzeichnis der Skizzen 16
Das UIAA-Gütezeichen 17

I. Einführender Teil

1. Zur Geographie der Niederen Tauern
1.1 Überblick über die Gliederung 18
1.2 Begrenzung und Einteilung 18
1.3 Verkehrsverbindungen 20

2. Zur Geologie der Niederen Tauern 21

3. Allgemeines über die Niederen Tauern
3.1 Überblick 25
3.2 Besiedlung und Bevölkerung, Geschichte und Kultur um die Niederen Tauern 27
3.3 Interessante Bergnamen der Niederen Tauern 30
3.4 Beste Jahreszeit 31
3.5 Der Nationalpark Schladminger Tauern 32
3.6 Tierwelt 32
3.7 Pflanzenwelt 34
3.8 Wintersport 36
3.9 Führerwesen 37
3.10 Schrifttum und Karten 38

4. Bergrettung
4.1 Das Alpine Notsignal 39
4.2 Hubschrauberbergung 40

5. Zum Gebrauch des Führers
5.1 Allgemeines 42

5.2 Abkürzungen 44
5.3 Zur Schwierigkeitsbewertung 45

6. Versuch einer Rangordnung der schönsten Routen in den verschiedenen Schwierigkeitsbereichen 47

II. Bergsteigerischer Teil

A. Die Seckauer Tauern

1. Die Seckauer Alpen im engeren Sinne

1.1 Täler und Talorte
a) Das Liesingtal 1—6 51
b) Das Murtal 7—9 52
c) Das Ingeringtal mit Seckau 10—11 52

1.2 Hütten und Hüttenwege 53
Hochreichart-Schutzhaus 12

1.3 Übergänge und Höhenwege 14—16 54

1.4 Gipfel und Gipfelwege 17—53 56

2. Die Triebener Tauern

2.1 Täler und Talorte
a) Das Ingeringtal mit Seckau 63
b) Das Murtal 61—64 63
c) Das Pölstal 65—69 64
d) Das Paltental 70—73 65

2.2 Hütten und Hüttenwege
Hochreichart-Schutzhaus 74, Triebentalhütte 76 66

2.3 Übergänge und Höhenwege 87—98 68

2.4 Gipfel und Gipfelwege 72
a) Der Hauptkamm vom Hirschkarltörl zum Schaunitztörl 99—111 72

b) Der beim Schaunitztörl abzweigende nördliche Seitenkamm 112—137 74
c) Der Tauernhauptkamm vom Schaunitztörl bis zum Hohentauernpaß 138—210 78
d) Der das Ingering- und das Gaaltal trennende Gratrücken 211—235 107
e) Der beim Gaaler Eck südlich abzweigende Seitenkamm 236—249 110
f) Die Erhebungen der Gaaler Höhe 250—254 112

B. Die Rottenmanner und Wölzer Tauern

1. Die Rottenmanner Tauern

1.1 Täler und Talorte 114
a) Das Paltental 255—258 114
b) Das Ennstal 259—264 115
c) Der Gulling- und der Bretsteingraben 265—266 116
d) Das Pölstal 116

1.2 Hütten und Hüttenwege 117
Edelrautehütte 267, Heinrich-Kern-Haus 272, Rottenmanner Hütte 273 117

1.3 Übergänge und Höhenwege 275—284 119

1.4 Gipfel und Gipfelwege 122
a) Der Bösensteinzug 285—321 122
b) Der Hauptkamm vom Bärwurzpolster bis zur Großen Windlucke mit seinen Nebenästen 322—340 ... 132

2. Die Wölzer Tauern

2.1 Täler und Talorte 137
a) Der Gulling- und der Bretsteingraben 137
b) Das Ennstal 341—349 137
c) Das Donnersbachtal 350—351 139
d) Das Großsölktal 352—353 139
e) Die nördlichen Paralleltäler des Murtals 354—358 140
f) Das Murtal 359—365 141
g) Das Pölstal 366—370 143

2.2 Hütten und Hüttenwege 144
Klosterneuburger Hütte 374, Schönwetterhütte 385, Mörsbachhütte 388, Neunkirchner Hütte 394 144

2.3 Übergänge und Höhenwege 398—419 150

2.4 Gipfel und Gipfelwege 158
a) Der das Bretsteintal vom Pusterwaldtal trennende Seitenkamm 420—422 158
b) Der das Pusterwaldtal vom Wölzer Tal trennende Seitenkamm 423—447 159
c) Südliche Vorlagerungen 448—453 164
d) Der Hauptkamm von der Großen Windlucke bis zum Glattjoch mit dem nördlichen Seitenkamm 454—494 ... 165
e) Der Hauptkamm vom Glattjoch bis zur Blaufeldscharte mit seinem südlichen Seitenkamm 495—519 176
f) Der Hauptkamm von der Blaufeldscharte bis zum Sölker Tauernpaß mit seinen Seitenkämmen (mit Ausnahme des das Großsölktal vom Donnersbachtal trennenden Seitenkamms) 520—563 182
g) Der nördliche Seitenkamm, der das Donnersbachtal vom Großsölktal trennt 564—601 193

C. Die Schladminger Tauern

1. Täler und Talorte 200
a) Das Großsölktal 602—603 200
b) Das Kleinsölktal 605 200
c) Das Ennstal 606—615 201
d) Das Taurachtal 616—618 203
e) Das Murtal 619—628 204

2. Hütten und Hüttenwege 206
Rudolf-Schober-Hütte 636, Breitlahnhütte 639, Schladminger Hütte 651, Keinprechthütte 662, Ignaz-Mattis-Hütte 666, Seekarhaus 677 207

3. Übergänge und Höhenwege 217
a) Im Gratzug Sölker Paß — Hubenbauertörl 678—688 .. 217
b) Im Gratzug Hubenbauertörl — Landschitzscharte 689—695 220

c) Im Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte 696—703 222
d) Im Gratzug Hochwildstelle — Höchstein 704—712 224
e) Im Gratzug Waldhorntörl — Trockenbrotscharte 713—718 226
f) Im Gratzug Trockenbrotscharte — Znachsattel 719—733 229
g) Im Gratzug Znachsattel — Radstädter Tauernpaß 734—738 234

4. Gipfel und Gipfelwege 236
a) Der Gratteil Sölker Paß — Hubenbauertörl 739—817 236
b) Der Gratteil Hubenbauertörl — Landschitzscharte mit seinen Nebenästen 818—912 256
c) Der Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte 913—990 277
d) Der Grat Fockentalspitze — Säuleck — Hochwildstelle — Neualmscharte 991—1032 294
e) Der Grat Neualmscharte — Walcher — Höchstein — Zwiesling mit seinen Seitenästen 1033—1077 307
f) Der Klafferkessel 1078—1105 324
g) Der Grat Pöllerhöhe — Gollingscharte — Zwerfenbergscharte 1106—1153 332
h) Der vom Hochgolling südwärts ziehende Seitenkamm 1154—1199 348
i) Der Grat vom Zwerfenberg nordwärts 1200—1244 355
j) Der Grat Trockenbrotscharte — Falkenscharte mit seinen südlichen Gratästen 1245—1290 365
k) Der Grat Falkenscharte — Znachsattel mit seinen nördlichen Nebenästen 1291—1332 374
l) Der Grat Znachsattel — Radstädter Tauernpaß mit Nebenästen 1333—1368 383
m) Südliche Vorlagerungen 1369—1462 392

D. Die Radstädter Tauern

1. Täler und Talorte 395
a) Das Taurachtal 395
b) Der Pongau 1463—1466 395
c) Das Kleinarltal 1467 396
d) Das Großarltal 1468—1469 396
e) Das Murtal 1470 396

f) Das Muhrtal 1471 397
g) Das Zederhaustal 1472 397

2. **Hütten und Hüttenwege** 397
Südwiener Hütte 1475, Franz-Fischer-Hütte 1483, Sticklerhütte 1486, Tappenkarseehütte 1491, Kleinarler Hütte 1495

3. **Übergänge und Höhenwege 1497—1530** 406

4. **Gipfel und Gipfelwege** 412
a) Der Hauptkamm vom Radstädter Tauernpaß bis zum Windsfeld mit seinen beiden Seitenästen 1531—1600 .. 412
b) Der Hochfeindkamm 1601—1630 436
c) Der Hauptkamm vom Windsfeld bis zur Windischscharte 1631—1668 441
d) Der Gratverlauf Ennskraxe — Faulkogel — Stierkarkopf — Haselloch 1669—1731 452
e) Der Gratverlauf Gründegg — Draugstein — Glingspitze — Murtörl 1732—1768 473
f) Der Weißeckkamm zwischen Muhrtal und Zederhaustal 1769—1782 480

Stichwortregister 485

Verzeichnis der Fotos

(Alle Aufnahmen von Willi End, Wien)

Seite
Östlicher und Mittlerer Gamskogel von Osten 85
Östlicher und Mittlerer Gamskogel (Ostgipfel) von NNO 89
Am Gamskögelgrat 97
Westlicher Gamskogel von NNO 99
Mittlerer und Westlicher Gamskogel von NNO 101
Großer Griesstein von Süden 105
Großer Bösenstein von Osten 125
Drei Stecken und Hochhaide vn SSO 129
Klosterneuburger Hütte 145
Blick vom Südostgrat des Hochstubofens zur Schoberspitze ... 169
Blick vom Talkenschrein nach Südwesten 187
Greim von Norden 191
Hans-Wödl-Hütte mit Hochwildstelle 211
Iganz-Mattis-Hütte am Giglachsee 215
Blick vom Höchstein nach Süden 227
Giglachseehütte am Preueggsattel 235
Süßleiteck und Schimpelspitz von Westen 243
Bauleiteck von Osten 247
Waldhorn und Kieseck von WSW 281
Kieseck und Waldhorn von Nordwesten 283
Kleine Wildstelle, Hochwildstelle und Umlaufer von Norden .. 297
Hochwildstelle, Kleine Wildstelle und Fockentalspitze von Norden 301
Bodensee mit Gruberberg, Waseneck, Torwart und Pulverturm 305
Hochwildstelle von Nordwesten 309
Torwart, Pulverturm, Zöhnle und Walcher von Nordosten 315
Höchsteine, Walcher und Zöhnle von Südosten 317
Zwiesling, Höchstein, Walcher und Pulverturm von Nordosten 321
Im Klafferkessel, Klafferturm, Greifenberg udn Rauhenberg von Norden 329
Umrahmung des Gollingwinkels von Norden 339
Steirische Kalkspitze von Norden 385
Seekarspitze mit Grünwaldsee von Süden 391
Blick von der Seekarspitze auf Obertauern 393
Südwiener Hütte mit Rieslwand 399
Alte und Neue Franz-Fischer-Hütte 401
Wildkarhöhe und Stierkarkopf mit Tappenkarsee 405
Zehnerkarspitze mit Obertauern von Nordosten 413
Zehnerkarspitze von Nordosten 415

Zehnerkarspitze von Westen 417
Blick von der Zehnerkarspitze nach WSW 419
Teufelshörner, Glöcknerin und Großwand von Nordosten 421
Teufelshörner von Westen 423
Großer Pleißlingkeil von Osten 425
Am Gipfel des kleinen Speißlingkeils 427
Steinfeldspitze von Südosten 429
Blick vom Tafernock nach Südosten 435
Rieslwand und Perlmuthwand von Nordosten 443
Mosermanndl von Nordwesten 447
Graihorn von Nordwesten 451
Blick vom Faulkogel-Nordgrat zum Rothorn und zur Wildkarhöhe 457
Faulkogel von Norden 459
Faulkogel von Südosten 461
Neue Franz-Fischer-Hütte mit dem Faulkofel-Südgipfel 463
Rothorn von Osten 465
Wildkarhöhe und Rothorn von Osten 467
Gamskarspitze von Südwesten 469
Weißeck von NNO 481

Verzeichnis der Skizzen

Der Gipfel des Pulverturms 313
Hochgolling, Nordwand 341

Das UIAA-Gütezeichen

Die UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme) hat Richtlinien für Schwierigkeitsbewertung und Routenbeschreibung herausgegeben. Ist ein Kletterführer nach diesen Richtlinien verfaßt, erhalten Autor und Verlag das Recht, dies durch Abdruck des UIAA-Gütezeichens kundzutun.

Was beinhalten die Richtlinien?

- Alle besonderen Routenmerkmale wie Schwierigkeitsgrad, Zeit, Länge und / oder Höhe des Anstiegs, Art der Kletterei, besondere Gefahren usw. sind im Beschreibungskopf, der Routenbeschreibung vorangestellt, anzuführen.
- Zugang und Anstieg sind voneinander zu trennen und separat zu beschreiben.
- Die Beschreibung des Routenverlaufs ist kurz und eindeutig (wenn möglich, in Seillängen gegliedert) abzufassen.
- Normalwege sind auch in Abstiegsrichtung zu beschreiben.
- Die Bildgestaltung muß unmißverständlich sein.
- Routenskizzen müssen die internationalen Symbole aufweisen.
- Werden Routenbeschreibungen durch Skizzen ergänzt, müssen beide miteinander übereinstimmen.
- Und weitere Forderungen.

Die Überprüfung von Text, Bildern und Skizzen gemäß UIAA-Richtlinien erfolgt durch den DAV (Sicherheitskreis), der die Belange der UIAA in der Bundesrepublik vertritt.

Die Richtlinien verlangen **keine** Überprüfung der Richtigkeit aller Angaben und Routenbeschreibungen. Dies wäre bei der Fülle der Führer und bei der Vielzahl der Routenbeschreibungen jedes einzelnen Führers auch gar nicht möglich. So können sich auch bei UIAA-geprüften Führern nach wie vor noch unrichtige Beschreibungsdetails einschleichen. Autor und Verlag sind angehalten, möglichst gewissenhaft zu arbeiten.

Pit Schubert
Sicherheitskreis im DAV

I. Einführender Teil

1. Zur Geographie der Niederen Tauern

1.1 Überblick über die Gliederung

Die Niederen Tauern sind ein vorwiegend aus kristallinem Gestein („Urgestein") bestehendes Kettengebirge, an welchem die österreichischen Bundesländer Steiermark und Salzburg Anteil haben. Dieses Gebirge schließt im Westen an die Hohen Tauern an und endet im Osten bei St. Michael am Zusammenfluß des Liesingtales mit dem Murtal. Die Streichrichtung des Gebirges verläuft ziemlich genau in West-Ost-Richtung. Vom Tauernhauptkamm ziehen sowohl nach Norden als auch nach Süden zahlreiche Seitenkämme, die jeweils in die südlich begleitende Talfurche (Murtal) bzw. in die nördlich begleitende Talfurche (Liesing-, Palten- und Ennstal sowie den salzburgischen Pongau) auslaufen. Die zwischen diesen Kämmen befindlichen Täler sind teils einsam, werden teils durch Straßen erschlossen und bilden teilweise die Übergänge (Hohentauernpaß, Sölker Paß, Radstädter Tauernpaß).

1.2 Begrenzung und Einteilung

Unter den Niederen Tauern versteht man jenen Teil der Zentralalpen, der im Westen durch das Murtörl gegen die Hohen Tauern und im Osten durch den Zusammenfluß der Mur mit der Liesing abgegrenzt wird. Im Norden bildet die Grenze die vom Salzachtal östlich ziehende Talfurche, welche zugleich die Zentralalpen von den Nördlichen Kalkalpen scheidet: Sie verläuft über die Wagrainer Höhe ins Ennstal, weiter ab der Einmündung der Palten durch das Paltental zum Schoberpaß (Walder Höhe) und durch das Liesingtal, das bis zur Einmündung in die Mur die Grenze bildet. Im Süden bildet das Murtal, im Oberlauf Muhrtal, bis zum Murtörl die Grenze. Die Niederen Tauern gliedern sich von Osten nach Westen in folgende Gruppen:

A. Seckauer Tauern, geteilt in
Seckauer Alpen: Hirschkarltörl — Schönebenbach — Liesingtal — Murtal bis Knittelfeld — Ingeringtal bis Ingeringsee — Hirschkarltörl.
Triebener Tauern: Von Trieben das Paltental aufwärts bis zum Schoberpaß, knapp östlich der Paßhöhe das oberste Liesingtal abwärts; weiter verläuft die Grenze längs des Schönebenbaches zum Hirschkarltörl hinauf; südlich hinab ins Ingeringtal und dieses flußabwärts bis zur

Einmündung in die Mur bei Knittelfeld. Dann verläuft die Begrenzung das Murtal aufwärts bis zur Einmündung des Pölsgrabens nahe Judenburg. Nun in nördlicher Richtung durch den Pölsgraben zum Hohentauernpaß und jenseits längs des Sunkbaches und später des Tauernbaches zu dessen Einmündung in das Paltental bei Trieben.

B. Rottenmanner und Wölzer Tauern, geteilt in
Rottenmanner Tauern: Von Trieben das Tal des Tauernbaches und später Sunkbaches aufwärts zum Hohentauernpaß und jenseits der Talfurche des Pölsbaches bis Möderbrugg folgend. Hier in nordwestlicher Richtung dem Bretsteinbach folgend bis zur Einsattelung der Großen Windlucke im Hauptkamm. Jenseits des Gullinggrabens in nördlicher Richtung auswärts bis zur Einmündung ins Ennstal. Die weitere Grenze bildet nach Osten zu das Ennstal und das Paltental bis Trieben.
Wölzer Tauern: Zwischen Irdning und Stein an der Enns bildet im N das Ennstal die Grenze. Von Stein folgt sie nach S dem Großsölktal bis zum Sölkerpaß und jenseits dem Tal des Katschbaches bis zur Einmündung in das Murtal, dem sie gegen O bis zur Einmündung des Pölsbaches nahe Judenburg folgt. Dieses aufwärts bis Möderbrugg; weiter bildet die Linie Bretsteinbach — Große Windlucke — Gullinggraben — Ennstal die Abgrenzung gegen die Rottenmanner Tauern.

C. Schladminger Tauern: Der zwischen dem Sölker Paß im Osten und dem Radstädter Tauernpaß im Westen gelegene Teil der Niederen Tauern. Im Norden werden die Schladminger Tauern vom Ennstal, im Süden vom Murtal begrenzt; in beiden Tälern finden sich Reste einer von eiszeitlichen Gletschern gebildeten, höher gelegenen alten Talsohle, die von örtlich verschiedener Ausdehnung sind. Die Begrenzungslinie verläuft von Radstadt durch das (nördliche) Taurachtal zum Radstädter Tauernpaß, von ihm durch das (südliche) Taurachtal über Mauterndorf nach Tamsweg. Weiter durch das Murtal und über Schöder zum Beginn des Katschtales. Nun durch das Tal des Katschbaches nach Norden auf den Sölker Paß und ins Großsölktal, das bei Stein an der Enns ins Ennstal einmündet. Dieses bildet die nördliche Begrenzung der Schladminger Tauern.

D. Radstädter Tauern: Jener Teil der Niederen Tauern, der, westlich der Schladminger Tauern gelegen, sich zwischen Radstädter Tauernpaß und Murtörl erstreckt. Vom Radstädter Tauernpaß aus trennt das (nördliche) Taurachtal diese von den Schladminger Tauern, im Norden werden die Radstädter Tauern von der Linie Ennstal — Wagrainer Höhe — Salzachtal, im Westen vom Großarlbach, dem Murtörl und dem Muhrtal, im Süden vom Lungau begrenzt. Der Kreis schließt sich zum Radstädter Tauernpaß durch das (südliche) Taurachtal, das im

Osten wieder an die Schladminger Tauern anschließt.
Abschließend noch einige Worte zur Begrenzung der Untergruppen der Niederen Tauern untereinander. Die Bezeichnungen Seckauer Alpen, Triebener, Rottenmanner, Wölzer, Schladminger und Radstädter Tauern sind uralte geographische Begriffe. Da die tiefen Einsattelungen in diesen Gebieten nicht am Rande der Gebirgsgruppen, sondern oft in ihnen liegen (denn Tauern heißt Übergang), wurden die Abgrenzungen so gezogen, daß nicht zusammengehörige Kammverläufe oder Tallandschaften getrennt wurden. Näher darauf einzugehen, würde den Rahmen dieses Führers sprengen.

1.3 Verkehrsverbindungen

Im Bereich der östlichen Niederen Tauern
(Seckauer Alpen, Triebener, Rottenmanner und Wölzer Tauern)
a) Eisenbahnlinien: Die die Niederen Tauern in diesem Bereich nördlich begrenzenden Täler (Liesing-, Palten- und mittleres Ennstal) werden von der Bahnlinie St. Michael — Selztal, einer Seitenlinie der Südbahn, durchzogen, die sich vom Selztal an westwärts in der Bahnlinie (Amstetten-)Selztal — Bischofshofen fortsetzt; es kommen fast alle Bahnstationen der genannten Linien als Ausgangspunkte für Bergfahrten sowohl nördlich des Tauernhauptkammes als auch im Bereich desselben in Betracht. Für Bergfahrten im südlichen Teil der Niederen Tauern empfiehlt sich die Benützung der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf, einer bei Zeltweg abzweigenden Seitenlinie der Südbahn.
b) Busverbindungen: Es bestehen sowohl seitens der Österreichischen Bundesbahn als auch der Bundespost einige für den Bergsteiger wertvolle Verbindungen. Im Süden des Tauernhauptkammes von Knittelfeld nach Seckau und weiter die Nord-Süd-Verbindung über den Hohentauernpaß von Trieben nach Judenburg. Ferner ist auch Oberwölz mit Autobus erreichbar. Im Norden bildet Stainach-Irdning den Verkehrsknotenpunkt. Von hier verkehren die Autobusse ins Donnersbachtal und auf die Planneralm (Mautstraße).
Im Bereich der Schladminger und Radstädter Tauern
a) Eisenbahnlinien: Das Ennstal wird von der Eisenbahnlinie Selztal — Bischofshofen durchzogen, und es kommen alle Eisenbahnhaltestellen zwischen Stein a. d. Enns und Radstadt als Ausgangspunkt für Bergfahrten im nördlichen Teil der Schladminger Tauern in Betracht. Auf der Westbahnstrecke ist die Schnellzugstation St. Johann im Pongau ein wichtiger Punkt. Für Bergfahrten im Südteil der Schladminger Tauern empfiehlt sich die Benützung der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf, einem Seitenast der Südbahn. Als Ausgangspunkt kommen alle Haltestellen zwischen Murau und Mauterndorf in Betracht.

b) Busverbindungen: Es bestehen sowohl durch die Österreichische Bundesbahn und Bundespost als auch durch private Kraftfahrlinien einige für den Bergsteiger sehr wertvolle Autobuslinien, die ihm zum Teil viele Stunden des Anmarschweges einsparen helfen. Im einzelnen sind dies:
Von St. Johann / Pongau die drei Linien nach Wagrain — Altenmarkt und Großarl — Hüttschlag und Kleinarl; von Mauterndorf — St. Michael zum Rotgüldenseeaufstieg und zum Zederhaus; von Radstadt über den Radstädter Tauernpaß nach Mauterndorf und in die Flachau; von Schladming vier Linien: Rohrmoos — Untertal — Weiße Wand, Hochwurzen, Planei und Rohrmoos — Obertal — Hopfriesen; sowie Kleinbusverbindungen auf die Reiteralm, Ursprungalm und zum Bodensee; von Stein an der Enns: Kleinsölk — Sagschneider — Schwarzensee, Großsölk — St. Nikolai (— Sölker Paß — Schöder); von Tamsweg über Mariapfarr nach Mauterndorf und von Murau nach Krakau.

2. Geologie der Niederen Tauern

Die Geologie der Niederen Tauern ist ganz ungewöhnlich kompliziert und vielfältig. Steil gestellte und sogar verkehrt liegende Decken kommen immer wieder vor, ebenso verschiedenartigster Deckenbau, der vom Penninikum (das im Westen stellenweise zutage tritt) über die Unterostalpinen Decken bis zum Oberostalpinen Deckenbau reicht. Wenn nun in der Folge die Geologie dem interessierten Laien dargelegt werden soll, so kann natürlich auf viele Details nur sehr oberflächlich hingewiesen werden. Dem Bergsteiger, der tiefer in die Materie eindringen will, möchte der Autor folgende Literatur empfehlen:
Geologische Karte Oberzeiring — Kalwang 1 : 50 000, Geologische Bundesanstalt der Republik Österreich,
Geologische Profile zur Karte von Innerkrems (wichtig für den Speiereck-Bereich) von Dr. A. Thurner,
Geologische Karte der Stolzalpe von Dr. A. Thurner, 1 : 25 000.
Geologische Karte Donnersbach mit Erläuterungen von K. Metz, 1 : 50 000, Geologische Bundesanstalt der Republik Österreich, 1980,
Geologische Karte Neumarkt in der Steiermark mit Erläuterungen von Dr. A. Thurner u. a., 1 : 50 000, Geologische Bundesanstalt der Republik Österreich, 1980,
Geologische Karte Stadl — Murau mit Erläuterungen von Dr. A. Thur-

ner, 1 : 50 000, Geologische Bundesanstalt der Republik Österreich, 1958,
Geologische Karte und Profile Hochreichart — Seckauer Zinken — Seitner Berg von H. Böcher, 1 : 50 000 (Geol.-pal. Institut der Universität Graz) — nur in Verbindung mit der Geologischen Karte Oberzeiring empfehlenswert,
Mitteilungen der Akad. Sektion Graz ÖAV / Oktober 1978, Seite 20 ff.,
Bögel-Schmidt „Kleine Geologie der Ostalpen", Ott-Verlag Thun, 1976, M. P. Gwinner, Geologie der Alpen, E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart, 1971,
H. P. Schönlaub, „Das Paläozoikum in Österreich", Geologische Bundesanstalt Wien, 1979.

Die Geologie der Niederen Tauern von Osten nach Westen

a) Bereich Murtal (St. Michael) bis einschließlich Sunk bei Trieben, westlich der Bundesstraße Trieben — Hohentauern

Das gebirgsbildende Element ist hier die permo-mesozoische Rannach-Serie, die hier von Osten bis zum Gipfelkörper des Brandstätterkogels reicht. Es ist dies eine Folge von Serizitquarziten und -schiefern, sowie Arkosen und Konglomeraten, die südlich des Kammes auch Biotitschieferlagen aufweist. Diese Biotitschiefer findet man am Hauptkamm auch knapp westlich des Hammerkogels in einer schmalen Zone. Der Gipfelaufbau des Brandstätterkogels und Hochreicharts wird von verschiedenen Gneisen gebildet, die im wesentlichen (mit Zwischenlagen von Biotitschiefern) den gesamten Kamm zwischen Ingering (Gaal) und Pölstal aufbauen. Nördlich des Triebentales (Südgrenze ungefähr Triebentalhütte bis östlich des Himmelecks) reicht die Grauwackenzone in die Niederen Tauern herüber. Diese umfaßt auch den südwestlich des Triebentales befindlichen Tierkogel und weist verschiedene Schiefer, feinkörnige Plagioklasgneise sowie am Vötteleck auch feinbändrige Quarzite auf. Letztere bilden Fundstellen von glasklaren Bergkristallen von in der Regel unter 2 cm Größe, auch zwar kleine, jedoch sehr schöne Chloritkristalle können dort gefunden werden. Der Magnesit des Sunk setzt in Visé-Kalken des Karbon auf. Innerhalb des Bergwerksbereiches (Tag- und Nachtabbau) herrscht zwar für den Betriebsfremden Such- und Betretungsverbot, jedoch können auf den Halden talaufwärts des Bergwerkes (Parkplatz neben der Straße) sehr schöne Pinolithmagnesite (die in Admont und Trieben als Ziersteine verwendet werden; Portal der Stiftsapotheke in Admont!) gefunden werden. Kugeldolomit findet man selten (abseits des Bergwerkbereiches am Triebenstein), aber in schönen Stücken. Am unteren Ausgang des Sunks befindet sich ein Graphitbergbau, der ebenfalls nicht allgemein zugänglich ist — man findet jedoch an den Ladeplätzen im Werkstraßenbereich oft sehr schöne Graphitstücke. Empfehlenswert ist hier eine Durchwanderung des gesamten Sunks bis Hohentauern. Diese ist rot bezeichnet, jedoch bergauf (vom Graphit- zum Magnesitbergwerk) wesentlich leichter als in der Gegenrichtung zu finden (1980 war der Wegbeginn unterhalb des Magnesitbergwerkes fast nicht auffindbar). Die auf dieser Wanderung begleitenden Kalke sind Kalke des Karbon.

b) Bereich Hohentauernpaß — Kalkspitzen (östlich des Radstädter Tauernpasses)

Dieser besteht, mit Ausnahme des Bereiches um den Bösenstein (nach Westen bis Reitereck) aus Schiefern und Schiefergneisen sowie Granatglimmerschiefern. Der Bereich von oberhalb des Hohentauernpasses bis (nach Westen) etwa Reitereck besteht im wesentlichen aus Graniten und Granitgneisen, die nach Norden (Hochhaide und westlich davon; westlich Reitereck bis unter den Hauptkamm von Norden her reichend) von Plagioklasgneisen abgelöst werden. Südlich des Hauptkammes findet man weit verbreitet verschiedene Glimmerschiefer („Wölzer Glimmerschiefer"), die von kohlenstoffreichen Typen über Kalkglimmerschiefer bis zu Hornblendegarbenschiefern und dünnen Amphibolitlagen reichen. Im Bereich des Bretsteingrabens (rund um den Ort Bretstein) findet man stark verbreitet Marmorzüge (Bretstein-Serie), deren altersmäßige Zuordnung bisweilen unsicher ist (die Einstufung in das Paläozoikum ist jedoch naheliegend). Marmorzüge findet man auch am Gumpeneck, im Seitenkamm zwischen Knallstein und Goadspitzen, sowie (Marmorsteinbruch mit prächtigem, auch für den Sammler interessantem Material) an der Straße Stein an der Enns — Kleinsölk.

Zu erwähnen wäre, unmittelbar an die Bretsteinmarmore anschließend, das aufgelassene Silberbergwerk (jetzt Schaubergwerk) in Oberzeiring. Im Mittelalter wurde dort silberhaltiger Bleiglanz abgebaut, im 18. und 19. Jahrhundert Eisenspat und ab 1955 kurzzeitig Schwerspat. Der Bergwerksbereich hat für den Sammler schöne Mineralien geliefert (Zeiringit, Calcit, Baryt, Aragonitsinter in blauen Farbtönen, Zinkblende und ähnliches), ist allerdings für ihn heute nicht mehr interessant. Die Bergbauanlagen sind, mit Ausnahme des Schaubergwerkes, nicht allgemein zugänglich, alte Halden sind nur sehr mühsam und selten zu finden. Dem Kristallin der Wölzer Tauern zugehörig findet man im Bereich des Plannerkessels und von Donnersbachwald Muskovitglimmerschiefer (Granatglimmerschiefer), der hier (einzige Fundstelle in den Niederen Tauern) sehr schöne Granaten neben kleinen Pyritkristallen und Hornblendegarbenschiefern liefert. Gute Fundstellen hat man sowohl beim Aufstieg zur Mörsbachhütte als auch (talauswärts

von Donnersbachwald) im Plotschengergraben jeweils im Bereich der Bäche.
Südlich des Ennstales verläuft zwischen Schladming und Rottenmann die Ennstaler Quarzphylitzone. Diese ist mit dem Oberostalpinen Kristallin verfaltet und birgt in sich die vorhin genannten Marmorzüge. Der Hauptteil der Schladminger Tauern besteht aus „Kristallin im Allgemeinen", nämlich Glimmerschiefern, diversen Gneisen, Granodiorit, Amphiboliten und Eklogiten, wobei im Westen Quarzphylite des Unterostalpins (insgesamt sieben aufeinander geschobene Decken) vorherrschend sind. Dieser sehr schwierig einsichtige Detailbau sprengt ohne Zweifel den Rahmen dieser Arbeit und ist auch für den Laien nur in Bezug auf die frühneuzeitlichen Bergwerksanlagen des Schladminger Bereiches interessant.
Bergwerksanlagen gab es reichlich im Bereich Giglachsee (im Westen) bis Zinkwand (im Osten). Durch diese führt der „Stollenlehrpfad Zinkwand-Vöttern". Östlich unterhalb der Ignaz-Mattis-Hütte findet man im Bereich Giglachalm die Reste eines ganzen Bergwerksdorfes, im Vetternkar findet man alte Förderungsanlagen (Seilbahnstützen?), wenn man weit genug bergauf steigt. In der Zinkwand durchbohrt ein Stollen den ganzen Berg. Der Stollen beginnt unter der Nordwand und mündet in der Südwand aus. In den Walchen bei Öblarn wurde Kupfer abgebaut. Grundsätzlich wird vor dem Betreten der alten Stollen gewarnt. Auf den Halden findet man Rotnickelkies, Fahlerz, Hämatit, Speiskobalt, Pyrit, Malachit und andere Minerale. In den späteren 60er Jahren wurde an einigen Stellen nach Uran gesucht, jedoch wurden keine Ergebnisse zugänglich gemacht, man wurde nur in geringem Maße fündig. Im Forstautal wird diese Suche noch immer fortgesetzt.
c) Der Bereich Kalkspitzen — Radstädter Tauernpaß (Obertauernpaß) — Westende der Radstädter Tauern
Dieser Bereich ist aufgrund der teils verkehrt liegenden und im Zuge der Gebirgsbildung gefalteten („überrollenden") Decken sehr schwierig. Der Unterostalpine Deckenbau ging etwa so vor sich, wie sich Eisschollen übereinander schieben, der Oberostalpine Deckenbau „fuhr" darüber hinweg und bildete die Nördlichen Kalkalpen; dazu kam, daß sich einzelne Decken selbst überrollten und insofern „einwickelten", als dann das Untere oben lag. Als Beispiel müssen hier die drei folgenden Profile dienen:
A) Kalkspitzen (Steirer und Lungauer Kalkspitze): Es handelt sich um eine von Nordwesten nach Südosten „eingerollte" Decke, die aufgrund der nördlich befindlichen und von den Nördlichen Kalkalpen abgrenzenden Störung mechanisch bedingt war. Im Gipfelbereich findet man kristalline Gesteine (oft Amphibolite und Hornblendegneise), die in der

Lanschfeldscharte wieder zutage treten. Unterhalb findet man (aufgrund der Gebirgsbewegung) mehr oder weniger verschieferte Kalke, deren Alter nur schwer innerhalb der Trias feststellbar ist (aufgrund der Metamorphose). Nachdem die Decke verkehrt liegt, beginnt sie unten mit einem lichten gebänderten Kalk, der vermutlich dem Jura zuzurechnen ist; darüber folgt schwarzer mergeliger Kalk (Rhät?) und gelblicher Dolomit (norisch?). Zum Gipfel hin wird das Ganze durch Serizitquarzit ergänzt. Der Gipfelaufbau selbst besteht aus Kristallin.
B) Nördlich des Seekarspitzes findet man Quarzphyllit, der vermutlich dem Altpaläozoikum zuzurechnen ist. Knapp nördlich des Seekarspitzes treten darauf folgend auf kurze Distanz Gesteine der Trias zutage, wogegen der Gipfel des Berges aus Altkristallin besteht. Am Südhang des Seekarspitzes findet man (unterhalb des Altkristallins) abermals eine schmale Zone Quarzphyllit, auf die bergab Schichten des Permo-Skyth nebst (wieder unterhalb) der Mittleren und Oberen Trias folgen. Weiter nach Süden hin wechseln Kalke und Kristallin einander ab. Es ist dies ein wellig gefalteter Schuppenbau, der bis zur Unterkreide reicht. Diese Schuppe (Decke) liegt im Gegensatz zur nächst höheren Decke, die den Seekarspitz bildet, nicht verkehrt. Südlich des Weißenecks tritt nach zwei weiteren Schuppen (die vom Unterostalpinen Kristallin bis zu den Kalken des Jura reichen) das Penninikum zutage.
C) Westlich des Radstädter Tauernpasses sind bis zum Draugstein verschiedene Kalke und Dolomite gebirgsbildend. Ein klassisches Profil ist hier das der Schwarzen Wand. Diese besteht aus einer nach Norden sich selbst überholenden (überschlagenden) Falte. Der Kern besteht aus Arlberg-Dolomit, darüber folgen schwarze Tonschiefer und helle Dolomite sowie eine schmale Zone (Tonschiefer) der Raibler Schichten. In der Gipfelflur findet man Hauptdolomit. Der untere Teil dieser Falte ist im Schutt des Kares zum Teil versteckt.
Im Westteil der Radstädter Tauern erreicht man den Ostrand des Tauernfensters und es treten dort Gesteine des Penninikums zutage.

3. Allgemeines über die Niederen Tauern

3.1 Überblick

Noch vor ein bis zwei Jahrzehnten machten die Niederen Tauern an vielen Stellen den Eindruck der Verlassenheit. Lange Täler führten in sie hinein, die nur zu Fuß bewältigt werden konnten; einige Hütten galten als Ruhe- und Nächtigungspunkte für Wanderer, die sich alle im Grun-

de an die gleiche Wegzusammenstellung für Gipfelbesteigungen und Wanderungen hielten; einige wenige Gipfel waren dem Wanderer erstrebenswert; auf anderen Bergen und Wegen war man allein, und es konnte möglich sein, daß man den ganzen Tag hindurch niemand begegnete. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Erschließungsgeschichte wider: Immer waren es einzelne Männer, die für kurze Zeiträume neue Routen durch die Flanken suchten. Sie traten ab, und wenige Nachfolger kündeten vom Wert oder Unwert dieses oder jenes Anstieges, von seinem schönen Fels — oder auch dem Steilrasen —, der die eine oder andere Route entwertete. Was über die Routen gesagt wurde, gilt auch für die Gipfel selbst: Bei vielen, um nicht zu sagen, bei den meisten Gipfeln, konnte man auf Grund der spärlichen Unterlagen die Erststeiger nicht mehr ermitteln.

An der Einsamkeit in vielen Teilen der Niederen Tauern hat sich bis heute nicht viel geändert. Zwar wurden viele Täler durch Straßen und sogar Autobusverbindungen erschlossen, zwar steigerte sich der Zustrom der Wanderer, die von Hütte zu Hütte ziehend die Einsamkeit und Naturschönheit der Niederen Tauern auf sich wirken lassen — und doch: Oft ist man hier noch allein, sogar für Tage allein oder nur in kleinem Kreis, um das Erlebnis der alpinen Tat in sich aufzunehmen. Sind es im westlichen Teil vor allem Wanderungen von Hütte zu Hütte, die, verbunden mit Gipfelersteigungen, den Bergsteiger anlocken, so bilden in den östlichen Niederen Tauern die Hütten eher Zentren, von denen aus Bergfahrten unternommen werden, um dann wieder auf Hütten zurückzukehren.

Ein beliebtes Unternehmen ist die Durchquerung der Schladminger und Radstädter Tauern von Hütte zu Hütte, von Ost nach West oder umgekehrt, ganz oder teilweise, wobei es schwierig zu beurteilen ist, welcher Durchquerungsrichtung der Vorzug gebührt. Bei den im Führer angegebenen Gehzeiten wurde versucht, eine annähernde Durchschnittszeit eines berggewohnten Gehers anzugeben. Daß der bergungewohnte oder weniger gewohnte Geher etwas länger brauchen mag, ist wahrscheinlich, ebenso, daß die Gehzeiten von manchem unterboten werden. Bei den angegebenen Gehzeiten handelt es sich um „reine Gehzeiten", d. h., daß Rasten darin nicht berücksichtigt wurden.

Andere beliebte Unternehmungen sind Gratüberschreitungen, die beliebig anhand des Führers und einer Landkarte zusammenstellbar sind. Da es sehr schwierig ist, hier wertend zu urteilen, erfolgt an dieser Stelle keine Aufzählung derselben. Es wird jedoch bei manchen Gratzügen im Führertext darauf hingewiesen, oder die Reihung ergibt sich aus der Reihung der Gipfel stellenweise von selbst.

3.2 Besiedlung und Bevölkerung, Geschichte und Kultur um die Niederen Tauern

Große Teile der Niederen Tauern sind unwirtliches, schroffes Bergland. In das Innere des Gebirges kamen neben den Almleuten und Jägern noch Säumer und Bergknappen, doch mieden sie mit wenigen Ausnahmen die Gipfel und beschränkten sich auf die Wege des geringsten Widerstandes. Daher das Wörtchen „um" im Titel dieses Beitrages. Was die Sprache (Dialekte) der Einheimischen anbelangt, nähert sie sich im Norden der Niederen Tauern (ab Stainach) nach Westen immer mehr an das Salzburgische an (sie hat also bairische Wurzeln); im Palten-, Liesing- und Murtal (flußaufwärts bis etwa Murau) wird rein steirischer Dialekt gesprochen, der ein Gemisch aus bairischen und slawischen Wurzeln darstellt. Weiter im Murtal flußaufwärts (ab Murau) findet man bereits immer wieder Anklänge an den Kärntner Dialekt.

Für die Hohen Tauern hat man kürzlich festgestellt, daß Saumpfade auch an hohen Paßübergängen seit mehreren Jahrtausenden benützt wurden. Die Kupfertafel am Korntauern kündet von fünftausend Jahren . . . Genauso wurden auch die Jöcher und „Tauern" (= Übergang, aber auch Anhöhe, sogar Berg) der Niederen Tauern begangen.

Um 1000 v. Chr. wurde das Gebiet von Norden her (aus dem Warthegau) von den Veneto-Illyrern mit dem Stamm der Noriker besiedelt. Aus dieser Zeit stammt der im Bereich der Niederen Tauern gefundene Strettweger Opferwagen. Etwa 200 v. Chr. kamen Kelten aus Gallien in dieses Gebiet (Taurisker) und beherrschten die Noriker (Siedlung St. Oswald, St. Johann am Tauern, Surrontio im unteren Paltental, Sabatinca, Gabromagus). Um 113 v. Chr. verschmolzen, als Folge des ersten Germaneneinfalles, Taurisker und Noriker zu einem Volk. 14 v. Chr. wurde Norikum römische Provinz und romanisiert. Sowohl am Hohentauernpaß als auch am Radstädter Tauernpaß findet man noch Straßensteine (Meilensteine, jedoch auch von Fahrzeugen in Steinplatten eingegrabene Rillen) aus dieser Zeit — und aus dem Talschluß des Oppenberger Tales führt eine „Römerstraße" zum Tauernhauptkamm hinauf. Zur Zeit der Völkerwanderung stand das Gebiet 100 Jahre unter germanischer Herrschaft (Ostgoten, Franken, Langobarden); um 568 n. Chr. erfolgte dann die Einwanderung der Baiern über das Ufernorikum und die der Slowenen über das Binnennorikum. Die Obersteiermark gehörte damals zum slowenischen Karantanien.

Mit der von Salzburg einsetzenden Christianisierung begann die endgültige bairische Besiedlung und Kolonisation. Orte in den Niederen Tauern werden nicht genannt, doch soll in Haus eine karolingische Pfalz gewesen sein.

Einer der niedrigsten Pässe im Alpenhauptkamm ist jener bei Hohentauern, 1265 m. Dieser ist ein doppeltes Kuriosum: Er hat bis jetzt als Alpenpaß keinen Namen und das Bergdorf am höchsten Punkt — gelegen in den Niederen Tauern — heißt Hohentauern. Langsam bürgert sich jetzt der Name „Triebener Tauern" ein. Weiter im Westen verlief fast geradlinig die „Welsche Straße" oder „Eisenstraße" von Kärnten her gegen den Schöttlgraben und über das fast 2000 m hohe Glattjoch ins Ennstal; etwas niedriger, aber wilder ist der Sölker Paß. Bis zur nächsten, gut überschreitbaren Senke im unwegsamen Berggebiet der heutigen Schladminger Tauern sind es an die 50 Kilometer. Wie auch in den „eigentlichen" Niederen Tauern gab es dazwischen noch Säumersteige ohne Straßenanlage. In der Schaunitz wurde vor etwa 30 Jahren noch ein römisches Hufeisen gefunden, ebenso wurde ein vermutlich römisches Hufeisen bei Rohrverlegungsarbeiten unmittelbar am Römerweg in Hohentauern nahe dem Gasthof Steinkogler gefunden. Das Hubenbauertörl dürfte ein ähnlicher Übergang gewesen sein.
Der Paß „in Alpe", heute Radstädter Tauernpaß genannt, war und ist der bekannteste Übergang der Niederen Tauern. An der Grenze zu den Hohen Tauern haben Taferlschartl, Haselloch und Murtörl, 2260 m, ihre Funktion für Schmuggler (z. B. Salz) gehabt.
Waren auf der Höhe von „in Alpe" nur Säumerstationen und unterhalb des Glattjochs im Lärchkar in späteren Jahrhunderten merkwürdige mehrstöckige Gebäude (vermutlich Herbergen) zu finden, so konnten sich am Rande des Gebirges, am fruchtbaren Talboden, große Siedlungen ausbreiten; z. B. Radstadt, 856 m, Stadt seit 700 Jahren, eine „Allzeit Getreue". In der dreischiffigen Hallenkirche des nahen Altenmarkt, das viel älter als Radstadt ist (römische Station „Ani"), steht die berühmte Altenmarkter Madonna, eine der „Schönen Madonnen" (1393). Früher kleine Siedlungen in den Tälern der Niederen Tauern haben sich in unserer Zeit alte Bergwerksorte (etwa Hüttschlag, 1021 m) und Bergdörfer zu vielfrequentierten Urlaubsorten gemausert. Kleinarl wurde durch Annemarie Pröll-Moser und Wagrain durch die beiden Dichter Joseph Mohr („Stille Nacht") und Karl Heinrich Waggerl bekannt. Als bedeutendstes Urlaubszentrum der Steiermark kann man die Stadt Schladming, 730 m, bezeichnen. Der Ort, um 1180 erstmalig „Slaebnich" genannt, hatte immer schon eine Schlüsselposition in den Niederen Tauern. Der Bergbau brachte großen Reichtum (Eisen, Kupfererze, Nickel, Silber und Blei). Das Stadtrecht Schladmings ist seit 1322 bekannt, der Schladminger Bergbrief (1408) war beispielgebend für das damalige Bergrecht; die Knappen hatten bedeutende Privilegien. Doch in den Bauernkriegen wurde Schladming untreu, bekämpfte den steirischen Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein und

wurde zur Vergeltung niedergebrannt. Erst im 20. Jahrhundert bekam Schladming wieder ein Stadtrecht.
Der Bergbau in den nahen Schladminger Tauern ist seit etwa 300 Jahren eingestellt. Stollen und Halden finden sich an vielen Orten (z. B. nahe der Keinprechthütte), und im Knappenkar südlich der Vetternscharte sind heute noch steinerne Rinnen zu sehen. Diese waren überdachte Laufgänge, in denen die Bergleute vor Lawinen geschützt waren, so daß sie schon im Frühjahr zu arbeiten beginnen konnten!
Ein Riesenbetrieb war der Silberbergbau von Oberzeiring, ebenfalls mit beispielgebender Bergordnung. 1362 ersoff das Bergwerk, 1400 Knappen ertranken. Es war die größte bekanntgewordene Grubenkatastrophe, die verbürgt ist. Heute hat man dort in einigen alten Gängen Heilstollen für Asthmaleidende eingerichtet. Ein großes Kupferbergwerk bestand in den Walchen bei Öblarn; an vielen Stellen (besonders in den Wölzer Tauern) suchte man nach dem begehrten Tauerngold. Im Sunk bei Trieben befindet sich ein Graphitbergwerk und ein Magnesitbergwerk. Von solchen Standorten war die Besiedlung und die Bevölkerung abhängig.
Die Schladminger Gegend war eine Hochburg des Protestantismus in der Steiermark; im nahen Haus, 740 m, (seinerzeit Mittelpunkt des früher bairischen Ennstales), und in Gröbming, 776 m, dominieren wieder die gotischen Kirchen (berühmter Flügelaltar). Irdning, 668 m, ist eine uralte, reiche Siedlung (Glattjochstraße!). Oppenberg, 1010 m, hoch im Gebirge, war bis vor zwei Jahrzehnten das „vergessene Dorf der Steiermark" (Kirche; Oppenberger Kripperl, gotischer Schrein). Rottenmann, 671 m, Stadt seit 1279, hat heute noch sein mittelalterliches Antlitz bewahren können. Trieben (Magnesitindustrie) und Treglwang waren schon zur Römerzeit besiedelt (Römerstation Surontio, etwa bei St. Lorenzen). Wald am Schoberpaß, Kalwang (einst reiche Bergwerksstätte) und Mautern sind heute Urlaubsorte. St. Michael in der Obersteiermark (Franzosenschlacht 1809, Walpurgiskirchlein, frühestes Werk steirischer Gotik) ist die östlichste Siedlung des gesamten Tauernzuges. Südlich davon war Kraubath einst die Hauptstadt des großen (slawischen) Gaues. Im nahen Seckau zivilisierten und kultivierten Mönche das Land (Augustiner-Chorherrenstift seit 1142, berühmter romanischer „Dom im Gebirge"); dort reiht sich eine interessante spätgotische Kirche an die andere. Knittelfeld und Judenburg, 703 m, sind heute Industriestädte. Judenburg war ehemals eines der reichsten Handelszentren (eigenes Münzrecht, „Judenburger" Florine, 72 m hoher Stadtturm). Bei Judenburg wurde der „Strettweger Opferwagen" gefunden — ein einzigartiges Dokument bronzezeitlicher Kunst. In der Nähe liegt Fohnsdorf, eine sehr bedeutende Siedlung und Kohlenberg-

werksort seit dem 17. Jahrhundert (Bergwerk seit kurzem aufgelassen). Unzmarkt, 745 m, entstand aus einer Burg-Untersiedlung der Frauenburg (Minnesänger Ulrich von Liechtenstein). Murau, 809 m, ist das gotische Städtchen der Steiermark und bekannt durch Nordische Skimeisterschaften — das Gegenstück ist das nahe Kleinst-Städtchen Oberwölz, 828 m, an der ehemaligen Glattjochstraße.
Der Oberlauf der Mur gehört als Lungau zum Bundesland Salzburg. Landespfleger Ignaz von Kürsinger („Der Lungau", 1853) zählte den (auch heute noch so aussehenden!) hochgewachsenen, meist blonden Lungauer Menschenschlag zu den schönsten Erscheinungen und rühmt seine Eigenschaften („Des Kaisers beste Soldaten"). Mariapfarr, Mauterndorf, St. Michael im Lungau, Muhr, Zederhaus sind hoch gelegene Siedlungen, in denen sich höchst interessante alte Bräuche lebendig erhalten haben (Prebersee-Schießen, Samson-Umzug, Prangstangen-Tragen).
Trotz günstigen Klimas an der Südseite und Reichtums an Wasser reichen in den Niederen Tauern die Almen kaum bis 2000 m Höhe hinauf. Längst nicht mehr alle sind bestoßen, viele Hütten dienen bereits Fremdenverkehrszwecken und haben „Siedler" neuzeitlicher Art in das Hochgebirge gebracht.

Prof. L. Buchenauer

Weitere Literatur:
L. Buchenauer: „Verliebt in die Heimat — ein Tauernbuch", Leykam, Graz, 1975
H. Pirchegger: „Geschichte der Steiermark", Verlag Ulrich Moser, Graz, 1976

3.3 Interessante Bergnamen der Niederen Tauern

Der Hauptgipfel Hochgolling könnte ein „Hoher Galgen" sein, zumal man früher Galling oder Golling, statt Galgen sagte. Sein Name könnte aber auch aus dem Slawischen gol — für „Kahl" — kommen, denn so sieht er ja aus. Die Hochwildstelle, höchster „rein" steirischer Berg, ist ein Ort, wo das Wild gestellt wurde. Jagdbare Tiere und Haustiere spielen fast in jeder Berggruppe der Alpen große Rollen: Gamskogel, Geißstein, Roßkogel, Hirschkogel, Hühnerkogel usw. Der Höchste in den östlichen Triebener Tauern hieß ursprünglich ganz prosaisch Saukogel, wurde aber von Bergsteigern auf Geierhaupt umgetauft. Die Bergnamen der Einheimischen, die nach Beschaffenheit, Aussehen, Farbe und Eigenschaften gegeben werden, sind bildhaft und ausdrucksvoll. Etwa die Hasenohrenspitze in den Schladminger Tauern — sie hat wirklich Felstürme, die Ohren gleichen. Eine Felsgruppe nennt das Volk gerne „Ofen" — in den Schladminger Tauern Sauofen und Kühofen. Einer

der häufigsten Bergnamen, in den Ostalpen überall verbreitet, ist der Schober. Die Gipfelform, die einem Heuschober ähnlich ist, gab da den Ausschlag. Auch eine Triste ist ein Heuschober (Tristhof im Zwerfenbergkamm). Der Elendberg (er galt als höchster Steirer, bevor er neu vermessen wurde) ist kein „Elender", sondern er war weit entlegen im Ödland; so weit, daß er für die Namensgeber schon in einem anderen Land (ali lanti) stand!
Der Form nach hatte man auch Kesselspitze, Rechengrat, Breitmodl, Brechelspitze und Schusterstuhl benannt. Bäuerliche und handwerkliche Geräte und Formen waren schnell bei der Hand, auch Haus- oder Gebäudeformen: So beim Stadelfirst über der Mörsbach, oder — ein besonders sprechender Name — beim Pulverturm, der wirklich wie einer jener Türme aussieht, wo man früher das Pulver aufbewahrte.
Der Bösenstein, Hauptgipfel der Rottenmanner Tauern, ist nicht böse, sondern ein Pölsenstein, nach dem Bach Pölsen an seinem Fuße benannt, den man wie „böösn" ausspricht. Der Hohenwart, auch ein schöner Gipfel in den Wölzer Tauern, ist kein „Wart" im Sinne von Tourenwart oder Luftschutzwart, sondern eine hohe Weide: auf der Hohen Woad.
In den Niederen Tauern kennt man auch überaus merkwürdige Bergnamen. Bis heute ungeklärt sind Gastrumer-Alphöhe und Gastrumerofen bei Oberwölz. Einheimische kamen mit der merkwürdigen Geschichte: Dort wäre einmal eine Geiß (Gaß) abgestürzt und in Trümmern heruntergekommen! Doch könnte der Name eher von castrum kommen — an diesem Berg vorbei führte ein Römerweg über das Glattjoch. Seltsam klingen die Namen: Kuhbeutel, Talkenschrein, Kerschkernkogel, aber sie sind immerhin leicht zu deuten: Kuhbeutel nach der Form, Talken (Dalken) sind eine bäuerliche Mehlspeise, Kerschkern nach einem Bauernnamen. Der Hefenbrecher nahe dem Hochreichart aber wird wohl für ewig ungedeutet bleiben! Im Lungau sind alte slawische Namen besonders gut erhalten (und fast unaussprechlich!) geblieben: Molschga, Maischga, Gensgitsch, Tscheibitsch, Wirpitsch, Patuetschen, Flatschach an der Zitschan, Znotach — und einer der interessantesten Gipfel dort heißt Gurpitschek.

Prof. L. Buchenauer

3.4 Beste Jahreszeit

Die günstigste Jahreszeit für Fahrten in den Niederen Tauern ist der Sommer, je nach Wetterlage auch der Spätfrühling oder Frühherbst. Da viele Schutzhütten nur im Sommer bewirtschaftet sind, achte man auf deren Bewirtschaftungszeiten und vergewissere sich vor Antritt der Bergfahrt darüber. Für den Besuch im Winter kann in den Radstädter

Tauern besonders das Gebiet um den Tauernpaß und die Südwiener Hütte, sowie um den Zauchsee und Tappenkarsee empfohlen werden; ebenfalls gelten die Nordausläufer der Schladminger Tauern als leicht erreichbare Winterziele (Hauser Kalbling, Planei, Hochwurzen).
Für die Durchführung großzügiger Skibergfahrten in den östlichen Niederen Tauern eignen sich besonders die Monate März, April, manchmal auch Anfang Mai; im Bereich der Schutzhütten bestehen meist während des ganzen Winters nebst der Benützung von Liften die Möglichkeiten zu Skibergfahrten. Nach starken Neuschneefällen und stürmischem Wind Achtung auf Lawinengefahr!

3.5 Der Nationalpark Schladminger Tauern

Der Nationalpark Schladminger Tauern umfaßt rund 750 Quadratkilometer der Schladminger Tauern mit zwei Kern- und vier Randzonen. Den Hauptteil bildet der zentrale Gipfelstock zwischen Sölkpaß (im O) und Seekarspitze (im W), zwischen Bodensee (im N) und Preber (im S). Die zweite Kernzone ist das Moor- und Waldweidegebiet südlich des Prebersees. Diesen Kernzonen sind die Randzonen vorgelagert, die als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen sind. Mit den Randzonen umfaßt der Nationalpark de facto fast die gesamten Schladminger Tauern vom Sölkpaß bis zum Radstädter Tauernpaß sowie von den zum Ennstal abfallenden Hängen im Norden bis zu der die Niederen Tauern unmittelbar im Süden begrenzenden hochtalartigen Furche (Linie Krakau — Mariapfarr).

3.6 Tierwelt

Die Zahl der Insekten in den Niederen Tauern ist, wie überall, sehr vielfältig. Da diese Tiergruppe jedoch in der Regel dem Spezialisten vorbehalten bleibt, soll nur auf einige ansehnlichere Arten aus der Welt der Schmetterlinge hingewiesen werden. Die schwarzbraunen Mohrenfalter sind fast überall anzutreffen und bevorzugen besonders grasbewachsene Kare. Ebenso sieht man immer wieder, besonders in den Tälern, den Alpenweißlich sowie den Bläuling. Der durch seine roten „Augen" auf den weißen Vorder- und Hinterflügeln kenntliche Alpen-Apollofalter ist regelmäßig um den Sölkpaß anzutreffen. Verschiedene Hummelarten findet man, da die Tiere sehr kälteunempfindlich sind, noch weit oberhalb der Baumgrenze.
Ebenfalls gegen Kälte ziemlich unempfindlich ist der Braune Grasfrosch, der seinen Laich im Schmelzwasser absetzt. Bei feuchter Wetterlage verläßt der schwarze Alpensalamander sein Versteck.
Die Niederen Tauern weisen immer wieder teils hochmoorartige Lacken und kleinere Seen auf. In diesen findet man den Alpenmolch

oft zahlreich, wogegen er in den typischen Hochgebirgsseen der Niederen Tauern in der Regel nicht anzutreffen ist.
An Reptilien findet man die lebendgebärende Bergeidechse bis in etwa 2200 m Höhe, an sonnigen Hängen (besonders Südhängen) die giftige Kreuzotter (meist die braune Art). Ebenfalls bis in 2000 m Höhe findet man die Schling- oder Glattnatter. Diese ist in der Regel angriffslustiger als die Kreuzotter, jedoch ungiftig.
Der allgemeine Fisch der Talbäche (und einiger Seen, z. B. Riesachsee) der Niederen Tauern ist die Bachforelle. Diese teilt ihren Lebensraum mit dem aus Nordamerika eingeführten Bachsaibling (ausgezeichnete Fischereireviere). In den Seen der Wölzer Tauern findet man auch den wesentlich kleineren Seesaibling.
Die Vogelwelt ist sehr reichhaltig. Der mehrheitlich vorkommende Fichtenwald ist das Revier der Spechte. Schwarzspecht und Buntspecht trifft man oft in der Nähe von Windwürfen oder Schneebrüchen an, oberhalb — in der Kampfwaldzone — findet man statt dessen den Dreizehenspecht. Bei ihm trägt das Männchen eine gelbe Kopfplatte. Grauspecht und Grünspecht findet man immer wieder in den mit Laubbäumen durchsetzten Tallagen. Wintergoldhähnchen, Waldbaumläufer, Haubenmeise, Tannenmeise, Fichtenkreuzschnabel, Gimpel und Berglaubsänger sind ebenfalls Bewohner der Nadelwälder. An Nachtraubvögeln existiert der Sperlingkauz, in hochgelegenen Wäldern der Rauhfußkauz; in mehr talwärts gelegenen Wäldern findet man die Waldohreule und den Waldkauz. Auch der Uhu ist, wenn auch selten, zu sehen. An Tagraubvögeln sieht man verhältnismäßig oft den Habicht, manchmal auch den Steinadler.
Auerhuhn und Birkhuhn findet man in beerenreichen Nadelwaldbeständen, das Haselhuhn in den mit Erlenbeständen durchsetzten Nadelwäldern bis 1600 m. In den Rottenmanner und Wölzer Tauern trifft man auf Steinhuhnbestände. In der Kampfzone tritt die Ringdrossel, der Baumpieper und der Birkenzeisig — letzterer in kleinen Schwärmen — auf. Der Tannenhäher ist nur dort zu finden, wo die Zirbe häufiger wächst. An Bachläufen ist die Wasseramsel und die Gebirgsstelze vorherrschend.
Oberhalb der Baumgrenze sieht man gelegentlich den Mornellregenpfeifer. Schneehühner, Bergdohlen und Bergfinken sind immer wieder anzutreffen; Kolkraben und Mauerläufer selten. Der Tagraubvogel der Hochgebirgsregion schlechthin ist der Steinadler.
An Kleinsäugern wären die verschiedenen Spitzmausarten zu erwähnen, die durchwegs bis über 2000 m Höhe vorkommen. Fledermäuse sind in den Niederen Tauern sehr selten; eine Ausnahme bildet die Zweifarbenfledermaus, die man an der Südseite des Gebirges bis zu den

höchsten Bauernhöfen antrifft. Aus der Gruppe der Nagetiere ist die Schneemaus in der Nähe der Gipfel und Gipfelwege immer wieder anzutreffen, der nachtaktive Baumläufer und die Haselmaus ist hingegen meist nur anhand der Fraßspuren (ausgehöhlte Haselnüsse mit kreisrundem Loch) festzustellen. Schneehasen und Murmeltiere sieht man immer wieder. Letzteres ist sehr scheu, verrät sich aber durch seinen Warnungspfiff.

Fuchs und Dachs steigen auf der Nahrungssuche bis in die Almregion empor; an Kleinräubern kann der Bergsteiger in der Regel das Mauswiesel beobachten. Die anderen Marderarten sind zwar vorhanden aber sehr scheu.

An Hochwild ist der Hirsch besonders erwähnenswert und Triebental sowie Donnersbachtal sind zwei sehr gepflegte Hirschreviere. Ein ganz einmaliges Erlebnis ist dort die Hirschbrunft im Herbst, wenn es an allen Ecken und Enden röhrt. Im Donnersbachtal (taleinwärts von Donnersbachwald) werden für den Fremdenverkehr im Winter Hirschfütterungen veranstaltet, bei denen man bis zu sechzig Hirsche sehen kann. Das Reh findet man unterhalb der Baumgrenze, wogegen man die — in den Niederen Tauern selten zu sehende — Gemse oberhalb derselben antrifft. 1974 wurden im Bereich des Sölkpasses elf Exemplare von Alpensteinböcken ausgesetzt, die sich sichtlich vermehren. Das Rudel zerstreute sich zwar, blieb aber im Bereich der Niederen Tauern; 1988 wurden bereits Steinböcke an der Südseite der Gamskögel gesichtet.

3.7 Pflanzenwelt

Achtung auf Pflückverbote und Pflückbeschränkungen!

In den Tallagen der Niederen Tauern herrscht der Nadelwald (Fichte, sehr vereinzelt Tannen) vor, ist aber bisweilen von Buchen- und Grauerlenbeständen durchsetzt bzw. wird der Nadelwald auch kleinräumig (in der Nähe von Bächen) von diesen abgelöst. Bergwärts kann man von fast durchgehenden Fichtenbeständen sprechen, die nur an Bachufern und -hängen bisweilen von Grau- und Grünerlen abgelöst werden. Diese Erlen sind ein charakteristischer Baum der Niederen Tauern insofern, als sie ab etwa 1500 m (Beginn der Krummholzzone) die Hänge anstatt der in anderen Gebirgsgruppen weit verbreiteten Latsche (Legföhre) dicht bewachsen. Latschen (Legföhren) kommen zwar immer wieder in den Niederen Tauern vor, bilden aber in den seltensten Fällen im kristallinen Teil ausgesprochene Latschenfelder. Im Kalkteil der Radstädter Tauern findet man hingegen Latschenfelder und -hänge immer wieder. Ebenso findet man im Westteil der Radstädter Tauern (Bereich Draugsteinhütte!) bisweilen die Zirbelkiefer mit ihrer charakteristischen Wachstumsform.

Hochmoore gibt es in den Niederen Tauern allenthalben. In ihnen dominiert Scheuchzers Wollgras mit seinen weißen Blüten. Im Almbereich ist der giftige Weiße Germer häufig zu finden; die Türkenbundlilie ist, wie auch die Feuerlilie, selten. An Orchideen findet man Rotes Waldvögelein (Cephalantera rubra), Fliegen-Ragwurz, Kugel-Knabenkraut und Zwergknabenkraut. Diese Knabenkräuter sollte man, auch wenn sie in den östlichen Niederen Tauern oft sehr reichlich anzutreffen sind, aufgrund der allgemeinen Seltenheit besser nicht pflücken (Pflanzenschutzbestimmungen!). Nelken-, Hahnenfuß- und Anemonengewächse sind wie überall in den Zentralalpen reichlich vertreten und bedürfen keiner gesonderten Beschreibung. Hier wird dem Interessierten jedes Pflanzenbestimmungsbuch von Nutzen sein. Das gleiche gilt für andere häufige Pflanzenarten.

Die Alpenrose (Almrausch) ist weit verbreitet. Man findet sie in dichten und reichlichen Beständen bereits unterhalb der Baumgrenze, sie bildet oberhalb in der Blütezeit oft herrlich anzusehende Felder. Auch hier sollte, im Hinblick auf spätere Generationen, die Pflückbeschränkung eingehalten werden. Die Heidelbeere findet man in dichten Beständen oft im Wald und bis oberhalb der Baumgrenze. Verhältnismäßig selten ist die rotfruchtige Preiselbeere. Beide kann man (z. B. im Bereich Hohentauern) auch an den Rändern von Hochmooren antreffen. An Primeln sind Clusius-Primel und die Zwergprimel, beide rotblühend, in den östlichen Niederen Tauern immer wieder oberhalb der Baumgrenze anzutreffen. Soldanellen findet man knapp unterhalb der Schneegrenze. Enzianarten wachsen reichlich. Nach der Schneeschmelze erscheint der Schnee-Enzian (Hufnagerl), später der Breitblättrige und (in den Radstädter Tauern) Stengellose Enzian. Der Pannonische Enzian ist in alten Holzschlägen und neben den Wegen häufig anzutreffen, seltener der bis an über ein Meter hoch werdende Gelbe, punktierte Enzian. Edelweiß gibt es an manchen Abhängen zu steilen Gebirgsbächen (besser -gerinnen) oberhalb der Baumgrenze — es erscheint jedoch wenig sinnvoll, hier Standorte zu zitieren (um eine Plünderung derselben zu vermeiden).

Der Blaue Eisenhut ist immer wieder oberhalb und unterhalb der Baumgrenze am feuchten Boden zu finden, oberhalb der Baumgrenze wächst er (auch im Bereich der Gipfelfluren) oft reichlich in feuchten kleinen Mulden. Die beiden Fingerhutarten sind verhältnismäßig selten.

Blumen gehören zum Bergerlebnis dazu, und wenn nun der Autor drei eigene Erlebnisse streift, dann deshalb, um eine Vorfreude zu wecken. Daß er Standorte, um einer Plünderung vorzubeugen, hier nicht bekannt gibt, möge der Führerbenützer verstehen.

Einmal ging der Autor des Führers auf dem Normalweg eines bekannten Berges hinab. Der ganze Kamm war übersät mit rotblühenden Primeln; ein andermal war er mehrere Tage im Bereich einer Almhütte bergsteigerisch tätig — die Wiesen waren übersät mit einer Unzahl von Kreuzblütlerarten und Anemonenarten. Drei der allgemeinen Pflanzenbestimmungsbücher (die leider alle unvollkommen sind) reichten nicht aus, die ganze, sehr feingliedrige Blütenpracht zu bestimmen. Ein drittes Mal war der Autor eine Woche im Bereich einer Selbstversorgerhütte tätig und fand eine Unzahl von Knabenkräutergewächsen. „Abgerissen" wurde nichts. Möge jeder Führerbenützer die gleichen Erlebnisse in der Natur haben — dazu gehört auch innere Ruhe und Geduld —, dann wird er neben der Blumenpracht auch noch seltene Tiere wie Uhu, Auerhahn und Fischotter betrachten können.

3.8 Wintersport

Die Niederen Tauern bieten dem Skiläufer jeder Richtung eine reiche Auswahl von Möglichkeiten, dem Liftbenützer ebenso wie dem Tourenfahrer. In den Seckauer Alpen bildet das Hochreichart-Schutzhaus das hochalpine Skizentrum dieses Gebietes schlechthin. Im Bereich der Randzonen der Seckauer Alpen (Ortsnähen) sind oft Liftanlagen vorhanden, jedoch bieten sich in diesem Teil der Niederen Tauern, wie auch in den benachbarten Triebener und Rottenmanner Tauern vor allem großzügige Tourenmöglichkeiten (Gipfelbesteigungen und überschreitungen) an. Beste Jahreszeit dafür ist der Spätwinter und das zeitige Frühjahr. Die erste Überschreitung der gesamten Seckauer Alpen mit Skiern (von Ost nach West) gelang wahrscheinlich Peter Holl und Dieter Marchart am 28. und 29. März 1958 in 16 Std., die erste Winterüberschreitung des Grates Gummaberg — Kreuzhöhe — Kasereck — Hochgolling — Elendberg — Krügerzinken gelang H. Schell und Gefährten in 2 Tagen (Datum unbekannt).
Ein Wintersportzentrum bildet das Gebiet um den Hohentauernpaß (Liftanlagen und Mautstraße zur Edelrautehütte). Die Abfahrt vom Großen Bösenstein zur Edelrautehütte kann in verschieden schwieriger Wegführung unternommen werden, wird aber auch den verwöhntesten Geschmack befriedigen. Der vom Großen Bösenstein zur Hochhaide ziehende Dreisteckengrat ist ebenfalls ein beliebtes, aber sehr alpines Unternehmen, das meist ein Biwak nötig macht (ernste Bergfahrt mit Westalpencharakter, auch im beginnenden Frühling!). Südlich des Tauernhauptkammes sind im Bereich von Oberwölz das Gebiet um das Lachtalhaus und die Klosterneuburger Hütte erstrangige Gebiete vor allem für den Tourenfahrer und Skibergsteiger; nördlich des Tauernhauptkammes gilt das gleiche für das Gebiet um die Plannerhütte und

die Mörsbachhütte — beide erreichbar aus dem Donnersbachtal. Es braucht nicht gesondert erwähnt zu werden, daß in den genannten Gebieten auch verschiedene Liftanlagen vorhanden sind.
Das Gebiet um den Radstädter Tauernpaß bildet ein Wintersportzentrum ersten Ranges, das durch eine große Anzahl von Liften erschlossen ist. Besonders erwähnenswert ist das Skigebiet um die Südwiener Hütte, das vor allem für den hochalpinen Skiläufer eine große Anzahl von Möglichkeiten aufweist. Ebenso schön sind die Gipfel und Hänge in der Umrahmung des Zauchsees und des Tappenkarsees. Für den Tourenfahrer wurden vor allem in den nördlichen Seitenkämmen mehrere Gipfelanstiege und Überschreitungsmöglichkeiten mit Wintermarkierungen versehen; ebenso der Übergang von der Südwiener Hütte über das Taferlschartl ins Zederhaustal. Was das Winterbergsteigen betrifft, so wurden wohl alle mit Ski ersteigbaren Gipfel und auch viele andere bereits erstiegen. Über winterliche Kletterfahren in den Radstädter Tauern wurde bis jetzt nichts bekannt.
Während neben dem Radstädter Tauernpaß, dem Zauchseegebiet, die Skischaukel Flachau-Wagrain, auch Schladming und der Hauser Kalbling schon lange Zeit als Wintersportzentren des oberen Ennstales im Bereich der Schladminger Tauern gelten, blieb ihr Kernstück im Winter der großen Masse bis jetzt verschlossen. Die Schutzhütten sind (mit Ausnahme der am Rande gelegenen) gesperrt, wenige sind — da es sich zum Teil nicht um Alpenvereinshütten handelt — mit AV-Schloß versehen; alle Hütten im zentralen Teil sind im Winter schwer zugänglich, und oft ist der Zustieg lawinengefährlich. Trotzdem wurden viele Hütten, zum Teil im Spätwinter, bereits besucht und Bergfahrten von ihnen aus durchgeführt. Als Höhenpunkte des Winterbergsteigens in den Schladminger Tauern darf die vermutlich von H. Nigmann und Gefährten durchgeführte 1. Winterbegehung der Nordwand des Hochgollings auf der Route des Turnerbergsteigerweges vor dem Zweiten Weltkrieg, sowie die 1. Winterbegehung der Hochgolling-Nordwand etwa auf der Route des Nordpfeilers durch P. Holl und H. Witt im Winter 1961 / 62 gelten. Ebenso wurden bereits die meisten Gipfel in der Umrahmung des Giglachsees im Winter bestiegen.

3.9 Führerwesen

Nur die behördlich autorisierten Bergführer (bzw. Skiführer) bieten Gewähr für gute Führung; sie tragen das Bergführerabzeichen des Alpenvereins und besitzen ein Führerbuch. Bergführerstandorte im Bereich der westlichen Niederen Tauern sind die meisten Talorte, im besonderen Schladming und Radstadt.

3.10 Schrifttum, Karten

Aus der Reihe der über die Niederen Tauern erschienenen Bücher und Schriften wird hier nur eine beschränkte Auswahl geboten, die in erster Linie nach dem Gesichtspunkt der leichteren Greifbarkeit getroffen wurde. Wertvolle Aufsätze finden sich des weiteren in den Jahrgängen der Zeitschrift und der Mitteilungen des AV, sowie in der Österreichischen Alpenzeitung, im „Bergsteiger" und in den Jahresberichten verschiedener alpiner Gesellschaften und Klubs, sowie der HG „Bergland".

Führer:
Hasso Lutz Gehrmann, Geo-Buch-Mineralienwanderkassette Niedere Tauern;
Karl Haas — Dr. Ernst Herrmann, Ski- und Wanderführer durch die Südlichen Wölzer Tauern, Wien 1936;
Dr. Ernst Herrmann, Tauernhöhenweg-Führer, Wien 1967;
Der Hochtourist in den Ostalpen, Band V, Leipzig 1928;
L. V. Jäckle, Führer durch die Östlichen Niederen Tauern, Wien 1926;
Dr. O. Kazda, Skiführer Radstädter Tauern, München 1962;
J. Sarnitz, Skifahrten und Bergwanderungen rings um die Plannerhütten, Wien 1934;
Hans Wödl, Führer durch die Schladminger Tauern, Wien 1924;
L. Buchenauer, Bergwandern in der Steiermark, Tyroliaverlag 1976;
Fritz Peterka, Zentralalpenweg 02, ÖAV-Wienerland, 1987;
G. Rabeder, Skitouren in den Schladminger Tauern, Oberösterreichischer Landesverlag, 1982.
Luise und Günther Auferbauer, Hüttenführer Steiermark, Stocker-Verlag 1983;
G. Rabeder, Skiführer Rottenmanner und Wölzer Tauern, Oberösterreichischer Landesverlag 1982;
H. Prevedel, 365 einsame Skitouren in der Steiermark, Verlag Styria 1984;
L. Buchenauer, Höhenwege in den Niederen Tauern, Bruckmann, München 1987.

Landschaftsbücher:
H. Broer, Ein Jahr geht über die Berge (Dachstein und Tauern), Schladming 1965;
L. Buchenauer, Verliebt in die Heimat — Ein Tauernbuch, Leykam, Graz 1975.

Kartenwerke:
Alpenvereinskarten Niedere Tauern II und III, Blatt 45/2, 45/3 (45/2 = Östl. Radstädter und Westl. Schladminger Tauern, 45/3 = Östl. Schladminger und Westl. Wölzer Tauern), 1:50 000.
Freytag-Berndt-Touristenkarte 1:100 000, Blatt 20 (Schladminger Tauern); Blatt 19 (Goldberg-Ankogel, Radstädter Tauern); Blatt 6 (Ennstaler Alpen); Blatt 21 (Murau).
Österreichische Karte 1:50 000, Blatt 126, 127, 128, 130, 131, 132, 159.

4. Bergrettung

Die Berge sind kein Sportplatz; dies wird in keiner Lage so deutlich, als wenn der Berg seine Opfer fordert. Das Wissen um mögliche Gefahren ist der erste Schritt zur Verhütung. Der Rat des Erfahrenen, wohlüberlegtes Handeln, eine tadellose Ausrüstung — dies alles kann helfen, Unfälle zu verhindern. Die Eintragung ins Hüttenbuch mit der Angabe der geplanten Bergfahrt oder das Zurücklassen einer Nachricht erweisen sich oft als ungemein wertvoll bei Unfällen, denn die Suchaktion kann sonst soviel Zeit in Anspruch nehmen, daß es für die Rettung zu spät geworden ist. Einmal in Bergnot ist das Alpine Notsignal der erste Schritt zur Bergung.

4.1 Das „Alpine Notsignal"

Dieses Notsignal sollte jeder Bergsteiger im Kopf haben:

- Innerhalb einer Minute wird **sechsmal** in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben.
  Dies wird solange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt.
- Die Rettungsmannschaft antwortet mit **dreimaliger** Zeichengebung in der Minute.

Die abgebildeten Alarmsignale im Gebirge wurden international eingeführt.

Um einen schnellen Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben kurz und genau sein.

Man präge sich das „5-W-Schema“ ein:

- **WAS** ist geschehen? (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)
- **WANN** war das Unglück?
- **WO** passierte der Unfall, wo ist der Verletzte? (Karte, Führer)
- **WER** ist verletzt, wer macht die Meldung? (Personalien)
- **WETTER** im Unfallgebiet? (Sichtweite)

4.2 Hubschrauberbergung

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von den Sichtverhältnissen abhängig.

Für eine Landung ist zu beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30 × 30 m erforderlich. Mulden sind für eine Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen können, sind vom Landeplatz zu entfernen.
- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person in „Yes-Stellung“ eingewiesen.
- Dem gelandeten Hubschauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE
SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA
SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE
SENALES INTERNACIONALES DE ALARMA EN MONTANA



JA
OUI
SI



Rote Rakete oder Feuer
Razzo rosso o luce rossa
Fusée ou feu rouge
Cohete de luz roja



Rotes quadratisches Tuch
Quadrato di tessuto rosso
Carré de tissu rouge
Cuadro de tejido rojo

WIR BITTEN UM HILFE
OCCORRE SOCCORSO
NOUS DEMANDONS DE L'AIDE
PEDIMOS AYUDA



NEIN
NON
NO

WIR BRAUCHEN NICHTS
NON ABBIAMO BISOGNO DI NIENTE
NOUS N'AVONS BESOIN DE RIEN
NO NECESITAMOS NADA

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

5. Zum Gebrauch des Führers

5.1 Allgemeines zu den Routenbeschreibungen

Der vorliegende Führer ist aufgebaut nach den „Grundsätzen und Richtlinien für Alpenvereinsführer", aufgestellt und herausgegeben gemeinsam von DAV, OeAV und AVS.
In einheitlicher Form sind alle Bergtouren der Niederen Tauern, soweit sie für den Bergwanderer und Bergsteiger von Interesse sind, beschrieben. (Ausgenommen bzw. verkürzt dargestellt sind nur solche Anstiege, die allgemein als unbedeutend und nicht lohnend eingestuft werden.)

Randzahlen

Jedes wichtige Stichwort ist mit einer Randzahl versehen (Talorte, Hütten, Übergänge, Joch, Anstiege, Abstiege), beispielsweise

● **88** **Schaunitztörl**

● **102** **Grieskogel**

Auf Randzahlen wird im Text durch ein großes „R" hingewiesen; Querverweise im Text beziehen sich immer auf die Randzahl, nie auf die Seitenzahl. Frei gebliebene Randzahlen dienen für spätere Ergänzungen. Ein ausführliches Stichwortregister befindet sich auf Seite 485.

Beschreibungen

Diese bilden den Hauptteil dieses Führers. Bei Bergbeschreibungen ist der Name des Gipfels immer in die Mitte gesetzt, am linken Rand die dazugehörige Randzahl. Sofern die Erstbesteiger bekannt sind, sind diese aufgeführt. Es folgt eine kurze Charakterisierung des Berges. Schöne Aussichtsberge sind als solche erwähnt, auf eine ausführliche Beschreibung wurde aber verzichtet.
Mit eigener Randzahl folgen, beginnend mit dem Normalanstieg und dem Normalabstieg die übrigen Anstiege. Die Anstiegsbeschreibungen sind nach den UIAA-Richtlinien abgefaßt. Dies besagt, daß eine einheitliche systematische Gliederung vorliegt: Hinter der Randzahl folgt die Bezeichnung des Anstieges. Die Routen tragen in der Regel geographische Bezeichnungen, beispielsweise

● **145** **Westliche Hahnenkammspitze, Nordwand**

Darunter folgt eingerückt der **Beschreibungskopf.** Dieser enthält in knapper Form die wichtigsten charakteristischen Angaben, wie Erstbegeher mit Begehungsdatum (auf die Aufzählung der nächsten Wiederholer wurde verzichtet), Schwierigkeitsgrad (im Fels entsprechend UIAA-Skala), besondere Gefahren, beispielsweise brüchig u.a., Höhendifferenz vom Einstieg, Begehungshäufigkeit und die Anstiegszeit. Nach dem Beschreibungskopf folgt bei längeren, unübersichtlichen und schwierigen Routen eine kurzgefaßte **Übersicht** über den Routenverlauf. Daran anschließend wird der **Zugang** beschrieben. Dann folgt die eigentliche Routenbeschreibung, beginnend beim Einstieg (E) unter **Route.**
Eine Einteilung der Anstiege in Seillängen entfiel in der Regel, da es sich oft (fast vorwiegend) um Anstiege des unteren und mittleren Schwierigkeitsbereiches handelt; zudem befinden sich üblicherweise in den Kletteranstiegen der Niederen Tauern mehrheitlich weder Stand- noch Sicherungshaken im Fels — andererseits kommt es auf häufiger begangenen Anstiegen immer wieder vor, daß von Seilschaften, die den Schwierigkeiten nicht gewachsen sind, Felshaken geschlagen und belassen werden. Es war zum Beispiel am Gamskögelgrat bis jetzt ein Felshaken üblich (und für den Durchschnittsbergsteiger angenehm); 1980 fand der Autor jedoch am Grat fünf (!) Haken vor — was eindeutig zuviel des Guten ist.
Ein weiterer Grund für das Unterlassen einer Einteilung in Seillängen liegt neben der geringen Schwierigkeit vieler Anstiege in der Bewältigung verhältnismäßig großer Wegstrecken, die ein seilfreies Gehen auf weite Strecken fast aufzwingen. Dort, wo Felshaken zwingend notwendig und in der Regel vorhanden sind, wird dies jedoch angeführt. Der Autor möchte an dieser Stelle eindringlich darauf hinweisen, daß es auch bei Anstiegen des dritten Schwierigkeitsgrades für den, der am Seil geht (und wenn diese Schwierigkeit die Leistungsgrenze des Begehers darstellt!), nicht nur nützlich, sondern auch notwendig ist, ein kleines Haken- und Klemmkeilsortiment (2 Ringhaken, 2 Querhaken, 2 Profilhaken, 3 Klemmkeile verschiedener Größe) mit sich zu führen. Bei allen Bergen bzw. bei Kämmen, wo in der Regel nur Überschreitungen begangen werden, wurden Ausgangspunkte, günstige Zu- und Abstiege im Vorhinein beschrieben; wo dies notwendig und vernünftig erschien, geschah dies auch bei einzelnen Anstiegen.

Gehzeiten

Es wurde versucht, die annähernde Zeit eines Durchschnittsbergsteigers der den technischen Anforderungen eines Anstieges gewachsen ist, bei

in der Regel üblichen Wegverhältnissen (Anstiegsverhältnissen) anzugeben; daß diese unter- und überboten werden kann, ist selbstverständlich.

Die Beschreibung der Abstiege
Die Abstiege der häufig besuchten Gipfel werden in Abstiegsrichtung gesondert beschrieben. Gewöhnlich ist der Normalaufstieg auch der Abstieg. Die Abstiegsbeschreibung erhält eine eigene Randzahl und zusätzlich ein „A". Diese Folgt meistens der Beschreibung des Normalweges, beispielsweise

• 502 Hochweberspitz-Westgipfel, Nordflanke

• 502 A Nordflanke im Abstieg

Richtungsangaben
Angaben wie „rechts" und „links" sind immer im Sinne der Gehrichtung zu verstehen, dies gilt auch für Abstiegsbeschreibungen.

5.2 Abkürzungen

Abzw.	=	Abzweigung
Alp.	=	„Alpinismus", München
AV	=	Alpenverein
AVS	=	Alpenvereinssektion
B	=	Betten
bew.	=	bewirtschaftet
bez.	=	bezeichnet, markiert
Bhf.	=	Bahnhof
DAV	=	Deutscher Alpenverein
DÖAV	=	Deutsch-Österreichischer Alpenverein (bis 1945)
E	=	Einstieg
EB	=	Eisenbahn
ganzj.	=	ganzjährig
Gef.	=	Gefährten
Ghs.	=	Gasthaus
H	=	Haken
km	=	Kilometer

M	=	Matratzenlager
m	=	Meter
Min.	=	Minute(n)
N, nördl.	=	Norden, nördlich
NAV	=	Nachricht an den Verfasser
Nr.	=	Nummer
O, östl.	=	Osten, östlich
OeAV	=	Österreichischer Alpenverein
orogr.	=	orographisch
P.	=	Punkt, Höhenzahl der Landkarte
priv.	=	privat
R	=	Randzahl
S, südl.	=	Süden, südlich
S.	=	Seite
SH	=	Standhaken
SL	=	Seillänge(n)
Std.	=	Stunde(n)
W, westl.	=	Westen, westlich
ZDÖAV	=	Zeitschrift des Deutschen und Österr. Alpenvereins
ZH	=	Zwischenhaken

5.3 Die Bewertung der Schwierigkeiten im Fels
Es wurde die Schwierigkeitsskala in der von der UIAA vorgeschlagenen Art verwendet. Ein Minuszeichen (—) oder Pluszeichen (+) neben dem Schwierigkeitsgrad bedeutet, daß der Anstieg an der unteren oder oberen Grenze des betreffenden Schwierigkeitsgrades liegt.

Die Schwierigkeitsgrade im Fels

I: Geringe Schwierigkeiten. Einfachste Form der Felskletterei (kein leichtes Gehgelände!). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichtes erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit bereits erforderlich.

II: Mäßige Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei, die Drei-Punkte-Haltung erforderlich macht.

III: Mittlere Schwierigkeiten. Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfah-

rene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklettern.

IV: Große Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen. Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen Passagen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.

V: Sehr große Schwierigkeiten. Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrungen.

VI: Überaus große Schwierigkeiten. Die Kletterei erfordert weit überdurchschnittliches Können und hervorragenden Trainingsstand. Große Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden (häufig kombiniert mit künstlicher Kletterei. A0 bis A4).

VII: Außergewöhnliche Schwierigkeiten. Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch die besten Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepaßtes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen ausgefeilter Sicherungstechnik unerläßlich.

Routen-Vergleichstabelle für die Schwierigkeitsgrade I—VII (freie und vorwiegend freie Kletterei)

I: Großer Bösenstein, Ostgrat (R 292), Oberwölzer Schoberspitze, Südgrat (R 530).

II: Überschreitung der Hahnenkammspitzen (R 139), Mittlerer Gamskogel, Ostwand (R 167).

III: Mittlerer Gamskogel, Nordostwandpfeiler (R 166), Trübeck, Nordostgrat (R 768), Bauleiteck, direkter Ostgrat (R 786).

IV—: Pulverturm, direkter Nordgrat (R 1047).

IV: Weißenseeturm, Ostpfeiler (R 810), Waldhorn-Nordgipfel, Nordostgrat (R 941).

IV+: Südliche Hasenohrspitze, Nordkante, Wegänderung (R 793).

V—: Kleiner Weißenseeturm, Ostpfeiler, direkter Ausstieg (R 811), Östlicher Gamskogel, Südostwand (Knittelfelder Weg) (R 156).

V: Hochwildstelle, direkte Nordwand (R 1002).

V+: Opferstockspitze, direkte Westwand (V+ / A2, R 882), Hochgolling, östliche Nordwand (R 1140).

VI—: Mittlerer Gamskogel-Ostgipfel, gerade Südwand, eine Passage (R 170).

VI: Weißgrubenkopf, Westpfeiler (stellenweise, laut Erstbegeher) (R 1729).

VI+ und VII: Keine Wegbeispiele vorhanden.

Hakentechnische Schwierigkeiten

A0 bis A4 bedeutet die steigende Schwierigkeit im künstlichen Klettern (mit Trittschlingen). A0 heißt, daß Haken notwendig (als Griff- oder Trittersatz) zur Fortbewegung gebraucht werden, die Schwierigkeit A1—A4 bezieht sich in der Regel auf die Haltbarkeit der Haken und nicht auf den Hakenabstand.

A0 ist bisweilen bei auftretender Nässe (flechtenüberzogener Fels) am direkten Nordgrat des Pulverturmes, Nordwestpfeiler des Hochgolling-Nordwestgipfels (hier auch bei trockenem Fels!) und am direkten Einstieg zur Rechten Nordpfeilerkante des Greifensteines sowie an der Wegänderung zur Südlichen Hasenohrspitze Nordkante an je einer Stelle notwendig, jedoch sind diese Anstiege bei trockenem Fels auch ohne A0 begehbar.

A1: Mittlerer Gamskogel-Ostgipfel, gerade Südwand, eine Passage (R 170).

A2: Opferstockspitze, direkte Westwand (V+), (R 882).

6. Versuch einer Rangordnung der schönsten Routen in den verschiedenen Schwierigkeitsbereichen

Neben einer großen Zahl von Gipfelanstiegen, die kaum den Schwierigkeitsgrad I erreichen (Hochgolling, Hochwildstelle, Großer Bösenstein, Hochreichart), gibt es in den Niederen Tauern eine nicht aufzählbare Anzahl von unschwierigen jedoch unter Umständen sehr langwierigen Gratüberschreitungen, die der Führerbenützer anhand des Führers mühelos zusammenstellen kann. Das gleiche gilt für Anstiege bis einschließlich des zweiten Schwierigkeitsgrades. Hier dominieren ebenfalls Gratüberschreitungen von (je nach Wunsch) beliebiger Länge. Hervorzuheben wäre hier die Gratüberschreitung vom Hochreichart (Nächtigung Hochreichart-Schutzhaus) über Hirschkarlgrat (R 99) bis zum Schaunitztörl (R 88) mit Abstieg ins Triebental (Nächtigung in der Berger-Hube bzw. weiter talaus in der Triebentalhütte), der „Dreisteckengrat" (Großer Bösenstein — Hochhaide, R 297), der noch durch den Ostgrat (R 292) des Großen Bösensteins verlängert werden kann, der Gratübergang vom Hochgolling über die beiden Gangln bis

in den Klafferkessel sowie der vom Zwerfenberg nach Norden streichende Gratverlauf mit seinen Gipfeln.
Ein sehr lohnendes Gebiet im III. und IV. Schwierigkeitsgrad bilden die Niederen Tauern. Die beliebteste, jedoch leichteste Grattour ist hier die Überschreitung der Gamskögel (Gamskögelgrat, R 177) in den Triebener Tauern (wenige Stellen III). Um etwa einen Grad schwieriger, jedoch von gleicher ausgezeichneter Felsqualität ist die Gratüberschreitung vom Höchstein bis zur Hohen Wildstelle. Diese verlangt jedoch auf einer Stelle (Walcher Südgrat, R 1052) volle Vertrautheit mit steilem Gras; ebenso wird es — aufgrund der Gratlänge — günstig sein, wenn man bis einschließlich des III. Grades das Gelände seilfrei beherrscht. Das gleiche gilt für den Seitenkamm Hochgolling — Kasereck, dessen Begehung sehr langwierig ist. Wenn man dort nur die Seillängen des III. Grades sichert, kommt man (entsprechende Kondition vorausgesetzt) ohne Biwak ins Tal.
Der direkte Ostgrat des Bauleitecks (III, R 786) wird jeden Freund dieser Schwierigkeit begeistern und verlangt auf keinen Fall ein Biwak. Der Autor möchte jedoch in diesem Zusammenhang auf eine andere Gratbegehung hinweisen: Goadeck-Nordostverschneidung (R 799) im Aufstieg, weiter am Grat zu den Hasenohrspitzen. Überschreitung derselben (R 792; 10 m IV+ bzw. am Originalweg 10 m V), Bauleiteck-Nordgrat (I, R 783) im Aufstieg und direkter Ostgrat (III, R 786) im Abstieg. Völlig anders geartet ist der vom Predigtstuhl bis zum Jackerstageck (nach Norden) ziehende Grat. Eine Begehung desselben erfordert souveräne Beherrschung des Seilfreikletterns, das allerdings den III. Grad nie überschreitet. Der Autor beging zum Beispiel den in der Überschreitung enthaltenen Kitzbergspitz-Südgrat (seilfrei) in 20 Min., ist aber überzeugt, daß, wenn dieser gesichert wird, man etwa zwei bis drei Stunden benötigt. Verhältnismäßig „sportliche" Grattouren, die allerdings auch bei durchgehender Seilsicherung ohne Zeitprobleme durchführbar sind, wären Draugstein-Ostgrat (R 1741), Überschreitung der Stegerkartürme (R 1226) und Zwerfenberg, direkter Südostgrat (R 1206). Alle drei Anstiege sind als sehr wertvoll anzusprechen und bewegen sich im IV. Schwierigkeitsgrad.

Wandklettereien

Die höchste Wand der Niederen Tauern ist mit 1200 m die Nordwand des Hochgollings. Diese bietet im II. Schwierigkeitsgrad (wenige Stellen III) einen lohnenden Anstieg im Turnerbergsteigerweg (R 1146), welcher allerdings aufgrund der geringen Schwierigkeit immer wieder unschwierige Passagen aufweist. Der in der gleichen Wand befindliche Winzig-Wagner-Weg (R 1144) ist eine fast homogene Kletterei im III.

und IV. Schwierigkeitsgrad (ohne Haken) und der ohne Zweifel „beste" Anstieg der Niederen Tauern. Der Nordwestpfeiler (R 1152) auf den Hochgolling-Nordwestgipfel (IV, einige Stellen V— und V) bietet ebenfalls ganz ausgezeichnetes Gestein, das jedoch von weniger schwierigen Stellen unterbrochen ist. Es sollte auf diesem Anstieg (neben einem kleinen Hakensortiment) zur Sicherheit (aufgrund des unter Umständen nassen, flechtenüberzogenen Gesteines) pro Person eine Trittschlinge mitgenommen werden.
Die Nordostverschneidung des Goadecks (R 799) weist stellenweise ausgezeichnete Kletterei im III. und IV. Schwierigkeitsgrad mit allerdings nur 250 m Felshöhe auf. Der Autor beging sie viermal, unter anderem im Zusammenhang mit der weiter vorne genannten Gratüberschreitungskombination und meint, daß diese Kombination die günstigste Ausnützung des Geländes ist. Zusätzlich zu den hier erwähnten Kletterrouten gibt es in den Niederen Tauern eine Unzahl von Anstiegen. Der Autor beging diese teils als Wochenendziele, teils als Kurzziele im Bereich des Urlaubsortes, und meint, daß diese Ziele ausschließlich aus der gleichen Motivation heraus begangen werden sollten.

Aus der Lehrschriftenreihe des Bergverlages

Sepp Gschwendtner

Sicher Freiklettern

Technik und Training

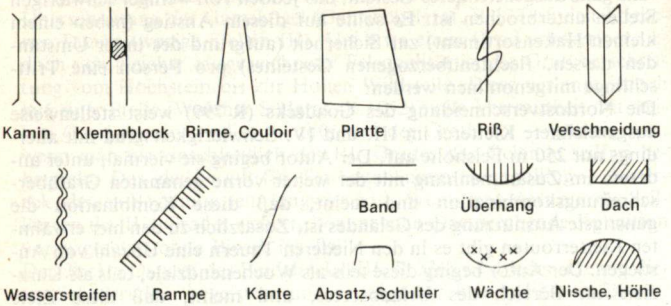
Wandkletterei - Reibungskletterei - Piaztechnik - Rißklettern - Kaminklettern - Spezielle Klettertechnik - Abklettern - Training - Das Sichern mit Klemmkeilen.
128 Seiten. Zahlreiche Abbildungen und Skizzen. 1. Auflage 1981.

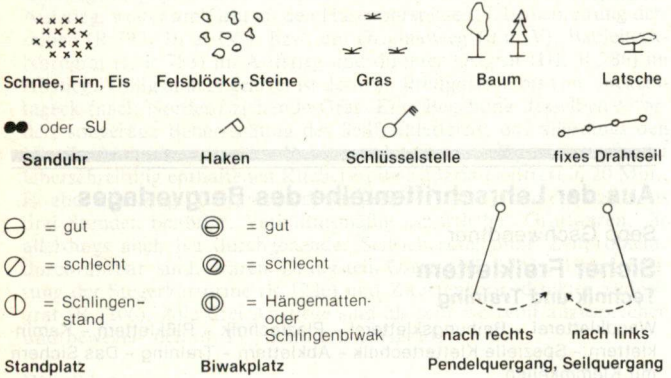
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

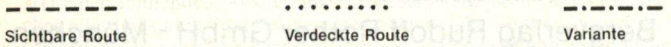
Symbole für Routenskizzen (nach UIAA/DAV)

Der natürlichen Form angepaßt:





Strichstärke der Route deutlich stärker als Symbole:



Zusammenstellung: Bergverlag Rother

II. Bergsteigerischer Teil

A. Seckauer Tauern

1. Die Seckauer Alpen im engeren Sinne

1.1 Täler und Talorte

a) Das Liesingtal

Das Liesingtal ist über die Walder Höhe (Schoberpaß) mit dem Paltental zu einer Talfurche verbunden, die, in annähernd NW-SO-Richtung verlaufend, die östlichen Niederen Tauern im N begrenzt. Das Liesingtal selbst entwässert nach SO und die Liesing mündet bei St. Michael in die Mur.

● **1** **St. Michael,** 570 m
Kommt als Ausgangspunkt für Bergfahrten kaum in Betracht, ist aber wichtiger Verkehrsknotenpunkt (Abzweigung der Schoberpaß-Bundesstraße von der Bundesstraße Wien — Klagenfurt, die eine N-S-Achse von Wien bis zur südlichen Staatsgrenze darstellt, sowie Abzweigung der Eisenbahnlinie St. Michael — Selzthal von der Südbahn). Arzt, Postamt, Bushaltestelle, Hotel, zahlreiche Ghs.

● **2** **Traboch,** 630 m
5 km liesingaufwärts von St. Michael an der Bundesstraße gelegen. Postamt, EB-Haltestelle, zahlreiche Ghs.; mehrere kleine Wanderungen in der Ortsumgebung möglich, kommt aber als unmittelbarer Ausgangspunkt für Bergfahrten nicht in Betracht.

● **3** **Kammern,** 665 m
7 km von Traboch, EB-Station, Postamt, zahlreiche Ghs. Die Tallandschaft verengt sich nun und nimmt zusehends mehr hochalpinen Charakter an.

● **4** **Mautern,** 713 m
Marktgemeinde, Postamt, Arzt, zahlreiche Ghs., Hotel Liesingtalerhof, EB-Station, Wild- und Naturpark (Sessellift). Ausgangspunkt für

die Bergfahrten im Bereich des Hochreichart-Schutzhauses.
Das Tal erweitert sich nun in westl. Richtung wieder beckenförmig und man erreicht nach 3,5 km, die kleine, zu Mautern gehörige Ortschaft **Liesingau** (1 Ghs.), bei welcher der unmittelbare Aufstieg zum Hochreichart-Schutzhaus beginnt.

● 5 **Kalwang,** 753 m
Am W-Rand des Beckens, EB-Station, Postamt, Unfallkrankenhaus, Arzt, Zahnarzt, zahlreiche Ghs., Marktgemeinde und Ausgangspunkt einer Höhenwanderung bis zum Hochreichartgipfel.
Im enger werdenden Tal, an der Forellenzuchtanstalt zur Linken sowie am kleinen Flecken Unterwald mit lieblicher Bergkirche vorbei, erreicht man nach 7 km die Ortschaft

● 6 **Wald,** 849 m
Am Schoberpaß. Skigebiet, Lifte, EB-Station, Postamt, zahlreiche Ghs.

b) Das Murtal

Es begrenzt die Seckauer Alpen im S und SO im Bereich von St. Michael bis Knittelfeld.

● 7 **Kraubath,** 634 m
7 km südl. von St. Michael, kleiner Flecken.

● 8 **St. Lorenzen,** 604 m
Hinter einer Talverengung, EB-Haltestelle, Postamt, zahlreiche Ghs. Beide Ortschaften kommen unmittelbar für Bergfahrten im Bereich der Seckauer Alpen kaum in Betracht.

● 9 **Knittelfeld,** 645 m
Stadtgemeinde, Schnellzugstation, Postamt, Apotheke, Ärzte, Zahnärzte, zahlreiche Ghs., Hotel Steirerhof, Autobusverbindung nach Seckau und ins Ingeringtal.

c) Das Ingeringtal mit Seckau

Das Ingeringtal mündet südl. von Knittelfeld in spitzem Winkel ins Murtal; zwischen ihm und dem Murtal liegt auf einer Hochfläche die Marktgemeinde Seckau. Das Ingeringtal selbst ist ein langgestrecktes Tauerntal mit vereinzelten Gehöften.

● 10 **Seckau,** 842 m
Mit der berühmten Benediktinerabtei. Arzt, Postamt, Autobusverbindung von Knittelfeld, mehrere Ghs., ein wichtiger Ausgangspunkt für Bergfahrten im Bereich der Seckauer Alpen, 12 km von Knittelfeld entfernt.

● 11 **Gaal,** 891 m
Postamt, mehrere Ghs., Autobusverbindung von Knittelfeld, Arzt in Ingering II. Bei Ingering II, 1 km östl. von Gaal, teilt sich das Tal in zwei nach den Talorten benannte Äste — dabei kann der nördl. Ast, das Ingeringtal, bis zum Tauernhauptkamm verfolgt werden (die Autostraße führt bis zum Ingeringsee, 1212 m, etwa 9 km von Ingering II), der südl. Ast, der Gaalgraben, führt ebenfalls zum Tauernhauptkamm.

1.2 Hütten und Hüttenwege

● 12 **Hochreichart-Schutzhaus,** 1480 m
ÖTK Wien, auf der Stubenalm, nördl. des Hochreicharts gelegene Schutzhütte; 15 B, 36 M, frei zugänglicher Winterraum mit 2 Lagern, Fernsprecher, im Sommer von Mai bis Mitte Oktober an den Wochenenden bew. (es empfiehlt sich allerdings, sich vorher zu erkundigen!); hervorragendes Skigebiet, zahlreiche interessante Möglichkeiten zu Skibergfahrten und leichten Gipfelbesteigungen im größten Teil der Seckauer Alpen.
Gipfel: Hochreichart (R 41), Zinken (R 30). Übergänge: Stubentörl (R 16), Brandstättertörl (R 15).

● 13 **Von Liesingau**
Rot bez., 2—3 Std.
Auf der Forststraße rot bez. am Sägewerk vorbei und im Hagenbachtal meist durch Wald einwärts nach etwa 1—1½ Std. zur Talgabelung mit der Förstersiedlung. Nun den rechten (nördl.) Talast längs des Stubenbaches aufwärts und auf die Wiesenböden der Stubenalm. In wenigen Min. zur Schutzhütte.

1.3 Übergänge

● 14 **Ingering II — Bischoffeld — Vorwitzsattel,** 2100 m **(Maiersteg) — Liesingau**
Rot bez., 6—9 Std.

Von der Mündung des Gaalgrabens in den Ingeringgraben (Siedlung Ingering II), auf der Landstraße nach O und nach 1 km zur Siedlung Bischoffeld. 500 m östl. von ihr Abzweigung des Vorwitzbachtales zum Tauernhauptkamm und Beginn der roten Bez. Auf der Landstraße zwischen Wiesen über dem Talgrund einwärts und schließlich im sich verengenden Talgrund durch Wald zu einer Jagdhütte. Weiter entweder direkt im Talgrund oder am rechten Hang auf einer Forstaufschließungsstraße, bis diese wieder den Talgrund nahe der Baumgrenze erreicht, dann entlang des Baches — erst Krummholz, später Rasenböden — direkt empor zum, durch einen waagerechten Kamm (Maiersteg) gebildeten, Vorwitzsattel, 2100 m; bis hierher 4—6 Std. (Gipfelersteigung des Maierangerkogels und des Seckauer Zinkens in ½—1 Std. möglich).
Nun in nördl. Richtung über den steilen Grashang in den teilweise baum- und krummholzbestandenen, großflächigen Gotstalkessel, der talaus bis zum Beginn des Grabens verfolgt wird. Weiter in ihm auf einer Jagdstraße zwischen bewaldeten Hängen zur Vereinigung mit dem Graben des Stubenbaches (von links kommt der bez. Fahrweg vom Hochreichart-Schutzhaus) und auf dem Fahrweg das Hagenbachtal auswärts. Beim Sägewerk tritt man ins Liesingtal ein und erreicht in etwa 30 Min. Liesingau (R 5, Autobushaltestelle nach Mautern und Kalwang).

● 15 **Ingering II — Gasthaus Ingering — Brandstättertörl,** 2021 m **— Hochreichart-Schutzhaus**
3—4 Std. vom Ghs. Ingering, erst rot, dann blau bez.

Von Ingering II, am Zusammenfluß des Ingering- und des Gaaltales, das Ingeringtal etwa 8 km auf der Landstraße zwischen den bewaldeten Hängen einwärts zum Ghs. Ingering (von hier etwa 1½ km im Tal weiter zum Ingeringsee). Nun nach Überschreiten des vom Tauernhauptkamm herabkommenden Baches im Brandstättergraben längs diesem auf rot bez. Weg durch Wald zu einer Talgabelung und im linken Ast, meist von Krummholz, zuletzt von Wiesen begleitet, in das Brandstättertörl zwischen Hochreichart und Brandstätterkogel. Nun blau bez. zuerst über Gras hinab in das kesselartige, weite Brandstätter kar. In ihm, zuletzt über prächtigen Waldboden, talaus zum Hochreichart-Schutzhaus.

● 16 **Hochreichart-Schutzhaus — Stubentörl,** 1863 m **— Schönebentörl,** etwa 1900 m **— Unterwald**
3—4 Std., erst grün, dann rot bez. Übergang. Sehr schön und lohnend.

Vom Hochreichart-Schutzhaus auf rot und grün bez. Weg durch Wald, über eine Steilstufe in das Kar des Ochsenbodens und in ihm entlang der Hänge des Feistererhorns, zuletzt etwas steiler, ins Stubentörl (45 Min., von hier rot und grün bez. in etwa 20 Min. auf den Gipfel des Feistererhorns). Nun rot und blau bez., immer am grasigen Kamm mit prächtigem Blick auf den gegenüber liegenden Hochreichart auf den Gipfel des Kleinen Reicharts, 2090 m, und jenseits in wenigen Min. hinab in die flache Einsenkung des Schönebentörls, 30 Min. vom Stubentörl (der rot und blau bez. Weg führt auf den Hochreichart). Hier rechts, die Hänge spärlich rot bez., hinab zur Schönebenalm und längs des Baches talaus. Von der Vereinigung des benützten Ripplgrabens mit dem Graben der Liesing auf der Straße zwischen bewaldeten Hängen in 3 km nach Unterwald.



Der unentbehrliche Begleiter für Bergsteiger und Bergwanderer:

Die Alpenvereinshütten

Beschreibung sämtlicher Schutzhütten des DAV, OeAV und AVS; Kurzinformationen über mehr als 500 Hütten anderer Vereinigungen.
Mehr als 500 Fotos und Lageskizzen; übersichtliche, mehrfarbige Ostalpenkarte 1:500000.

Erhältlich in allen Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH München

1.4 Gipfel und Gipfelwege

● 17 **Tremmelberg,** 1195 m

Den Seckauer Alpen südl. vorgelagerte Erhebung zwischen Knittelfeld und Seckau mit prächtigen Nahblicken auf die Seckauer Alpen. Sowohl von Knittelfeld als auch von Seckau auf rot bez. Waldweg (Weg Nr. 02) in 1½ Std. zu erreichen.

● 18 **Kraubatheck,** 1475 m; **Hennerkogel,** 1528 m; **Klugkogel,** 1575 m; **Zeckner Eck,** 1658 m; **Speikbühel,** 1878 m; **Bremstein,** 1869 m

Parallelkamm zum Hauptkamm der Seckauer Alpen, der nördl. des Seckauer Zinkens abzweigt.

● 19 **Kraubatheck von Kraubath**

Rot bez., 3 Std. von Kraubath, 1 Std. vom Ghs. Hoferalm (bis dorthin Autozufahrt möglich).

Von Kraubath (R 7) auf rot bez. Weg an Gehöften vorbei aufwärts und meist durch Wald zum Ghs. Hoferalm. Von hier auf dem rot bez. Weg zum knapp oberhalb der Baumgrenze befindlichen Gipfel des Kraubathecks.

● 20 **Gratübergang vom Kraubatheck zum Bremstein**

3 Std., unschwieriger Graskamm, unbez., Steigspuren.

Vom Gipfel des Kraubathecks durchwegs längs der unschwierig begehbaren Gratschneide (Steigspuren) über alle Gipfel hinweg zum Gipfel des Bremsteins.

● 21 **Bremstein von Mautern**

Blau bez., 3 Std.

Von Mautern (R 4) die neue Bundesstraße und den Gleiskörper der Bahnlinie in südl. Richtung auf einem Fahrsträßchen überschreiten (Beginn der blauen Bez.) und den Rücken auf einem Fahrweg hinauf, teils durch Wald, zum Gehöft Alpsteiger.

Nun geht es immer am Kamm entlang durch einen Wald weiter zur Alpsteigerhütte, 1488 m. Bald darauf, den Kamm im rechten Hang querend, erreicht man mit geringer Steigung den Hauptkamm beim Antonikreuz, 1753 m.

Nun am teils krummholzbestandenen, teils grasigen Rücken zum Gipfel des Bremsteins.

● 22A **Abstieg vom Bremstein nach Liesingau**

Teils unbez. Steig, vorwiegend blau (anfangs) und rot bez. Weg. 3 Std. Nur im Abstieg empfehlenswert, deshalb nur so beschrieben.

Vom Bremstein wie bei R 23A zur Jagdhütte zwischen dem Gipfel und der Hochreithhöhe. Nun in nordwestl. Richtung auf breitem Fußweg die Waldhänge zum Gotstalgraben in einigen weiten Kehren hinab, 1 Std. vom Gipfel. Im Graben rot bez. talaus zum Jagdhaus an der Vereinigung des Grabens mit dem Hagenbachgraben. Weiter auf der Straße talaus nach Liesingau.

● 23A **Abstieg vom Bremstein nach Feistritz**

Vorwiegend unbez. Wege, 3 Std. Nur im Abstieg empfehlenswert, deshalb nur so beschrieben.

Vom Bremstein auf dem nach O ziehenden Kamm, R 21 (blau bez.) bis zum Antonikreuz 10—15 Min. absteigen, dann den S-Hang des Gipfels auf unbez. Steig durch Krummholz in westl. Richtung (!) fast waagrecht queren in die Einsattelung zwischen Bremstein im N und Hochreithhöhe im S (Jagdhütte). Von hier kann man auch ins Liesingtal absteigen. Nun den nach SO von der Wasserscheide absinkenden Feistritzgraben auf immer besser werdendem Weg über zahlreiche Wiesenflecken im Wald talaus, zuletzt auf der Landstraße nach Feistritz.

● 24 **Hochalm (Türkenfeld),** 1861 m

Der östlichste Gipfel im Hauptkamm der Seckauer Alpen mit dem Wallfahrtskirchlein Maria Schnee am Kamm, 5 Min. südl. des Gipfels. Almhütte und Wallfahrtskirchlein sind meist geschlossen. Keine Nächtigungsmöglichkeit! Mautstraße von Seckau bis 20 Min. unterhalb Maria Schnee (R 26).

Vom Gipfel ist eine unschwierige Gratwanderung bis zum Seckauer Zinken möglich, 3—4 Std. von der Hochalm.

● 25 **Von Seckau**

3—4 Std., rot und blau bez.

Von Seckau (R 10), vom Stift, auf der Fahrstraße, etwa 1 km nach W zur Straßenteilung (Beginn der Bez.). Nun der fast ebenen Straße folgend ins Tal des Kühberger Baches und immer entlang diesem durch Wald zur Kühberger Alm, 2 Std. von Seckau.

Nun auf einem Fußweg den Hang zur Rechten empor bis fast zur Höhe des Trennungsrückens zum nächsten, östl. Tal des Kumpitzbaches. Meist unter der Höhe des Rückens über einige Wiesenflecken zur Hochalm, 1—2 Std.

● 26 **Von Seckau**
3—4 Std., rot bez. Bis 20 Min. unterhalb des Wallfahrtskirchleins „Maria Schnee" Autozufahrt möglich (Mautstraße). Der in der Folge beschriebene, rot bez. Anstieg ist nicht zur Gänze mit der Mautstraße identisch.
Vom Stift Seckau ohne Wegbezeichnung auf Fahrwegen, die Wiesenflecken des Dürnberges in nordöstl. Richtung querend, zum Eingang des Kumpitztales (Beginn der roten Bez., 1½ Std.). Das bewaldete Tal auf einem Fahrweg einwärts; der Fahrweg verläßt schließlich das Tal und erreicht den westl. Trennungsrücken, auf dem er sich nahe der Grafenhütten mit R 25 vereinigt. Dort wo der Fahrweg das Tal verläßt, auf rot bez. Steig im Talgrund weiter zu den Almböden mit der Ramplerhütte und von ihr, zuletzt im Bogen, auf den Rasenkamm. Dieser wird in östl. Richtung bis zum Gipfel der Hochalm verfolgt.

● 27 **Kumpitzstein,** 1924 m; **Schwaigerhöhe, Ostgipfel,** 2200 m; **Westgipfel,** 2214 m
Vorwiegend rasige Gipfel im Hauptkamm westl. der Hochalm, die anläßlich des Gratüberganges von der Hochalm zum Seckauer Zinken überschritten werden. Der Gratrücken ist rot bez. und bietet keinerlei Schwierigkeiten. Vom Kumpitzstein quert ein spärl. rot bez. Weg die Hänge in nördl. Richtung absteigend ins oberste Feistritzbachtal (kaum begangen). Zeitaufwand Hochalm — Schwaigerhöhe-Westgipfel 1½—2 Std.

● 28 **Hammerkogel,** 2253 m
Rasenerhebung, die nur im Verlauf der Gratüberschreitung von der Hochalm zum Seckauer Zinken überschritten wird. Nach N entsendet der Gipfel den Rücken der Hochreithhöhe (Steigspuren, unbez.). Der Gratverlauf ist rot bez. (etwa 45 Min. vom Westgipfel der Schwaigerhöhe).

● 29 A **Abstieg nach Seckau**
4 Std., selten begangen, nur als Notabstieg bei Schlechtwetter von Bedeutung, erst blau, dann rot bez.
Vom Gipfel den grasigen S-Hang auf einem blau bez. Steig zum See der Goldlacke hinab. Am See vorbei, talaus, und bald danach zum rot bez. Aufstiegsweg auf den Seckauer Zinken (R 31). Auf ihm (nicht zu verfehlender Weg) nach Seckau.

● 30 **Seckauer Zinken,** 2397 m
Beliebter Aussichts- und Skiberg, unschwierig ersteigbar. Der Kammverlauf vom Hammerkogel her ist rot bez. und erfordert etwa 30 Min., die Gesamtüberschreitung von der Hochalm 3—4 Std. (siehe R 24 ff.).

● 31 **Von Seckau**
Rot bez., 4—5 Std.
Vom Stift Seckau auf der Landstraße nach W, bis man nach etwa 3 km den Talausgang des Zinkenbaches erreicht (Ghs. Steinmühle, Beginn der roten Bez.). Nun immer im Talgrund, zwischen bewaldeten Hängen auf guter Fahrstraße längs des Baches aufwärts und schließlich zur Talgabelung. Danach überschreitet man den Bach auf einer Brücke und steigt (rote Bez.) am bewaldeten Hang über den rechten Talast zur Baumgrenze, bis man im hintersten Talkessel rechts unten die kleine Goldlacke entdeckt (zu ihr führt ein blau bez. Weg hinab, der im weiteren Verlauf in etwa 30 Min. zum Gipfel des Hammerkogels, R 28, leitet). Nun mit einer großen Schleife den südwestl. Rücken empor und auf ihm über Gras und Geröll zum Gipfel.

● 32 **Gratübergang Seckauer Zinken — Maiersteg — Maierangerkogel — Brandstätterkogel**
Rot bez., 1½—2 Std. Vorteilhaft mit der darauffolgenden Gipfelbesteigung des Hochreicharts zu verbinden.
Vom Hauptgipfel des Seckauer Zinkens nach W zum Vorgipfel, 2342 m. In der gleichen Richtung abwärts zum fast waagerechten Grasrücken des Maiersteges und diesen in den Vorwitzsattel (R 14) überschreiten. Nun, immer am Schuttkamm, zu einer Steilstufe. Dieser links über Schutt und Schnee ausweichen und zum Gipfel des Maierangerkogels (½ Std. vom Vorwitzsattel). Weiter über den wenig steilen Rücken absteigend vor den Gipfelhang des Brandstätterkogels und auf diesen (30—45 Min. vom Maierangerkogel).

● 33 A **Schnellster Abstieg vom Seckauer Zinken zum Hochreichart-Schutzhaus**
1½—2 Std., unbez., stellenweise Steigspuren, stellenweise steiles Gras. Nur als Notabstieg (anläßlich einer Kammbegehung) von Bedeutung.
Vom Gipfel den W-Rücken entlang der roten Bez. hinab zum Maiersteg und zum Vorwitzsattel (R 14). Nun den Rücken des Maierangerkogels bis zur Hälfte empor und die N-Hänge dieses Berges absteigend (steiles Gras) queren in den Bärenwandsattel (Bärentörl), nördl. des Maierangerkogels. Jenseits weglos hinab in den teils krummholzbestandenen, teils grasigen Kessel und auf Steigspuren, einige Bäche überschreitend (nicht zu weit talaus halten!), zum Hochreichart-Schutzhaus.

● 34 **Maierangerkogel,** 2356 m

Erhebung westl. des Seckauer Zinkens und von diesem durch den Vorwitzsattel getrennt. Wird üblicherweise nur anläßlich einer Kammüberschreitung betreten.

● 35 **Übergang vom Seckauer Zinken**

Rot bez., ¾ Std. Beschreibung siehe R 32.

● 36 **Übergang zum Brandstätterkogel**

Rot bez., ½—¾ Std. Beschreibung siehe R 32.

● 37 **Westgrat des P. 2245**

I (stellenweise), oft Gehgelände. Gratlänge etwa 600 m, 245 m Höhenunterschied.

Die aus dem Ochsenkar zum P. 2245 ziehende Gratschneide wird durchwegs erklettert. Von untergeordneter Bedeutung.

● 38 **Brandstätterkogel,** 2234 m

Massiger, runder Rasen- und Schuttgipfel, lohnendes Wander- und Skiziel.

● 39 **Gratübergang vom Maierangerkogel**

Rot bez., ½—¾ Std. Beschreibung siehe R 32.

● 40 **Vom Hochreichart-Schutzhaus**

Erst blau, dann am Kamm rot bez., 2½ Std.

Vom Hochreichart-Schutzhaus auf blau bez. Weg im Wald und später durch Krummholzbestände in das Brandstätterkar und an dessen S-Rand über den Hang ins Brandstättertörl, 2021 m, 1—1½ Std., Wegtafel. Nun dem Rücken in südöstl. Richtung folgend auf den Gipfel des Brandstätterkogels, 1 Std. vom Brandstättertörl.

● 41 **Hochreichart,** 2416 m

Beliebter Ski- und Aussichtsberg zwischen Brandstättertörl im O und Hirschkarltörl im W; der höchste Berg der Seckauer Alpen mit schönen Nah- und Fernblicken. Oft besucht.

● 42 **Vom Hochreichart-Schutzhaus über das Brandstättertörl**

3 Std., rot und blau bez. (Zugang ins Brandstättertörl von Ingering II auf rot bez. Weg in 4—5 Std., vom Ghs. Ingering in 2—3 Std. Siehe R 15.) Ab dem Brandstättertörl rot bez.

Wie R 40 ins Brandstättertörl. Nun über Blockhalden in stetem Anstieg zum aus großen Gesteinstrümmern gebildeten Gipfel.

● 43 **Vom Hochreichart-Schutzhaus über das Stubentörl**

Rot bez., 1½ Std., landschaftlich sehr reizvoll.

Vom Hochreichart-Schutzhaus durch den Wald, eine Steilstufe ersteigend in das Kar des Ochsenbodens und in ihm entlang der Hänge des Feistererhorns, zuletzt etwas steiler, ins Stubentörl, 45 Min. Nun immer am Rasenkamm bleibend, mit prächtigem Blick auf den gegenüber liegenden Hochreichart, zum Gipfel des Kleinen Reicharts, 2090 m hinauf. Jenseits in die flache Einsenkung des Schönebentörls hinab. Nun mäßig steil immer am Rücken zum Hauptkamm, der über der markanten Einschartung des Hirschkarltörls erreicht wird (Wegtafel). Weiter auf dem Schuttrücken zu den Gipfelblöcken.

● 44 **Nordflanke**

I. Nur als Winterbergfahrt lohnend (manchmal lawinengefährlich), Schrofen und steiles Gras. 20 Min.

Über das riesige Schuttfeld unter der N-Wand aus dem Reichartkar rechts empor in den rechten Winkel abseits des Gipfels. Nun (zahlreiche Durchstiegsmöglichkeiten) über Schrofen und Steilrasen zum Ausstieg am Normalweg zwischen Hirschkarltörl und Gipfel.

● 45 **Direkte Nordwand**

III+, 250—300 m, 1 Std., ernste Kletterei, brüchig.

Zugang: Siehe R 46.

Route: Den untersten Teil der N-Schlucht so weit empor, bis sich diese ganz schwach nach links in Richtung N-Grat wendet. Anschließend schräg rechts in die Wand an die die N-Schlucht rechts begrenzende Pfeilerkante. Immer an ihr, den jeweils besten Möglichkeiten folgend, gefährlich empor zum Ausstieg, der sich etwas westl. des N-Schlucht-Ausstieges befindet.

● 46 **Nordschlucht**

II und I. 250—300 m, brüchig. ½—¾ Std.

Zugang: Über das Schuttfeld unter der N-Wand in Gipfelfallinie empor zur höchsten Stelle. 1 Std. vom Hochreichart-Schutzhaus.

Route: E an der Ausmündung einer markanten, tief eingeschnittenen Schlucht. Diese abwechselnd über Schutt und kleine Wandln empor bis knapp vor ihr Ende am N-Grat und schräg rechts in eine zweite Schlucht, welche zum Ausstieg, etwa 80 m westl. des Gipfels, verfolgt wird.

● 47 **Südrücken, Schmähhausrücken**
Unschwieriger Anstieg. Zum Teil rot bez., zum Teil unbez. und nur Steigspuren. 3 Std. vom Ghs. Ingering.
Vom Ghs. Ingering am rot bez., zum Brandstättertörl führenden Weg (Nr. 974) empor. Nach Überqueren einer Forststraße gerade zur nächsten Forststraße hinauf. Die hier ansetzende Doppelkurve der Forststraße wird durch den rot bez. Weg abgekürzt und dann der Straße kurz nach W gefolgt. Bald rechts im Wald abzweigen und steiler auf einem Weg weiter.
Dort wo sich dieser weit nach links wendet, gerade (Steigspuren) aufwärts zur Baumgrenze. Nun über Gras und Schutt am Rücken zum Gipfel hinauf.

● 48 **Hefenbrecher,** etwa 2100 m; **Bärenwandspitz,** 2127 m
Dem Maierangerkogel nördl. vorgelagerte Gipfel, weglos in etwa 1½ Std. vom Hochreichart-Schutzhaus ersteigbar.

● 49 **Jungreichart,** 2014 m
Dem Hochreichart nördl. vorgelagerter Gipfel, in 1 Std. vom Hochreichart-Schutzhaus weglos ersteigbar.

● 50 **Kleiner Reichart,** 2090 m
Dem Hochreichart nördl. vorgelagerter Gipfel, der vom gewöhnlichen Anstieg (R 43) überschritten wird.
Beliebter Aussichtsberg; 1 Std. vom Hochreichart-Schutzhaus, rot bez. (siehe R 43).

● 51 **Feistererhorn,** 2081 m
Dem Kleinen Reichart ebenbürtiger Aussichtsberg nördl. desselben.

● 52 **Vom Hochreichart-Schutzhaus**
1 Std., rot und grün bez.
Vom Schutzhaus wie R 43 ins Stubentörl. Nun über den Grasrücken in nördl. Richtung in ¼ Std. zum Gipfel.

● 53 **Von Kalwang**
2½—3 Std., grün bez.
Vom Bahnhof Kalwang in den beim Bhf. einmündenden Pischinggraben, der bis zur Floisalm, 1408 m, an sein oberes Ende verfolgt wird. Weiter in schrägem Anstieg auf den Floisalmsattel und auf dem erreichten Rücken erst durch Wald, später durch Krummholz und über Wiesen, zum Gipfel.

2. Die Triebener Tauern

2.1 Täler und Talorte

a) Das Ingeringtal mit Seckau

Die Ortschaften Seckau, Ingering und Gaal bilden den Ausgangspunkt für Bergfahrten im südl. Teil der Triebener Tauern. Gaal ist Ausgangspunkt zur Wanderung auf die Fohnsdorfer Hütte. Einzelheiten über die genannten Ortschaften siehe R 10 und 11.

b) Das Murtal

Es bildet im Bereich des Judenburger Beckens die südl. Begrenzung der Triebener Tauern.

● 61 **Knittelfeld**
Siehe R 9.

● 62 **Zeltweg,** 676 m
An der Mur, im mittleren Judenburger Becken gelegene Stadtgemeinde, 7,5 km westl. von Knittelfeld, mit bekanntem Autorennkurs. EB-Station, Postamt, Apotheken, Ärzte, Zahnärzte, zahlreiche Ghs., 2 Hotels. Bei Zeltweg Einmündung des Pölsbaches, der die Triebener Tauern im W begrenzt, in die Mur.

● 63 **Fohnsdorf,** 744 m
Im nördl. Judenburger Becken (Aichfeld) gelegene Ortschaft. Glanzkohlenabbau (stillgelegt), EB-Station, Postamt, Apotheke, Ärzte, mehrere Ghs. Ausgangspunkt für Wanderungen im südlichsten Teil der Triebener Tauern (Fohnsdorfer Hütte). Von Judenburg 5,5 km, von Zeltweg 6 km.

● 64 **Judenburg,** 737 m
Stadtgemeinde am W-Rand des Judenburger Beckens, Hauptort des oberen Murtales, Schnellzugstation der Bahnlinie Wien — Villach und Ausgangspunkt zahlreicher Autobuslinien, unter anderem Judenburg — Hohentauern — Trieben; Skilift, 2 komfortable Hotels, zahlreiche Ghs., sehenswerte Altstadt, schöne Spazierwege in der näheren Umgebung, städt. Hallen- und Freibad, Sauna, Postamt, Apotheken, Ärzte, Zahnärzte.

c) Das Pölstal

Es begrenzt die Triebener Tauern im W und verbindet über den Hohentauernpaß das Murtal mit dem Liesing- und Paltental (wichtige N-S-Verkehrslinie!). Alle Ortschaften sind beliebte Urlaubsorte in waldreicher Umgebung.

● **65** **Pöls,** 798 m
10 km westl. von Judenburg gelegene Ortschaft. Ärzte, mehrere Ghs., Postamt, Autobusverbindung von Judenburg, EB-Station Thalheim an der Mur (4 km entfernt). Schöne Wanderungen in der näheren Umgebung, Ausgangspunkt für Bergfahrten in den südlichsten Triebener Tauern und in den Ostausläufern der Wölzer Tauern.

● **66** **Oberzeiring,** 930 m
9 km nordwestl. von Pöls in einem Seitental der Pöls gelegene Marktgemeinde, Autobusverbindung nach Judenburg und Hohentauern — Trieben; mehrere Ghs., sehenswertes Schaubergwerk (mittelalterlicher Abbau von Bleiglanz und Zinkblende), Ausgangspunkt für Bergfahrten in den südl. Triebener Tauern, hauptsächlich aber Ausgangspunkt für Wanderungen in den östl. Wölzer Tauern.

● **67** **St. Oswald—Möderbrugg,** 991 m
3 km nördl. dem zu Oberzeiring gehörigen Unterzeiring, an der Bundesstraße 114 gelegen (St. Oswald ist abseits davon), Postamt, Autobushaltestelle, Arzt, mehrere Ghs. Ausgangspunkt für Wanderungen in den Triebener und Wölzer Tauern.

● **68** **St. Johann am Tauern,** 1053 m
Lieblicher Urlaubsort, 9 km nördl. Möderbrugg an der Bundesstraße 114 gelegen. Möglichkeiten zu Wanderungen und Bergfahrten in den Triebener und Rottenmanner Tauern, Skigebiet, mehrere Lifte, Autobusverbindungen von Trieben und Judenburg; Postamt, mehrere Ghs., Hotel „Zur Post".

● **69** **Hohentauern,** 1265 m
Am Hochentauernpaß, der Wasserscheide zwischen Pölstal und Paltental gelegener, sehr beliebter Urlaubsort und hervorragendes Skigebiet.
Ausgangspunkt für Bergfahrten und Wanderungen in den Triebener und Rottenmanner Tauern; Autozufahrt zum Heinrich-Kern-Haus und der Edelrautehütte (Mautstraße), Postamt, Autobusverbindung von

Trieben (9 km) und Judenburg (40 km), Arzt, mehrere Ghs. in der Nähe des Ghs. Steinkogler Reste eines Römerweges; Skilifte, sehenswerter Abbau von Graphit und Magnesit im Sunk (Tagbau) mit Förderseilbahn nach Trieben.

d) Das Paltental

Es begrenzt in Verbindung mit dem Liesingtal (R 1) die östl. Niederen Tauern im N, die Bundesstraße 113 (St. Michael—Liezen) sowie die Pyhrnautobahn führt durch das Tal, ebenso die Eisenbahnlinie St. Michael—Selzthal.

● **70** **Trieben,** 708 m
23 km östl. von Liezen und 49 km westl. von St. Michael gelegener Markt, EB-Station, Autobusverbindung nach Hohentauern — Judenburg.
Ausgangspunkt für Bergfahrten im Bereich des Hohentauernpasses (R 69) und in den nördl. Triebener Tauern (Autostraße, aber keine Autobusverbindung ins Triebental, das an seinem O-Ende einen der landschaftlich schönsten Punkte der östl. Niederen Tauern bildet; auch hochalpines Frühjahrsskigebiet ohne Lifte!). Postamt, mehrere Gh., Ärzte. Sehenswertes Magnesit- und Graphitabbaut im Sunk bei Hohentauern mit Förderseilbahn nach Trieben.
Neben der neuen Bundesstraße 114 zwischen Trieben und Hohentauern sind die (verwachsenen) Reste der alten Hohentauern-Bundesstraße zu sehen, welche zu den steilsten Paßstraßen Österreichs zählte.

● **71** **Gaishorn,** 722 m
Lieblicher Marktflecken, 6 km östl. von Trieben, nördl. der Palten gelegen; EB-Station, Postamt, mehrere Ghs., Arzt; Ausgangspunkt für Bergfahrten im Gesäuse (Mödlinger Hütte, Oberst-Klinke-Hütte, Reichensteinstock) und in den nördlichsten Triebener Tauern. Hochalpines Skigebiet im Bereich der Mödlinger Hütte, einsame Wanderungen auf unbez. Wegen in den Triebener Tauern (Fötteleck).

● **72** **Treglwang,** 740 m
Kleine Ortschaft 3 km östl. von Gaishorn. EB-Station, Postamt, mehrere Ghs., Schloßhotel Paltenstein.

● **73** **Wald am Schoberpaß,** 849 m
Beliebtes Skigebiet mit dem östl. davon gelegenen Flecken Unterwald; Lifte, EB-Station, Postamt, zahlreiche Ghs.

2.2 Hütten und Hüttenwege

● 74 Hochreichart-Schutzhaus, 1480 m
ÖTK Wien auf der Stubenalm, nördl. des Hochreicharts gelegen; 15 B, 36 M, frei zugänglicher Winterraum mit 2 Lagern, Fernsprecher, von Mitte Mai bis Mitte Oktober an den Wochenenden bew. (wegen der Bewirtschaftungszeit vorher erkundigen). Die Hütte liegt in den Seckauer Alpen, bildet aber auf Grund ihrer Lage auch den Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Triebener Tauen. Zustieg von Liesingau siehe R 13.

● 75 Gasthaus Beisteiner, 1240 m
Priv., ganzj. bew., 10 B. Im hinteren Liesingtal am Aufstieg zum Bärensohlsattel (R 87) gelegen. Autozufahrt wie bei R 87. Als Stützpunkt von untergeordneter Bedeutung.

● 76 Triebentalhütte, 1104 m
Akademische Sektion Graz des ÖAV, 18 M, Selbstversorgerhütte, im vorderen Triebental gelegen; Autozufahrt bis zur Hütte, hochalpines Frühjahrsskigebiet, Ausgangspunkt für alle Bergfahrten im Bereich des Triebentales. In der Jagdzeit (10.9.—15.10.) nicht abseits der bez. Wege aufhalten.

● 77 Vom Gasthaus Brodjäger
Fahrstraße (2,5 km).
Auf der Straße von Trieben nach Hohentauern bis zum Ghs. Brodjäger, 1026 m, bei dem die Straße ins Triebental abzweigt (Autobushaltestelle, Wegtafel). Nun der Straße längs der Wiesen und der Waldhänge eben folgend. Nach etwa 2,5 km, knapp nach dem Ghs. Braun, zur Linken die Hütte (45 Min. Gehzeit vom Ghs. Brodjäger).

● 78 Weitere Nächtigungsmöglichkeiten im Triebental
Im Ghs. Braun nahe der Triebentalhütte und in der Berger Hube am Ende des Tales (Matratzenlager). Bis zur Berger Hube Autostraße (8 km vom Ghs. Brodjäger).

● 79 Möderingalm, 1467 m
Nördl. der Gamskögel gelegener, landschaftlich hervorragender Punkt; Nächtigung kaum möglich, jedoch lohnendes Ausflugsziel. Ausgangspunkt für sämtliche Gamskogel-Anstiege.

● 80 Von der Berger Hube
Rot bez., ¾ Std. , beliebte Wanderung.

Von der Berger Hube (Parkplatz, Ende der Fahrstraße im Triebental) auf dem rot bez. Almweg längs des Baches durch Wald und über Holzschläge im Tal einwärts. Bald den Bach und eine Forststraße überschreiten und schließlich zu einer weiteren Forststraße. Auf ihr wenige Min. nach links, dann über die Wiese zur bereits sichtbaren Almhütte.

● 81 Fohnsdorfer Hütte, 1517 m
TV „Die Naturfreunde", 12 B, 20 M, auf der Gaaler Höhe in den südl. Triebener Tauern gelegen; nur an Sonn- und Feiertagen im Sommer bew. Ausgangspunkt für sämtliche Gipfel der Gaaler Höhe (lohnende Kammwanderungen!).

● 82 Von Fohnsdorf
Rot bez., 2 Std., schöner Ausflugsweg.
Von Fohnsdorf auf der Landstraße 1 km nach W bis Dietersdorf (Beginn der roten Wegzeichen). Nun längs des Baches gegen die Hänge der Gaaler Höhe, und nach 10 Min. auf den linken (westl.) Begrenzungsrücken des Grabens. Weiter am Hang — erst Wiesen, dann Wald — bis man dessen Schneide erreicht. Nun wieder zuerst durch große Wiesenflächen, dann durch Wald, in mäßig steilem Anstieg zur am Kamm der Gaaler Höhe gelegenen Hütte.

● 83 Von Ingering II
Rot bez., 2 Std., Autozufahrt bis zum letzten Bauernhof möglich. Steiler wie der Aufstieg von Fohnsdorf.
Von Ingering II (R 11) in südl. Richtung über Wiesen am Hang ansteigend, bald auf einen Waldrücken queren, der in den ihn westl. (rechts) begleitenden Graben verlassen wird. Im bewaldeten Graben aufwärts zu einer Jagdhütte (etwas oberhalb am Wege eine Quelle) und schräg den Hang queren auf den Kamm der Gaaler Höhe mit der Hütte, die südl. unterhalb liegt.

● 84 Sonnleitnerhütte, 1215 m
AVS Knittelfeld, 25 Schlafplätze, Selbstversorgerhütte, kein AV-Schlüssel! Am Hang des Gaalgrabens gelegen, Stützpunkt für Bergfahrten (vorwiegend mit Ski) im Bereich des Sommertörls, sowie Ringkogel und Pletzen.

● 85 Zufahrt zur Hütte
Von Knittelfeld über Ingering II nach Gaal und noch 6 km bis zum Ghs. Wachter. Kurz danach rechts abzweigen und auf einer Straße zur Hütte.

2.3 Übergänge und Höhenwege

• 87 **Wald (Unterwald) — Bärensohlsattel (Bärensulsattel),** 1794 m — **Triebental**
Rot bez., Weg Nr. 969, 5—6 Std. von Wald bis ins hinterste Triebental; zum Ghs. Brodjäger 3 Std. mehr. Autozufahrt Ghs. Beisteiner spart 2 Std.

Von Wald auf der Straße nach Unterwald (2 km), das an der Einmündung des Liesinggrabens in das Haupttal liegt. Nun rot bez. den bewaldeten Liesinggraben auf guter Fahrstraße einwärts. Nach etwa ¾ Std. Wegteilung (rot bez. in Richtung Schönebentörl, R 16, rot und blau bez. zum „Bärensulsattel"). Den rechten Talast auf der Straße verfolgen; bald mündet zur Linken der Graben der Finsterliesing ein, später die letzten Bauerngehöfte (Ghs. Beisteiner, bis hierher Autozufahrt möglich). Nun den Rücken in einer großen Schleife ersteigen zur Peilsteiner Alm (Beisteiner Alm), 1 Std. vom Ende der Fahrstraße, und am Hang queren in freies Gelände, das fast waagrecht zum Bärensulsattel gequert wird (4—5 Std. von Unterwald). Weiter am Hang fast eben über Almböden zum Waldrand und im Wald, um einen Rücken herum, zur Griesmoaralm. Von hier steil hinab in das Tal des Königsbaches und über dem Talboden auf einer Forstaufschließungsstraße talaus. Zuletzt abseits des Grabens durch den Wald in einer großen Schleife ins hinterste Triebental, das bei der Berger Hube erreicht wird. Weiter auf der Fahrstraße (8 km) an den Ansiedlungen und Gehöften des Triebentales vorbei (R 76, 78) zur Vereinigung des Tales mit dem Haupttal der Hohentauernstraße beim Ghs. Brodjäger (Autobushaltestelle).

• 88 **Triebental — Schaunitztörl,** etwa 2000 m — **Ingeringtal — Ingerging II**
Unbez., landschaftlich hervorragender Übergang, 6—7 Std. Ein Aufstieg aus dem Triebental bis zum Schaunitztörl, 2 Std., zählt zu den empfehlenswertesten Ausflügen des Gebietes mit prächtigen Nah- und Fernblicken, die vom Boden des Triebentales aus nicht zu vermuten sind.

Von der Berger Hube im hintersten Triebental (R 78) die vor ihr links abzweigende Fahrstraße am Gehöft der Griesmoar Hube vorbei zum Waldrand und im Wald weiter. In Kürze links die Abzweigung zum Bärensulsattel. Man folgt der rechten Straße, die nach zwei Kurven (vom Waldrand gezählt) vor einem Bach endet. Knapp vorher links einer Straße folgend. Auf der Almstraße zum Bach und neben ihm über eine Steilstufe aufwärts. Über fast ebenen Waldboden oberhalb zur Wiese

mit den verfallenen Schaunitzalmen. Jenseits der Wiese durch schütteren Waldbestand (Almweg) längs des Baches talein zum bald sich kesselartig öffnenden Boden unter den Hahnenkammspitzen. Auf Steigspuren über teilweise krummholzbestandene Grashänge, zuletzt flacher, zum Schaunitztörl links (nördl.) der Hahnenkammspitzen. In der Einsattelung herrlicher Bergsee; von hier in 30—45 Min. über Schutt und Gras auf den Schrimpfkogel. Jenseits über die Hänge meist weglos in einer Schleife nach N hinab zur Baumgrenze. Der weitere Abstieg ins Ingeringtal vollzieht sich auf einem Waldrücken zur Rechten. Nun im Tal (Jagdhaus) auf der Straße hinaus zum Ingeringsee und weiter nach Ingering II (R 11, 15 km vom hintersten Ingeringtal bis hierher).

• 89 **Triebental—Kettentörl,** 1864 m — **Ingeringtal — Ingering II**
Rot bez. (Weg Nr. 902). Bis zum Kettentörl landschaftlich sehr lohnend, leicht und mit einer Besteigung des Kettentalkogels (1 Std. vom Törl) zu verbinden. 1½—2 Std. von der Berger Hube bis ins Kettentörl, 6—7 Std. von der Berger Hube bis Ingering II. Von der Seite des Triebentales lohnendes Skiziel.

Von der Berger Hube (R 78) dem rot bez. Weg längs des Mödringbaches talein folgend, bis man nach einem Waldgürtel eine Almwiese erreicht; 15—20 Min. Hier Wegteilung. Die Hauptrichtung bildet das Tal des Kettentalbaches, das sich südl. (rechts) des Kettentalkogels befindet. Nun immer links des Baches (im Sinne des Aufstieges) am steilen Waldhang in zahlreichen Kehren empor, bis man den sehr flachen und breiten Grund des Kettentales erreicht. In ihm über Almwiesen und Krummholzflecken, zuletzt über einen steileren, teilweise latschenbedeckten Hang in das südl. des Kettentalkogels gelegene Kettentörl. Nun jenseits hinab auf weniger steile, krummholzdurchsetzte Almböden und zur Quelle des Ingeringbaches. Längs ihm zum Jagdhaus und auf der Fahrstraße, am Ingeringsee vorbei, talaus nach Ingering II (R 11, 15 km vom Jagdhaus).

• 90 **Triebental — Triebener Törl,** 1905 m — **St. Johann am Tauern**
Rot. bez. (Weg Nr. 949), 5—7 Std. Landschaftlich schöner Übergang, mit einer Besteigung der beiden Griessteine und des Sonntagskogels (rot bez.) günstig zu verbinden.

Vom Ghs. Brodjäger oder der Triebentalhütte (R 76) auf der Straße einwärts bis zur Einmündung des nächsten, von S herabziehenden Gra-

bens (etwa 1,5 km von der Triebentalhütte, Beginn der roten Bez. und Wegtafel). Nun im bewaldeten Graben erst auf einer Forststraße längs des Bärenbaches aufwärts, dann abseits der schluchtartigen Grabensohle auf die Almfläche mit den Triebener Hütten. Weiter den Kessel südl. im Bogen ansteigend ausgehen und steiler in Kehren ins Triebener Törl zwischen Sonntagskogel im W und Großem Griesstein im O (2½—3 Std. vom Triebental). Jenseits über die Hänge hinab zur Baumgrenze und entlang des Baches zur Bärnthalalm. Nun immer im Talgrund auf gutem Fahrweg zur Einmündung in das Haupttal. Entweder in der gleichen Richtung gerade hinab zum an der Bundesstraße gelegenen Ghs. Bruckenhauser oder den Hang schräg abwärts nach St. Johann am Tauern.

● 91 **Triebental — Knaudachtörl,** 2009 m — **Triebener Törl,** 1905 m
Rot bez. Weg Nr. 902, 4—5 Std., landschaftlich lohnender Übergang angesichts der N-Abstürze der Gamskögel. Mit einer Gipfelersteigung der beiden Griessteine zu verbinden, ebenso mit einer weiteren Kammüberschreitung bis Hohentauern.
Von der Berger Hube im hintersten Triebental (R 78) auf rot bez. Fahrweg in südl. Richtung dem Tal folgend und durch Wald zu einem Wiesenfleck (Wegteilung). Nun rot bez. längs des Möderingbaches durch Wald, Holzschläge und über Wiesen, eine Forststraße überquerend und schließlich auf einer weiteren Forststraße und einer Wiese zur Möderingalm (1 Std.). Nun auf schönem Waldsteig aufwärts zum oberen Rand einer weitläufigen Wiese (Wegtafel). Dort rechts (nördl). abbiegen. Mehrere kleine Bachläufe überschreitend in einigen Kehren durch den schütter werdenden Wald empor, wobei ein Rücken zum nördlichsten, tiefen Bachbett gequert wird. Später erreicht man eine Mulde, aus der das Knaudachtörl über Gras und Geröll auf einem Steig erreicht wird. Jenseits in eine Mulde unter dem Kleinen Griesstein hinab, dann die Hänge des Großen Griessteins meist etwas absteigend queren ins Triebener Törl. Von hier Weiterweg nach St. Johann oder ins Triebental (R 90) oder den Kamm nach Hohentauern überschreitend, 3 bis 4 Std.

● 92 **Möderingtörl,** 2095 m
Südl. des Knaudachtörls gelegene, tiefe Einsattelung zwischen Knaudachkogel im N und der dem Stock der Gamskögel angehörigen Hochleitenspitz im S. Eine Überschreitung ist ohne Schwierigkeiten möglich, wird jedoch fast nie durchgeführt.

● 93 **Krugtörl,** etwa 1950 m
Zwischen Speikleitenberg im NO und Krugkoppe im W gelegene Einsattelung am südlichsten Punkt des Möderingkares. Eine weglose Überschreitung vom Triebental ins Gaaltal ist ohne Schwierigkeit möglich (7—8 Std. von der Berger Hube bis Gaal), wird jedoch fast nie ausgeführt.

● 94 **Gaaler Törl,** 1897 m
Einsattelung zwischen Speikleitenberg im N und Sonntagskogel im S, die das hinterste Ingeringtal mit dem hintersten Gaalgraben verbindet. Eine weglose Überschreitung ist ohne Schwierigkeit möglich, wird jedoch ebenfalls fast nie ausgeführt.

● 95 **St. Johann am Tauern — Gaalereck,** 2081 m — **Gaal**
Stellenweise spärlich rot bez., auf der Gaaler Seite ohne Farbzeichen, 6 Std.
Von St. Johann auf rot bez. Fahrweg den Hang in nördl. Richtung schräg empor zum Eingang des Bärentales (Leitschachgraben). Hierher auch direkt aus der Talsohle rot bez. vom Ghs. Bruckenhauser an der Tauernbundesstraße. Immer längs des Baches einwärts zur Bärnthalalm, 1½—2 Std., und weiter im rechten (südl.) Talast längs des Baches zur Felferalm. Dahinter durch den Waldgürtel zur Baumgrenze und über weite Almböden mit geringer Steilheit gegen die Einsattelung des Gaaler Ecks zwischen Hochleitenspitze im N und Amachkogel im S, die über einen steileren Hang erreicht wird, 1 Std. Jenseits weiter auf Steigspuren die Hänge hinab ins Tal des Musenbaches und längs ihm in Kürze in den hintersten Gaalgraben. Auf einem Fahrweg talaus, wo man schließlich nach etwa 5 km die ersten größeren Wiesenflächen erreicht. Bald folgen die ersten Gehöfte; dann auf Straße nach Gaal (R 11). Länge des Gaalgrabens vom Talschluß bis Gaal ca. 15 km.

● 96 **Sommertörl,** 1644 m
Trennt die Berge der Gaaler Höhe südl. des Gaalgrabens vom eigentlichen Tauernhauptkamm. Das Törl bildet einen Übergang vom Gaalgraben nach St. Oswald — Möderbrugg im Pölstal. Eine Landstraße führt darüber hinweg und verbindet beide Täler. Mit dem Auto beliebtes Ausflugsziel; Ausgangspunkt für eine Besteigung des Rosenkogels (R 247) und der Höhenwanderung zur Fohnsdorfer Hütte (R 251).

● 97 **Von St. Oswald abseits der Straße**
Spärlich rot bez., 3 Std.
Von St. Oswald (R 67) nicht der Fahrstraße auf das Törl folgen, son-

dern diese dort verlassen, wo sie aus der Grabensohle auf den Hang zur Rechten ansteigt. Weiter auf Karrenweg im Wenischgraben, der durchwegs bis zu der Gigerhütte in seinem Hintergrund begangen wird. Etwa 500 m hinter ihr verläßt man die Grabensohle und steigt den Waldhang zur Rechten steil ins Sommertörl hinauf.

● **98** **Von Unterzeiring**
Spärlich rot bez., fast nie begangen, 3—4 Std.
Man folgt, meist durchWald, dem Weg über die Willinghütten bis ins Sommertörl.

2.4 Gipfel und Gipfelwege

a) Der Hauptkamm vom Hirschkarltörl bis zum Schaunitztörl

Lohnende Gratüberschreitung mit Aufstieg vom Hochreichart-Schutzhaus über den Kleinen Reichart und das Schönebentörl (R 43), Weiterweg über den Hirschkarlgrat-Ostgrat—Grieskogel—Geierhaupt—Schaunitztörl, 6—7 Std. vom Hochreichart-Schutzhaus bis ins Schaunitztörl. Die Gipfel bilden im Winter auch hochalpine Skiziele.

● **99** **Hirschkarlgrat,** 2282 m
Vom W unschwieriger, kuppenartiger Doppelgipfel, von O Kletterei; der O-Grat des Berges wurde früher irrtümlich NW-Grat des Hochreichart genannt.

● **100** **Ostgrat**
II (kurz), vorwiegend I, von Gehgelände unterbrochen. Vereinzelt rote Farbzeichen. Der eigentliche „Hirschkarlgrat". Gratlänge 500 m, 1 Std. E.
Zugang: Vom Weg über den Kleinen Reichart auf den Hochreichart (R 43) dort abzweigen, wo er den Tauernhauptkamm betritt (Wegtafel „Über den Grieskogel und das Hocheck nach Unterwald"). In der linken (südl.) Flanke über ein Steiglein hinab zum E direkt am Beginn des Grates (Scharte).
Route: Nun über den hier steil ansetzenden Grat an der Kante empor bis vor eine glatte Platte etwa 10 m unter der Gratkante. Die Platte im Bogen rechts auf Leisten umgehend erreicht man die Grathöhe und den waagrechten Gratteil. Der teils zerrissene und teilweise wieder leichtes

Gehgelände aufweisende Grat wird nun über sämtliche Zacken bis zum Gipfel — eine breite Schutt- und Rasenkuppe — verfolgt (einzelne schwierige Stellen können in der rechten, nördl. Flanke umgangen werden).

● **101** **P. 2239, Nordostgrat**
II (kurz) und I auf einen Abbruch, sonst Gehgelände. Kaum bedeutend
Übersicht: Der vom P. 2239 zwischen Hölltalsattel und Hirschkarlgrat nach NO streichende Grat wurde ebenfalls bereits begangen.

● **102** **Grieskogel,** 2328 m
Massiger Gipfel, der nach S mit Schrofenwänden abstürzt. Ohne Schwierigkeiten zu besteigen.

● **103** **Gratüberschreitung vom Hirschkarlgrat her**
Unschwieriger Kamm, rot bez., 1½ Std.
Vom Gipfel des Hirschkarlgrates mit einigem Auf und Ab immer dem Schutt- und Graskamm folgen. Zuletzt etwas steiler zum höchsten Punkt.

● **104** **Von Wald bzw. Unterwald**
Rot bez., 5 Std., Autozufahrt im Liesinggraben spart 1 Std. Lohnende, einsame Wanderung mit prächtigen Nah- und Fernblicken.
Von Wald auf der Fahrstraße nach Unterwald (2 km). Nun rot bez. den bewaldeten Liesinggraben auf guter Fahrstraße einwärts. Nach etwa ¾ Std. Wegteilung (rot und blau bez. zum Bärensulsattel). Weiter rot bez. im Grund des südl. Talastes, und nach ¾—1 Std. erneut Wegteilung. Den bewaldeten Hang zur Rechten steil empor auf den Rücken des Hocheggriedels (Hocheck) und weiter auf dem Schutt- und Rasenrücken zum Tauernhauptkamm und zum Gipfel des Grieskogels.

● **105** **Gratübergang zum Geierhaupt**
Unschwieriger Grat, rot bez., ½—¾ Std.
Vom Grieskogel über den Rücken in westl. Richtung weiter, zuletzt über die Blöcke des NO-Grates auf den Gipfel des Geierhauptes.

● **106** **Geierhaupt,** 2417 m

● **107** **Gratübergang vom Grieskogel**
Siehe R 105.

● **108** **Vom Triebental über das Schaunitztörl**
Unbez. Anstieg, teilweise Steigspuren, sehr lohnend, auch als Frühjahrsskifahrt beliebt. 3½—4 Std. von der Berger Hube im hintersten Triebental.
Wie R 88 ins Schaunitztörl (2—2½ Std.).
Vom Schaunitztörl die Schutthänge des Schrimpfkogels in östl. Richtung schräg ansteigend bis in die Einsattelung zwischen Geierhaupt und Schrimpfkogel queren (Liesingtörl). Von dort mühsam auf das dreigipfelige Geierhaupt.

● **109** **Gratübergang Schrimpfkogel — Geierhaupt**
Unschwierige Kammbegehung, rot bez., 1—1½ Std.
Vom Schrimpfkogel über den Schutt- und Grasrücken östl. in das Liesingtörl hinab. Nun jenseits mühsam auf das dreigipfelige Geierhaupt.

● **110** **Nordwestflanke**
Die zur Finsterliesing absinkende NW-Flanke wurde bereits durchstiegen. Näheres unbekannt, eindeutig unlohnend.

● **111** **Höllkogel,** 2323 m
Dem Geierhaupt südöstl. vorgelagerter Gipfel, unschwierig, jedoch selten betreten. Weglos.

b) Der beim Schaunitztörl abzweigende nördliche Seitenkamm
Lohnende Überschreitung in Verbindung mit dem Grat vom Hirschkarlgrat her (R 99 ff.).
Bis zum Bärensulsattel rot bez.; der beim Himmeleck abbiegende östl. Seitenkamm ist blau und rot bez. Vom Schrimpfkogel bis zum Bärensulsattel 2—3 Std. Gratweg vom Bärensulsattel über das Himmeleck nach Wald 4—5 Std.

● **112** **Schrimpfkogel,** 2227 m
Östl. des Schaunitztörls aufragender, schuttbedeckter Gipfel.

● **113** **Gratübergang vom Geierhaupt**
Unschwierige Kammbegehung, 1 Std. Wegverlauf siehe R 109 in Gegenrichtung.

● **114** **Vom Triebental über das Schaunitztörl**
Unbez. Anstieg, teilweise Steigspuren, 3 Std.
Wie R 88 ins Schaunitztörl. Vom Schaunitztörl weglos meist über Schutt in ¾ Std. zum Gipfel.

● **115** **Gratbegehung Kerschkernkogel — Schrimpfkogel**
Unschwierige Gratüberschreitung, rot bez., 1 Std.
Vom Gipfel des Kerschkernkogels in östl. Richtung absteigen ins Krügltörl, jenseits Hang zum Gipfel des Schrimpfkogels empor.

● **116** **Nordostwand**
III, brüchig.
Übersicht: Brüchiger Anstieg aus dem innersten Finsterliesingkar durch eine sehr steile Rinne und über sehr brüchige Wandstufen.

● **117** **Nordflanke**
Nicht lohnend.
Übersicht: Anstieg etwas westl. des Gipfels durch eine hohe steile Grasrinne. Ausstieg am bez. NW-Rücken (R 115), den man knapp vor dem Gipfel erreicht.

● **118** **Kerschkernkogel,** 2225 m; **Goldkogel,** 2080 m; **Lattenberg,** 2018 m; **Bärenkogel,** 1977 m
Gipfel im Kammverlauf zwischen Schrimpfkogel und Bärensulsattel. Ihre Aufzählung erfolgt von O nach W. Als Einzelbesteigungen kaum bestiegen, als Überschreitung einigermaßen beliebt.

● **119** **Gratüberschreitung vom Bärensulsattel bis zum Kerschkernkogel**
Unschwierige Kammbegehung. Rot bez., 3 Std. vom Bärensulsattel, 5 Std. aus dem Triebental, 8 Std. von Wald bis zum Kerschkernkogel.
Wie R 87 aus dem hintersten Triebental (Parkplatz bei der Berger Hube) oder von Wald auf den Bärensulsattel. Nun in südl. Richtung dem teilweise bewachsenen Kamm (bez. Steiglein) über den Bärenkogel und Lattenberg bis zum Goldkogel folgen. Weiter am Kamm (bez. Steig), am oberen Rande der Stellmauer, zum Kerschkernkogel.

● **120** **Kerschkernkogel-Nordostgrat**
Wenig lohnend, keine Schwierigkeitsangabe bekannt.
Übersicht: Im unteren Teil befinden sich einige brüchige Grattürme, welche überklettert werden. Später erreicht man einen unschwierigen Gratrücken, der auch beiderseits aus den Karen erreicht werden kann.

● **121** **Schwarzkogel,** 2026 m; **Zwölferköpfl,** 2160 m
Dem Gratverlauf im NO vorgelagerte Erhebungen. Kaum betreten, unschwierig.

● 122 **Griesmoarkogel,** 2009 m; **Himmeleck,** 2096 m; **Himmelkogel,** 2017 m; **Leistenhorn,** 1924 m; **Großer Schober,** 1895 m
Lohnende, rot bez. Höhenwanderung zwischen Bärensulsattel und Wald am Schoberpaß, hochalpines Frühjahrsskigebiet.

● 123 **Vom Triebental bzw. Wald über den Griesmoarkogel auf das Himmeleck**
Unschwierige Wanderung von einiger Beliebtheit. Rot bez., 3½ Std. vom Triebental, 6½ Std. von Wald.
Wie R 87 vom hintersten Triebental (Parkplatz bei der Berger Hube) oder von Wald in den Bärensulsattel. Vom Sattel über den Grasrücken auf den Griesmoarkogel. Weiter absteigend am Rücken in eine Einsattelung und den Rücken weiter aufwärts zum Gipfelzeichen des Himmelecks.

● 124 **Von Wald am Schoberpaß über den Großen Schober und das Leistenhorn auf das Himmeleck**
Unschwierige Wanderung. Rot und blau bez., 5 Std.
Vom katholischen Pfarrhaus in Wald den Wegzeichen folgend über den Bahnkörper und auf steilem Waldweg zur Schwarzbeeralm (1 Std.). Nun erst noch den Graben verfolgen, dann den vom Kleinen Schober absinkenden Kamm erst steiler aufwärts, später in immer freierem Gelände zur Kammeinsenkung zwischen Kleinem und Großem Schober (sehr schöner Ausblick auf den Tauernhauptkamm!). Weiter, zuerst etwas rechtshaltend, auf den Gipfel des Großen Schobers (1 Std.). Vom Gipfel dem Rasenkamm abwärts folgend, einige kleine Einsenkungen und Erhebungen überschreitend, auf den Gipfel der Leckenkoppe und jenseits abwärts in den Leckensattel. Nun immer am im südl. Richtung ziehenden Rücken, die Erhebungen des Silberlings und des Leistenhorns überschreitend, auf den Gipfel des Himmelecks.

● 125 **Moartörl — Himmelkogel — Himmeleck**
Unschwieriger Kamm, jedoch selten begangen. Nicht bez., 5 Std. von Treglwand, 3½ Std. aus dem hintersten Triebental.
Zugang ins Moartörl: a) Von Treglwand den Talboden in südl. Richtung überqueren zum Talausgang des Tobeitschbaches. Nun nicht im Talgrund, sondern am linken Waldhang einer Forststraße in großen Kehren folgend, bis diese den Talgrund erreicht (1—1½ Std.). Nun im hier abzweigenden Graben in südwestl. Richtung weiter (die bis fast zum Graben führende Forststraße wird nicht weiter benützt) und zu einer Jagdhütte. Weiter über einige Almflächen und Wald rechts der

Grabensohle mit geringer Steigung ins Moartörl (2 Std.).
b) Von der Berger Hube (Parkplatz) am Weg (Forststraße) zum Bärensulsattel (R 87), jedoch bereits vor ihm links abzweigen zur Moaralm (1½ Std., bis hierher Almstraße). Nun den weiten Almboden überqueren und nach kurzem Steilanstieg ins Moartörl (bis hierher rot bez.).
Gemeinsamer Weiterweg ab dem Moartörl:
Dem hier ansetzenden Rasenkamm in östl. Richtung über die Erhebung des Moarkogels folgend und bedeutend weniger steil auf den Gipfel des Himmelkogels. Schließlich zum Gipfelzeichen des Himmelecks.

● 126 **Triebenfeldkogel,** 1884 m; **Schwarzkogel,** 1797 m; **Hühnerkogel,** 1793 m; **Vöttleck,** 1888 m; **Schwarzkogel,** 1735 m
Einsamer Kamm zwischen Triebental und Paltental.
Von Gaishorn auf stark verwachsenen Jagdsteigen zu erreichen, vom Triebental teilweise auf rot bez. Wegen erreichbar. Überschreitung der Gipfel lohnend.

● 127 **Vöttleck aus dem Triebental über die Wessenkarhütte**
Unschwireiger Anstieg. Spärlich rot bez., zuletzt spärliche weiße Farbzeichen, 3—4 Std.
Im Triebental zum Auslauf des Knappengrabens, ziemlich genau in der Mitte zwischen Brodjäger und Triebentalhütte. Nun (rot bez., Wegtafel) über die Talsohle in seinen Grund hinein und sehr bald den Graben auf den rechten (östl.) Hang verlassen. Nun immer am Hang, weitab der Grabensohle, durch Hochwald teils in Kehren empor (eine Forststraße wird mehrmals überquert) und nach etwa 2 Std. zur Wessenkarhütte.
Nun zwei Möglichkeiten (als Rundtour gut geeignet): Von der Hütte auf der verwachsenen Forststraße nach W unter das Wessenkar und dort weglos über steile Grashänge zum Gipfelzeichen des Vöttlecks.
Oder: Von der Hütte die Waldhänge in westl. Richtung queren zum „Eisernen Kreuz" und auf den Gipfelkamm des Vöttlecks, der nach O in etwa ½ Std. zum Gipfelzeichen verfolgt wird.

● 128 **Gratübergang Schwarzkogel — Hühnerkogel — Vöttleck**
Unschwieriger Graskamm. Steigspuren, spärlich rot bez., 1½ Std.
Vom Gipfel des Schwarzkogels durchwegs längs des unschwierigen Almkammes über eine breite Senke hinweg zum Gipfel des Hühnerkogels. Nun mit geringem Abstieg längs des Kammes zum Gipfel des Vöttlecks.

● 129 **Von der Berger Hube über den Triebenfeldkogel auf den Schwarzkogel**

Unschwieriger Anstieg. Sehr spärlich rot bez., 3½ Std.

Von der Berger Hube am Weg (Forststraße) zum Bärensulsattel (R 87), jedoch bereits vor ihm links abzweigen zur Moaralm (1½ Std., bis hierher Almstraße). Nun den weiten Almboden überqueren und nach kurzem Steilanstieg ins Moartörl. Weiter auf dem Rücken zum Gipfel des Triebenfeldkogels, dann — der Kamm biegt hier nach N um — am Rücken hinab in eine breite Einsenkung, unübersichtliches Gelände, Achtung auf die Orientierung. Jenseits aufwärts zum Gipfel des Schwarzkogels; 2 Std. von der Moaralm.

c) Der Tauernhauptkamm vom Schaunitztörl bis zum Hohentauernpaß

Die S- und SO-Umrahmung des Triebentales, das Kernstück der Triebener Tauern.

● 138 **Hahnenkammspitzen**

Östliche, 2072 m; **Mittlere,** etwa 2050 m; **Westliche,** etwa 2130 m

Mächtiger, dreigipfeliger Zackengrat zwischen Schaunitztörl und Kettentalkogel, der nach N mit düsteren Wänden abstürzt; die Rinnen zwischen den einzelnen Gipfeln ergeben unschwierige Abstiegsmöglichkeiten vom Grat, der westl. Hahnenkammspitz ist ein mächtiger, an den Bergkörper des Kettentalkogels angelehnter Felsdom. Die Überschreitung der Spitzen wurde früher auch als O-Grat des Kettentalkogels bezeichnet.

● 139 **Ost-West-Überschreitung der Spitzen und Übergang zum Kettentalkogel**

II (eine Stelle), I, z. T. Gehgelände. Gratlänge etwa 700 m, 2—3 Std. Vertrautheit mit grasdurchsetztem Fels erforderlich.

Zugang: Von der Berger Hube im Hintersten Triebental (Parkplatz) auf R 88 ins Schaunitztörl (2—2½ Std.).

Route: Vom Schaunitztörl über den steilen grasigen O-Grat an der Kante empor zum Gipfel der Östl. Hahnenkammspitze. Über die nächsten Graterhebungen in eine Scharte hinab. Weiter am Bergmassiv der Mittleren Hahnenkammspitze; die ersten zwei Zacken werden überklettert, der dritte rechts umgangen. Von einer breiten Scharte im Bogen von links nach rechts und mit einer kurzen Verschneidung (II) zum Gipfel. Jenseits über Grasschrofen hinab in die Scharte vor der Westl. Hahnenkammspitze. Am Rasengrat zu den Felsen; ein Steilaufschwung

wird links durch eine erdige Rinne erklettert; weiter auf dem leichten Grat über spießigen Fels zum wenig ausgeprägten Gipfel der Westl. Spitze. Nun über einen längeren Rasenkamm in ¾ Std. zum Gipfel des Kettentalkogels.

● 140 **Östliche Hahnenkammspitze, Nordwand**

H. Bärnthaler, M. Schwaiger, 16. 9. 1980. **IV**— (eine Stelle), III+ (mehrere Stellen), meist III und II, 3 Std. (Zeit der Erstbegeher); 5 H (alle belassen), zusätzlich wurde mit Klemmkeilen und Zackenschlingen gesichert.

Übersicht: Anstieg über den rechts vom weit hinaufreichenden Schuttfeld beginnenden Pfeiler; von seinem oberen Ende linkshaltend zum Gipfel.

Zugang: Wie R 88 ins Schaunitztörl. Von dort über Gras und Blöcke in wenigen Min. unter die N-Wand und zum E. 2—2½ Std. vom Parkplatz.

Route: E rechts des höchsten Punktes des Schuttfeldes am Pfeilerfuß (H). **1. SL:** Direkt am Pfeiler empor zu Stand unter Überhang (H; 25 m, III, II). **2. SL:** Unter dem Überhang nach links an die Kante und immer an der Kante (H) aufwärts zu Stand in Nische (H; 35 m, IV—, III+). **3. SL:** Weiter gerade aufwärts auf einen geräumigen Grasplatz und über eine Wandstufe auf eine links aufwärtsziehende Grasrampe. Auf ihr empor (1 H) zu Stand auf breitem Band (H; 40 m, III+, III). **5. SL:** Nach links in eine steile Rinne und diese aufwärts auf einen großen Absatz. Stand bei großem Block (25 m, III+, III). **6. SL:** Beliebig bis unter die 15 m hohe Schlußwand (35 m). **7. SL:** Über sie im rechten Teil direkt zum Gipfel (15 m, III). (Beschreibung Bärnthaler)

● 141 **Östliche Hahnenkammspitze, Nordwestwand**

II (wenige Stellen), I. 180—200 m, ½ Std., viel steiles Gras.

Zugang: Wie R 140.

Route: E in Fallinie der Scharte zwischen den beiden Gipfelzacken. Nun immer über die schräg emporziehenden Rasenbänder und die dazwischen liegenden Wandln zum Gipfel.

● 142 **Mittlere Hahnenkammspitze, Nordostpfeiler**

H. Bärnthaler, R. Findl, 6. 11. 1978. **V** (zwei Passagen), IV+, IV (mehrere Stellen), III und II. Schöne Freikletterei an überraschend festem Fels. 5 H (davon 4 H belassen) sowie Klemmkeile und Zackenschlingen benützt. 2—3 Std., 200 m.

Übersicht: Anstieg über den kompakten Pfeiler im östl. Teil der N-Wand.
Zugang: Wie R 88 ins Schaunitztörl. Aus dem Törl, oder schon vorher, über Gras und Blöcke unter die N-Wand der Mittleren Hahnenkammspitze. 2½ Std. von der Berger Hube im hintersten Triebental (Parkplatz).
Route: Unterhalb des Pfeilers befindet sich ein kleiner Vorbau, durch den ein breites, aber steiles Grasband gebildet wird. E am linken Rand des Bandes. Zuerst rechtshaltend über eine Grasrampe empor, zwei Wandstellen überkletternd, zum Beginn einer Verschneidung. In dieser 10 m empor, bis es möglich ist, zu Stand auf einem herausragenden Felssporn nach links zu queren (IV+, V). Nun halbrechts empor und über einen Überhang hinweg, dann rechtshaltend auf eine plattige Rampe. Kurz vor ihrem Ende verläßt man sie waagrecht nach rechts und weiter rechts ansteigend in eine Nische (V). Nochmals kurz rechts empor zu Stand. Von hier Quergang nach links zur Kante und um diese herum in schrofiges Gelände, das man bis zum Beginn einer Verschneidung nach links quert. Diese empor und an rampenartigem Fels rechts ansteigend zu Stand unter der Schlußwand (IV, III, II). Von hier Quergang nach links an die Kante und an dieser empor in leichteres Gelände. Das folgende Wandl überwindet man halbrechts ansteigend durch eine Rinne und weiter beliebig zu Stand. Nun 1 SL über Schrofen etwas linkshaltend weiter bis zum scharfen Gipfelgrat und längs seiner Schneide zum östl. Gipfel des Mittleren Hahnenkammspitzes.
(Beschreibung Bärnthaler)

● **143** **Mittlere Hahnenkammspitze, direkte Nordwand**
III (etwa 20 m), sonst II, oberes Wanddrittel (völlig überraschend) Gehgelände in steilem Gras. Schlüsselstelle unangenehm, dort 1 H. 1 Std., 200 m.
Zugang: Wie R 142.
Route: E in Gipfelfallinie, am Fuße einer die ganze untere Wandhälfte schräg links durchziehenden Verschneidung. Links von ihr stellenweise heikel (H) im Zickzack über die Wand empor und auf die über der Verschneidung eingebettete Rasenterrasse. Nun unter der steilen Gipfelwand immer schräg rechts über Rasen zum Ausstieg beim westl. Gipfelzacken.

● **144** **Westliche Hahnenkammspitze, Nordostpfeiler**
H. Bärnthaler, S. Zeller, 15.6.1980. **IV+** (zwei Stellen), IV und III (laut Erstbegeher). 4 Std. (Zeit der Erstbegeher), 350 m; alle H mit Ausnahme von 2 ZH und 1 SH belassen, außerdem wurde mit Klemmkeilen und Zackenschlingen gesichert.
Übersicht: Anstieg über den (im Sinne des Beschauers) linken Begrenzungspfeiler des tief eingeschnittenen östlichen N-Wand-Kamines.
Zugang: Von der Berger Hube im hintersten Triebental (Parkplatz) auf R 88 bis unter das Schaunitztörl. Nun rechts ab und über Blöcke und Gras zum Fuß der von einem Riesenkamin gespaltenen N-Wand der Westl. Hahnenkammspitze. 2—2½ Std.
Route: E in der zum Östl. N-Wand-Kamin führenden Rinne, etwa 30 m unter dessen Beginn. **1. SL:** Über grasdurchsetzten Fels etwas ansteigend nach links an die Kante. Über diese zuerst gerade empor, dann etwas links davon aufwärts zu Stand (H; 35 m, III, III+). **2. SL:** Über dem Stand waagrechte Linksquerung, dabei eine Steilrinne überspreizend (IV+) zu H. Nun um die Kante nach links und steilen Rissen folgend gerade empor zu gutem Stand auf Absatz (40 m, IV+, IV). **3. SL:** Immer einige Meter links der Gratkante aufwärts, dabei eine Wandstelle überkletternd (H) zu Stand auf großer Grasrampe (H) unter senkrechter schwarzer Wand (40 m, II, III+). **4. SL:** 5 m empor und Quergang unter einer riesigen Schuppe nach links, dann hinter der Schuppe durch einen Riß mit Klemmblock auf den Kopf der Schuppe. Von dort mit einem Riß zu Stand in tiefer Nische (H; 30 m, IV, III). **5. SL:** Den Rißkamin in schöner Kletterei empor; in seinem oberen Teil mit einer Linksschleife (IV+) zu Stand (H; 30 m, IV+, IV). Nun am flacheren Grat (II, I) zum Gipfel. (Beschreibung Bärnthaler)

● **145** **Westliche Hahnenkammspitze, Nordwand**
P. Holl, 31.7.1973. **IV+ / A0** (auf 10 m und 2 H), sonst IV (stellenweise), vorwiegend III, 1 Abseilstelle von 15 m. Mit Ausnahme der 2 Sicherungshaken und des Abseilhakens keine H vorhanden, SH müssen geschlagen werden. Stellenweise brüchig. 350 m, 2 Std. (Zeit des Erstbegehers).
Übersicht: Die N-Wand der Westl. Hahnenkammspitze wird von zwei Kaminen durchzogen: Einen markanten Riesenkamin (östl. N-Wand-Kamin) und einem Kamin, der erst aus nächster Nähe auffällt (westl. N-Wand-Kamin). Der Anstieg verläuft auf dem Pfeiler zwischen den beiden Kaminen, um sich dann mit der Wegführung durch den westl. N-Wand-Kamin zu vereinigen. Im Auslauf des östl. Kamins empor und nach rechts zum E.
Zugang: Wie R 144.
Route: E am Sattel zwischen den beiden Kaminen. Gerade an der Kante 35 m empor und nach rechts zu einem versteckten Riß. Diesen (IV+, 2 H) gefährlich an die Pfeilerkante aufwärts. Nun einige Meter gerade

empor, dann mit einer Linksschleife auf Gras. Gerade unter die nächste Wandstufe, welche schräg rechts überwunden wird, und weiter unter die glatte Schlußwand. Unter ihr (Gras) nach rechts zu H in einer seichten Nische. Nun schräg rechts (westl.) 15 m abseilen in den westl. N-Wand-Kamin, der dort erreicht wird, wo der Anstieg in ihm mittels langem, teilweise ansteigendem Rechtsquergang zur rechten Begrenzungskante der N-Wand führt. Gemeinsamer Weiterweg (siehe auch R 146): Leichter, als es aussieht, schräg rechts auf ein Rasenband, das nach rechts bis vor sein Ende verfolgt wird. Nun in einem Riß (IV) 6 m empor auf das nächste Band, dem man bis vor die Kante folgt. Über eine Wandstufe an die rechte Kante und hinter ihr empor zu Stand. Nun mit sehr geringen Abweichungen immer an der Kante, die oft schwieriger aussieht, als sie ist, zuletzt gratartig, zum Gipfel.

● 146 **Westliche Hahnenkammspitze, Westliche Nordkamine**
IV (insgesamt etwa 60 m) und III—. Es befinden sich keine H im Anstieg! 350 m, 1½ Std. (Kletterzeit des Autors im Alleingang — bis jetzt keine weitere Begehungszeit bekannt).
Zugang: Wie R 144.
Route: E am Beginn der rechten, von weitem rißartig erscheinenden Kaminreihe. Diese empor (mehrere Klemmblöcke) bis sie ungangbar wird. Über eine Wandstufe zur Rechten empor und wieder nach links in den hier sehr seichten Kaminwinkel, der schließlich in einer Mulde unter einer weißen Wand endet. Nun etwa 60 m über ein unterbrochenes System von Bändern und Leisten nach rechts an die Kante. An und rechts neben ihr, zuletzt noch schwierig, zum Gipfel.

● 147 **Westliche Hahnenkammspitze, Nordwestpfeiler**
R. Behounek, Luise Klement, 15. 5. 1937 (von den Erstbegehern irrtümlich „Kettentalkogel Nordostpfeiler" genannt). **III+** (vermutlich). 400 m, 4 Std. (Zeit der Erstbegeher). Mitnahme eines kleinen Hakensortiments erforderlich.
Übersicht: Anstieg über den östl. Begrenzungspfeiler der ausgeprägten N-Wand-Rinne des Kettentalkogels.
Zugang: Wie R 144.
Route: Der tiefste Felssporn dient als E. Über den Schrofensporn auf einen Sattel, von hier etwas links über die grasige Steilflanke empor auf eine Rasenkanzel, von der nach links oben ein kurzer, wasserüberronnener Steilriß emporzieht. Von der Kanzel einige Meter nach rechts queren zu einer plattigen Steilstufe (H), und über diese hinauf in eine grasige Mulde, welche nach rechts aufwärts zu einem scharf ausgeprägten

Grat verfolgt wird. Nun immer der Felsschneide folgend zum flachen Schlußkamm und zum Ausstieg.

● 148 **Kettentalkogel,** 2152 m
Massiger, breiter Berg, der den Schluß des Triebentales beherrscht. Mit Ausnahme der N-Seite unschwierige Rasen- und Blockhänge. Skiberg.

● 149 **Von der Berger Hube**
Lohnender, unschwieriger Anstieg. 2—2½ Std. Zum Großteil rot bez.
Wie R 89 in 1½—2 Std. ins Kettentörl. Nun über den Graskamm nach NO zum Doppelgipfel.

● 150 **Nordflanke**
Von zahlreichen Schrofenrinnen und -graten zerteilte Flanke. Wenig lohnend. Kettentalkogel-Nordwand L. Hauer, F. Wurdinger, 18. 6. 1926; Abstieg auf anderem Weg L. Hauer, 28. 6. 1928. Einzelheiten der Erstbegeher unbekannt; die Flanke kann mit geringen Schwierigkeiten beliebig begangen werden.

● 151 **Speikleitenberg,** 2124 m; **Krugspitze (Kneislspitze),** 2047 m; **Krugkoppe,** 2042 m; **Möderingkogel (Amtmannkogel),** 2142 m
Zwischen Kettentörl und den Gamskögeln befindliche, unschwierig ersteigbare Erhebungen. Die Krugspitze ist dem Kamm im S vorgelagert. Mit Ausnahme des Möderingkogels prächtige hochalpine Frühjahrsskifahrten; mitunter Lawinengefahr (besonders bei der Hangquerung zum Krugspitz!).

● 152 **Gratbegehung Kettentörl — Speikleitenberg — Krugkoppe — Möderingkogel — Amtmannscharte**
Unschwieriger Grat, jedoch völlige Trittsicherheit nötig, vorwiegend Steig bzw. Steigspuren, sehr lohnend, 1½ Std.
Zugang: Ins Kettentörl siehe R 89; in die Amtmannscharte siehe R 177.
Übersicht: Die Gratschneide wird durchwegs begangen.

● 153 **Gamskögel**
Westlicher Gamskogel, 2386 m; **Mittlerer Gamskogel Westgipfel,** etwa 2350 m; **Mittlerer Gamskogel Ostgipfel,** etwa 2330 m; **Östlicher Gamskogel,** etwa 2300 m
Markante, das hintere Triebental beherrschende Turmreihe. Die Überschreitung der vier Gamskögel (Gamskogelgrat) ist sehr beliebt und bie-

tet anregende Urgesteinskletterei in vorzüglichem Fels; ebenso schön ist der N-Grat des Östl. Gamskogels. Die an der N-Seite zwischen den Felsaufbauten der einzelnen Gipfelkörper emporziehenden Rinnen dürften bereits alle mit Ski (Firngleitern) befahren worden sein.

● **154** **Östlicher Gamskogel**

● **155** **Ostgrat**
III, (wenige Stellen) und II. 200 m, 1 Std. Foto S. 85.
Wird üblicherweise nur bei einer Überschreitung des gesamten Gamskögelgrates begangen. Beschreibung s. R 177.

● **156** **Südostwand, Knittelfelderweg**
W. Ahrenpatzer, S. Zeller, D. Mayer, 16.6.1968. **V**— und IV+. 1—1½ Std., etwa 200 m. Alle notwendigen H in der Regel vorhanden. Sehr lohnende Kletterei, oft begangen.
Übersicht: Anstieg in der fast senkrechten plattigen Wand links (südl.) des O-Grates.
Zugang: Wie R 177 zum Beginn des Gamskögelgrates. Von dort längs der Wände auf einem Grassteiglein in wenigen Min. nach S zum E. 2¼—2½ Std. von der Berger Hube (Parkplatz).
Route: Unter der Wand ist ein niedriger Felsabsturz vorgelagert, über den eine breite Grasrampe zum O-Grat hinaufzieht. **1. SL:** E in der Mitte der Rampe. Gutgriffig empor zum ersten H. Nun links aufwärts auf eine schmale Leiste (H), diese links abwärts, bis es möglich ist, in weniger schwierigem Gelände gerade empor zu einem Wacholderbusch zu klettern (20 m ab E). **2. SL:** Von hier einige Meter nach rechts und an guten Griffen über eine überhängende Wandstelle (mehrere H) hinweg. Weiter gerade aufwärts und durch eine stumpfwinkelige Verschneidung in eine Nische (H). Von hier abdrängend auf einer Rampe schräg nach rechts (H), dann linkshaltend aufwärts zu geräumigem Stand (Wandbuch, 40 m, H). **3. SL:** Kurz nach links, dann über eine Rampe nach rechts an die Kante und an ihr empor unter einen Überhang. Über diesen hinweg (H) und nach links empor zu einer Verschneidung. Durch diese (H) zum Ausstieg aus dem senkrechten Wandteil (30 m). Weiter über Gras und Schrofen zum Gipfel.

● **157** **Südpfeiler**
H. und Irma Bärnthaler, 12.9.1979. **VI**—/**A0** (Einstiegsseillänge), IV+ (1 Stelle), sonst IV und III. Etwa 200 m, 2—2½ Std., Klemmkeile empfehlenswert, lohnend.
Übersicht: Anstieg längs der Schneide des wenig ausgeprägten, gedrun-



Östlicher und Mittlerer Gamskogel von Osten

Östlicher Gamskogel

R 155 Ostgrat
R 161 Nordgrat
R 168 Ostgipfel, Nordgrat
R 173 Westgipfel, Nordostgrat

Mittlerer Gamskogel

R 177 Gamskögelgrat
R 162a Ostwand des N-Grates

Foto: W. End

genen S-Pfeilers. Durch die S-Wand zieht von links nach rechts aufwärts eine riesige plattige Rampe. An ihrem Beginn (Steinmann) befindet sich oberhalb eine senkrechte glatte Wandstufe. Hier E.
Route: 1. SL: Gerade 6—7 m aufwärts zu einem kleinen Absatz. Seilzugquerung 4 m nach rechts zu H, dann die folgende Schuppe rechtshaltend zu H und weiter über eine kleine plattige Rampe und einen Überhang auf einen Grasplatz. Etwas oberhalb Stand bei gutem Klemmkeilriß (25 m, VI—/A0, mehrere H, 1 Klemmkeil). **2. SL:** Das Plattenband nach rechts verfolgen, dann durch eine Verschneidung auf eine große Platte. Diese nach rechts zu Stand an der Kante (30 m, III, IV, Buch). **3. SL:** Über die folgende Wandstelle aufwärts zur Gratschneide und über diese unter eine kleine Verschneidung. Links davon an der Kante empor und weiter unter eine senkrechte Wandstelle. Stand darunter bei großem Block (IV+). Über die Wandstelle kraftraubend an guten Griffen hinweg auf eine Platte. Diese empor und mit einer Rechtsschleife auf Gras (40 m, IV+, III, IV, 1 H). Nun nach rechts und über den nun flacheren Grat zum Ausstieg.

● **158** **Westgrat**
II (wenige Stellen) und I. 120 m, 1/4 Std.
Wird üblicherweise nur bei einer Begehung des gesamten Gamskögelgrates begangen. Beschreibung siehe R 177.

● **159** **Nordwestrinne**
III (1 Stelle bei völliger Ausaperung), sonst II und I (wenige Stellen). Im Frühjahr fast durchgehende Firnrinne und auch schon mit Firngleitern befahren. Schnellster Abstieg nach N. 160 m, 2—2 1/2 Std. von der Möderingalm. Foto S. 89.
Zugang: Die Schuttrinne zwischen Östlichem Gamskogel und Mittlerem Gamskogel-Ostgipfel bis fast an ihr oberstes, von Wänden zum Grat hin abgeschlossenes Ende, empor. 1 1/2 Std. von der Möderingalm.
Route: Nach links in eine stark grasige, zum Grat parallel verlaufende Rinne. Diese wird durchwegs begangen (einmal nach links ausweichen). Der bei Ausaperung zu Tage tretende große Klemmblock kann auf beiden Seiten (überhängende Kamine, III, 6 m) erstiegen werden. Vom oberen Rinnenende am Grat mit wenigen Schritten nach O zum Gipfel.

● **159A** **Nordwestrinne im Abstieg**
1 Abseilstelle (6 m; Abseilhaken war 1979 vorhanden), sonst **II** und I. 160 m, 1/4 Std. bis in die Schuttrinne zwischen Östl. Gamskogel und Mittlerem Gamskogel O-Gipfel, 1 1/2 Std. bis zur Möderingalm.

Route: Vom Gipfel am Grat einige Schritte westl. abwärts. Nun eine markante nördl. des Grates und parallel zu ihm verlaufende stark grasdurchsetzte Rinne hinab. Diese wird durchwegs begangen, wobei einmal nach rechts (orogr.) ausgewichen wird, und mündet in die Schuttrinne zwischen Östl. Gamskogel und Mittlerem Gamskogel Ostgipfel. Die erreichte Schuttrinne und das unterhalb teilweise bewachsene Kar abwärts. Vom unteren Ende des Kares mit Steigspuren gerade zur Möderingalm hinab.

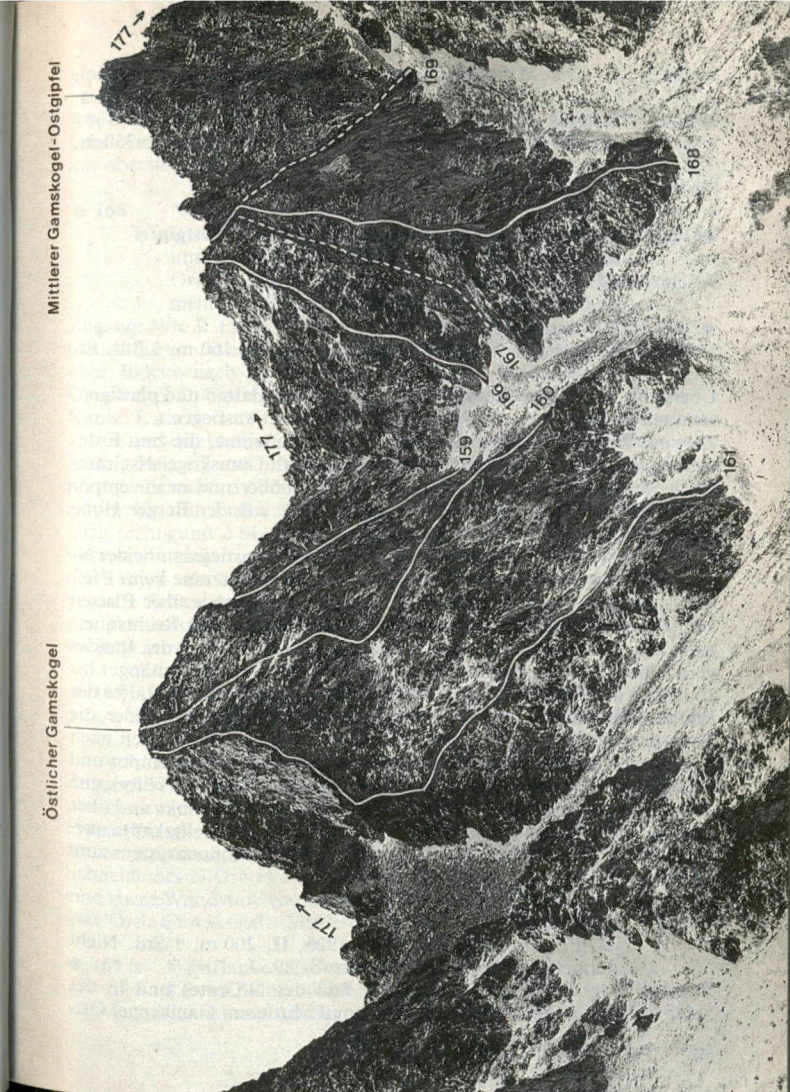
● **160** **Nordwand**
II (wenige Stellen) und I. Steiles Gras, nicht lohnend. 300 m, 1 Std. Foto S. 89.
Zugang: Die Schuttrinne rechts des Östl. Gamskogels empor, bis über dem E des N-Grates die zweite nach links in die Wand ziehende Steilrampe erreicht wird (gegenüber von R 167!). 1 1/4 Std. von der Möderingalm.
Route: Auf der Rampe (Gras) an ihr linkes oberes Ende und dann links in die N-Wand queren. Nun über steiles Gras und Schrofen (überraschend unschwierig) immer gerade zum Gipfel empor.

● **161** **Nordgrat**
N. Hausegger, Gilg, 3. 5. 1952. **III** und II. 400 m, 1—2 Std. Mit Ausnahme des stark bewachsenen ersten Viertels sehr lohnende Kletterei. Empfehlenswert in Verbindung mit einer Begehung des Gamskögelgrates, den man am Gipfel des Östl. Gamskogels erreicht (jedoch schwieriger als der erste Teil des Gamskögelgrates). Fotos. S. 85, 89.
Zugang: Von der Möderingalm weglos durch Wald und über teilweise bewachsene Schutthalden zum tiefsten Gratpunkt. Rechts des Grates etwa 60 m empor (1 Std. von der Möderingalm, 2 Std. vom Parkplatz bei der Berger Hube).
Route: E etwa 60 m rechts (westl.) des tiefsten Gratpunktes. Aufwärts (I) auf das rechte Ende eines zusehends breiter werdenden Grasbandes. Auf diesem (Steigspuren) nach links an die Gratschneide. An der Gratschneide (stellenweise II) zu einem Absatz unter einem wandartigen Aufschwung. Sofort 20 m schräg rechts empor (II), dann gerade (1 Stelle III) zum Beginn eines links aufwärtsführenden Grasbandes. Diesem an die Gratschneide folgen. Am Grat unter Überhänge empor. Nun zwei Möglichkeiten: Entweder auf einem kurzen Band nach links und durch Risse empor (1 Stelle III+), oder: 10 m vor den Überhängen 20 m nach rechts queren und durch eine steile Rinne (III) empor. Man gelangt in beiden Fällen auf einen kleinen Absatz an der Gratkante.

Weiter an der Kante in plattigen Rissen (III) steil empor und nach rechts zu gutem Stand (H). Nun entweder schräg links (Risse) an die Kante und an ihr weiter (III) oder einige Meter auf einem Band nach rechts, bis man (III) wieder gerade emporsteigen kann. Gerade und linkshaltend auf die Gratschneide (II), der man bis unter den nächsten Aufschwung folgt. Dieser wird (kleine, gutgriffige Überhänge, III) unmittelbar erklettert. Weiter immer direkt an der Gratschneide (II, kurz III) zum obersten Gratteil. Auf ihm unschwierig zum Gipfel.

● **162 Direkter Einstieg**
IV— und III+ (auf etwa 80 m), dann unschwieriger Grat. **Route:** E direkt am tiefsten Punkt des Grates. Nun erst direkt an der Kante aufwärts (H), dann unter abdrängendem Fels nach rechts (H) und schließlich wieder linkshaltend an die Gratschneide zurück (insgesamt 2 SL). Nun längs der Gratschneide zur Vereinigung mit dem gewöhnlichen Gratanstieg (R 161). (Beschreibung Bärnthaler)

● **162a Ostwand des Nordgrates**
P. Schrettner, J. Wieser, 14. 9. 1985. **VI,** V+ (2 längere Passagen), IV und III. 90 m, 2—2½ Std., 5 H, Klemmkeile nötig.
Zugang: Wie R 177 bis 50 m unterhalb der Scharte östl. des Östl. Gamskogels, 2¼ Std.
Route: 1. SL: E bei H. Gerade über Platten (IV) aufwärts und dann (H) schräg rechts (III) zu Stand unter einer Verschneidung (20 m). **2. SL:** Die Verschneidung empor (VI) und oberhalb durch einen Kamin (III) zu Stand unter einem Überhang (25 m). **3. SL:** Über den Überhang (V+) empor und gerade weiter (III). Schließlich etwas linkshaltend in eine Scharte (25 m). **4. SL:** Waagrechter Rechtsquergang und aufwärts (III) zum N-Grat (30 m). Nun auf ihm (R 161) zum Gipfel.



Östlicher und Mittlerer Gamskogel (Ostgipfel) von NNO

Östlicher Gamskogel
R 159 Nordwestrinne
R 160 Nordwand
R 161 Nordgrat

Mittlerer Gamskogel, Ostgipfel
R 166 Nordostwandpfeiler
R 167 Ostwand
R 168 Nordgrat
R 169 Westflanke des Nordgrates
R 177 Gamskögelgrat

Foto: W. End

● 163 **Mittlerer Gamskogel Ostgipfel**

● 164 **Ostgrat**
III (10 m), sonst II und I, teilweise Gehgelände. 350 m, 1 Std.
Beschreibung siehe R 177.

● 165 **Gratübergang zum Mittleren Gamskogel Westgipfel**
III (kurz), sonst II und I. 250 m, 20—30 Min.
Beschreibung siehe R 177.

● 166 **Nordostwandpfeiler**
P. Holl, H. Weissenböck, 5.6.1960. **III,** 160 m, 1 Std. Etwas sandiger Fels. Foto S. 89.
Übersicht: Anstieg über den im unteren Teil sehr glatten und plattigen, schwach ausgeprägten Pfeiler links des O-Wand-Anstieges.
Zugang: Wie R 177 bis an den Beginn der Schuttrinne, die zum E des Gamskögelgrates emporzieht. Beim Fuß des Östl. Gamskogel-N-Grates in die ihn rechts (westl.) begleitende Rinne hinüber und in ihr empor zum E im obersten Drittel der Rinne. 2½ Std. von der Berger Hube (Parkplatz).
Route: E etwas höher als die gegenüber liegende Einstiegsrampe der N-Wand des Östl. Gamskogels, dort, wo sich die Schuttrinne beim Pfeilerfuß für eine kurze Strecke nach links wendet. Gerade über Platten empor auf ein Schuttband (dieses kann auch mit kurzem Rechtsquergang aus der Schuttrinne erreicht werden). Von der Mitte des Bandes gerade über die Plattenzone empor (Verschneidungen, Überhänge) bis zu einer Kanzel unter einem großen Überhang in der linken Hälfte der Plattenwand. Nun schräg rechts über den Überhang. Entweder die Plattenwand weiter (IV) oder sofort zwischen zwei Überhängen nach links in eine Rinne queren. In ihr (sandiger, aber fester Fels) empor und schließlich rechts hinauf zu Stand auf einem Band an der Pfeilerkante unter einem abweisenden Pfeileraufschwung. Nun nach links und über sandigen Fels empor, bis man über eine Rampe an die Pfeilerkante queren kann. Weiter rechts von ihr durch ein flaches Rinnensystem zum Ausstieg.

● 167 **Ostwand**
R. Fritsch, J. Lintner, 1.5.1926. **II,** 200 m, 1 Std. Nicht lohnend, steile Schrofen. Foto S. 89.
Zugang: Von der Möderingalm zum Fuß des N-Grates und in der Schuttrinne zwischen Östl. Gamskogel und Mittlerem Gamskogel Ostgipfel aufwärts (1½ Std. von der Möderingalm, 2½ Std. von der Berger Hube).
Route: E etwas rechts einer großen Schneerinne (die große vom N-Grat herabziehende Schlucht bleibt rechts). Gerade die Wand zum Ausstieg am obersten N-Grat empor.

● 168 **Nordgrat**
R. Fritsch, J. Lintner, 1.5.1926. **IV+** (kurze Stellen), IV und III. 450 m, 4 Std. Lohnend, keine H vorhanden. Der Grat kann aus der ihn östl. begleitenden Schuttrinne an mehreren Stellen erreicht werden. Foto S. 85, 89.
Zugang: Wie R 177 bis an den Beginn der Schuttrinne, die zum E des Gamskögelgrates emporzieht. Beim Fuß des Östl. Gamskogel-N-Grates über Blöcke nach rechts (W) zum Fuß des N-Grates des Mittleren Gamskogel O-Gipfels. 2 Std. von der Berger Hube.
Route: E am tiefsten Punkt des Grates. Über die Wand auf einen Gratabsatz und direkt über den Grat bis zu einem spitzen Turm. Etwas links ansteigend und von links (O) auf den Turm (IV). Der nun folgende, plattige Turm wird über steilen Fels erstiegen. Einige SL noch am Grat empor bis zum Fuß des gewaltigenn Gratturmes. Auf schönem Band nach rechts und 2 SL (Überhänge, IV+) die steile Wand empor. Nun wesentlich leichter an der Gratschneide auf die Spitze des großen Turmes. Etwas absteigen, einen Schneesattel überschreiten und über gut gestufte Felsen den Grat empor; schließlich über einen Überhang auf den Verbindungsgrat zwischen den Gamskogelgipfeln, der zum Gipfel verfolgt wird.

● 169 **Westflanke des Nordgrates**
I (etwa 30 m), sonst Schutt. Kein Gipfelanstieg, mündet am unteren O-Grat des Mittleren Gamskogel Ostgipfels aus. Als Anstieg ungebräuchlich. Foto S. 89,101.
Zugang: Wie zu R 168 und dann die Schuttrinne rechts des Grates empor bis knapp vor ihr oberes Ende hinauf, 2½ Std. von der Berger Hube (Parkplatz).
Route: Nun nach links (O) über eine plattige Schuttrampe zur obersten Schneide des N-Grates zum O-Gipfel (Scharte). Von der Scharte über eine kurze Wandstufe empor und dann linkshaltend zum Verbindungsgrat Östl. Gamskogel—Mittlerer Gamskogel, Ostgipfel.

● 169A **Westflanke des Nordgrates im Abstieg**
I (etwa 30 m), sonst Schutt. 1½ Std. bis zur Möderingalm. Schnellster Abstieg nach N.

Route: Unterhalb des Gipfelaufbaues des Mittleren Gamskogel Ostgipfels am obersten N-Grat hinab zur ersten flachen Scharte (Schneesattel). Nun westl. über eine plattige Schuttrampe hinab bis in die Schutt- und Schneerinne zwischen Mittlerem Gamskogel Ost- und Westgipfel. Die Rinne und das unterhalb befindliche teils verwachsene Kar hinab zur Baumgrenze. Nun (Steigspuren) gerade abwärts zur Möderingalm.

● **170** **Gerade Südwand, „Wiggerlweg"**
H. Bärnthaler, S. Zeller, 1.6.1982. **VI—, A1** (je eine Stelle), V und IV. 140 m, 3 Std., 12 H (alle belassen), Klemmkeile aller Größen zusätzlich empfohlen. Sehr lohnender Anstieg.

Übersicht: Vom O-Gipfel des Mittleren Gamskogels fällt ein gedrungener Plattenpfeiler ab, dem am Fuß ein Felsturm vorgelagert ist. Der Anstieg benützt den Pfeiler und steigt bei der (vom Östl. Gamskogel aus gut sichtbaren) Gedenktafel knapp östl. des Mittleren Gamskogel Ostgipfels aus.

Zugang: Vom Gipfel des Östl. Gamskogels über den waagrechten Teil des Gamskögelgrates und unter dem Bergkörper des Mittleren Gamskogel Ostgipfels über Gras nach links in die Scharte, die der Pfeiler mit dem vorgelagerten Turm bildet. ½ Std. (Zugang von S aus dem Hühnerkar mühsam und abzuraten, nicht kürzer!).

Route: E am tiefsten Punkt der Platten unter einer auffallend geneigten Platte etwas rechts oberhalb des Sattels. **1. SL:** Über eine kurze Steilstufe und nach links auf eine Platte, über diese hinweg zur senkrechten Wand. Hier rechts aufwärts (erst V+, dann 1 H A1) auf eine schräge Rampe, diese verfolgt man 5 m; beim H leicht fallender Quergang nach rechts in einen Riß, diesen wenige Meter empor und nach links über Überhang (Zackenschlinge!) zu Stand (1 H, 1 Klemmkeil) auf schönem Band (30 m, V+, A1, V, 4 H). **2. SL:** Am Band kurz nach links, dann ein anstrengendes Kriechband rechts aufwärts in leichteres Gelände. Hier gerade empor, dann über eine kurze Wandstelle nach links aufwärts zu H, von hier nach rechts in eine Verschneidung und von ihrem Ende in einer Linksschleife zu luftigem Stand (2 H), 30 m, V, IV, 1 H. **3. SL:** Auf Schichtband nach rechts, über eine Unterbrechungsstelle hinweg und durch eine Verschneidung in leichteres Gelände. Hier aufwärts zu Stand bei großem Block (Sanduhrschlinge) (35 m, V—, IV, 2 H.) **4. SL:** Darüber befinden sich zwei Steilstufen. Die erste überwindet man durch eine Rißverschneidung und gelangt auf eine große Grasrampe. Nun nach rechts zu Ringhaken und gerade aufwärts zum Ausstieg (40 m, III+, IV+, 1 H). Nun wenige Meter nach rechts zum Grat (Gedenktafel) und über diesen zum Gipfel. (Bärnthaler)

● **170a** **Südpfeiler („Jungbergsteigerpfeiler")**
R. u. M. Findl, 19.6.1983. **V+**, V (2 Passagen), IV+, IV, III. 220 m, 4 Std. 5 SH und 9 ZH vorhanden, KK nützlich, lohnend.

Übersicht: Der Anstieg verläuft über den bei R 170 erwähnten, dem Plattenpfeiler vorgelagerten Felsturm, der etwa von seinem tiefsten Punkt aus erklettert wird (der Sattel hinter dem Turm ist von beiden Seiten leicht erreichbar) und danach über den im Sattel beginnenden Pfeiler.

Zugang: Entweder wie R 170 und absteigend unter den Pfeiler, oder aus dem Gaalgraben (Autozufahrt). In beiden Fällen 2½—3 Std. vom Talboden.

Route: E bei einer von weitem sichtbaren, von zwei senkrechten schwarzen Streifen deutlich gekennzeichneten Platte.

1. SL.: Über eine abdrängende Stufe erst rechtshaltend, dann gerade bis unter Moospolster (IV+, 1 H), dann nach links auf ein Grasband. Oberhalb über eine Platte schräg links (III) auf ein breites Grasband, dem man nach rechts (O) bis zum tiefsten Punkt der anschließenden Wand folgt. In einer kurzen Schleife — erst nach links, dann nach rechts (V+, 4 H) — auf eine schräge Trittleiste über dem Überhang. Nun erst gerade und zuletzt nach links (IV+) zu SPL auf Grasabsatz (SH, 30 m). **2. SL.:** Rechts an der Kante empor (IV, H), von ihrem oberen Ende Quergang nach rechts zu H und aufwärts auf Gras. Oberhalb über eine Platte mit scharfkantigen Quarzlagen (H) linkshaltend unter einen dachgiebelartigen Überhang, der (V, KK) an einer Erosionsfuge überwunden wird. Gerade aufwärts (V—, KK) auf breites Grasband und zu SPL bei abgesprengter Platte (40 m). **3. SL.:** Nun über eine Platte etwas rechtshaltend empor und kurz nach links in eine Nische. Über den oberhalb befindlichen Überhang hinweg und leicht linkshaltend auf den Turm des Vorbaues (40 m, III, IV, II). **4. SL.:** Nun in den Grassattel und über steiles Gras mit einer kurzen Geröllstufe empor zur oberhalb befindlichen Wand (40 m). **5. SL.:** Vom SH über die steile Wand 5—7 m empor, dann steil und zuletzt etwas rechtshaltend weiter zu einer Nische hinter abgesprengten Felsen. Zwischen der Wand und dem abgesprengten Zacken gerade aufwärts und über eine kurze Wandstufe (H) zu SPL auf dem flachen Pfeiler (SH, 40 m, IV+, IV, II). **6. SL.:** Rechtshaltend (Gras) aufwärts zu einer Plattenstufe, an ihrem linken Rand aufwärts, dann der scharfen Kante rechtshaltend folgen, bis diese blockig wird. Hier eine grasige Verschneidung nach links queren, die folgende Platte gerade empor und zu großen Blöcken am flachen Pfeilerende, womit der Ausstieg erreicht ist (35 m, IV, III).
(Nach R. Findl).

● 171 **Mittlerer Gamskogel Westgipfel**

● 172 **Gratübergang zum Westlichen Gamskogel**
II (kurz) und I. Beschreibung siehe R 177.

● 173 **Nordostgrat**
R. Fritsch, J. Lintner, 23.5.1926. **IV**, III, 450 m, 4 Std. Sehr gefährlich, kaum Sicherungsmöglichkeit. Fotos S. 85, 101.

Zugang: Wie R 168 zum Fuß des N-Grates des Mittleren Gamskogel Ostgipfels und über Blöcke weiterqueren zum nahen Fuß des Mittleren Gamskogel Westgipfel-NO-Grates. 2 Std. von der Berger Hube (Parkplatz).

Route: E an der tiefsten Stelle des Grates. Über Steilschrofen auf den ersten Gratturm. Nun entweder zwei Mal 20 m an der W-Seite längs einer Rampe abseilen und dann wieder zum Grat zurück oder immer direkt am Grat weiter. Nach Überkletterung einiger schwieriger (IV) Türme wieder leichter über schrofigen Fels empor. Nun folgt wieder ein schwieriges Gratstück. An der scharfen Schneide einige Türmchen übersteigen (IV), oder in der W-Seite absteigend umgehen und bei abnehmender Schwierigkeit zum Gipfel.

● 174 **Nordwestwand**
H. Braun, 3.9.1966. **III**, 150 m, 1 Std. (Zeit des Erstbegehers). Etwas brüchig und gefährlich. Foto S. 101.

Zugang: Wie R 173 zum Fuß des NO-Grates des Mittleren Gamskogel Westgipfels. Nun in der rechts (westl.) begleitenden Rinne über Blöcke bzw. Firn zum E. 2¼ Std. von der Berger Hube (Parkplatz).

Route: E in der Rinne, die den N-Grat des Mittleren Gamskogel Westgipfels rechts (orogr. links) begrenzt, unterhalb einer in Richtung N-Grat ziehenden Schuttrampe. Die Felsen aufwärts und die Schuttrampe nach rechts überqueren zu einer Plattenterrasse. Rechts durch die Blockverschneidung aufwärts. Oberhalb links durch die anschließende Plattenwand zum Gipfel. (Bericht des Erstbegehers)

● 175 **Westlicher Gamskogel**
Beliebtes Wanderziel und Endpunkt des Gamskogelgrates.

● 176 **Von der Berger Hube über die Möderingalm**
Unschwieriger Gipfelanstieg, jedoch in früher Jahreszeit. Vertrautheit mit steilen Schneefeldern erforderlich. Rot bez. 3—4 Std. von der Berger Hube.

Von der Berger Hube im hintersten Triebental (Parkplatz) wie R 80 in ¾ Std. zur Möderingalm. Nun den roten zum Knaudachtörl führenden Farbzeichen durch den Waldgürtel bis auf die nächste Wiese aufwärts folgen. Am oberen rechten Rand der Wiese Wegteilung. Am linken Weg (ebenfalls rot bez.) über eine Steilstufe links des Felsstockes der „Königin" im Zickzack aufwärts und schließlich in das breite Kar unterhalb der Gamskögel. Von dort rechts (südl.) der Wände in einer breiten Rinne (je nach Jahreszeit Schnee oder Schutt) empor zum vom Westl. Gamskogel nach W abstreichenden Gipfelgrat. Auf ihm zum Gipfelzeichen.

● 176a **Von St. Johann am Tauern**
Unschwieriger Anstieg, selten begangen; rot bez., 6 Std., Autozufahrt spart 2 Std.

Wie R 95 in die Einsattelung des Gaaler Ecks. Nun den S-Hang der Hochleitenspitze queren und zuletzt wie R 176 zum Gipfel.

● 177 **Gamskögelgrat (Ost-West-Überschreitung der Gamskögel)**
G. Oszkaitis, 31.5.1925. **III** (wenige Stellen), meist II und I. Hervorragendes Gestein, beliebt und oft begangen. Gratlänge etwa 1000 m. 2½—4 Std. Foto S. 85, 89, 97, 99, 101.

Zugang: Von der Berger Hube im hintersten Triebental (Parkplatz) wie R 80 zur Möderingalm. Nun am rot bez. Weg aufwärts auf die nächste Wiese, dann links abzweigen. Weglos durch Wald und verwachsenes Gelände zum Schuttfeld. Man hält sich auf ihm (Steigspuren) in Richtung der Scharte östlich des Östl. Gamskogels (Amtmannscharte). Schließlich durch eine Schutt- bzw. Schneerinne in die Scharte empor. Von der Scharte links der Gratschneide auf einem kurzen Steig zum E unterhalb einer rechts aufwärtsführenden Rampe. 2¼—2½ Std.

Route: E unterhalb des linken unteren Rampenendes. Über eine kurze Wandstufe auf die nach rechts aufwärtsziehende Rampe, der man bis zum Grat folgt. Nun zu einem senkrechten Zacken, der links in die Scharte hinter ihm umgangen wird und weiter gerade bis an einen Steilaufschwung. Auf einem Band etwa 10 m nach rechts, dann über eine Wandstufe (III, H) etwa 5 m hinauf. Nach links zu einem kurzen Riß. Diesen und seine Fortsetzung (1 Stelle III) empor und nach rechts. Gerade empor auf die links befindliche Gratschneide (hierher auch vom Beginn des Bandes über die Kante, III+). Nun immer an der Gratschneide zum Gipfel des Östl. Gamskogels. Von hier über Blöcke zu einer von großen schrägen Platten gebildeten waagrechten dachartigen Gratschneide. Auf ihr (meistens hangelnd) zu einem Abbruch. Dieser

wird an der rechten Kante erstiegen. Am Grat bis vor den nächsten Abbruch. Nun über einen Reitgrat oder die Platte links von ihm (je eine Stelle III) empor und danach bis zu einem Abbruch. Vor ihm rechts (nördl.) durch eine schräge Verschneidung hinab und auf einem Band zur tiefsten Scharte zwischen Östl. Gamskogel und Mittlerem Gamskogel Ostgipfel. Über Gras und Blöcke (deutliche Steigspuren) längs der Schneide zum Grataufbau des Mittleren Gamskogel-Ostgipfels. Von der dort befindlichen Scharte über ein kurzes Wandl (III) zu einer knapp links der Gratkante befindlichen Doppelverschneidung. Diese überrachend gutgriffig (III) empor. Abstieg über eine Platte (III) in eine Scharte. Nun — immer an der Gratschneide — bis unter den Gipfelaufbau des O-Gipfels. Dort auf einem Band nach rechts und schließlich gerade zum Gipfel empor. Jenseits bald über ein galerieartiges Band (III) in der S-Seite und am Rand einer Platte hinab in die nächste Scharte. Von ihr auf einem Band (deutliche Steigspuren) etwa 40 m schräg rechts aufwärts, dann immer am Grat über den W-Gipfel des Mittleren Gamskogels in die hinter ihm befindliche Einschartung. Nun über den Grashang (Steiglein) zum Gipfel des Westl. Gamskogels.

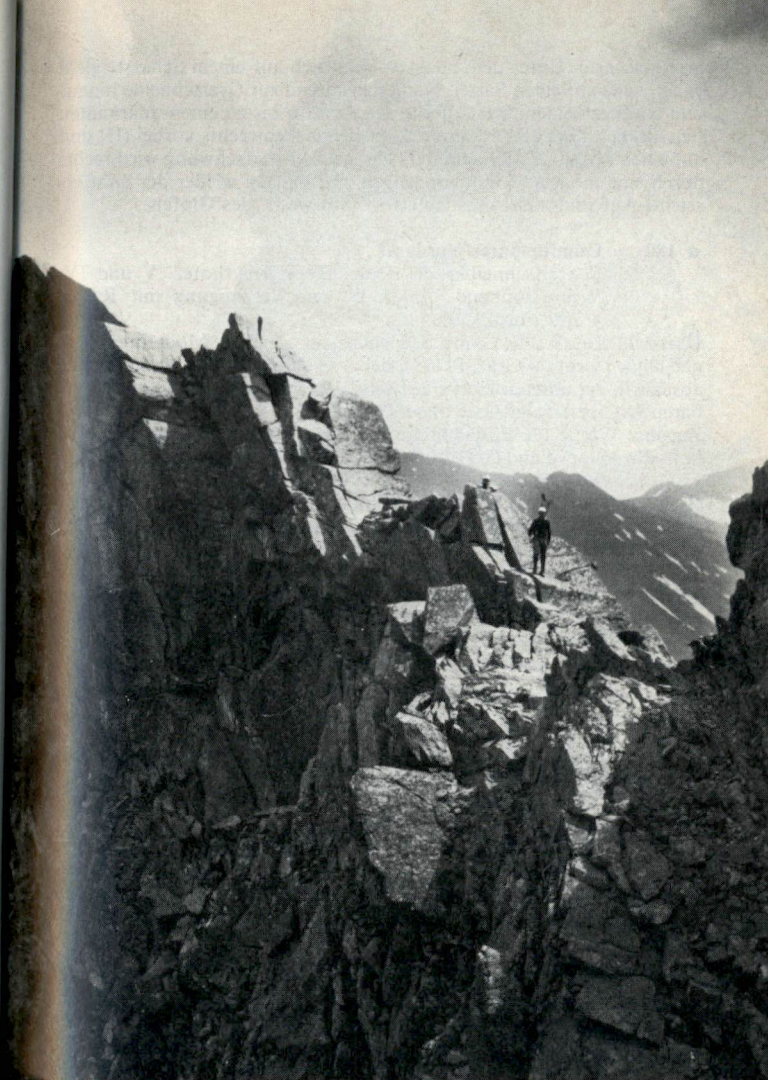
● **178** **Nordwestgrat**
II und I, grasdurchsetzter Fels, unlohnend. 300 m, 1½ Std.

Übersicht: Anstieg über die begraste Gratrippe rechts der NW-Schlucht und links von R 176. Die Gratschneide wird durchwegs begangen.

● **179** **Nordgrat**
II (wenige Stellen) und I. Grasig, brüchig und gefährlich, etwa 500 m, 2 Std. Foto S. 99.

Übersicht: Der N-Grat zieht rechts der Gipfelfallinie empor und endet rechts des Gipfels. Er wird vom Gipfelstock durch eine markante Schlucht getrennt. Links des Grates in der Schneeschlucht empor, bis man nach rechts auf den ersten Gratabsatz queren kann. Nun immer am Grat zum Ausstieg etwa 50 m westl. des Gipfels.

Route: E links der Fallinie der Scharte nach dem ersten N-Grat-Turm in der ihn östl. begleitenden Rinne. Über einen steilen Grashang links einer Grasrinne empor und entlang der Felsen nach rechts in die Scharte hinter dem ersten Gratturm. Nun erst links, dann (ausgesetzt) an der Gratkante empor (II). Über ein flacheres Gratstück weiter zum Gipfel des zweiten Gratturmes. Jenseits mit einem Plattenriß hinab in eine



Am Gamskögelgrat (R 177) Foto: W. End

breite Scharte. Unter dem nächsten Abbruch auf einem Schafsteiglein nach rechts auf einen Sattel. Nun linkshaltend zur Gratschneide hinauf und an ihr zu einem Steilaufbau. Dieser wird bis zu einem markanten Felszacken direkt (II) erklettert. Am Felszacken rechts vorbei (II) und auf einen kleinen Sattel dahinter. Der nächste Aufschwung wird rechts durch eine moosige Rinne umgangen und danach wieder der Grat erreicht. Auf ihm zum Ausstieg etwa 50 m westl. des Gipfels.

● **180** **Unmittelbarer Nordgrat**
K. Reifschneider, R. Klose, Helly Mayrhofer. **V** und IV. Wenig lohnend. 200 m bis zur Vereinigung mit R 179. 4 Std. Foto S. 99.

Übersicht: Der Westl. Gamskogel entsendet gegen die Möderingalm einen langen Grat (N-Grat, R 179), der zwei auffallende mächtige Turmabsätze in der unteren Hälfte aufweist. Der Anstieg über den unmittelbaren N-Grat erfolgt über diese Türme.

Zugang: Wie R 176 in das breite Kar unterhalb der Gamskögel. Nun links über Blöcke und Gras zum tiefsten Gratpunkt. 2 Std. von der Berger Hube (Parkplatz).

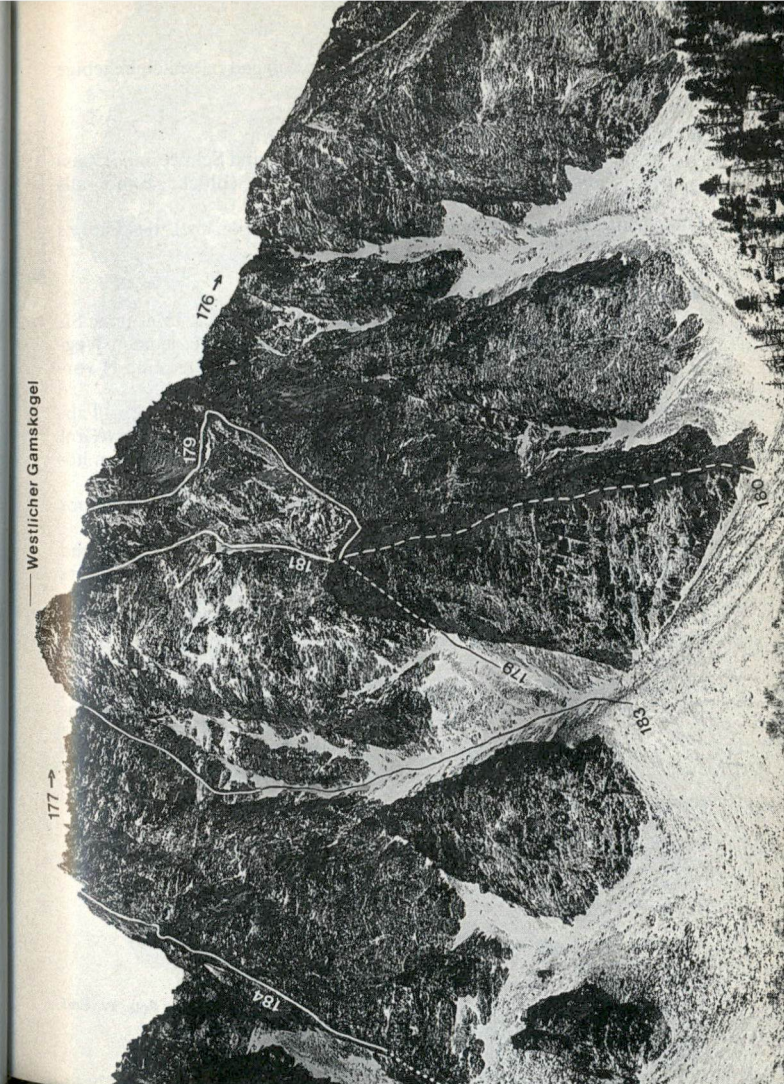
Route: E am tiefsten Punkt des Grates. Ein kurzes Stück empor zum ersten Abbruch. Einige Meter gerade in einem Plattenwinkel (IV) empor auf einen kanzelartigen Stand. Über die 3 m hohe, senkrechte Wand über diesem (V) hinweg auf leichteren Fels und zu einem Gratabsatz. Nun immer an der Gratkante (III) zum Gipfel des erstenTurmes (200 m ab E). Weiter wie R 179.

● **181** **Nordwand, westliche Rinne**
G. Oszkaitis, 5.4.1926. Schutt-, Gras- und Schneerinne, Ausstieg in sehr unangenehmem Gelände (Blöcke, steiler Sand, falls ausgeapert). Foto S. 99.

Übersicht: Anstieg durch die den N-Grat links begleitende Rinne, die zur Gänze erstiegen wird. Ausstieg 6—7 Min. westl. des Gipfels.

● **182** **Nordostwand**
M. Poleschinski, H. Leyrer, 13.6.84. **III** und II, brüchig, unlohnend.

Übersicht: Der Anstieg beginnt in der Rinne von R 183 und führt nach



Westlicher Gamskogel von NNO

R 177	Gamskögelgrat	R 181	Nordwand, westliche Rinne
R 179	Nordgrat	R 183	Nordwand, östliche Rinne
R 180	Unmittelbarer Nordgrat	R 184	Nordostpfeiler

Foto: W. End

rechts, immer den leichtesten Möglichkeiten folgend (ziemlich beliebige Wegführung), zum Gipfel.

● **183** **Nordwand, östliche Rinne**
O. Franz, 28. 5. 1922. Schutt-, Gras- und Schneerinne, Ausstieg in sehr unangenehmem Gelände (Blöcke, Sand falls ausgeapert).

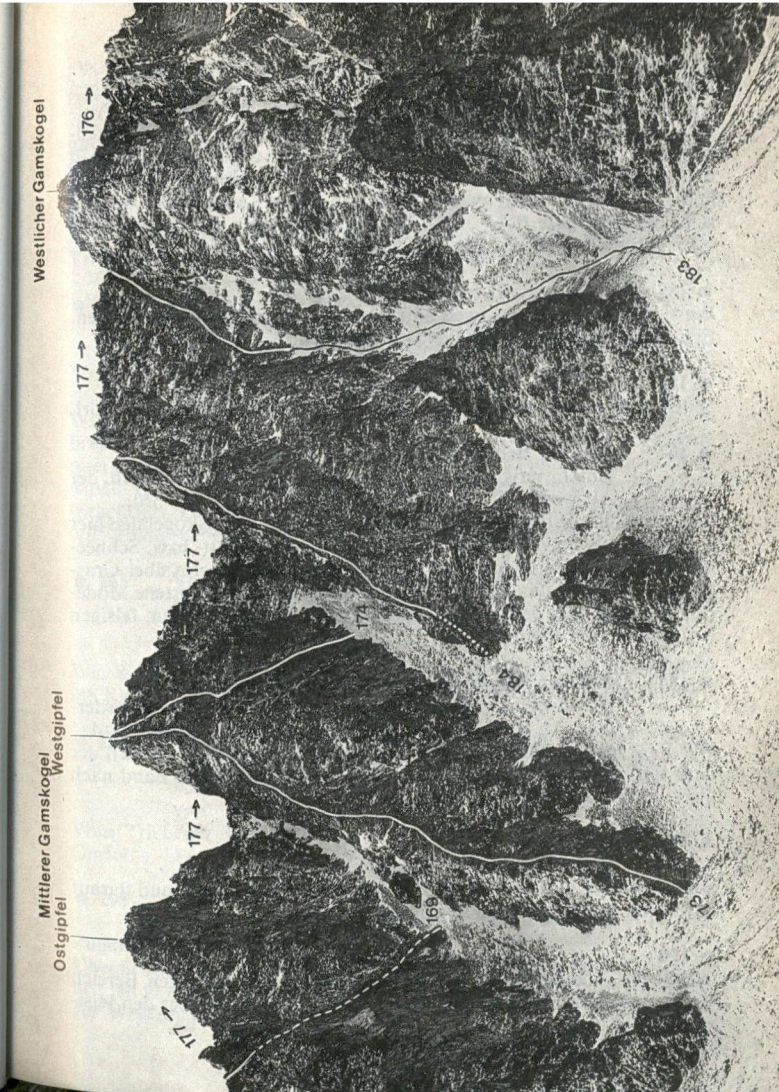
Übersicht: Der Anstieg benützt zur Gänze die steile, östl. des Gipfels herabziehende Rinne.

● **184** **Nordostpfeiler, Silvesterpfeiler**
H. Gregoritsch, H. Bärnthaler, 31. 12. 1980). **IV +** (eine SL bei direkter Wegführung), III + (stellenweise, je nach Wegwahl), oft III und II. Etwa 350 m, 2—3 Std., keine H vorhanden. Vorwiegend brüchig. Fotos S. 99, 101.

Übersicht: Anstieg über den östlichsten der vom Westl. Gamskogel abfallenden N-Pfeiler. Dieser wird durch eine Schuttrinne vom N-Grat des Mittl. Gamskogel Westgipfels getrennt und beginnt etwa 100 m höher als dieser.

Zugang: Wie R 173 oder R 180 und über Blöcke weiter schräg empor zum Pfeilerfuß, 2¼ Std. von der Berger Hube (Parkplatz).

Route: E an der O-Seite des Pfeilers nahe seinem tiefsten Punkt und rechts unterhalb des Beginnes einer Rinne, die die O-Flanke des Pfeilers durchzieht. Über den ersten Pfeileraufschwung direkt hinweg (III, III +). Hierher auch durch die Rinne zur Linken und mit Rechtsquergang (leichter). Der zweite Aufschwung wird ebenfalls direkt erklettert, wogegen der darauffolgende Aufschwung etwas rechts der Kante (brüchig) erstiegen wird. Weiter direkt am Grat (teilweise lose Blöcke) bis zu einem großen plattigen Turm. Dieser kann entweder rechts un-



Mittlerer und Westlicher Gamskogel von NNO

Mittlerer Gamskogel
R 169 Ostgipfel, Westflanke des Nordgrates
R 173 Westgipfel, Nordostgrat
R 174 Westgipfel, Nordwestwand

Westlicher Gamskogel
R 177 Gamskögelgrat
R 183 Nordwand, östliche Rinne
R 184 Nordostpfeiler

Foto: W. End

schwierig umgangen, über eine kleine Rampe von rechts nach links erstiegen (III) oder entlang eines feinen Risses (IV+) direkt erstiegen werden. Über den nun folgenden flachen Teil zum nächsten Aufschwung, den man direkt überklettert (III). Über den darauf ansetzenden zerrissenen Grat, wobei ein Türmchen direkt durch einen Felsspalt überstiegen werden muß (III+, unschwierige Umgehung links möglich), zum letzten Aufschwung. Direkt an seiner Kante empor zur abschließenden Platte (III+, III). Nun entweder über die Platte (III+) oder unterhalb über ein Band nach links zum Ausstieg.

● **185** **Hochleitenspitz,** 2329 m

Westl. des Westl. Gamskogels aufragender Grasberg, fast nie betreten. Ersteigung allseits weglos über Gras möglich.

● **186** **Knaudachkogel,** 2227 m

Selten bestiegene Erhebung zwischen Knaudachtörl und Möderingtörl.

● **187** **Von der Berger Hube über das Möderingtörl**

Unschwierig, jedoch Trittsicherheit erforderlich. Ab der Abzweigung von R 176 unbez. und weglos, 3¼ Std.

Auf R 176 bis dorthin, wo der Weg auf den Westl. Gamskogel den hier ebenen Karboden verläßt und nach links über die Schutt- bzw. Schneehänge zu seinem Gipfelgrat in Kehren ansteigt. Nun weglos über Grashänge aufwärts in das südl. des Knaudachkogels eingeschnittene Möderingtörl. Nun über den anfangs ebenen, später ziemlich steilen, felsigen Graskamm zum Gipfel.

● **188** **Von der Berger Hube über das Knaudachtörl**

Unschwierig, jedoch vollkommene Trittsicherheit erforderlich. Ab Knaudachtörl unbez., kaum Steigspuren. 3 Std.

Wie R 91 ins Knaudachtörl. Nun auf dem Kamm nach S, bis sich der Grat steil aufschwingt. Unter dem Aufschwung auf einem Band nach links in eine Schlucht und durch diese zum Gipfel.

● **189** **Ostgrat**

II. Brüchig, nicht lohnend.

Übersicht: Der Gratvorbau wird rechts (nördl.) umgangen und darauf durchwegs der Gratschneide gefolgt.

● **190** **Kleiner Griesstein,** 2175 m

Nördl. des Knaudachtörls gelegener Gipfel, der im obersten Bereich aus Kalk besteht. Vom Knaudachtörl (R 91) in 20 Min. über den felsi-

gen SO-Grat oder neben ihm durch eine steile, teilweise erdige Rinne zum Gipfel. Vom Rauchauftörl zwischen Kleinem und Großem Griesstein in 15 Min. ohne jede Schwierigkeit ersteigbar. Die Gipfelersteigung wird meist nur in Verbindung mit einer Ersteigung des Großen Griessteines durchgeführt.

● **191** **Großer Griesstein,** 2337 m

Aussichtsberg östl. des Triebener Törls, dominierender Gipfel von der Triebentalhütte aus. Im Winter lawinengefährlich.

● **192** **Nordgrat**

Unschwierig, jedoch Trittsicherheit erforderlich; der übliche Gipfelanstieg. Landschaftlich sehr schön. Rot bez. (Weg Nr. 949a), 4½ Std. vom Triebental, 1½—2 Std. vom Triebener Törl.

Wie R 90 ins Triebener Törl. Nun einige Min. in östl. Richtung am breiten Rücken (Wiesen, Latschenflecken, Geröllfelder) empor. Dann quert man den runden Bergkörper weit nach links und erreicht nach etwa 20 Min. meist waagrechter Hangquerung den Beginn des N-Grates (prächtiger Tiefblick zum Eberlsee). Weiter teils an der Gratschneide, teils knapp neben ihr in etwa 1 Std. zum Gipfelzeichen.

● **193** **Vom Knaudachtörl über den Kleinen Griesstein**

Unschwierig, jedoch auch im Hinblick auf den Ausgangspunkt (Berger Hube!) unrationell. Trittsicherheit erforderlich. Unbez., 2 Std.

Wie R 91 ins Knaudachtörl. Von dort den Kleinen Griesstein (R 190) ins Rauchauftörl, am Kamm zum Gipfel des Großen Griessteines.

● **194** **Vom Triebener Törl über den Ostkamm**

Unschwierige Blockhalde, eintönig, kaum begegnen und keinesfalls R 192 vorzuziehen. Keine Weganlage! 1½ Std. vom Triebener Törl.

Vom Triebener Törl (R 90) über den nach O ziehenden Kamm zum Gipfel.

● **195** **Nordwand**

I, sehr brüchig, nicht lohnend. 300 m, 2 Std.

Zugang: Siehe R 196.

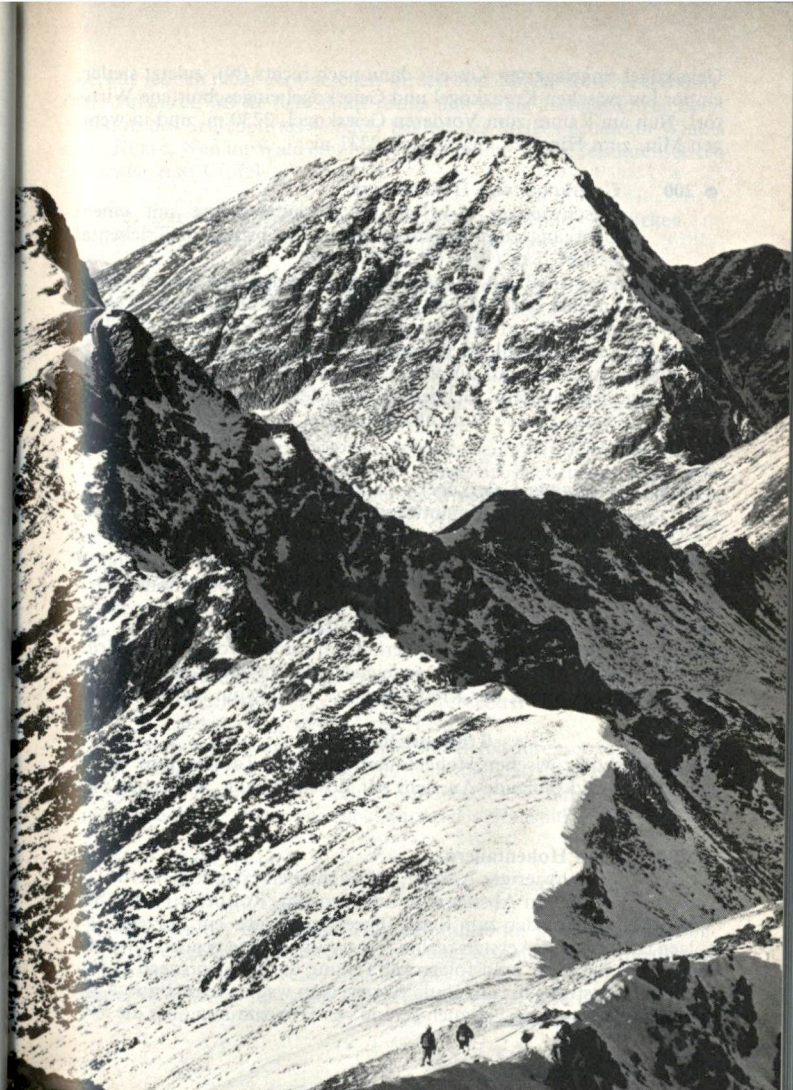
Übersicht: Der Anstieg erfolgt rechts der die ganze N-Wand durchziehenden gewaltigen Schlucht über Gras und kurze Felsstufen in beliebiger Wegführung.

● **196** **Nordpfeiler**
P. Holl, Dr. H. Gallhuber, 17. 8. 1975. **III** (auf 50 m), sonst II, teilweise brüchig. 300 m, 1½—2 Std.
Übersicht: Anstieg über den linken (östl.) Begrenzungspfeiler der die N-Wand zur Gänze durchziehenden großen Schlucht.
Zugang: Vom Triebental an der W-Seite des vom Eberlsee herabfließenden Baches erst auf Steigspuren, dann auf allmählich besser werdendem Steig aufwärts bis zum See. Weiter über Schutt zum Wandfuß und zum Auslauf der genannten Schlucht, 2½ Std.
Route: E im engen Schluchthintergrund. In ihm etwa 100 m empor, bis zur Linken eine Schichte steil zum Pfeiler hinausführt. An dieser Schichte (einige senkrechte Stellen) so weit empor, bis sie gerade hinaufführt und von Überhängen unterbrochen wird. Etwas unterhalb links zu gutem Stand vor der Pfeilerkante und über zwei Stufen an diese. Weiter immer an der Pfeilerkante zum Ausstieg knapp östl. des Gipfels.

● **197** **Sonntagskogel,** 2229 m; **Geierkogel,** 2231 m
Zwischen Triebener Törl und Hohentauern gelegene Erhebungen, Überschreitung rot bez. und lohnend. Weg Nr. 902. Prächtiger Anblick der Bösensteingruppe.

● **198** **Sonntagskogel vom Triebener Törl**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 902), ¾ Std.
Vom Triebener Törl (R 90) verfolgt man immer den Kamm; der Gipfelaufbau wird erst auf der S-Seite umgangen und dann der höchste Punkt des Sonntagskogels von W her erreicht.

● **199** **Geierkogel von der Triebentalhütte**
Unschwieriger Anstieg, unterhalb des Wirtstörls steiler Grashang. Rot bez. (Weg Nr. 948), 3 Std.
Von der Triebentalhütte (R 76) talaus in wenigen Min. zum Ghs. Braun. Hier zweigen vom Talgrund in südwestl. Richtung zwei Gräben ab. Zum Talausgang des linken (südlicheren) Grabens und die zu seiner Sohle abfallenden Hänge an der orogr. linken Seite des Grabens immer parallel zur Grabensohle empor. Schließlich auf die Wiesen mit den Kälberhütten (hierher auch vom Gehöft Steiner auf einer Forststraße). Nun meist über Almflächen zur Braunkaralm (1½ Std.). Weiter über teilweise krummholzbestandene Almflächen in die Mitte des unter dem



Großer Griesstein von Süden (vom NW-Grat der Hochleitenspitz) Foto: W. End

Geierkogel eingelagerten Kessels, dann nach rechts (N), zuletzt steiler, empor ins zwischen Kreuzkogel und Geierkogel eingeschnittene Wirtstörl. Nun am Kamm zum Vorderen Geierkogel, 2230 m, und in wenigen Min. zum Hinteren Geierkogel, 2231 m.

● **200** **Geierkogel von Hohentauern**
Unschwieriger Anstieg. Im Zusammenhang mit einem Übergang zum Sonntagskogel und Abstieg ins Triebental beliebt. Rot (Weg Nr. 902), 3 Std.

Von Hohentauern (R 69) in südl. Richtung in den bewaldeten Wirtsgraben und in ihm etwa 30—40 Min. aufwärts. Nun rechts in Kehren den Waldhang steil aufwärts zum Rücken des Wirtsgupfes, 1627 m. Weiter immer am in südl. Richtung ziehenden Rücken: erst an den letzten Bäumen vorüber und durch etwas Krummholz, später über einen gratartigen Rasenkamm. Schließlich auf den Vorderen Geierkogel, 2230 m, und eine Einsattelung überschreitend zum Gipfel des Hinteren Geierkogels, 2231 m.

● **201** **Übergang Geierkogel — Sonntagskogel**
Unschwierige Kammwanderung. Rot (Weg Nr. 902) bez., 1 Std.

Vom Gipfel des Geierkogels etwa 150 m hinab ins Weingrubertörl, von hier zuerst wenig steil, dann steiler zum Gipfel des Sonntagskogels.

● **202** **Triebenkogel,** 2055 m; **Kreuzkogel,** 2027 m

Dem Kamm Sonntagskogel — Geierkogel nordöstl. vorgelagerte Erhebungen, weglos von R 199 aus ersteigbar. Der Triebenkogel in 2 Std. von der Braunkaralm, der Kreuzkogel in ½ Std. vom rot bez. Weg.

● **205** **Triebenstein,** 1810 m

Einzelstehender zwischen Hohentauern und dem Tal des Sunk aufragender Gipfel. Lohnende Aussicht auf Bösensteinzug, Triebener Tauern und Gesäuse.

● **206** **Von Hohentauern**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich, für Ungeübte im Abstieg sehr unangenehm. Rot bez., 1—1½ Std.

Von Hohentauern der zum Sunk führenden Straße ein kurzes Stück folgen, dann auf der ersten rechts (bergseitig) abzweigenden Straße in den Wald. Bei einer bald folgenden Teilung der rechten (nach O führenden) Forststraße bis ans Ende folgen. Nun weglos schräg durch den Wald zur Skipiste (hierher auch gerade von Hohentauern über die Wiese,was jedoch nicht gern gesehen wird!). Am Rande der Piste bis dorthin aufwärts, wo sie sich scharf rechts und wenig ansteigend zur Bergstation des Schleppliftes wendet. Beginn des Steiges genau im Winkel der Kurve. Nun im Wald empor und zuletzt über einen felsdurchsetzten Rücken zum Gipfel.

d) Der das Ingering- und das Gaaltal trennende Gratrücken

Selten betretene Erhebungen, hochalpines Skigebiet.

● **211** **Kadl (Totenköpfl),** 2070 m; **Sonntagskogel,** 2343 m

Südöstl. des Gaaler Törls aufragende Gipfel, selten betreten.

● **212** **Nordwestkamm mit Gratübergang Kadl — Sonntagskogel**
Unschwieriger Graskamm. Steigspuren, 3 Std. vom Jagdhaus im hintersten Ingeringtal, 1½ Std. vom Gaaler Törl bis zum Sonntagskogel.

Zugang ins Gaaler Törl: Vom Straßenende nach dem Jagdhaus im hintersten Ingeringtal im Talboden den roten Farbzeichen zum Kettentörl solange folgen, bis man sich ungefähr in der Fallinie des Gaaler Törls befindet. Nun links (südlich) aus dem Graben und im allgemeinen weglos aufwärts ins Gaaler Törl (1½ Std.).

Route: Vom Gaaler Törl dem Rücken in südl. Richtung folgen. Eine Krummholzstufe in der rechten Flanke umgehen, dann wieder längs des Rückens auf den Gipfel des Kadl. Weiter immer am unschwierigen Kamm zum Gipfel des Sonntagskogels.

● **213** **Gratübergang zur Planspitze (R 218)**
Unschwieriger, etwas felsdurchsetzter Grasgrat. Zum Teil ausgesetztes steiles Gras. 1 Std.

Vom Sonntagskogel am Kamm nach S über felsdurchsetzte Grasstufen hinab. Schließlich den zur Tierscharte abfallenden Grat absteigen, wobei einige Abbrüche in der rechten Seite ausgesetzt umgangen werden. Von der Scharte weiter zur Blockkuppe der Planspitze.

● **214** **Kadl, Ostgrat**
R. Stornig, 1956. **III** und II, 1½—2 Std. vom Ingeringgraben zum Gipfel.

Zugang: Von der ehemaligen Hinteralmhütte im hintersten Ingeringgraben in einer großen Linksschleife, wobei man die Latschenfelder unterhalb des Grates umgeht, zum Fuß des nördl. Gratastes.

Route: Durchwegs längs der Gratschneide zum Gipfel.

(Beschreibung Bärnthaler)

● 215 **Sonntagskogel-Ostgrat**
II (eine Stelle), sonst Grasgrat. 4 Std. vom Ingeringsee. Benützung der Österr. Karte nötig.
Übersicht: Aus dem Ingeringtal zum Jagdhaus Gregorihütte. Von dort zum P. 2046, bei welchem der Grat beginnt. Nun durchwegs längs der Gratschneide zum Gipfel.

● 216 **Sonntagskogel-Ostwand, rechter Wandteil**
Lerchbacher, Kühr, 1973. **III** und II. Sehr brüchig, unlohnend. Näheres unbekannt (NAV Bärnthaler).

● 217 **Sonntagskogel-Ostwand, linker Wandteil**
Lerchbacher, Kühr, 1973. **V** und IV. Sehr brüchig, unlohnend.
Übesicht: Der Anstieg benützt eine weiße Verschneidung im linken Wandteil. Näheres unbekannt (NAV Bärnthaler).

● 218 **Planspitze,** 2210 m
Im Kamm zwischen Sonntagskogel und Pletzen befindlicher Gipfel. Wird nur anläßlich einer Kammbegehung betreten.

● 219 **Gratübergang vom Sonntagskogel**
Siehe R 213.

● 220 **Gratübergang zum Pletzen**
Unschwieriger Graskamm. ¾ Std.
Man folgt durchwegs der langen begrünten Schneide in südöstl. Richtung.

● 221 **Pletzen,** 2345 m

● 222 **Von Osten**
Unbez., teilweise weglos, recht beliebt. 3½ bis 4 Std.
Vom Ghs. Ingering auf der Straße etwa 2 km talauswärts. Hier zweigt nach rechts (W) eine Forststraße auf den Hang ab, der man bis an ihr Ende bei der Oberen Sundlhütte folgt, (1580 m). Nun (unbez. Weg) über eine Steilstufe auf die Böden der Sundlalm und weiter in nordwestl. Richtung bis zum Sundlsee (Ende des Weges). Weiter beliebig über die Hänge zum Gipfel empor.

● 223 **Gratübergang von der Planspitze**
Siehe R 220.

● 224 **Gratübergang zum Großen Ringkogel**
Unschwieriger Graskamm. Steigspuren, ¾ Std.
Vom Gipfel über Grasstufen etwa 100 m hinab in die Einsattelung vor dem Großen Ringkogel. Nun über den mäßig ansteigenden Grasrücken auf die breite Kuppe des Großen Ringkogels.

● 225 **Nordostgrat**
II und I (stellenweise), zum Teil Gehgelände. 3½—4½ Std. vom Ingeringsee bis zum Gipfel, lohnend.
Zugang: Vom Ingeringsee dem Weg zum Kettentörl bis etwa 200 m nach der Seebodenhütte folgen (Österr. Karte!). Nun links abzweigen und in einer Schleife über links nach rechts etwa 600 m auf einer Forststraße weiter.
Nach einer Ecke links auf einen Jagdsteig abzweigen und diesem rechts aufwärts bis zu einer Lichtung folgen. Nun linkshaltend in steilem Wald auf den Grat hinauf.
Route: E an der Gratschneide am Fuß des gezackten ersten Turmes. Den Turm rechts in einer Rinne umgehen. Der nächste steile Turm kann auf beiden Seiten umgangen werden. Gleich danach wieder auf den Grat und den dritten Turm an seiner Kante (II, Schrofen) ersteigen. Nun durchwegs am Grat (kurze Stellen II, sonst I) zum sich verbreiternden Rücken. Auf ihm zum Gipfel (NAV Poleschinski).

● 226 **Großer Ringkogel,** 2277 m;
Kleiner Ringkogel, 2110 m
Die südlichsten Gipfel des Kammes. Der Kleine Ringkogel ist eine unbedeutende Rückfallkuppe im S-Kamm des Großen Ringkogels.

● 227 **Südkamm**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 35 und 980), 3 Std. von Gaal bis auf den Großen Ringkogel.
Von Gaal (R 11) rot bez. (Weg Nr. 35) auf den das Gaaltal vom Ingeringgraben trennenden Rücken. Am bewaldeten Rücken auf gutem Weg weiter, wobei zwei Waldkuppen umgangen werden (die erste rechts, nördl., die zweite links, südwestl.).
In den Sattel zwischen den beiden Kuppen auch aus dem Ingeringgraben auf rot bez. Weg Nr. 980.
Schließlich nach längerer, schwach ansteigender Hangquerung in der Krummholzzone empor zur Kuppe des Repensteins, 1956 m, Quelle. Am Rücken, die letzten Bäume unter sich lassend, über Rasenhänge erst auf den Kleinen Ringkogel und fast eben zum Gipfelaufbau des Großen Ringkogels. Steiler empor zum Gipfelkreuz.

● 228 **Gratübergang zur Pletzen**
Siehe R 224 in Gegenrichtung.

● 229 **Von Osten**
Unschwieriger Anstieg. Unbez., teilweise weglos, verhältnismäßig beliebt, 3½—4 Std.
Vom Ghs. Ingering auf der Straße etwa 2 km talauswärts. Hier zweigt nach rechts (W) eine Forststraße auf den Hang ab, der man bis an ihr Ende bei der Oberen Sundlhütte folgt, 1580 m. Nun (unbez. Weg) über eine Steilstufe auf die Böden der Sundlalm und weiter in nordwestl. Richtung bis zum Sundlsee (Ende des Weges). Weiter weglos beliebig über die Hänge zum Gipfel.

● 230 **Großer Ringkogel, Ostgrat**
III (zwei kurze Stellen), II und I. 3½—4 Std. vom Ghs. Ingering.
Zugang: Wie R 229 zur Oberen Sundlhütte. Nun über die teils mit Krummholz bestandenen Böden der Sundlalm aufwärts und zuletzt über Schutt zum Gratfuß.
Route: Die Gratschneide wird durchwegs begangen (Umgehungen sind sehr umständlich).

e) Der beim Gaaler Eck südlich abzweigende Seitenkamm

● 236 **Schleifkogel,** 2063 m; **Schleifeck,** 2048 m
Dem Kamm westl. vorgelagerte Gipfel, von St. Johann am Tauern auf bez. Weg erreichbar; der Schleifkogel auf Steigspuren über den Rasenrücken vom Schleifeck her mit geringem Höhenunterschied (20 Min.).

● 237 **Von Westen**
Unschwieriger Anstieg. Rot und blau bez., 2 Std.
Von St. Johann auf rot und blau bez. Weg den Abhang in östl. Richtung empor zum Ausgang des Schleifgrabens. Der rot bez. Weg verläßt diesen bald nach links, weiter immer rot und blau bez., entlang des Baches im bewaldeten Graben, der bis an sein hinteres Ende verfolgt wird. Über die Rasenhänge gerade in steilerem Anstieg zum Kamm zwischen Schleifkogel und Schleifeck und mit wenigen Schritten nach rechts auf den Gipfel des Schleifecks.

● 238 **Amachkogel,** 2312 m
Erhebung südl. des Gaaler Ecks.

● 239 **Nordgrat**
I (wenige Stellen), überwiegend Gehgelände. ½—¾ Std. vom Gaalereck, 4 Std. von St. Johann am Tauern.
Zugang: Wie R 95 in die Einsattelung des Gaaler Ecks.
Route: Der felsige Grat wird durchwegs begangen.

● 240 **Verbindungsgrat Lärchkogel — Amachkogel**
I (wenige Stellen), vorwiegend Gehgelände. ¾ Std.
Route: Vom Gipfel des Lärchkogels steil hinab in die Scharte vor dem Amachkogel und bequem auf den Gipfel desselben.

● 241 **Kammbegehung Amachkogel — Kesseleck — Rosenkogel — Sommertörl**
Unschwieriger Graskamm. 4 Std. Siehe R 246.

● 242 **Lärchkogel,** 2258 m
Westl. des Amachkogels aufragender Gipfel, wird nur im Zug einer Gratbegehung vom Schleifeck zum Amachkogel betreten.

● 243 **Kammbegehung vom Schleifeck**
Unschwieriger Graskamm. ¾—1 Std.
Vom Schleifeck (hierher auf R 237) über den breiten Graskamm in südöstl. Richtung auf den Gipfel des Lärchkogels.

● 244 **Verbindungsgrat zum Amachkogel**
Siehe R 240.

● 245 **Kesseleck,** 2308 m; **Glaneck,** 2262 m; **Lahneck,** 2216 m; **Rosenkogel,** 1918 m
Der Kammverlauf zwischen Gaaler Eck und Sommertörl. Durchwegs unschwierige, selten betretene Gipfel (ausgenommen Rosenkogel).

● 246 **Kammbegehung Amachkogel — Kesseleck — Glaneck — Lahneck — Rosenkogel — Sommertörl**
Unschwieriger Graskamm. Unbez., Steigspuren (vorwiegend), ab dem Rosenkogel spärlich rot bez., 4 Std.
Vom Amachkogel in südl. Richtung am Graskamm entlang. Es werden alle Gipfel überschritten. Ab dem Rosenkogel spärlich rot bez. und R 247 in Gegenrichtung.

● 247 **Rosenkogel vom Sommertörl**
Unschwieriger Anstieg, lohnend und beliebt. ¾ Std., Au-

tozufahrt bis ins Sommertörl möglich! Spärlich rot bez.
Vom Sommertörl (R 96) auf einer Almstraße östl. des Kammes durch Wald zur bereits von Weitem sichtbaren Lorettokapelle, 1817 m. Dann steiler über die Hänge empor zum Gipfelkreuz des Rosenkogels, 1918 m.

● **248** **Bärnkopf,** 1914 m
Vom Kesseleck westl. gegen das Pölstal vorgeschobener Grasgipfel. Allseits leicht ersteigbar (weglos), bergsteigerisch bedeutungslos.

● **249** **Ochsenspitze,** 2116 m
Vom Kesseleck östl. gegen den Gaalgraben vorgeschobener Grasgipfel. Allseits leicht ersteigbar (weglos), bergsteigerisch bedeutungslos.

f) die Erhebungen der Gaaler Höhe

Der zum Großteil bis in den Gipfelbereich bewaldete Kamm trennt das Gaaltal vom Murtal. Er wird im W vom Sommertörl begrenzt und läuft im O ins Murtal aus.

● **250** **Schöntalberg,** 1637 m; **Kaiserkoppen,** 1542 m; **Kaiserstand,** 1502 m; **Eisenbacher Eck,** 1493 m; **Gaaler Eck,** 1536 m; **Hölzlberg,** 1589 m; **Zwickelberg,** 1540 m; **Flatschacherschlag,** 1383 m; **Adlerskuppe,** 1265 m

● **251** **Vom Sommertörl über die Gipfel zur Fohnsdorfer Hütte**
Unschwierige Kammwanderung. Lohnend und beliebt. Rot bez., 3 Std. Autozufahrt bis ins Sommertörl möglich!
Vom Sommertörl (R 96) nördl. des Kammes zur Einsattelung vor dem Schöntalberg und wenig steil auf diesen. Weiter in östl. Richtung einige Min. am Kamm, dann steiler rechts abwärts in die nächste Einsattelung. Aus ihr mit geringen Höhenunterschieden immer am Kamm — Wald und Wiesen wechseln einander ab — bis zum Gaaler Eck. Vom die Fohnsdorfer Hütte nur wenig überragenden Gipfel weiter am Kamm zur Hütte (R 81).

● **252** **Von Kumpitz**
Unschwierige Wanderung (Wald und Wiesen). Rot bez., 3 Std.
Von Kumpitz, etwa 3,5 km westl. von Fohnsdorf, auf rot bez. Weg im Tiefenbachgraben (Dietersdorfer Graben der Österr. Karte) einwärts und von seinem Abschluß über den Rücken zur Linken auf die Gaaler Höhe, welche zwischen Schöntalberg und Kaiserkoppen erreicht wird.

Oder vom Beginn des Grabens nach links auf den begleitenden Waldrücken (zwei rot bez. Wege) und auf ihm zur Gaaler Höhe.

● **253** **Von Fohnsdorf**
Waldweg. Rot bez., 2 Std.
Von Fohnsdorf führen drei rot bez. Wege auf den Hang zur Gaaler Höhe, die sich beim Hölzlkogel im Wald vereinigen. Weiter mit geringer Steigung, den Hang bald nach rechts querend auf den Kamm. Dieser wird östl. des Zwickelberges erreicht.

● **254** **Kammüberschreitung der Erhebungen von der Fohnsdorfer Hütte nach Osten mit Abstieg nach Knittelfeld**
Unschwierige Wanderung, in der Gegenrichtung wenig lohnend. Rot bez., 3—4 Std.
Von der Fohnsdorfer Hütte (R 81) teils über Almböden, teils durch Wald auf rot bez. Weg mit meist geringen Höhenunterschieden auf dem Kamm nach O. Sämtliche Erhebungen werden überschritten. Schließlich vor dem östlichsten Gipfelpunkt der Gaaler Höhe, der Adlerskuppe, durch Wald ins Murtal absteigend, das nahe Knittelfeld erreicht wird.

Aus der Lehrschriftenreihe des Österreichischen Alpenvereins

Dr. A. Schneider
Wetter und Bergsteigen
Tatsachen - Erfahrungen - Beobachtungen - Vorhersage.

Richtige Wetterbeobachtung - Temperaturverhältnisse im Gebirge - Wolken als Wetterkünder - Luftdruck und seine Erscheinungsformen - Wind - Niederschlag - Typische Alpenwetterlagen - Besondere Wettergefahren.

Zahlreiche ein- und mehrfarbige Abbildungen, Skizzen, Tabellen und Wetterkarten mit dazugehörigen Satellitenfotos. 4. Auflage 1981.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

B. Die Rottenmanner und Wölzer Tauern

1. Die Rottenmanner Tauern

1.1 Täler und Talorte

a) Das Paltental

Es begrenzt die Rottenmanner Tauern im N und wird von der Bahnlinie St. Michael — Selzthal durchzogen. Gaishorn und Trieben (R 70, R 71) bilden, wie bei den Triebener Tauern, auch bei den Rottenmanner Tauern wesentliche Ausgangspunkte. Von Trieben Autobusverbindung nach Hohentauern und von dort Mautstraße zur Edelrautehütte, die, neben dem 1 Std. tiefer gelegenen Heinrich-Kern-Haus, die einzige Schutzhütte auf der O-Seite der Rottenmanner Tauern ist.

● 255 **St. Lorenzen,** 730 m
Postamt, mehrere Ghs., Autobusstation, 3 km westl. von Trieben an der Bundesstraße 113 gelegener, kleiner Ort (20 km von Liezen im Ennstal).

● 256 **Bärndorf**
EB-Station Bärndorf-Büschendorf, liegt an der N-Seite (Gesäuseseite) des Paltentales, abseits der Bundesstraße. Kleiner Flecken, der mit mehreren anderen im Paltental, zwischen Trieben und Rottenmann verstreuten, kleinen Flecken die Gemeinde Palten bildet. Einige Ghs., sehr ruhig.

● 257 **Rottenmann,** 674 m
Neben Trieben der Hauptort des Paltentales; Stadt, bereits 927 urkundlich erwähnt. Postamt, EB-Station, an der Bundesstraße 113, und Pyhrnautobahn 12,5 km östl. von Liezen und 11,5 km westl. von Trieben gelegen. Ausgangspunkt für den Anstieg zur Rottenmanner Hütte am von der Hochhaide nordwestl. herabziehenden Rücken, Apotheke, Ärzte, Zahnarzt, Krankenhaus, zahlreiche Ghs.
Verfolgt man das Paltental (Bundesstraße) in Richtung Liezen, sieht man nach 5 km zur Linken die sehr romantisch gelegene Burg Strechau; knapp dahinter führt eine Landstraße in den Lassinggraben mit der Ortschaft Lassing.

● 258 **Lassing,** 778 m
Wird vom Ennstal durch den Rücken des Mitterberges getrennt. Postamt, mehrere Ghs., Marmor- und Talkbergbau.
4 km von der Abzweigung von der Bundesstraße 113, 15 km von Liezen im Ennstal. Die Bundesstraße 113 erreicht nun 1 km nach der Burg Strechau (6 km von Rottenmann) den Rand des Ennstales, in welches das Paltental einmündet. Abzweigung zum etwas abseits gelegenen Ort Selzthal, der den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt des Ennstales bildet.

b) Das Ennstal

Es begrenzt die Rottenmanner Tauern auf einer kurzen Strecke im N. Es wird von der Bahnlinie Amstetten — Bischofshofen der Westbahn durchzogen. Als Ausgangspunkte kommen alle Orte zwischen Selzthal und Stainach in Frage.

● 259 **Selzthal,** 638 m
Am S-Rand des hier breiten Tales. Der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt des Ennstales, Postamt, Ärzte, mehrere Ghs., Hotel „Stadt Leoben", Talherberge des TVN, Schnellzugstation der Linien Linz — Selzthal — St. Michael und Amstetten — Selzthal — Bischofshofen.

● 260 **Liezen,** 659 m
Am N-Rand des Ennstales, schräg gegenüber (6 km) von Selzthal gelegen. Straßenknotenpunkt: Die Schoberpaß-Bundesstraße (113) endet hier, ebenso die von Linz nach S führende Pyhrnpaß-Bundesstraße (138), beide münden in die Ennstal-Bundesstraße (308) ein. Stadt, Schnellzugstation, Postamt, Apotheke, Ärzte, Zahnärzte, mehrere Ghs., Hotel.
Die Bundesstraße führt nun am N-Rand des Ennstales (im breiten Talboden Torfmoore) nach W und erreicht nach 8,5 km die Ortschaft Wörschach.

● 261 **Wörschach,** 643 m
EB-Station, beim Bahnhof Abzweigung der Straße nach Aigen. Schwefelbad, romantische Klamm (eine der eindrucksvollsten Österreichs) und Burgruine Wolkenstein, Kurort, Postamt, Arzt, mehrere Ghs.

● 262 **Stainach,** 645 m
3,5 km westl. von Wörschach an der Ennstal-Bundesstraße gelegener Verkehrsknotenpunkt. Westl. außerhalb des Ortes Abzweigung der Salzkammergut-Bundesstraße (145) von der Ennstal-Bundesstraße.

Postamt, Apotheke, Ärzte, mehrere Ghs. EB-Schnellzugstation Stainach-Irdning, Autobusverbindung nach Irdning, ins Donnersbachtal, nach Aigen und ins Salzkammergut. Einmündung der Bahnlinie Attnang — Puchheim (Westbahn) — Stainach-Irdning in die Bahnlinie Amstetten — Selzthal — Bischofshofen. Westl. des Ortes das Schloß Trautenfels (Jugendherberge und sehenswertes Heimatmuseum) am Fuß des Grimmings, dessen Berggestalt hier das Tal beherrscht.

● 263 **Irdning,** 686 m

An der Einmündung des Donnersbachtales ins Ennstal gelegene Marktgemeinde. Autobusverbindung vom Bhf. Stainach-Irdning, mehrere Ghs., Ärzte, Dentist, Postamt, Hotel. Östl. des Ortes (etwa 3 km) am Fuß des inselartigen Sallaberges, der Putterer See mit der Ortschaft

● 264 **Aigen,** 665 m

5 km von Irdning, 2,5 km von Wörschach, am S-Rand des Ennstales gelegen. Autobusverbindung nach Stainach-Irdning, Postamt, mehrere Ghs., Segelflugschule.

c) Der Gulling- und der Bretsteingraben

Sie begrenzen die Rottenmanner Tauern im W gegen die Wölzer Tauern. Der Gullingbach mündet bei Aigen ins Ennstal ein. Der Bretsteingraben zieht von der Einsattelung der Großen Windlucke in südöstl. Richtung zum Pölstal und erreicht es bei St. Oswald — Möderbrugg. Von Aigen bzw. nahe von Lassing führt eine Straße, teilweise über dem Talgrund, in den Graben hinein und erreicht die Ortschaft Oppenberg.

● 265 **Oppenberg,** 1060 m

Hierher führt auch eine Straße aus dem Paltental (zwischen Rottenmann und Selzthal nach W abzweigend). Sehenswerte Pfarrkirche (urkundlich 1230 erwähnt, im 14. Jh. gotisiert, berühmter gotischer Krippenaltar). Mehrere Ghs. Die Straße endet nach weiteren 9 km im Talhintergrund beim Jagdhaus in der Luderlehen.

● 266 **Bretstein,** 1073 m

Der Ort liegt 10 km talein von St. Oswald im Bretsteingraben, mehrere Ghs., sehenswerte Pfarrkirche.

d) Das Pölstal

Es begrenzt die Rottenmanner Tauern im O gegen die Triebener Tauern und verbindet das Paltental über den Tauernhauptkamm mit dem Murtal. Alle Orte sind beliebte Urlaubsstandpunkte in waldreicher Umgebung; Hohentauern, auf der gleichnamigen Paßhöhe gelegen, ist Ausgangspunkt des Anstieges auf die Edelrautehütte (auch Mautstraße) und das etwa 1 Std. tiefer gelegene Heinrich-Kern-Haus. Beliebtes Wander- und Skigebiet. Autobusverbindung Trieben — Hohentauern — Judenburg. Einzelheiten über die Ortschaften des Pölstales siehe R 65 bis R 69.

1.2 Hütten und Hüttenwege

● 267 **Edelrautehütte,** 1725 m

ÖAV-Sektion Austria, auf der Scheiblalm gelegen; ganzj. bew., 20 B, 64 M, Ski- und Ferienheim. Beliebtes Wander- und Skigebiet. Der Große Bösenstein bietet Skiabfahrten jeden Schwierigkeitsgrades von erlesener Schönheit; im Sommer ebenso schönes Wandergebiet mit leichten Gipfelersteigungen. Kurze Ausflugsmöglichkeit zu den beiden Scheiblseen nahe der Hütte. Mautstraße von Hohentauern bis 10 Min. vor die Hütte. Vom Parkplatz über die Böden der Scheiblalm auf nicht zu verfehlendem Weg zur Hütte.

● 268 **Von Hohentauern**

Fahrstraße (Mautstraße); ab Parkplatz 10 Min. (rot bez.). Von Hohentauern über den Talboden, am Häusltеich vorbei und (Mautstraße) bis auf die Böden der Scheiblalm (Parkplatz). Nun auf nicht zu verfehlendem Weg zur nahen Hütte.

● 269 **Fußweg von Hohentauern**

Teilweise rot bez., 1½ Std. Der Weg verfolgt auf weite Strecken die Fahrstraße. Einzelne Kehren können auf oft schlecht bez. Wegen abgekürzt werden.

● 270 **Vom unteren Talausgang des Sunks (Straße Trieben — Hohentauern)**

Rot bez., 3 Std. Interessanter Weg, der besser für den Abstieg zu empfehlen ist.

Von Trieben auf der Straße nach Hohentauern bis zum Ausgang des Sunks, einer mächtigen Talfurche (Autobushaltestelle, 1 Std. von Trieben). Nun auf der Bergwerksstraße in wenigen Min. zu den Häusern (rechts, westl., am Hang das Graphitbergwerk). Der zunehmend

schlechter werdenden Straße folgend und längs des Sunkbaches zu den oberen Bergwerksanlagen am linken (östl.) Hang, in denen Magnesit gefördert wird (1—1½ Std. vom unteren Taleingang; hierher auch von Hohentauern, R 69, in etwa ¾ Std. auf der Fahrstraße). Nun bei den südlichsten Bergwerkshäusern auf einer Straße am westl. Hang den Talboden verlassen und längs der Hänge des Kleinen Schobers durch Wald auf einer Straße zu einer Forststraße empor. Diese überqueren und in der gleichen Richtung weiter zur Mautstraße. Weiter auf ihr, wobei einzelne Kehren auf schlecht bez. Wegen abgekürzt werden können. Man gelangt so auf die Böden der Scheiblalm (Parkplatz, Ende der Straße). Nun auf nicht zu verfehlendem Weg in etwa 10 Min. zur Hütte.

● 271 **Vom Gasthaus Moscher (an der Bundesstraße südlich von Hohentauern)**
Rot bez., 1½—2 Std.
Von Hohentauern auf der Bundesstraße in etwa ½ Std. zum Ghs. Moscher (Autobusstation, Beginn der Wegzeichen). Nun der Bez. folgend auf einem Sträßchen den Talboden nach N überquerend. Nach einigen Waldflecken über Wiesen empor zum Waldrand. In immer gleichbleibender Steigung im Wald den Hang schräg aufwärts, bis man die zur Edelrautehütte führende Mautstraße erreicht. Diese nach dem Scheitelpunkt der Kurve sofort wieder nach links verlassen und im Wald, einen Forstaufschließungsweg überschreitend, weiter. Man erreicht so die von rechts kommenden, roten Markierungen und bald darauf wieder die Mautstraße. An und neben ihr weiter und bald auf die Almböden der Scheiblalm und zur Hütte.

● 272 **Heinrich-Kern-Haus,** 1270 m
Touristenverein „Die Naturfreunde", westl. von Hohentauern; 54 B, Nächtigung in der Regel nur bei Voranmeldung. Sowohl vom Ghs. Moscher als auch von der Mautstraße zur Edelrautehütte führt eine Fahrstraße zum Haus. Zu Fuß ¾ Std. vom Ortskern Hohentauern, ½ Std. vom Ghs. Moscher. Wander- und Skigebiet.
Gipfel: Kammüberschreitung zur Rottenmanner oder Plannerhütte, Bösensteinzug.

● 273 **Rottenmanner Hütte,** 1600 m
ÖAV-Sektion Rottenmann, auf der Globockenalm südl. Rottenmann. Hochalpines Skigebiet, Ausgangspunkt für die Gipfelersteigungen im Kammverlauf der Hochhaide; Mitte Mai bis September bew., 20 B, 30 M; Autozufahrt bis ½ Std. unter die Schutzhütte.

● 274 **Von Rottenmann**
Rot bez., 2¾ Std. (Autozufahrt für sehr gebirgssichere Fahrer spart 2 Std.).
Von Rottenmann (Hauptschule) der Straße nach S folgen über den Talgrund und Wiesen aufwärts zum Waldrand. Weiter erst längs eines Baches, dann links davon über den Rücken und den Hang weiter und zum Ende der Fahrstraße (Parkplatz). Nun im Graben aufwärts zur Globockenalm und oberhalb zur Hütte.

1.3 Übergänge und Höhenwege

● 275 **Moserscharte,** etwa 2160 m
Einsattelung zwischen Hochhaide im N und Drei Stecken im S, die vom bez. Weg vom Großen Bösenstein zur Hochhaide berührt wird. Beiderseits ist ein Abstieg in die Kare möglich, wird jedoch nie ausgeführt.

● 276 **Gefrorene-See-Scharte,** etwa 2140 m
Einsattelung zwischen Drei Stecken im N und Sonntagskarspitz im S, die vom bez. Weg vom Großen Bösenstein zur Hochhaide berührt wird. Beiderseits ist ein unschwieriger Abstieg in die Kare möglich; nur als Abstieg nach einer Begehung des Sonntagskarspitz-SO-Grates (des felsigen Teiles des „Dreisteckengrates") mit Rückeweg zur Edelrautehütte von Bedeutung.

● 277 A **Abstieg zur Edelrautehütte**
Unschwieriger Abstieg. Weglos, 2—2½ Std.
Von der Einsattelung auf Steigspuren östl. hinab in das Kar mit dem Gefrorenen See. Den wenig steilen Karboden am besten an seiner linken Seite talaus zu einer Stufe, mit der das Kar zum Haupttal steiler absinkt. Nun mit einer weit ausholenden Schleife in nördl. Richtung hinab in das darunter befindliche Kar und zur Baumgrenze. Einen Bach überschreitend fast eben in Richtung des Hausecks (südöstl. Edelrautehütte, die aber hinter dem Rücken liegt) zu einem versteckt gelegenen Jagdhaus. Von hier entweder am Rücken abwärts zu einer Forstaufschließungsstraße, der man bis zur Mautstraße Hohentauern — Edelrautehütte folgen kann, oder auf Steigspuren den Rücken des Hausecks in südl. Richtung fast waagrecht (anfangs etwas ansteigend) überqueren und zur Edelrautehütte.

● **278** **Jägerscharte,** etwa 2260 m

Zwischen Großem Bösenstein im S und Sonntagskarspitz im N gelegen. In ihr beginnt der SO-Grat des Sonntagskarspitzes einerseits und der NW-Grat des Großen Bösensteins andererseits. Beide sind rot bez. und bilden den hier felsigen Teil des Weges vom Großen Bösenstein zur Hochhaide. Von der Scharte kann man beiderseits ohne Schwierigkeit durch großblockige Schuttrinnen in die Kare ausqueren.

● **279** **Rottenmann (Selzthal) — Strechaugraben — Bärwurzpolster,** 1814 m — **Hohentauern**

Rot bez., 8—9 Std.

Von Rottenmann bzw. Selzthal auf der Schoberpaß-Bundesstraße zum Ausgang des Strechaugrabens, welcher von der Burg Strechau eindrucksvoll überhöht wird (jeweils etwa 3 km bis hierher). Nun in den Graben hinein und immer der Landstraße folgend zu den Jagdhäusern (9 km von der Abzweigung von der Schoberpaß-Bundesstraße). Weiter auf der Almstraße, immer im Talgrund, an einigen Teichen und der St. Viktorskapelle vorbei, dann meist durch Wald zur Maxhütte (4 km). Kurz dahinter verläßt man den Talboden, überschreitet auf der Almstraße den Bärwurzbach und steigt am Abhang seines Grabens aufwärts. Bald rechts aus dem Graben heraus und auf einem Steig in zahlreichen Kehren aufwärts zur Bärwurzalm, 1611 m. Weiter aufwärts, in langer, ansteigender Querung über den Hang in Richtung auf die breite Einsattelung des Bärwurzpolsters, die über Wiesen erreicht wird (1½—2 Std. von der Maxhütte). Jenseits erst gerade hinab, dann in einer weiten Kehre gegen S, eine Steilstufe umgehend, in den hintersten Pölsgraben absteigen. Weiter immer in seinem Grund. Bald erreicht die Almstraße die Wiesenflächen bei der Pölsenhube. Schließlich kommt von rechts die rote Markierung vom Bruderkogel. Nun der linken Straße folgend hinaus zur Bundesstraße, die knapp vor dem Ghs. Draxler erreicht wird. Dort 3½ km zum Ortskern von Hohentauern.

● **280** **Reiterecksattel,** 1854 m

(früher fälschlich als Reitereck bezeichnet)

Selten benützter Übergang vom hintersten Strechaugraben ins Autal, zwischen Zinkenkogel im NO und Hochschwung im SW. Die Serpentinen aus dem Strechaugraben zur Einsattelung sollen Reste einer Römerstraße sein.

● **281** **Rottenmann — Reiterecksattel — Bretsteingraben**

Sehr langwierig, als Übergang ungebräuchlich. Teilweise rot bez., 8—10 Std.

Von Rottenmann (Selzthal) wie bei R 279 zur Maxhütte im hintersten Strechaugraben (16 km). Knapp hinter der Hütte beginnen im Talgrund die roten Bez. des Weges auf den Bärwurzpolster. Weiter, nun auf steilerem Weg, im Talgrund an einer Jagdhütte vorbei zu den Böden der Reiteralmen. Nun in Kehren den Hang in südl. Richtung empor (Römerstraße) und in etwa ½—¾ Std. in die Einsattelung des Reiterecksattels. Jenseits, erst in einer großen Hangschleife, abwärts zum Bach im hintersten Autal. Über Almböden längs des Baches auswärts zur Neualm. Nun auf Fahrweg erst durch Wald, dann über Wiesen, zuletzt an einigen Gehöften vorbei zur Einmündung des Autales in den Bretsteingraben. Auf der Straße hinaus nach Bretstein (9 km von der Neualm).

● **282** **Große Windlucke,** 1857 m; **Kleine Windlucke,** 1824 m

Die westl. Begrenzung der Rottenmanner Tauern, verbindet den Gullinggraben im N mit dem Bretsteingraben im S. Die Kleine Windlucke wird üblicherweise als Übergang nicht benützt, auf die Große Windlucke führt ein verfallener Karrenweg.

● **283** **Oppenberg — Große Windlucke — Bretstein**

Lange, eintönige Wanderung. Teilweise rot bez., 9—12 Std.

Von Oppenberg (R 265) auf der Landstraße den Gullinggraben einwärts und nach 9 km zur Gabelung des Tales. Weiter im südl. Talast (Schwarzgulling) auf einem Fahrweg meist durch Wald. Bald auf eine große Wiesenfläche mit Almhütten. Dann, nach zweimaliger Überquerung des Gullingbaches, in Kürze zur Abzweigung des Weges links (man verfolgt den Graben der Schwarzgulling etwa zur Hälfte). Nun am Karrenweg den Hang in südl. Richtung empor und schließlich über der Baumgrenze schräg südwestl. hinauf in die Einsattelung der Großen Windlucke. Jenseits die Böden stellenweise steil hinab in den hintersten Bretsteingraben zur Schwaberger Hütte. Einem Fahrweg talaus folgen.

Bald verläßt man den Waldgürtel; auf der Landstraße längs Wiesen und Gehöften hinaus nach Bretstein (14 km von der Schwaberger Hütte).

1.4 Gipfel und Gipfelwege

a) Der Bösensteinzug

Das Kernstück der Rottenmanner Tauern. Er wird durch die Einsattelung des Bärwurzpolsters (R 279) von den übrigen Rottenmanner Tauern getrennt. Im Bösensteigzug liegen die einzigen Schutzhütten des Gebietes: die Rottenmanner Hütte am N-Ende, die Edelrautehütte und das Heinrich-Kern-Haus am Fuß des Großen Bösensteins. Beliebte Wanderungen und Bergfahrten sind neben der Gipfelersteigung des Großen Bösensteins die Kammwanderung über Großen Hengst und Kleinen Bösenstein zum Großen Bösenstein; der vom Großen Bösenstein nach N, zur Hochhaide, ziehende Kammverlauf (Drei Stecken-Grat) ist ebenfalls sehr beliebt, weist jedoch einige ausgesetzte Kletterstellen im Bereich des Sonntagskarspitz-SO-Grates auf; die Erhebungen von der Hochhaide bis zum Steinernen Manndl bieten eine unschwierige Kammwanderung im Bereich der Rottenmanner Hütte. Fast sämtliche Gipfel geben schöne Blicke auf die gegenüber liegenden Gesäuseberge frei. Beliebte Skiberge sind die Erhebungen im Bereich der Rottenmanner Hütte und der Große Bösenstein, welcher Abfahrten jeden Schwierigkeitsgrades aufweist, die, besonders im Frühjahr, selbst den verwöhntesten Geschmack befriedigen werden.

● **285** **Großer Hengst,** 2159 m; **Kleiner Bösenstein (Kleiner Pölsenstein),** 2395 m

Erhebungen südl. des Scheibelsees im Bereich der Edelrautehütte; sie bilden mit dem Großen Bösenstein einen Halbkreis. Sehr lohnende Kammwanderung, die meist mit einer Gipfelersteigung des Großen Bösensteins verbunden wird.

● **286** **Edelrautehütte — Großer Hengst — Kleiner Bösenstein — Großer Bösenstein (Langermannweg)**

Unschwierige Gratwanderung, Trittsicherheit erforderlich. Landschaftlich hervorragend schön und sehr beliebt. Großartige Tiefblicke. Oft begangen. Rot bez., 3—3½ Std.

Abzweigung (Wegtafel) etwa in der Mitte zwischen Parkplatz und Edelrautehütte nach links (S). Am rot bez. Weg zum vom Hengstgipfel herabziehenden NO-Kamm des Berges und auf diesem meist über Rasen auf den Gipfel des Berges (1—1½ Std.). Nun, mit schönen Tiefblicken nach beiden Seiten, immer am bez. Kamm fast eben weiter; schließlich ein kurzer Steilhang, nach dem man am wieder flacher werdenden Kamm den Gipfel des Kleinen Bösensteins erreicht (1 Std. vom

Gipfel des Großen Hengstes). Nun weiter am rot bez. Kamm etwas absteigend in die Einsattelung vor dem Gipfelaufbau des Großen Bösensteins und über ein Schuttsteiglein auf dessen Gipfel ½ Std. vom Gipfel des Kleinen Bösensteines.

● **287** **Kleiner Bösenstein-Westkamm**

Unschwieriger Schuttkamm. Selten begangen. Rot bez. (Weg Nr. 902), 1 Std.

Vom Bärwurzpolster (R 279) über den unschwierigen Gras- und Schuttkamm zum Gipfel.

● **288** **Hauseck,** 1982 m

Dem Großen Bösenstein im O vorgelagerter Gipfel nahe der Edelrautehütte, der vom gewöhnlichen Anstieg auf den Großen Bösenstein (R 290) in wenigen Min. über einen unschwierigen Rasenkamm erreicht werden kann. ¾ Std. von der Edelrautehütte. Schöne Skiabfahrt.

● **289** **Großer Bösenstein (Großer Pölsenstein),** 2448 m

Der höchste Berg in den Rottenmanner Tauern mit prachtvoller Aussicht. Sehr beliebt und oft erstiegen. Im Winter prächtige Skiabfahrt (bei hartem Schnee die obersten 50 m unter dem Gipfel besser nicht fahren, sondern zu Fuß gehen!), die nicht am Sommerweg, sondern durch das Kar der Grünen Lacke zur Edelrautehütte durchgeführt wird. Am Gipfel Beginn der roten Bez. des Gratverlaufes zur Hochhaide, der bis zur Sonntagskarspitz trotz der Sicherungen nicht unschwierig zu begehen ist.

● **290** **Von der Edelrautehütte**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig. Oft begangen, der übliche Anstiegsweg. Rot bez., 2—2½ Std. Foto S. 125.

Von der Edelrautehütte am Weg talein zum Abfluß des Scheibelsees. Den Bach überqueren und das Ufer des Sees unter sich lassend, im stets gleich steilen Anstieg gegen den O-Grat des Großen Bösensteines, dessen Schneide knapp unter der Erhebung des Hausecks erreicht wird. Die Gratschneide sofort in den linken (südl.) Hang verlassen und diesen unterhalb der Wände queren in eine steilere Schuttrinne, die in Kehren erstiegen wird. Von der breiten, flachen Einsattelung an deren oberem Ende, nach rechts (N) auf den vom Gipfel nach O ziehenden Rücken. Dieser wird durchwegs über Schutt und Blöcke auf einem deutlichen Steiglein, wobei einmal in die S-Flanke ausgewichen wird, bis zum Gipfel verfolgt.

● **291** **Vom Kleinen Bösenstein**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. Rot bez., ½ Std. Beschreibung siehe bei R 286.

● **292** **Ostgrat**
I (auf 200 m), sonst Gehgelände. Höhenunterschied 460 m, Gehstrecke wesentlich länger, 2—2½ Std. von der Edelrautehütte bis zum Gipfel. Lohnende Verkürzung des gewöhnlichen Anstieges (R 290), jedoch nichts für Wanderer. Foto S. 125.

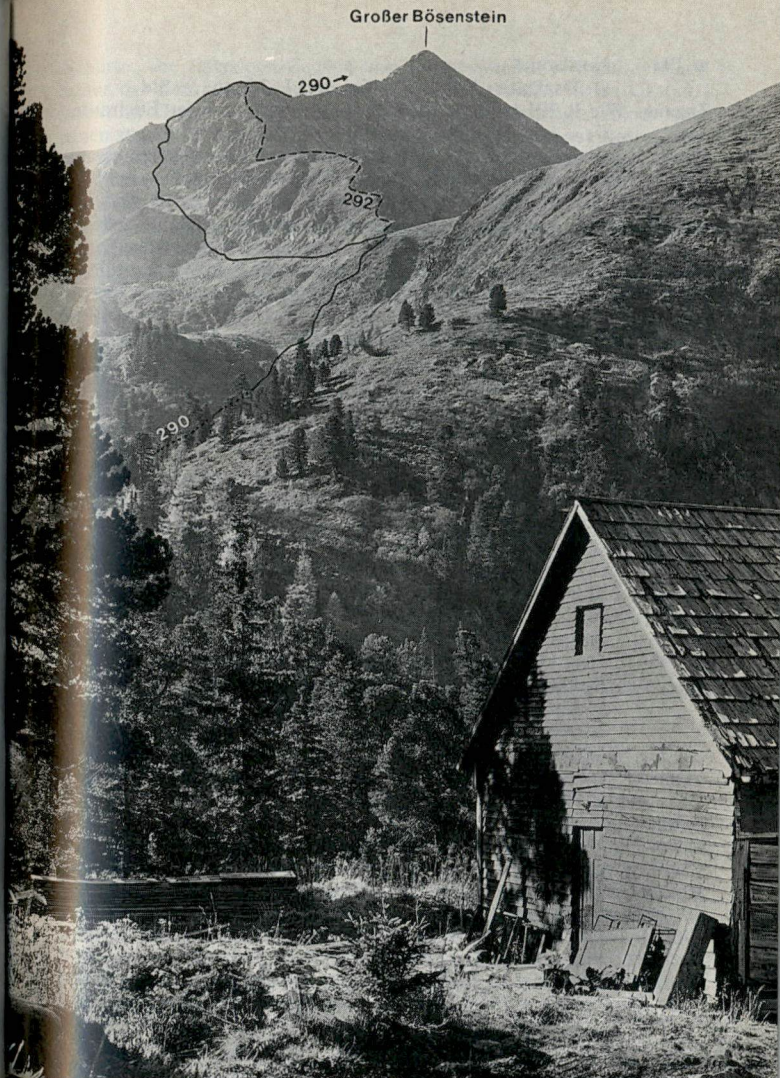
Zugang: Man verfolgt den gewöhnlichen Weg (R 290) von der Edelrautehütte so lange, bis er den Gratrücken zwischen Hauseck und Großem Bösenstein betritt und gleich wieder verläßt. Nun am Kamm weiter (Steigspuren) auf einen kleinen Rasengipfel (Stange) und Abstieg in die dahinter liegende Scharte. ½—¾ Std.

Route: Hier befindet sich der E, den man auch vom bez. Weg mit geradem Anstieg durch eine Rasenrinne erreichen kann. Eine schmale Rinne an der Gratkante 10 m empor und dann am etwas geneigteren Grat bis zum nächsten Abbruch (Rasenplätzchen). In der linken Seite einige Meter links der Gratkante über eine abgespaltene Platte zur Hälfte empor, dann an ihrer Außenseite nach links in eine versteckte Rinne queren, die wieder auf den Grat leitet (hierher auch mit geradem Anstieg rechts der abgespaltenen Platte). Nun den plattigen Grat verfolgen zu einem sanft geneigten Schuttrücken. Hier kommt von links der bez. Weg herauf. Auf ihm oder immer an der rechts davon befindlichen Gratschneide in unschwieriger Blockkletterei zum Gipfel.

● **293** **Direkte Nordwand**
P. Holl, 1953. **I,** 250 m, ½ Std.

Zugang: Vorteilhaft von der Edelrautehütte am gewöhnlichen Weg, R 290, auf den Gipfel des Großen Bösensteins. Jenseits wie bei R 297 in die Jägerscharte hinab. Von hier nach O über Blöcke und Schnee zum E absteigen. 2½ Std.

Route: E am Beginn einer Schlucht, die in der Mitte der von der Jägerscharte nach O herabziehenden Schuttrinne einmündet. Die Schlucht empor, von ihrem Ende über gestuften Fels zu kurzer, rinnenartiger Kaminreihe, die auf das obere Schuttdach leitet. Über dieses zum Gipfel.



Großer Bösenstein von Osten
R 290 Von der Edelrautehütte
R 292 Ostgrat
Foto: W. End

● 294 **Nordwand**
G. Oszkaitis, 1915. **II** (kurz) und I. 180 m, ½ Std.
Zugang: Wie R 293 in die Jägerscharte. 2¼ Std. von der Edelrautehütte.
Route: E in der Jägerscharte. Von der Scharte ein kurzes Stück gerade empor, dann in die N-Wand des Großen Bösensteins. Durch eine brüchige, ziemlich steile Rinne links hinauf in einen kleinen Sattel. Hier beginnt ein weites, nach links ziehendes, anfangs begrüntes Band, welches durchwegs verfolgt wird. Um eine Ecke herum, eine steile erdige Rinne querend, gelangt man zu der Schlucht, welche die ganze Wand durchzieht. Diese überqueren und zur schmalen Fortsetzung des nun moosigen Bandes, das bis zu einer Stufe verfolgt wird. Über diese zu einem kurzen Kamin, der zu Blockwerk erklettert wird. Weiter über die Blöcke zum Gipfel.

● 295 **Nordwand, neuer Weg**
G. Oszkaitis, 1916. **III** (kurz), II und I (vorwiegend). 180 m, ½ Std.
Zugang: Wie R 294.
Route: Am alten N-Wand-Weg (R 294) zu der Ecke vor der erdigen Rinne, dann aber nicht in Richtung der großen Schlucht weiter, sondern so bald wie möglich über die steilen Wandstufen zur Rechten zu einem kurzen, schon von unten sichtbaren Kamin. Um eine Ecke in ihn hinein und durch den Kamin auf leichteres Gelände, das zum Gipfel verfolgt wird.

● 297 **Grat Großer Bösenstein — Sonntagskarspitz — Drei Stecken — Hochhaide (Drei Stecken-Grat)**
I (kurze Stellen), mehrere Drahtseilsicherungen, zu drei Vierteln Gehgelände. Lohnende, häufig begangene Überschreitung. Rot bez., 3 Std. bis zum Gipfel der Hochhaide (von der Edelrautehütte — mit Aufstieg über R 290 oder R 292 — bis zur Rottenmanner Hütte 7 Std.) Foto S. 129.
Route: Vom Gipfel des Großen Bösensteins erst am Grat, dann in der linken Flanke über Schrofen nach NW hinab und über leichte Platten schräg westl. im Zickzack absteigend bis unter die Höhe der Jägerscharte (Drahtseil). Nun waagrechter Quergang über Leisten in die von der Jägerscharte westl. hinabziehende Schuttrinne (10—15 Min. vom Gipfel). Durch die Rinne in die Scharte empor (hier beginnt der SO-Grat des Sonntagskarspitzes, welcher den Weiterweg vermittelt), dann entweder direkt oder in der linken Flanke auf den ersten Turm. Links eine steile Platte 4 m hinab und unterhalb des Grates zur ersten, tiefen

Scharte. Die folgenden Zacken und Türme werden alle südl., knapp unter der Grathöhe, umgangen. Man erreicht einen steilen Grataufschwung. Dieser wird unmittelbar an der Kante erstiegen, zuletzt über einen steilen, plattigen Riß (Drahtseil, Schlüsselstelle) auf Rasen. Nun immer an der Schneide bis vor den Gipfel der Sonntagskarspitz. Hier auf breitem Band kurz in die N-Seite ausweichend und zum Gipfel (Ende der Kletterei), 1½ Std. vom Gipfel des Großen Bösensteines. Nun jenseits am Rasen- und Schuttkamm hinab in die Einsattelung vor den Drei Stecken (Gefrorene See-Scharte, R 276). Weiter auf schönem Steig die dreigipfelige Erhebung der Drei Stecken überschreitend und jenseits, teils über einen Blockkamm, auf dem Steig hinab in die Moserscharte (R 275). Über Rasenhang in ½ Std. zum Gipfel der Hochhaide.

● 298 **Sonntagskarspitz**, 2350 m
Breiter Gipfel im Kammverlauf nördl. des Großen Bösensteins. Er wird üblicherweise nur anläßlich einer Begehung des Drei-Stecken-Grates (R 297) betreten; schöne Nah- und Fernblicke.

● 299 **Nordwestgrat**
Unschwieriger Grasgrat. Rot bez., 20 Min.
Beginn in der Gefrorenen-See-Scharte (R 276). Der Grat wird nur anläßlich einer Begehung des Drei-Stecken-Grates (R 297) begangen. Wegbeschreibung siehe dort.

● 300 **Südostgrat**
I (kurz), mehrere Drahtseilsicherungen. Rot bez., 1½ Std. vom Gipfel des Großen Bösensteines.
Der Grat wird nur anläßlich einer Begehung des Drei-Stecken-Grates (R 297) begangen. Beschreibung siehe dort.

● 301 **Ostwand**
II (kurz) und I. 120 m, ¼ Std. im Sommer; als Firntour I—1½ Std.. Nur im Frühjahr als Firntour von Interesse, dann gewaltige Ausstiegswächte, die durchgraben werden muß.
Zugang: Wie R 293 in die Jägerscharte. Nun nach O durch die Rinne auf das Schuttfeld hinab und dieses nach N, teils über Schutt, teils auf Gras, zum Wandfuß überqueren. 2¾ Std. von der Edelrautehütte.
Route: E in Gipfelfallinie, wo ein massiger Rücken an den Wandfuß stößt. Immer gerade empor und schließlich auf eine lange, links ansteigende, bandartige Schichte. Diese ein Stück verfolgend und gerade an passender Stelle zum Ausstieg empor.

● **302** **Nordostgrat**
W. Lindenbach, 1933. **III.** 100 m, 1/4—1/2 Std.
Übersicht: Anstieg über die schwach ausgeprägte, nördl. Begrenzung der O-Wand, die am besten aus dem Kar des Gefrorenen Sees erreicht wird. Es wird immer die schwach ausgeprägte, pfeilerartige Wand erstiegen.

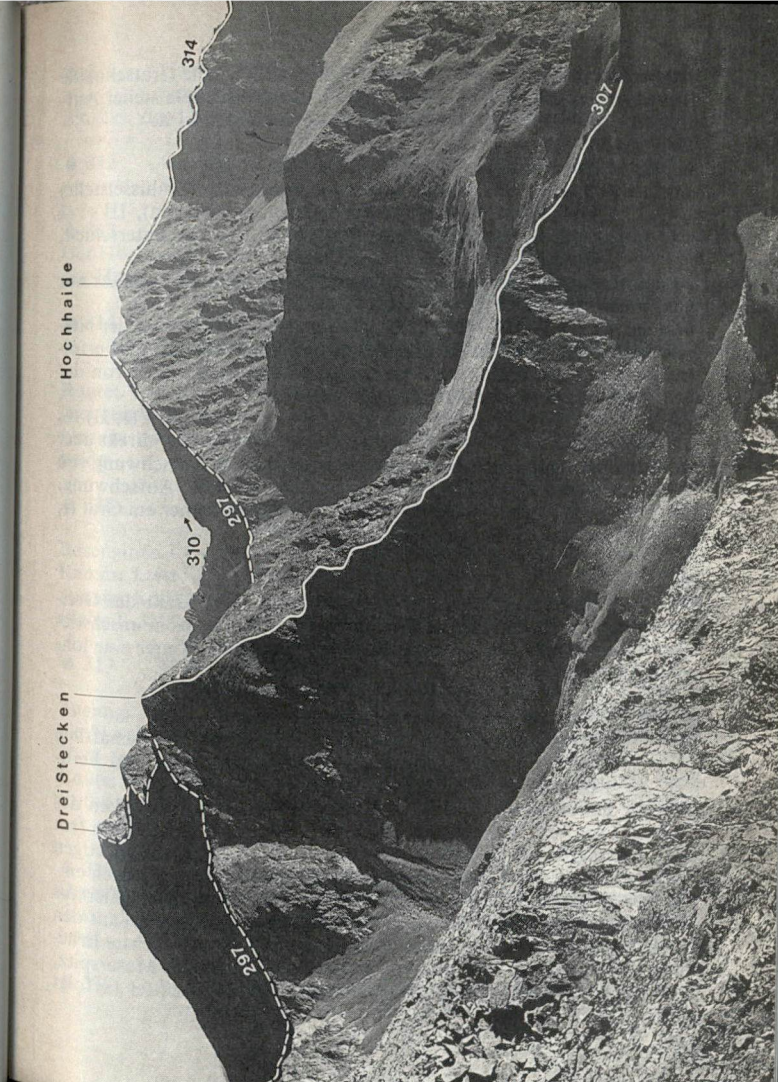
● **303** **Kleine Rüben,** 1848 m; **Große Rüben,** 2093 m; **Seekarspitz,** 2115 m
Sehr selten betretene Erhebungen in der Fortsetzung des SO-Grates der Drei Stecken. Eine Ersteigung erfolgt über unschwierige Steigspuren.

● **304** **Drei Stecken,** 2382 m
Dreigipfelige, kammartige Erhebung zwischen Sonntagskarspitz und Hochhaide. Wird üblicherweise nur anläßlich einer Begehung des Drei-Stecken-Grates betreten (R 297).

● **305** **Südkamm**
Unschwieriger Graskamm. Rot bez., 20—30 Min. Wird nur anläßlich einer Begehung des Drei-Stecken-Grates (R 297) begangen.
Route: Von der Gefrorenen-See-Scharte (R 276) auf schönem bez. Steig immer am Kamm zum südl. Gipfel und weiter zum Hauptgipfel.

● **306** **Gratübergang zur Hochhaide**
Unschwierige Kammwanderung. Rot bez., 3/4 Std.
Teilstück des Drei-Stecken-Grates (R 297). Beschreibung siehe dort.

● **307** **Südostgrat,**
II (auf etwa 60 m), sonst Grasgrat. Unlohnend. 150 m, 1/2 Std. Foto S. 129
Zugang: Aus dem Kar des Gefrorenen Sees (hierher vorteilhaft auf R 277A absteigen!) über Grashänge auf den Gipfel der Seekarspitz (R 303), die im Auslauf des Grates liegt. 1/2 Std. vom Drei-Stecken-Grat.



Drei Stecken und Hochhaide von SSO
R 297 Drei-Stecken-Grat
R 307 Südostgrat
R 310 Von der Rottenmanner Hütte
R 314 Verbindungsgrat Almspitze - Hochhaide
Foto: W. End

Route: Am Grat in Richtung Drei-Stecken-S-Gipfel. Die Gratschneide wird durchwegs begangen. Das einzige Hindernis bildet ein steiler Aufschwung, der direkt an der Kante (brüchig) erstiegen wird.

● **308** **Nordostpfeiler**
Dr. B. Streitmann (mit Umgehung der Schlüsselstelle) 23. 9. 1946. **V** (1 Stelle, kann umgangen werden), III+ (2 Stellen), II und I. Etwas brüchig. 150 m Höhenunterschied, Gratlänge etwa 250 m, 1—2 Std.

Übersicht: Anstieg über jenen gratartigen Pfeiler, der aus dem Kar mit dem Gemeinsee zum Gipfel führt.

Zugang: Wie zu R 307 und jenseits absteigen in das Kar unter der NO-Wand (Zugänge vom Tal aus erfordern mehr Zeitaufwand und erfolgen weglos durch Wald und über Karhänge!). Etwa 3½ Std. von der Edelrautehütte bzw. der Rottenmanner Hütte.

Route: Von rechts her unschwierig auf den Grat und diesem (I, II) bis vor eine etwa 10 m hohe glatte Platte folgen. Nun entweder direkt über die Platte hinauf (V, 1 H) oder wesentlich leichter den Aufschwung von rechts ersteigen (III+). Am Grat bis vor einen weiteren Aufschwung. Hier rechts durch einen Riß empor (III+) und dann immer am Grat (I, II) zum Gipfel.

● **309** **Hochhaide**, 2363 m
Massiger, nördl. Eckpunkt des Bösensteinzuges, Endpunkt des Drei-Stecken-Grates (R 297), von der Rottenmanner Hütte aus in unschwieriger Kammwanderung zu erreichen. Beliebt, auch im Winter eine lohnende Unternehmung.

● **310** **Von der Rottenmanner Hütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2½ Std. Landschaftlich schöne Kammwanderung mit prächtigen Nah- und Fernblicken. Foto S. 129.

Von der Hütte entweder den Hang zum östl. Begrenzungsrücken des Tales auf rot bez. Weg ansteigend queren und immer am Rücken (rot bez.) zum Gipfel des Seegupfes, oder von der Hütte in den kesselartigen Talhintergrund. Am Globockensee vorbei, den Hang zur Rechten empor und in die Einsattelung zwischen Steinernem Manndl (von hier aus in Kürze ersteigbar) und Seegupf. Nun am Kamm über Wiesen auf den Gipfel des Seegupfes, 2011 m, jenseits hinab und auf die nächste Erhebung (Diewaldgupf, 2125 m). Weiter am Kamm über den Moserspitz, 2230 m, zur W-Abdachung der Hochhaide, die zum Gipfel verfolgt wird.

● **311** **Gratübergang von den Drei Stecken**
Unschwieriger Grat. Rot bez., ¾ Std.

Ein Teil des Drei-Stecken-Grates (R 297), dort beschrieben.

● **312** **Gratübergang von der Almspitz**
Siehe R 314.

● **313** **Almspitz**, 2188 m
Der Hochhaide östl. vorgelagerter Rasengipfel, welcher den Endpunkt des Hochhaide-O-Grates bildet. Unschwierig, selten betreten.

● **314** **Verbindungsgrat Almspitz — Hochhaide**
II (stellenweise), mehrheitlich Gehgelände. Gratlänge etwa 700 m, 1 Std. Foto S. 129.

Route: Vom Gipfel der Almspitz über den Rasengrat zur Hochhaide leicht absteigend bis vor einige Gendarmen („Schafzähne"). Diese überklettern und auf einem unschwierigen Kamm zum Gipfel der Hochhaide.

● **316** **Moserspitz**, 2230 m; **Diewaldgupf**, 2125 m; **Seegupf (Seekoppe)**, 2011 m
Rasengipfel im vom Hochhaidegipfel Richtung Rottenmann ziehenden Kamm. Leicht ersteigbare Aussichtsberge, die im Zuge des Anstieges von der Rottenmanner Hütte auf die Hochhaide überschritten werden (siehe R 310).

● **317** **Moserspitz-Nordgrat**
II, teilweise Gehgelände. Gratlänge etwa 400 m, 1 Std.

Zugang: Auf R 310 auf den Diewaldgupf. Nun nördl. absteigen unter die N-Seite der Moserspitz. Vom tiefsten Punkt der N-Abstürze etwa 30 m rechts aufwärts zum E. 2½—3 Std.

Route: Man folgt nach Möglichkeit der Gratkante, wobei einige Steilstufen den besten Möglichkeiten folgend umgangen werden. Schließlich über Geröll und Gras zum Gipfel.

● **318** **Steinernes Manndl**, 2043 m
Der nördlichste Eckpunkt des Bösensteinzuges, gegen das Paltental absinkend. Im Sommer und Winter lohnender Rasengipfel; Aussichtsberg.

● **319** **Von der Rottenmanner Hütte durchs Tal**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1 Std.

Von der Rottenmanner Hütte dem rot bez. Weg in den kesselartigen Talhintergrund folgend. Vor dem Globockensee den Hang zur Rechten empor und in die Einsattelung südl. des Gipfels queren (der rot bez. Weg zur Hochhaide verfolgt nun den Kamm nach S). Weiter, rot bez., über den Rasenrücken in nördl. Richtung zum Gipfelzeichen.

● 320 **Von der Rottenmanner Hütte über den nördlichen Begrenzungsrücken**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1 Std.
Von der Hütte über Wiesen auf den rechten (nördl.) Begrenzungsrücken des Tales und über den Rasenkamm auf den Gipfel.

● 321 **Von Rottenmann**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 4—5 Std.
Von Rottenmann den Talboden in südl. Richtung überqueren zum Waldrand und in ziemlich geradem Anstieg durch den Wald empor. Schließlich zur verfallenen Kampelalm. Weiter am wenig steilen Rasenrücken zur ebenen Fläche des Roßbodens mit kleinem See. Nun steiler über den Rasenrücken zum Gipfelzeichen.

b) Der Hauptkamm vom Bärwurzpolster bis zur Großen Windlucke mit seinen Nebenästen
Sehr einsamer Kamm ohne Schutzhütte; der Hauptkamm ist zur Gänze rot bez. und bietet eine sehr lange, aber unschwierige Überschreitung von der Edelrautehütte bis zur Plannerhütte in den Wölzer Tauern (12—15 Std.).

● 322 **Saurüssel,** 1795 m; **Steinermandl,** 2192 m; **Bruderkogel,** 2299 m; **Schüttnerkogel,** 2170 m; **Steinwandkogel,** 2132 m
Erhebungen im südlichen Seitenkamm, der das Bretsteintal vom Pölstal trennt. Unschwierig und einsam. Bester Ausgangspunkt Hohentauern und St. Johann am Tauern.

● 323 **Saurüssel von St. Johann am Tauern**
Unschwieriger Anstieg. Blau bez., 2½ Std.
Von St. Johann am Tauern den Ort auf der Bundesstraße in südl. Richtung verlassen und bei einer Brücke zur Rechten Abzweigung. Nun, blau bez., auf der Brücke den Pölsbach überschreitend und über Wiesen zum Gehöft Schaffer. Eben zur nahen Ausmündung des Schafgrabens und in ihm (Waldhänge) einwärts zu einer Jagdhütte. Nun rechts (nordwestl.) längs eines Seitenbaches den Grabenboden verlassen, später den Talkessel mäßig steil zur Gänze links (südl.) queren und mit einer Rechtswende im Wald aufwärts gegen den Gipfelkamm des Saurüssels.

● 324 **Von St. Johann zum Kamm**
Unschwieriger Anstieg. Teilweise rot bzw. blau bez., fast nie begangen, 2½—3 Std.
Direkt von St. Johann am Tauern führt über den bewaldeten, nördl. Begrenzungsrücken des Schafgrabens ebenfalls ein teilweise bez. Weg zum Hauptkamm, desgleichen vom Ghs. Bruckenhauser (nördl. von St. Johann, an der Bundesstraße gelegen) ein Forstaufschließungsweg, sowie ein teilweise rot bez. Steig, der am Waldrand beginnt und zur Gaisbergalm führt. Dann Hangquerung nach S und Ende des Weges bei einem Almgatter unter dem Hauptkamm.

● 325 **Bruderkogel von Hohentauern**
Unschwieriger Anstieg. Rot (Weg Nr. 947) und blau bez., 4—5 Std.
Von Hohentauern auf der Bundesstraße in südl. Richtung zum Ausgang des rechts (nordwestl.) vom Tauernhauptkamm herabführenden Pölsgrabens (etwa ¾ Std. von Hohentauern / Ortskern). Auf einer Fahrstraße teils durch Wald zum nahen Pölsgraben und hinter dem Forsthaus, an seinem Beginn, sofort (Brücke über den Bach) aus dem Grabengrund in die Waldhänge des Bruderkogels. Bei einer Wegteilung nicht den roten Zeichen rechts folgen (sie enden bei der Lackneralm), sondern links (südl.), in steilerem Anstieg, auf den Rücken des Bruderkogels. Erst noch im Wald, später über den Rasenkamm zum Gipfelkreuz des Bruderkogels.

● 326 **Aus dem Bretsteintal**
Es führen mehrere unbez. Almsteige und Forstaufschließungsstraßen in die Hänge des Seitenkammes, von denen aus seine Gipfel unschwierig ersteigbar sind. Nie touristisch begangen.

● 327 **Überschreitung der Gipfel des Seitenkammes**
Die Gipfel sind alle ohne Schwierigkeiten (Rasenrücken) zu überschreiten. Zeitaufwand vom Saurüssel zum Bruderkogel 2 Std., vom Bruderkogel bis zum Zinkenkogel (hier trifft man auf die rote Bez. des Hauptkammes) mit Abstieg zum Bärwurzpolster 3½—4 Std. Vom Bärwurzpolster entweder Abstieg in den Strechaugraben oder (besser) in den Pölsgraben und nach Hohentauern oder St. Johann am Tauern (siehe R 279).

● 330 **Bärwurzgupf,** 2082 m; **Zinkenkogel,** 2233 m; **Hochschwung,** 2196 m; **Schattner Zinken (Schrattner Zinken),** 2156 m; **Seitner Zinken,** 2164 m; **Schrattner Kogel,** 2104 m

Die Erhebungen des Hauptkammes zwischen Bärwurzpolster und Großer Windlucke, einsame Rasen- und Schuttgipfel, Abstiegsmöglichkeit jederzeit auf beide Gratseiten und in die begleitenden Täler.

● 331 **Gratüberschreitung des Hauptkammes von der Edelrautehütte zur Plannerhütte in den Wölzer Tauern**

Unschwierige Gratbegehung, langwierig, Trittsicherheit erforderlich. Rot bez. (Weg Nr. 902), 12—15 Std.

Von der Edelrautehütte entweder rot bez. über den Gipfel des Hengstes oder rot bez. über den Gipfel des Großen Bösensteines auf den Kleinen Bösenstein und über den Schutt- und Rasenrücken absteigen (rot bez.) in den Bärwurzpolster (R 279, siehe auch R 286 und R 290, 3 Std. von der Edelrautehütte). Vom Bärwurzpolster wenig steil auf die Erhebung des Bärwurzgupfes und weiter am Kamm zum Zinkenkogel. Jenseits, den Kamm in westl. Richtung verfolgend, nach kurzem Anstieg auf einen unbenannten Gipfel, immer der Schneide abwärts folgend in den breiten Einschnitt des Reiterecksattels (R 280), von rechts (N) kommen die Kehren der sogenannten Römerstraße herauf. Nun weiter am Kamm, die nicht vermessenen Erhebungen des Kleinen und Großen Geierkogels überschreitend, zum NO-Grat des Hochschwunges. Diesen verfolgend (im unteren Teil sehr steiles, felsdurchsetztes Gras, Trittsicherheit unbedingt nötig!) zum Gipfelzeichen (2½—3 Std. vom Bärwurzpolster; leichter: Auf der N-Seite vor dem Gratbeginn zu den alten Farbzeichen von R 332 queren und mit ihnen zum Gipfel des Hochwunges). Weiter am Grat — südl. unterhalb der Tubaysee — den Gipfel des Schattner Zinkens entweder überschreitend oder umgehend, in die Einsattelung westl. von ihm (kleine Seen). Die nächsten Gipfel (Seitner Zinken, Schrattner Kogel) überschreiten und über den langen Kamm absteigen in die Kleine Windlucke. Einen kleinen Rücken überschreitend in die Einsattelung der Großen Windlucke (R 282). Man betritt hier den Bereich der Wölzer Tauern. Am wenig steilen Kamm über den Gipfel des Kreuzkogels auf die Breiteckkoppe, bei der sich der Kamm gabelt. Der Hauptkamm zieht nun in südl. Richtung; zur Plannerhütte über den westl. abzweigenden Kamm. Absteigen in die breite Senke vor dem Kreuzberg. Diesen am besten in seiner O-Flanke umgehen (oder ihn steiler ersteigen und überschreiten). Die folgende Hintere Gollingspitze (Hintergullingspitz) kann man, wenn man sie nicht überschreiten will, auf waagrechtem Steig in der W-Seite in den dahinterliegenden Plientensattel umgehen. Weiter über kleine Erhebungen am

Rand des Plannerkessels und über Wiesen und durch Krummholz hinab zu den Hütten des Plannerkessels (5—7 Std. vom Hochschwung).

● 332 **Hochschwung aus dem Strechaugraben**

Unschwieriger Anstieg, rot bzw. blau bez., 2½—3 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße.

Den Strechaugraben (R 279) einwärts verfolgen bis zur Maxhütte. Dahinter Wegteilung: Der linke, rot bez. Weg führt auf den Bärwurzpolster, der rechte, spärlich bez. Weg auf den Hochschwung. Letzterem im Talgrund folgend zur Reiteralm. Hier führen die Kehren des Römerweges empor in den Reiterecksattel (R 280), von dem man ebenfalls den Hochschwung am Kammweg (R 331) ersteigen kann. Weiter dem Graben aufwärts folgen und über die Hänge direkt zum Gipfelzeichen des Hochschwunges.

● 333 **Hochschwung bzw. Schrattner Zinken aus dem Gullinggraben**

Unschwieriger Anstieg. Unbez., z. T. weglos, 2½ Std.

Von Oppenberg wie beim Anstieg auf die Windlucke den Gullinggraben einwärts (R 283) und nach 2 Std. zur Einmündung des Möderingbaches (links). Nun am südl. Waldhang auf einem Karrenweg zur Möderingalm. Von hier beliebig über Grashänge zum Gipfel des Hochschwunges oder Schrattner Zinkens, 2½ Std. vom Gullinggraben.

● 334 **Bereich des Seitner Zinkens**

Hier führen sowohl von S (Bretsteingraben) als auch von N (Gullinggraben) Jagd- und Forststeige bis zur Baumgrenze. Weiter beliebig über Rasenhänge auf den Gipfel. Touristisch kaum begangen.

● 335 **Regenkarspitz,** 2112 m; **Speirerkogel,** 1991 m; **Kraberg,** 1967 m

Selten betretene Rasenerhebungen im vom Hochschwung nach S ziehenden Seitenkamm, der den Bretsteingraben vom in diesen einmündenden Autal teilt. Unschwierig, bergsteigerisch wenig interessant.

● 336 **Sommereck,** 2095 m; **Reiterkoppe,** 2078 m; **Wirtsspitz** (Etlalmspitz), 2032 m; **Rotleitenkoppe,** 1948 m; **Schüttkogel,** 2049 m; **Tiefenkarspitz,** 1997 m; **Horninger Zinken,** 1989 m; **Schafzähne,** 1917 m; **Schaföfen,** 1899 m

Die selten betretenen Erhebungen des vom Hochschwung nördl. abzweigenden Seitenkammes, der den Gullinggraben (Oppenberg) vom

Strechaugraben trennt. Unschwierig, bergsteigerisch wenig interessant. Anstiegszeit aus den Tälern zum Kamm etwa 4 Std., Zeit für die Überschreitung vom Schüttkogel bis zum Hochschwung 4—5 Std. Es führen mehrere unbez. Almsteige und Forstaufschließungswege bis nahe zur Baumgrenze. Für Bergfahrten in diesem Seitenkamm ist die Benützung der Österr. Karte 1 : 50 000, Blatt 129 und 130, sehr anzuraten.

● **339** **Bloßen (Blosen),** 1721 m
Breiter, bis fast zum Gipfel hinauf bewaldeter und parallel zum Ennstal verlaufender Rücken. Sehr schöne Aussicht auf Grimming, Warscheneckstock und die Gesäuseberge. Von Oppenberg zum Großteil weglos ersteigbar, von Lassing führt ein rot bez. Weg zum Gipfel.

● **340** **Von Lassing**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 3 Std.
Von Lassing (hierher entweder über eine zwischen Selzthal und Rottenmann abzweigende oder über eine von Liezen heraufführende Straße) über Wiesen zum Waldrand. Nun immer bei gleicher Steigung im Wald aufwärts zur Gipfelwiese.

Für Bergwanderungen und Bergtouren sind unentbehrliche Begleiter

ALPENVEREINSFÜHRER, GEBIETSFÜHRER, AUSWAHLFÜHRER, WANDERFÜHRER, SKIFÜHRER und TREKKINGFÜHRER

aus dem

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Verlangen Sie bitte unverbindlich einen Gesamtprospekt!

2. Die Wölzer Tauern

2.1 Täler und Talorte

a) Der Gulling- und der Bretsteingraben

Sie begrenzen die Wölzer Tauern im O gegen die Rottenmanner Tauern. Der Gullingbach mündet bei Aigen ins Ennstal. In beide Gräben führen Fahrstraßen weit hinein. Im nördl. des Tauernhauptkammes zur Enns entwässernden Gullinggraben liegt die Ortschaft Oppenberg (R 265), im vom Tauernhauptkamm nach S, zum Pölsbach, und letztendlich zur Mur entwässernden Bretsteingraben die Ortschaft Bretstein (R 266).

b) Das Ennstal

Es begrenzt zwischen der Einmündung des Gullinggrabens bei Aigen im O und der Einmündung des Großsölktales bei Stein an der Enns im W die Wölzer Tauern auf der N-Seite.

● **341** **Wörschach,** 643 m
Liegt an der N-Seite der Talebene, EB-Station, beim Bahnhof Abzweigung der Straße nach Aigen, Schwefelbad, romantische Klamm (eine der schönsten Österreichs) und Burgruine Wolkenstein, Kurort, Postamt, Arzt, mehrere Ghs. Die Ortschaft liegt an der Ennstal-Bundesstraße (Nr. 112) 8,5 km westl. von Liezen und 3,5 km östl. von Stainach.

● **342** **Aigen,** 665 m
Abseits der Ennstal-Bundesstraße, am S-Rand des Talbodens gelegen (5 km von Irdning, 2,5 km von Wörschach); Autobusverbindung nach Stainach-Irdning, Postamt, mehrere Ghs., Segelflugschule, westl. des Ortes, am Fuß des inselartigen Sallaberges, der Putterer See.

● **343** **Stainach,** 645 m
3,5 km westl. von Wörschach an der Ennstal-Bundesstraße gelegener Verkehrsknotenpunkt. Westl. außerhalb des Ortes Abzweigung der Salzkammergut-Bundesstraße (Nr. 145) von der Ennstal-Bundesstraße. Postamt, Apotheke, Ärzte, mehrere Ghs., EB-Schnellzugstation Stainach-Irdning, Autobusverbindung nach Irdning, ins Donnersbachtal, nach Aigen und ins Salzkammergut. Einmündung der Bahnlinie

Attnang-Puchheim (Westbahn) — Stainach-Irdning in die Bahnlinie Amstetten — Selzthal — Bischofshofen. Westl. des Ortes das Schloß Trautenfels (Jugendherberge) mit sehenswertem Heimatmuseum am Fuß des Grimmings, dessen Berggestalt das Tal beherrscht.

● **344** **Irdning,** 686 m
An der Einmündung des Donnersbachtales in das Ennstal gelegene Marktgemeinde. EB-Haltestelle Trautenfels 2 km entfernt, Schnellzugstation Stainach-Irdning und Autobusverbindung von dort zum Ort. Hotel, mehrere Ghs., Ärzte, Dentist, Postamt. Etwa 3 km östl. des Ortes am Fuß des Sallaberges der Putterer See mit der Ortschaft Aigen (R 342) und Segelflugschule.

● **345** **St. Martin am Grimming,** 705 m
Kleine Ortschaft am S-Fuß des Grimmings, an der Ennstal-Bundesstraße, 13,5 km westl. von Stainach, gelegen. Der Ort wird durch den bewaldeten Rücken des Mitterberges vom Flußlauf der Enns abgetrennt. Westl. des Ortes beginnt die Straße über den landschaftlich sehr schönen Steinpaß nach Mitterndorf. EB-Haltestelle Espang (5,5 km). Autobushaltestelle der Linie Stainach-Radstadt. Postamt, Ghs. , Sägewerke.

● **346** **Niederöblarn,** 670 m
Liegt abseits der Bundesstraße, am S-Ufer der Enns, EB-Haltestelle, Postamt in Öblarn, Ghs.

● **347** **Öblarn,** 679 m
Ebenfalls am S-Ufer der Enns und 4 km von der Bundesstraße entfernt, Marktgemeinde, Postamt, EB-Station, Arzt, Dentist, mehrere Ghs.

● **348** **Stein an der Enns,** 674 m
EB-Station, Postamt, Autobusverbindung von Gröbming und in die beiden Sölktäler, 3 Ghs. Abseits der Ennstal-Bundesstraße gelegene kleine Ortschaft, 3,5 km von Gröbming entfernt.

● **349** **Gröbming,** 776 m
Bhf. (680 m, Busverbindung), Postamt, Ärzte, Apotheke, Dentist, mehrere Ghs. und Pensionen, Eilzugstation der Bahnlinie Amstetten — Bischofshofen. Der Ort liegt an der Ennstal-Bundesstraße, am nördl. Talhang. Abzweigung der Straße auf den Stoderzinken, Busverbindung nach Stein an der Enns, Pruggern (am Eingang des Sattentales in den

Schladminger Tauern) und in die beiden Sölktäler. Sehr beliebter Marktflecken mit kath. und ev. Kirche; in waldreicher, viele Spaziergänge ermöglichender Landschaft, auf einer Vorstufe des Mitterberges hübsch gelegen.
Trabrennbahn, Schwimmbad, Minigolf, Kegelbahn.

c) Das Donnersbachtal

Es zweigt bei Irdning (R 344) vom Ennstal ab. Beliebtes Wander- und Skigebiet. Autobusverbindung vom Bahnhof Stainach-Irdning nach Donnersbach und Donnersbachwald. Bei Donnersbach Abzweigung der Straße auf die Planneralm (Busverbindung). Waldreiche Talhänge, mehrere Liftanlagen, über der Baumgrenze gut erschlossenes Skigebiet.

● **350** **Donnersbach,** 680 m
5,5 km von Irdning und 8 km von der Ennstal-Bundesstraße entfernt im hier wiesenreichen Talgrund gelegen.
Postamt, mehrere Ghs. und Pensionen, Skigebiet, Autobusverbindung von Stainach-Irdning, Beginn der Mautstraße auf die Planneralm (10,5 km, Busverbindung).

● **351** **Donnersbachwald,** 1000 m
11 km auf der von waldbestandenen Hängen begleiteten Straße taleinwärts von Donnersbach, Autobusverbindung von Stainach-Irdning, mehrere Ghs., Skigebiet, Sessellift auf die Riesner Alm und von dort Schlepplift auf das Breiteck, ebenfalls gut erschlossenes Skigebiet im Bereich der Premmalm, hochalpines Skigebiet im Bereich der Mörsbachhütte; sehenswerte Leonhardskirche. Weiter talein, auf der Straße am jenseitigen Ufer des Baches, Forsthaus; sehenswerte Wildfütterung im Winter zu festgesetzten Zeiten (reicher Hirschbestand!). Das Gebiet um Donnersbachwald ist ein sehr gepflegtes Jagdgebiet, und es sollte selbstverständlich sein, daß die gebahnten (bez.) Wege nicht verlassen werden.

d) Das Großsölktal

Es zweigt bei Stein an der Enns in südl. Richtung zum Tauernhauptkamm ab und begrenzt die Wölzer Tauern im W gegen die Schladminger Tauern. Das später breiter werdende Tal zieht in südsüdöstl. Richtung zum Sölker Paß. Autobusverbindung von Stein an der Enns bzw. Gröbming (Schnellzughaltestelle). Bis Großsölk hat das Tal zum Teil schluchtartigen Charakter.

● 352 **Großsölk,** 917 m
Hoch über der Vereingung der beiden Sölktaler gelegene, kleine Ortschaft mit weit verstreuten Bauerngehöften, 4,5 km von Stein an der Enns entfernt, mehrere Ghs., Bushaltestelle, kommt als Stützpunkt für Bergfahrten kaum in Betracht.

● 353 **St. Nikolai im Söltal,** 1126 m
23 km von Gröbming entfernt, mehrere Ghs., Autobushaltestelle, 400 Jahre altes Bergkirchlein; Ausgangspunkt für Bergfahrten und Wanderungen in den Schladminger Tauern (siehe dort) und, im Bereich des Sölker Passes, auch der Wölzer Tauern. Hochalpines Skigebiet, besonders im Frühjahr. In St. Nikolai beginnt die Straße über den Sölker Tauernpaß (von Dezember bis April gesperrt), welche über den Hauptkamm hinweg das Ennstal mit dem Murtal verbindet und letzteres bei Murau erreicht. Die Straße erreicht nach 10 km die Höhe des Sölker Tauernpasses, 1790 m, Ausflugsziel. Jenseits führt sie, zuletzt in Kehren, abwärts zur Kreutzerhütte (5 km von der Paßhöhe), um nach weiteren 10 km im Talgrund die Ortschaft Schöder (siehe R 355) zu erreichen. Weiter entweder nach Murau oder dem Katschtal in östl. Richtung folgen.

e) Die nördlichen Paralleltäler des Murtales

Sie sind durch eine waldreiche Hügelkette, deren maximale Höhe bei 1600 m, im Durchschnitt aber darunter, liegt, vom Murtal getrennt. Bewaldete Rücken mit dazwischen liegenden, ausgedehnten Wiesen herrschen vor. Ruhige Urlaubslandschaft. Drei größere Bäche (Rantenbach, Katschbach, Wölzer Bach) durchziehen sie, die breiten Tallandschaften sind durch niedrig liegende, wiesenbestandene Wasserscheiden miteinander verbunden.

● 354 **Die Krakau,** 1000—1200 m
Der westlichste, hochflächenartige Teil dieses Bereiches. Mehrere, weit verstreute Siedlungen (Krakau-Ebene, Krakau-Hintermühlen, Krakau-Schatten, Krakau-Dorf), die den Schladminger Tauern gegen das Murtal vorgelagert sind, jedoch auch für Bergfahrten in den Wölzer Tauern als Ausgangspunkte in Frage kommen.
Postamt und Arzt in Krakau-Dorf, Autobusverbindung von Murau (etwa 15 km — je nach Ziel), einige Ghs. und Pensionen. Der kleine Weiler Fiedler (Krakau-Hintermühlen) ist als höchste geschlossene Dauersiedlung der Steiermark seit dem 13. Jh. bekannt; volkskundlich

interessant die Ulrichskirche (Krakau-Ebene) und die Fortnerkapelle (Krakau-Schatten).

● 355 **Schöder,** 898 m
Postamt, Ärzte, Autobushaltestelle, mehrere Ghs. Aus mehreren Siedlungen bestehende Ortschaft an der von Murau heraufführenden Straße. Südl. Endpunkt der Sölker Tauernpaßstraße (siehe auch R 353), Ausgangspunkt für Bergfahrten im Bereich der Schladminger und Wölzer Tauern.

● 356 **Freistritz am Kammerberg**
Kleiner Flecken, bachabwärts von Schöder gelegen.

● 357 **St. Peter am Kammerberg,** 1200 m
Marktgemeinde, 6,5 km von Schöder, im Ort Straßenteilung nach Oberwölz und Niederwölz einerseits und Katsch-Unterdorf andererseits. Beide Straßen ereichen das Murtal mit der Bundesstraße. EB-Station der Murtalbahn in Frojach-Katschtal (12 km), Busverbindung von Murau und Frojach. Im Ort Postamt, Arzt, Ghs., Pensionen. Die Landstraße erreicht am Kammerberg die Wasserscheide und führt in östl. Richtung, längs des Wölzer Baches nach Oberwölz.

● 358 **Oberwölz,** 812 m
Stadt mit mittelalterlichem Ortsbild, Postamt, EB-Station Niederwölz-Oberwölz (10 km) der Murtalbahn, sowie Scheifling-Lind der Südbahn (Wien — Klagenfurt), Autobusverbindung, Ärzte, Ghs., Hotel, ausgezeichnetes Ski- und Erholungsgebiet im Lachtal (Busverbindung dorthin), zahlreiche Ghs. und Ferienhäuser, Lifte (schnee- und lawinensicher), Hallenbad, Freiluftbad, Sauna.

f) Das Murtal

Es bildet wie im Bereich der gesamten Niederen Tauern, auch im Bereich der Wölzer Tauern die südl. Begrenzung.

● 359 **Murau,** 800 m
Stadt, EB-Station der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf, einem Seitenast der Südbahnstrecke (Wien — Klagenfurt). Liegt im Mittelbereich des oberen Murtales zwischen Tamsweg und Judenburg. Postamt, Ärzte, Apotheken, Dentisten, Zahnarzt, Autobushaltestelle und -endstelle. Mehrere Ghs., 2 Hotels. Kommt für Bergfahrten in den Nie-

deren Tauern als Ausgangsort kaum in Betracht, ist aber wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

● **360** **Teufenbach,** 759 m
Kleiner Ort, an der Abzweigung der Bundesstraße über den Neumarkter Sattel von der Murtal-Bundesstraße, 30 km westl. von Judenburg gelegen, EB-Station der Murtalbahn, Postamt, Ärzte, Dentist und Ghs. vorhanden.

● **361** **St. Lorenzen,** 798 m
Knapp neben Scheifling gelegene Ortschaft, EB-Station Scheifling, Ghs.

● **362** **Scheifling,** 763 m
Straßenknotenpunkt (Abzweigung der Murtal-Bundesstraße von der Europastraße 7 (Wien — Klagenfurt) an der Auffahrt zum Perchauer Sattel (im S). Postamt, EB-Station der Südbahn Wien — Klagenfurt und der Murtalbahn, Arzt, Dentist, Ghs., 25 km westl. von Judenburg gelegen.

● **363** **Unzmarkt,** 750 m
Marktgemeinde, Postamt, EB-Station, Abzweigung der Murtalbahn Unzmarkt — Mauterndorf von der Südbahn, Ärzte, Dentist, Ghs. 6,5 km östl. Scheifling.

● **364** **St. Georgen ob Judenburg,** 736 m
Postamt, EB-Haltestelle der Südbahn, Ghs., vom Ort (7 km) Verbindungsstraße nach Pöls (Bundesstraße 114 — Hohentauern-Bundesstraße), 13 km bis Judenburg (Bundesstraße 96, E 7).

● **365** **Judenburg,** 737 m
Stadtgemeinde am W-Rand des Judenburger Beckens, Hauptort des oberen Murtales, Schnellzugstation der Bahnlinie Wien - Klagenfurt und Ausgangspunkt zahlreicher Autobuslinien, unter anderem Judenburg - Hohentauern — Trieben.
Skilift, 2 Hotels, zahlreiche Ghs vorhanden; Judenburg besitzt eine sehenswerte Altstadt und ermöglicht schöne Spazierwege in der näheren Umgebung; städt. Hallen- und Freibad, Sauna, Postamt, Apotheken, Ärzte, Zahnärzte.

g) Das Pölstal

Es verbindet über den Hohentauernpaß das Paltental mit dem Murtal, bei Möderbrugg treffen Triebener, Rottenmanner und Wölzer Tauern zusammen. Straßenverbindung von Judenburg (10 km) und St. Georgen ob Judenburg (7 km) nach Pöls, Pöls — Trieben 39 km.

● **366** **Pöls,** 798 m
Am Ausgang des Pölstales zum Judenburger Becken gelegene Ortschaft, Ärzte, mehrere Ghs., Postamt, Autobusverbindung nach Judenburg und Trieben, EB-Station Thalheim an der Mur (4 km entfernt). Im Schloß Sauerbrunn bei Thalheim Mineralwasserquelle und -versand. Schöne Wanderungen in der näheren Umgebung, Ausgangspunkt für Bergfahrten in den südlichsten Triebener Tauern und den O-Ausläufern der Wölzer Tauern.

● **367** **Oberzeiring,** 930 m
9 km nordwestl. von Pöls, in einem Seitental (2,5 km von der Abzweigung im Haupttal) der Pöls gelegene Marktgemeinde, Autobusverbindung nach Judenburg und Hohentauern-Trieben, mehrere Ghs., sehenswertes Schaubergwerk (mittelalterlicher Abbau von Bleiglanz und Zinkblende).
Ausgangspunkt für Wanderungen in den östl. Wölzer Tauern, Autostraße ins Lachtal (siehe R 358), Aufstieg und Auffahrt (Mautstraße) zur Klosterneuburger Hütte.

● **368** **St. Oswald — Möderbrugg,** 991 m
3 km nördl. dem zu Oberzeiring gehörigen Unterzeiring, an der Bundesstraße 114 gelegen (St. Oswald abseits davon). Postamt, Autobushaltestelle, Arzt, mehrere Ghs. Hier mündet der Bretsteingraben ein, der die Wölzer Tauern im O gegen die Rottenmanner Tauern begrenzt (siehe R 266).
Nach 3,5 km teilt sich der Bretsteingraben; rechts zur Ortschaft Bretstein (6,5 km), im linken Grabenast nach 7 km der kleine Flecken Pusterwald.

● **369** **Pusterwald,** 1072 m
Posamt, Ghs., Aufstieg zur Klosterneuburger Hütte.

● **370** Die Ortschaften **St. Johann am Tauern** (R 68) und **Hohentauern** (R 69) kommen als Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Wölzer Tauern kaum in Betracht.

2.2 Hütten und Hüttenwege

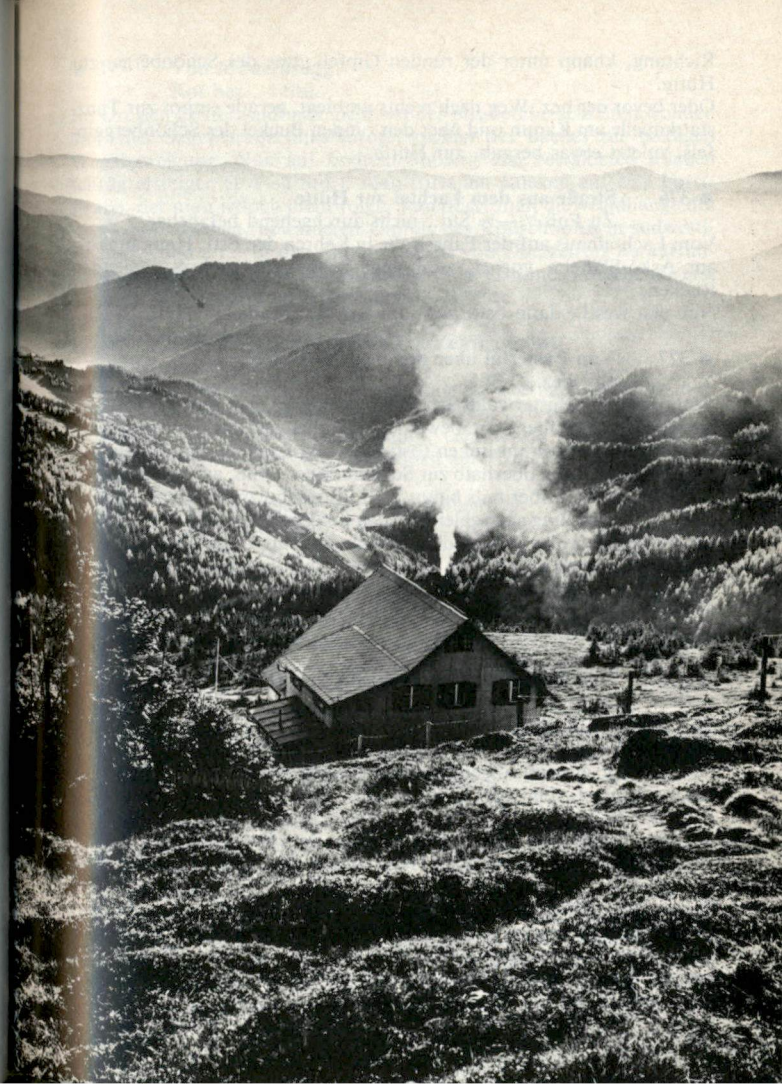
● **371 Die Schutzhütten und Häuser im Lachtal,** 1650 m
Ausgezeichnetes schnee- und lawinensicheres Skigebiet, mehrere Ghs., etwa 50 Ferienhäuser, mehrere Lifte, Hallenbad, Freiluftbad, Sauna, Straße bis zu den Häusern von Oberzeiring bzw. Scheifling / Niederwölz. Kleinbusverbindung von Scheifling oder Unzmarkt bzw. Schiltern. Gipfel: Schönberg, Zinken. Übergang: Tanzstatt.

● **372 Von Oberwölz**
Rot bez., 2—2½ Std.
Von Oberwölz (R 358) führen mehrere bez. Wege nördl. um den bewaldeten Rücken des Dürnberges. Entweder gelb bez. neben dem zum Tauernkamm führenden Krumeggerbach oder rot bez. auf der Landstraße an seinem rechten (orogr. linken!) Abhang zur ersten Talgabelung rechts. Nun teils im Wald, teils auf Wiesen nach rechts (O) zur Höhe der Wasserscheide nördl. des Dürnberges. Hier mündet von rechts ein blau bez. Weg ein, der, ebenfalls von Oberwölz kommend, im meist bewaldeten Hang des Dürnberges verläuft. 1 Std. von Oberwölz. Nun meist über Wiesen eben zum Ghs. Hochegger (½ Std.), das an der Straße zum Lachtalhaus liegt. Weiter längs der Straße in etwas mehr als 1 Std. zu den Häusern im Lachtal.

● **373 Autozufahrt zu den Lachtalhäusern**
Von Oberzeiring auf der Straße etwa 12 km, von Schiltern (zwischen Niederwölz und Oberwölz, Straßenabzweigung) auf der Straße 13,5 km.

● **374 Klosterneuburger Hütte,** 1902 m
AVS Österr. Gebirgsverein, auf der Tanzstatt gelegen; 20 B, 23 M, ganzj. bew., Autozufahrt bis zur Hütte. Schnee- und lawinensicheres Skigebiet. Mautstraße von Oberzeiring bis zur Hütte (R 381). Gipfel: Schönberg, Zinken. Übergang: Tanzstatt.

● **375 Von den Häusern im Lachtal**
Beliebter Ausflug. Rot bez., ½—¾ Std.
Vom Lachtalhaus der roten Bez. in Richtung Hauptkamm folgend bis zu den letzten Bäumen. Weiter über freie Rasenhänge in nordöstl.



Klosterneuburger Hütte gegen Seetaler Alpen Foto: W. End

Richtung, knapp unter der runden Gipfelkuppe des Schönbergs, zur Hütte.
Oder bevor der bez. Weg nach rechts umbiegt, gerade empor zur Tanzstattkapelle am Kamm und über den runden Buckel des Schönberggipfels, zuletzt etwas bergab, zur Hütte.

● 376 **Straße aus dem Lachtal zur Hütte**
Zu Fuß ½—¾ Std., nicht durchgehend befahrbar.
Vom Lachtalhaus auf der Fahrstraße in Kehren den östl. Hang hinauf, am Askö-Skiheim vorbei, zum vom Schönberg nach S ziehenden Rücken.
Nun erst westl., dann östl. von ihm auf der Straße zur Hütte.

● 377 **Von Pustertal über den Schleiferboden**
Rot bez., 3 Std.
Vom Ort, den Pusterwaldbach überschreitend, zum jenseitigen Ausgang des Fuchsgrabens. Im bewaldeten Graben auf der Landstraße zur Grabenteilung. Nun im linken (östl.) Ast, bald neben Almwiesen, zur Steinbachhütte und oberhalb zur Schleiferhütte. Nun, an einer weiteren Almhütte vorbei, über teils baum- und krummholzbestandene Almflächen zur Wegteilung am Schleiferboden (oberhalb Quelle). Nun die Rasenböden gegen den Gipfel des Zinkens aufwärts, ihn umgehen oder überschreiten und am südöstl., von ihm flach abfallenden Rasenrücken zur Tanzstattkapelle. Die Rasenkuppe des Schönbergs umgehend oder überschreitend weiter zur unter seinem Gipfel liegenden Klosterneuburger Hütte.

● 378 **Von Pusterwald am Jagerwirt vorbei**
Bez., 2½ Std.
Von Pusterwald (R 369) der Straße talaus folgen zum Jagerwirt (hier führt ein Weg am Waldhang erst in einigen Kehren, dann in ansteigender Querung, zum im folgenden beschriebenen Weg). Weiter der Straße talaus folgend, bis zur Rechten der Moosbachgraben einmündet (½ Std. von Pusterwald). Nun den Zeichen folgend auf einem Fahrweg zuerst über freie Felder, dann bald aus dem Graben rechts, in einer großen Kehre, am bewaldeten Hang heraus und zum letzten Bauernhof.
Weiter über einige große Kehren; schließlich kommt von rechts der beim Jagerwirt beginnende Weg, mit dem man gemeinsam die Hänge quert und mit geringem Anstieg die Waldgrenze erreicht. Über die Böden zur Tanzstattkapelle und zur hinter der Kuppe des Schönbergs östl. gelegenen Hütte.

● 379 **Von Möderbrugg**
Rot bez., 4 Std.
Im Ort den Pusterwaldbach nicht auf der Straße überschreiten, sonden auf einer Seitenstraße links (orogr. rechts) des Baches zur baldigen Wegabzweigung. Nun auf breitem Fußweg den bewaldeten Rücken schräg ersteigen (1½—2 Std.). Man trifft am Rücken auf eine Forststraße, der man jedoch nicht folgt. Nun quert man die Waldhänge des westl. befindlichen, bewaldeten Gipfels des Roßschopfes in südwestl. Richtung und erreicht den Kamm und die von Oberzeiring heraufführende Straße. Auf ihr, die Erhebungen des Kammes umgehend, erst noch im Wald, dann im Almgelände zur Hütte.

● 380 **Von Oberzeiring durch den Zeiringgraben**
Rot bez., 3 Std.
Von Oberzeiring auf der Straße zum Lachtal und nach Schiltern zum Ausgang des Zeiringgrabens. Immer in seinem Grund bis zur Radmeisteralm (6,5 km vom Grabenausgang). Gerade am Hang empor zur Baumgrenze und weiter über Almböden zur Hütte.

● 381 **Von Oberzeiring über den Höhenweg**
Fahrweg (12 km), Mautstraße. Rot bez., 4 Std.
Entweder vom östl. Ortsende von Oberzeiring über den Fahrweg auf den langen, bewaldeten Rücken, oder von Oberzeiring der Straße zum Lachtal und nach Schiltern bis zum Ghs. Fasser folgen. Dahinter in weit ausholenden Kehren auf den Rücken. Der Fahrweg verfolgt nun immer den meist waldbestandenen Rücken, wobei Erhebungen umgangen werden. Schließlich über Almböden zur Hütte.

● 382 **Wildalmhütte,** 1752 m
Priv., Jausenstation und Almwirtschaft, während der Weidezeit (Juni — September) bew., 10 Schlafplätze.
Gipfel: Jauriskampl, Kleinhansl, Großhansl.

● 383 **Von Pusterwald**
Rot bez., 3 Std., Autozufahrt bis zum Jagdhaus evtl. möglich, spart 2¼ Std.
Von Pusterwald auf der Straße taleinwärts und nach etwa 40 Min. zur Gabelung des Tales. Im linken, westwärts ziehenden Ast, der Straße folgend, zur Tröglhütte und weiter zur Verästelung des Tales. Man hält sich immer im linken Graben. Bei einer Jagdhütte rechts (nördl.) aus der Grabensohle heraus und die Waldhänge aufwärts querend zur Jaurishütte. Weiter neben dem erreichten Bach zur Wildalmhütte.

● 384 **Die Gasthäuser und Schutzhütten im Plannerkessel,** 1570 m

Mehrere gut ausgebaute und geführte Beherbergungsbetriebe (privat), Plannerhütte der AVS Reichenstein, 22 B, 24 M. Autozufahrt (Mautstraße, 12 km von Donnersbach) bis zu den Hütten. Autobusverbindung von Donnersbach und Stainach-Irdning. Bestens erschlossenes Skigebiet mit zahlreichen Liften und im Winter unschwierigen Gipfelbesteigungen in Hüttennähe. Etwa ½ Std. entfernt der Plannersee.

● 385 **Schönwetterhütte,** 1442 m

AVS Gröbming, 4 B, 30 M, Jugend- und Selbstversorgerhütte, im Sommer Jausenstation. Hochalpines Skigebiet.
Gipfel: Umrahmung des Gumpenkars.

● 386 **Von Großsölk**
Rot bez., 1½—2 Std.

Abzweigung des Weges von der Straße etwas außerhalb des Ortes in Richtung Stein an der Enns. Über Wiesen, an einigen Hütten vorbei, gegen das vom Kamm in Richtung Großsölk ziehende Tal. Fahrstraße (nördl. Großsölk abzweigend) bis zum obersten Bauernhof (Parkplatz). Immer am linken Hang aufwärts und zuletzt zu den Almen mit der Hütte im Grabengrund nördl. des Gumpenecks. Hierher auch direkt von Großsölk, rot bez., im Feistabachgraben.

● 387 **Von Öblarn**
Rot bzw. blau bez., 2½—3 Std. Autozufahrt bis zum Gehöft Starker (etwa 3 km).

Vom Bhf. Öblarn zum Ausgang des direkt beim Ort einmündenden Ramertales. Nun nicht dem bez. Weg im Tal folgen, sondern über Wiesen am rechten (westl.) Hang empor und bald zur Wegteilung. Der rechte Weg führt, blau bez., über den bewaldeten Hang des Schupfenberges empor und folgt dann dem (teilweise Almgelände) Rücken über das Jonnereck mit Abstieg zur Hütte. Der linke Weg (rot bez.) quert den Hang ansteigend an einigen Gehöften vorbei, setzt schließlich den Schräganstieg im Wald fort und erreicht mit kurzem Anstieg über Wiesen den Gipfel des Schönwetterberges. Jenseits absteigen zur Hütte.

● 388 **Mörsbachhütte,** 1300 m

AVS Graz, 13 B, 42 M, Notunterkunft bis 100 Personen, ganzjährig (vorher erkundigen) bew., Ski- und Ferienheim im Mörsbachtal auf der Vorderen Mörsbachalm, beliebtes Skigebiet. Gipfel: Lämmertörlkopf, Schwarzkarspitze, Großes Bärneck; Übergänge: Lämmertörl, Mößnascharte.

● 388a **Englitztalhütte,** 1328 m

AVS Oblarn, 30 M., Selbstversorger, AV-Schloß.

● 389 **Von Donnersbachwald**
Rot bez. (Weg Nr. 902), 1 Std.

Von Donnersbachwald dem beim Ort in westl. Richtung vom Haupttal abzweigenden Mörsbachtal folgend; der Fahrweg führt immer im Grabengrund, abwechselnd rechts und links des Baches, zur Hütte.

● 390 **Greimhaus,** 1618 m

Priv., Alpengasthof an der Baumgrenze des Greim-SO-Hanges; 18 B, 32 M. 1. Mai bis 1. Oktober bew.; Skigebiet.
Gipfel: Greim; Übergang zur Neunkirchner Hütte.

● 391 **Von Oberwölz oder St. Peter am Kammerberg**
Autozufahrt bis zum Haus; zu Fuß von St. Peter 2½ Std., von Oberwölz 3½ Std.

Von St. Peter oder von Oberwölz auf der Landstraße in die hintere Pöllau. Nun erst über Wiesen, dann durch Wald aufwärts zum Haus.

● 392 **Fussialm,** 1537 m

Im obersten Hinteregger Graben, 2 B, Heulager.
Gipfel: Hochweberspitz, Laubtaleck, Talkenschrein, Schoberspitze; Übergänge: Blaufeldscharte, Knollischarte.

● 393 **Von Oberwölz**
Fahrweg (9 km von Winklern); Fahrverbot ab der halben Wegstrecke. Rot bez., 3—3½ Std.

Von Oberwölz auf der Landstraße in westl. Richtung und nach ½ Std. zum Ausgang des Hinteregger Grabens mit dem Flecken Winklern. Auf der westl. (orogr. rechten) Seite der Grabensohle rot bez. auf einem Fahrweg einwärts. Der Weg führt immer im Grabengrund, stellenweise im Wald, an mehreren Hütten vorbei zur Fussialm.

● 394 **Neunkirchner Hütte,** 1525 m

AVS Österr. Gebirgsverein, unbew., 22 Schlafplätze, AV-Schlüssel. Auf der Knollialm gelegen. Im Winter Skigebiet; lawinengefährlich.
Gipfel: Schoberspitze, Hochstubofen. Übergänge: Knollischarte, Idlereckscharte, Seiferinscharte, Haseneckscharte. Autozufahrt bis knapp vor die Hütte möglich (siehe R 396).

● **395** **Hölzerhütte und Knollhütte**
Knapp neben der Neunkirchner Hütte gelegene, im Sommer bew., priv. Hütten (Jause, Getränke).

● **396** **Von Winklern**
Straße, zu Fuß 3—4 Std.
a) Von Winklern (Ortskern) entweder nach N der Straße zu den Häusern von Hinteregg folgen und dann nach W auf der Straße in den Eselsberggraben.
b) Von knapp westl. Winklern (Wegtafel) einer Straße in den Eselsberggraben folgen.
Gemeinsamer Weiterweg: Im Graben auf der Straße zur Hütte.

● **397** **Kreutzerhütte,** 1400 m
Alpengasthof an der S-Rampe der Sölker Tauernpaßstraße. 10 B, 20 M, im Sommer bew. Ausgangspunkt für Berg- und Skifahrten im Gipfelkranz des Sölker Tauernpasses. Übergang zur Rudolf-Schober-Hütte in den Schladminger Tauern.

2.3 Übergänge und Höhenwege

● **398** **Pusterwald — Tanzstatt,** 1907 m — Lachtal
Rot bez., 5 Std.
Der Weg ist eine Kombination verschiedener Hüttenzustiege zur Klosterneuburger Hütte, die nahe der Tanzstatt (hinter der Kuppe des Schönberges) liegt. Von Pusterwald Aufstieg über R 377 oder R 378, Abstieg ins Lachtal entweder am Weg von der Klosterneuburger Hütte (R 376) oder direkt von der sehr flachen Einsattelung der Tanzstatt mit Kapelle über die Wiesenhänge hinab ins Lachtal und etwas bachabwärts zu den verschiedenen Schutzhütten und Gasthöfen.

● **399** **Plättentaljoch,** 2082 m
Als Übergang kaum benutzte, flache Einschartung zwischen Schießeck im SO und Sandlerkogel im NW (im von der Klosterneuburger Hütte erst westl., dann nordwestl. ziehenden Kamm gelegen). Das Joch wird von dem die Gipfel überschreitenden Steig berührt, ebenso führt ein Almweg — die Gipfelhänge schräg querend — ins Lachtal. Abstiegsmöglichkeit vom Joch nach S zur Freistritzalm weglos über Rasenhänge, nach N über weite Wiesenböden (Steig) hinab zur Plättentalhütte und weiter auf einem Fahrweg nach Pusterwald.

● **400** **Stallertörl,** 2090 m
Einsattelung zwischen Hühnerkogel im S und Scharnitzfeld im N, im zwischen Pusterwald und Oberwölz befindlichen Kamm. Der die Gipfel überschreitende Steig berührt das Törl, weglose Abstiegsmöglichkeit über Grashänge beiderseits möglich (westl. unter dem Törl zwei kleine Seen).

● **401** **Pusterwald — Pölseckjoch,** 2011 m — **Schöttl-Jagdhaus — Oberwölz**
Rot bez., 7 Std. In beide Täler führen Fahrstraßen weit hinein.
Von Pusterwald der Landstraße längs des Pölsenbaches talein folgen und zur Gabelung im hintersten Talgrund. Nun im linken Talast (Pölsenbach!) der Fahrstraße folgend zur Heinzlkäserei, bei der die beiden Pölsenbäche zusammenmünden. Auf einer Brücke über den westl. (vorderen) Pölsenbach, im Wald weiter, dann den Bach abermals überschreiten und zu einer Teilung der Almstraße. Die linke Straße benützen und den Bach nochmals überqueren, dann am Waldhang in einigen weiten Kehren ansteigen und nach Überschreitung des Hinteren Pölsenbaches (der östl. Bach) zu den Pölsenhütten, bei denen die Almstraße endet. Nun über Almböden, an der Quelle des Pölsenbaches vorbei, in einen weiten Karboden, aus dem, steiler, das Pölseckjoch erreicht wird (von hier auf rot bez. Weg in ¾ Std. auf den Aussichtsgipfel des Hohenwartes). Vom Hintersten Pusterwaldtal und vom Schöttl-Jagdhaus 2—3 Std. bis zum Pölseckjoch. Vom Joch die Hänge abwärts in Richtung Fischsee; der Weg wendet sich aber bereits weit vor ihm über die flacheren Böden in eine südöstl. Richtung und erreicht die Baumgrenze nahe der abfallenden Hangstufe. Diese absteigend queren zu einem Karrenweg. In einer großen Schleife bis zum Bach und weiter zur Pemlerhütte. Durch Wald abwärts zum im Talboden liegenden Schöttljagdhaus. Nun immer im Talgrund meist im Wald auf einem Fahrweg talaus (von links kommt der Graben des Hühnerbaches herunter). Man erreicht in Kürze eine Wiese mit der Schöttlkapelle (hier Wegteilung). Nun benützt man den westl. des Baches (orogr. rechts) befindlichen Fahrweg, der, bald als Landstraße, sich immer mehr vom Talboden entfernt und zuletzt hoch über dem Bach auswärts führt. Schließlich hinab nach Oberwölz, das an der Ausmündung des Schöttlgrabens liegt.

● **402** **Pusterwald — Pustereckjoch,** 1913 m — **Donnersbachwald**
8 Std., unbez.
Von Pusterwald auf der Fahrstraße längs des Pölsenbaches talein zur

Talgabelung im hintersten Talgrund (der linke Weg führt rot bez. auf das Pölseckjoch, R 401). Nun im rechten Tal auf einer Almstraße längs des Mahralmbaches zur Mahralm (4 Std. von Pusterwald). Die Bachläufe in südl. Richtung überschreiten zu einer Almstraße, die bereits weiter talaus von der benützten Straße abgezweigt ist. Dieser teils durch Wald, teils über Almböden folgen. Bald endet sie. Über Steigspuren an den äußeren Rand des Feldkares; sofort rechts in nordwestl. Richtung auf die Höhe des Pustereckjoches (1½—2 Std. von der Mahralm). Jenseits mit einigen Kehren hinb in den Talboden und einer Almstraße talaus, an den Siebenhütten vorbei, zur Lärchkaralm folgend (zuletzt Weg Nr. 13). Auf einer Fahrstraße (Weg Nr. 932), längs des Baches zwischen den Waldhängen ins Donnersbachtal. Von der Einmündung in dasselbe 5 km auf der Landstraße nach Donnersbachwald.

● **403** **Glattschartl,** etwa 1900 m

Als Übergang kaum benützte, sehr deutliche Einsenkung nordöstl. des Glattjoches im abzweigenden nördl. Seitenkamm zwischen Eiskarspitz und Schönfeldspitze.

● **404** **Donnersbachwald — Plientensattel,** 1902 m — **Oppenberg**

Bis zum Plientensattel rot bez. (Weg Nr. 932), 7 Std.

Von Donnersbachwald auf der Landstraße 5 km talein, bis zur Linken das breite Tal des Lärchkarbaches einmündet (Straßenteilung). Nun die Straße links längs dem Lärchkarbach im Wald einwärts zur auf einer Wiese liegenden Lärchkaralm (Teilung des Tales). Im linken Talast auf einem Karrenweg etwas über dem Talboden zur Stallaalm und im geraden Anstieg auf den Plientensattel. Hier endet die rote Bez. Jenseits fast weglos über Rasenhänge hinab in den Talboden und auf einem Karrenweg längs des Plientenbaches (Weißgulling) meist im Wald auswärts.

Schließlich zur Einmündung ins Haupttal beim Gulling-Jagdhaus. Auf der Landstraße — meist zwischen Wiesen — talaus nach Oppenberg (9 km vom Gulling-Jagdhaus).

● **405** **Plientensattel,** 1902 m — **Rotbühelscharte,** 1905 m — **Plannerhütte**

Rot bez., ½—¾ Std.

Von Donnersbachwald oder Oppenberg in den Plientensattel (siehe R 404). Nun den Osthang des Großen Rotbühels querend (oder den Gipfel überschreiten) in den dahinter liegenden Rotbühelsattel (Wegtafel). Nun westl. über Almböden hinab in den Plannerkessel und zu den Plannerhütten (Weg Nr. 902).

● **406** **Goldbachscharte,** etwa 1960 m

In der S-Umrahmung des Plannerkessels gelegene Einschartung zwischen Jochspitze im O und Goldbachseekopf im W. Die Scharte wird anläßlich einer Begehung des bez. Kammes, der den Plannerkessel im S begrenzt, betreten. Von den Plannerhütten führt ein rot bez. Weg, der sich bald teilt und sich knapp unter der Scharte wieder vereinigt, in annähernd südl. Richtung in diese ¾ Std.; in der Scharte Wegweiser, Weg Nr. 902). Ebenso kann man von der Einschartung (absteigende Querung des S-Hanges des Kammes) auf Steigspuren in wenigen Min. zum Goldbachsee gelangen und eine Gipfelersteigung des Schreinls im S damit verbinden (am Gipfel des Schreinls beginnen wieder rote Bez., die zum Plannerkessel führen). 2—2½ Std. von Hütte zu Hütte. Vom Weg auf den Plientensattel (R 404) führt von den Stallahütten längs des linken (nördl.) Baches und zuletzt über den Hang ein rot bez. Weg in die Scharte (½—¾ Std., Weg Nr. 18).

● **407** **Donnersbachwald — Glattjoch,** 1988 m — **Oberwölz**

Rot bez. (Weg Nr. 936), 6—7 Std. Einer der ältesten Tauernübergänge, in den Tälern einförmig, im Bereich des Glattjoches landschaftlich schön. Am empfehlenswertesten ist es, in eines der beiden Täler mit dem Auto hineinzufahren und nach einer Ersteigung des Glattjoches auf dem gleichen Weg wieder zurückzukehren. Die Straße von Donnersbachwald aus wird im Winter üblicherweise frei gehalten; sehr lohnende Skiabfahrt vom Glattjoch auf die Seite von Donnersbachwald. Jagdgebiet, nicht vom bez. Weg abweichen.

Von Donnersbachwald auf der Landstraße einwärts; nach 5 km Straßenteilung und Wegtafel — links zweigt das breite Tal des Lärchkarbaches ab. Nach weiteren 3 km gabelt sich das Tal: Der linke, östl. Ast führt zum Glattjoch. Am Zusammenfluß der beiden Täler befindet sich auf breitem Wiesenboden die Riedleralm, hinter der die Gabelung der beiden Alm- und Forststraßen erfolgt. Links (nordöstl.) im Bogen den Hang empor und weiter im Wald mit geringer Steigung zur breiten Wiesenfläche mit der Beyreuthalm (Beireutalm), bei welcher der Grund des zum Glattjoch führenden Tales erreicht wird. Weiter wieder im Wald, eine Steilstufe überwindend, zu den Böden der Glattalm (die Forststraße führt am jenseitigen Hang wieder talauswärts). Nun über Wiesen zum Waldrand (Achtung auf die Wegzeichen!) und über eine Steilstufe zum karähnlichen Ausgang eines Hochtales (Quelle). Die meist grasigen Hänge links (östl.) dieses Tales in Kehren empor und ins breite Glattjoch (2 Std. von der Riedleralm, 2½ Std. vom Ende der erlaub-

ten Fahrstraße im Donnersbachtal). Jenseits in langer Kehre unter dem Gipfelmassiv des Hochweberspitzes hinab zum Weberbach und im Wald zum Schöttl-Jagdhaus. Von hier auf der Landstraße erst durch Waldbestände, dann auf Wiesen und zuletzt über dem Talgrund, an seinem orogr. rechten Hang, hinaus. Steiler hinab nach Oberwölz (14 km vom Schöttl-Jagdhaus).

● **408** **Donnersbachwald — Blaufeldscharte,** 2041 m — **Oberwölz**
Rot bez. (Weg Nr. 935), 7 Std. In den Tälern einförmig, im Bereich der Blaufeldscharte landschaftlich sehr schön. Ausflugsziel von Donnersbachwald, wobei man die Anmarschstrecke im Tal durch Zufahrt mit dem Auto verkürzen kann.

Von Donnersbachwald auf der Landstraße einwärts. Nach 5 km mündet von links das breite Tal des Lärchkarbaches ein, nach weiteren 3 km gabelt sich das Tal. Der linke (östl.) Ast führt zum Glattjoch, der rechte zur Schwarzahütte (Hochschwarzahütte). Nun im rechten Talast auf der Forststraße im Wald längs des Schwarzabaches einwärts zum Schwarzaboden (¾ Std. von der Talgabelung). Den linken (südöstl.) Waldhang schräg empor und mit einigen Kehren zum Almboden bei den Schwarzahütten. Ansteigend über Wiesen und Baumbestände in südl. Richtung und nach etwa 500 m Wegteilung (Wegweiser). Man verfolgt den linken Weg längs eines Baches im Tal, zwischen Laubtaleck und Alkerspitz aufwärts, und gelangt so, zuletzt den Boden des Tälchens verlassend, zur Blaufeldscharte (Wegweiser). Jenseits nach N auf einen flachen Karboden mit kleinem See, dann schräg abwärts zum Fischegelsee. Im Graben mit einer Ausbiegung talaus; bald beginnen beiderseits die Waldhänge und man erreicht nach einigen Almhütten die Knollihütte (von W mündet der Weg über die Knollischarte ein). Auf der Almstraße im Talgrund zur Fussialm, dann (9 km) längs des Baches hinaus nach Winklern. Von hier entweder mit 3 km auf der Straße östl. nach Oberwölz, oder westl. mit 6 km nach St. Peter am Kammerberg.

● **409** **Fussialm — Knollihütte — Knollischarte,** 2169 m — **Neunkirchner Hütte**
Blau bez., 3½ Std.

Von Oberwölz westl. auf der Landstraße nach Winklern (3 km) am Ausgang des Hinteregger Grabens. Nun auf der Straße hinein zur Fussialm (9 km von Winklern). Weiter im Talgrund auf einer Fahrstraße (meist durch Wald) zur Knollihütte (1 Std. von der Fussialm, Beginn der blauen Bez., der rot bez. Weg führt zur Blaufeldscharte). Im rechten Winkel nach W das Haupttal verlassen und am Hang des Seitengrabens aufwärts in einen wenig steilen Karboden mit Seen. An der Amboßlacke vorbei und steiler aufwärts in die Knollischarte. Den jenseitigen Hang unter dem Bergkörper der Schoberspitze schräg abwärts bis zur Einmündung des rot bez. Anstieges auf den Gipfel. Schräg den Hang in südl. Richtung hinab zur Baumgrenze und in gleicher Richtung weiter zum Talboden. In Kürze zur an der Vereinigung der beiden nahen Täler gelegenen Neunkirchner Hütte.

● **410** **Neunkirchner Hütte — Idlereckscharte,** 2144 m — **Donnersbachwald**
Rot bez. (Weg Nr. 927), 5 Std.

Von der Neunkirchner Hütte den Bach überschreiten (Wegteilung) und den roten Bez. längs des Almbaches in nördl. Richtung im Talgrund folgen zu den Almböden.

Über eine Steilstufe in das unter dem Hauptkamm eingebettete Kar mit dem Funklsee. Nun rechts (östl.) auf einen Trennungsrücken, bei dem sich der Weg teilt (Wegweiser). Man folgt dem rechten Weg, der ins benachbarte kleine Hochtal quert. In ihm aufwärts und auf die Idlereckscharte (2 Std. von der Hütte, von hier mit R 526 in ½ Std. auf den Gipfel des Talkenschreins).

Jenseits absteigen in den breiten Karboden und die Hänge der zur Rechten (östl.) befindlichen Alkerspitze abwärts queren zur Baumgrenze. Man erreicht das östl. der Alkerspitze befindliche Hochtal oberhalb von dessen Steilabfall (von rechts mündet der Weg über die Blaufeldscharte ein, Wegweiser) und in Kürze die Böden der Schwarzaalm mit der Hütte. Am Waldhang abwärts in den Talboden und entlang des Schwarzabaches auf einem Fahrweg hinaus zur Riedleralm (Einmündung des Weges über das Glattjoch). Nun auf der Straße nach Donnersbachwald.

● **411** **Neunkirchner Hütte — Seiferinscharte (Seifriedsenke),** 2150 m — **Mößna**
Rot bez. (Weg Nr. 918), 4 Std.

Von der Neunkirchner Hütte wie R 410 zum Funklsee und zur Wegteilung auf dem östl. von ihm befindlichen Rücken (Wegweiser). Nun gerade die breiten Hänge aufwärts zur westl. des Sölkfeldecks gelegenen Scharte.

Jenseits ziemlich steil hinab in den 600 m tiefer liegenden Talboden und in ihm auf langer Almstraße hinaus ins Sölktal nach Mößna (Autobushaltestelle nach St. Nikolai und Stein an der Enns bzw. Gröbming, 3,5 km nach St. Nikolai, 14,5 km nach Stein an der Enns).

● 412 **Neunkirchner Hütte — Haseneckscharte,** 2205 m — **St. Nikolai im Sölktal**
Rot (Weg Nr. 926) und blau bez., 4—5 Std.
Von der Hütte über den Bach (Wegteilung) und längs des Baches in westl. Richtung gegen das Massiv des Hochstubofens. Aus dem breiten Talschluß am rechten Hang über eine Steilstufe auf eine darüber befindliche Terrasse (hier zweigt der rot bez. Weg auf den Hochstubofen links ab) und gerade weiter zur breiten Scharte nördl. des Hochstubofens. Nun ziemlich steil in einigen Kehren das zum hintersten Sölktal abfallende Gehänge abwärts und schließlich in langer Hangquerung zur Mahdfeldhütte. Schräg abwärts zur nahen Baumgrenze und zur Winkleralm.
Von hier entweder direkt über eine Almstraße hinab zur Sölker Tauernstraße oder von der Alm, gleichlaufend mit der Sölker Tauernstraße, talaus und schließlich zu ihr. Auf der Straße mit etwa 5 km Wegstrecke nach St. Nikolai im Sölktal (Autobushaltestelle nach Stein an der Enns bzw. Gröbming).

● 413 **Mittereckjoch,** etwa 2200 m
Westl. des Hochstubofens gelegene Einsattelung zwischen diesem und der Aarfeldspitze (Nebengipfel der Hornfeldspitze) im Talschluß des Feistritzgrabens. Wegloser Übergang, kaum benützt.

● 414 **Gstemmerscharte,** 1920 m
Südwestl. der Mörsbachhütte, zwischen Sonntagskarspitze im N und Großem Bärneck im S gelegen. Der rot bez. Weg über die Gipfel berührt sie. Von der Mörsbachhütte auch direkt erreichbar. In der Scharte Wegweiser.

● 415 **Von der Mörsbachhütte**
Rot bez. (Weg Nr. 902), 1 Std.
Von der Hütte auf einem Karrenweg in das nach S abzweigende Waldtal. Einige von rechts kommende Bachläufe werden überschritten; nach etwa 20 Min. rechts aus dem Talboden und mit einigen Kehren zur Baumgrenze unter dem Sonntagskarspitz empor. Den Hang unter ihm schräg südl. aufwärts in die Scharte.

● 416A **Abstieg ins Sölktal**
Anfangs Steigspuren, später rot bez., 2 Std.
Ein Abstieg nach W ins Sölktal (anfangs Steigspuren, im Tal des Mößnabaches schließlich rote Bez.) ist möglich, wird aber kaum durchgeführt.

● 417 **Mörsbachhütte — Mößnascharte,** etwa 1970 m — **Mößna**
Rot bez., 2½ Std. Als Hüttenziel, auch im Winter, beliebt, als Übergang hingegen selten benützt. Der rot bez. Weg über die Gipfel berührt ebenfalls die Scharte. In der Scharte Wegweiser.
Von der Mörsbachhütte den rechten (westl.) Talast verfolgen, bald auf einem Rücken zwischen den Bächen aufwärts und zur ebenen Wiesenfläche des Schusterbodens. Auf ihr wieder zum Bach. Mit einem Bogen über die folgende, teils baumbestandene Hangstufe zur Wiesenterrasse unter dem Lämmertörlkopf (hier Wegteilung, der rechte Weg führt ins Lämmertörl). Nun in südl. Richtung auf der hochflächenartigen Stufe an einem kleinen See vorbei und mit geringem Anstieg in die Scharte. Jenseits weglos über die Hänge hinab zum Bach im Mößnakar. Bald trifft man wieder auf die rote Bez., verläßt aber den Grabengrund an den orogr. linken Hang. Auf ihm (Wald) zu einem Rücken und in Kehren abwärts zu einer Wiese, über die ins Tal des Seifriedbaches abgestiegen wird.
Weiter auf einer Almstraße in ¼ Std. nach Mößna (Autobushaltestelle nach St. Nikolai und Stein an der Enns bzw. Gröbming; 3,5 km nach St. Nikolai, 14,5 km nach Stein an der Enns).

● 418 **Mörsbachhütte — Lämmertörl,** 1920 m — **Öblarn**
Rot bez., 4 Std. Das Lämmertörl ist ein, auch im Winter, beliebtes Hüttenziel der Übergang nach Öblarn wird selten ausgeführt. Vom Törl ist rot bez. in etwa 20 Min. der Lämmertörlkopf ersteigbar, der Weiterweg von diesem über den Kamm zum Gumpeneck ist spärlich rot bez.
Von der Mörsbachhütte den rechten (westl.) Talast verfolgen, bald auf einem Rücken zwischen den Bächen aufwärts und zur ebenen Wiesenfläche des Schusterbodens. Auf ihr wieder zum Bach. Mit einem Bogen über die folgende, teils baumbestandene Hangstufe zur Wiesenterrasse unter dem Lämmertörlkopf (hier Wegteilung; der linke Weg führt in die Mößnascharte). Wenig ansteigend über die Böden in nördl. Richtung ins Lämmertörl (Wegweiser). Jenseits steiler über die Hänge und etwas Wald hinab ins Ramertal und auf einem Karrenweg zur Ramertalalm.
Ab hier zwei Forststraßen, die beiderseits des Baches über dem Grabengrund dahinführen und sich schließlich wieder vereinigen (der linke, westl. Weg führt bei der Englitztalhütte vorbei). Nahe der Straßenvereinigung befinden sich rechts (östl.) oberhalb im bewaldeten Hang alte Bergwerksanlagen. Auf der Landstraße längs des Walchenbaches talaus nach Öblarn.

● 419 **Donnersbach — Stubeggsattel,** 1302 m — **Irdning (Niederöblarn)**
Rot bez., 4 Std.
Von Donnersbach längs des Moseralmbaches ein kurzes Stück im Graben einwärts, dann sofort auf dem nördl. Wiesenhang weit nach rechts und schließlich den Hang wieder zurück queren zum Stubegggraben. Hoch über dem Bach in den Graben und nach längerer Hangquerung zum Bach. Schließlich aus dem Graben heraus und über Wiesen zum Stubeggsattel (von hier kann man über mehrere Forstaufschließungsstraßen nach Niederöblarn absteigen — Landkarte!). Die Forststraße quert nun, sämtliche Talfurchen ausgehend fast waagrecht die Waldhänge des Pendlesecks und des Gsängerecks, um schließlich die zum Ennstal gewandte Seite des Rückens zu erreichen. Nun, lange Zeit noch im Wald, abwärts zum Buchmannslehen (hier kann man über eine Forststraße wieder nach Niederöblarn absteigen) und zu den Gehöften des Oberen Bleiberges. Über Wiesen hinab nach Altirdning. Die Wanderung vollzieht sich zur Gänze auf Forststraßen.

2.4 Gipfel und Gipfelwege

a) Der das Bretsteintal und das Pusterwaldtal trennende Seitenkamm

● 420 **Kasofen,** 1892 m; **Rosenkogel,** 1887 m; **Regenkogel** (Ebneralpe), 1920 m; **Rauchkogel,** 1913 m; **Heinzl-Wasserkogel,** 2002 m
Einsamer Kamm ohne bez. Wege, selten besucht, der beim Kreuzkogel westl. der Großen Windlucke in den Tauernhauptkamm mündet.

● 421 **Kasofen von Bretstein**
Unschwieriger Anstieg. Teilweise rot bez., teilweise weglos, 3 Std.
Von der Ortschaft Bretstein auf einer Brücke den Bach überschreiten und (rote Bez.) zum Ausgang des gegenüber dem Ort ins Tal mündenden Keckgrabens. Diesen bald an den linken Waldhang verlassen und nach einer weiten Kehre (man trifft auf eine Forststraße) wieder zum Grabengrund. Längs diesem in Kehren empor und schließlich zu einer

Wiese mit der Ohrnhütte (Ende der roten Wegzeichen). Nun nicht der Forststraße folgend, sondern weglos, teils noch durch Wald, zum vom Kasofen nach SO ziehenden Rücken. Über diesen längs eines Almgatters auf Wiesen zum Gipfelzeichen.

● 422 **Kammbegehung Kasofen — Rosenkogel — Regenkogel — Rauchkogel — Heinzl-Wasserkogel — Kreuzkogel (R 454)**
Unschwieriger, vorwiegend grasiger Kamm. Teilweise Steigspuren, sehr abgelegen. 5 Std.
Übersicht: Der Kamm wird durchwegs — über alle Gipfel hinweg — begangen. Unschwierige Abstiegsmöglichkeiten in die beiderseitigen Täler auf Almsteigen; am empfehlenswertesten ist der rot bez. Abstieg vom Kreuzkogel zur Großen Windlucke.

b) Der das Pusterwaldtal vom Wölzer Tal trennende Seitenkamm

Der Kamm wird gegen den Hauptkamm vom Pölseckjoch (R 401) begrenzt, sämtliche Erhebungen sind Skiberge, im östl. Teil von großer Beliebtheit, mit den Zentren Klosterneuburger Hütte und Lachtalhäuser.

● 423 **Kobaldeck (Hirzeck),** 1834 m; **Schönberg,** 1934 m
Flache Rasenkuppen in unmittelbarer Nähe der Klosterneuburger Hütte. Knapp unter dem Gipfel führt der Aufstiegsweg von Oberzeiring bzw. Möderbrugg (R 379 und 381) zur Klosterneuburger Hütte durch; der Gipfel ist von diesem in wenigen Min. ersteigbar. Von der Hütte mit wenig Zeitaufwand zum Gipfel. Der Schönberg ist die unmittelbar westl. hinter der Hütte aufragende und diese an Höhe um 60 m überragende Erhebung. Beide Gipfel sind unschwierige Ausflugspunkte, hauptsächlich für Skifahrer von Bedeutung.

● 424 **Wagner Kogel,** 1459 m; **Habring,** 1497 m; **Reisenberg,** 1291 m; **Ebenberg,** 1444 m; **Rittersberg,** 1453 m; **Bocksruck,** 1763 m; **Schoberspitz,** 1703 m; **Thomasberg,** 1525 m; **Bauernalpl,** 1723 m; **Schwarzkogel,** 1627 m
Durchwegs bewaldete Gipfel, die dem Kamm der Wölzer Tauern gegen das Murtal hin vorgelagert und durch den Gföller Bach von ihm getrennt sind. Zahlreiche unbez. Wanderwege und Möglichkeit einer Kammbegehung (durchwegs Forstwege, 7 Std.). Als hauptsächliche Ausgangspunkte kommen die Ortschaften des Murtales zwischen Sauerbrunn und Scheifling in Frage.

● 425 **Überquerungen des Waldkammes vom Murtal nach Oberzeiring**
Vorwiegend unbez. Weg, 3—4 Std.
Von St. Georgen ob Judenburg (R 364) zum Bhf. und in gleicher Richtung nach Überschreitung des Talbodens nördl. über Wiesen (Güterwege) bis zu den obersten Häusern am Lassenberg aufwärts. Bald danach beginnen spärliche blaue Farbzeichen, denen man — meist durch Wald — am Rücken des Lassenberges aufwärts folgt. In der gleichen Richtung zum Kamm weiter. Dieser wird etwas westl. des Wagner Kogels erreicht. Jenseits gerade im Wald in ein Tal hinab und in diesem nach Oberzeiring.

● 426 **Von Frauenburg über den Kamm nach Oberzeiring**
Spärlich rot bez., 4—5 Std.
Von der gegenüber von Unzmarkt an der N-Seite des Murtales gelegenen Ortschaft Frauenburg auf spärlich rot bez. Weg den Hang in langer schräg rechts (nordöstl.) führender Querung empor bis zum Kamm, der knapp östl. des Gipfels des Habring erreicht wird. Jenseits im Wald ohne besondere Merkmale hinab nach Oberzeiring.

● 427 **Von Frauenburg über den Kamm zum Gasthaus Hochegger**
Zuerst blau bez., am Ende Güterweg, 3—4 Std.
Von Frauenburg auf einem blau bez. Weg in westl. Richtung durch Wald bis auf die Wiesen des Thomasberges aufwärts. In der gleichen Richtung am abfallenden Talhang einwärts weitergehen. Schließlich nach längerem durch Wald führenden Anstieg (bald mündet von links ein spärlich blau bez. aus dem Murtal führender Weg ein) in die Einsattelung des „Sattel", 1562 m. Von ihm jenseits die Hänge im weiten Bogen nach N abwärts ausgehen. Man erreicht somit eine große Wiesenfläche.
Entweder an ihrem oberen Rand zur Erhebung des Fratenbühels, 1423 m (spärlich gelb bez.), oder in der Mitte der Wiese weiterqueren. Man erreicht schließlich einen Güterweg, der zum Ghs. Hochegger bringt. Ab hier Fahrstraße nach Schiltern im Murtal oder auf R 372 ins Lachtal bzw. nach Oberwölz; verfolgt man R 428, gelangt man nach Oberzeiring.

● 428 **Gasthaus Hochegger — Oberzeiring**
4 Std., spärlich rot bez. Talwanderung (Straßenwanderung), wenig bedeutend.
Vom Ghs. Hochegger zum nahen Falmteich. An seinem S-Ufer der Straße folgen (nicht nach N ins Lachtal abzweigen!) und immer auf der

Straße in östl. Richtung zur niederen Wasserscheide. Nun längs des Gföller Baches bis zum Zeiringgraben und in ihm zur nahen Ortschaft Oberzeiring.

● 429 **Von Lind bei Scheifling zum Gasthaus Hochegger**
Vorwiegend Waldwanderung, gelb bez. Güterwege, etwa 3 Std.
Von Lind kann man an den bewaldeten zum Talboden des Wölzer Baches absinkenden Hängen auf gelb bez. Güterwegen bis zum Ghs. Hochegger queren.

● 436 **Kleiner Zinken,** 2135 m; **Hoher Zinken,** 2222 m; **Roßalpe,** 1903 m; **Schießeck,** 2275 m
Der Gipfelkranz um das Lachtal. Unschwierige Skiberge, die Überschreitung der Gipfel ist rot bez.

● 437 **Gratüberschreitung Klosterneuburger Hütte — Hoher Zinken — Schießeck**
Unschwierige Kammwanderung, Abstieg vorteilhaft auf R 439 oder R 442. Durchgehend rot bez. 1½ Std.
Von der Klosterneuburger Hütte auf rot bez. Weg um den Schönberg herum zur dahinter liegenden Einsattelung der Tanzstatt mit der Kapelle. Nun weiter am breiten Rasenkamm.
Der rot bez. Weg umgeht den Gipfel des Kleinen Zinkens, dieser kann aber völlig unschwierig und nicht steil auch auf einem Steig überschritten werden (30 Min. von der Hütte, westl. des Gipfels am Kamm Wegteilung mit Tafel; hier kommt der Anstieg von Pusterwald, R 377 und 378, auf den Hauptkamm).
Weiter am Kamm bzw. knapp daneben, an einer kleinen Lacke vorbei, zum Gipfelzeichen des Hohen Zinkens (etwa 15 Min. vom Kleinen Zinken).
Flach absteigen über den Rücken in die Einsattelung der Grillerlucke und über die breiten Wiesen zum Gipfelzeichen des Schießecks (½ Std. vom Gipfel des Hohen Zinkens).

● 438 **Schießeck bzw. Hoher Zinken von Pusterwald**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2½—3 Std.
Von Pusterwald auf R 377 zur Wegteilung am Schleiferboden. Nun den rechten (westl.) Weg rot bez. erst über flache Böden, dann steiler und in Kehren empor in die flache Einsattelung der Grillerlucke. Von hier in wenigen Min. sowohl auf den Gipfel des Schießecks als auch auf den des Hohen Zinkens.

● **439** **Hoher Zinken vom Lachtalhaus**
Unschwieriger Anstieg, im unteren Teil eine Liftanlage. Rot bez., 1 Std.
Vom Lachtalhaus den vom Hohen Zinken herabstreichenden Graskamm ansteuern und immer auf ihm zum Gipfel des Hohen Zinkens.

● **440** **Roßalpe von den Lachtalhäusern**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1 Std.
Von den Lachtalhäusern die Hänge auf der nördl. Seite des Tales queren. Man überschreitet das Kleine Lachtal, wendet sich nach Überquerung des Großen Lachtales im W des Talkessels nach S und gelangt so auf die Einsattelung nördl. der Roßalpe. Weiter über Wiesen auf den Gipfel derselben.

● **441** Von der Roßalpe führt am Rasenrücken gegen das Schießeck ein unbez. Almweg empor, der unter dem Gipfelhang zur Grillerlucke (R 437) umbiegt.

● **442** **Schießeck von Oberwölz**
Unschwieriger Anstieg. Spärlich rot bez., 4 Std.
Von Oberwölz auf einer Straße entlang der orogr. linken Seite des Schöttlbaches hoch über dem Bach talein. Nach etwa 30—40 Min. zweigt rechts (östl.) das Sträßchen zum Ghs. Hochegger, welches an der Straße in Lachtal liegt, ab. Hierher auch neben dem Schöttlbach, gelb bez., mit nachfolgendem, steilerem Anstieg. Nun am Hangrücken rechts des abzweigenden Krumegger Baches auf einer Landstraße empor, dann die bewaldeten Hänge queren und schließlich in der Talsohle neben dem Bach weiter. Man erreicht so die im Talhintergrund gelegene Feistritzalm (Ende der Almstraße). Nun auf Steigspuren über Almhänge gegen den breiten Gipfel des Schießecks und entweder diesen direkt ersteigen oder unter ihm durch in die Grillerlucke queren (siehe R 437).

● **443** **Sandlerkogel,** 2260 m; **Kilnprein** (Kühlnbrein), 2229 m; **Hühnerkogel,** 2242 m; **Scharnitzfeld,** 2282 m; **Großhansl,** 2315 m; **Pölseck,** etwa 2160 m; **Kleinhansl,** 2217 m; **Jauriskampl,** 2064 m; **Gruber Hirnkogel,** 2080 m
Einsame, unschwierige Rasengipfel; der Kammverlauf kann auf unbez. Steigen begangen werden. Ein Almweg führt im W-Hang des Schießecks bis zum Plättentaljoch, bleibt bis vor dem Gipfel des Sandlerkogels in der W-Seite, um dann die Kammseite zu wechseln. Nach längerem Abstieg quert er die Hänge weiter bis zur Wildalmhütte (R 382) unter dem Gipfel des Jauriskampls (Wanderkartenbenützung empfehlenswert).

● **444** **Kammüberschreitung Schießeck — Pölseck bzw. Jauriskampl**
Unschwieriger Graskamm. Steig und Steigspuren, 3—4 Std. vom Gipfel des Schießecks, 4½—5½ Std. von der Klosterneuburger Hütte (mit Zugang auf R 437).
Vom Gipfel des Schießecks auf einem Steig den breiten Rasenrücken hinab ins Plättentaljoch (R 399) und weiter, die folgende Erhebung ersteigend oder umgehend, in die nächste Einsattelung. Aus dieser in westl. Richtung über den flachen Rücken auf den Gipfel des Sandlerkogels. Man verfolgt den Wiesenkamm über die Gipfel des Kühlnbreins und des Hühnerkogels mit geringen Höhenunterschieden ins Stallertörl (westl. unterhalb kleine Seen, R 400). Weiter etwas steiler auf das Scharnitzfeld und nach einer breiten Einsenkung auf den Gipfel des Großhansls. Hier teilt sich der Kamm. Der nordöstl. Seitenast führt, stets absteigend, zum Jauriskampl, der nordwestl. Ast über die kleine Kuppe des Pölsecks hinab ins Pölseckjoch (R 401).

● **445** **Jauriskampl von Pusterwald**
Unschwieriger Anstieg. Steige und Steigspuren, z. T. weglos, 3—3½ Std., eventuell Autozufahrt bis zum Jagdhaus unter der Wildalmhütte; vom Jagdhaus 1½ Std. bis zum Gipfel. Wildalmhütte siehe R 382.
Von Pusterwald das Tal auf der Straße einwärts und nach etwa 40 Min. zur Gabelung des Tales. Im linken, westwärts ziehenden Ast der Straße folgend zur Tröglhütte und weiter zur Verästelung des Tales. Man hält sich immer im linken Graben, bei einer Jagdhütte rechts (nördl.) aus der Grabensohle heraus und die Waldhänge aufwärts querend zur Jaurishütte. Weiter neben dem erreichten Bach zur Wildalmhütte, 1752 m, (bis hierher rot bez., 3 Std. von Pusterwald). Nun auf Steigspuren längs des Baches über Wiesen aufwärts und steil weglos empor in die sehr flache Einsenkung westl. des Jauriskampls. In wenigen Min. auf den diese wenig überhöhenden Gipfel. 40 Min. von der Wildalmhütte.

● **446** **Pölseck bzw. Großhansl von Schöttl-Jagdhaus**
Unschwieriger Anstieg, rot bez., 3 Std.
Vom Schöttl-Jagdhaus am rot bez. Weg nach N zum Talschluß. Hier in einer weiten Kehre auf die oberen Böden und mit einer abermaligen Kehre ins Pölseckjoch, 2011 m (hierher auch von Pusterwald, siehe

R 401). Nun am Graskamm in südlwestl. Richtung über den Gipfel des Pölsecks zum Gipfel des Großhansl.

● 447 **Kammbegehung Jauriskampl — Gruber Hirnkogel**
Fast waagrechter unschwieriger Rücken, 30 Min.
Man geht 30 Min. fast waagrecht über den Rücken. Vom Gipfel des Gruber Hirnkogels Abstiegsmöglichkeit zur Wildalmhütte (R 382) in 30 Min. (siehe R 443 und R 445; weglos am Hang schräg hinab).

c) Südliche Vorlagerungen

Der Pleschaizstock und der Stock der Stolzalpe

Zwischen dem Tal des Wölzer Baches und dem Tal des Katschbaches gelegener Waldrücken, der den eigentlichen Wölzer Tauern nach S gegen das Murtal zu vorgelagert ist. Zahlreiche unbez. Waldwege (Forstwege).

● 448 **Pleschaitz,** 1797 m

● 449 **Von Oberwölz**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 3 Std.
Von Oberwölz-Stadt (R 358) nach S den Talboden queren (mehrere bez. Wege). Westl. unterhalb der markanten, auf einem Rücken erbauten St.-Pankrazius-Kirche mündet ein tief eingeschnittener Bach in den Wölzer Bach ein. Die Wiesen im Talhintergrund dieses in den Wölzer Bach einmündenden Baches mit den Gehöften Gmeiner und Leikam können entweder über eine oberhalb des Baches verlaufende Landstraße (die an der St.-Pankrazius-Kirche vorbeiführt) oder auf zwei rot bez. Wegen, die die beiden zum Bach abfallenden Hänge benützen, erreicht werden (jeweils 1 Std. von Oberwölz). Auf der nahe den Gehöften befindlichen Wasserscheide auf einem Güterweg (rot bez.) in südöstl. Richtung (nicht gegen das Murtal absteigen) zum Waldrand und im Wald — erst schräg ansteigend, dann steiler — aufwärts in die Einsattelung des Glischken, 1333 m (1 Std.). Nun nicht den Forstwegen an der N-Seite des Kammes folgen, sondern steil in südl. Richtung im Wald (rot bez.) aufwärts. Man erreicht schließlich einen Kamm; auf ihm wenig steil auf die Erhebung des Geierbühels, 1647 m, dahinter am Kamm abwärts in einen Sattel und in der gleichen Richtung (zuletzt Wiesen) auf den Gipfel des Pleschaitz (1 Std.).

● 450 **Stolzalpe,** 1817 m
Zwischen St. Peter am Kammerberg (im N) und Murau (im S) den Wölzer Tauern vorgelagerter, mächtiger bewaldeter Stock. Zahlreiche Waldwanderungen.

● 451 **Von Murau**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2 Std. von der Landesheilanstalt, 3 Std. von Murau.
Von Murau (R 359) über die kurvenreiche Straße zur Landesheilanstalt hinauf (Autozufahrt, man kann die Straßenkehren auf einem rot bez. Fußweg im Wald abkürzen). Man folgt nun immer dem bewaldeten nach N streichenden Rücken (rot bez. Weg, der zeitweise in der Flanke des Rückens verläuft). Schließlich abwärts in einen Sattel, zu welchem aus dem Tal des Rantenbaches ein rot bez. Weg (umständlich!) heraufführt und von dort aufwärts zur Franz-Kenda-Hütte, 1810 m. Von der Hütte am wenig steilen Gipfelkamm zum höchsten Punkt der Stolzalpe.

● 452 **Von St. Peter am Kammerberg** (R 357)
Rot bez., 2½ Std.
Über den Talboden in südl. Richtung zum Waldrand und in zahlreichen Kehren auf einer Forststraße (bei einer Wegteilung den rechten Weg benutzen) im Wald aufwärts, bis man den Gipfelkamm erreicht. auf ihm in südl. Richtung zum Gipfel.

● 453 **Von Petersdorf**
Rot bez., 2½ Std.
Von St. Peter am Kammersberg talabwärts auf der Straße mit 3 km nach Petersdorf.
Nun auf einer abzweigenden Landstraße über den Talboden und auf dieser (erst einige große Kehren) bis zu ihrem Ende hinter dem Gehöft Schleifer (bis hierher Autozufahrt möglich). Bald danach die Wiesen nach rechts oben verlassen und durch Wald auf einen Rücken. Auf diesem zum Gipfel der Stolzalpe.

d) Der Hauptkamm von der Großen Windlucke bis zum Glattjoch mit dem nördlichen Seitenkamm

Im Bereich der Plannerhütte beliebtes und stark besuchtes Skigebiet, im übrigen recht einsam. Sehr lohnende und einsame Überschreitung von der Edelrautehütte bis zur Plannerhütte (siehe R 331; 12—15 Std.). Kurze Ausflugsziele in der Umrahmung des Plannerkessels.

● 454 **Kreuzkogel,** 2109 m; **Breiteckkoppe,** 2144 m; **Gangkogel (Pustereckspitze),** 2069 m

Rasengipfel zwischen Großer Windlucke und Pustereckjoch. Die Grate sind spärlich rot bez., Kreuzkogel und Breiteckkoppe werden im Zuge des Höhenweges von der Edelrautehütte zur Plannerhütte (R 331) überschritten, Weg Nr. 902.

● 455 **Gratbegehung Große Windlucke — Kreuzkogel — Breiteckkoppe**

Unschwieriger Gras- und Schuttgrat. Spärlich rot bez. (Weg Nr. 902), 1 Std. von der Großen Windlucke bis zur Breiteckkoppe.

Von der Großen Windlucke (R 282) mühelos über den zum Kreuzkogel in westl. Richtung ziehenden Kamm auf den Gipfel desselben. Von diesem über den Rücken zum Gipfelzeichen der Breiteckkoppe.

● 456 **Kreuzkogel aus dem hintersten Bretsteingraben**

Unschwieriger Anstieg über Wiesen und Schutt; lohnend und beliebt. Teilweise rot bez., 1½ Std. vom hintersten Bretsteingraben.

Zufahrt: Von Möderbrugg über Bretstein auf meist guter Straße bis in den hintersten Bretsteingraben (Schwaberger Alm), 14 km.

Anstieg: Von der Alm auf Steigspuren die Wiesenhänge aufwärts in eine der beiden Windlucken, wo man auf die roten Wegzeichen (Nr. 902) von der Edelrautehütte zur Plannerhütte trifft (siehe auch R 331). Nun durchwegs am Kamm nach WSW zum Gipfelzeichen des Kreuzkogels.

● 457 **Gratbegehung Pustereckjoch — Gangkogel — Breiteckkoppe**

Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. Spärlich rot bez. (Weg Nr. 937), 1½ Std. vom Pustereckjoch bis zur Breiteckkoppe

Vom Pustereckjoch (R 402) immer am Kamm in nördl. Richtung. Eine Erhebung wird überschritten und nach der folgenden, flachen Einsenkung der Gipfel des Gangkogels erreicht. Weiter absteigend in die flache Einsenkung vor der Breiteckkoppe und über den Rasenrücken auf diese.

● 458 **Gratbegehung Plientensattel — Kreuzberg — Breiteckkoppe**

Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. Spärlich rot bez. (Weg Nr. 902), 2¼—2½ Std. von der Plannerhütte (1 Std. weniger vom Plientensattel) bis zur Breiteckkoppe. Hintergullingspitze und Kreuzberg scheinen aus Gründen des Schematismus bei R 459 zusätzlich auf.

Vom Plientensattel (R 404, hierher von der Plannerhütte über den Großen Rotbühel in 1 Std.) in südl. Richtung, die Hintergullingspitze überschreitend oder westl. fast ohne Steigung queren zur Einsattelung vor dem Kreuzberg. Diesen entweder ersteigen (40 Min. vom Plientensattel) oder östl. am Hang umgehen in die folgende Einsenkung (südl. unterhalb der Krottensee). Nun über den längeren Rücken auf den Gipfel der Breiteckkoppe (30 Min. vom Kreuzberg).

● 459 **Kreuzberg,** 2045 m; **Hintergullingspitz,** 2054 m; **Brennkogel,** 1871 m

Südl. des Plientensattels im vom Tauernhauptkamm abzweigenden Seitenkamm befindliche Rasenkuppen, die vom Höhenweg von der Edelrautehütte zur Plannerhütte überschritten werden (siehe R 331). Von der Plannerhütte über den Kamm siehe R 458; im Winter lohnende, aber etwas abseits des Plannerkessels gelegene Skiziele. Der Brennkogel befindet sich im von der Hintergullingspitze nordöstl. abzweigenden Seitenkamm (unschwieriger Grasberg, bergsteigerisch nicht interessant).

● 460 **Schoberspitze,** 2126 m; **Karlspitze,** 2097 m; **Goldbachseekopf,** etwa 2000 m; **Goldbachseespitze,** etwa 2000 m; **Jochspitze,** 2037 m; **Gläserkoppe,** 1970 m

Die S- und W-Umrahmung des Plannerkessels mit den ausstrahlenden Seitenästen. Beliebte Ausflugsziele, im Winter oft mit Skiern besucht.

● 461 **Schoberspitze bzw. Karlspitze von Donnersbachwald**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. Weg (Weg Nr. 902 bis zur Karlspitze, Weg Nr. 925 15—20 Min. unter den Gipfeln abzweigend zur Schoberspitze), 2¾—3 Std.

Von Donnersbachwald etwa ½ Std. die Straße in Richtung Donnersbach verfolgen bis vor die Einmündung des Plotschergrabens (Beginn der roten Bez.). Über die Wiese (Fahrweg) ansteigen zum Grabenausgang und bald rechts aus dem Graben heraus. Im Wald, immer am Grabenhang, in Kehren empor und erst nahe der Baumgrenze unmittelbar in den Graben hinein. Längs des Baches zur Plotscheralm und weiter, dem Bach folgend, zur Baumgrenze und zur Michl-Irlinger-Alm (hierher auch von Donnersbachwald über die Premmalm). Nun schräg, den kesselartigen Grabenschluß in nördl. Richtung (Grashänge) ersteigen zur Karlscharte (zuletzt spärlich bez., 2½ Std. vom Donnersbach-

tal, Weg Nr. 902). Von hier entweder rot bez. dem Kamm nach N folgend auf den Gipfel der Schoberspitze (20 Min., Weg Nr. 925) oder nach SO, dem Kamm folgend, auf die Karlspitze (15 Min., rot bez., Weg Nr. 902).

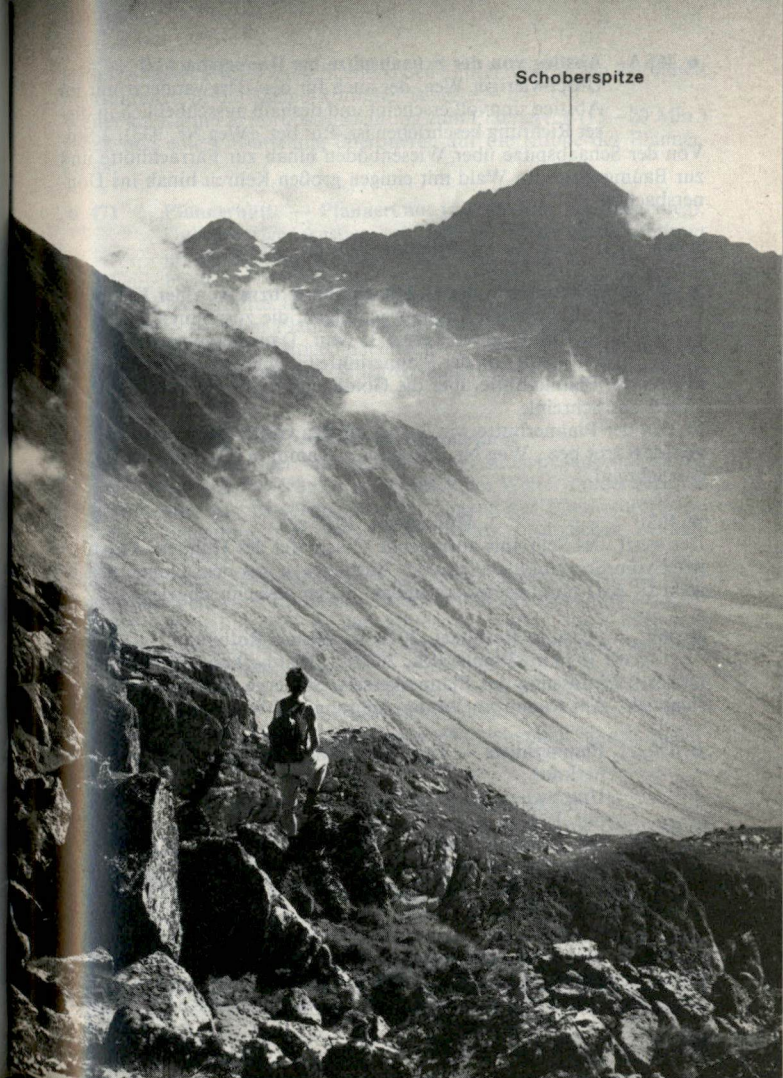
● **462** **Kammbegehung Plannerhütte — Rotbühel — Gläserkoppe — Jochspitze — Karlspitze — Schoberspitze**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. Rot bez. (bis zur Karlscharte Weg Nr. 902, dann Weg Nr. 925). 2 Std. Lohnende Kammwanderung mit empfehlenswertem Abstieg auf R 461.

Von der Plannerhütte in südöstl. Richtung durch schütteren Wald auf rot bez. Weg gegen die Kleine Rotbühelscharte (R 405, Weg Nr. 902 und 15) und entweder die Erhebung des Rotbühels in südl. Richtung überschreitend in den westl. von ihm befindlichen Großen Rotbühelsattel, oder auf der Plannerkesselseite des Berges, zuletzt etwas steiler in den Großen Rotbühelsattel (40 Min., Weg Nr. 902). Nun in westl. Richtung über den kleinen Rücken der Gläserkoppe und weiter mit geringem Anstieg auf die Jochspitze. Jenseits kurzer Abstieg in die Goldbachscharte (bis hierher von der Kleinen Rotbühelscharte Weg Nr. 14, hierher auch direkt von der Plannerhütte, siehe R 406). Weiter über den Kamm in westl. Richtung, zuletzt etwas steiler, auf den Gipfel der Karlspitze.
Absteigend nordwestl. in die Karlscharte und über den Rücken zum Gipfelzeichen der Schoberspitze.

● **463** **Tattermann,** 2047 m; **Schaabspitze,** 1901 m; **Karhorneck,** 1828 m

● **464** **Kammbegehung Schoberspitze** (R 460) — **Tattermann — Schaabspitze — Karhorneck**
Unschwieriger Kamm, jedoch Trittsicherheit notwendig. Steigspuren, 1½ Std. Im Winter im Bereich des Tattermann Vorsicht!

Vom Gipfel der Schoberspitze (R 460) durchwegs längs der Kammschneide über den Gipfel des Tattermann hinweg zur Schaabspitze bzw. auf das Karhorneck.



Blick vom Südostgrat des Hochstubofens zur Oberwölzer Schoberspitze
Foto: W. End

● 465 A **Abstieg von der Schaabspitze ins Donnersbachtal**
Unschwieriger Weg, der auch für den Bergwanderer nur im Abstieg sinnvoll erscheint und deshalb ausschließlich in dieser Richtung beschrieben ist. Rot bez. (Weg Nr. 933), 2 Std.
Von der Schaabspitze über Wiesenböden hinab zur Farrachhütte und zur Baumgrenze. Im Wald mit einigen großen Kehren hinab ins Donnersbachtal.

● 466 **Schreinl,** 2154 m

● 467 **Schreinl von der Goldbachscharte bzw. von der Karlspitze**
Unschwierige Kammbegehungen, die zusammen eine schöne Rundtour von etwa 35 Min. Dauer ergeben. Rot bez., 2—3 Std. von der Plannerhütte bis wieder zur Plannerhütte.
a) Von der Plannerhütte über die Goldbachscharte wie R 406 auf den Gipfel des Schreinl.
b) Von der Plannerhütte wie R 462 auf den Gipfel der Karlspitze und von dort (rot bez., Weg Nr. 11) am Graskamm in 20 Min. zum Gipfel des Schreinl.

● 468 **Hühnereck,** 2035 m
Der westl. des Schreinls aufragende Grasgipfel des Hühnerecks ist sowohl vom Schreinl als auch vom Anstiegsweg aus dem Donnersbachwald (R 461) unschwierig ersteigbar. Selten besucht, abgelegen.

● 469 **Großer Rotbühel,** 2019 m; **Kleiner Rotbühel,** etwa 1950 m; **Plannereck,** 2003 m; **Plannerknot,** 1996 m
Die östl. Einfassung des Plannerkessels, Skiberge und lohnende Ausflugsziele. Am Kamm im Winter Achtung auf Wächten!

● 470 **Plannerhütte — Großer Rotbühel — Plannereck — Plannerknot**
Unschwierige Kammbegehung, vorteilhaft in Verbindung mit R 471. Rot bez., anfangs Weg Nr. 902, dann Weg Nr. 15 (in die Kleine Rotbühel-Scharte) oder Weg Nr. 902 in den Großen Rotbühel-Sattel; am Kamm Weg Nr. 14, 1½ Std. von der Plannerhütte über den Kamm bis zum Plannerknot.
Von der Plannerhütte auf rot bez. Weg in südöstl. Richtung durch schütteren Wald und über Wiesen gegen die Kleine-Rotbühel-Scharte. Entweder gerade in sie, oder unterhalb die Hänge des Großen Rotbühels nach rechts queren und empor in den Großen-Rotbühel-Sattel

(1 Std. von der Hütte). Anschließend den Gipfel des Großen Rotbühels überschreiten in die Kleine-Rotbühel-Scharte.
Weiter am Kamm in nordöstl. Richtung zum Plannereck (15—20 Min.) gehen und eine Einsattelung überqueren auf die Kuppe des Plannerknots.

● 471 **Plannerhütte — Plannerknot (unmittelbar Gipfelaufstieg)**
Unschwieriger Anstieg, sehr beliebt. Vorteilhafte Rundtour in Verbindung mit R 470. Rot bez. (Weg Nr. 940), ¾ bis 1 Std.
Von der Plannerhütte teils längs des Baches in nordöstl. Richtung durch den Kessel zum Plannersee ansteigen.
Von hier, den Hang im Bogen nach rechts (O) ersteigend, auf den Rasenkamm und mit wenigen Schritten zum Gipfel des Plannerknots hinauf.

● 472 **Irdning — Ranzenkar — Plannerknot**
Unschwieriger Anstieg, einförmig, selten begangen; spärlich rot bez., 5—6 Std. Ein Teilstück des Weiterwanderweges 09 und nur als solcher und als Zugang zur Plannerhütte von Bedeutung (bis zur Hütte ¾ Std. zusätzlicher Zeitaufwand).
Von Irdning auf einer Straße zum Ausgang des nächsten, östl. des Donnersbachtales einwärts führenden Tales. In ihm auf allmählich schlechter werdender Almstraße zu den hintersten Hütten. Nun über eine Hangstufe ins Ranzenkar. Diese bergwärts durchqueren und über einen Grashang auf den Plannerknot.

● 473 **Hochrettelstein,** 2220 m
Hauptgipfel im vom Plannerknot nach NO ziehenden langen Seitenkamm. Umfassende Fernsicht.

● 474 **Von der Plannerhütte über den Plannerknot**
Unschwierige Gratwanderung. Spärlich rot bez. (Weg Nr. 940), 2½ Std.
Von der Hütte wie R 470, 471 zum Gipfel des Plannerknots. Nun weiter am Kamm (Steiglein) nach NO, über eine Einsenkung hinweg, zum Gipfel des Hochrettelsteins.

● 475 **Seekoppe,** 2150 m; **Hochgrößen,** 2115 m
Nur beim Abstieg vom Hochrettelstein nach Oppenberg betretene Gipfel.

● 476 **Plannerhütte — Plannerknot — Hochrettelstein — Seekoppe — Oppenberg**
Unschwierige einsame Kammbegehung, die aufgrund der Besonderheiten (Höhenlage der Plannerhütte sowie Autobuszufahrt dorthin, verhältnismäßig müheloser Weg von der Plannerhütte, von Oppenberg dagegen mühsamer Aufstieg (Morgensonne, großer Höhenunterschied) und schlechte Autobusverbindung (in der Regel nur morgens und abends), ausschließlich in dieser Richtung beschrieben ist. Der Anstieg ist nur für Bergsteiger (Bergsteigergruppen) interessant, die entweder über zwei Autos oder über eine liebende Person für den Autopendelverkehr verfügen bzw. bei Benützung öffentlicher Verkehrsmittel im Ennstal zwischen Irdning (Stainach) und Selzthal logieren. Spärlich rot bez. (Weg Nr. 940), 5—6 Std. von der Plannerhütte bis ins Oppenberger Tal.

Von der Plannerhütte zum Gipfel des Plannerknots (R 470, 471). Nun weiter am Kamm (Steiglein) in die Einsenkung vor dem Hochrettelstein und auf dessen Gipfel (2½ Std. von der Hütte). Dem Kamm immer folgend, zum Schluß mit einer kleinen Steigung, auf die Seekoppe (40 Min.). Vom Gipfel erst östl. hinab, dann ins Kar zum Riedner See absteigen und längs des Baches zur Baumgrenze. Bald aus der Grabensohle an den abfallenden Hang und absteigend ins Gullingtal. Auf der Straße nach Oppenberg, 2—2½ Std.

● 477 **Kammbegehung Seekoppe** (R 475) — **Hochgrößen mit Abstieg nach Oppenberg**
Unschwierige Kammbegehung, ausschließlich in dieser Richtung empfehlenswert **(siehe Vorbemerkungen zur R 476!).** Steige und Steigspuren, 3 Std.

Vom Gipfel der Seekoppe über den langen Rücken nördl. absteigen ins Riedner Törl, 1935 m, und weiter am Rasenkamm zum Hochgrößen. Vom Gipfel die Hänge weglos in nördl. Richtung hinab zum sumpfigen Tröschmitzboden mit See und auf Steigspuren (Karte!) hinab zu einer Jagdhütte (Tröschmitzhütte). Nun den Waldhang in einigen Kehren, schließlich auf einer Forststraße, hinab nach Oppenberg.

Die Nordeinfassung des Plannerkessels und der östliche Begrenzungskamm des Donnersbachtales

● 478 **Planner Seekarspitze,** 2072 m

● 479 **Plannerhütte — Plannerknot — Planner Seekarspitze**
Unschwieriger Anstieg, beliebt. Rot bez. (Weg Nr. 16), 1¼ Std.

Von den Plannerhütten wie bei R 470, 471 zum Plannerknot. Von hier auf dem Rücken in westl. Richtung zum Gipfel der Planner Seekarspitze. ¼ Std. vom Plannerknot.

● 480 **Planner Seekarspitze unmittelbar von der Plannerhütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 17, zuletzt auch Weg Nr. 16), 1 Std.

Von den Plannerhütten durch schütteren Wald und über Wiesenhänge in nördl. Richtung gegen die Einsattelung westl. der Planner Seekarspitze. Von dort am Rücken zum Gipfel.

● 481 **Hintere Gstemmerspitze,** 2090 m;
Mittlere Gstemmerspitze, 2104 m;
Vordere Gstemmerspitze, 2136 m

● 482 **Hintere Gstemmerspitze von der Planner Seekarspitze**
Unschwierige Kammbegehung. Rot bez. (Weg Nr. 16), 1½ Std. von der Plannerhütte, ¼ Std. von der Planner Seekarspitze.

Wie R 479 zum Gipfel der Planner Seekarspitze. Nun abwärts in die Einsattelung vor der Hinteren Gstemmerspitze und in wenigen Min. auf diese.

● 483 **Gratübergang Hochstein** (R 485) — **Vordere Gstemmerspitze**
Unschwieriger Grat, Trittsicherheit erforderlich. Weglos, ½ Std.

Vom Gipfel des Hochsteins über den trümmerbedeckten Grat, Gras und eine flache Einsattelung, zur Vorderen Gstemmerspitze.

● 484 **Gratübergang Vordere Gstemmerspitze — Mittlere Gstemmerspitze — Hintere Gstemmerspitze**
I. Sehr grasdurchsetzte Gratkletterei, nur in Verbindung mit R 483 und R 486 lohnend.

Von der Vorderen Gstemmerspitze über den steilen Grat hinab in ein Schartl, dann durch eine Rinne südöstl. hinab in einen Kessel. Diesen queren und über die NO-Seite auf die Mittlere Gstemmerspitze (man kann auch den Grat direkt begehen, Schwierigkeiten werden umgangen). Weiter über Fels und Rasen auf die Hintere Gstemmerspitze.

● **485** **Hochstein,** 2183 m; **Edelweißspitze,** 1990 m; **Mölbegg,** 2080 m; **Schattleitkoppe,** 1808 m

● **486** **Hochstein von Irdning mit Ersteigung aller davor liegenden Gipfel**

Unschwieriger Anstieg, selten begangen. Rot bez. (Weg Nr. 931), 5—5½ Std.

Von Irdning zum Ausgang des Donnersbachtales und schräg empor zum Waldhang des Gatschberges. Nun auf Forststraßen im Wald mit Kehren empor und schließlich, erst noch im Wald, über den Rücken zur Schattleitkoppe. Hier mündet ein rot bez. Weg ein, der auf der Gullingseite des Waldrückens (zum Großteil Forststraße, zuletzt Almsteig) von Irdning heraufführt. Weiter zum Gipfelaufbau des Mölbeggs, diesen westl. umgehen und über den S-Rücken auf den höchsten Punkt (3—4 Std. von Irdning). Weiter am Kamm, einen runden Gipfel überschreitend zum etwas niedrigeren Gipfel der Edelweißspitze. Man folgt dem Kamm weiter in südl. Richtung und erreicht über steilen Rasen den Gipfel des Hochsteins.

● **487** **Mölbegg von Donnersbach**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 930), 2 bis 2½ Std.

Von Donnersbach ein kurzes Stück der Straße zur Plannerhütte folgend, nach etwa 1 km links abzweigen und eine Forststraße in Kehren, den Ilgenberg empor, verfolgen. Man gelangt so zu den am obersten Punkt der großen Wiese befindlichen Häusern (Hochbär, 1256 m; die Straße berührt im Mittelteil den Wald zur Rechten, um dann wieder auf die Wiesenhänge zurückzukehren). Nun auf rot bez. Steig in den Wald, bald auf einen Rücken und empor zur Baumgrenze. Über Wiesen in die Einsattelung südl. des Mölbeggs und auf den Gipfel.

● **488** **Riedlerzinken,** 2175 m; **Schönfeldspitze,** 2202 m; **Hirnkogel,** 1981 m

Riedlerzinken und Hirnkogel sind in den von der Schönfeldspitze aus strahlenden Seitenkämmen befindliche Rasengipfel und weglos von dieser sowie aus den unter ihnen befindlichen Karen über Rasenhänge ersteigbar (selten betreten). Die Schönfeldspitze befindet sich im Hauptkamm zwischen Pustereckjoch und Glattschartl, ihre Überschreitung ist spärlich rot bez. und wird im Zusammenhang mit einer, allerdings sehr selten durchgeführten Besteigung des Pusterwalder Hohenwarts von der Plannerhütte aus begangen. Im Winter beim Abstieg ins Glattschartl Achtung auf Wächten!

● **489** **Gratüberschreitung Pustereckjoch — Schönfeldspitze — Glattschartl — (Hohenwart — Glattjoch)**

Im wesentlichen unschwieriger Grasgrat, der in der Fortsetzung angeführte Abstieg vom Hohenwart zum Glattjoch verlangt jedoch völlige Trittsicherheit. Rot bez. (spärlich), 1 Std. vom Pustereckjoch ins Glattschartl, von dort 2 Std. ins Glattjoch.

Vom Pustereckjoch (R 402) über den Rasenkamm erst steiler auf einen Vorgipfel der Schönfeldspitze und nach kurzem Abstieg in eine Einsenkung auf diese selbst, ¾ Std.

Jenseits über den Kamm in kurzem Abstieg (¼ Std.). hinab ins Glattschartl. Spärlich rot bez. Weg Nr. 937. Weiter wie R 492, 493 über den Kamm und die Eiskarspitze entweder auf den Hohenwart oder von der Eiskarspitze über den stellenweise schmalen Rasengrat zum Glattjoch (2 Std. vom Glattschartl).

● **490** **Eiskarspitze,** 2350 m; **Pusterwalder Hohenwart,** 2363 m; **Glattspitze,** 2310 m

Erhebungen im Hauptkamm zwischen Glattschartl, Pölseckjoch und Glattjoch. Beim Hohenwart biegt der Seitenkamm zum Lachtal vom Hauptkamm ab.

Eine Ersteigung der Gipfel vom Glattjoch aus verlangt Bergerfahrung, die Besteigung des Hohenwartes vom Pölseckjoch aus (hierher von Pusterwald oder von Wölz durch den Schöttlgraben, siehe R 401) ist lohnend und empfehlenswert. Im Winter allerdings manchmal ernste Bergfahrt.

● **491** **Pusterwalder-Hohenwart-Südostgrat**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. Rot bez., ¾ Std. vom Pölseckjoch (etwa 4½ Std. sowohl von Oberwölz als auch von Pusterwald). Der allgemein übliche Anstieg.

Wie R 401 ins Pölseckjoch. Nun längs des SO-Grates, zuletzt über einige Blöcke, zum Gipfel.

● **492** **Gratbegehung Glattschartl — Eiskarspitze — Hohenwart**

Unschwieriger Grat. Spärlich rot bez. (Weg Nr. 937), ¾ Std.

Vom Glattschartl (R 403, hierher von der Plannerhütte in 5—6 Std.) in südl. Richtung über den Rasenkamm auf den Gipfel der Eiskarspitze und mit geringem Höhenunterschied nach O zum Gipfelzeichen des Hohenwarts.

● **493** **Gratbegehung Glattjoch — Glattspitze — Eiskarspitze — Hohenwart**
Teilweise scharfer Grasgrat, im ersten Teil Trittsicherheit erforderlich. Rot bez. (Weg Nr. 10), 1 Std.
Vom Glattjoch (R 407) über den teils scharfen Rasengrat zur Glattspitze. Weiter fast eben in nördl. Richtung zur Eiskarspitze und von dort mit geringem Höhenunterschied über den Rücken nach O zum Gipfelzeichen des Hohenwarts.

● **494** **Pusterwalder-Hohenwart-Ostgrat, Mittagwandgrat**
M. Poleschinsky und Gef. um 1978.
II (kurze Stellen), viel Gehgelände. Lohnender, teilweise sehr ausgesetzter Anstieg, an den entscheidenden Stellen fester Fels. 4½ Std. vom Heinzelbauern im Pölsental (NAV Poleschinsky).
Zugang: Vom Heinzelbauern am rot bez. Weg taleinwärts bis knapp vor die Pölsenhütten. Nun weglos zum Beginn des Grates, der eigentlich ein ONO-Grat ist, empor.
Route: Erst wenig schwierig längs der Gratschneide zu einem höheren Turm. Diesen übersteigen (II) und der zusehends schärfer werdenden Schneide bis ober ein ausgesetztes Schartl folgen. In dieses 3 m (II, ausgesetzt) hinab, dann am Grat bis zu einem breiten sattelartigen Absatz weiter.
Nun über Grasstufen und Blöcke auf den höchsten Punkt des oberen Gratteiles. Über ein Schartl und eine Platte auf die nun schmälere etwas splittrige Schneide. Man folgt dieser bis an ihr Ende vor einer rechteckigen plattigen Scharte. Gerade in diese hinab (II, ausgesetzt; leichter: etwa 5 m vor der Scharte rechts auf ein Band hinab und diesem in die Scharte folgen). Den nächsten Turm auf plattigem Band umgehen und dann schräg auf die dahinter empfindliche Grasschneide hinauf. Längs dieser zum Gipfel.

e) Der Hauptkamm vom Glattjoch bis zur Blaufeldscharte mit seinem südlichen Seitenkamm

Im Bereich des Hauptkammes landschaftlich sehr schön. Bester Ausgangspunkt Donnersbachwald (Autozufahrt ins hintere Donnersbachtal möglich) und Neunkirchner Hütte. Jagdgebiet!
Im Winter öfter besucht, jedoch unbedingt Achtung auf etwaige Lawinengefahr, ganz besonders im Bereich der Neunkirchner Hütte.

● **495** **Hochweberspitze-Ostgipfel (Niederweberspitze)**, etwa 2280 m
Südwestl. des Glattjochs im Hauptkamm aufstrebender Gipfel mit praller N-Wand.

● **496** **Nordostgrat**
R. Greenitz, R. Großschädel, 1900. **II** und I, zum Teil Gehgelände. Etwas brüchig, jedoch lohnend, 400 m, 1 Std.
Zugang: Von der Riedleralm im Donnersbachtal auf R 407 ins Glattjoch, 2½ Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße.
Route: Vom Glattjoch am Grasrücken über einige kleine Erhebungen zum Beginn des Felsgrates. Nun längs der Gratschneide zu einem Steilaufbau. Ihn etwas rechts der Kante ersteigen und dann längs der Schneide oder unterhalb zu einem waagrechten Gratteil. Diesen entweder durchwegs bis zur Scharte vor dem Gipfelaufbau begehen oder (weniger schön) vorher schräg rechts absteigen (Grasrampe) in eine Rinne, die zur Scharte vor dem Gipfelaufbau erstiegen wird. Nun weiter Linksquergang auf einen Rücken hinauf. Vom Rücken sofort über ein in eine Platte eingesprengtes Band etwa 10 m nach rechts in eine seichte Wandbucht. Nun im Zickzack empor auf die oberste, unschwierige Gratsschneide. Längs derselben zum nahen Gipfel.

● **497** **Nordwand, Hollweg**
P. Holl, 10.7.1982. **III** und II, 350 m, 1 Std. Fester Fels, steile Graspassagen.
Zugang: Wie R 498.
Übersicht: Anstieg am linken Rand der rautenförmigen, in der N-Wand befindlichen Riesenplatte. Diese sendet von ihrem unteren, spitzen Ende eine kurze Schlucht in das Kar, die den E von R 498 bildet.
Route: E etwa 100 m links der Schlucht von R 498 bei der zweiten von links nach rechts aufwärts führenden Plattenrampe, die zum Rand der Schlucht und zur unteren Spitze der Riesenplatte hinaufführt. Durchwegs auf der Rampe zum Schluchtrand. Nun etwa 25 m schräg links empor, dann nach rechts queren zum linken Rand der Platte. In der verschneidungsartigen Rinne bis 40 m unter einen glatten Steilaufschwung. Über Gras nach links queren zu einem rückenartigen Absatz unter einer Platte. Die Platte empor und Ausstieg nach links. Nun gerade empor und darauf längs einer Rippe in die Gipfelschrofen.

● **498** **Nordwand, Murauerweg**
E. Gultsch, A. Murauer, 11.9.1933. **II** (eine kurze Stelle) und I, oft Gehgelände (steiles Gras), 350 m, ½—1 Std.

Überraschend einfacher Durchstieg in der abweisend aussehenden Wand.

Zugang: Vom Anstieg von Donnersbachwald aufs Glattjoch (R 407) über der Baumgrenze rechts des Weges in das talähnliche Kar, das östl. der N-Wand zum Steilaufbau des NO-Grates hinaufzieht. Im Kar aufwärts in den innersten Winkel zur Rechten (etwa 2000 m) und E am Beginn einer oben plattig werdenden Schlucht, die von weitem nicht sichtbar ist. 2½ Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße.

Route: Die Schlucht empor, bevor sie nur mehr eine Plattenverschneidung bildet, ausgesetzter Quergang in eine tiefe Rinne und nach rechts auf den rechten Begrenzungsgrat der Schlucht. Ihm folgend zu einem kleinen Sattel und weiter beliebig zum Gipfel.

● **499 Direkte Nordwand**
P. Holl, L. Berger, 13. 2. 1967. **II,** im unteren Wandteil stellenweise ausgesetzt. 450 m, 1—2 Std.

Übersicht: Die N-Wand entsendet in Gipfelfallinie einen Pfeiler ins Kar, rechts davon leitet eine Schlucht in schrofiges Gelände nach rechts. Am tiefsten Punkt des Pfeilers befindet sich eine markante, dreieckige Wand. Links von ihr, etwa in der Mitte des Wandfußes, befindet sich der E.

Zugang: Wie R 498, aber etwas tiefer zur Wand nach rechts abbiegen. 2½ Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße.

Route: Schräg rechts auf die höchste Spitze des Dreiecks und gerade empor über Bände und Stufen zu einer Wandzone, die unmittelbar erklettert wird. Weiter über plattige Schrofen und Schutt gerade empor zum Gipfel.

● **500 Gratübergang zum Hochweberspitze Westgipfel**
Unschwieriger Kamm. 15—20 Min.

Vom O-Gipfel über den fast waagrechten Schuttrücken in die flache Einsenkung am Kamm und weiter mit geringer Steigung zum Gipfelaufbau des W-Gipfels. Steiler über einige Blöcke von rechts auf ihn.

● **501 Hochweberspitze, Westgipfel (Hauptgipfel),** 2375 m

● **502 Nordflanke**
Unschwieriger Anstieg. Weglos. 3 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße im Donnersbachtal.

Von der Riedleralm im hintersten Donnersbachtal wie R 407 am rot bez., zum Glattjoch führenden Weg bis dorthin, wo man sich auf gleicher Höhe mit dem Fuß der N-Wand befindet. Nun in westl. Richtung

(weglos) unter der N-Wand bis zum W-Ende der Wand. Hier durch eine breite Schutt- und Grasrinne (oder über ihren rechten Begrenzungsgrat) aufwärts. Schließlich über Schutt auf das flache Kammstück zwischen Hochweberspitze Ost- und Westgipfel. Weglos längs des Kammes zu den beiden Gipfeln.

● **502 A Nordflanke im Abstieg**
Unschwieriger Abstieg. Weglos, 1 Std. bis zum bez. Weg (R 407), 2 Std. bis zur Riedleralm.

Vom W-Gipfel hinab in die breite Einsenkung am Kamm vor dem O-Gipfel. Nun in nördl. Richtung hinunter.

Der Abstieg ist im oberen Teil steil aber unschwierig; man achte darauf, daß man sich nicht (orogr.) rechts hält, da man sonst in Plattenabbrüche kommt. Schließlich in eine breite Rinne (hierher auch direkt vom Gipfel über den blockigen, westl. Begrenzungsgrat der Rinne) und hinab zum Karboden. In ihm trifft man, sich (orogr.) rechtshaltend, noch oberhalb der Baumgrenze (Kessel im Hang) auf den Weg vom Glattjoch nach Donnersbachwald.

● **503 Westflanke**
Unschwierig, jedoch völlige Trittsicherheit nötig. Jagdsteig, spärlich blau bez., 2—3 Std.

Vom Schöttl-Jagdhaus oder von der Knollihütte im Hinteregger Graben erst auf Steigspuren dann weglos empor in die südl. des Gipfels gelegene Fussischarte (hier zweigt der Seitenkamm nach S ab, 1—2 Std.). Von der Scharte auf einem kühn angelegten Steig (spärlich, verblaßte blaue Farbzeichen) in der W-Seite des Berges in die Weberscharte westl. des Gipfels. Weiter über Schutt und Blöcke auf diesen. 40 Min.

● **504 Südwestflanke**
Unschwierig, jedoch völlige Trittsicherheit nötig. Teilweise weglso, 3—4 Std. von der Glattalm.

Von der Glattalm (R 407) auf dem bez. Weg (Nr. 936) in Richtung Glattjoch bis zu einem hellblau bez. Jagdsteig, der auf dem Joklwirtsboden nach W abzweigt. Den Jagdsteig bis in das Kar unterhalb des Hochweberspitze Ostgipfels verfolgen. Nun in südl. Richtung über teils sumpfiges Gelände und entlang eines länglichen Sees, den man westl. umgeht, weiter.

Nach dem See in nordöstl. Richtung links (westl.) eines Baches über eine Wandstufe. Oberhalb bald rechtshaltend und über den Grat (oder vorher beliebig von SW) zum Gipfel.

● **505** **Gratübergang zum Laubtaleck**
Unschwieriger Gras- und Schuttgrat. 1 Std.
Vom Hochweberspitze Westgipfel über den Gras- und Schuttkamm in westl. Richtung über eine Erhebung hinweg (nördl. im Kar unterhalb einige Seen). Danach einen Felsabbruch nördl. absteigend umgehen und wieder zum Grat zurück. Über eine weitere kleine Kuppe (zur Linken unterhalb der Fischegelsee) auf den Gipfel des Laubtalecks.

● **506** **Laubtaleck,** 2230 m
Nordöstl. der Blaufeldscharte befindlicher Gipfel.

● **507** **Südwestkamm**
Unschwieriger Kamm, 30—45 Min.
Von der Blaufeldscharte (R 408) über den Kamm in nordöstl. Richtung zum Gipfel.

● **508** **Südhang**
Unschwieriger Anstieg. 1½ Std. von der Knollihütte.
Von der Knollihütte im Hinteregger Graben dem Weg zur Blaufeldscharte (R 408) bis zum Fischegelsee folgen (20—30 Min.). Weiter ohne Schwierigkeit nördl. in 1 Std. über die Hänge zum Gipfel.

● **509** **Gratübergang vom Hochweberspitze-Westgipfel**
Siehe R 505.

● **510** **Hochfeld,** etwa 2280 m; **Kegeleck,** 2323 m; **Gstoder,** 2318 m; **Gastrumerhöhe,** 2281 m; **Roßalmspitze,** 2237 m
Einsamer und touristisch kaum betretener Seitenkamm, der bei der Fussischarte südl. des Hochweberspitze-Westgipfels nach S abzweigt und den Schöttlgraben vom Hinteregger Graben trennt. Rasen- und Schutthänge, wenige Steigspuren.

● **511** **Roßalmspitz von Oberwölz**
Unschwieriger Anstieg. Teilweise Steigspuren, 4½ Std.
Von Oberwölz am Rücken, der das Tal des Schöttlbaches im W begrenzt, im Wald auf unbez. Almweg aufwärts zur Vorderen Roßalmhütte, 1647 m (3 Std.). Am Kamm zur Baumgrenze weiter. Hier nicht den Steigspuren in den rechten Hang folgen, sondern immer am Kamm längs des Weidezaunes aufwärts zum etwas abgesetzten P. 2024. Weiter in nordwestl. Richtung erst wenig steil, dann steiler werdend dem Kamm zum Gipfelzeichen der Roßalmspitze folgen (1½ Std.).

● **512** **Kammüberschreitung Roßalmspitz — Gastrumerhöhe — Gstoder — Kegeleck**
Unschwieriger Kamm, wenig Steigspuren. 2 Std. von der Roßalmspitz bis zum Kegeleck. Lohnende einsame Rundwanderung mit Ausgangspunkt Oberwölz, wobei R 511 als Zustieg und R 513 als Abstieg benützt wird. Gesamtzeitaufwand etwa 10 Std.
Vom Gipfel der Roßalmspitz am Kamm nach NW in eine kleine Einsenkung hinab und jenseits aufwärts zum Gipfelzeichen der Gastrumerhöhe. Nun am flachen Graskamm mit wenig Auf und Ab (Steigspuren) im allgemeinen etwas ansteigend zum Gipfel des Gstoder. Hier am nach N umbiegenden Kamm über Gras und Schutt steiler abwärts in die breite vor dem Kegeleck befindliche Einsattelung und (Steig) in steilem Anstieg auf dieses.

● **513** **Kegeleck vom Schöttljagdhaus über das Hochfeld**
Unschwieriger Anstieg. Teils Steige und Steigspuren, teils weglos, 2—3 Std.
Vom Schöttl-Jagdhaus (R 407, 3 Std. von Oberwölz) den Farbzeichen des Weges zum Glattjoch (R 407) solange folgen, bis der Weg den Talboden nach rechts verläßt. Im Talboden weiter (zunehmend schlechter werdender Steig) und allmählich nach SW umbiegend in das unter dem Bergkörper der Hochweberspitze befindliche Kar. Dieses entweder steil in die südl. der Hochweberspitze befindliche Fussischarte aufwärts und von dort am nach SO streichenden Kamm über einen unbenannten Zwischengipfel hinweg zum Gipfel des Kegelecks.
Oder im Kar sofort nach SO empor auf das nordöstl. des Kegelecks befindliche Hochfeld. Nun (Steigspuren) wenig steil zum Gipfel des Kegelecks hinauf.

● **514** **Kegeleck vom Schöttl-Jagdhaus**
Unschwieriger Anstieg, umständlicher wie R 513. Sehr abgelegen, Landkartenbenützung empfehlenswert. Teilweise unbez. Wege, teils weglos, 4 Std.
Vom Schöttl-Jagdhaus (R 407, 3 Std. von Oberwölz) am W-Hang des Tales in talauswärtiger Richtung auf einer Almstraße (unbez.) schräg empor. Zuletzt mit einer Kehre zur Malaishütte, 1673 m (unbew.!). Schräg ansteigend im Wald auf einem Steig in nordwestl. Richtung weiter (man benützt bei Wegteilungen immer den obersten Steig) zur Baumgrenze. Steil (Kehren) auf den Rücken des Rinderecks hinauf, diesem ein kurzes Stück bergwärts folgen und dann in die rechte Flanke abzweigen. Im hier befindlichen Kar mit einigem auf und ab nach NW

weiter, oberhalb der Malaisseen vorbei und in die Einsattelung südl. des Kegelecks. Nun steiler auf dieses.

● **515** **Vorderer Gigler,** etwa 2260 m; **Hinterer Gigler,** 2294 m

Gipfel eines kurzen, beim Hochfeld (R 513) nach O abzweigenden Seitengrates. Nur als Gratüberschreitung lohnend. Die Flanken bestehen aus Gras und Schrofen und werden nie begangen.

● **516** **Ost-West-Überschreitung der beiden Gipfel mit Abstieg zum Hochfeld**

II (ein Aufschwung) und I; viel Gehgelände. 2¾—3 Std. vom Schöttl-Jagdhaus bis zum Hochfeld.

Vom Schöttl-Jagdhaus (R 407) am bez. zum Glattjoch führenden Weg wenige Min. taleinwärts, bis der vom Vorderen Gigler herabziehende NO-Kamm erreicht wird. Auf ihm zum Gipfel des Vorderen Gigler, etwa 2260 m (2 Std.). Weiter am nach W zum Hinteren Gigler ziehenden Felsgrat. Man begeht die Gratschneide durchwegs (I), der letzte Zacken wird von rechts erstiegen und dann über einen splittrigen Aufschwung (II) der Gipfel des Hinteren Giglers, 2294 m, erreicht. ½—¾ Std. Jenseits unschwierig mit wenig Zeitaufwand zum Hochfeld hinab, wo man auf R 513 trifft.

f) Der Hauptkamm von der Blaufeldscharte bis zum Sölker Tauernpaß mit seinen Seitenkämmen (mit Ausnahme des das Großsölktal vom Donnersbachtal trennenden Seitenkammes)

Im Bereich des Hauptkammes landschaftlich sehr schön, beste Ausgangspunkte Neunkirchner Hütte, Donnersbachwald, St. Nikolai im Sölktal und im S alle Ortschaften von Oberwölz bis Schöder. Im Winter Achtung auf Lawinengefahr!

● **520** **Alkerspitze,** 2202 m

Westl. der Blaufeldscharte, abseits des Hauptkammes nach N ragendes Horn.

● **521** **Von Süden**

Unschwieriger Anstieg. ½ Std. von der Blaufeldscharte.

Von der Blaufeldscharte (R 408) nördl. des Kammes in ein Tälchen und waagrecht die Hänge queren. Man gelangt so, nach Überwindung einer Steilstufe, in ein kleines Hochkar mit zwei Seen südl. des Gipfels. Über Schutt und Rasen auf diesen.

● **522** **Nordgrat**

II (kurze Stellen) und I (100 m am Gipfelaufbau), sonst Grasgrat, 1½ Std. von der Schwarzahütte bis zum Gipfel.

Zugang: Siehe R 523.

Route: Immer längs der Gratschneide zum Gipfel.

● **523** **Ostwand**

R. Behounek, Luise Klement, L. Vogt, 15.4.1936. **III** und II, unlohnend, 150 m, 2—3 Std. von der Schwarzahütte zum Gipfel.

Zugang: Von der Schwarzahütte (R 408) auf dem bez. Weg in das Kar nördl. unter der Blaufeldscharte. Nun nach rechts auf den grasverkleideten N-Grat empor. Am Grat bis etwa 100—150 m vor den felsigen Gipfelaufbau. Nun weiter Quergang über Grashänge nach links in die O-Seite.

Route: Rechts von einer auffallenden Rinne steil empor zu einem überhängenden Turm. Um diesen links herum und auf ihn hinauf. Auf schmalem Band nach rechts zu einem Kamin und unmittelbar zum Gipfel.

● **524** **Talkenschrein,** 2319 m

Gipfel im Hauptkamm zwischen Blaufeldscharte und Idlereckscharte. Nach S zweigt der Seitenkamm zur Schoberspitze und Bernkadlereck ab.

● **525** **Von der Blaufeldscharte**

Unschwieriger Gras- und Schuttgrat. 30—40 Min. von der Scharte, 2 Std. von der Knollihütte im Hinteregger Graben, ebensoweit von der Schwarzahütte.

Von der Blaufeldscharte (R 408) über den breiten Rücken in südwestl. Richtung zu einem runden Vorgipfel und weiter nordwestl. in Kürze zum Gipfel.

● **526** **Von der Idlereckscharte**

Unschwieriger Anstieg, ½ Std. von der Scharte.

Von der Idlereckscharte (R 410) über einen steinigen Kamm und einen folgenden Rasenhang, stellenweise steil, auf den Gipfel.

● **527** **Schoberspitze (Oberwölzer Schoberspitze),** 2423 m

Aussichtsberg im Bereich der Neunkirchner Hütte, beliebt; südl. des Hauptkammes gelegen.

● **528** **Von der Neunkirchner Hütte**
Unschwieriger Anstieg, rot bez., 2 Std.
Von der Hütte über Wiesen ansteigend zum Waldrand. In Kehren aufwärts an den Beginn eines weitläufigen Hochtales. An seinem rechten (südl.) Hang schräg (z. T. Kehren) taleinwärts empor zur Wegteilung an einem Rücken (rechts R 409). Aus dem dahinter befindlichen Kar steil aufwärts in eine Scharte am Beginn des S-Grates. Nun lange Querung in die SO-Seite und die Hänge aufwärts zum Gipfel.

● **529** **Südgrat**
I, 20—30 Min., Gratlänge etwa 250 m, anregende Blockkletterei.
Route: Abzweigung am Normalweg (R 528) in der Scharte des S-Kammes, von der sich der gewöhnliche Weg in den S-Hang wendet. Durchwegs längs der Gratschneide zum Gipfel.

● **530** **Nordostgrat**
III (Stellen) und II. Etwa 250 m Höhenunterschied ab E, Gratlänge etwa 500 m; 3 Std. von der Fussialm bis zum Gipfel.
Zugang: Von der Fussialm (R 392, 408, 409) auf dem Weg zur Blaufeldcharte zum Fischegelsee und diesen rechts lassend über Geröll zum deutlich kenntlichen NO-Grat. 1½ Std.
Route: E über eine an der rechten Gratflanke hinaufziehende Rasenzunge und über diese empor, bis die Felsen erreicht werden. Weiter rechts, etwas unter der Grathöhe bleibend, dann mehrmals, je nach Gangbarkeit, die Gratseite wechselnd bis zum Vorgipfel. Weiter wie R 531.

● **531** **Nordgrat**
G. Geyer, 1890. **III** (Stellen), II und I. 1—1½ Std. vom Gipfel des Talkenschrein. Gratlänge etwa 600 m, vorwiegend fester Fels, lohnend.
Route: Vom Gipfel des Talkenschrein (R 524) hinab in die Scharte am Beginn des Grates (hierher auch beliebig aus den Karen). Über den sich zusehends verschmälernden Grat fast waagrecht weiter; steile Abbrüche in kleine Scharten können beiseitig umgangen werden. Schließlich vor den Bergkörper der Schoberspitze. Nun entweder an der Gratkante (II, III) oder links davon (Grasbänder) zum Vorgipfel. Jenseits am Grat hinab und ausgesetzt (II, III) vor seinen hahnenkammartigen Gratteil. Entweder direkt über ihn in die Scharte vor einem glatten Turm (II, III) oder (weniger augesetzt) etwa 5 m vor der Scharte über

die Platte der O-Seite steil hinab (III, II) auf ein ansteigendes breites Band und diesem in die Scharte folgen. Auf der W-Seite auf einem Band mit nachfolgendem Anstieg (Verschneidung) einen Turm umgehen, dann immer längs der Gratschneide zum Gipfel.

● **532** **Bernkadlereck**, 2262 m; **Stangeneck**, 2291 m; **Langhauseck**, 2142 m; **Hochalpl**, 1994 m
Erhebungen im von der Schoberspitze nach S ziehenden Kamm, der südl. der Schoberspitze vom Weg über die Knollischarte (R 409) überquert wird. Der Kamm trennt den Hinteregger Graben vom Eselsberggraben; eine Überschreitung wird kaum durchgeführt, ist aber (Schutt- und Rasenrücken) unschwierig möglich. Abgelegen, bergsteigerisch wenig interessant.

● **533** **Sölkfeldeck (Idlereck)**, 2200 m
Erhebungen im Hauptkamm zwischen Idlereckscharte und Seiferinscharte.

● **534** **Ostgrat**
II (einige Stellen) und I. 60 m Höhenunterschied, Gratlänge 500 m; 20 Min.
Route: Von der Idlereckscharte (R 410) immer am Grat zum Gipfel.

● **535** **Westgrat**
Unschwieriger Grat. Trittsicherheit erforderlich. 50 m Höhenunterschied, 20 Min.
Route: Von der Seiferinscharte (R 411) längs der Schneide — erst über Gras, später über unschwierigen Fels — zum Gipfel.

● **536** **Melleck**, 2365 m
Langgestreckter Gipfel im Hauptkamm südsüdwestl. der Seiferinscharte.

● **537** **Nordostgrat, („Seiferingrat")**
II (stellenweise), zum Teil Gehgelände. 200 m Höhenunterschied, Gratlänge 1600 m; 1 Std.
Zugang: Auf R 411 in die Seiferinscharte, 2 Std. von der Neunkirchner Hütte.
Route: E in der Seiferinscharte (R 411). Von der Scharte über einen Graskamm zum Felsteil des Grates. Über die Gratzacken, stellenweise ausgesetzt, hinweg zu einem Grasgrat. Weiter auf ihm und zuletzt über Blöcke zum Gipfel.

● **538** **Gratübergang zum Krautwasch**
II (kurz), I. 20 Min.
Route: Man verfolgt immer die Gratschneide (Blöcke, Gras und einige Felsen).

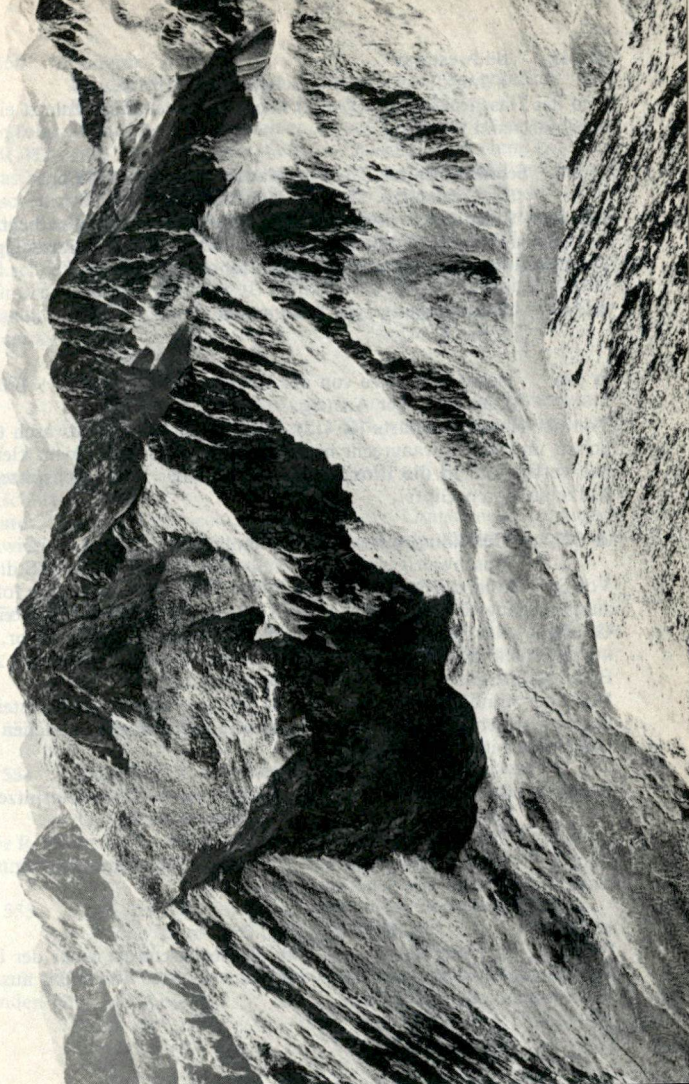
● **539** **Südosthang**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. 2½ Std. von der Neunkirchner Hütte.
Von der Hütte am bez. Weg ins oberste Almbachtal. In westl. Richtung (weglos) aus dem Tal heraus und über einen mehrfach gestuften Grashang empor. Man erreicht so ein Blockfeld. Dieses nach aufwärts überqueren und dann links über den schrofigen O-Hang zum Gipfel.

● **539 A** **Südosthang im Abstieg**
Unschwieriger Abstieg, Trittsicherheit erforderlich. 1½ Std.
Vom Gipfel in Richtung des gegenüberliegenden, trapezförmigen Schobers über den schrofigen O-Hang hinab bis (orogr.) zur Linken ein Blockfeld erreicht wird. Dieses an sein unteres Ende verfolgen und weiter über einen mehrfach gestuften Rasenhang hinab ins oberste Almbachtal. Auf der erreichten roten Bez. entlang des Bachs talaus zur Neunkirchner Hütte.

● **540** **Krautwasch,** 2360 m
Nordöstl. der Haseneckscharte befindlicher Gipfel im Hauptkamm.

● **541** **Gratübergang vom Melleck**
Siehe R 538.

● **542** **Nordwestgrat**
II (kurz), I, vorwiegend Gehgelände. ¾—1 Std.
Route: Vom Gipfel der Schafdachspitze (R 544) in den trennenden Sattel und darauf zwei runde Kuppen überschreiten zum eigentlichen Beginn des NW-Grates. Nun immer längs der Gratschneide zum Gipfel des Krautwasch.



Blick vom Talkenschrein nach Südwesten auf Hochstubofen (hinten links) und Melleck (Mitte) Foto: W. End

● **543** **Südwestgrat**
I (kurz), vorwiegend Gehgelände. 15 Min.
Von der Haseneckscharte (R 412) über den Graskamm, zuletzt einige Schrofen, zum Gipfel.

● **544** **Schafdachspitze,** 2314 m; **Kammkarlspitze,** 2248 m; **Tischfeldspitze,** 2268 m; **Unholdingspitze,** 2293 m
Der vom Krautwasch nordwestl. abzweigende Seitenkamm begrenzt das Großsölktal im O talaus bis Mößna. Selten besuchte Rasengipfel. Die Unholdingspitze ist auf R 547 ein lohnendes Skiziel.

● **545** **Gratübergang zum Krautwasch**
Siehe R 542.

● **546** **Schafdachspitze von der Haseneckscharte**
Unschwieriger Anstieg. 3/4—1 Std.
Von der Haseneckscharte (R 412) den W-Hang des Krautwasch über Schutt und Rasen waagrecht nach N queren, oberhalb einem kleinen See vorbei und in die Einsattelung südöstl. der Schafdachspitze. In Kürze auf ihren Gipfel.

● **547** **Unholdingspitze von St. Nikolai**
Unschwieriger Anstieg. Teils Steig, teils weglos; 3 Std.
Von St. Nikolai der Straße auf den Sölker Tauernpaß etwa 1 km folgen zum Ausgang des Unholdinggrabens. Rechs des Grabens über einen Grashang zum Wald. Nun in Kehren auf einem Steiglein empor, ein kurzes Stück im Graben und wieder rechts hinaus. Schließlich zum Ende des Steigleins bei der Baumgrenze.
Nun über Almböden wieder gegen den obersten Bach zurück ansteigen und von seinem Ende die Hänge gerade hinauf zum Gipfelzeichen der Unholdingspitze.

● **548** **Gratüberschreitung Unholdingspitze — Tischfeldspitze — Kammkarlspitze — Schafdachspitze**
Unschwieriger Grasgrat. 1 1/2—2 Std.
Vom Gipfel der Unholdingspitze, alle Gipfel überschreitend, immer längs des Kammes zur Schafdachspitze.

● **549** **Hochstubofen,** 2385 m
Erhebung im Hauptkamm südl. der Haseneckscharte; eines der lohnendsten Ziele im Bereich der Neunkirchner Hütte. Von dieser aus gesehen prachtvoller Talschluß.

● **550** **Südgrat**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. Rot bez., 2—3 Std. von der Neunkirchner Hütte.
Man folgt von der Hütte den roten und blauen Bez. zur Haseneckscharte (R 412), hält sich auf diesem Weg im Talschluß am Hang (Kehren) etwas rechts steiler empor und erreicht so die blockerfüllte Terrasse zwischen dem Gipfelaufbau des Berges und den zum Talboden abfallenden Steilhängen. Hier Abzweigung (weiter rot bez., Wegtafel). Auf der Terrasse erst fast eben, dann etwas ansteigend in südl. Richtung und schließlich über Schutt steiler empor in die Scharte am Beginn des S-Grates im Kamm zur südöstl. befindlichen Rettelkirchspitze (Rocklscharte). Von der Scharte teils am Grat, teils etwas unterhalb, zum Gipfel empor.

● **551** **Nordgrat**
II (kann umgangen werden) und I. 180 m Höhenunterschied, Gratlänge 1000 m; 1 Std. von der Haseneckscharte (R 412).
Zugang: Von der Neunkirchner Hütte, R 394, auf R 412 in die Haseneckscharte. 2 Std.
Route: Von der Haseneckscharte längs der Gratschneide zu einem schwierigen Gratteil. Diesen rechts umgehen (oder direkt begehen, II), dann immer längs des Grates zum Gipfel.

● **552** **Westgrat**
Unschwieriger Grasgrat, wird nur im Zuge einer Gratbegehung über die Hornfeldspitze zum Sölker Tauernpaß begangen. Beschreibung siehe R 562.

● **553** **Rettelkirchspitze (Rötelkirchspitze),** 2475 m

● **554** **Von der Neunkirchner Hütte über die Rocklscharte**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. Zum Großteil rot bez., 3 Std.
Wie R 550 in die Rocklscharte. Nun immer am Kamm (stellenweise felsig) zum Gipfel.

● **555** **Von der Neunkirchner Hütte über die Funklscharte**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. Zum Großteil rot bez., 3 Std.
Wie R 557 in die Funklscharte. Weiter auf dem einen Bogen beschreibenden Grat zum Gipfel.

● 556 **Straßeck,** 2390 m; **Greim,** 2474 m; **Sandkogel,** 2214 m

Öfter besuchte Gipfel im vom Hochstubofen nach S abzweigenden Seitenkamm zwischen Feistritzgraben und Eselsbergbach. Der Greim bildet ein lohnendes Skiziel (Abfahrt durch die „Greimrinne"). Beste Ausgangspunkte sind die Neunkirchner Hütte, das Greimhaus, und im S alle Ortschaften zwischen Oberwölz und Schöder.

● 557 **Straßeck und Greim von der Neunkirchner Hütte**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 3—3½ Std.

Von der Neunkirchner Hütte den roten und blauen Wegzeichen zur Haseneckscharte längs des Baches talein gegen den Hochstubofen folgen, dann nach etwa 20 Min. Wegteilung (weiter rot bez.). In Kehren den teilweise bewachsenen Hang in südl. Richtung empor und nach einer Steilstufe auf die weniger steilen Wiesen des Funklbodens. Über diese nach S, einen kleinen Bach überquerend, ansteigen und auf den Rand des nächsten Grabens. Empor bis an sein Ende und waagrecht nach links über die Hänge in die Funklscharte südöstl. des Rettelkirchspitzes. 2—2½ Std. Weiter in südöstl. Richtung auf dem sich später verbreiternden Kamm über das Straßeck auf den Gipfel des Greims. 1 Std.

● 558 **Straßeck-Nordostgrat, („Rechengrat")**

II (wenige Stellen) und I, oft Gehgelände. 3—3½ Std. von der Neunkirchner Hütte bis zum Gipfel.

Zugang: Von der Neunkirchner Hütte talauswärts zur Funklhütte. Nun weglos durch steilen verkrauteten Wald zum Gratansatz hinauf.

Route: Längs der Schneide auf die Erhebung des Rechengrates hinauf. Jenseits am gezackten Grat (II) hinab in einen Sattel. Nun unschwierig am Gratkamm zum Gipfel des Straßecks. (NAV M. Poleschinsky)

● 559 **Greim von Oberwölz bzw. St. Peter am Kammerberg über das Greimhaus**

Unschwieriger Anstieg, beliebt, Autozufahrt bis zum Greimhaus. Von den Ortschaften 4½—5 Std., vom Greimhaus 1½—2 Std.

Von St. Peter am Kammerberg oder von Oberwölz auf der Landstraße



Greim von Norden Foto: W. End

in die Hintere Pöllau am Ausgang des Eselsberggrabens und in die südl. vorgelagerte Wiesenlandschaft (1 Std. von St. Peter, 2 Std. von Oberwölz). Nun erst über Wiesen, dann durch Wald empor zum Greimhaus (Erholungsheim, bis hierher Fahrstraße 1 Std. von der Hinteren Pöllau). Auf der Straße noch bis zur nahen Greimwiesenhütte, dann erst schräg und später mit einigen Kehren gerade den Wiesenhang empor zum Beginn des vom Greimgipfel südöstl. herabziehenden Rückens. Diesem immer folgend zum Gipfel.

● **560** **Greim von St. Peter am Kammerberg über den Sandkogel**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 4 Std.
Von St. Peter am Kammerberg auf der Straße (oder am abkürzenden Weg) zur sumpfigen Fläche westl. des Vogelbühels (die Straße führt gerade weiter in die Hintere Pöllau und zum Eselsberggraben). Nun links (westl.) abzweigend auf einem Fahrweg zum Arlingbach und zum Waldrand. Weiter längs des Baches (sumpfig) empor, schließlich links aus dem Graben heraus und zur Hauserbauerhütte. In Kürze zur Baumgrenze und auf dem Rücken empor zum Gipfel des Sandkogels. Weiter erst eben, dann wieder steiler, zum Greimgipfel.

● **561** **Aarfeldspitze,** 2284 m; **Hornfeldspitze,** 2277 m
Grasgipfel im Hauptkamm östl. des Sölker Tauernpasses.

● **562** **Gratbegehung Sölker Tauernpaß — Hornfeldspitze — Aarfeldspitze — Hochstubofen (R 549)**
I (kurze Stellen, **nicht gesichert!**), vorwiegend Gehgelände. Teilweise bez., 2½—3½ Std.
Vom Sölker Tauernpaß (rot bez.) immer am Kamm (anfangs weit ausholende Kehren) empor zum Gipfel der Hornfeldspitze (¾—1 Std.) Weiter etwas felsig in etwa 20 Min. zum Gipfel der Aarfeldspitze, bei der nach S ein Seitenkamm abzweigt. Nun (stellenweise I, nicht gesichert!) in nordöstl. Richtung (gegen den Hochstubofen) am Kamm absteigen in eine Einsattelung und über die folgende Erhebung in die Einsattelung vor dem W-Grat des Hochstubofens (Mittereckjoch). Weiter unschwierig über diesen zum Gipfel des Hochstubofens (1 Std. von der Aarfeldspitze).

● **563** **Narrenspitz,** 2336 m; **Ameiskopf,** 2245 m
Erhebungen im von der Aarfeldspitze nach S abzweigenden Seitenkamm, der das Tal des Katschbaches, in dem die Straße zum Sölker Tauernpaß führt, vom Feistritzbachgraben trennt. Rasengipfel, kaum besucht.

g) Der nördliche Seitenkamm, welcher das Donnersbachtal vom Großsölktal trennt

Skigebiet und lange Kammwanderungen, Zentrum ist die Mörsbachhütte (im Winter sehr beliebt).

● **564** **Gamskarspitze,** 2162 m; **Hochwart** (Seifrieder Hohenwart), 2301 m

● **565** **Kammbegehung Sölkfeldeck (R 533) — Gamskarspitze — Hochwart**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. 1 Std.
Von der Seiferinscharte (R 411) oder der Idlereckscharte (R 410) bzw. dem Sölkfeldeck (R 533) über Schutt zu der breiten Einsenkung südl. der Gamskarspitze (kleiner See). Über Rasen auf die Kammhöhe und westl. zum Gipfel; ½ Std. Weiter am Grat über Rasen und Schuttfelder in etwa 20 Min. zum Gipfel des Hochwarts.

● **566** **Hochwart von Donnersbachwald**
Unschwieriger Anstieg. Teilweise unbez. Wege, teilweise weglos; Jagdgebiet. Trittsicherheit erforderlich. 4—5 Std.
Von Donnersbachwald der Straße zum Hauptkamm folgend, bis knapp vor der Einmündung des Lärchkarbachgrabens (links) zur Rechten der Graben des Ebenbaches einmündet. Die Fahrstraße überschreitet hier den Donnersbach auf sein S-Ufer. Nach der Brücke sofort zurück (flußabwärts) zum Ebenbach und am linken (orogr. rechten) Grabenhang im Wald aufwärts. Schließlich auf schlechterem Steig zur Ebenbachhütte. Weiter am Hang, immer parallel zum Grabengrund, auf schütter baumbestandenes und etwas sumpfiges Gelände und danach über Wiesen zum kesselartigen Talschluß. Nun über Schutt und Blöcke steil in die Scharte östl. des Hochwartes und zur Spitze.

● **567** **Gratübergang vom Großen Bärneck**
Siehe R 573.

● **568** **Hochrotwand,** 2166 m; **Wolfenalmspitze,** 2049 m
Selten betretene Erhebungen, die nur bei der Kammbegehung Großes Bärneck — Hochwart betreten werden. Beschreibung siehe R 573.

● **569** **Finsterkarspitz,** 2022 m; **Großes Bärneck,** 2071 m
Ski- und Wanderziele im unmittelbaren Bereich der Mörsbachhütte.

● 570 **Großes Bärneck von der Mörsbachhütte über die Gstemmerscharte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 911), 1½ bis 2 Std.
Von der Mörsbachhütte wie R 415 in die Gstemmerscharte. Von der Scharte in südl. Richtung am Wiesenhang die folgende Kammerhebung rechts umgehen und über den Rasenkamm zum Gipfel des Großen Bärnecks.

● 571 **Großer Bärneck unmittelbar von der Mörsbachhütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 919), 2 Std.
Von der Mörsbachhütte in südl. Richtung längs des Baches dem rot bez. Weg zur Gstemmerscharte folgen und zuletzt nicht rechts dem Weg im Seitengraben Richtung Gstemmerscharte folgen, sondern links (östl.) auf die Wiesen der Hinteren Mörsbachalm. Den Hang im Bogen mäßig über Almböden und durch schüttere Baumbestände ansteigen und zu einem Graben, der knapp westl. der Gipfelfallinie des Großen Bärnecks herabzieht. In ihm wenig steil auf einen ebenen Boden. Weiter, meist über Schutt, steil gerade empor zum Gipfelkamm und mit wenigen Schritten zum Gipfel.

● 572 **Großes Bärneck von Donnersbachwald über die Finsterkarspitz**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 919), 3—4 Std.
Von Donnersbachwald die Straße etwa 2 km talein zur Einmündung des Finsterkarbachgrabens rechts (westl.). Nun rot bez. zum Grabeneingang und am linken (südl.) Grabenhang im Wald empor. Schließlich den von S kommenden Ahornkogelbach überschreiten und zurück gegen den Graben des Finsterkarbaches. Neben ihm ihn Kehren empor und zur Finsterkaralm. Nun durch stets schütterer werdenden Wald, Gebüsch und über Wiesen zum Finsterkarsee und in Kürze zum Gipfelkamm. Wenig steil auf die Finsterkarspitze und über den Rasenkamm in nordwestl. Richtung auf das Große Bärneck.

● 573 **Gratüberschreitung Großes Bärneck — Finsterkarspitze — Wolfenalmspitze — Hochrotwand — Hochwart**
Unschwieriger Grat. Spärlich rot bez. (anfangs Weg Nr. 919), 2½—3½ Std. Weiterweg vom Hochwart auf R 565, 566.
Vom Gipfel des Großen Bärnecks über den Rasenkamm in südöstl. Richtung absteigen und mit kurzem Anstieg auf den Gipfel der Finsterkarspitze. Weiter dem Rücken folgen. Bald führt der rot bez. Weg hin-

ab zum Finsterkarsee. Nicht auf ihm weiter, sondern am Kamm über eine kleine Kuppe zur fast ebenen Kammstrecke des Tanzbodens. Der Kamm wird daraufhin etwas bewachsen, verschmälert sich bald und führt über die Wolfenalmspitze zur langgestreckten Hochrotwand. Nach ihrer Überschreitung über Schutt auf den Gamskogel. Jenseits absteigend und am etwas steileren Kamm zum Gipfel des Hochwarts.

● 574 **Riesner Krischpen,** 1922 m
Hauptsächlich wegen seiner Skiabfahrt bedeutender Berg. Sessellift bis zur unter dem Gipfel befindlichen Riesner Alm.

● 575 **Von der Bergstation des Sesselliftes.**
Unschwieriger Anstieg. Teilweise unbez., 30—40 Min.
Von der Bergstation über die Wiesen nach W bis zum N-Rücken des Berges queren. Hier trifft man auf die roten, von der Mörsbachhütte zum Gipfel führenden Farbzeichen. Mit diesen am Rücken zum Gipfel.

● 576 **Von der Mörsbachhütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1½—2 Std.
Von der Mörsbachhütte zur Hinteren Mörsbachalm (R 571). Hier Wegteilung. Man steigt den meist baumbestandenen Hang des Riesner Krischpen in nördl. Richtung auf einem Steig schräg empor, bis man den vom Gipfel nach N herabziehenden Rücken erreicht. Auf ihm über Rasen und Krummholz zum Gipfel.

● 577 **Sonntagskarspitze,** 1999 m; **Schwarzkarspitze,** 1996 m
Zwischen Gstemmerscharte und Mößnascharte gelegene Ski- und Wandergipfel im unmittelbaren Hüttenbereich der Mörsbachhütte.

● 578 **Kammbegehung Gstemmerscharte — Sonntagskarspitze — Schwarzkarspitze — Mößnascharte**
Unschwieriger Schutt- und Graskamm. Rot bez. (Weg Nr. 911), 30—40 Min. von Scharte zu Scharte, 2½—3 Std. von der Mörsbachhütte bis wieder zu dieser.
Zugang: Von der Mörsbachscharte zur Gstemmerscharte, siehe R 415, 1 Std. Von der Mörsbachscharte zur Mößnascharte, siehe R 417, 1 Std.
Kammbegehung: Von der Gstemmerscharte am Rücken in nordwestl. Richtung auf den Gipfel der Sonntagskarspitze (¼ Std.) und weiter am Kamm zur Schwarzkarspitze, die entweder westl. umgangen oder in wenigen Min. erstiegen wird. Von ihr den bewachsenen Kamm abwärts zur Mößnascharte.

● 579 **Gaßeneck,** 2111 m; **Tattermann,** 2089 m

Nahe der Mößnascharte, in einem südwestl. Seitenkamm sich erhebende Rasengipfel. Selten betreten. Unschwierige Grashänge.

● 580 **Lämmertörlkopf,** 2046 m; **Pleßnitzenkopf,** 2077 m

Zu allen Jahreszeiten beliebte Ziele zwischen Mößnascharte und Lämmertörl.

● 581 **Von der Mörsbachhütte über die Mößnascharte**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (teils Weg Nr. 913, teils Weg Nr. 911), 1½ Std.

Von der Hütte auf R 417 in die Mößnascharte. Nun steil in westl. Richtung auf den Gipfel des Pleßnitzenkopfes und dann dem Kamm nach N auf den etwas niedrigeren Lämmertörlkopf folgen.

● 582 **Von der Mörsbachhütte über das Lämmertörl**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 911) 1¼ Std.

Von der Hütte wie R 418 ins Lämmertörl. Von dort ziemlich steil in südl. Richtung auf den nahen Gipfel.

● 583 **Stadelfirst,** 1940 m

Gipfel nördl. des Lämmertörls (Zugang dorthin siehe R 418, 1 Std. von der Mörsbachhütte). Eine Ersteigung bzw. Kammbegehung des „Firstes" ist unschwierig, wird aber wegen des verwachsenen Geländes kaum ausgeführt.

● 584 **Von der Mörsbachhütte über das Lämmertörl**

Unschwieriger Anstieg. Bis zum Lämmertörl rot bez. (Weg Nr. 911), dann weglos; 1½ Std.

Von der Hütte wie R 418 ins Lämmertörl. Nun am verwachsenen Kamm in nördl. Richtung zum Gipfel.

● 585 **Mörsbachspitze,** 2020 m; **Steinkarspitze,** 1992 m; **Dornkarspitze,** 2050 m; **Unterkarspitze (Waidhofspitze),** 1982 m; **Totenkarspitze,** 1834 m; **Karlspitze,** 1848 m

Unschwierige Erhebungen im beim Lämmertörl in nordöstl. Richtung abzweigenden Seitenkamm. Die Mörsbachspitze wird auch im Winter besucht, alle anderen Gipfel werden dagegen recht selten betreten.

● 586 **Donnersbach — Totenkarspitze — Unterkarspitze — Dornkarspitze**

Unschwieriger Anstieg. Teilweise weglos, teilweise unbez. Wege; 4 Std.

Von Donnersbach in Kehren (Fahrweg) am S-Hang des Moseralmbaches empor und im Wald in den Graben desselben. In ihm zur Moseralm und weiter auf Steigspuren den mit Bäumen und Gebüsch bestandenen Hang zur Totenkarspitze empor. Weiter am bewachsenen Rücken zur Unterkarspitze und schließlich zur Dornkarspitze.

● 587 **Dornkarspitze von Donnersbachwald**

Unschwieriger Anstieg. Teilweise weglos, teilweise unbez. Wege; 3½ Std.

Von Donnersbachwald auf der Straße talaus, bis die Fahrstraße zum zweiten Mal den Donnersbach überquert (etwa 5 km). Nach der Brücke sofort (Fahrweg) wieder bachaufwärts zu einem Gehöft und den Waldhang in Kehren empor. Schließlich um einen Rücken ansteigend zum Dornkarbach und zur Dornkaralm. Weiter im Kar und über meist bewachsene Hänge, zuletzt auf Schutt und Rasen, zum Gipfel der Dornkarspitze.

● 588 **Kammbegehung Dornkarspitze — Steinkarspitze — Mörsbachspitze**

Unschwieriger Kamm. 1 Std.

Man folgt durchwegs dem teilweise bewachsenen Kamm.

● 589 **Mörsbachspitze von der Mörsbachhütte**

Unschwieriger Anstieg. Am Anfang rot bez., dann weglos; 1½ Std.

Von der Hütte am rot bez. Weg das Mörsbachtal einwärts bis unter die Hänge der Mörsbachspitze. Beliebig zum Gipfel empor.

● 590 **Donnersbach — Stubeggsattel — Karlspitz — Unterkarspitze — Dornkarspitze**

Unschwieriger Anstieg. Vorwiegend Steige und Steigspuren, 5½—6 Std. bis zur Dornkarspitze. Die am weitesten talauswärts gelegene Wegführung zur Gipfelgruppe R 585 und deshalb am Schluß beschrieben. Sehr selten begangen.

Von Donnersbach auf den Stubeggsattel (R 419, 1½—2 Std.) Nun in südl. Richtung erst in einigen Kehren am Waldhang empor, dann schräg einen Rücken im Wald ersteigen und waagrecht weiterqueren auf Wiesenflecken. Diese schräg ersteigen und auf einen Rücken, der

zum Gipfel des Karspitzes führt (1½—2 Std. vom Stubeggsattel). Weiter (Steig) am meist rasigen Kamm, zuletzt wieder durch Krummholz, zur Unterkarspitze (1 Std.) und in gleichbleibendem Gelände in ½ Std. zur Dornkarspitze.

● **591** **Hangofen,** 2056 m; **Plöschmitzzinken,** 2095 m; **Kühofenspitz,** 2145 m **Gumpeneck,** 2226 m **Blockfeldspitz,** 1929 m; **Zinken,** 2042; **Schrettenkarspitz (Schröttenkarspitz),** 1852 m; **Schönwetterberg,** 1672 m; **Jauereck (Jonnereck),** 1715 m; **Hirscheck,** 1853 m

Der vom Lämmertörl nach NW abzweigende Seitenkamm. Das Gumpeneck ist ein hervorragender Aussichtsberg; in seinem Bereich (Gipfelkranz des Gumpenkars) sind auch Skibergfahrten möglich, jedoch Achtung auf Lawinengefahr und Wächten!

● **592** **Gratbegehung Mörsbachhütte — Lämmertörl — Hangofen — Plöschmitzzinken — Kühofenspitz — Gumpeneck**

Unschwieriger Grat, Trittsicherheit notwendig, abgelegen. Spärlich rot bez., 3½—4 Std. von der Mörsbachhüte.

Von der Mörsbachhütte in etwa 1 Std., rot bez., ins Lämmertörl (R 418) und auf dem rot bez. Weg (¼—½ Std.) westl. auf den Lämmertörlkopf. Nun am NW-Kamm absteigen und über zwei Erhebungen dem gewundenen Kamm folgen auf den Hangofen. Weiter schwach ansteigend zum Plöschmitzzinken. Hier verschärft sich der Kamm und führt über einen, etwas den Plöschmitzzinken überhöhenden, Gipfel zum Kühofenspitz. Weiter teils felsig hinab ins Auerloch und etwas steiler aufwärts zum Gipfelzeichen des Gumpenecks.

● **593** **Gumpeneck von der Straße im Großsölktal**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 3 Std. von der Straße.

Von Großsölk die Straße ins Großsölktal einwärts verfolgen. Nachdem die Straße den Großsölkbach überquert hat, Abzweigung von ihr bei der Einmündung des dritten Grabens zur Linken (etwa 7 km von Großsölk und 4 km von Mößna). Auf einer Brücke über den Großsölkbach und Fahrweg zum Spießschwaiger (hier Beginn der roten Bez.). Am Waldrand talaus zum Wildbachgraben, diesen überschreiten und am jenseitigen Waldhang steil und in eingen Kehren empor zur Baumgrenze. Weiter am erreichten Rasenkamm zum Gipfel des Gumpenecks.

● **594** **Schönwetterhütte — Blockfeldspitz — Gumpeneck**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1½—2 Std.

Von der Schönwetterhütte (R 385) auf die Böden der Gumpenalm (hier

biegt links ein rot bez. Weg zum Schönwetterberg ab, der fast eben zu diesem hinüberführt). Nun den Bach zur Rechten überschreiten und bald darauf Wegteilung. Entweder am linken Weg ins Gumpenkar und in die Einsattelung zwischen Blockfeldspitz und Gumpeneck oder rechts empor auf den Rücken des Salzlecks und weiter über den Blockfeldspitz in die Einsattelung vor dem Gumpeneck. Weiter am Kamm über Rasen und Schutt auf dieses.

● **595** **Öblarn — Jauereck — Schönwetterberg — Schrettenkarspitz — Zinken — Gumpeneck**

Unschwieriger Anstieg, mühsam. Rot bez., 5 Std.

Von Öblarn wie bei R 387 auf das Jauereck (Jonnereck) und den Schönwetterberg. Von letzterem nun nicht den Hang eben ins Gumpenkar queren und zur Hütte absteigen, sondern am teils krummholzbewachsenen Kamm über den Schrettenkarspitz und den Zinken auf den Rasen- und Schuttkamm des Gumpenecks und zum Gipfelzeichen desselben.

● **596** **Öblarn — Hirscheck — Kühofenspitz**

Unschwieriger Anstieg. Mühsam und umständlich. Zum Teil weglos, 5 Std.

Von Öblarn das direkt beim Ort einmündende Tal des Walchenbaches auf der Fahrstraße hinein (nahe dem Ende der Fahrstraße, links am Hang, alte Bergwerksanlagen). Weiter am westl. Grabenhang erst eine Forststraße verfolgen, dann auf einem Fußweg unter der Weißen Wand durch zu den Wiesen mit der Englitztalhütte (die rote Bez. führt weiter ins Lämmertörl und zur Mörsbachhütte, R 418). Von der Hütte westl. gerade die teils krummholzbestandenen Hänge zum Hirscheck ersteigen (40 Min.) und weiter am teils mit Bäumen, teils mit Krummholz bestandenen Kamm in südl. Richtung. Man gelangt so zu den vom Kamm Lämmertörlkopf — Gumpeneck herabziehenden Hängen. Diese werden über Rasen, Schutt und Blöcke erstiegen und der Kamm südöstl. knapp vor dem Kühofenspitz zur Rechten erreicht. 1½ Std. vom Hirscheck.

C. Die Schladminger Tauern

1. Täler und Talorte

a) Das Großsölktal

Von Stein an der Enns (R 605) zweigt das Großsölktal im rechten Winkel vom Ennstal zum Tauernhauptkamm ab. Das später breiter werdende Tal zieht in südsüdöstl. Richtung zum Sölker Paß. Busverbindung von Stein an der Enns bzw. Gröbming (Schnellzughaltestelle). Die Straße ins Großsölktal benützt die orogr. rechte Seite des Großsölkbaches, die Straße ins Kleinsölktal die orogr. linke Seite desselben. Bis Großsölk hat das Tal zum Teil schluchtartigen Charakter.

● **601** **Großsölk,** 917 m
Hoch über der Talenge an der Vereinigungsstelle der beiden Sölktäler, sehr kleine Ortschaft mit weit verstreuten Bauerngehöften, mehrere Ghs., Bushaltestelle. Kommt als Stützpunkt für Bergfahrten kaum in Betracht.

● **602** **St. Nikolai im Sölktal,** 1126 m
23 km von Gröbming, mehrere Ghs., Bushaltestelle, 400 Jahre altes Bergkirchlein. Aus einigen kleinen Flecken bestehende Ortschaft am Beginn der Straße über den Sölker Tauernpaß („Erzherzog-Johann-Straße"), von Dezember bis April gesperrt. Ausflugsmöglichkeiten auf die Kaltherbergalm, R 628, Hohenseealm, R 630, Schimpelhütte, R 632; weiters ist die Rudolf-Schober-Hütte, R 636 auf R 681, erreichbar.

b) Das Kleinsölktal

Von Stein an der Enns Busverbindung zum Schwarzensee. Das Kleinsölktal zweigt auf der Höhe von Großsölk vom Großsölktal ab, die Straße benützt aber schon von Stein an der Enns (Abzweigung!) den jenseitigen Talhang.

● **604** **Kleinsölk**
Bushaltestelle, mehrere Ghs. Der Ort besteht aus in verschiedener Höhe befindlichen Häusergruppen. 10 km von Gröbming. Etwa 6 km weiter im Talhintergrund an der Straße das Ghs. Sagschneider, R 638. Weiter

auf Naturstraße zur Breitlahnhütte, R 639 und zum Schwarzensee. Nur Breitlahnhütte und Sagschneider kommen als bergsteigerische Stützpunkte im engeren Sinn in Betracht.

c) Das Ennstal

Die nördl. Begrenzung der Schladminger Tauern, sowie die Trennungslinie zwischen den Nördlichen Kalkalpen und Zentralalpen.

● **605** **Stein an der Enns,** 674 m
Bhf., Postamt. Abseits der neuen Ennstal-Bundesstraße gelegene kleine Ortschaft (Bushaltestelle, mehrere Ghs.), die von Gröbming (R 606) abzweigend erreicht wird. Bis Stein an der Enns führt die Straße in die beiden Sölktäler (R 601—604) gemeinsam, und teilt sich dann.

● **606** **Gröbming,** 776 m
Bhf. (680 m), Postamt, Ärzte, Apotheke, Dentist, mehrere Ghs. und Pensionen, Eilzugstation der Bahnlinie Amstetten — Bischofshofen, von der aus man (Busverbindung) nach Stein an der Enns und in die beiden Sölktäler, oder nach Pruggern am Eingang ins Sattental gelangen kann. Für den Autofahrer wichtige Abzweigung zu den genannten Orten von der neuen Ennstal-Bundesstraße. Sehr beliebter Marktflecken mit kath. und ev. Kirche; in waldreicher, viele Spaziegänge ermöglichender Landschaft, auf einer Vorstufe des Mitterberges hübsch gelegen. Trabrennbahn, Schwimmbad, Minigolf, Kegelbahn. Der Ort ist auch Ausgangspunkt für die ins Dachsteingebiet führende „Stoderzinken-Bergstraße" (12 km) zum Steinerhaus, 1790 m.

● **608** **Pruggern,** 688 m
Mehrere Ghs., Postamt, Bhf., Skigebiet. Ausgangspunkt für die Pleschnitzzinkenhütte, R 642, lohnende Ausflüge auf die Galsterbergalm, R 640 (auch bedeutendes Skigebiet mit Liftanlagen) und in das Sattental (Almstraße).

● **608** **Aich-Assach,** 698 m
Bhf., Postamt, Doppelortschaft, wichtiger Talort für die Hans-Wödl-Hütte, R 646, mehrere Ghs.

● **609** **Bahnhof Haus,** 698 m
Ghs. am Bhf., Ausgangsstelle für Hans-Wödl-Hütte, Gumpental, Höchstein und die Krummholzhütte. Vom Bhf. sieht man durch das

Gumpental auf den kühn geformten Höchstein. Vom Bhf. 10 Min. entfernt die Ortschaft Rupperting.

● **610 Eisenbahnhaltestelle Oberhaus, Markt Haus,** 710 m
Von der EB-Haltestelle zur alten Bundesstraße und östl. in 10 Min. zum Markt Haus, westl. in 15 Min. nach Oberhaus.
Markt Haus, 740 m, mehrere Ghs., Postamt, Arzt, Zahnarzt, ist bester Talstützpunkt für die Krummholzhütte, R 648, die von hier auch mittels Gondelbahn erreichbar ist. Im Winter schönes und beliebtes Skigebiet.

● **611 Schladming,** 749 m
Stadt; moderner Fremdenverkehrsort. Postamt, Apotheke, Arzt, Zahnarzt, Spital, kath. und ev. Kirche, Jugendherberge, kleines Heimatmuseum, Schnellzughaltestelle der Bahnlinie Amstetten — Bischofshofen, an der Bundesstraße 308 (Liezen — Radstadt) gelegen.
Schladming war in früheren Jahrhunderten der Mittelpunkt des an zahlreichen Stellen der Schladminger Tauern betriebenen Bergbaus. Die Stadt ist das Haupteinfallstor zu den Schladminger Tauern, von denen man allerdings vom Ort aus nur die Ausläufer sieht. Autobusverkehr auf das Rohrmoos, ins Untertal, Obertal sowie auf die Hochwurzen und Planei; Kleinbusverbindung auf die Reiteralm, Ursprungalm und zum Bodensee. Zahlreiche Möglichkeiten zu lohnenden Spaziergängen in der Umgebung mit Einblick in die Niederen Tauern und auf das gegenüberliegende Dachsteingebiet. Sessellift auf die Hochwurzen, Gondelbahn auf die Planei. Zwischen der Stadt und den eigentlichen Schladminger Tauern die Hochfläche des Rohrmoos mit der Gemeinde Untertal.
Entfernungen: Ramsau-Ort 10 km Türlwandhütte (Straße) 19 km, auf die Hochwurzen (Straße) 13 km, Untertal — Ghs. Weiße Wand 13 km, Obertal — Ghs. Hopfriesen 13 km.
Schutzhütten: Schladminger Hütte (Planei), R 651, Preintaler Hütte, R 655, Gollinghütte, R 657, Keinprechthütte, R 662; Duisitzkarhütte, R 664, Ignaz-Mattis-Hütte, R 666, Ursprungalm, R 669, Hochwurzenhütte, R 672.

● **612 Pichl,** 770 m
Postamt, mehrere Ghs., Skigebiet. Gegenüber dem Preuneggtal gelegene, aus mehreren kleinen Siedlungen bestehende Ortschaft an der Bundesstraße 308 (Liezen — Radstadt). Bahnstation der Linie Amstetten — Bischofshofen. Kath. Kirche, Schwimmbad, Ausgangspunkt für die Reiteralmhütte (Höhenstraße, 7 km, Sessellift von Pichl bis nahe der

Hütte), und die Ignaz-Mattis-Hütte, R 666 (Straße zur Ursprungalm). Ebenso führt eine Straße über den Vorberg in die Ramsau (6 km) unter der Dachsteingruppe.

● **613 Mandling,** 810 m
Bhf., Postamt, mehrere Ghs.; an der salzburgisch-steirischen Landesgrenze gegenüber dem Forstautal gelegene ruhige Ortschaft. Kommt als Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Niederen Tauern wenig in Betracht.

● **613 a Forstau,** 930 m
Bergdorf im vordersten Forstautal mit etwa 500 Gästebetten. Gut erschlossenes Skigebiet (Liftanlagen in den Bereich der Fageralmen).

● **614 Radstadt,** 856 m
Stadtgemeinde, Postamt, Apotheke, Ärzte, Spital, Dentist, zahlreiche Ghs., Hotel, Jugendherberge; Schnellzugstation, Ausgangsort der Straße über den Radstädter Tauernpaß, Autobusverkehr ab Bhf. Zahlreiche Möglichkeiten zu Spaziergängen in der näheren Umgebung. Entfernungen: Schladming 21 km, Mauterndorf 39 km.

d) Das Taurachtal

Es verbindet über die Wasserscheide des Radstädter Tauernpasses den Pongau mit dem Lungau; sehr beliebtes Skigebiet.

● **615 Untertauern,** 1004 m
Postamt, mehrere Ghs., Pensionen, Bushaltestelle der Linie Radstadt — Mauterndorf. Als Stützpunkt für die Niederen Tauern wenig geeignet.

● **616 Obertauern — Radstädter Tauernpaß,** 1739 m
Postamt, Bushaltestelle der Linie Radstadt — Mauterndorf, Hotelsiedlung, ausgezeichnetes Wintersportgebiet.
Hütten: In den Schladminger Tauern das Seekarhaus, R 677; in den Radstädter Tauern die Südwiener Hütte. Weiters direkt und in nächster Umgebung der Tauernpaßstraße zahlreiche, teilweise private Schutzhütten sowie Hotels.

● **617 Tweng,** 1246 m
Postamt, Bushaltestelle der Linie Radstadt — Mauterndorf, mehrere Ghs., Hotels, Pensionen. Ausgangsort für das Gurpitscheck.

e) Das Murtal

Die weite Senke des Murtales bildet im westl. Teil die Landschaft des Lungaus, und wird im N von den Niederen Tauern, im W von der Hafnergruppe der Hohen Tauern, im S von den Nockbergen und den Gurktaler Alpen eingerahmt. Die Bundesstraße 99 (Radstadt — Mauterndorf — Katschberg — Spittal am Millstädter See) sowie die Tauernautobahn sind die Hauptverkehrsadern von Salzburg nach Villach in Kärnten.

● **618** **Mauterndorf,** 1130 m

Postamt, Ärzte, Zahnarzt, zahlreiche Ghs., mehrere Hotels und Pensionen, Knotenpunkt einiger Autobuslinien; Markt. Das Dorf ist Endstation der Murtalbahn, welche in Unzmarkt (Bahnlinie Wien — Klagenfurt) beginnt. Am Auslauf des Taurachtales in das Lungauer Becken gelegen. Der Ort ist zudem ein guter Ausgangspunkt für das Gurpitscheck.

● **619** **Mariapfarr,** 1120 m

Postamt, Ärzte, mehrere Ghs. Der hübsche, das weite Lungauer Becken beherrschende Ort — mit Blick auf den Hochgolling — liegt etwas höher als die Bahntrasse und ist mittels Bus oder in 20 Min. erreichbar.
Ausgangspunkt für die Berge in der Umrahmung des Liegnitztales und des Weißpriachtales; Übergang zur Keinprechthütte, R 723, und Ignaz-Mattis-Hütte, R 733.

● **620** **St. Andrä**

Häusergruppe am Ausgang des Göriachtales, sowohl von Tamsweg, R 624, als auch von Mauterndorf, R 618, und Mariapfarr, R 619, über Fahrstraße erreichbar.

● **621** **Göriach,** 1207 m

Mehrere Ghs. und Pensionen. Aufstieg zur Landwiersee-Hütte, R 659.

● **622** **Wölting**

EB-Haltestelle der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf am Ausgang des Lessachtales und an der Straße Tamsweg — Mariapfarr — Mauterndorf gelegen.

● **623** **Lessach,** 1208 m

Mehrere Ghs. und Pensionen, 7 km von Tamsweg.

● **624** **Tamsweg,** 1021 m

Mehrere Ghs., Hotel „Zur Post", Postamt, Apotheken, Ärzte, Dentisten, Zahnarzt, EB-Haltestelle der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf, Autobushaltestelle. Großer Marktflecken mit vielen alten Baulichkeiten, (Pfarrkirche 1231 erstmals genannt, die Wallfahrtskirche St. Leonhard wird als eine der schönsten gotischen Kirchen des süddeutschen Raumes bezeichnet), Lungauer Heimatmuseum. Sehr schöner Einblick in die Schladminger Tauern. Ausgangsort für Wanderungen und Bergfahrten des Weißpriachtales, Göriach- und Lessachtales, sowie für die Grazer Hütte, R 643.
Entfernungen: Mauterndorf 11 km, Unzmarkt 69 km, Lessach 7 km, Prebersee (Straße zum Alpengasthof) 7 km.

● **625** **Die Krakau,** 1000—1200 m

Hochfläche mit mehreren weit verstreuten Siedlungen (Krakau-Ebene, Krakau-Hintermühlen, Krakau-Schatten, Krakau-Dorf), die den Schladminger Tauern gegen das Murtal vorgelagert ist. Beliebtes Urlaubsziel; Postamt und Arzt in Krakau-Dorf, Busverbindung von Murau (etwa 15 km — je nach Ziel), einige Ghs. und Pensionen, Ausgangspunkt für Grazer Hütte, R 643, und Rudolf-Schober-Hütte, R 636.

● **626** **Murau,** 800 m

Stadt, an der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf (EB-Haltestelle). 34 km östl. Tamsweg an der Bundesstraße 96 bzw. 97. Postamt, Ärzte, Apotheken, Dentisten, Zahnarzt, Bushaltestelle und -endstelle, mehrere Ghs., 2 Hotels. Kommt für Bergfahrten in den Niederen Tauern als Ausgangsort nicht in Betracht, ist aber wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

● **627** **Schöder,** 898 m

Postamt, Ärzte, Bushaltestelle. Mehrere Ghs. Aus mehreren Siedlungen bestehende Ortschaft an der von Murau heraufführenden Straße. Südl. Endpunkt der Sölker Tauernpaßstraße. Gipfel: Umrahmung des Kinstenbach-(Günster-)Tales.

2. Hütten und Hüttenwege

● **628** **Kaltherbergalm,** 1615 m
Nur für den Notfall als Nächtigungsort geeignet; am Weg von St. Nikolai im Sölktal, auf den Großen Knallstein, lohnendes Ausflugsziel.
Gipfel: Großer Knallstein, Seekarlspitz, Mittereck, Steinrinneck.
Übergänge: Sagschneider, Hohenseealmen.

● **629** **Von St. Nikolai**
Rot bez. (Weg Nr. 791), 1½ Std.
Von St. Nikolai, R 602, am Beginn des Hohenseebachtales sofort hinter den letzten Häusern den Karrenweg nach rechts auf rot bez. (Weg Nr. 791) schmäleren Weg verlassen und sofort den Bach auf einer Brücke überschreiten. Bald darauf auf den Hang und erst über eine Forstaufschließungsstraße, dann Almweg in stetiger Steigung zur Kaltherbergalm.

● **630** **Hohenseealmen,** etwa 1500 m
Beliebtes Ausflugsziel, selten Nächtigungsmöglichkeit.
Gipfel: Goadeck, Schönkarlspitz, Bauleiteck, Süßleiteck.
Übergänge: Schimpelhütten, Rudolf-Schober-Hütte, Sagschneider.

● **631** **Von St. Nikolai**
Rot bez. (Weg Nr. 702), 2 Std.
Von St. Nikolai, R 602 auf rot bez. Weg (Nr. 702) auf der orogr. rechten Seite des Baches durch das Hohenseebachtal fast eben über von Wald eingesäumte Almflächen zu seinem hinteren Abschluß (Wasserfälle); nun in Kehren rechts im Wald zur Baumgrenze empor und knapp unter ihr zu der den Hohensee umlagernden Almzone mit den Hütten.

● **632** **Schimpelhütten,** 1716 m
Nächtigungsmöglichkeit ungewiß.
Gipfel: Schrein, Süßleiteck, Schimpelgrat, Sauofenspitze.
Übergänge: Sauofenscharte oder Schimpelscharte, Rudolf-Schober-Hütte.

● **633** **Vom Hohensee**
Trittsicherheit erforderlich. Rot bez. (Weg Nr. 702), 1 Std.
Vom Hohensee, R 630, durch die teilweise mit Krummholz bestandenen Wiesen an dessen W-Ufer und über die teilweise karrenartigen bewachsenen Ausläufer des Schönkarlspitzes auf schwer kenntlichem, rot bez. Steig (Nr. 702) zu den Hütten.

● **634** **Kreutzerhütte,** 1400 m
Alpengasthof an der S-Rampe der Sölker Tauernpaßstraße, 10 B, 20 M, im Sommer bew.
Gipfel: Deneck, Schimpelgrat, Schöderkogel-Eisenhut-Kamm.
Übergänge: Rudolf-Schober-Hütte.

● **635** **Alpengasthof Etrachsee,** 1372 m;
Haswahütte, etwa 1375 m
Fremdenverkehrsbetriebe am S-Ufer des Etrachsees. Bergsteigerisch von geringer Bedeutung; der Zugang zur Rudolf-Schober-Hütte, R 637, führt vorbei. Autozufahrt von Krakau-Hintermühlen wie R 637.

● **636** **Rudolf-Schober-Hütte,** 1650 m
AVS Alpine Gesellschaft Stuhlecker. Erbaut 1895. 16 B, 24 M; Winterraum mit AV-Schloß, 6 M; im Sommer Ferienheim, auf der Grafenalpe im Jetachtal. Autozufahrt (R 637) bis knapp vor die Hütte möglich.
Gipfel: Trübeck, Breuner Feldeck, Haarlocken, Sauofenspitz, Schrein, Süßleiteck, Schimpelspitz, Bauleiteck, Predigtstuhl.
Übergänge: Kreutzerhütte, Sagschneider, Breitlahnhütte, Schimpelhütten, Hohenseealm.

● **637** **Von Krakau-Dorf**
Rot bez. (Zwei Wege, Nr. 794 und 789), 2½ Std. Fahrstraße bis knapp vor die Hütte.
Von Krakau-Dorf auf der Straße nach Krakau-Hintermühlen und zum Ausgang des Jetachtales.
In ihm, am Etrachsee vorbei, entlang der Straße rot bez. zur Talgabelung. Links, bez., zum Hubenbauertörl, rechts in Kürze zur Rudolf-Schober-Hütte.

● **638** **Gasthaus Sagschneider,** 1000 m
Im Kleinsölktal, Autobushaltestelle. 12 km vom Bhf. Stein an der Enns, 16 km von Gröbming.
Gipfel: Goadeck, Großer Knallstein, Ohreneck, Mittereck, Predigtstuhl, Seekarspitz, Jackerstageck, Großer Kesselspitz.
Übergänge: Rudolf-Schober-Hütte, Breitlahnhütte (Fahrstraße), Hohenseealm.

● 639 **Breitlahnhütte,** 1100 m
11 B, 5 M, 5 Notlager, im Sommer bew., an der Fahrstraße vom Sagschneider zum Schwarzensee, in der Nähe Autobusendstelle. Von Stein an der Enns über Kleinsölk 4 Std.
Gipfel: Hochwildstelle, Schareck, Schareckspitzen, Kieseck, Waldhorn, Deichelspitze, Zischken, Kaiserspitze, Predigtstuhl, Jackerstageck.
Übergänge: Hans-Wödl-Hütte, Preintaler Hütte, Lessachtal, Grazer Hütte, Rudolf-Schober-Hütte.

● 640 **Galsterbergalmhütte,** 1643 m
Priv., 14 B, 10 M; im Sommer sowie von Mitte Dezember bis Ostern bew.; hochalpines Skigebiet, Lifte beim Haus, am Pleschnitzzinken gelegen.
Gipfel: Scheibleck, Pleschnitzzinken.

● 641 **Von Pruggern**
2½ Std., bei Autozufahrt ½ Std.
Von Pruggern auf der Straße nach S zum Bottinghaus. Nun auf nicht zu verfehlendem Weg zur Hütte.

● 642 **Pleschnitzzinkenhütte,** 1944 m
AVS Gröbming, Selbstversorgerhütte am N-Rücken des Pleschnitzzinkens, kein AV-Schloß. Von Pruggern in 3 Std. und vom Bottinghaus über die Galsterbergalm (Autozufahrt bis Bottinghaus) in 1 Std. erreichbar. Zugänge bei R 1027 mit beschrieben.

● 643 **Grazer Hütte,** 1897 m
AVS Graz, am SO-Grat des Prebers; erbaut 1894, 9 B, 12 M, im Sommer bew. Autozufahrt bis zur Hütte (teilweise abseits von R 644).
Gipfel: Preber, Roteck.
Übergänge: Breitlahnhütte.

● 644 **Von Tamsweg**
Rot bez., 3½—4 Std.
Von Tamsweg auf der Fahrstraße zum Ghs. Prebersee (2—3 Std.). Vor dem Ghs. am N-Ufer des Sees Abzweigung, und meist über Almflächen in etwa 1½ Std. zur Hütte. (Die Fahrstraße führt im Wald nach dem Prebersee abseits des bez. Weges zur Hütte.)

● 645 **Von Krakau-Hintermühlen**
Rot bez. (Weg Nr. 786), 2 Std.

Von Krakau-Hintermühlen über die Landstraße nach Krakau-Ebene und Klausen.
Weiter zum Ausgang des Rantentales (Wegteilung), den Rantenbach überschreitend und in einigen Kehren die jenseitigen Wiesenhänge, zuletzt durch Wald, empor zur Grazer Hütte am Sattelkogel.

● 646 **Hans-Wödl-Hütte,** 1528 m
Erbaut 1897, Alpine Gesellschaft Preintaler. 18 B, 40 M, im Sommer bew., am Hüttensee im Seewigtal. Beliebtes Ausflugsziel mit ausgezeichnetem Nahblick auf die Hochwildstelle im Talschluß und dem Hüttensee im Vordergrund.
Gipfel: Höchstein, Zwiesling, Walcher, Pulverturm, Kleine und Hohe Wildstelle, Säuleck, Fockentalspitze.
Übergänge: Preintaler Hütte, Krummholzhütte, Schladminger Hütte.

● 647 **Von Aich-Assach oder Rupperting**
Autozufahrt bis zum Bodensee. Rot bez. (Weg Nr. 782). 2—3 Std. von Aich, 1—2 Std. vom Bodensee. Bis zum Bodensee Kleinbusverbindung von Schladming.
Von Aich-Assach oder Rupperting das Seewigtal auf der Fahrstraße zum Bodensee (Parkplatz) talein.
Weiter, rot bez. (Weg Nr. 782) in Kehren steil am Hang zum Hüttensee und zur Hans-Wödl-Hütte.

● 648 **Krummholzhütte,** 1838 m
Alpine Gesellschaft, „Krummholz", erbaut 1921; ganzj. bew., 29 B, Gondelbahn von Haus, mehrere Fußwege von Haus und anderen Orten des Ennstales, alle bez., 2—3 Std., außerdem beliebtes Ski- und Wandergebiet.
Gipfel: Hauser Kalbling, Höchstein, Zwiesling.
Übergänge: Schladminger Hütte, Hans-Wödl-Hütte, Preintaler Hütte.

● 649 **Berggasthof-Jugendheim Scharfetter,** etwa 1830 m
Priv., ganzj. bew., im Berggasthof 32 B, im Jugendheim 83 B. Nahe der Krummholzhütte, R 648, am Hauser Kalbling gelegen. Näheres siehe R 648.

● 650 **TVN-Bergheim Kaibling-Alm,** 1778 m
Etwa 30—45 Min. südl. der Krummholzhütte gelegen und durch ein Sträßchen mit ihr verbunden. Skilift beim Haus, beliebtes Ski- und Wandergebiet.
Gipfel und Übergänge wie bei der Krummholzhütte.

● **651** **Schladminger Hütte,** 1828 m
AVS Schladming, auf der Planei, ganzj. bew., 19 B, 10 M. Seilbahn von Schladming.
Gipfel: Planei, Höchstein, Krahbergzinken, Sonntagerhöhe.
Übergänge: Krummholzhütte, Hans-Wödl-Hütte, Preintaler Hütte.

● **652** **Von Schladming**
Fahrstraße (Mautstraße). Autobusverbindung bis vor die Hütte, beliebter Ausflugspunkt. Die rot bez. Wege (mit den Nummern 779, 50, 52, 53) verbinden die Hütte mit Schladming bzw. dem Rohrmooser Untertal. Die Wege führen meist durch Wald und sind besonders für den Abstieg empfehlenswert. 3 Std.

● **653** **Von Haus oder Oberhaus**
Der Weg führt durch das Dürrenbachtal. Bez. Weg, 2—3 Std.

● **654** **Gasthaus Weiße Wand,** 1058 m
Im Rohrmooser Untertal, Fahrstraße von Schladming — Rohrmoos. Der rot bez. und mit der Nr. 777 versehene Wanderweg führt von Schladming durch das Untertal ohne besondere Steigung nur unter teilweiser Benützung der Straße durch Wald und über Wiesenböden zum Ghs., 3 Std. von Rohrmoos, 4 Std. von Schladming. Sommerwirtschaft, Endstelle der Autobusverbindung von Schladming.
Gipfel: Höchstein, Hochwildstelle, Hochgolling.
Übergänge: Hans-Wödl-Hütte, Preintaler Hütte, Gollinghütte.

● **655** **Preintaler Hütte,** 1657 m
Alpine Gesellschaft „Preintaler", erbaut 1891, 180 Schlafplätze, im Sommer bew.
Gipfel: Höchstein, Walcher, Pulverturm, Hohe Wildstelle, Schareck, Kieseck, Waldhorn, Greifenstein, Greifenberg, Rauhenberg.
Übergänge: Hans-Wödl-Hütte, Gollinghütte, Breitlahnhütte, Lessachtal.

● **656** **Vom Gasthaus Weiße Wand**
Rot bez. (Weg Nr. 777), 2½ Std.
Die Fahrstraße talein zur Unteren Gföhleralm. Etwas vor ihr Wegabzweigung (Fußweg). Nun entweder das linke Almsträßchen meist steil in Kehren den bewaldeten Hang zur Oberen Gföhleralm nahe dem



Hans-Wödl-Hütte mit Hochwildstelle und Kleiner Wildstelle Foto: W. End

Riesachsee empor (beliebter Ausflugspunkt, etwa 1 Std., einfache Bewirtung) — oder, etwas länger und steiler, aber sehr eindrucksvoll, bei der Weggabelung vor der Unteren Gföhleralm die rechte Straße bis über den Riesachbach verfolgend (10 Min., Wegtafel, Almgasthaus Riesach-Wasserfall). Hier die Straße verlassend und auf der orogr. linken Seite des Riesachbaches mit den Riesachfällen in Kehren empor. Vor dem obersten Wasserfall wird der Bach überquert und im Hochwald der erste Weg erreicht. Weiter von der Oberen Gföhleralm entlang des Riesachsees (etwa 30 Min.) und anfangs im Tal des Riesachbaches (Almwiesen und Wald) ohne nennenswerte Steigung und später über eine Steilstufe zur Preintaler Hütte und Waldhornalm.

● **657** **Gollinghütte,** 1651 m
Alpine Gesellschaft „Preintaler", erbaut 1904, im Gollingwinkel, einem der schönsten Talschlüsse Österreichs, 12 B, 31 M, im Sommer bew.
Gipfel: Hochgolling, Zwerfenberg, Elendberg, Pfeifer, Kleiner und Großer Gangl, Rauhenberg, Pöllerhöhe.
Übergänge: Preintaler Hütte, Landwierseehütte.

● **658** **Vom Gasthaus Weiße Wand**
Rot bez. (Weg Nr. 778), 2½ Std.
Talein zur Wegteilung vor der Unteren Gföhleralm (Wegtafel) und immer im Talgrund auf der Straße zur Brücke über den Riesachbach (Wegtafel, bis hierher Fahrmöglichkeit, etwa 30 Min. zu Fuß). Nach dem Ghs. Riesach-Wasserfall die wenig ansteigende Almstraße weiter verfolgend zur Unteren Steinwändalm. Nun immer im Talgrund, der sich dreimal mit prächtigem Rasenboden kesselartig erweitert und in seinem mittleren Teil einen prächtigen Blick auf den Hochgolling mit seiner N-Wand ermöglicht, zur Steilstufe unter der Gollinghütte. In etwa 30 Min. in Kehren zu ihr empor.

● **659** **Landwierseehütte, (Landawirseehütte),** 1985 m
AVS Lungau, östl. der Trockenbrotscharte, 45 B und M, Winterraum mit 4 Lagern im Sommer zeitweise bew. (vorher erkundigen!).
Gipfel: Hochgolling, Alterkogel, Kasereck, Zwerfenberg, Kübel, Scharnock.
Übergänge: Gollinghütte, Keinprechthütte, Liegnitztal, Neualm.

● **660** **Von Göriach**
Rot bez. (Weg Nr. 775), 4½—5 Std. Etwas eintönig. Autozufahrt bis zur Unteren Piendlalm möglich, von dort 3 Std.

Auf der Fahrstraße nach Hintergöriach. Nun immer im Talgrund auf der Almstraße mit geringer Steigung (teils Wiesen, teils Wald) zur Zugriegelalm. Etwas steiler die Almböden unter dem Zwerfenberg querend und zur am Hang zur Trockenbrotscharte liegenden Hütte.

● **661** **Gasthaus Hopfriesen (Tauerngold),** 1040 m
Im Rohrmooser Obertal, Endstelle der Autobusverbindung von Schladming. Zu Fuß 3 Std. Parkmöglichkeit am Holzlagerplatz neben der Straße.
Übergänge: Keinprechthütte, Duisitzkarhütte, Ignaz-Mattis-Hütte.

● **662** **Keinprechthütte,** 1872 m
AVS Wien, 36 Schlafplätze, Winterraum 6 Lager, im Sommer bew.
Gipfel: Zinkwand, Vetternspitz, Sauberg, Graunock.
Übergänge: Liegnitztal — Mariapfarr, Landwierseehütte, Ignaz-Mattis-Hütte. Stollenlehrpfad Zinkwand — Vöttern (R 725a).

● **663** **Vom Gasthaus Hopfriesen**
Rot bez. (Weg Nr. 775 und 774), 2—3 Std.
Immer entlang des Obertalbaches auf der Fahrstraße bis zur Eschachalm (45 Min. zu Fuß, Parkplatz). Auf steiler werdender Almstraße (Fahrverbot!) meist durch Wald entlang des Baches weiter zur Neualm, und über weitläufige Almböden sanft ansteigend zur Keinprechthütte.

● **664** **Duisitzkarhütte,** 1700 m
Privat, am Duisitzsee, im Sommer bew.
Gipfel: Sauberg, Rotmannlspitz, Murspitzen, Krugeck.
Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte, Keinprechthütte.

● **665** **Vom Gasthaus Hopfriesen bzw. der Eschachalm**
Rot bez. (Weg Nr. 774), 3 Std. vom Ghs. Hopfriesen, 2 Std. von der Eschachalm.
Vom Ghs. Hopfriesen zur Eschachalm (bis hierher Fahrstraße, Parkplatz, fallweise Busverkehr von Schladming) und, rot bez., den Hang zur Rechten empor zum Duisitzsee und zur Hütte.

● **666** **Ignaz-Mattis-Hütte,** 1986 m
AVS Wien, erbaut 1910, 7 B, 40 M, Winterraum 15 Schlafplätze, im Sommer bew.
Gipfel: Kampspitz, Schiedeck, Steirische Kalkspitze, Lungauer Kalkspitz, Vetternspitz, Sauberg.
Übergänge: Seekarhaus, Keinprechthütte, Ursprungalm, Hochwurzen-

hütte, Duisitzkarhütte, Stollenlehrpfad Zinkwand — Vöttern (R 725a).

● 667 **Vom Gasthaus Hopfriesen**
Rot bez. (Weg Nr. 776), 3—4 Std. Einer der landschaftlich schönsten Wege in den Schladminger Tauern!
Im Giglachtal zuerst über Wiesen, dann durch Wald und über eine kurze Steigung zur kesselartig gelegenen Lackneralm, 1360 m, 1 Std. Den Bach überschreitend und meist durch Wald und über erlenbestandene Hänge in zahlreichen Kehren zum Knappenkreuz empor (1 Std.). Nun mit geringer Steigung über Almböden zu den Giglachalmen, und entlang des Giglachbaches aufwärts zum Unteren Giglachsee. An seinem N-Ufer zur Ignaz-Mattis-Hütte.

● 668 **Von der Ursprungsalm**
Rot bez. (Weg Nr. 771), 1 Std.
In südwestl. Richtung das nur am Beginn baumbestandene Tal in gleichmäßiger Steigung zum Preuneggsattel empor (45 Min.), zur Rechten die Giglachseehütte, priv. Jenseits des Sattels fast eben entlang der beiden Giglachseen zur Hütte.

● 669 **Ursprungalm,** 1604 m
Priv. 11 B, 16 M, im Sommer bew., landschaftlich sehr schöner Ausflugspunkt, Kleinbusse von Schladming bis zur Alm (Mautstraße).
Gipfel: Steirische Kalkspitze, Kampspitz.
Übergang: Ignaz-Mattis-Hütte.

● 670 **Von Schladming bzw. Pichl**
Mautstraße fast vom Beginn des Preuneggtales an, zu Fuß 4—6 Std.
Von Schladming oder Pichl ins Preuneggtal (Fahrstraße über Schladming — Rohrmoos), und auf der Straße talein zur Maierhofalm. Weiter in Kehren zur Ursprungalm.

● 671 **Vom Gasthaus Winterer über die Neudeckalm**
Bis zur Oberen Neudeckalm rot bez. (Weg Nr. 771), dann unbez. Steig (stellenweise undeutlich), 4—6 Std.
Vom Gasthaus Winterer am Rohrmoos (Busstation von Schladming aus) die Hänge der Hochwurzen mit geringem Höhenunterschied im



Ignaz-Mattis-Hütte am Giglachsee mit Znachsattel und Lungauer Kalkspitze
Foto: W. End

Wald auf der Seite des Preuneggtales queren und zur Unteren Neudeckalm (rot bez., Weg Nr. 771), 2 Std., und weiter zur Oberen Neudeckalm. Nun ohne Farbzeichen auf stellenweise sehr undeutlichem Steig die bewaldeten Hänge zur Ursprungalm queren.

● **672** **Hochwurzenhütte,** 1850 m
AVS Schladming, 7 B, 9 M, ganzj. bew., Autozufahrt bis zum Hochwurzensattel 5 Min. unter der Hütte (Mautstraße, Postautoverbindung von Schladming), ebenso Sessellift von Rohrmoos bis nahe der Hütte. Ausgezeichneter Blick ins Rohrmooser Unter- und Obertal sowie auf den gegenüberliegenden Dachsteinstock, mehrere rot bez. Wanderwege (durchwegs Waldwanderungen) führen vom Rohrmoos auf die Hochwurzen (Weg Nr. 60 vom Ghs. Waldfrieden am Rohrmoos, 2—3 Std., Weg Nr. 61 vom Ghs. Waldfrieden über den Hüttecksattel, 3—4 Std.
Gipfel: Roßfeld, Schiedeck.
Übergang: Ignaz-Mattis-Hütte.

● **673** **Reiteralmhütte,** 1716 m
Priv., 7 B, 8 M, ganzj. bew., Fahrstraße von Pichl an der Enns bis zur Hütte (Mautstraße, zu Fuß 3 Std.). Gondelbahn, dann Sessellift bis in Hüttennähe. Beliebtes Skigebiet mit großartigen Abfahrten.
Gipfel: Gasselhöhe.

● **674** **Von Pichl über den Bankwirt**
Rot bez. (Weg Nr. 772), 3—4 Std.
Von Pichl an der Enns entweder über die Fahrstraße oder am alten Weg (rot bez.) zum Bankwirt am N-Ausgang des Preuneggtales (1 Std.). Weiter großteils durch Wald zur Reiteralmhütte.

● **675** **Von Pichl mit Benützung des Sesselliftes**
Von Pichl an der Enns mit der Gondelbahn und dem Sessellift zur Bergstation desselben. Nun zur nahen Hütte.

● **676** **Ulnhütte,** etwa 1330 m
Priv., im Sommer bew. Im hintersten Weißpriachtal (am Platz der in den meisten Karten verzeichneten Unteren Kühbarnhütte) gelegen. Autozufahrt von Mariapfarr über Weißpriach und durch das Weißpriachtal.

● **677** **Seekarhaus,** 1797 m
AVS Austria, 51 B, 53 M, ganzj. bew., 30 Min. nordöstl. vom Tauernpaß (Weg Nr. 702). Von der Pension Barbara an der Radstädter Tauernpaßhöhe, westl. der Kirchbichlbrücke (Parkplatz), führt eine Sandstraße mäßig steigend in nördl. Richtung (rot-weiß-rot bez.) und erreicht nach 2 km das Seekarhaus.
Gipfel: Seekarspitze, Gamskarlspitz, Gurpitscheck.
Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte, Forstau, Weißpriach.

3. Übergänge und Höhenwege

a) Im Gratzug Sölker Paß — Hubenbauertörl

● **678** **Kaltherbergalm — Mittereck — Tuchmarkar — Sagschneider**
Bis zum Mittereck unbez., weiter spärlich bez. Weg, 4 Std.
Von der Kaltherbergalm, R 628, auf bez., zum Großen Knallstein führenden Weg in Kehren über meist krummholzbestandene Hänge bis zum Bach, der den Abfluß des Klaftersees bildet. Auf Steigspuren abzweigend nach S, über den Auslauf des Ahornsees und zum O-Ende des Sees (hierher auch, indem man den zum Großen Knallstein führenden Weg bis zum Klaftersee verfolgt und dann zum Ahornsee quert). Nun über Firnfelder und Blöcke südwestl. in die Scharte südl. der Seekarlspitze, 2381 m. Nun entweder direkt ins Tuchmarkar hinab. Oder, den Gipfel des Mitterecks überschreitend, bzw. in seiner O-Flanke umgehend, in die Scharte südl. von ihm, 2294 m. Von hier Abstieg ins hinterste Tuchmarkar und hinaus zur Tuchmaralm, 1505 m. Im Tal weiter zur Vereinigung mit dem Kleinsölker Untertal und in Kürze zum Ghs. Sagschneider, R 638.

● **679** **Kaltherbergalm — Hohenseealm**
Vorwiegend nur Steigspuren, zuletzt rot bez., 3 Std.
Wie R 678 zum P. 2294 südl. des Mitterecks. Nun auf Steigspuren über Schutt und Rasen die Hänge östl. zum Schwarzensee hinab. Von seinem Auslauf fast waagrecht den Hang des Steinrinnecks auf einer sumpfigen Stufe queren. Man trifft so bald auf einen unterbrochenen, rot bez. Weg, der in Kehren zum Hohensee und den Hohenseealmen, R 630, hinableitet.

● **680** **Hohenseealm — Tuchmaralm — Ghs. Sagschneider**
Spärlich rot bez. (Weg Nr. 790), landschaftlich lohnender Übergang, 4—5 Std.

Von der Hohenseealm, R 630, (Abzweigung bei der obersten Hütte) auf verwachsenem Steig die Rasenhänge in nördl. Richtung empor, und bald den Hang über dem See schräg (einige Kehren) in südl. Richtung ersteigend. Man gelangt so auf eine markante fast ebene Hangstufe hoch über dem Talkessel und verfolgt diese meist weglos über stellenweise sumpfiges Gelände in Richtung des auf der gleichen Höhe befindlichen Schwarzensees. Nun ansteigend über Rasenhänge in die Scharte südl. des Mitterecks, 2294 m. Von hier Abstieg ins hinterste Tuchmarkar und hinaus zur Tuchmaralm, 1505 m. Talaus zur Vereinigung mit dem Kleinsölker Untertal und in Kürze zum Ghs. Sagschneider, R 638. (Dieser Weg ist eine Kombination von R 678 und R 679.)

● **681** **Schimpelhütten — Schimpelscharte — Rudolf-Schober-Hütte**
Rot bez., lohnender Übergang, 3 Std.
Von den Schimpelhütten, R 632, entlang des Baches zum Schimpelsee und die Hänge empor zur Schimpelscharte, 2273 m. (Achtung! Der Weg berührt nicht die tiefste, felsige Einschartung, sondern die höher gelegene Schuttfläche östl. von ihr!) Jenseits zur Rudolf-Schober-Hütte, R 636.

● **682** **Schimpelhütten — Hasenohrscharte,** 2222 m — **Vorderstriegleralm — Gasthaus Sagschneider**
Unbez. und vorwiegend weglos, 5—6 Std.
Wie bei R 681 zum Schimpelsee und noch etwas ansteigend in Richtung Schimpelscharte. Bald rechts ab quer durch die Hänge des Bauleitecks und in die schmale Hasenohrscharte nördl. der beiden Türme der Hasenohrspitzen. Jenseits das breite Kar großteils weglos talaus, wobei man sich anfangs auf der orogr. rechten, dann auf der linken Seite des Baches hält, bis man die Höhe der verfallenen Eckkarhütten erreicht hat. Zu ihnen hinüber und von ihnen die Wiese gerade hinab zum Weg. Steil in Kehren durch Wald und zuletzt Almböden hinab ins Kleinsölker Untertal und in diesem in etwa 2 Std. zum Ghs. Sagschneider, R 638.

● **683** **Schimpelhütten — Sauofenscharte,** etwa 2300 m — **Günsterscharte,** 2174 m — **Rudolf-Schober-Hütte**
Zum Großteil unbez., 3—4 Std. Vorteilhaft mit einer Ersteigung der Sauofenspitze (R 747) zu verbinden.
Von den Schimpelhütten (R 632) das südwärts ziehende breite Tal über Rasenflächen und großblockigen Fels auf Steigspuren zur Sauofenscharte empor. Nun entweder direkt die Hänge zum Sauofensee südl.

hinab und entlang des Baches zur Rudolf-Schober-Hütte, R 636, oder die Flanke des Sauofenspitzes querend in die Günsterscharte (Kinstenbachscharte) und hinab zur Hütte.

● **684** **Sauofenscharte — Reichascharte,** 2307 m — **Kreutzerhütte**
Teilweise unbez., nur Steigspuren, 1½ Std. Vorteilhaft mit einer Ersteigung der Sauofenspitze (R 747) zu verbinden.
Von der Sauofenscharte (R 683) zur zwischen Sauofenspitze und Schimpelgrat eingeschnittenen Reichascharte. Nun hinab ins oberste Katschbachtal. Bald wird der bez. Weg, der von der Günsterscharte herüberkommt, erreicht, R 685. Auf ihm zur Kreutzerhütte, R 634.

● **685** **Günsterscharte — Kreutzerhütte**
1½ Std. Rot bez. (Weg Nr. 797), in Verbindung mit R 683 günstiger Übergang von der Rudolf-Schober-Hütte zur Kreutzerhütte.
Von der Günsterscharte die Hänge des Sauofenspitzes in östl. Richtung querend zum Bach, der zwischen zwei kleinen Seen überschritten wird. Nun in wenigen Min. auf den die Wasserscheide bildenden Grat, der zwischen Sauofenspitze und Schöderkogel erreicht wird. Jenseits steil über Rasenhänge ins Katschbachtal hinab und entlang des Baches auf einem Almsträßchen hinaus zur Kreutzerhütte.

● **686** **Schöder — Günsterscharte — Rudolf-Schober-Hütte**
Rot (Weg Nr. 797 zum Teil) und blau bez., 3—4 Std.
Von Schöder auf der Landstraße nach Schöderberg (½ Std.) und weiter zur Weggabelung am Eingang des Günstertales (Kinstenbachtales). Weiter in ihm immer längs des Baches (erst blau, dann rot bez.) meist durch Wald mit eingesprengten Almflächen zur Hammerschmiedalm. Von ihr im gleichförmigen Talgrund dem Bach folgend, zuletzt steiler links den Talboden verlassend in die Günsterscharte. Jenseits über Rasenhänge (R 683) auf Steiglein zur Rudolf-Schober-Hütte hinab.

● **687** **Krakau-Hintermühlen — (Rudolf-Schober-Hütte) — Hubenbauertörl,** 2062 m — **Gasthaus Sagschneider**
Rot (Weg Nr. 789, anfangs auch Weg Nr. 794) bez. Von der Rudolf-Schober-Hütte 5 Std.
Wie bei R 637 das Jetachtal einwärts, bei seiner Gabelung im linken Ast zum Hubenbauer (hierher von der Rudolf-Schober-Hütte, indem man, bei der Grafenalm beginnend, den Hang auf bez. Weg quert). Nun empor ins Hubenbauertörl und jenseits hinab ins breite Kleinsölker Untertal. Dieses talaus zum Ghs. Sagschneider.

● **688** **Rudolf-Schober-Hütte — Krautgartenscharte,** 2251 m — **Vorderstriegleralm — Gasthaus Sagschneider**
Vorwiegend weglos und Almsteige, unbez., 5 Std.
Von der Hütte zuerst dem bez. Weg auf das Bauleiteck folgend, bald jedoch links ab, am Wildersee vorbei in die Krautgartenscharte. Nun jenseits hinunter zu den Eckkarhütten. Weiter wie R 682 zum Ghs. Sagschneider. Fast nie begangen.

b) Im Gratzug Hubenbauertörl — Landschitzscharte

● **689** **Hubenbauertörl — Hinterkarscharte,** 2273 m — **Predigtstuhl,** 2545 m — **Breitlahnhütte**
Rot bez. (Weg Nr. 702 und 793), 5—6 Std., hochalpiner Übergang, Trittsicherheit notwendig, am Gipfelaufbau des Predigtstuhls Sicherungen.
Wie R 687 ins Hubenbauertörl. Nun quert man den Gipfelaufbau des Kirchelecks in seiner nordöstl. Flanke bis in die Hinterkarscharte. Der folgende Gipfelaufbau der Windschnurspitze wird im Wiegenkar umgangen, dann nördl. bis knapp vor den Gipfel des Predigtstuhls. Teilweise ausgesetzter Abstieg auf rot bez. Steiganlage ins Hüttkar. Vom Rand des Kares zuerst über Rasenhänge, dann durch Wald in Kehren, den Bach mehrmals überschreitend, hinab zur Innerneualm und im Talgrund immer längs des Baches hinaus zur Vorderneualm und zum Schwarzensee. Weiter auf der Fahrstraße in ½ Std. zur Breitlahnhütte.

● **690** **Hinterkarscharte — Rantentörl,** 2153 m — **Prebertörl,** 2193 m
Rot bez. (Weg Nr. 702), der sich mit mehreren Gipfelbesteigungen verbinden läßt. 1—2 Std.
Von der Hinterkarscharte wie R 689 ins Wiegenkar, das man unter den Hängen des Wiegenecks in das Rantentörl quert. Der folgende Gipfelaufbau des Knarnspitzes wird in seiner S-Flanke gequert oder überstiegen, und die zwischen ihm und dem Gamskarspitz gelegene Preberknarnscharte erreicht. Nun zuerst leicht absteigend, dann waagerecht in die Scharte des Prebertörls.

● **691** **Krakau-Ebene — Rantengraben — Rantentörl,** 2153 m — **Breitlahnhütte**
Rot bez. (Weg Nr. 792 und 702), 5—7 Std.
Von Krakau-Ebene über die Landstraße westl. nach Klausen und nach Durchqueren der Häusergruppe in gleicher Richtung weiter bis vor den

Rantenbach. Ihn verfolgt man aufwärts im Tal bis zur Teilung des Tales in den Prebergraben und Rantengraben, die durch den Kamm des Mitterberges voneinander getrennt werden. Wegteilung bei der Ebenmidlalm (links bez. zum Prebertörl) am Eingang des Rantengrabens. Taleinwärts wird der Rantenbach mehrmals überschritten und an mehreren Almen vorbei mit geringer Steigung der Rantensee im kesselartigen Hintergrund des Tales erreicht (2½—3 Std. von Krakau-Ebene). Nun die Hänge des Wiegenecks im Bogen ersteigend ins Rantentörl (30—45 Min.). Jenseits durch das Kälberkar an kleinen Seen vorbei, und von der Karschwelle steil hinab ins Neualmtal (hier vereinigt sich der Weg mit R 689). Im Talgrund, immer längs des Baches, an der Innerneualm vorbei zur Vorderneualm, und steiler hinab zum Jagdhaus am Schwarzensee. Nun auf Fahrstraße ½ Std. zur Breitlahnhütte.

● **692** **Krakau-Ebene — (Grazer Hütte) — Prebergraben — Prebertörl,** 2193 m — **Breitlahnhütte**
Rot bez. Weg (Nr. 786), 6—9 Std.
Von Krakau-Ebene wie R 691 auf rot bez. Weg in etwa 1 Std. zur Ebenmidlalm (Wegteilung). Weiter den Rantenbach überquerend in den Prebergraben und längs des Baches taleinwärts über Almwiesen an mehreren Almsiedlungen vorbei zur Preberalm (hierher auf bez. Weg stetig absteigend von der Grazer Hütte in 45 Min.). Immer im Talgrund, die Baumgrenze bald hinter sich lassend an den zum Prebertörl hinaufziehenden Hang, und steil über diesen ins Prebertörl, 2193 m (2—3 Std. von der Ebenmidlalm). Jenseits steil (Felsstufen) ins Lemperkar und auf Almsteig zur Putzenalm im Putzental. Nun fast ohne Höhenverlust talaus zum Schwarzensee und zur Breitlahnhütte.

● **693** **Lessach — Lessachtal — Prebertörl,** 2193 m
Rot bez. (anfangs Weg Nr. 784), 4—5 Std. von Lessach. Autozufahrt spart etwa 1 Std.
Von Lessach, 1208 m (R 623), das Lessachtal etwa 1½ Std. einwärts bis zur Trennung der beiden Wege (der linke führt über das Waldhorntörl zur Preintaler Hütte) vor der Laßhoferalm, 1260 m. Nun entlang des Landschitzbaches mit Wasserfall (Landschitzfall) zum Unteren Landschitzsee (Weggabelung) und auf dem rechten Weg fast eben über den Mittleren zum Oberen Landschitzsee. Noch vor letzterem links durch den Talkessel in die Hänge der Hinteren Alpkarspitze und auf ihren Gipfel, 2446 m. Nun über ihren NO-Rücken ins Prebertörl hinab.

● **694** **Weittor,** etwa 2300 m
Einschartung westl. der Hinteren Alpkarspitz. Ein Steiglein führt von

R 693 zu R 692 und erreicht den Weg knapp unter der Höhe des Prebertörls.

● **695** **Lessach — Landschitzscharte,** 2344 m — **Breitlahnhütte**
Rot bez. (Weg Nr. 784), 5—7 Std. (Autozufahrt spart 1 Std.)
Wie R 693 zum Unteren Landschitzsee. Nun steil und in kurzen Kehren auf Rasenhang empor und zuletzt etwas flacher in die Landschitzscharte. Jenseits das von zahlreichen Bächen durchflossene amphitheatralische Weitkar hinab zur Putzenalm und zum Schwarzensee. An seinem O-Ufer zum Jagdhaus und Beginn der Fahrstraße. Auf ihr in ½ Std. zur Breitlahnhütte.

c) Im Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte

● **696** **Kaiserscharte,** 2294 m
Selten begangener Übergang von der Putzenalm zum Zwerfenbergsee im Lungauer Klafferkessel.

● **697** **Breitlahnhütte — Kaiserscharte (— Zwerfenbergsee)**
Teilweise rot bez., 3 Std.
Von der Breitlahnhütte in ½ Std. auf der Fahrstraße zum Schwarzensee und an seinem O-Ufer zum südlichsten Punkt. In wenigen Min. zur Wegteilung und den geradeaus ins Putzental führenden Weg weiter verfolgend zur Putzenalm, 1356 m (½ Std. vom Schwarzensee, Wegteilung). Hinter der Alm sofort im Bogen in steilem Wald empor und zuletzt in Kehren ins Weittal. Dieses in gleichmäßiger Steigung verfolgend in die enge Kaiserscharte. Jenseits mit geringem Höhenverlust zum Zwerfenbergsee, 2000 m. Hier Vereinigung mit R 698.

● **698** **Lessachtal — Waldhorntörl,** 2283 m — **Preintaler Hütte**
Rot bez. (Weg Nr. 777), 7 Std., langwierig, aber lohnend. Autozufahrt spart etwa 1 Std.
Wie R 693 zur Weggabelung vor der Laßhoferalm. Hier links weiter (prächtiger Blick auf den Hochgolling), vor der Hinteralm rechts ab und über eine 500 m hohe Talstufe zur Oberen Gamsenalm. Weiter im fast ebenen, breiten Tal zum Zwerfenbergsee und an dessen linkem Ufer, später steil ansteigend, hoch über dem rechts unten sichtbar werdenden Angersee, und über einige Schneefelder in das durch einige Zacken auffallende Waldhorntörl. Nun nahe den rechtsseitigen Wänden des Waldhorns über den oft mit Firnfeldern bedeckten Steilhang zum Auslauf des Kapuzinersees. Weiter das Lämmerkar stellenweise

steil über blockübersäte Rasenhänge talaus und nach der Vereinigungsstelle mit dem aus dem Klafferkessel kommenden bez. Weg in wenigen Min. zur Preintaler Hütte.

● **699** **Preintaler Hütte — Rettingscharte,** 2331 m — **Breitlahnhütte**
Rot bez. (Weg Nr. 784). Hochalpiner Übergang. 4 Std.
Von der Preintaler Hütte längs des Baches einen breiten Rücken übersteigend ins Sonntagskar an den Auslauf des Unteren Sonntagskarsees (½ Std.). Den Bach überschreitend und längs des Sees und des in diesen mündenden Baches zum Oberen Sonntagskarsee (½ Std.). Nun gegen den innersten Winkel, dann über Blockhalden empor in eine Schlucht. Bald rechts hinaus und in die schmale, spaltartige Rettingscharte (½ Std.).
Jenseits, mit überraschendem Tiefblick zum Schwarzensee, zuerst gerade hinab, später scharf links gegen den SO-Grat der Fünften Schareckspitze, und schließlich gerade zum Schwarzensee in Kehren hinab. An seinem O-Ufer zum Jagdhaus und der Straße. Weiter in ½ Std. auf ihr zur Breitlahnhütte.

● **700** **Preintaler Hütte — Schareckscharte,** 2310 m — **Breitlahnhütte**
3—4 Std.
Von der Preintaler Hütte auf die Talstufe oberhalb der Waldhornalm. Nun auf dem nicht bez. Weg gegen eine Schlucht unterhalb der Schareckscharte. Weiter oben über Geröllhänge in die breite Schareckscharte, der Einsattelung zwischen Hohem Schareck und Zweiter Schareckspitze. Aus dieser jenseits hinab zu einem Riegel, der den Blick ins Tal versperrt. Weiter gemeinsam mit dem rot bez. Weg (Nr. 702), von der Trattenscharte zur Breitlahnhütte (R 701). Steil in den Lassachgraben und zur Breitlahnhütte hinab.

● **701** **Preintaler Hütte — Wildlochscharte,** 2488 m — **Trattenscharte,** 2408 m — **Breitlahnhütte**
Rot bez. (Weg Nr. 702), 3—4 Std.
Von der Preintaler Hütte auf dem Höfersteig, R 710, zur Weggabelung nach dem ersten steilen Anstieg. Nun in Kehren an den Ausläufern des Schneiders vorbei ins Trattenkar und dieses — im oberen Teil über Firnfelder — empor. Zuletzt über eine Felsstelle in die Wildlochscharte (1½ Std.). Absteigend am Rücken in die weite Trattenscharte (überraschende Fernblicke auf Dachstein und Höchstein), die auch über ein Steiglein direkt aus dem Trattenkar erreicht werden kann. Jenseits den

Hang südöstl. hinab, zwischen Schareck und Stummerkesselspitze durch und steil hinab in den Lassachgraben. Diesen zur Breitlahnhütte hinaus.

● **702** **Preintaler Hütte — Trattenscharte,** 2408 m — **Sattental — Pruggern**
7 Std.
Wie R 701 in die Trattenscharte. Jenseits entlang der meist zugefrorenen Goldlacken zum Boden des Stierkars hinab und schließlich zur Sattentalalm. Weiter auf Karrenweg nach Pruggern.

● **703** **Rote Scharte,** 2088 m
Selten benützter Übergang von der Breitlahnhütte über den Stummergraben in das Sattental. Steigspuren.

d) Im Gratzug Hochwildstelle — Höchstein

● **704** **Schladminger Hütte — Krummholzhütte**
Rot bez., 3 Std.
Von der Planei (Schladminger Hütte) durch Wald zur Fahrstraße ins Dürrenbachtal hinab. Jenseits in Kehren zur Krummholzhütte hinauf. Oder, um etwa 1 Std. länger, die Straße im Dürrenbachtal aufwärts bis an ihr Ende verfolgen und auf stellenweise unterbrochenem Almsteig zur Kalblingalm. Von ihr mit ganz geringer Steigung in etwa 20 Min. auf der Almstraße zur Krummholzhütte.

● **705** **Schladminger Hütte — Preintaler Hütte**
Rot bez. (Weg Nr. 779), 7 Std.
Von der Planei in den flachen Sattel vor dem Krahbergzinken. Nun die SW-Hänge der folgenden Erhebungen querend ins Hasenkar, und weiter, mit prächtigen Nahblicken auf Höchstein, Walcher, Zwiesling und Pulverturm, zur Neualm. Hier Vereinigung mit R 710, und wie dort zur Preintaler Hütte. Der Weg läßt sich vorteilhaft mit einer Gipfelersteigung des Höchsteins (prächtiger Fernblick, etwa 1 Std. Mehraufwand an Zeit bis zum Weg zurück) verbinden.

● **706** **Vom Gasthaus Tetter**
Rot bez. (Weg Nr. 54), 4 Std. Sehr vorteilhaft im Abstieg zu begehen (Buslinie und Seilbahn von Schladming auf die Planei als Aufstieg!).
Vom Ghs. Tetter im Rohrmooser Untertal (hierher auf der Straße von Schladming oder längs des Rohrmooser Talbaches über Rohrmoos

bzw. die Gemeinde Untertal in 1½—2 Std. Busverbindung bis zum Ghs. Tetter der Buslinie Schladming — Weiße Wand) durch steilen Wald in Kehren zur Krahbergalm, 1674 m (3 Std.), und weiter in ½ Std. über Rasenhänge zum Krahbergsattel, 1834 m, südwestl. der Planei, wo man auf den Weg von der Schladminger Hütte zur Preintaler Hütte trifft (R 705). Auf ihm in ½ Std. zur Schladminger Hütte auf der Planei.

● **707** **Krummholzhütte — Kalblinglochscharte — Maralmscharte — Zwieslingscharte,** 2355 m — **Preintaler Hütte**
Rot bez. (teilweise Weg Nr. 780, 781, 782), 6—7 Std. Trittsicherheit erforderlich.
Von der Krummholzhütte, R 648, erst gegen den Hauser Kalbling, dann quer über dessen W-Hang, zuletzt über einen Absatz in den breiten Sattel des Roßfeldes hinab. Die im Kammverlauf folgende Bärfallspitz bleibt links. In das Kar des Kalblingloches und in mehreren Kehren auf die Kalblinglochscharte. Man betritt nun den wilden Kessel zwischen Höchstein und Zwiesling. Der Weg führt östl. in die Maralmscharte (Dürrenbachscharte), um sie sofort wieder rechts abschwenkend in die Hänge des Höchsteins zu verlassen, die auf teilweise gesicherter Weganlage in den Schneewinkel unter der Zwieslingscharte gequert werden. Knapp unter der Scharte benützt der Weg die Felsen zur Linken und erreicht den zum Höchstein führenden Grat etwas oberhalb der Schartenkehle. Nun den S-Hang des Höchsteins querend zur Kaltenbachschulter und absteigend unter den Wänden des Walchers zu R 705. Wie dort, zuletzt auf R 710 zur Preintaler Hütte. Der Weg läßt sich vorteilhaft mit einer Gipfelersteigung des Höchsteins (prächtiger Fernblick, etwa 1 Std. Mehraufwand an Zeit bis zum Weg zurück) verbinden.

● **708** **Kaltenbachschulter — Filzscharte,** 2201 m
Rot bez. (teilweise Weg Nr. 781), 30 Min. Günstiger Verbindungsweg zur Hans-Wödl-Hütte.
Von der Kaltenbachschulter, R 707, nördl. hinab und quer durch den Kessel zur Oberen Filzscharte im NO-Grat des Höchsteins. Nun hoch über dem Maralmkar zur Unteren Filzscharte, weiter R 709.

● **709** **Krummholzhütte — Filzscharte,** 2201 m — **Hans-Wödl-Hütte**
Rot bez., 3—4 Std.
Wie R 707 in den Sattel des Roßfeldes. Nun nördl. um die Bärfallspitze herum und zum Auslauf des Maralmsees. Weiter in zahlreichen Kehren

die Schutthänge des Maralmkares zur Unteren Filzscharte empor. Von ihr stetig absteigend hoch über dem Pfannsee zur Hangstufe oberhalb der Hans-Wödl-Hütte und in Kehren (Erlengebüsch) zu ihr hinab.

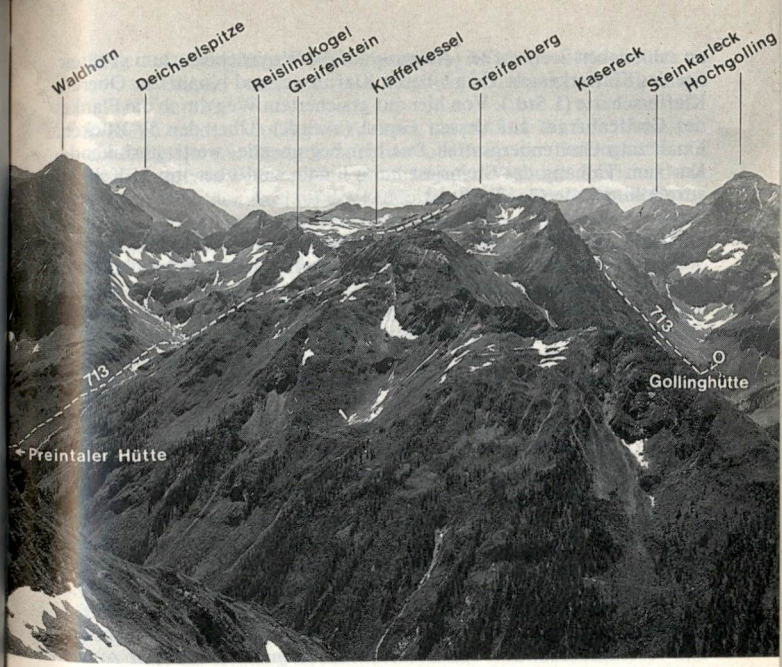
● **710** **Hans-Wödl-Hütte — Neualmscharte,** 2347 m — **Preintaler Hütte**
Rot bez. (Weg Nr. 782), 3—4 Std. Trittsicherheit erforderlich. Nach dem Erbauer des entscheidenden Wegstückes „Robert-Höfer-Steig" genannt.
Von der Hans-Wödl-Hütte am W-Ufer des Hüttensees entlang und über eine Talstufe in den Kessel des Obersees. Nun steil südl. durch ein Trümmerkar. Vor der zur Neualmscharte emporziehenden Rampe im Hang eine Quelle, etwas oberhalb ein flacher Schneekessel. Über die Rampe in die Neualmscharte. Jenseits über Schutt und Felsstufen ins Neualmkar mit prächtigem Rasenboden. Ihn am Rand des Kares überschreitend und den steilen, ins Tal des Riesachbaches absinkenden Hang (Erlengebüsch) anfangs querend, dann in Kehren hinab zur Preintaler Hütte.

● **711** **Hans-Wödl-Hütte — Pfannsee — Walcherscharte,** 2400 m **Riesachtal**
Wenig benützter, unbez. Übergang, 4 Std.
Wie R 709 in das Kar des Pfannsees. Vom bez. Weg am Eingang des Kares (noch bevor der Weg die Hänge der Moderspitze betritt) links ab und zum Pfannsee. Diesen links lassend auf die nächste Talstufe und über Geröll in die Walcherscharte nordwestl. des Walchers. Auf Steigspuren zur verfallenen Kaltenbachalm und weiter in zahlreichen Kehren über einen teilweise verwachsenen Almsteig zur Wieseralm am O-Ende des Riesachsees hinab.

● **712** **Neualmscharte — Neualm — Riesachtal**
Rot bez., 2 Std.
Wie R 710 ins Neualmkar und zur Neualm. Weiter in zahlreichen Kehren den steil ins Tal abstürzenden Hang über die Brandlalm zur Kerschbaumeralm, wo der Weg von der Preintaler Hütte zum Ghs. Weiße Wand erreicht wird. Weiter auf ihm in 45 Min. zum Ghs. Weiße Wand.

e) Im Gratzug Waldhorntörl — Trockenbrotscharte

● **713** **Preintaler Hütte — Untere Klafferscharte,** 2286 m — **Klafferkessel — Obere Klafferscharte,** 2516 m — **Greifenberg,** 2618 m — **Gollinghütte**



Blick vom Höchstein nach Süden
R 713 Preintaler Hütte - Greifenberg - Gollinghütte Foto: W. End

Rot bez. (Weg Nr. 702), 5 Std.
Landschaftlich hervorragend schöner Weg. Der Klafferkessel mit seiner Unzahl teils mit Eis bedeckter Seen ist das Naturwunder der Schladminger Tauern (siehe auch den diesbezüglichen Abschnitt im weiteren Führertext und die Vorbemerkungen dazu). Foto S. 227, 329, 339.
Von der Preintaler Hütte über eine Hangstufe an den Beginn des Lämmerkars und über den Waldhornbach. Nun auf dem rechten Weg steil über Schutthalden zur Unteren Klafferscharte (1 Std.), bei der man den Klafferkessel betritt. Durch diesen durch die Eiszeit gestalteten Kessel

an zahlreichen Seen vorbei (Achtung auf die Wegzeichen!) zum größten See des Klafferkessels, dem Oberen Klaffersee, und hinauf zur Oberen Klafferscharte (1 Std.). Von hier auf gesichertem Weg durch die Flanke des Greifenberges auf dessen Gipfel (½ Std.). Über den W-Rücken hinab zum Greifenbergsattel. Das hier beginnende, westl. absinkende Kar zum Talhang des Steinriesentales hinab, und über ihn in Kehren zur Gollinghütte (2—2½ Std.).

● **714** **Zwerfenbergsee — Obere Klafferscharte,** 2516 m
Teilweise rot bez. , im oberen Teil mühsames Schuttfeld (evtl. Firnfeld), 1 Std.

Vom Zwerfenbergsee (R 698) links (orogr. rechts) des von W einmündenden Baches empor und diesen vor dem oberen See überqueren. Weiter über Hänge zur Einsattelung südl. des Greifenberges nahe der Oberen Klafferscharte. Hier trifft man auf R 713.

● **715** **Gollinghütte — Ganglscharte (Pöllerscharte),** 2370 m — **Lessachtal**
4 Std., unbez., großteil weglos.

Von der Gollinghütte auf R 716 in den Gollingwinkel. Zur Linken in eine lange, steile, den Hang emporführende Blockrinne. Diese, weiter oben an ihrer rechten, gratartigen Begrenzung, empor, bis man schließlich das Hochkar unter den Wänden des Kleinen Gangls erreicht. Links in die breite Scharte zwischen Großem und Kleinem Gangl (Ganglscharte). Nun die Hänge solange hinab, bis man auf den Steig trifft, der die Obere Tromörtenalm mit der Pölleralm und der Oberen Gamsenalm verbindet. Auf ihm zur Oberen Tromörtenalm, von dieser zu den Hinteralmen und weiter wie R 698.

● **716** **Gollinghütte — Gollingscharte,** 2326 m — **Landwierseehütte (Landawirseehütte)**
Rot bez. (Weg Nr. 702 und 775), 3—4 Std. Landschaftlich hervorragender Weg. Foto S. 339.

Von der Gollinghütte dem Bach folgend in den ebenen Grund des Gollingwinkels (hervorragender Talschluß mit der 1200 m hohen N-Wand des Hochgollings im Hintergrund). Nun rechts den Hang in Kehren empor, schließlich nach links über den Bach in das von der Gollingscharte herabkommende Kar, das in weiten Kehren über Schutt und Schneefelder auf gutem Steig bis in die Gollingscharte durchstiegen wird (2 Std.). Jenseits immer dem Tal folgend (anfangs meist ein Schneefeld, dann Schutthänge) in den hintersten Göriachwinkel und sanft ansteigend diesen im Bogen ausgehend zur Landwierseehütte.

● **717** **Gollinghütte — Kühhöhscharte,** 2544 m — **Obertal**
Unbez. und teilweise wegloser Übergang, 5 Std. Foto S. 339.

Auf R 716 in den Gollingwinkel und im spitzen Winkel talaus auf einem Steiglein den Hang hinauf, der oberhalb der Gollinghütte mit beachtlichen, von Wasserfällen durchzogenen Wänden abbricht. Man gelangt so unter den Auslauf des Kühkares, das in seiner rechten Hälfte — anfangs über Blöcke und Felsstufen, später über Firnfelder — erstiegen wird. durch eine steile Firnrinne im obersten Abschluß des Kares in die Kühhöhscharte. Jenseits meist über Schutt und Blöcke hinab, am Elendbergsee vorbei, zur Oberen Fleheralm und weiter über den Almsteig in zahlreichen Kehren den Talhang hinab ins Eschachtal. Nun auf R 663 entweder zum Ghs. Hopfriesen oder zur Keinprechthütte.

● **718** **Gollingscharte,** 2326 m — **Trockenbrotscharte,** 2237 m
Rot bez., 1—2 Std. Dieser Weg bildet eine Abkürzung des Überganges von der Gollinghütte zur Landwierseehütte unter Vermeidung eines größeren Höhenverlustes.

Von der Gollingscharte auf R 716 über das Schneefeld und Schutt hinab in das von Hochgolling und Zwerfenberg gebildete flache Hochtal und dieses hinaus bis zur Wegteilung vor der Talstufe. Nun die rasigen S-Hänge des Zwerfenberges fast waagrecht queren auf die Almhänge des obersten Göriachtales (Wegteilung). Entweder mit geringem Anstieg über diese und Schutt in die Trockenbrotscharte oder auf Almböden absteigend zur Landwierseehütte.

f) Im Gratzug Trockenbrotscharte — Znachsattel

● **719** **Krautgartscharte,** 2293 m
Wegloser Übergang von der Landwierseehütte zur Keinprechthütte, sehr selten begangen. Teilweise Steilrasen.

● **720** **Landwierseehütte (Landawierseehütte) — Trockenbrotscharte,** 2237 m — **Keinprechthütte**
Rot bez. (Weg Nr. 775 und 702), beliebter Übergang mit hervorragenden Landschaftsbildern, 2 Std.

Von der Landwierseehütte über einen Moränenhügel und begrasten Steilhang, zuletzt in Kehren, in die Trockenbrotscharte (½—¾ Std.). Jenseits (einige Drahtseile) über Schutt, Rasen und längs einiger Felsen in Kehren steil hinab in erlenbestandene Hänge (Wegteilung und Tafel). Nun scharf links (südl.) durch die buschbestandenen Hänge des Pietrachs mit wenigem Auf und Ab, im allgemeinen auf gleicher Höhe

bleibend, bis man die Rasenböden des Neualmkars betritt (Abzweigung des Weges zur Liegnitzhöhe, R 723). Weiter über diese Böden, unter den Bergkörpern des Graunockes und der Zinkwand sehr eindrucksvoll vorbei, den Talkessel ausgehend zuletzt mit geringer Gegensteigung zur Keinprechthütte.

● 721 **Landwierseehütte (Landawirseehütte) — Trockenbrotscharte,** 2237 m — **Neualm — Rohrmooser Obertal**
Rot bez. (Weg Nr. 775), 3 Std. von der Landwierseehütte bis zur Eschachalm.

Von der Landwierseehütte in die Trockenbrotscharte und jenseits hinab zur Wegteilung mit Tafel (bis hierher R 720). Nun mit längerer Querung des Hanges in nördl. Richtung bis ober die Neualm hinab und im Graben zu ihr absteigen (man trifft hier auf den Weg von der Keinprechthütte ins Obertal, R 663). Weiter auf ihm auf der Almstraße längs des Baches meist durch Wald zur Eschachalm (½—¾ Std. von der Neualm) mit Parkplatz und auf der Straße talauswärts zum Ghs. Hopfriesen (½ Std.) im Rohrmooser Obertal.

● 722 **Die Schaar,** 2356 m
Eine auffällige Scharte zwischen Rotsandspitze und Scharnock. Übergang vom Landwierseekessel in das Lanschfeldkar. Von der Landwierseehütte weglos in 1 Std. erreichbar, jenseits in etwa 30 Min. auf den Boden des Lanschfeldkares.

● 723 **Mariapfarr — Liegnitzhöhe,** 2204 m — **Keinprechthütte**
Rot bez. (Weg Nr. 774). Die breite Einsattelung der Liegnitzhöhe ist sowohl von der Keinprechthütte (1 Std.) als auch von Mariapfarr (2 Std. von der Hinteren Liegnitzalm; bis dorthin Autozufahrt von Mariapfarr über Grabendorf möglich, zu Fuß 3 Std. Gehzeit) erreichbar. Landschaftlich lohnend und eindrucksvoll.

Von Mariapfarr über Grabendorf ins Vordere Liegnitztal (Parkplatz, Ende der erlaubten Fahrstraße). Nun (rot bez.) auf der Almstraße im Talboden zur Hinteren Liegnitzalm (40 Min.) und im Tal weiter. Eine kurze Stufe wird rechts überwunden und der obere Talboden erreicht. In ihm zum Liegnitzsee. An seinem O-Ufer weiter und dann etwas rechtshaltend über Schutt und Firn aufwärts; zuletzt waagrecht nach W in die breite Einsattelung der Liegnitzhöhe queren. Jenseits steil hinab in das nach N führende Tal. Dieses auswärts, dann über Almböden (landschaftlich hervorragend schön) unter den Wänden der Brettspitze nach W. Zuletzt mit einer kurzen Gegensteigung zur Keinprechthütte.

● 724 **Keinprechthütte — Krugeckscharte,** 2303 m — **Rotmannlscharte,** 2433 m — **Ignaz-Mattis-Hütte**
Rot bez. (Weg Nr. 702), 3 Std.

Von der Hütte nördl. in Kehren den Hang des Krugecks hinan, schließlich links in einen Karboden und über ihn in die Krugeckscharte. Nun die meist felsigen Hänge des Sauberges leicht ansteigend in die Rotmannlscharte queren (schöner Tief- und Fernblick). Von der Scharte mit wenigen Schritten auf die unbedeutende Erhebung des Rotmannlspitzes und in zahlreichen Kehren ins Vetternkar hinab. Durch dieses hindurch (im Karhintergrund alte Bergwerksanlagen, gute Mineralienfundmöglichkeiten), über Rasenböden und einen Hang zum Abfluß des Giglachsees. Ihn überschreitend und längs des Seeufers in wenigen Min. zur Hütte etwas oberhalb des Sees.

● 725 **Keinprechthütte — Holzschartl,** 2380 m — **Vetternscharte,** etwa 2350 m — **Ignaz-Mattis-Hütte**
Teilweise wegloser, landschaftlich sehr schöner Übergang. Trittsicherheit erforderlich. 3 Std.

Von der Hütte auf dem Knappensteig ins Schnabelkar. Zwischen den Ausläufern der Zinkwand und der Vetternspitz über Geröll und Schnee ins schmale Holzschartl. Jenseits der Schichtung folgend steil rechts hinab in das Knappenkar. Zwischen oft gefrorenen Seen führt ein Steig auf die Höhe der Vetternscharte, 2437 m, im Schartenbereich Mineralienfundmöglichkeiten. Jenseits, zuerst auf Pfadspuren im Geröll, dann auf steilen Firnfeldern hinab ins Vetternkar und zur Vereinigung mit R 724. Der Weg erlaubt Einblicke in zahlreiche, teils mittelalterliche Bergwerksanlagen (Nickel- und Kobaltabbau), wie den die Zinkwand, 2442 m, durchbohrenden Stollen, alte, teils verfallene (z. B. Giglachalm) Aufbereitungshütten usw.

● 725a **Ignaz-Mattis-Hütte — Stollenlehrpfad Zinkwand — Vöttern — Keinprechthütte**
Gesicherte Steiganlage, Taschenlampe und völlige Trittsicherheit nötig. 3 Std.

Der Lehrpfad führt durch den die Zinkwand durchbohrenden Stollen und gewährt Einblick in alle Bergwerksanlagen. Funde von Zink, Silber, Blei, Kupfer, Kobalt möglich. Von der Ignaz-Mattis-Hütte am Weg zur Rotmannlscharte (R 724) ins Vetternkar. Nun nach S abzweigen und durch das Kar in die Scharte zwischen Vetternspitze und Östl. Engelkarspitz. Jenseits kurz hinab und auf Steig unter den S-Ausgang des Stollens. In ihn (Sicherungen) hinauf und durch die Zinkwand. Jenseits hinab ins Schnabelkar und zur Keinprechthütte.

● 726 **Keinprechthütte — Falkenscharte,** 2276 m — **Znachtal**
Unbez., teilweise wegloser Übergang, 2—3 Std.
Auf R 720 (in Gegenrichtung) ins Neualmkar, aber noch vor der Abzweigung zur Liegnitzhöhe in die Richtung der zwischen Graunock und Brettspitz eingeschnittenen Falkenscharte. Jenseits hinab zum Falkensee und und durch den steilen Graben auf gutem Steig zur Oberkirchneralm im Znachtal. Weiter auf R 733.

● 727 **Duisitzkarhütte — Rotmannlscharte,** 2433 m — **Ignaz-Mattis-Hütte**
Teilweise rot bez., 3 Std.
Vom Duisitzsee auf gutem Steig in den Hintergrund des von mehreren Bächen durchzogenen Duisitzkars, und über eine Stufe in das oberhalb gelegene Buckelkar. Nun zum Teil weglos in die Rotmannlscharte empor. An den von der Scharte nach W in das Untere Vetternkar abziehenden Hängen können Albitkristalle gefunden werden. Weiter wie R 724 zur Ignaz-Mattis-Hütte.

● 728 **Keinprechthütte — Duisitzkarhütte — Ignaz-Mattis-Hütte**
Rot bez. (teilweise Weg Nr. 774), 3—4 Std.
Von der Keinprechthütte über Almböden und ein Sträßchen talaus zur Neualm (bis hierher R 663). Nun abzweigend und in nördl. Richtung die Hänge des Duisitzer Hahnkamps querend zur Duisitzkarhütte (1½ Std. von der Keinprechthütte). Von ihr in Richtung der Ferchtlhöhe auf den das Duisitzkar vom Giglachtal trennenden Rücken. Auf dem Kamm in südwestl. Richtung weiter und nach Querung des Bergkörpers der Murspitzen absteigend zur Giglachalm (früheres Knappendorf, Vereinigung mit R 667). Am Bach hervorragend schön aufwärts zum Giglachsee und längs ihm zur Ignaz-Mattis-Hütte.

● 729 **Ignaz-Mattis-Hütte — Hochwurzenhütte**
Rot bez. (bis Latterfußsattel Weg Nr. 773, Latterfußsattel — Hochwurzen Weg Nr. 60), 4—5 Std. Landschaftlich sehr schöne, aber lange Gratwanderung, meist über Rasenböden. Die Gipfel des Schiedecks und des Hochfeldes können mühelos vom Weg aus mit geringem Zeitaufwand über Steige erstiegen werden.
Von der Hütte in Kehren nördl. den Hang steil empor, an den Kampzähnen vorbei zum Brettersee. Um den See herum und auf den breiten, zum Schiedeck leitenden Rücken. Der Gipfelaufbau des Schiedecks wird in seiner W-Flanke gequert. Weiter am schmalen Grat in die Scharte vor dem Hochfeld, das ebenfalls in der W-Flanke umgangen

wird. Über den Kamm, die folgenden Erhebungen überschreitend, in den Latterfußsattel. Von hier entweder auf gutem Weg die Hänge des Roßfeldes und der Hochwurzen absteigend queren auf das Rohrmoos oder über das Roßfeld auf die Hochwurzen und zur Hochwurzenhütte.

● 730 **Latterfußsattel,** 1791 m
Rasige Einsattelung am Hochwurzen-Höhenweg (R 729), die als Übergang vom Obertal ins Preuneggtal benützt werden kann. Ebenso ist der Sattel auf dem Höhenweg (R 729) in ½—¾ Std. von der Hochwurzenhütte erreichbar und kann einer der beiden im Folgenden beschriebenen Wege als Abstiegsweg benützt werden (Aufstieg mit dem Autobus oder Sessellift auf die Hochwurzen). Besonders empfehlenswert R 732.

● 731 **Gasthaus Winterer — Untere Neudeckalm — Latterfußsattel**
Rot bez., 3—4 Std.
Vom Ghs. Winterer am Rohrmoos (Autobushaltestelle) die Hänge der Hochwurzen mit geringer Steigung im Wald auf der Seite des Preuneggtales queren und zur Unteren Neudeckalm (Weg Nr. 771). In Kehren, meist durch Wald (Weg Nr. 62), zum Latterfußsattel empor.

● 732 **Untertal (Rohrmoos) — Latterfußsattel**
Rot bez. (Weg Nr. 773), 3—4 Std. von Rohrmoos, 4—5 Std. von Schladming.
Von Schladming entlang der romantischen Schlucht des Talbaches nach Untertal und entlang der beim Whs. Bruggerer abzweigenden Straße zum Pocher. Nun durch den Wald ansteigend zum oberen Forstaufschließungsweg (hierher auch über diesen in ¾ Std. von Rohrmoos). Diesen bald verlassend (Wegtafel) und durch Wald zu schöner Quelle. Weiter in gleicher Richtung (Wald und sumpfige Wiesen) zum Latterfußsattel.

● 733 **Ignaz-Mattis-Hütte — Preuneggsattel,** 1953 m — **Znachsattel,** 2059 m — **Znachtal — Mariapfarr**
Rot bez. (anfangs Weg Nr. 702, dann Nr. 771), 7—8 Std. Ab dem hintersten Znachtal erlaubte Fahrstraße.
Von der Ignaz-Mattis-Hütte oberhalb der Giglachseen nach W zum Preuneggsattel. Dort vom Weg zur Ursprungalm auf gutem Weg in mäßigem Anstieg abzweigend zum Znachsattel (nordöstl. vom Sattel alter Bergbauschurf). Nun südöstl. in der Taleinsenkung in eine Mulde hinab und in den Znachwinkel. Über den Bach zur Oberen Kirchneralm

und das Znachtal hinaus zur Vereinigung mit dem Weißpriachtal. Weiter auf R 737.

g) Im Gratzug Znachsattel — Radstädter Tauernpaß

● **734** **Ignaz-Mattis-Hütte — Znachsattel,** 2059 m — **Ahkarscharte,** 2315 m — **Oberhüttensattel,** 1866 m — **Seekarscharte,** 2010 m — **Seekarhaus**
Rot bez. (Weg Nr. 702), 3—4 Std.
Vom Giglachsee auf R 733 zum Znachsattel. Nun westl. zuerst über einen grünen Rücken, dann über Geröll in die Ahkarscharte zwischen der Steirischen und der Lungauer Kalkspitze. Jenseits über mehrere Stufen zum Oberhüttensattel mit dem gleichnamigen See hinab. Über Weideböden zu einer Hochfläche und zur Seekarscharte, und über den Hang zum Seekarhaus hinab.

● **735** **Seekarscharte,** 2010 m — **Forstautal — Pichl an der Enns**
Rot bez. (erst Weg Nr. 769, dann Nr. 770), 5 Std., selten begangen.
Zur Seekarscharte wie R 734. Nun nördl. hinab, die Hänge der Wurmwand querend, in das hinterste Forstautal. Durch dieses auf Almweg, später Almstraße, talaus nach Pichl an der Enns.

● **736** **Znachsattel,** 2059 m — **Lanschfeldscharte,** 2162 m — **Stockerscharte,** 2154 m — **Weißpriachtal**
Selten begangener, stellenweise wegloser Übergang, 3 Std.
Wie R 733 zum Znachsattel. Von hier quert man in stetigem Anstieg die Mulden über Schneefelder nach S zu der zwischen Lungauer Kalkspitze und Lanschfeldspitze gelegenen breiten Lanschfeldscharte; der Gipfelaufbau der Lanschfeldspitze wird umgangen oder überstiegen und die dahinterliegende Stockerscharte erreicht (hierher auch direkt vom Znachsattel).
Von der Stockerscharte auf Steig durch das Mentenkar hinab und zur Stockeralm. Über eine kurze Stufe zum Weißpriachbach, weiter wie R 737.

● **737** **Oberhüttensattel,** 1866 m — **Weißpriachtal — Mariapfarr**
Rot bez. (Weg Nr. 770), 6—8 Std.
Vom Oberhüttensattel über die Böden des Lanschfeldes und entlang des Weißpriachbaches zu dessen Vereinigung mit dem Znachbach. Weiter durch das gleichförmige Weißpriachtal, zuletzt auf einer Fahrstraße nach Vorderweißpriach und bald nach Mariapfarr.



Giglachseehütte am Preuneggsattel Foto: W. End

● **738** **Forstautal — Oberhüttensattel,** 1866 m
Rot bez. (Weg Nr. 770), 5—6 Std.
Von Pichl an der Enns oder Radstadt auf der Straße nach Forstau (etwa 5 km). Nun im hier beginnenden, in südl. Richtung zum Hauptkamm ziehenden Forstautal einwärts (Straße, etwa 11 km). An Gehöften vorbei und durch Wald zur Vogelalm im hintersten Tal (Wegteilung). Aus dem Talboden vor der Alm abzweigen, bald den vom Oberhüttensattel herabkommenden Bach überschreiten und längs ihm in einigen Kehren empor. Schließlich wieder auf die andere Bachseite überwechseln und im zusehends flacher werdenden Talboden zur Oberhüttenalm. Fast eben weiter zum nahen Oberhüttensee. An seinem Ufer zum nur wenige Meter höher gelegenen Oberhüttensattel.

4. Gipfel und Gipfelwege

a) Der Gratteil Sölker Paß — Hubenbauertörl

● **739** **Nageleck,** 2155 m; **Schafspitze,** 2310 m; **Deneck,** 2433 m; **Breitmodl,** 2380 m; **Dürrmooshöhe,** 2064 m
Allseits unschwierig ersteigbare Grasgipfel des Hauptkammes im W bzw. NW des Sölker Passes. Das Deneck erfreut sich einiger Beliebtheit.

● **740** **Deneck von der Kaltenbachalm über die Schafspitze**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig. Der am häufigsten begangene Aufstiegsweg. Unbez. Weg, z. T. nur Steigspuren, 3 Std.
Von der Kaltenbachalm (an der N-Rampe der Straße über den Sölker Paß) auf unbez. Weg zum Oberen Kaltenbachsee, 1912 m. Um diesen südl. herum und dann in Richtung des Hauptkammes über steile Grashänge aufwärts zu einem kleinen Karsee. Vom Karsee aufwärts zu den Etrachböden und dann (gemeinsam mit R 741) über die Schafspitze zum Gipfel des Denecks.

● **741** **Kammbegehung Sölker Paß — Nageleck — Schafspitze — Deneck**
Unschwieriger Anstieg, teilweise weglos, teilweise Steigspuren, Trittsicherheit erforderlich. 4—5 Std.

Vom Sölker Paß in westl. und nordwestl. Richtung (spärliche Steigspuren) auf den Gipfel des Nagelecks. Weiter längs des Kammes (Trittsicherheit erforderlich) zu P. 2148 der Österr. Karte und dann steil hinab zu den Etrachböden. Diese bilden eine weitläufige Einsenkung im Kamm. Über Gras und Schutt aufwärts zum Gipfel der Schafspitze und nach Überqueren einer kleinen Einschartung auf den Gipfel des Denecks.

● **742** **Kammbegehung Deneck — Breitmodl — Dürrmooshöhe — Schimpelgrat**
Unschwieriger Graskamm, etwas Trittsicherheit erforderlich, sehr abgelegen und fast nie betreten. 3 Std. Der Kamm wird durchwegs begangen.

● **743** **Schimpelgrat,** 2395 m
Langgezogener, von N zum Hauptkamm emporziehender Gratrücken, dessen N-Grat eine lange Reihe kleiner Felszacken bildet. Selten besucht.

● **744** **Von der Schimpelhütte, Rudolf-Schober-Hütte oder der Kreutzerhütte über die Sauofenscharte**
Unschwieriger Anstieg, vorwiegend weglos, zum Teil Steigspuren: jeweils 2—2½ Std.
Wie R 683 oder R 684 in die Sauofenscharte. Von dort über Gras, Schutt und Blöcke zum Gipfel.

● **745** **Kammbegehung vom Deneck über Breitmodl und Dürrmooshöhe**
Siehe R 742.

● **746** **Nordgrat, „Schimpelgrat"**
III und II, zum Teil Gehgelände. 500 m Höhenunterschied vom Gratbeginn, Gratlänge etwa 1600 m; 4—6 Std. Lange, lohnende Kletterei. Selten durchgeführt und nur für den empfehlenswert, der den Großteil des Anstieges seilfrei beherrscht (da sonst durch eine kaum überbietbare Monotonie nicht nur psychisch ermüdend, sondern auch zeitraubend).
Zugang: Von der Hohenseealm (R 630) oder den Schimpelhütten (R 632) über krummholzbewachsene Hänge und später Gras zum Ansatz des Grates, der an mehreren Stellen erreicht werden kann. 2 Std. von der Hohenseealm, 1 Std. von den Schimpelhütten.
Route: Die lange, von zahlreichen kleinen Grattürmen besetzte Grat-

schneide wird durchwegs begangen. Verschiedene Abbrüche werden je nach Können beliebig umgangen. Eine nähere Beschreibung ist aufgrund des sehr gleichförmigen Geländes weder nötig noch möglich.

● **747** **Sauofenspitze,** 2415 m
Gras- und Schuttgipfel zwischen Reichascharte im N und Sauofenscharte im W; südl. setzt sich der Schöderkogel — Eisenhutt-Kamm vom Gipfel ab.

● **748** **Von der Schimpelhütte, Rudolf-Schober-Hütte oder Kreutzerhütte**
Unschwieriger Anstieg, vorwiegend rot bez. auf R 685, 686, sonst unbez. 2—2½ Std.
Auf R 683 oder 684 entweder in die Sauofenscharte oder die Reichascharte. Von dort in wenigen Min. über Gras und Blöcke zum Gipfel. Oder von den gleichen Hütten auf R 685 oder 686 in die Günsterscharte und von dort in etwa halbstündiger Wanderung zum Gipfel.

● **749** **Schöderkogel,** 2500 m; **Breitdach,** 2432 m; **Arkogel,** 2441 m
Erhebungen im vom Sauofen südwärts ziehenden Kamm, selten betreten.

● **750** **Schöderkogel von der Kreutzerhütte bzw. der Rudolf-Schober-Hütte**
I (kurz am Gipfelaufbau), bis zur Günsterscharte jeweils rot bez., überwiegend Gehgelände. Von beiden Hütten etwa 2½ Std.
Route: Wie R 685 oder 686 in die Günsterscharte. Von der Scharte südl. durch die See- und Terrassenlandschaft des Sauofens zu der vor dem Aufbau des Schöderkogels befindlichen Einkerbung. Jetzt rechts aufwärts in der mächtigen Steilflanke, zuletzt im Fels, auf die Pyramide des Schöderkogels.

● **751** **Gratbegehung Schöderkogel — Breitdach — Arkogel — Eisenhut**
A. Murauer, 22. 9. 1935. **II** (stellenweise), oft Gehgelände. Gratlänge etwa 6 km, 3—4 Std.
Route: Vom Gipfel des Schöderkogels auf dem zerklüfteten S-Grat über mehrere Grathörner abwärts zu einer schuttreichen Scharte, etwa 2300 m; weiter steil aufwärts, später flacher, über den Gipfel des Breitdachs. Der wieder schärfer werdende Grat führt unter Umgehung einiger schwieriger Türme in ständigem Auf und Ab auf den Gipfel des Arkogels. Nun seinen SO-Grat hinab und bald auf den bez. Weg, R 753, der die weitere Gratüberschreitung vermittelt.

● **752** **Eisenhut,** 2456 m; **Karleck,** 2353 m; **Feldkögele,** 1973 m
Schwierigkeitslose Erhebungen, deren Verbindungsgrat mittels eines bez. Weges überschritten werden kann.

● **753** **Karleck und Eisenhut von der Kreutzerhütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 3—4 Std.
Von der Kreutzerhütte westl. steil durch Wald auf gutem Weg zur Gastlalm und weiter in das gewaltige Kar des Gastlsees. An ihm vorbei zum Mirtzlsee und südl. den Hang schräg hinauf in die Einsenkungen zwischen Arkogel und Eisenhut. Weiter über den Gipfel des Eisenhutes auf das Karleck.

● **754** **Eisenhut-Nordostgrat**
M. Poleschinski, H. Leyrer, 19. 8. 1976. **III+** (eine Stelle), II (wenige Stellen) und I. Höhenunterschied 320 m vom E, Gratlänge etwa 1500 m; 2½ Std. ab E., 5 Std. von der Kreutzerhütte. Lohnender Anstieg in festem Fels.
Zugang: von der Kreutzerhütte am rot bez. Weg zum Eisenhut (R 753) gegen den Kamm taleinwärts. Zuletzt links (südl.) abzweigen und weglos zum Gipfel des Lackenkogels, 2130 m, der den Endpunkt des Grates bildet. 2½ Std.
Route: Vom Lackenkogel unschwierig bis vor einen steilen Turm. Über einen Riß und weiter oben rechts davon hinauf, dann leichter am Grat bis zu einem steilen, brüchigen Turm. Nun etwas nach rechts absteigen, kurz queren, und in einer plattigen Rinne bis etwa unterhalb der Scharte vor dem großen Turm absteigen. Links (südl.) über Grasstufen in ein kleines Schartl, das durch ein dem Turm vorgelagertes Türmchen gebildet wird (SH). Gerade empor (III+, Schlüsselstelle) auf ein plattiges Band und auf diesem nach links in eine Nische. Durch einen Riß empor und leicht auf den Grat. Rechts etwas auf ein Band absteigen und von diesem einen kurzen Rißkamin aufwärts. Am teilweise scharfen Grat unter die Gipfelflanke. An ihr rechts oder links haltend (mehrere Möglichkeiten) zum höchsten Punkt. (NAV Poleschinski)

● **755** **Karleck von Schöder über das Feldkögele**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 3 Std.
Von Schöder über einen Hang auf die Wiesen des Schöderberges und

weiter durch Wald zum „Am Kreuz", 1608 m. Weiter längs des Kammes über das Feldkögele zum Gipfel des Karlecks.

● **756** **Haarlocken (Dachleiteck),** 2463 m

● **757** **Von der Kreutzerhütte bzw. der Rudolf-Schober-Hütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2½ Std.
Von einer der beiden Hütten auf R 685 oder 686 in die Günsterscharte. Von dort in ½ Std. über den Hang zum Gipfel.

● **758** **Kammbegehung Haarlocken — Rupprechtseck**
Unschwieriger Gras und Schuttkamm. Blau bez., 1 Std.
Der Kamm wird durchwegs begangen.

● **759** **Rupprechtseck,** 2591 m

● **760** **Von der Rudolf-Schober-Hütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot (Weg Nr. 796) und gelb bez. Weg, 2 Std.
Von der Hütte, rot bez., den Bach talaus verfolgend zur Wegteilung bei der Grafen-Alm. Weiter gelb bez. in stetem Anstieg einen Rücken übersteigend und am zum Bach abfallenden Hang empor. Zuletzt den Bach überschreitend und über Rasenhänge und Schutt auf den Gipfel.

● **761** **Kammbegehung Rupprechtseck — Haarlocken**
Siehe R 758

● **762** **Aus dem Etrachtal**
Unschwieriger Anstieg, teilweise nur Steigspuren. Teilweise blau bez., am Kamm rot bez., 3 Std.
Von Krakau-Hintermühlen auf der Fahrstraße zur Rudolf-Schober-Hütte bis vor den Etrachsee (Autozufahrt!). Bei der Karlhütte (etwa 1 km vor dem See) rechts (östl.) auf einem blau bez. Weg die bewaldeten Hänge aufwärts zur Schattnerhütte. Weiter auf zunehmend schlechter werdendem Weg zur Baumgrenze und über die Wiesenhänge in die Einsattelung nördl. des Breuner Feldecks empor. Nun längs des Graskammes in nordnordwestl. Richtung: Man überschreitet den bedeutungslosen Gipfel des Arfeldes, 2401 m, und erreicht den Gipfel des Rupprechtsecks.

● **763** **Kammbegehung Rupprechtseck — Birgofen — Breuner Feldeck — Feldeck — Trübeck**

Unschwieriger Kamm. Rot bez. (Weg Nr. 796), 2½ Std.
Der nach S streichende Kamm wird durchwegs begangen und alle Gipfel überschritten. R 762 führt von W auf den Kamm.

● **764** **Birgofen,** 2489 m; **Breuner Feldeck,** 2507 m; **Feldeck,** 2480 m
Unschwierige Grasgipfel, die bei R 763 überschritten werden. Als Einzelziele kaum besucht.

● **765** **Trübeck,** 2367 m
Südlichster Endpunkt des das Günstertal und das Etrachtal (Jetachtal) trennenden Grates.

● **766** **Südostgrat**
Unschwieriger Anstieg. Rot (Weg Nr. 796) und gelb bez., 3—4 Std.
Von Krakau-Dorf entweder auf gelb bez. Weg über den Rücken der Dorfer Alpe oder die Straße nach Krakau-Hintermühlen verfolgend und auf rot bez. Weg zum Ansatz des SO-Grates. Über ihn (einige Felsstufen) zum Gipfel.

● **767** **Nordwestgrat**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 796), 30 bis 45 Min. vom Feldeck.
Der Grat wird bei R 763 mitbegangen, Zugang auch auf R 762.

● **768** **Nordostgrat**
K. v. Nitsche, 2.9.1930. **III+** (1 Stelle) und III. Etwa 250 m, 2 Std.
Zugang: Vom Sattel zwischen Feldeck und Trübeck, R 763, solange nordöstl. absteigen, bis man über Geröll den Fußpunkt des Gratpfeilers erreichen kann (bevor man diesen erreicht, zieht ebenfalls ein Grat empor, an dem man aber absteigend vorübergeht). ½ Std.
Route: In der rechten Gratwand über brüchige Felsen und Blockwerk ungefähr 25 m empor, dann links (III, brüchig) zur Gratschneide. Von der kleinen Einschartung an wird die plattige Gratkante (III) etwa 15 m verfolgt, hierauf kurzer Abstieg in die rechte Flanke. Einige Meter schräg aufwärts weiter, dann nach links zurück auf kleinen Stand oberhalb eines wackligen Blockes. Nur weiter Spreizschritt nach links, dann über die steile Wand (III+, brüchig, Schlüsselstelle) zum Grat hinauf. Von hier einige Meter in der rechten Gratwand weiter, dann auf dem Grat selbst zum Ausstieg und Gipfel.

● **769** **Schrein,** 2410 m

1. Ersteigung Lisl Buchenauer, H. Fruhmann, 15. 5. 1948 auf R 771. Trapezförmiger Felsklotz zwischen Süßleiteck-SO-Grat und Sauofenscharte. Reiner Klettergipfel, dessen Fuß von der Rudolf-Schober-Hütte auf R 683 in etwa 2 Std. erreichbar ist. In Verbindung mit dem Süßleiteck-SO-Grat sehr zu empfehlen und in der letzten Zeit auch des öfteren erstiegen.

● **770** **Südwestrippe**

P. Holl, 17. 8. 1960, im Abstieg. **II** (kurz) und I. 100 m, 15—20 Min.

Zugang: Von der Rudolf-Schober-Hütte, vorwiegend weglos, über Grashänge in beliebiger Wegführung. 2 Std.

Route: E in der Schuttrinne, die zur Scharte zwischen Schrein und Süßleiteck-SO-Grat hinaufzieht, etwa 40 m unterhalb der Scharte. Eine rinnenartige Mulde empor und von ihrem oberen Ende nach rechts auf die Rippe. Diese empor, dann über die oberhalb befindliche Flanke zum obersten W-Grat. Auf ihm zum Gipfel.

● **770 A** **Südwestrippe im Abstieg**

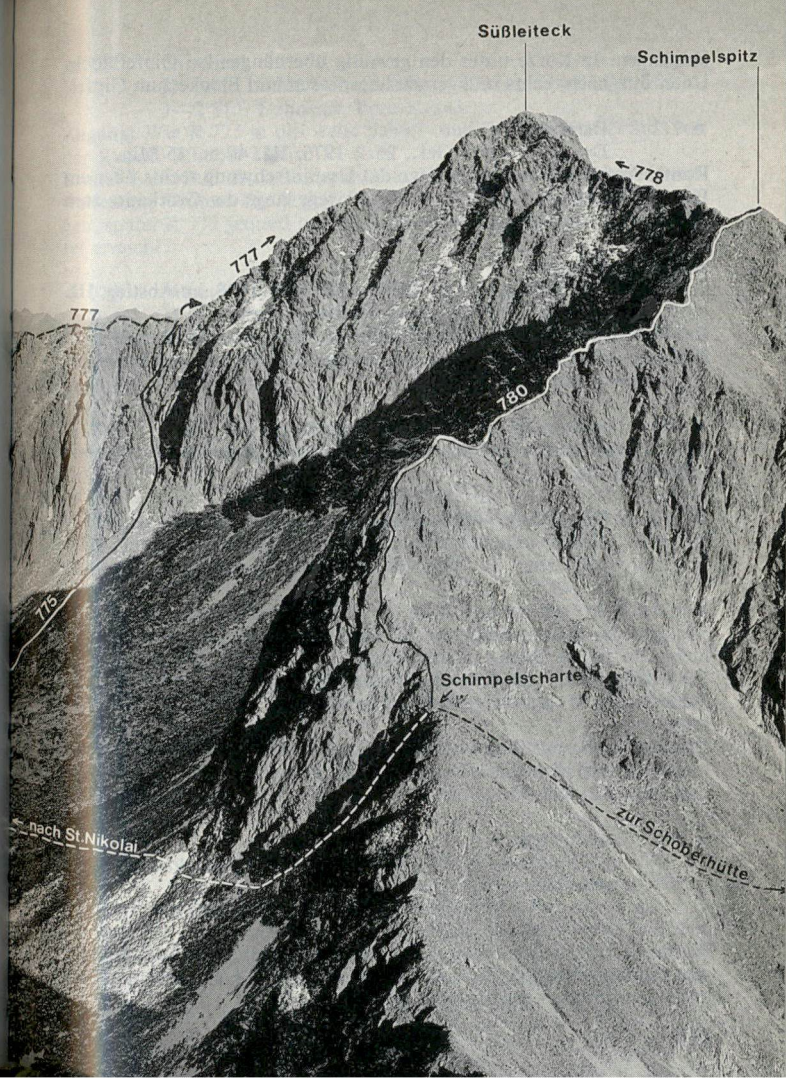
II (kurz) und I. 100 m, 15—20 Min.

Route: Vom Gipfel zuerst am W-Grat bis zum Abbruch, nun in der S-Flanke zum Beginn der Rippe hinab, die etwa 40 m links des W-Grates zum Karboden hinableitet. Über Steilschrofen zu einem Abbruch, der rechts (nördl.) durch eine rinnenartige Mulde ins Kar, das man etwa 40 m unterhalb der Scharte westl. des Schreins erreicht, abgeklettert wird.

● **771** **Ostgrat**

Lisl Buchenauer, H. Fruhmann, 15. 5. 1948. **III** (kurz) und II. 40 m Höhenunterschied, etwa 80 m Kletterstrecke; ½ Std.

Route: E am Beginn des Grates (hierher über den Kamm von der Sauofenscharte, R 683). Zuerst immer über den zerrissenen Grat unschwierig bis vor einen glatten Aufschwung. Dieser wird über ein Band rechts



Süßleiteck und Schimpelspitz von Westen
R 775 Nord- und Nordostflanke
R 777 Süßleiteck, Nordgrat
R 778 Süßleiteck, Westgrat
R 780 Schimpelspitz, Westgrat

Foto: W. End

umgangen. In Kürze unter den gewaltig überhängenden Gipfelblock. Unter ihm nach rechts und gerade über Rasen und Blöcke zum Gipfel.

● 772 **Ostgratkante**
Dr. Sperka und Gef., 26.9.1976. **III.** 40 m, 15 Min.
Route: Auf R 771 bis dorthin, wo der Grataufschwung rechts über ein Band verlassen wird. Nun immer durchwegs längs der Gratkante zum Gipfel.

● 773 **Westgrat**
Lisl Buchenauer, H. Fruhmann, 15.5.1948, im Abstieg. **III.** 60 m, 1/4—1/2 Std. Ausgezeichneter Fels.
Route: E in der Scharte zwischen Süßleiteck-SO-Grat und Schrein. Nun direkt an der steilen Gratkante empor zum obersten waagrechten Grat-teil und über ihn zum Gipfel.

● 774 **Süßleiteck,** 2507 m
Sehr schöner und beliebter Aussichtspunkt im Bereich der Rudolf-Schober-Hütte.

● 775 **Nord- und Nordostflanke**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig. Erst rot, dann gelb bez., 2 1/2 Std. von der Rudolf-Schober-Hütte. Foto S. 243.
Von der Hütte am rot bez. Weg (Nr. 702) über die Wiesenhänge aufwärts in die Schimpelscharte, 2273 m. (Achtung! Der Weg berührt nicht die tiefste felsige Einschartung, sondern die höher gelegene Schuttfläche östl. von dieser!). Jenseits absteigen ins weite Schutt- und Schneekar und zur Wegteilung (1 1/2 Std. von der Rudolf-Schober-Hütte).
Nun auf gelb bez. Weg zur Schneide des oberen Süßleiteck-N-Grates hinauf. Diesen in die linke (nordöstl.) Flanke verlassen und über Schutt und Gras zum Gipfel.

● 776 **Südostgrat**
A. Murauer, 10.10.1935. **I** (eine Stelle), sonst unschwieriger Grasgrat.
Nur in Verbindung mit einer Überschreitung des Schreins von Interesse. 1/2 Std.
Route: E in der Scharte zwischen Grat und Schrein. Man verfolgt immer die Gratschneide, die nach kurzer Zeit bereits von einem von S leicht erreichbaren Rasenrücken gebildet wird.

● 777 **Nordgrat**
II und I. Höhenunterschied 400 m, Gratlänge 900 m, 1—2 Std. Lohnend. Foto S. 243.
Zugang: Wie R 775 in das weite Schutt- und Schneekar. 1 1/2 Std. von der Rudolf-Schober-Hütte.
Route: E am Fuß des in seiner unteren Hälfte einige Plattentürme aufweisenden Grates. Die kegelförmigen Türme werden direkt überstiegen, später R 775 gequert und ohne besondere Schwierigkeiten der Gipfel erreicht.

● 778 **Westgrat**
II (kurz) und I. Höhenunterschied etwa 250 m, 1 Std. Foto S. 243.
Route: Man verfolgt immer die in der Scharte östl. des Schimpelspitzes beginnende Gratschneide.

● 779 **Süd-, Südwest- und Nordflanke, Nordwestwand**
Alle bereits erstiegen. Abzuraten, sehr steiler Rasen.

● 780 **Schimpelspitz,** 2413 m
Erhebung zwischen Süßleiteck im O und Schimpelscharte im W. Der O-Grat (I) besteht aus Rasen und Steilschrofen, der W-Grat wird von einer Rasenschneide gebildet. Foto S. 243.

● 781 **Bauleiteck,** 2424 m
Beliebter, leicht erreichbarer Aussichtspunkt.

● 782 **Von der Rudolf-Schober-Hütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot und grün bez. Weg, 2 Std. Foto S. 247.
Von der Hütte auf rot und grün bez. Weg die Hänge der Grafenalpe empor und zum Beginn des zum Vorgipfel emporziehenden S-Grates. Über ihn zum Vorgipfel und weiter über den SO-Grat des Hauptgipfels auf ihn.

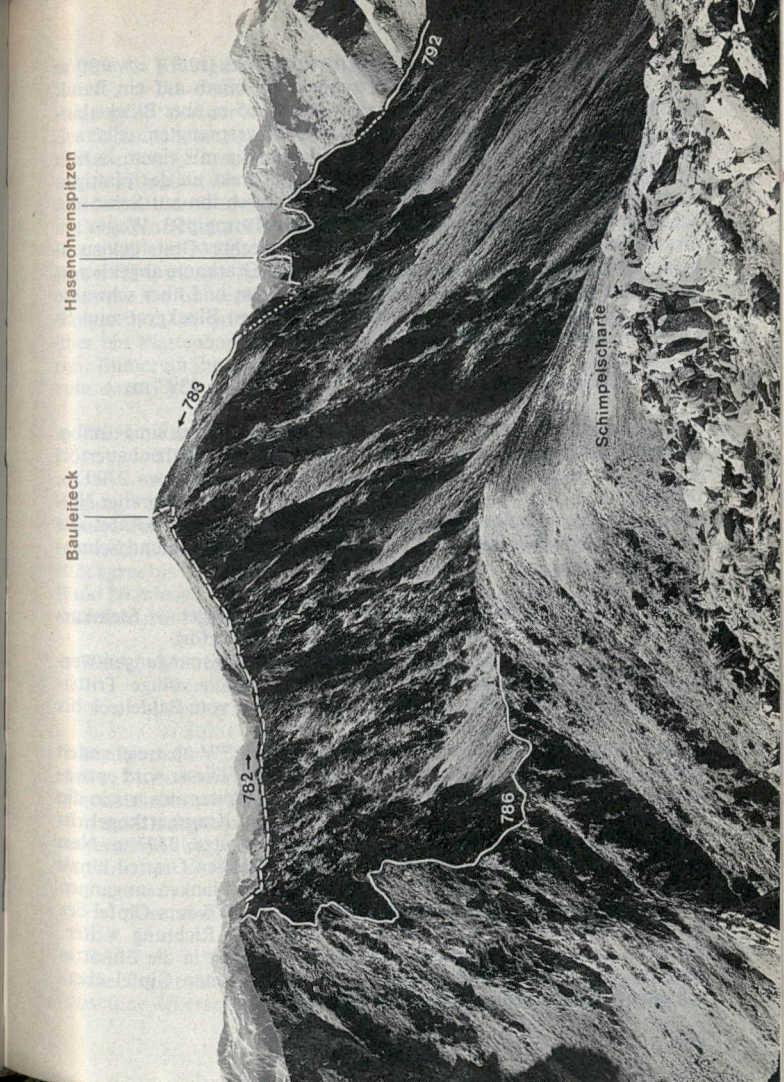
● 783 **Nordgrat**
I (kurz), vorwiegend Gehgelände. Gratlänge 400 m, 20 Min. Reizvoll. Foto S. 247.
Route: E in der Scharte zwischen der Südl. Hasenohrspitze und dem Bauleiteck-N-Grat. Im Zickzack (gebänderter Fels) den Gratabbruch empor. Weiter durchwegs längs der zurückgelegten Schneide zum Gipfel.

● **783 A Nordgrat im Abstieg**
Vom Gipfel über den Rücken hinab zum Abbruch vor den Türmen der Hasenohrspitzen. Diesen in überraschend einfacher Kletterei über Bänder im Zickzack abklettern und die Hasenohrspitzen westl. im Kar umgehend in die Hasenohrscharte.

● **784 Nordostrippe**
H. Braun, 30. 8. 1967. **II.** 150 m, 15—20 Min.
Übersicht: Anstieg über die östl. des N-Grates und parallel zu ihm emporziehende Rippe. Einzelheiten wurden nicht bekannt gegeben.

● **785 Ostgrat**
I (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände, zum Teil steiles Gras. Gratlänge 700 m, 1 Std.
Zugang: Den rot bez. Weg von der Rudolf-Schober-Hütte gegen die Schimpelscharte solange verfolgen, bis er in den Hängen des Schimpelspitzes anzusteigen beginnt. Nun links ab und quer durch das Kar zur tiefsten Einschartung im O-Grat. 1 Std.
Route: Von der Scharte schräg links über Platten und Rasen und in die Scharte hinter dem Turm. Schräg links ansteigen, bis man die Gratschneide knapp hinter dem nächsten Turmgipfel erreicht. Über den folgenden Abbruch ausgesetzt in die nächste Scharte hinab und vor einen schwarzen Turm, der links umgangen wird. Nun immer am Blockgrat zum Vorgipfel und gemeinsam mit dem S-Grat (R 782) zum Gipfel.

● **786 Direkter Ostgrat**
P. Holl, 18. 8. 1960. **III,** 350 m bis zu Vereinigung mit R 782. 1 Std. Sehr lohnend, ausgesetzt. Foto S. 247.
Zugang: Wie R 775, 681 in die Schimpelscharte (1½ Std. von den Schimpelhütten, 1 Std. von der Rudolf-Schober-Hütte).
Route: Von der östl. durch den bez. Übergangsweg, R 681, berührten Schimpelscharte dem hier breiten Rasenrücken auf die Höhe einer Kuppe folgend und hinab über den Kamm zum Beginn des Grates (Steinmann). Auf ihm hinab und dann über mehrere gleich hohe Türme, wobei einige in der S-Seite umgangen, die letzten aber überklettert werden.



Bauleiteck von Osten
R 782 Von der Rudolf-Schober-Hütte
R 783 Nordgrat
R 786 Direkter Ostgrat
R 792 Nord-Süd-Überschreitung der Hasenohrspitzen

Foto: W. End

Von dem Turm vor der tiefsten Einschartung links (südl.) etwa 30 m eine mit Rasenpolstern besetzte Verschneidung hinab auf ein Band. Dieses einige Schritte westl. verfolgend und dann 5 m über Blöcke hinab, bis man mittels eines schmalen, in die Wand gesprengten, teils rasigen Kletterbandes in die Scharte queren kann, die mit einem kurzen Anstieg durch eine Rinne erreicht wird. Nun direkt an der plattigen Kante zur Rechten zu einem Riß empor und durch ihn auf Schrofen, schließlich über die plattige Gratkante auf den Turmgipfel. Weiter am Grat auf den nächsten Turm und über ein waagrechtes Gratstück zu einem Abbruch, der durch einen Riß direkt an der Gratkante abgeklettert wird. Über einen Felskopf vor den nächsten Turm und über schwarze Platten auf seine Spitze. Weiter über den leichten Blockgrat zum S-Gipfel und (R 782) zum Gipfel.

● **787 Krautgartkogel,** etwa 2300 m; **Steinkarspitze,** 2397 m; **Flederweißspitze,** 2386 m

Der vom Bauleiteck nach W ziehende Hauptkamm trägt einige unbedeutende Erhebungen, deren Überschreitung bis zum Hubenbauertörl möglich ist. Einzig die Erhebung des Krautgartkogels, etwa 2300 m, des nächsten breiten Gipfels westl. des Bauleitecks, die mit praller NO-Wand abstürzt, verdient Beachtung. Ansonsten sind alle Gipfel wie auch die anderen Flanken des Krautgartkogels über Rasen und Schutthänge ersteigbar.

● **788 Gratbegehung Bauleiteck — Krautgartkogel — Steinkarspitze — Flederweißspitze — Hubenbauertörl**

I (eine Stelle — kann über sehr steiles Gras umgangen werden), unschwierige Gratbegehung, jedoch völlige Trittsicherheit (steile Grasstellen) nötig. 3 Std. vom Bauleiteck bis ins Hubenbauertörl.

Route: Vom Gipfel des Bauleitecks längs des nach SW abstreichenden Gras- und Schuttkammes zu einem Abbruch hinab. Dieser wird entweder direkt abgeklettert (I) oder (steil) umgangen. Weiter abwärts in die Krautgartscharte und jenseits über Schutt auf den Krautgartkogel. In eine flache Gratsenke hinab und auf die Steinkarspitze, 2397 m. Nun am Gras- und Schuttgrat nach S bis vor einen felsigen Gratteil hinab (Scharte). Die Felszone wird tief in einer der beiden Flanken umgangen und dahinter der Grat wieder erreicht. Auf ihm nach S zum Gipfel der Flederweißspitze, 2386 m. Kurz in der bisherigen Richtung weiter, dann am nach W umbiegenden Gras- und Schuttgrat in die Einsattelung des Edelfeldes hinab. Aus ihr, einen unbenannten Gipfel überschreitend, ins Hubenbauertörl (R 687, R 689).

● **789 Krautgartkogel, Direkte Nordostwand**

IV— (kurz) und III. 250 m, ¾ Std. Sehr lohnend.

Zugang: a) Von der Rudolf-Schober-Hütte wie R 775 in das Kar nördl. der Schimpelscharte. Nun in westl. Richtung das Kar in die Scharte zwischen den Hasenohrenspitzen und dem Bauleiteck-N-Grat queren. Jenseits hinab in das Kar unter der N-Seite des Krautgartkogels zum E. 3 Std. von der Hütte.

b) Von den Schimpelhütten auf R 682 über die Hasenohrscharte in das Kar unter der N-Seite des Krautgartkogels. 2—3½ Std.

Route: E dort, wo der Schutt am höchsten in die Wand reicht, links einer ins Kar hinabziehenden Felskulisse am Auslauf einer Verschneidungsreihe. Die rinnenartige Verschneidung etwa 120 m empor, dann über ein Plattenband an die zur Linken befindliche Pfeilerkante queren. Immer an ihr auf das Schrofendach des oberen Wanddrittels und zum Ausstieg.

● **790 Krautgartkogel-Nordostgrat**

III (eine kurze Stelle), II und I; oft Gehgelände. 400 m, 1 Std.

Zugang: Wie R 789.

Route: Über Schutt zum untersten Gratabbruch. Hier durch eine Plattenverschneidung (III, Schlüsselstelle) zur Gratschneide empor. Am Blockgrat bis in eine Scharte vor einem Abbruch. Auf einem brüchigen Band 20 m nach rechts und über Schutt zum Gratrücken zurück. Längs desselben zum Gipfel.

● **790 A Krautgartkogel-Nordostgrat im Abstieg**

Vorteilhaft als Zugang zu R 789 (vom Grat R 788) oder als Abstieg danach, wenn man zur Hinteren Striegleralm will. ½ Std.

Route: Vom Gipfel über den die NO-Wand westl. begrenzenden Schuttrücken bis zu einem Abbruch hinab. Längs ihm nach W absteigen, bis man über ein brüchiges Band (etwa 20 m) in die Scharte queren kann. Nun am Blockgrat zum unteren Abbruch. Dieser wird durch eine Plattenverschneidung, die schwieriger aussieht als sie ist (III—), abgeklettert.

Der vom Bauleiteck nordwärts ziehende Seitenkamm

● **791 Hasenohrspitzen,** etwa 2350 m

Kühne Türme in der nördl. Fortsetzung des Bauleiteck-N-Grates. 1. vollständige Überschreitung R. Gerbing, J. Eßl, 15. 9. 1926, 1. Erstei-

gung des Nördl. Hasenohrspitzes F. K. Eschelmüller, F. K. Foltanek, F. Klapschy, 11. 8. 1913.

● **792** **Nord-Süd-Überschreitung der Hasenohrspitzen**
R. Gerbing, J. Eßl, 15. 9. 1926. **V** (10 m), wenige Stellen IV, sonst III und II. Gratlänge etwa 150 m, 2 Std. Lohnender Anstieg, jedoch ernste Kletterei und vorteilhaft in Verbindung mit dem Bauleiteck-N-Grat bzw. anschließend mit Abstieg über den direkten O-Grat des Bauleitecks zu begehen. Vor der Schlüsselstelle kann nach beiden Seiten unschwierig ausgequert werden. An der Schlüsselstelle kaum Möglichkeit, H anzubringen. Umgehung derselben (auch technisch schöner) auf R 793. Foto S. 247.

Route: E in der Scharte nördl. des Nördl. Hasenohrspitzes (hierher entweder über den Bauleiteck-N-Grat, R 783, mit Umgehung der Türme im Kar, oder über das Kar des Schimpelsees, R 682, 3 Std. von der Rudolf-Schober-Hütte). Von der Scharte über einige leichte Zacken zu einer steilen griffarmen Verschneidung. Ungefähr 20 m empor und nun am steilen Grat zum Gipfel des Nördl. Hasenohrspitzes. Von diesem sehr ausgesetzt einige Meter zu einem sehr scharfen Felszahn; einige Meter schräg links abwärts, dann scharf rechts zurück zu der Kante. 1 SL westl. abwärts und über ein schrofiges Band nach links zurück in die Scharte. Nun direkt aus der Scharte 8 m in einem senkrechten Riß empor (V), dann 3 m in eine seichte Rinne queren, in ihr schräg links aufwärts und über Platten schräg links auf eine kleine Schulter. Von dieser über den Grat zum Gipfel des Südl. Hasenohrspitzes. Über einen sehr steilen, schrofigen Grat, dann rechts durch den schrofigen Hang in die Scharte vor dem Bauleiteck-N-Grat.

● **793** **Variante an der Nordkante des Südlichen Hasenohrspitzes**
P. Holl, 14. 8. 1971. **IV+**, etwa 30 m. Wesentlich sicherer und empfehlenswerter als der Originalweg!

Route: Von der Scharte zwischen den beiden Hasenohrspitzen eine Rinne nach O einige Meter absteigen und plattig schräg links auf einen Absatz. Nun über eine bauchige Platte (H) auf ein kurzes Band. Die darüber befindliche Verschneidung einige Meter empor, dann schräg links (H) und gerade empor auf ein Bändchen. Über Platten waagrecht einige Meter nach rechts, dann mittels eines kurzen, versteckten Risses und über Platten gerade hoch. Weiter schräg rechts zum Originalweg.

● **794** **Goadeck (Gjoadeck)**, 2525 m
Wuchtige, dreigipfelige Erhebung. Der Mittelgipfel bildet den Knotenpunkt der Seitengrate zum Schönkarlspitz (östl.) und Ohreneck (westl.), während der N-Gipfel vom Hohensee aus gesehen eine formschöne Felspyramide ist.

● **795** **Südgrat von der Hasenohrscharte bis zum Nordgipfel**
I (wenige Stellen) zwischen Mittel- und N-Gipfel, ansonsten unschwieriger Gras- und Schuttgrat. 2 Std.

Route: Von der Hasenohrscharte, R 682, leicht über einen Rasen- und Schutthang auf den S-Gipfel. Weiter über einen Rasenrücken zum Mittelgipfel mit Vermessungszeichen. Der Grat zum niedrigeren N-Gipfel wird bald aus schräg gestellten Platten gebildet, die man (wenige Stellen I) meist direkt überklettert.

● **796** **Mittelgipfel aus dem Kleinsölker Untertal**
Unschwieriger Anstieg, mit dem Zugang über das Tuchmoarkar auch als hochalpine Frühjahrsskifahrt von einiger Beliebtheit. Am Zugang teilw. rot bez., sonst weglos. Je nach Wegführung $4^1/_2$—$5^1/_2$ Std.

Zugänge: a) Vom Ghs. Sagschneider im Kleinsölker Untertal etwa 2 km auf der Straße einwärts bis dorthin, wo der Tuchmoarbach ins Tal einmündet. Nun links (östl.) abzweigen auf eine Almstraße (Wegtafel, rot bez., Weg Nr. 790). Man folgt dieser, zuerst in Kehren, dann längs des Baches im Talboden, bis zur Tuchmoaralm. Weiter längs des Baches. Der bez. Weg verläßt den Talboden bald nach links, man bleibt jedoch längs des Baches (zunehmend schlechter werdender Steig) bis in den hintersten Karabschluß. Von dort nach S über die Hänge weglos aufwärts in die Scharte zwischen Hinterem Ohreneck und Goadeck-Mittelgipfel (Karscharte).
b) Vom Ghs. Sagschneider im Kleinsölker Untertal durchwegs einwärts (rot bez. Almstraße, Weg Nr. 789) bis zur Vorderen Striegleralm. Nun links (östl.) abzweigen. Über Almböden zum Waldrand und im Wald auf einem Weg (der Beginn am Waldrand ist schwierig zu finden) mit zahlreichen Kehren aufwärts. Zuletzt über eine Wiese zu den verfallenen Eckkarhütten. Nun weglos nach NO über steile Gras- und Schutthänge aufwärts in die Karscharte. Mühsamer als Wegführung a).
Gemeinsamer Weiterweg: Von der Karscharte längs des breiten Gratrückens nach O zum Goadeck-Mittelgipfel.

● **797** **Ostflanke des Nordgipfels**
I (kurz), vorwiegend steiles Gras. $^3/_4$ Std. vom Karboden.

Übersicht: Der unterste Abbruch wird möglichst weit südl. erklettert, dann die Flanke beliebig zum Gipfel erstiegen.

● **797A Ostflanke des Nordgipfels im Abstieg**
I (kurz), meist steiles Gras. Bester Abstieg zum Schwarzensee und weiter zur Hohenseealm. ½ Std. bis zum Karboden, 1½ Std. bis zur Hohenseealm.

Route: Vom Gipfel in der O-Flanke immer in der Nähe der Abbruchkante der N-Wand über Steilrasen (Steigspuren) hinab. Der im unteren Teil der O-Flanke sperrende Abbruch wird möglichst weit rechts (südl.) in leichter Kletterei bewältigt. Weiter zum Schwarzensee und, R 680 in Gegenrichtung, zur Hohenseealm.

● **798 Nordgrat**
III (wenige Stellen) und II. Gratlänge etwa 200 m, ½ bis 1 Std. Lohnend in Verbindung mit einer Überschreitung der Goadspitzen oder als Abstieg nach einer Begehung der NO-Verschneidung (dann am untersten Abbruch 20 m abseilen — nicht auf das Vorhandensein des Abseilhakens, der überdies schwierig zu finden ist, verlassen!).

Zugang: Von der Hohenseealm in das Kar des Schwarzensees, R 680, und links zum Fuß der N-Abstürze des Goadecks. Unter ihnen über Schutt und zuletzt eine Schuttrinne in eine Einschartung im Kammverlauf am Beginn des N-Grates (vom Hohensee 1¾ Std.).

Route: Nun immer an der Gratkante — einmal rechts ausweichend — über einen schwierigen Steilaufschwung und in einen kleinen Kessel rechts der Kante. Sobald wie möglich wieder die Kante verfolgen und schließlich über eine geneigte Schneide zum Gipfel.

● **799 Nordostverschneidung**
P. Holl, 22.7.1961. **IV** (2 Stellen) und III. 250 m, 1 Std. Stellenweise ausgezeichneter Fels. Keine Haken.

Zugang: Siehe R 798; 1½ Std. vom Hohensee.

Übersicht: Der Anstieg bewegt sich im allgemeinen durch das die ganze N-Wand durchziehende Verschneidungssystem, das in den obersten N-Grat einmündet. E am muldenartigen Auslauf der Verschneidung.

Route: Gerade in der glattgewaschenen Mulde empor auf einen Schuttfleck unter einer schwarzen glatten Wand zur Linken. Über eine helle Wandstelle (Riß) in den Grund der rinnenartigen Verschneidung und überraschend einfach in ihr bis zu einem Schuttplatz. Von seinem obersten Ende entweder über eine glatte Platte in die Fortsetzung der Verschneidung, oder rechts derselben über einen kurzen griffarmen Kamin in den Verschneidungsgrund. Die Verschneidung noch ungefähr 30 m empor, bis sie nur noch einen feinen Riß bildet. Nun die glatten Platten zur Rechten 10 m zu einem rasigen seichten Riß querend, und ihn und

die anschließenden Platten hoch unter Überhänge. Diese in der Mitte übersteigend und schräg links wieder in die Verschneidung, die man oberhalb einer roten, durch einen Überhang gebildeten Knickstelle erreicht. In ihr zum Ausstieg am obersten N-Grat.

● **800 Schönkarlspitz**, 2343 m
Zwischen die Kare des Schimpelsees und des Hohensees vorgeschobener langer Trennungsrücken. Die Ersteigung kann von beiden Seiten über Steilrasen und Blöcke erfolgen, im Verbindungsgrat zum Goadeck-Mittelgipfel werden die Felsstellen auf Steigspuren in der linken Flanke umgangen.

● **801 Ohreneck (Hinteres Ohreneck)**, 2290 m
Das Tuchmoarkar vom Kleinsölker Untertal trennende Rasenschneide. Am besten vom Goadeck-Mittelgipfel oder von der Hasenohrscharte, R 682, indem man die Rasenhänge des Goadecks quert, in ½ Std. erreichbar.

● **802 Aus dem Kleinsölker Untertal**
Unschwieriger Anstieg. Am Zugang teilweise rot bez., sonst weglos. Je nach Wegführung 4—5 Std.

Zugänge: Siehe R 796.

Gipfelanstieg: Von der Karscharte am Grat nach NW zum Gipfel.

● **803 Südlicher Goadspitz, Nördlicher Goadspitz**, 2340 m
Unbedeutende Erhebungen in der Verlängerung des Goadeck-N-Grates zum Mittereck. Eine Ersteigung lohnt sich nur im Zuge einer Kammüberschreitung.

● **804 Nord-Süd-Überschreitung der beiden Goadspitzen**
II (1 kurze Stelle), I. ½ Std.

Route: Aus der Scharte südl. des Mitterecks (hierher über R 678 oder R 679) über Rasen auf den Gipfel des Nördl. Goadspitzes. Weiter im Verbindungsgrat immer an der Schneide hinab zur tiefsten Einsenkung. Ein kleiner Turm wird links umgangen und die Gratschneide direkt zum Südl. Goadspitz weiter verfolgt. Von ihr mit 40 m (steiles Gras) in die Scharte vor dem Goadeck-N-Grat hinab (weiter auf ihm oder über Schutt ins Kar).

● **805 Mittereck**, 2469 m
Über R 678 oder R 679 zum Gipfelaufbau, der in 10 Min. an mehreren Stellen über mäßig steilen Rasen ersteigbar ist.

● **806** **Steinrinneck,** 2247 m

Östl. des Miterecks ins Hochenseebachtal ragender Gipfel. Über R 678 zum P. 2381 nördl. des Mitterecks (hierher auch von der Hohenseealm über R 679). Der Verbindungsgrat zum Gipfel wird immer an seiner Schneide verfolgt, ein markanter Abbruch tief in der Flanke umgangen. ¾ Std. vom Gratbeginn.

● **807** **Seekarlspitz,** 2523 m; **Großer Weißenseeturm,** etwa 2400 m; **Kleiner Weißenseeturm (Saukarlspitz),** etwa 2390 m

Gipfel in der Umrahmung des Weißenseekars, zu dem sie mit beachtlichen Wänden abstürzen. Ihre W-Abdachung besteht aus einem Schutthang, der Verbindungsgrat ist ohne Schwierigkeit (Rasen- und Schuttrücken) begehbar. Abstieg durch die sie begleitenden Schutt- und Schneerinnen.

● **808** **Kleiner Weißenseeturm, Ostpfeiler**

P. Holl, E. Peiritsch, 1.6.1963. **IV** und III (zu etwa gleichen Teilen), 150 m, 1 Std. Keine H vorhanden!

Übersicht: Der direkt westl. des Weißensees aufragende, breite, in seiner nördl. Hälfte der O-Wand mit einem etwa 400 m hohen markanten Pfeiler abbrechende Gipfel ist der Große Weißenseeturm, der nördl. im Kammverlauf folgende, kleinere Gipfel der Kleine Weißenseeturm. Der Anstieg bewegt sich über seinen aus dem Kar direkt zum Gipfel emporziehenden Plattenpfeiler.

Zugang: Wie beim gewöhnlichen Anstieg auf den Großen Knallstein zum Klaftersee (R 811). Nun links ab und weglos zum Pfeilerfuß. 3 Std. von St. Nikolai, 1½ Std. von der Kaltherbergalm.

Route: E links etwa 15 m über dem tiefsten Punkt des Pfeilers am Beginn einer sehr steilen schräg rechts ziehenden Rasenrinne, die später in einen glatten Spalt übergeht. Die Rinne einige Meter empor und bei einer durch einen Block gebildeten, sehr schwach ausgeprägten Gabelung rechts an die Kante. Über diese auf eine waagrechte Rasenleiste. Die oberhalb befindliche kleingriffige Platte auf die rampenartige Fortsetzung der Einstiegsrinne, die bis in ein Schartl verfolgt wird. Nun rechts der hier schwach ausgeprägten Kante durch Rinnen auf ein markantes, waagrechtes Schartl. Von ihm etwa 10 m in die rechte Seitenwand absteigend, über Leisten und Bänder nach rechts und gerade zum Gipfelgrat empor.

● **809** **Direkter Ausstieg**

P. Holl, 25.7.1967. **V—**, 40 m. Sehr lohnend und empfehlenswert.

Route: Vom waagrechten Schartl links über die von Überhängen überwölbte Platte zu glattem, unten überhängendem Riß. Diesen empor, bis er sich gabelt. Nun ausgesetzt links über die Wand einige Meter empor in einen von unten nicht sichtbaren Parallelriß, der zum Gipfel bringt.

● **810** **Großer Knallstein,** 2599 m

Sehr lohnendes und empfehlenswertes Ziel, im Spätwinter und Frühjahr beliebtes Skiziel. Hervorragend schöne Nahblicke zum Tauernhauptkamm.

● **811** **Von St. Nikolai im Sölktal**

Unschwieriger Anstieg. Rot (Weg Nr. 791) und blau bez., 3½ Std.

Wie R 629 zur Kaltherbergalm (1½ Std.). Nun den Bach überschreiten und über bewachsene Hänge in Kehren steil empor. Schließlich den Rücken nach links verlassend weniger steil zwischen Blöcken und über Rasen zum Klaftersee (1 Std.). Über den Bach und den das Kar südl. begrenzenden Rücken über Rasen und Blöcke auf die nächsthöhere Stufe mit dem Weißensee, zu dem der Weg jedoch nicht hinführt. Weiter immer am Rücken (Schutt und Rasen) auf gutem Steig zum Gipfel.

● **812** **Nordostgrat**

M. Poleschinsky, 4.6.1979. **III** (kurze Stellen), vorwiegend II und I. Fester Fels. 2½ Std.

Zugang: Von der Kaltherbergalm (R 629) nach NW in die Steinkarscharte. 1 Std.

Route: Die Gratschneide wird fast durchwegs begangen; den letzten Gratteil umgeht man besser nordseitig (ansonsten führen Umgehungen in unangenehmes Steilgras). (NAV M. Poleschinsky)

● **812a** **Mittelrippe der Nordostflanke**

M. Poleschinski, H. Poleschinski, 27.5.1985. **II.**

Übersicht: Anstieg über jenen Grat, der fast parallel zum NO-Grat verläuft. Von rechts (N) an die Schneide und an ihr zum Gipfel (NAV M. Poleschinsky)

● **813** **Schönwetter,** 2144 m

Östl. vom Großen Knallstein ins Sölktal ragende Erhebung.

● **814** **Von St. Nikolai im Sölktal**

Unschwieriger Anstieg, z.T. weglos. 2½ Std. von St. Nikolai, 1 Std. von der Kaltherbergalm.

Wie R 629 zur Kaltherbergalm. Von der Alm am rot und blau bez. Weg zum Großen Knallstein über den Bach. Auf einem rechts abzweigenden Steig gegen die tiefste Einschartung zwischen Großem Knallstein und Schönwetter. Weiter weglos zum Gipfel.

● **815** **Kleiner Knallstein,** 2373 m; **Schusterstuhl,** 2321 m
Karlspitze, 2212 m
Selten besuchte Gipfel. Vom Großen Knallstein am Verbindungsgrat über Steigspuren erreichbar. Abstiegsmöglichkeit zur Strickeralm und ins Sölktal.

● **816** **Karlspitze aus dem Kleinsölktal**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 3—3½ Std.
Im Kleinsölktal, etwa in der Mitte zwischen Ortskern und Ghs. Sagschneider, nach O (Straße) abzweigen und über den Talboden zum jenseits am Hang gelegenen Ghs. Mössner. Nun zuerst im Bröckelgraben einwärts, dann auf den rechten (südl.) Hang und in zahlreichen kurzen Kehren aufwärts.
Ab etwa halber Hanghöhe geht es im Wald weniger steil weiter und bei der Baumgrenze auf einen Grasrücken. Längs seiner Schneide zum Gipfel.

● **817** **Gratbegehung Karlspitze — Schusterstuhl — Kleiner Knallstein — Großer Knallstein**
Unschwieriger Grat, Trittsicherheit erforderlich. Teils Steigspuren, teils weglos. 2 Std.
Vom Gipfel der Karlspitze auf Steigspuren einen Gipfel umgehen, dann über einen etwas steileren Gras- und Trümmerhang auf den felsigen Gipfel des Schusterstuhls. Nun immer längs der Gratschneide, den Kleinen Knallstein überschreitend, auf den Gipfel des Großen Knallsteins.

b) Der Gratteil Hubenbauertörl — Landschitzscharte mit seinen Seitenästen

● **818** **Östlicher Lachkogel,** 2270 m,
Westlicher Lachkogel, 2339 m
Westl. des Hubenbauertörls gelegene rückenartige Erhebungen, selten betreten.

● **819** **Östlicher und Westlicher Lachkogel vom Hubenbauertörl**
Unschwierige Gratwanderung. ½ Std. bis zum Westl. Lachkogel.
Vom Hubenbauertörl am bez. Weg zum Predigtstuhl (R 689) nach W, bis dieser den Kamm in die rechte (nördl.) Flanke verläßt. Nun am Graskamm auf den Gipfel des Östl. Lachkogels und dann über eine Einsenkung hinweg zum Westl. Lachkogel.

● **820** **Gratübergang Westlicher Lachkogel — Kircheleck**
I (wenige Stellen), vorwiegend Gehgelände. ½ Std.
Vom Gipfel des Westl. Lachkogels am Graskamm in eine Einsenkung nach W und dann dem Kamm solange weiter folgen bis man den von der Hinterkarscharte heraufstreichenden Kamm erreicht hat. Man folgt nun dem hier beginnenden und nach S abzweigenden Grat. Auf ihm (Blockkletterei, einige Stellen I) zum Gipfel des Kirchelecks.

● **821** **Kircheleck,** 2414 m
Der Hauptgipfel im Hauptkamm zwischen Hubenbauertörl und Hinterkarscharte.

● **822** **Gratübergang vom Westlichen Lachkogel**
Siehe R 820.

● **823** **Von Norden**
I (einige Stellen), vorwiegend Gehgelände. 1 Std. vom bez. Weg, 4 Std. von der Rudolf-Schober-Hütte.
Route: Vom bez. Weg R 689 zwischen Hubenbauertörl und Hinterkarscharte nahe der letzteren auf den Hang in südl. Richtung abzweigen. Weglos über einen Rücken auf den Hauptkamm hinauf, den man dort erreicht, wo der nach S streichende Gipfelgrat des Berges beginnt. Nun gemeinsam mit R 820 am Grat (Blockkletterei, einige Stellen I) über einen Vorgipfel zum Gipfel.

● **824** **Südgrat**
II, ½ Std. Fast nie begangen, brüchig.
Zugang: Wie bei R 830 in die Mitterkarscharte. 3 Std.
Übersicht: Man folgt dem in der Mitterkarscharte beginnenden Grat, wobei fast alle Türme in den Flanken umgangen werden.

● **825** **Direkter Südgrat**
F. Proksch, 3. 8. 1928. **IV**— (eine Stelle), III, II und I, eine Abseilstelle von 20 m. Gratlänge etwa 600 m, 2 Std.

Zugang: Wie bei R 830 in die Mitterkarscharte. 3 Std.
Route: Längs der Gratschneide über einige Zacken hinweg, dann erst rechts- und zuletzt linkshaltend auf den ersten Turm. Über den zweiten Turm längs der Schneide hinweg und direkt auf den dritten Turm. Jenseits sehr brüchig 4 m absteigen auf einen Absatz mit Abseilhaken (III, II). 20 m abseilen in die Scharte. Über die linke Turmwand in eine Rinne und über die folgende Kante zum Gipfel des vierten Turmes (III). Wieder leichter, einen Zacken umgehend, zum breiten fünften Turm. E in diesen genau bei der Gratfortsetzung. Die Platte schräg rechts 10 m empor, dann stark linkshaltend einer Grasleiste bis an ihr Ende folgen. 3 m über die schwarze Platte empor zu Stand (IV—, H). An der Gratkante zum Turmgipfel (III, II) und in leichter Kletterei über den sechsten Turm zum Gipfel des Kirchelecks. (M. Poleschinsky)

● **826** **Ostpfeiler**
H. Braun, 29.8.1967, im Abstieg. **III** und II. 200 m, ¾ Std.
Übersicht: Im rechten Wandteil der O-Abstürze ermöglicht ein im unteren Teil wenig ausgeprägter, im oberen Teil steiler Pfeiler den Anstieg.
Zugang: Vom Parkplatz nahe dem Etrachsee (Zufahrt zur Rudolf-Schober-Hütte, R 637) oder von der Rudolf-Schober-Hütte selbst auf jeweils rot bez. Weg (beide Wege vereinigen sich) nach NW in Richtung Hubenbauertörl. Aus dem hintersten Karboden links (westl.) abzweigen und weglos zum Pfeilerfuß hinauf. 2 Std.
Route: E rechts einer Schlucht in Gipfelfallinie. Erst über mäßig schwierigen Fels, dann über Schrofen zu einem senkrechten Aufschwung. Dieser wird rechts umgangen und über die weitere Kante der Gipfel erreicht.

● **827** **Alpeleck,** etwa 2400 m
Westl. des Kirchelecks vom Hauptkamm in einem kurzen Seitengrat nach SW ragender Gipfel. Unschwierig, kaum betreten.

● **828** **Von Norden**
Unschwieriger Anstieg, weglos. 1 Std. vom bez. Weg, 4 Std. von der Rudolf-Schober-Hütte.
Vom bez. Weg R 689 zwischen Hubenbauertörl und Hinterkarscharte nahe der letzteren auf den Hang in südl. Richtung abzweigen. Weglos über einen Rücken auf den Hauptkamm hinauf, den man dort erreicht, wo der nach S streichende Gipfelgrat des Kirchelecks beginnt (hierher auch mit R 819 in ½ Std. vom Hubenbauertörl). Nun am Kamm nach

W, bis nach SW ein kurzer Sekundärkamm abzweigt. Auf ihm unschwierig zum Gipfel des Alpelecks.

● **829** **Tennlspitz,** 2430 m; **Lahneck (Gamsleiteck),** 2489 m; **Himmelfeldeck,** 2474 m
Die Gipfel des vom Kircheleck nach S streichenden Seitenkammes; unschwierig, selten betreten.

● **830** **Tennlspitz und Lahneck von der Rudolf-Schober-Hütte**
Unschwieriger Anstieg, vorwiegend weglos. 4 Std.
Entweder von der Rudolf-Schober-Hütte am rot bez. zum Hubenbauertörl führenden Weg (Nr. 702) talaus und im Bogen ins hintere Etrachtal hinein oder etwas taleinwärts des Etrachsees (Parkplatz) am rot bez. Weg (Nr. 789) ins Etrachtal. Man folgt dem Tal bis dorthin, wo der Weg steil zum Hubenbauertörl anzusteigen beginnt. Nun links abzweigen und weglos in die südl. des Kirchelecks befindliche Mitterkarscharte hinauf, 2274 m.
Am nach S streichenden Gras- und Schuttkamm auf die Erhebung des Tennlspitzes und über eine Einsenkung hinweg zum Gipfel des Lahnecks.

● **831** **Lahneck-Ostgrat**
H. Braun, 29.8.1967. **III+**. 400 m, 2 Std. Sehr schöner Anstieg.
Übersicht: Das Lahneck entsendet nach O zwei markante Grate; vom südl. Vorgipfel einen flacheren, häufig gescharteten Grat, vom Hauptgipfel einen steilen Grat mit drei Absätzen. Ein dritter Grat, der vom nördl. Vorgipfel abstreicht, ist von untergeordneter Bedeutung.
Zugang: Vom Parkplatz nahe dem Etrachsee (Zufahrt zur Rudolf-Schober-Hütte, R 637) oder von der Rudolf-Schober-Hütte selbst auf jeweils rot bez. Weg (beide Wege vereinigen sich) nach NW in Richtung Hubenbauertörl. Aus dem letzten Drittel des zu begehenden Tales links abzweigen und weglos zum Gratfuß hinauf. 2 Std.
Route: Der zum Hauptgipfel führende O-Grat wird in seinem unteren Teil direkt an der Kante, teilweise knapp rechts daneben, erklettert. Man erreicht nach etwa 150 m einen Absatz. Den zweiten Aufschwung umgeht man links in einer Rinne, durch welche man in eine Scharte gelangt.
Nun wieder an der Kante gerade hoch bis zu einem senkrechten Aufschwung. Dieser wird rechts umgangen. Mittels eines Querganges erreicht man schließlich wieder die Kante und verfolgt diese, einen Reitgrat überwindend, zum Gipfel.

● 832 **Lahneck, direkter Südgrat**

III (eine Stelle) und I, oft Gehgelände. ¾ Std. von der Hikarscharte, 5—6 Std. vom Etrachsee zum Gipfel.

Zugang: Wie R 833 in die Hikarscharte. 4½—5 Std.

Route: Von der Scharte an der Schneide zu einem Abbruch. Über diesen (III) empor und dann längs der Schneide (stellenweise I) zum Gipfel. (NAV M. Poleschinky)

● 833 **Himmelfeldeck und Lahneck vom Etrachsee**

Unschwieriger Anstieg, vorwiegend weglos. 5—6 Std.

Vom Etrachsee (Straße von Krakau-Hintermühlen zur Rudolf-Schober-Hütte) auf der Straße noch etwa 500 m taleinwärts zur Spreitzerhütte. Nun links (unbez.) abzweigen, auf guter Almstraße über den Bach und danach in der gleichen Richtung (bald im Wald) weiter. In Kehren aufwärts und schließlich zur Baumgrenze (Hintere Gartlerhütte, Ende des Almweges). Nun längs des Baches auf die Böden der Gartleralm.

Von diesen scharf links weglos auf den südl. Kamm hinauf und über ihn auf den erkerartigen Rücken der Dockneralm, 2357 m (Gipfelzeichen).

Der Kamm biegt nun nach NW um und führt unschwierig zum Gipfel des Himmelfeldecks. Jenseits in der gleichen Richtung weiter, über die kleine Erhebung des Grünecks hinweg und abwärts in die Lahnscharte (Hikarscharte) 2255 m. Am Gras- und Schuttkamm mit tiefen Umgehungen der Felsstellen zum Gipfel des Lahnecks.

● 834 **Windschnurspitze,** 2451 m

Zwischen der Hinterkarscharte und dem Predigtstuhl aufragender markanter Gipfel, selten betreten.

● 835 **Von Süden**

Unschwieriger Anstieg, Grashänge. ¾ Std. von der Hinterkarscharte, 4 Std. von der Breitlahnhütte, 4½ Std. von der Rudolf-Schober-Hütte bzw. vom Ende der erlaubten Fahrstraße im Kleinsölker Untertal.

Auf R 689 in die Hinterkarscharte. Nun in westl. Richtung am oberen der beiden bez. Wege bis dorthin, wo dieser wieder ins Wiegenkar absteigt. Rechts abzweigen und weglos über Wiesen zum Gipfel.

● 836 **Direkter Südgrat**

II und Gehgelände. 1 Std. Von untergeordneter Bedeutung.

Übersicht: Die Gratschneide wird durchwegs begangen.

● 837 **Nordgrat**

Dr. Weiß, 1953 (NAV Stücklschweiger). **III+**. Gratlänge etwa 200 m, 1 Std., lohnend.

Zugang: Von der Rudolf-Schober-Hütte wie R 839 ins Wiegenkar. Nun weglos rechts über Blöcke und Schnee in die Scharte zwischen Predigtstuhl-S-Grat und Windschnurspitz-N-Grat. 4½ Std.

Route: E in der Scharte zwischen Predigtstuhl udn Windschnurspitze. An und knapp rechts der plattigen aus Riesenblöcken bestehenden Gratkante aufwärts zum unschwierigen Gipfelgrat. Auf ihm in Kürze zum Gipfel.

● 838 **Predigtstuhl,** 2543 m

1. Ersteigung R. Wagner 1881. Bedeutendes und oft von der Breitlahnhütte aus besuchtes Ziel; von der Rudolf-Schober-Hütte (R 636) oder aus dem Kleinsölker Untertal (Ghs. Sagschneider) nur im Zuge eines Überganges zur Breitlahnhütte erstiegen und umständlicher. Am Gipfelaufbau Sicherungen. Hervorragender Aussichtsberg (Dachsteingruppe, Niedere Tauern).

● 839 **Von der Rudolf-Schober-Hütte**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig, im Gipfelbereich gesichert. Rot bez., 5 Std.

Von der Rudolf-Schober-Hütte über das Hubenbauertörl in die Hinterkarscharte (R 689), 2273 m, 4 Std. Nun zwei Möglichkeiten. Entweder am rot bez. Weg (Nr. 702) steil nach S abwärts und unter der Windschnurspitze nach W im Bogen ins Wiegenkar queren. Oder auf rot und grün bez. Weg erst waagrecht, dann ansteigend die Hänge der Windschnurspitze queren und vom erreichten Graskamm steil (Trittsicherheit nötig!) ins Wiegenkar hinab. Aus dem Kar in beiden Fällen zum SW-Grat des Predigtstuhles, der in der Scharte zwischen Wiegeneck und Predigtstuhl beginnt. Am Grat bis knapp unter den Vorgipfel und in die Scharte zwischen Vorgipfel und Hauptgipfel queren (Sicherungen). Nun erst in der O-Seite weiter, dann nach links auf den Grat und über ihn zum Gipfel (fast durchwegs gesichert). 1 Std. von der Hinterkarscharte.

● 840 **Von der Breitlahnhütte**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig, im Gipfelbereich gesichert. Rot bez., 3—4 Std. über das Hüttkar (Weg Nr. 793), 5 Std. über das Rantentörl (Weg Nr. 702) und den SW-Grat.

Von der Breitlahnhütte auf der zum Schwarzensee führenden Straße

eben taleinwärts bis zur Grafenalm. Nun links abzweigen und schräg südwärts zum Neualmtal (das zum Schwarzensee hinabführt) empor. Im Tal einwärts zu seinem steilen Abschluß (Wegtafel). Nun zwei Möglichkeiten:
a) Am linken Weg (Nr. 793) steil aufwärts ins Hüttkar. Dieses in südl. Richtung durchqueren, dann steil und bei zunehmender Ausgesetztheit in die Scharte zwischen Hauptgipfel und Vorgipfel. Nun (Sicherungen) erst in der O-Seite weiter, dann nach links auf den Grat und über ihn zum Gipfel.
b) Am rechten Weg (Nr. 702) aufwärts in das Kar des Roßbodens und aus seinem Hintergrund steil in das Rantentörl, 2166 m. Jenseits — etwas absteigend — am S-Hang des Wiegenecks (ein bald rechts abzweigender rot bez. Weg bleibt unberücksichtigt) zu einem See. An seinem N-Rand trifft man den von der Hinterkarscharte herüberführenden Weg (R 839). Nun nach NW zum SW-Grat des Predigtstuhls und auf ihm bis unter den Vorgipfel. In die Scharte zwischen Vorgipfel und Hauptgipfel queren (Sicherungen), dann erst in der O-Seite und bald am linken Grat zum Hauptgipfel (ab der Scharte fast durchgehend gesichert).

● **841** **Gratübergang vom Wiegeneck**
II und I. 1 Std. vom Wiegeneck.
Route: Die Gratschneide wird durchwegs bis vor den Gipfelaufbau des Predigtstuhls begangen. Dort nach rechts zum bez. Weg (R 839, 840) absteigen und auf ihm zum Gipfel.

● **842** **Südgrat**
III und II. 500 m, 1—2 Std. Brüchig.
Zugang: Wie R 837.
Route: E in der Scharte zwischen Windschnurspitze und Predigtstuhl am Beginn des Grates. Über eine plattige Wandstelle auf die blockige Gratschneide, der man bis zu einem Abbruch folgt. Nun einige Meter nach links queren und dann wieder zum Grat hinauf. Auf ihm bis zu einem rotgelben Abbruch, der direkt an der Gratkante erklettert wird (bis oberhalb des Abbruches vom E an fast durchwegs III). Weiter bei abnehmender Schwierigkeit auf einen waagrechten, mehrfach gescharteten Gratteil. Diesen (II) überklettern und dann unschwierig zum Gipfelaufbau.
Unter ihm unschwierig (Schrofen) schräg links aufwärts, dann über die Gratschneide zum Vorgipfel. Über den Plattengrat (II) abwärts in die Scharte vor dem Hauptgipfel und gemeinsam mit dem bez. Weg auf diesen.

● **843** **Ostverschneidung**
II (eine Stelle) und I. 120 m, 10—15 Min. Lohnend, günstig als Zugangsweg (im Abstieg) zur O-Wand des Vorgipfels sowie zum nach N ziehenden Seitenkamm, dessen Überschreitung mit dem Abstieg über die O-Verschneidung und anschließender Querung des Gipfelkörpers begonnen wird.
Übersicht: Anstieg durch die Verschneidung, die die O-Wand zur Scharte zwischen Vor- und Hauptgipfel durchzieht.
Route: E am Verschneidungsbeginn. Die Rinne empor; bald mit ihr links aus dem Verschneidungsgrund in die Platte hinaus und bis ans Ende der Rinne empor. Nun schräg rechts über Platten (II) zum Beginn des obersten schrofigen Verschneidungsteiles. Diesen unschwierig in die Scharte zwischen Vor- und Hauptgipfel hinauf.

● **843 A** **Ostverschneidung im Abstieg**
II (eine Stelle) und I. 120 m, 10—15 Min.
Route: Von der Scharte zwischen Vor- und Hauptgipfel nach O den hier schrofigen Verschneidungsteil hinab bis vor eine glatte Stelle. Nun in der (orogr.) rechten Platte kurz hinab, dann wieder in den Verschneidungsgrund und in ihm zum Wandfuß.

● **844** **Ostwand des Vorgipfels**
P. Holl, 2.8.1979. **III+** (zwei Stellen) und III. 200 m, 15 Min. (Zeit des Erstbegehers). Sehr lohnende Plattenkletterei in ausgezeichnetem Fels.
Zugang: Vorteilhaft Abstieg auf R 843 A (nicht zu verfehlen). 10—15 Min.
Route: E etwa 40 m links unterhalb der O-Verschneidung und zwar links einer Plattenrinne in der Gipfelfallinie. In der Fallinie von großen Überhängen über die Platte hinauf; schließlich etwas rechts halten und knapp links neben dem oberen Teil der eingangs erwähnten Plattenrinne bis etwa 40 m unter die Überhänge. Nun in den Platten etwa 15 m schräg rechts aufwärts, dann gerade bis an den rechten Rand der Überhänge (große, von unten nicht sichtbare Nische). Etwa 10 m unter der Nische einige Meter waagrecht nach rechts queren, dann die Platte gerade bis zum Ausstieg empor, der knapp nördl. des Vorgipfels am Gipfelgrat erfolgt.

● **845** **Südostpfeiler**
J. Pircher, Chr. Stücklschweiger, 15.8.1978. **IV+** (mehrere Stellen) und III. 200 m, 2 Std. Sehr lohnend.
Zugang: Wie R 844.

Route: E am Beginn von R 843 bei einem auffallenden einzelstehenden Felsblock. Gerade durch eine schwach ausgeprägte Verschneidung 15 m empor (IV+, 2 H), dann leicht rechtshaltend zu Stand. Nun fast immer der Kante folgend aufwärts zu gutem Stand. Von dort über überhängendes 2 m hohes Wandstück (IV+, Schlüsselstelle) in leichteres Gelände und mit 2 SL (III) zum Gipfel. (NAV Stücklschweiger)

● **846** **Ostwandkamin**
E. Daum, 24.9.1967. **IV.** 200 m, 1 Std.
Übersicht: Der Anstieg verläuft durch den von der Striegleralm deutlich sichtbaren Kamin. Der Kamin wird durchwegs erklettert.
(NAV Stücklschwaiger)

● **847** **Nordkante**
E. Daum, O. Stücklschweiger, 11.10.1959. **V—.** 100 m, 1½ Std. Lohnend.
Zugang: Vom Gipfel Abstieg über R 843 A, dann über Blockfelder unter der O-Seite des Berges in nördl. Richtung entlang, bis man in die Scharte am Kantenbeginn emporsteigen kann. ½ Std.
Route: E am Kantenbeginn, bei dem in der Gegenrichtung R 852 beginnt. Gerade an der Kante aufwärts zu einem dachartigen Überhang. An ihm rechts vorbei (Schlüsselstelle) und gerade zum Gipfel hinauf.
(NAV Stücklschweiger)

● **848** **Nordwandriß**
J. Pircher, B. Stücklschweiger, 7.8.1977. **IV+** (40 m), III und II. 100 m, 1 Std.
Route: Auf R 849 auf das Band. Von dort zieht ein deutlich sichtbarer feiner Riß gerade und links von R 849 durch die steilen Urgesteinsplatten zum Gipfel. Dieser vermittelt den Anstieg (1 SL IV+, dann II und III). (NAV Stücklschweiger)

● **849** **Nordwand**
T. Hohserek, F. Blank, 6.6.1927. **III+** (15 m) und III. 160 m, 1½ Std. Teilweise brüchig.
Zugang: Auf R 840, Wegmöglichkeit a) zum kleinen, unter der N-Wand befindlichen Firnfleck.
Route: Über den von Schrofen und Platten durchsetzten Wandvorbau 3 SL (III) bis zu einem deutlich ausgeprägten Band. Dem Band rechts aufwärts folgen bis etwa 10 m unterhalb des N-Grates. Neben ihm (III+, teilweise brüchig) auf den Grat und auf ihm mit 20 m auf die Gipfelschneide. (NAV Stücklschweiger)

Der vom Predigtstuhl nach Norden ziehende Seitenkamm
Vermutlich 1. Überschreitung des gesamten Kammes: O. Stücklschweiger, E. Daum, 11.10.1959. Selten betretener Kamm, der das Kleinsölker Untertal (Sagschneider, Striegleralm) vom Kleinsölker Obertal (Breitlahnhütte) trennt. Überschreitung langwierig, evtl. muß mit einem Biwak gerechnet werden. Vom Gratteil Jackerstageck — Schaufelspitze — Große Kesselspitze nie nach W (Seite der Breitlahnhütte) absteigen, da man dort fast unweigerlich in hohe Felsabbrüche kommt, wogegen der Abstieg nach O verhältnismäßig unproblematisch ist. Landkartenbenützung in Verbindung mit dem Führertext ist immer anzuraten.

● **850** **Kitzbergspitze,** 2466 m
Der südlichste Gipfel des Seitenkammes und mit dem Gipfelaufbau des Predigtstuhles durch einen waagrechten Zackengrat verbunden.

● **851** **Von Osten**
I (zuletzt), unschwierige Hänge. Vorwiegend weglos; 5 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße im Kleinsölker Untertal.
Route: Vom Ghs. Sagschneider durch das Kleinsölker Untertal zur Hinteren Striegleralm (rot bez., Weg Nr. 789). Man folgt nun von der Alm dem Weg zum Hubenbauertörl bis über die nächste Talstufe. Nun rechts (westl.) abzweigen und weglos die Hänge unter den O-Abstürzen des Predigtstuhls ersteigen. In der gleichen Richtung weiter zum Gipfelgrat, der beliebig etwas nördl. des Gipfels erreicht wird. Auf ihm nach S zum Gipfel (I; der mit einer Stange gekennzeichnete Gipfel am N-Ende des Gipfelgrates ist der etwas niedere Vorgipfel, welcher zwar leichter ist, aber bei überlegter Wegführung rechts gelassen wird.).

● **852** **Südgrat**
III. 600 m, 1 Std. Brüchig und gefährlich. Nur für Bergsteiger zu empfehlen, die das Gelände seilfrei beherrschen; bei durchgehender Seilsicherung (durchwegs gleichbleibende Schwierigkeit) muß mit 3 Std. gerechnet werden.
Günstiger Zugang: Abstieg auf R 843 A und Querung des Gipfelkörpers des Predigtstuhls unterhalb der O-Seite. ½ Std.
Route: E etwa unter der (von S gezählten!) vierten Scharte des waagrechten Zackengrates. Unschwierig in diese. Nun am zahlreiche Türme und Zacken aufweisenden Grat weiter. Die meisten Zacken werden überklettert, einige knapp unter der Schneide (meist in der W-Seite) umgangen (fast durchwegs III). Später über einen wenig schwierigen

Gratteil (stellenweise I) zum Gipfelaufbau. Diesen von rechts ersteigen und über den Blockgrat zum Gipfel.

● **853** **Grat Kitzbergspitze — Seekarspitze**
III (einige Stellen), II und I. Gratlänge etwa 1700 m, 2½ Std. Brüchig.

Route: Vom Gipfel der Kitzbergspitze in nördl. Richtung über den Blockgrat in eine Scharte und auf den niedrigeren Vorgipfel (Stange). Nun am Grat über einige Erhebungen abwärts bis vor einen klotzigen Turm. Dieser wird (gefährlich) links absteigend umgangen und dann wieder zur Gratschneide angestiegen. An ihr bis in die tiefste Scharte vor der Seekarspitze. Die folgenden Erhebungen der Gamsrinnenköpfe werden links umgangen, dann am durchwegs wenig schwierigen Grat (Schwierigkeiten werden immer links umgangen) mühsam zum Gipfel der Seekarspitze.

● **854** **Gamsrinnenköpfe,** etwa 2300 m

Die untersten Türme im S-Grat der Seekarspitze, von W über Schrofen ersteigbar. Direkte Überkletterung der Türme von S nach N: O. Stücklschweiger, E. Daum 11.10.1959, II und III; Näheres wurde nicht bekanntgegeben (NAV Stücklschweiger)

● **855** **Seekarspitze,** 2500 m

Abgelegener Gipfel des Seitenkammes, eindrucksvoller Anblick vom Predigtstuhl, auf allen Wegen mühsam.

● **856** **Von der Breitlahnhütte**
Unschwieriger Anstieg, vorwiegend weglos. Mühsam und eintönig. 5 Std.

Man folgt dem Weg zum Predigtstuhl über das Hüttkar (R 840, Weg Nr. 793) bis an den unteren Rand des Hüttkars. Nun scharf nach links (N) abzweigen und weglos in das breite Tal, das zwischen Kitzbergspitze und Seekarspitze emporzieht. Dieses sofort auf den linken Hang verlassen und über Gras und Schutt zum Gipfel.

● **857** **Aus dem Kleinsölker Untertal**
Unschwieriger Anstieg (nach Belieben zuletzt I), teils Almwege, teils weglos. Vom Ende der erlaubten Fahrstraße 5½ Std., von der Vorderen Striegleralm 4 Std.

Vom Ghs. Sagschneider ins Kleinsölker Untertal und (Straße) zur Vorderen Striegleralm. In westl. Richtung über den Bach und dann durch steilen Wald (guter Steig, zahlreiche Kehren) zur Schönkarhütte. Von

ihr fast eben in den Talboden queren, dann weglos in den Talkessel hinein. Hier immer längs des linken (südl.!) Baches (weglos) empor, bis man die Stufe überwunden hat. Oberhalb etwas linkshaltend und dann gerade (Schutt- bzw. Firnrinne) in die tiefste Einschartung zwischen Kitzbergspitze und Seekarspitze hinauf. Nun über den S-Grat des Berges weiter.

Die Türme (Gamsrinnenköpfe) werden alle links (westl.) unschwierig umgangen, dann entweder dem Grat folgen (stellenweise I, Schwierigkeiten werden immer links umgangen) oder in der linken Flanke (mühsam) zum Gipfel.

● **858** **Gratübergang von der Kitzbergspitze**
Siehe R 853.

● **859** **Ostpfeiler**
Vermutlich schon begangen. (NAV Stücklschweiger)

● **860** **Ghacktspitz,** 2431 m; **Schönleitenspitz,** 2305 m

● **861** **Grat Seekarspitze — Ghacktspitz**
III (einige Stellen) und II. Gratlänge etwa 800 m, 1 Std.

Route: Vom Gipfel der Seekarspitze am Grat in nördl. Richtung zu einem turmartigen Abbruch hinab. Diesen schräg absteigend umgehen und wieder auf den Grat. Nun immer längs der zerklüfteten Gratschneide (alle größeren Türme werden umgangen) zum Gipfel des Ghacktspitz.

● **862** **Grat Ghacktspitz — Schönleitenspitz — Jackerstageck**
Unschwieriger Graskamm. Weglos, 1½—2 Std.

Vom Gipfel des Ghacktspitz nach NW in eine flache Kammsenke und jenseits auf die Rückfallkuppe des Schönleitenspitzes. Jenseits hinab in die Schönleitenscharte und schließlich über den Graskamm zum Gipfel des Jackerstagecks.

● **863** **Jackerstageck,** 2409 m; **Schaufelspitze,** 2375 m; **Große Kesselspitze,** 2294 m

Die nördlichsten Gipfel des das Kleinsölker Untertal vom Kleinsölker Obertal trennenden Kammes; nie nach W absteigen. Ersteigung der Gipfel unschwierig, jedoch weglos und mühsam.

● **864** **Grat Ghacktspitz — Jackerstageck**
Siehe R 862.

● **865** **Jackerstageck aus dem Kleinsölker Untertal**
Unschwieriger Anstieg, vorwiegend weglos. 3—4 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße.
Vom Ghs. Sagschneider im Kleinsölker Untertal etwa 6 km einwärts bis zu einem ungefähr 1 km vor der Vorderen Striegleralm befindlichen Jagdhaus. Noch vor ihm (Almstraße) in westl. Richtung über den Bach und schräg im Wald aufwärts zur Fürstalm. Von ihr beliebig über Grashänge auf den Gipfel des Jackerstagecks.

● **866** **Große Kesselspitze aus dem Kleinsölker Untertal**
Unschwieriger Anstieg, weglos, mühsam. 3 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße.
Vom Ghs. Sagschneider im Kleinsölker Untertal einwärts zur Potzalm (d. s. die ersten im Tal befindlichen Almhütten nach dem Fahrverbotszeichen). Nun nach W längs des Baches mühsam und weglos aufwärts zur Baumgrenze und dann über Grashänge auf den Gipfel der Großen Kesselspitze.

● **867** **Grat Jackerstageck — Schaufelspitz — Große Kesselspitze**
Unschwieriger Grasrücken, weglos. 1—1½ Std.
Der Grat wird durchwegs begangen.

● **868** **Wiegeneck,** 2472 m
Selten betretener Gipfel im SW des Predigtstuhls. Im Hauptkamm gelegen.

● **869** **Von Süden**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig. Weglos, Schrofen, beliebige Wegführung. ¾ Std. vom bez. Weg.
Vom Weg zum Rantentörl, R 690 und R 840, weglos durch das Wiegenkar und über Schrofen auf den Gipfel.

● **870** **Nordflanke**
Dr. F. Rudovsky, 5. 10. 1928. **I,** Steilschrofen. 1 Std. vom Flankenfuß.
Übersicht: Man hält sich immer auf dem in der Flanke emporleitenden Gratrücken. Eine weitere Wegbeschreibung erübrigt sich.

● **870a** **Direkter Westgrat**
M. Poleschinski, 17. 6. 1984. **IV+** (Stelle), III und II. 1—2 Std., brüchig.
Route: Vom Rantentörl (R 690, 840) stets der Gratschneide nach O folgen. Über den ersten (III) und zweiten (IV+) Zacken hinweg in die Scharte dahinter (hierher auch aus dem Kar durch eine Grasrinne). Am nunmehr festen Grat (II) zum Gipfel. (NAV M. Poleschinsky)

● **871** **Knarnspitze,** 2387 m
Selten betretener Gipfel, unschwierige Grashänge und Schrofen. Sowohl vom Rantentörl als auch von der Preberknarnscharte, R 690, in ½—¾ Std. auf beliebiger Wegführung ersteigbar.

● **872** **Mitterberg,** 2358 m; **Kastlereck,** 2289 m; **Arnlug,** 2158 m
Der von der Knarnspitze (R 871) südwärts ziehende Seitenkamm („Rantner-Mitterbergkamm").

● **873** **Begehung des Kammes vom Knarnspitz bis zum Arnlug mit Abstieg nach Krakau-Hintermühlen**
A. Murauer, 27. 6. 1935. **I** (wenige Stellen), vorwiegend Gras- und Schuttgrate; durchwegs (auch im Abstieg vom Arnlug) völlig weglos. 7 Std.
Route: Von der Knarnspitze (R 871) nach S abwärts in die Knarnscharte, 2295 m, und jenseits längs des Kammes in Kürze auf den Gipfel des Mitterberges. Weiter, einige kleine Gratsenken überschreitend, über den Gipfel des Kastlerecks auf den Arnlug. Von dort, immer am nach S streichenden Grasrücken bleibend, abwärts zur Baumgrenze. Gerade weglos durch Wald abwärts zur Vereinigungsstelle des Prebergrabens mit dem Rantengraben. Auf der Straße hinaus nach Krakau-Hintermühlen.

Der Trennungsgrat zwischen Putzental und Neualmtal

● **874** **Gamskarspitz,** 2439 m

● **875** **Von der Knarnspitze (R 871) bzw. vom Prebertörl (R 690, 692, 693)**
Unschwierige Grashänge bzw. Graskämme, beliebige Wegführung. 30—40 Min.

● **876** **Grat Gamskarspitz — Opferstockspitze**
Unschwieriger Gras- und Schuttgrat, ¾ Std.
Die Gratschneide wird durchwegs begangen.

● **877** **Opferstockspitze,** 2327 m

● **878** **Von Osten**
F.S. Herdlicka, T. Med, 29.7.1926. Wegloser Anstieg, steiles Gras. Die Schusterrinne ist in der Österr. Karte falsch eingezeichnet und führt von O empor! 3 Std.

Route: Von der Hinteren Neualm westl. ins Kar zwischen Opferstockspitze und Hochgang. Links am See vorbei gegen die Schusterrinne ansteigend, dann im Bogen gegen die Scharte zwischen P. 2217 der AV-Karte und Opferstockspitze. Aus der Scharte westl. zum Gipfel.

● **879** **Nordgrat**
Etwa **III.** 4 Std. von der Breitlahnhütte.

Übersicht: Zugang wie R 878 unter die Schusterrinne. Nun durch die Schusterrinne zur Scharte am Gratbeginn. Der Grat wird durchwegs begangen, Näheres unbekannt. (NAV Stücklschweiger)

● **880** **Gratübergang zur Gamskarspitze**
Siehe R 876.

● **881** **Westwand**
Dr. Rudovsky 1926 laut persönlicher Mitteilung desselben an B. Stücklschweiger.

Übersicht: Die Wand wurde in ihrer rechten Seite durchstiegen, Näheres unbekannt.

● **882** **Direkte Westwand**
E. Daum, B. Höflechner, 1961. **V+ / A2.** 400 m, 4—5 Std. Alle H belassen, keine Wiederholung bekannt.

Zugang: Von der Breitlahnhütte auf der Straße taleinwärts zum Schwarzensee und weiter am rot bez. Weg (Nr. 786) zur Putzenalm. Man verfolgt nun immer den Weg Nr. 786, der ins Prebertörl führt. Unter der W-Wand der Opferstockspitze den Weg links verlassen und über Gras und Blöcke zum Wandfuß hinauf. 2 Std.

Route: E in Gipfelfallinie. Durch ein Verschneidungssystem bis in eine ungefähr in der Wandmitte befindliche Höhle. Nun über die Höhle hinweg in den senkrechten bis überhängenden Wandabbruch (schon vom Wandfuß sichtbar). Durch diesen, im oberen Teil rechtshaltend, zum Gipfel. (NAV B. Stücklschweiger)

● **883** **Hochgang,** 2227 m

● **884** **Von der Breitlahnhütte**
Unschwieriger Anstieg, jedoch steile Graspassagen. 3 Std.

Von der Breitlahnhütte auf der Straße zum Schwarzensee. Nun entweder (in beiden Fällen rot bez.) ins Neualmtal oder ins Putzental. In beiden Fällen an geeigneter Stelle vom Weg abzweigen und in beliebiger Wegführung (weglos) erst durch Wald, dann über Grashänge zum Gipfel empor.

Die Gipfel im Trennungsrücken zwischen Landschitzkar (im Westen) und Prebergraben (im Osten)

● **885** **Hintere Alpkarspitze (Hasenhöhe),** 2446 m
Im Hauptkamm, am nördl. Beginn des Trennungsgrates gelegener unschwieriger Gras- und Schuttgipfel.

● **886** **Von der Breitlahnhütte über das Prebertörl**
Unschwieriger Anstieg, rot bez., 4 Std.
Von der Breitlahnhütte taleinwärts auf der Fahrstraße zum Schwarzensee und weiter (Fahrstraße, nicht hangaufwärts abzweigen!) zum S-Ende des Sees. Im breiten Talgrund in der gleichen Richtung weiter zur Putzentalalm. Hinter der Alm, immer die linken Wegmöglichkeiten benützend, aufwärts ins Lemperkar und weiter ins Prebertörl. Nun durchwegs längs des Kammes nach SSO zum Gipfel.

● **887** **Von Krakau-Ebene bzw. der Grazer Hütte**
Unschwieriger Anstieg, rot bez., 5 Std.
Von Krakau-Ebene wie R 691 auf rot bez. Weg in etwa 1 Std. zur Ebenmidlalm (Wegteilung). Weiter am Weg zum Prebertörl den Rantenbach überqueren und in den Prebergraben. Längs des Baches taleinwärts über Almwiesen und an mehreren Almsiedlungen vorbei zur Preberalm (hierher auf bez. Weg stetig absteigend von der Grazer Hütte in 45 Min.). Immer im Talgrund, die Baumgrenze bald hinter sich lassend, an den zum Prebertörl hinaufziehenden Hang. Steil über diesen ins Prebertörl. Nun durchwegs längs des Kammes nach SSO zum Gipfel.

● **888** **Von Lessach**
Unschwieriger Anstieg, rot bez., 4 Std., Autozufahrt spart etwa 1 Std.
Von Lessach (R 623) das Lessachtal etwa 1½ Std. einwärts bis zur Trennung der beiden Wege (der linke führt über das Waldhorntörl zur Preintaler Hütte) vor der Laßhoferalm, 1260 m. Nun entlang des Landschitzbaches mit Wasserfall (Landschitzfall) zum Unteren Landschitzsee (Wegteilung). Auf dem rechten Weg fast eben über den Mitt-

leren zum Oberen Landschitzsee. Noch vor letzterem links durch den Talkessel in die Hänge der Hinteren Alpkarspitze und auf ihren Gipfel.

● **889** **Gratübergang zum Schöneck**
Unschwieriger Gras- und Schuttrücken. Weglos, 1½ Std.
Der nach WNW verlaufende Gratrücken wird durchwegs begangen.

● **890** **Gratübergang über das Hochlahneck zur Großen Barbaraspitze**
Siehe R 892.

● **891** **Hochlahneck,** 2463 m; **Bockleiteck (Kleine Barbaraspitze),** 2515 m; **Krautkareck,** 2521 m

● **892** **Gratübergang Hintere Alpkarspitze (R 885) — Bockleiteck — Krautkareck — Große Barbaraspitze (R 893)**
II und I (jeweils kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände. 3 Std.
Vom Gipfel der Hinteren Alpkarspitze am südwärts ziehenden Grat über eine Einsenkung hinweg auf den Gipfel des Hochlahnecks. Jenseits in der gleichen Richtung, die Feldscharte überschreitend, auf das Bockleiteck und danach das Krautkareck. Nun in südwestl. Richtung absteigen in die Moarscharte. Von ihr am Rücken nach SW auf einen unbenannten kleinen Gipfel (in der Österr. Karte fälschlich Kleine Barbaraspitze genannt) und weiter am Grat zum Gipfel der Großen Barbaraspitze.

● **893** **Große Barbaraspitze,** 2726 m; **Jägerspitze,** 2573 m
Nach NW verlaufender Seitenkamm, der das Landschitzkar im S begrenzt.

● **894** **Jägerspitze von Lessach**
Unschwieriger Anstieg, bis zum Oberen Landschitzsee rot bez., dann weglos, 4 Std.
Von Lessach im Grund des Lessachtales (rot bez., Weg Nr. 777) taleinwärts und nach etwa 5 km zu einer Wegteilung. Nun am rechten (östl.) Weg erst waagrecht dann ansteigend durch Wald (rot bez., Weg Nr. 784) aufwärts. Man gelangt so nach einer Steilstufe zum Unteren Landschitzsee (2 Std. von Lessach, Wegteilung, der linke Weg führt in die Landschitzscharte). Am rechten, ebenfalls rot bez. Weg in schrägem Anstieg zum Mittleren Landschitzsee und dann weiter längs des Baches zum Oberen Landschitzsee (1 Std., bis hierher lohnendes Ausflugsziel). Nun in südwestl. Richtung abzweigen. Über Schutt und steile Hänge weglos zum Gipfel der Jägerspitze, 2573 m (1 Std.).

● **895** **Gratbegehung Jägerspitze — Kliemschachtel — Große Barbaraspitze**
I (kurze Stellen), vorwiegend Gras- und Schuttgrat. 1 Std.
Route: Vom Gipfel der Jägerspitze unschwierig in die Einsenkung der Kliemschachtel, 2445 m. Immer am Grat (I, 1 kurze Stelle) zum Gipfel der Großen Barbaraspitze.

● **896** **Gratbegehung Hintere Alpkarspitze — Hochlahneck — Große Barbaraspitze**
Siehe R 892.

● **897** **Gratübergang Große Barbaraspitze — Roteck**
II (kurz), I. ½—¾ Std.
Route: Von der Großen Barbaraspitze in die Scharte vor dem Roteck-NW-Grat hinab. Nun durchwegs längs der Gratschneide zum Gipfel des Rotecks.

● **898** **Roteck,** 2742 m
Südl. an die Große Barbaraspitze anschließender, massiger Gipfel.

● **899** **Südostgrat**
I (kurze Stellen), vorwiegend unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 788); 3—4 Std. von der Grazer Hütte.
Route: Von der Hütte auf rot bez. Weg die S-Hänge des Prebers queren und in das Mühlbachtörl, 2498 m, zwischen Preber und Roteck. Nun über den felsigen Aufschwung auf den Vorgipfel und weiter über den Grat auf den Gipfel.

● **900** **Nordwestgrat**
Siehe R 897.

● **901** **Südwestgrat**
III (stellenweise). 300 m Kletterstrecke, 2 Std.
Zugang: Wie R 899 bis **unter** das Mühlbachtörl. Nun (weglos) nach W durch den Preberkessel auf die Golzhöhe, 2580 m. Diese bildet die Rückfallkuppe des Grates. Von ihr abwärts in die Flederweißscharte, 2507 m, in welcher der Grat beginnt. 2 Std.
Route: Durchwegs längs der Gratschneide bis zur Vereinigung mit dem rot bez. SO-Grat (R 899) bei einem Vorgipfel.

● **902** **Westgrat**
II (kurz), I. 5½—6 Std. von Lessach, 2—3 Std. vom Lindlsee bis zum Gipfel.
Zugang: Von Lessach im Grund des Lessachtales (rot bez. Weg Nr. 777, Fahrstraße) einwärts und nach etwa 5 km den Talboden östl. auf rot bez. Weg (Nr. 784) ansteigend verlassen. Schräg im Wald aufwärts; nach Überschreiten des von O herabkommenden Stoderbaches zweigt rechts eine unbez. Almstraße ab. Auf ihr zur Lindlalm, 1730 m (2 Std. von Lessach). Nun längs des Baches (Steigspuren) zum Lindlsee (½ Std.) und dann im Kar in der gleichen Richtung weiter ansteigen, bis man unschwierig zur Scharte zwischen Stierkopf (im W) und Roteck (im O) ansteigen kann.
Route: Nun direkt an der Gratschneide weiter, wobei der mittlere Steilaufschwung von rechts her erstiegen wird.

● **903** **Gratübergang Preber — Roteck**
I (kurze Stellen), vorwiegend unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 787 und 788), 1 Std.
Route: Vom Gipfel des Preber (R 908) am rot bez. Weg über den NW-Kamm ins Mühlbachtörl hinab. Weiter über einen felsigen Aufschwung auf einen Vorgipfel und immer am Grat zum Gipfel des Rotecks.

● **904** **Stierkopf,** 2505 m; **Somspitze,** 2405 m; **Schoberknopf,** 2205 m
Erhebungen im vom Roteck nach WNW abzweigenden Seitengrat; selten betreten und vorteilhaft von der Lindlalm aus zu ersteigen. Zugang zur Lindlalm siehe R 902.

● **905** **Schoberknopf, Somspitze und Stierkopf von der Lindlalm**
Unschwieriger Anstieg bzw. unschwierige Gratbegehung. Weglos, 2½—3 Std. von der Lindlalm bis zum Stierkopf.
Von der Lindlalm (R 902) weglos steil durch Wald in südl. Richtung zur Baumgrenze, über die darauf folgenden Hänge mühsam zum Gipfel des Schoberknopfes, der den westl. Endpunkt des Seitengrates bildet (1—1½ Std.). Über flache Einschartung hinweg steil aufwärts zum Gipfelzeichen der Somspitze (½ Std.). Am SO-Grat des Berges unschwierig in die Einsattelung vor dem Stierkopf hinab, weiter unschwierig am Grat zum Gipfel des Stierkopfes (½ Std. von der Somspitze).

● **906** **Stierkopf bzw. Somspitze von der Lindlalm über den Lindlsee**
Unschwieriger Anstieg. Weglos, 2½ Std.

Von der Lindlalm wie bei R 902 zum Lindlsee. Nun steil über Schutt in südl. Richtung in die Einsattelung zwischen Stierkopf und Somspitze hinauf. Beide Gipfel können unschwierig über den hier verlaufenden Gratrücken erstiegen werden.

● **907** **Stierkopf-Ostgrat**
II (kurz) und I. ½ Std.
Zugang: Wie bei R 902 in die Scharte zwischen Stierkopf und Roteck.
Route: Direkt an der Gratschneide weiter, wobei Schwierigkeiten etwas südl. (brüchig) umgangen werden.

● **908** **Preber,** 2740 m
Lohnendes und beliebtes Gipfelziel; auch als Skiberg (mehrere Abfahrtsmöglichkeiten) beliebt.

● **909** **Von der Grazer Hütte**
Unschwierige Anstiege, mehrere Möglichkeiten. Rot bez., 2—3 Std.
Von der Hütte mit wenigen Min. zur Satteleben (Wegtafeln). Nun zwei Möglichkeiten:
a) Waagrecht (rot bez. Weg Nr. 788) bis in den vom Mühlbachtörl nach S herabstreichenden Graben queren und dann durchwegs in ihm ins Mühlbachtörl aufwärts. Am NW-Rücken des Berges zum Gipfel. Längster Weg.
b) Von der Satteleben auf rot bez. Weg am SO-Grat des Berges ein Stück aufwärts, dann links abzweigen. Nun erst waagrecht, dann ansteigend ins Mühlbachtörl und von dort auf den Gipfel.
c) Siehe R 909. Kürzester Weg.

● **910** **Südostgrat**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 787), 2 Std.
Wie R 909 in die Satteleben. Nun den SO-Grat des Prebers hinan, wobei alle links abzweigenden Wege unberücksichtigt bleiben. Man gelangt so über das unbedeutende Trogleiteneck zur Kuppe des Bockleitenecks (der AV-Karte; richtiger Name Roßleiteneck, 2460 m). Jenseits am Rücken in die Roßscharte hinab und immer am Gratrücken zum höchsten Punkt des Prebers.

● **910a** **Ostgrat**
M. Poleschinsky, 30.10.1984. **II** (Stellen) und I. 2½—3 Std. vom Tal bis zum Gipfel.
Zugang: Beliebig über Grashänge von S auf die Erhebung des Glockhauses, einer Rückfallkuppe des Grates. 1½—2 Std.

Route: Abstieg in die Scharte am Gratbeginn und dann durchwegs längs der Schneide (den letzten Abbruch rechts umgehen) zum Gipfel.
(NAV M. Poleschinsky)

● **911** **Gratübergang Preber — Roteck**
Siehe R 903.

● **912** **Schöneck,** 2540 m; **Schafkarlspitze,** 2434 m; **Vordere Alpkarspitze,** 2294 m
Durchweg unschwierige und fast nie betretene Erhebungen zwischen Weittor und Landschitzscharte (R 695). Die ersten beiden Gipfel befinden sich im Tauernhauptkamm, die Vordere Alpkarspitze ist dem Kamm nach N vorgelagert und wird touristisch nie betreten.

● **912a** **Schöneck von der Breitlahnhütte**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. Am Zugang rot bez., am Gipfelkörper unbez. und vorwiegend weglos. 4—4½ Std.
Von der Breitlahnhütte auf der Straße zum Schwarzensee. An seinem O-Ufer entlang zum S-Ende des Sees und weiter im Talboden zur Putzentalalm. Dahinter Wegteilung (rechts zur Kaiserscharte). Am linken Weg über eine kleine Talstufe zu einer abermaligen Wegteilung (rechts zur Landschitzscharte). Man folgt dem linken Weg in Richtung Prebertörl bis etwa 200 Höhenmeter unter dieses. Nun den bez. Weg verlassen und auf einem unbez. Steig in westl. Richtung empor. Bald etwas nach NW halten und über einen Trümmerhang auf den Verbindungsrücken vom Schöneck zur Vorderen Alpkarspitze. Auf ihm unschwierig zum Gipfel des Schönecks (oder zum Gipfel der Vorderen Alpkarspitze).

● **912b** **Schafkarlspitze-Nordostgrat**
M. Poleschinsky, 17.6.1984. **III+** (Stelle), II und I; 1½ Std.
Route: Von Osten her an die Gratschneide. Nun am erst flachen Schrofengrat zu einer abdrängenden Stelle. Über diese (III+, Schlüsselstelle), dann immer längs der Gratschneide zum Gipfel.

● **913** **Gratbegehung Hintere Alpkarspitze — Schöneck**
Siehe R 889.

● **914** **Gratbegehung Landschitzscharte — Schafkarlspitze — Schöneck**
II. Schrofendurchsetzter Gras- und Schuttgrat. 1—1½ Std.
Von der Landschitzscharte (R 695) durchwegs längs der Gratschneide in östl. Richtung bis zum Gipfel des Schönecks.

c) Der Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte

Lohnender Gipfelkranz, für den die Preintaler Hütte (R 655) und Breitlahnhütte (R 639) als Ausgangspunkte in Frage kommen.

● **915** **Zischken,** 2661 m
1. Ersteigung H. Wödl. Gipfel im NO der Landschitzscharte, 4 Std. von der Breitlahnhütte. Von der Landschitzscharte (R 695). ¾ Std.

● **916** **Südostgrat**
H. Wödl. Schrofiger Gratrücken, Trittsicherheit erforderlich. ¾ Std. von der Landschitzscharte (R 695), 4 Std. von der Breitlahnhütte.
Von der Landschitzscharte (R 695) immer längs der Gratschneide zum Gipfel.

● **917** **Gratübergang zur Deichselspitze**
H. Wödl. **II** (kurze Stellen) und I, ½ Std.
Übersicht: Man verfolgt immer die Gratschneide.

● **918** **Deichselspitze,** 2684 m
1. Ersteigung H. Wödl. Südl. der Kaiserscharte aufragender Gipfel.

● **919** **Nordgrat**
H. Wödl. **I** (wenige Stellen), Schrofengrat. ¾ Std. von der Kaiserscharte (R 696), 3¾ Std. von der Breitlahnhütte.
Übersicht: Von der Kaiserscharte durchwegs längs der geschwungenen Gratschneide zum Gipfel.

● **820** **Gratübergang zum Zischken**
Siehe R 917.

● **921** **Kaiserspitze,** 2576 m
1. Ersteigung H. Wödl. Gipfel im NO der Kaiserscharte (R 696).

● **922** **Südostgrat**
H. Wödl. **I,** Schrofengrat. ½ Std. von der Kaiserscharte, 3½ Std. von der Breitlahnhütte.

Übersicht: Von der Kaiserscharte durchwegs längs der schrofigen Gratschneide zum Gipfel.

● **923** **Ostgrat**
L. Bauer, G. Kahr, 10. 10. 1927. **II** (kurze Stellen) und I. 1 Std. vom Gratfuß, 3½ Std. von der Breitlahnhütte zum Gipfel.
Zugang: Den Weg zur Kaiserscharte, R 696, im Weittal empor und rechts ab zur tiefsten Einschartung zwischen Kaiserspitz und Lärcheck, einem im Grat vom Lärcheck emporziehenden, nur schwach ausgeprägten Punkt (der Grat selbst kann an mehreren Stellen erreicht werden). 2½ Std.
Route: Nun immer der langen Schneide folgen zum Gipfelaufbau und über ihn zum Gipfel.

● **924** **Verbindungsgrat zur Meisterspitze**
II, 1 Std.
Route: Vom Gipfel nördl. steil hinab in eine Einschartung (Stellkarscharte). Über einen Kopf in die nächste Einkerbung (Meisterscharte), und leichter auf den Gipfel der Meisterspitze.

● **925** **Lärcheck,** 2248 m, **Ostgipfel,** 2150 m
Eine Rückfallkuppe der Kaiserspitze in deren O-Grat gegen den Schwarzensee zu. Wird kaum bestiegen; Steilrasen.

● **926** **Meisterspitze,** 2617 m
Selten besuchte Erhebung im Verbindungsgrat von der Kaiserspitze zum Kieseck.

● **927** **Verbindungsgrat von der Kaiserspitze**
Siehe R 924.

● **928** **Verbindungsgrat zum Kieseck**
I. Gratlänge etwa 700 m, 1—2 Std. Lohnend.
Übersicht: Man verfolgt immer die mehrfach eingeschartete Gratschneide.

● **929** **Kieseck,** 2681 m
J. Bullmann, H. List, 1. 9. 1878. Abschluß des Sonntagskars im Süden. Im Zuge eines Überganges von der Breitlahnhütte (R 639) zur Preintaler Hütte (R 655) aus der Rettingscharte ersteigbar (R 699).

● **930** **Nordostgrat**
I (einige Stellen). Blau bez., ½—¾ Std. Foto S. 283.
Zugang: Von der Preintaler Hütte auf R 699 in 1½ Std. in die Rettingscharte, von der Breitlahnhütte auf R 699 in 2½ Std. in die Rettingscharte.
Route: Von der Scharte um den Rettingschartenkopf beliebig herumqueren und zum Gratbeginn dahinter. Nun durchwegs längs der Gratschneide zum Gipfel.

● **931** **Nordwestgrat, Verbindungsgrat vom Waldhorn**
I. Gratlänge etwa 700 m, ½—¾ Std. Foto S. 281, 283.
Route: Vom Waldhorn den SO-Grat leicht hinab in die Scharte vor dem großen Felsturm. Nun rechts auf ansteigendem Felsband ausgesetzt auf diesen Turm. Über den plattigen Grat weiter bis zum NW-Grat des Kiesecks und in leichter Kletterei auf dessen Gipfel.

● **932** **Nordflanke des Nordwestgrates**
II und I (wenige Stellen), vorwiegend Schutt und Gras. 3 Std. von der Preintaler Hütte bis zum Gipfel.
Zugang: Auf R 699 zum Oberen Sonntagskarsee. Von der westl. Ecke desselben in das oberste Kar und über Schnee und Geröll auf einen aus den Wänden des Kiesecks hervortretenden Sporn. 1¼ Std. von der Preintaler Hütte.
Route: Von einer Schuttstufe von rechts nach links auf schmaler Leiste vorsichtig in die N-Flanke des Kiesecks hinein. Mühsam zum NW-Grat empor und über ihn zum Gipfel.

● **933** **Verbindungsgrat zur Meisterspitze**
Siehe R 928.

● **934** **Südwest- und Südostseite**
Bereits erstiegen; unlohnend.

● **935** **Waldhorn**
Hauptgipfel, 2702 m; **Nordgipfel,** 2536 m
Der dominierende Gipfel in der Runde der Preintaler Hütte, zu der er mit seiner N-Wand des N-Gipfels senkrecht abstürzt. Sehr lohnende Aussicht.

● **936** **Westgrat und Südflanke**
I (wenige Stellen). Rot bez., der übliche Anstieg, 3 Std. von der Preintaler Hütte. Fotos S. 281, 283.

Route: Von der Preintaler Hütte gemeinsam mit dem Weg zum Klafferkessel und der Gollinghütte zur Wegteilung im Äußeren Lämmerkar. Nun am linken Weg (zum Waldhorntörl) den Karboden einwärts. Eine Steilstufe wird im Rechtsbogen erstiegen und dahinter der Kapuzinersee erreicht. An seinem O-Ufer entlang und dann längs der Wände schräg aufwärts in eine Schuttrinne. Diese ins Waldhorntörl hinauf. Nun, mit einigen Ausbiegungen, längs der Schneide des W-Grates zum Gipfelaufbau. Längerer Quergang in die S-Flanke und in ihr im Zickzack aufwärts zum SO-Grat des Berges (Verbindungsgrat zum Kieseck), den man oberhalb seiner tiefsten Einschartung erreicht. Am Grat zum nahen Gipfel.

● **936 A** **Westgrat und Südflanke im Abstieg**
2—2½ Std. bis zur Preintaler Hütte.
Vom Gipfel am SO-Grat (Verbindungsgrat zum Kieseck) bis auf eine Schulter oberhalb seiner tiefsten Einschartung. Nun rechts in die S-Flanke hinab. In ihr im Zickzack etwa 250 m auf nicht zu verfehlendem, von Felsstellen unterbrochenem Steig abwärts, dann in längerer absteigender und waagrechter Querung zur Schneide des W-Grates. Längs dieser, wobei einige Gratköpfe in der Flanke umgangen werden, hinab ins Waldhorntörl. Nun nach N eine Schuttrinne hinab und unter einer Felszone absteigende Querung nach rechts talauswärts. Schließlich am O-Ufer des Kapuzinersees entlang, seinen Abfluß überschreiten und jenseits weiter zum oberen Rand einer steilen Hangstufe. Diese in Kehren hinab und im Karboden zur Vereinigung mit dem Weg von der Gollinghütte über den Klafferkessel. Talauswärts, dann absteigen und schließlich mit einer längeren Hangquerung auf den Rücken oberhalb der Preintaler Hütte. Zu ihr hinab.

● **937** **Direkter Westgrat**
F. Mandl und Gef., 1982 im Abstieg. **IV+** (2 Stellen), III und II. Gratlänge etwa 400 m, 2—2½ Std.
Zugang: Auf R 936 bis dorthin, wo sich der bez. Weg in die S-Flanke des Berges wendet. 2¼ Std.
Übersicht: Die Gratschneide wird durchwegs begangen.

● **938** **Südostgrat Verbindungsgrat zum Kieseck**
Siehe R 931.

● **939** **Ostwand des Nordgrates**
H. Wödl, C. Bernhard, E. Forster, V. Pillwax, A. Siebeneicher im Abstieg. **II** (stellenweise), sehr steile Schrofen.



Waldhorn und Kieseck von WSW
R 938 Kieseck, Nordwestgrat
R 936 Waldhorn, Westgrat und Südflanke
R 937 Direkter Westgrat
R 940 Waldhorn, Südflanke
R 941 Waldhorn, Nordgrat
R 947 Westschlucht

Foto: W. End

400 m, 4 Std. von der Preintaler Hütte zum Gipfel.
Übersicht: Die Flanke wird gerade zum obersten N-Grat hin erstiegen. Beliebige Wegführung.

● **940** **Südflanke**
I, oft Gehgelände, 2 Std. vom Angersee. Foto S. 281.
Übersicht: Vom See gegen die Fallinie der tiefsten Einschartung zwischen Kieseck und Waldhorn empor. Über zwei Wandstufen in eine Schutt- und Schneerinne. Dieser in die tiefste Scharte des Verbindungsgrates folgen und längs der Gratschneide zum Waldhorngipfel.

● **941** **Nordgrat**
H. Wödl, A. Lehnhofer, 22.7.1894. **III** und II (bei direkter Begehung stellenweise **IV**). Gratlänge etwa 1000 m, Höhenunterschied 166 m. 3—5 Std. vom N-Gipfel zum Hauptgipfel, 6—8 Std. von der Preintaler Hütte bis zum Hauptgipfel. Sehr lohnende Grattour, die am Waldhorn N-Gipfel beginnt (Zugang dorthin siehe R 943 ff.). Vom Aufstieg (!) zum Waldhorn-N-Gipfel und vom N-Grat des Berges besteht — bei dem das Gelände nicht souverän gewachsenen Seilschaftsteilnehmern — keine Abstiegs- oder andere Rückzugsmöglichkeit! Sicherung an den Standplätzen mit Bandschlingen und Klemmkeilen.
Zugang: Wie R 943 ff. auf den Waldhorn-N-Gipfel, 3—4 Std.
Route: Vom N-Gipfel am Grat hinab in die erste Scharte. Der nächste Turm wird über ein ansteigendes, grasbesetztes Schichtband rechts umgangen und dahinter die Gratschneide erreicht. Weiter am Grat zu einer sehr brüchigen Turmreihe. Diese entweder überklettern oder vorteilhafter auf der Sonntagskarseite umgehen und dann erst wieder zur Gratschneide zurück. An ihr in einigem Auf und Ab bis vor den wandartigen Abbruch eines klotzigen Turmes. Aus der Scharte vor ihm gerade die Wand empor auf ein Band. Dieses nach links an die Kante ver-



Kieseck und Waldhorn von Nordwesten

Kieseck
R 930 Nordostgrat
R 931 Nordwestgrat

Waldhorn
R 936 Westgrat und Südflanke
R 937 Direkter Westgrat
R 941 Nordgrat
R 943 Nordgipfel, Nordostgrat
R 944 Nordgipfel, Nordwand
R 946 Nordgipfel, Westrippe

Foto: W. End

folgen und an ihr unschwierig zur Grathöhe. Längs der Schneide weiter bis zu einer Scharte vor einem schwarzen, mehrtürmigen, hahnenkammartigen Grataufsatz. Hier in der O-Seite (Sonntagskarseite) hinab und in schrofigem Gelände längerer ab- und ansteigender Quergang. Zuletzt auf einem schrägen Band absteigend in eine tief eingerissene, torähnliche Scharte. Jenseits auf einer Rampe schräg links zu einem Band hinauf, die oberhalb befindliche steile Wandstufe empor und auf den Turmgipfel. Dieser wird vom nächsten Turm durch eine tiefe, spaltartige Scharte getrennt. Sehr ausgesetzt in einer Schleife von rechts nach links und über ein abschüssiges Band unter abdrängenden Felsen hinab in die Scharte. Nun zwei Möglichkeiten: a) Jenseits die steile Wand mit Hilfe von Schuppen auf die Grathöhe hinauf (15 m, IV).
b) Von der Scharte die nach W abfallende Schlucht 20 m hinab, dann waagrechter Quergang nach rechts (S!) zu einem etwa 30 m von der Schlucht entfernten Kaminwinkel. Links desselben durch einen vorher nicht sichtbaren, engen Kamin aufwärts auf ein Schuttfeld (70—80 m von der Scharte, III, II). Rechtsquergang auf eine Rippe und längs dieser unschwierig zur Gratschneide zurück.
Gemeinsamer Weiterweg: Am Grat bis ganz an den steil aufstrebenden Gipfelaufbau. Nun entweder direkt an der Gratkante empor (IV) oder den Aufbau über steiles Gras (etwa 3 SL) in weitem Linksbogen umgehen und dann wieder an die Gratschneide. An ihr zu einem Vorgipfel und über eine Einsenkung hinweg auf den Hauptgipfel.

● 942 Anstiege auf den Waldhorn-Nordgipfel
Der Waldhorn-N-Gipfel ragt unmittelbar hinter der Preintaler Hütte auf und bildet zugleich den Beginn des Waldhorn-N-Grates (R 941). Für alle Anstiege auf den N-Gipfel gilt, daß fast zwingend der Waldhorn-N-Grat weiterbegangen werden muß. Einzig die W-Rippe kann mit Vorbehalt (wenn alle Seilschaftsteilnehmer den unteren steilen Grashang seilfrei gehen können (keine Sicherungsmöglichkeit auf lange Strecke!) für den Abstieg empfohlen werden.

● 943 Nordostgrat
R. Knapp, Albin Marko, H. Mayer, F. Fleischer, 8. 6. 1930. **IV** (mehrere Stellen) und III; zum Teil brüchig. 550 m, 4 Std. Foto S. 283.
Übersicht: Das Waldhorn sendet nach N einen langen Grat aus (N-Grat), der im N-Gipfel endet. Dieser fällt nach N mit steiler Wand zur Waldhornalm ab und entsendet nach NW und NO zwei mächtige Pfeiler. Der Anstieg bewegt sich über den NO-Pfeiler.
Zugang: Von der Preintaler Hütte zum Unteren Sonntagskarsee, und

vor diesem südwestwärts über einen Rücken gegen den Fuß des NO-Grates, 2100 m. ¾ Std.
Route: Über steile Grasbänder und Wandstufen auf die Grathöhe und leicht weiter zu einer Scharte (Tiefblick zur Waldhornalm). Auf schmaler, sanft geneigter Gratschneide auf den ersten Turm, der in die nächste Scharte sehr steil abbricht. Vom Gipfel am Grat 8—10 m weiter in ein kleines Schartl, und nun in die NW-Flanke des Turmes. Schwierig und ausgesetzt in schöner Kletterei gerade hinab zur Scharte. Den brüchigen Grat verfolgend, einem kleinen Turm rechts ausweichend, bis vor den auffallenden, plattigen Steilaufschwung. Schwach links hinab, unter einem Überhang eine Rippe und eine Platte queren, und durch eine 8 m hohe Verschneidung auf ein Köpfl (den plattigen Steilaufschwung kann man auch an seiner rechten Kante erklettern; schwieriger). Weiter gefährlich auf die Grathöhe unmittelbar ober dem Steilaufschwung. Nun am Grat ohne Schwierigkeit zum N-Gipfel und weiter über den N-Grat zum Hauptgipfel.

● 944 Nordwand
F. Schiske, D. Koß, 11. 8. 1921. **III+** (kurze Stellen) und III, zum Teil steiles Gras. 800 m, 4 Std. Foto S. 283.
Übersicht: Die N-Wand wird in ihrem westl., unteren Teil von einer zum NW-Pfeiler ziehenden Schlucht durchzogen, die durch einen Wandgürtel von einer vom NW-Grat herabziehenden Schlucht getrennt ist.
Zugang: Von der Preintaler Hütte weglos zum Fuß der hinter der Hütte aufragenden Wand empor 30—40 Min.
Route: E am unteren Ende der großen Schlucht. Rechts von ihr steil und brüchig 40 m empor, dann über Platten nach links in die Schlucht. In ihr empor, bis sie sich nach rechts wendet. Hier links über eine 15 m hohe brüchige Wand auf die steilen Grashänge unter der senkrechten Plattenwand, die durch ihre helle Färbung schon von unten auffällt. Über Graswände schräg links aufwärts gegen eine Scharte. Unter ihr links an eine Kante und über einen Block und Überhang in die Scharte. Aus der Scharte zuerst nach rechts, dann links ansteigend in eine brüchige Rinne. In der Rinne zu einem Überhang, diesen gefährlich links umgehen und gerade empor zu Sciherungsköpfl. Nun schwach rechts über eine steile grasige Rinne einige Meter bis zu ihrem Ende. Schräg rechts zieht ein Plattenband aufwärts. Zwischen den Platten schwierig auf einen sehr unsicheren Stand am Rande des Bandes (H). Weiter Spreizschritt nach links und unter dem Überhang auf leichtes, grasiges Gelände hinauf, danach schräg rechts in eine kleine Scharte. In der gleichen Richtung über Gras und Schutt auf eine Rippe. Diese aufwärts,

bis man links in die Schlucht sieht. Über Bänder waagrecht nach links und einige Meter in die Schlucht absteigen. Durch diese empor und leicht in eine Scharte des NO-Grates. Auf ihm zum N-Gipfel.

● **945** **Direkte Nordwand**
W. Maresch, E. Rieger, 22. 7. 1928. **III,** ausgesetzt, zum Teil steiles Gras. 800 m, 4 Std.

Route: Vom Lawinenkegel am Fuß der beiden N-Wand-Schluchten durch die sehr steilen Rasenhänge der mittleren Wandpartie in der Gipfelfallinie aufwärts. Im oberen Drittel weniger steil auf gestuftem Fels und Bändern zum Gipfel.

● **946** **Westrippe**
III und II, zum Teil steiles Gras. 750 m, 3—4 Std. von der Preintaler Hütte bis zum N-Gipfel. Der lohnendste und leichteste Aufstieg zum N-Gipfel, jedoch nur anzuraten, wenn alle Seilschaftsteilnehmer den unteren steilen Grashang seilfrei bewältigen können (keine Möglichkeit einer Absicherung der Standplätze dort — unter dem Grashang eine steile Felswand!).

Zugang: Von der Preintaler Hütte am Weg zum Waldhorntörl und zur Gollinghütte (über den Klafferkessel) bis zur Wegteilung. Nun dem Weg zum Waldhorntörl bis unter die nächste Steilstufe folgen und dann links abbiegen. Über den Bach und die Hänge schräg talaus ansteigen bis zur äußerst linken (nördl.) Schlucht in der W-Wand. Diese sieht im oberen Teil sehr abweisend aus. 1—1¼ Std.

Route: Entweder (ungefähr) vom Schluchtbeginn oder etwas weiter oben aus der Schlucht (die Schlucht ist dort noch schutterfüllt!) über steiles Gras links hinaus auf einen großen, steilen von einigen Felsbarrieren unterbrochenen Grashang (unterhalb eine Wandzone). Den Grashang (keine Standsicherungsmöglichkeiten) in beliebiger Wegführung empor zu jener Rippe, die die N-Wand von der W-Wand trennt. Nun längs der Rippe in langer schöner Kletterei (III, II) empor, wobei man sich immer an der Rippenkante hält. Einzelne Stellen können beliebig umgangen werden. Ausstieg unmittelbar am N-Gipfel.

● **947** **Westschlucht**
H. Wödl, A. Lehnhofer, 22. 7. 1894, anläßlich der 1. Begehung des Waldhorn-N-Grates, zugleich 1. Ersteigung des Waldhorn-N-Gipfels. **III+** (2 Passagen), III und II, steiles Gras. 750 m, 3 Std. Die Kletterei beschränkt sich auf etwa 160 m, im übrigen Gehgelände. Im Felsbereich sehr heikler

Anstieg; keine Route für Bergsteiger, die nur den III. Schwierigkeitsgrad beherrschen. Zur Absicherung der Standplätze neben Klemmkeilen 2 gewöhnliche H und ein Profilhaken sehr anzuraten. Ab dem Quergang kaum Rückzugsmöglichkeit. Die Route wird von Einheimischen gemieden (R 946 wird vorgezogen).

Zugang: Wie R 946 zum Auslauf der äußerst linken (nördl.) Schlucht der W-Wand.

Route: In der schuttgefüllten Schlucht aufwärts zum ersten niedrigen Abbruch. Dieser wird wenig schwierig erklettert, dann über Schutt und eine leichte Felsbarriere zum nächsten Abbruch (Klemmblöcke). Ihn rechts empor (III) und weiter in der Schlucht unter einen großen Klemmblocküberhang. Über diesen (III+) hinweg und zu Stand (die Schlucht nimmt nun die Form einer düsteren Kaminverschneidung an). Nun sofort rechts aus der Schlucht. Auf einem oberhalb einer senkrechten Wand befindlichen, sehr abschüssigen Grasband nach rechts zu seiner Unterbrechungsstelle (H mit Reepschnur); hinab auf die Bandfortsetzung und auf ihr unschwierig an die rechte Kante. Diese kurz aufwärts zu gutem Stand (H und Klemmkeil, nur zur Sicherung des Seilzweiten geeignet, da von mäßiger Qualität). Unschwierig gerade aufwärts zu einer senkrechten Wand. Unter ihr nach links und über steiles, teilweise felsdurchsetztes Gras (1 Stelle III+) sehr heikel aufwärts zu einer rechts hinausziehenden Schichte (etwa 25 m, Schlüsselstelle, bei Unvermögen kaum Rückzugsmöglichkeit!). An der Schichte (sehr brüchig, II) nach rechts auf den Grat und damit in leichtes Gelände. Rechts des Grates durch eine Grasrinne empor in einen weiten sich fächerförmig öffnenden Kessel (von hier kann man rechtshaltend über eine lange Rippe (III, II) unmittelbar zum N-Grat des Hauptgipfels ansteigen. Im Kessel beliebig über Gras empor und linkshaltend in die oberste Scharte der W-Rippe. Kurz aufwärts zu einer nach links führenden Leiste. Dieser folgen und danach mittels eines kurzen Risses (III) empor. Weiter mit einer Linksschleife an die Kante und an ihr zum nahen N-Gipfel.

● **948** **Rettingschartenkopf (Sonntagskarturm),** etwa 2400 m
1. Ersteigung H. Küttner, W. Feßler, W. Maresch, 13. 8. 1926 auf R 949. Felsturm in der Rettingscharte; Zugang auf R 699 in 1½ Std. von der Preintaler Hütte.

● **949** **Südostwand**
H. Küttner, W. Feßler, W. Maresch, 13. 8. 1926. **III+.** Etwa 60 m, ½—¾ Std.

Route: An der SO-Wand, nur etwa 10 m vom kaminartigen Scharten-riß entfernt, von einer kleinen vorgelagerten Plattform überhängend empor zu Stand. Nach wenigen Metern folgt ein Band rechts zum NO-Grat des Turmes. An der Kante empor, dann einen glatten Steilaufschwung links in der SO-Wand umgehend zum Wandwinkel. In der Verschneidung empor zum Gipfel.

● **949 A Südostwand im Abstieg**
Die Wand kann abgeklettert werden, abseilen ist jedoch empfehlenswerter. Man verlasse sich nicht auf das Vorhandensein der Abseilhaken! Der Abstieg erfolgt entlang der Aufstiegsroute.

● **950 Kleiner Gnasen,** 2244 m
Allseits leicht ersteigbare Rückfallkuppe des O-Grates des Großen Gnasens. Wird kaum erstiegen.

● **951 Großer Gnasen (Fünfte Schareckspitze),** 2461 m
1. Ersteigung H. Wödl. Massiger Felsgipfel nördl. der Rettingscharte, bildet den südl. Endpunkt des Kammes der Schareckspitzen.

● **952 Ostgrat**
K. H. Grundwald, F. Herdlicka, R. Borile, 13.8.1922; F. Hinterberger, H. Wödl mit vermutlich abweichender Routenführung 8.6.1918. **III.** Etwa 150 m Höhenunterschied, Gratlänge etwa 300 m; 1½ Std.
Zugang: Von der Preintaler Hütte auf R 699 in die Rettingscharte, 1½ Std.
Route: Von der Scharte Querung der SO-Flanke des Berges zu einer zum untersten Gratturm emporziehenden Rinne. Vor ihrem obersten Ende nach rechts in eine zweite Rinne und in die Scharte. Nun immer am festen Grat in teilweise ausgesetzter Kletterei zum Gipfel.

● **953 Südgrat**
IV und III. Gratlänge etwa 250 m, 2 Std.
Übersicht: Man verfolgt immer die Schneide des in der Rettingscharte beginnenden S-Grates. Einzelheiten unbekannt.

● **954 Ostwand des Südgrates**
III (kurze Stellen) und II. Etwa 150 m, 1 Std.
Route: Von der Rettingscharte (R 699) nach rechts (O) unter den Wänden erst absteigend und dann wieder ansteigend auf einen Sattel. Über einen grünen Hang zu den Felsen empor und gerade zum obersten S-Grat hinauf (schmales Schartl). Über den Grat in Kürze zum Gipfel.

● **954 A Ostwand des Südgrates im Abstieg**
III (kurze Stellen) und II. Etwa 150 m, 1 Std.
Übersicht: Vom Gipfel den S-Grat bis in ein schmales Schartl hinab. Nun immer in der Fallinie in der O-Seite hinab, dann oberhalb des untersten Abbruches über einen grünen Hang auf einen Sattel. Rechts zuerst etwas absteigend, dann längs der Wände wieder ansteigend zur Rettingscharte.

● **955 Westflanke**
K. H. Grundwald, F. Herdlicka, R. Borile, 13.8.1922. **II** (einige Stellen) und I. 2 Std.
Übersicht: Die Flanke bildet den leichtesten und raschesten Abstieg in das Sonntagskar. Die letzten Abbrüche können auch nach rechts gequert werden; dann in einer Verschneidung zum Karboden.

● **956 Verbindungsgrat zur Vierten Schareckspitze**
Siehe R 959 in Gegenrichtung.

● **957 Vierte Schareckspitze (Zwilling),** 2421 m

● **958 Verbindungsgrat zur Dritten Schareckspitze**
Siehe R 962.

● **959 Verbindungsgrat zum Großen Gnasen**
H. Wödl, **IV** und III, zum Teil Gehgelände. Gratlänge etwa 500 m, 2 Std.
Route: Vom Gipfel leicht in die breite Einsenkung vor dem Großen Gnasen, und in scharfer Kletterei auf einen freistehenden Turm, der durch einen Steilabbruch und eine tiefe Scharte vom Hauptgipfel getrennt ist. Ausgesetzt über ein Wandl und gestufte Bänder auf eine kleine Kanzel hinab, und über eine hohe Stufe und einige Gratabsätze in die Scharte. Aus dieser leicht zum Gipfel.

● **960 Dritte Schareckspitze,** 2385 m

● **961 Westflanke**
F. Hinterberger, J. Kopf, H. Wödl, 8.6.1918. **II** und I. 500 m, 2 Std.
Zugang: Vom Ausgang des Unteren Sonntagskarsees (hierher auf R 699) über den von der Halterhütte ansteigenden grünen Rücken bis

an den Wandgürtel. 1 Std. von der Preintaler Hütte.
Route: Über die kurze Wandzone in eine Rinne. Von dort rechts auf leichtem Gelände empor.
Im obersten Teil der Flanke links zur Grathöhe und auf den nur wenig herausragenden Gipfel.

● **962** **Verbindungsgrat zur Vierten Schareckspitze**
H. Wödl. **II** und I. ½ Std.
Man verfolgt immer die Gratschneide und erreicht über einen schroffen Vorgipfel den Gipfel.

● **963** **Verbindungsgrat zur 2. Schareckspitze**
Siehe R 967 in Gegenrichtung.

● **964** **Zweite Schareckspitze (Kleines Schareck),** 2479 m
Erste Erhebung der Schareckspitzen südl. der Schareckscharte.

● **965** **Nordwestgrat**
I (stellenweise). 1 Std.
Zugang: Auf R 700 bis knapp unter die Schareckscharte; 1½ Std. von der Preintaler Hütte.
Route: E etwas unterhalb der Scharte auf gutem Schuttband. Auf dem Band den ersten Grataufschwung umgehen und dann auf den mäßig steilen Gratrücken. Längs seiner Schneide über einen Vorgipfel, 2448 m, zum Gipfel.

● **966** **Nordostgrat**
F. S. Herdlicka, K. H. Grundwald, E. Broschek, 7.7.1921.
III (stellenweise), 2 Std. ab E.
Zugang: Am Weg von der Breitlahnhütte über die Trattenscharte zur Preintaler Hütte soweit hinauf, bis dieser mit einer Querung nach N die Hänge über dem Stummerkessel erreicht. Nun den rot bez. Weg bergauf verlassen und zum Gratfuß. Links von ihm im Kar soweit hinauf, bis man die Gratschneide ober dem ersten Abbruch erreichen kann. 2 Std.
Route: Den folgenden Steilaufschwung des Grates direkt erklettern, dann am wenig schwierigen Grat bis zum nächsten senkrechten Aufschwung. Hier Quergang nach rechts und etwa 50 m ein Band verfolgen.
Vom Band etwa 30 m, zum Teil über Bänder, schräg rechts aufwärts (Schlüsselstelle) und darauf mit einer nach links ziehenden Rinne zur Gratschneide zurück. An ihr zum Gipfel.

● **967** **Verbindungsgrat zur Dritten Schareckspitze**
H. Wödl, J. Kopf, F. Hinterberger, 8.6.1918. **I.** ½ bis 1 Std.
Route: Immer am Grat oder dicht westl. unter der Schneide in die tiefste Scharte und über mehrere Zacken auf den Gipfel.

● **968** **Hohes Schareck (Erste Schareckspitze),** 2575 m
1. Ersteigung H. Wödl. Selbständiger Gipfel zwischen Trattenscharte im N und Schareckscharte im S.

● **969** **Südgrat**
I (stellenweise), ½—¾ Std.
Zugang: Auf R 700 von der Preintaler Hütte oder der Breitlahnhütte in die Schareckscharte. 1½—2 Std.
Route: Der Grat wird durchwegs begangen, wobei eine schwierige Stelle links umgangen wird.

● **970** **Nordgrat**
II (kurz) und I. ¾ Std.
Zugang: Auf R 701 von der Preintaler Hütte oder der Breitlahnhütte in der Trattenscharte. 1½—2 Std.
Route: Von der Trattenscharte am Grat zu einem steilen Felsaufbau. Diesen rechts umgehen, den Grat durchwegs zum Gipfel verfolgen.

● **970 A** **Nordgrat im Abstieg**
II (kurz) und I. ½—¾ Std.
Übersicht: Vom Gipfel über den stufenartigen Grat bis in eine Einsenkung vor dem flachen Vorgipfel, durch dessen steilen W-Hang man abwärts quert, bis man von einem ausladenden Vorsprung zu dessen Linken durch eine Verschneidung den Schutt eines Bergsturzes oberhalb der Trattenscharte, R 701, erreicht.

● **971** **Südostgrat**
Leonh. Bauer, G. Kahr, 11.10.1927. **II** (kurz) und I; viel Gras. 2—3 Std. vom bez. Weg, von der Breitlahnhütte 3—4 Std. bis zum Gipfel.
Zugang: Auf R 700 in Gegenrichtung zur Abzweigung über P. 1966 westl. der Stummerkesselspitze. Nun nördl. zum Ansatz des Grates queren.
Route: Die ersten Steilstufen können rechts umgangen werden, der folgende Aufstieg wird in nicht leichter Rasenkletterei gewonnen und über den schrofigen Grat der Gipfel erreicht.

● 972 **Stummerkesselspitze (Kleine Kesselspitze),** 2088 m
Selten besuchte Erhebung. Von der Zweiten Schareckspitze (Kleines Schareck) durch den Rücken der Karlkirchen (R 700, 701 führen über ihn) getrennt.

Die Gipfel im Trennungsrücken zwischen Kleinsölktal und Sattental

● 973 **Kalteck,** 1972 m, **Kochofen,** 1916 m

● 974 **Von Pruggern**
Unschwieriger Anstieg, Autozufahrt bis zum Michaelerberghaus. Rot bez. 3 Std.
Von Pruggern auf der Straße in Kehren aufwärts bis zum Michaelerberghaus (etwa 5 km). Weiter erst durch Wald, später über Almböden zum Gipfel des Kochofens und Kaltecks.

● 975 **Von Kleinsölk**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2—3 Std.
Vom Ortskern oberhalb der Hauptstraße schräg talaus über Wiesen ansteigend zum Wandrand. Nun steil im Wald (Kehren) auf den bewaldeten NO-Rücken des Kochofens. Längs ihm, zuletzt über Wiesen, zum Gipfel.

● 976 **Von Stein an der Enns**
Unschwieriger Anstieg. Teilweise rot bez., 4 Std.
Von Stein a.d. Enns der Straße nach Kleinsölk etwa 2—3 km folgen. Bei den Häusern von Brandstatt westl. über Wiesen (unbez. Wege) zum Waldrand empor. Hier (Beginn der roten Bez.) auf gutem Weg im Wald aufwärts und schließlich auf den erst in östl. dann nordöstl. Richtung verlaufenden Rücken des Kochofens. Längs desselben, zuletzt Wiesen, zum Gipfel.

● 977 **Kamm Kochofen — Dromeisspitze — Spateck**
Siehe R 980.

● 978 **Spateck,** 2256 m, **Dromeisspitze,** 2047 m

● 979 **Spateck von Kleinsölk**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 785), 3 Std. von der Straße.
Von Kleinsölk auf der Straße etwa 4 km taleinwärts. Nachdem links

(östl.) die Straßenabzweigung zum Ghs. Mössner erfolgt ist, befindet sich rechts (westl.) die Straßenabzweigung zu den Häusern von Kolb. Man folgt letzterer ein kurzes Stück, um dann auf rot bez. Weg (Nr. 785) oberhalb des Baches zum Waldrand zu gehen. Nun, immer am abfallenden Grabenhang, zur Klockalm; danach links auf die Kammhöhe und auf ihr zur Baumgrenze. Weiter am Grasrücken zum Gipfel des Spatecks.

● 980 **Kamm Spateck — Dromeisspitze — Kochofen**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm, stellenweise Steigspuren. Lohnende Ganztagswanderung (keine Schutzhütte unterwegs) in Kombination mit R 979 und R 975. 2—2½ Std.
Vom Gipfel des Spatecks nach N über Gras und Schutt ins Schladminger Törl hinab. Jenseits mit etwa 100 m Gegensteigung am Grasrücken auf die Dromeisspitze. Hier beginnt ein langer, absinkender Kamm (einige kleine Gegensteigungen), dem man bis zum Gipfel des Kochofens folgt.

● 981 **Säuleck,** 2359 m;
Speikbodenspitze (Schusterstuhl), 2216 m

● 982 **Säuleck von der Breitlahnhütte**
Unschwieriger Anstieg, jedoch steile Grashänge. Unbez.; teils Almwege, teils weglos. 3¼ Std.
Von der Breitlahnhütte etwa 500 m auf der Straße talauswärts. Hier auf guter Almstraße nach W abzweigen und zur im Graben befindlichen Stummeralm (¾ Std. von der Breitlahnhütte).
Nun das bald eben werdende Hochtal einwärts. Aus seinem Hintergrund (Stummerkessel) scharf nordwärts abzweigen und weglos längs des rechten (östl.) Baches steil aufwärts. Man gelangt zuletzt über Hänge in die Rote Scharte, 2099 m (1½ Std.).
Am Gras- und Schuttkamm in fast östl. Richtung immer weiter auf das Säuleck (1 Std.).

● 983 **Gratbegehung Säuleck — Speikbodenspitze — Spateck**
Unschwierige Kammbegehung. Weglos, 1 Std.
Vom Gipfel des Säulecks erst kurz nach N absteigen, dann nach NO umbiegen und in die Einsattelung des Speikbodens hinab. Jenseits mit kurzem Anstieg auf die Speikbodenspitze (Schusterstuhl) und, eine flache Einsattelung überquerend, zum Gipfelzeichen des Spatecks (1 Std. vom Säuleck).

d) Der Grat Fockentalspitze — Säuleck — Hochwildstelle — Neualmscharte

Beste Ausgangspunkte: Hans-Wödl-Hütte und Preintaler Hütte.

● **991** **Kleine Wildstelle,** 2577 m

Rückenartiger Gipfel zwischen Hochwildstelle und Neualmscharte, der vom bez. Anstieg aus der Neualmscharte auf die Hochwildstelle überschritten wird. Mit Ausnahme der N-Seite ohne Schwierigkeit ersteigbar.

● **992** **Nordwestgrat**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. ½ Std. von der Neualmscharte. Beschreibung bei R 996.

● **993** **Nordwand**

Hans und Franz Wödl, 6. 8. 1921. **III** (kurze Stellen) und II; zum Teil Gehgelände. Nicht lohnend. 350 m, 1 Std.

Zugang: Den Weg von der Hans-Wödl-Hütte zur Neualmscharte, R 710, bis in die Schneemulde über der Quelle empor (der Weg wendet sich nun über Schutt entschieden nach rechts). Links hinaus und nach kurzem Anstieg über einen breiten Rücken quer durch Trümmer an den Fuß der jenseitigen Wände. Über Schutt links hinauf zu einem vorspringenden Riegel (1½ Std.).

Route: Über helles Gestein, teils plattig, teils gestuft, empor zum Ausgang einer rechts abfallenden Verschneidung. Nun über Geröllfelder oberhalb des eben erstiegenen Wandgürtels nach links gegen eine Schlucht. Ein vorspringender Kopf wird etwas absteigend vorsichtig umgangen, dann über leichtes Gelände im Bogen zum jenseitigen Riegel hinan und aufwärts bis an den Fuß eines feuchten, dunklen Wandgürtels. Aus dem innersten Winkel über ein plattiges, von Überhängen überwölbtes Schichtband kriechend nach links an dessen Ende und über eine Rippe gerade auf eine steile Geröllstufe empor. Zuerst noch gerade hinauf, dann etwas links durch eine Felsgasse zum Ausstieg, der zwischen dem Gipfel und der Seewigscharte (Scharte zwischen Kleiner und Hochwildstelle) erreicht wird.

● **994** **Direkte Nordwand**

P. Holl, 5. 8. 1959. **IV**— (eine Stelle), III und II. 350 m, 1 Std., nicht lohnend. Foto s. S. 297, 301, 309.

Zugang: Wie beim gewöhnlichen N-Wand-Weg vom bez. Weg, R 710 bei der Schneemulde ab. Von ihr links auf einen Block- und Schuttrücken und diesen empor. Über Schutt links an die Rippe, die plattig (heller Fels) den E vermittelt. 1½ Std. von der Hans-Wödl-Hütte.

Route: Über sie und neben einer Rinne empor auf Schutt. Nun die gewonnene Terrasse nach links, vor dem oberen Ende einer Rinne gerade über spießigen Fels empor und über Rasen auf Schuttbänder. Diese nach links bis vor ihr Ende. Über eine glatte Plattenrampe (IV—, naß) schräg links empor und auf eine große Schutterrasse. Diese schräg links ansteigen und über eine Rinne zum Beginn eines etwa 30 m hohen Kamins. Diesen zur Hälfte empor dann rechts hinaus an die Kante, und diese verfolgend unter Überhänge. Ein Kriechband leitet links um die Kante in eine Rinne, die zum Ausstieg etwas links des Gipfels bringt.

● **995** **Hochwildstelle**
(Hohe Wildstelle), 2747 m

Erste Ersteigung durch M. Reiter und Gef., 1801 auf R 997.

Eine der markantesten und am häufigsten besuchten Gipfel der Schladminger Tauern mit sehr lohnenden Nah- und Fernblicken. Lohnende Frühjahrsskifahrt von Fuß des S-Grates ins Sattental (R 702) hinab, wobei die von Pruggern ins Sattental hineinführende Straße weit befahren werden kann und damit der Zustieg verkürzt wird.

● **996** **Nordwestgrat**

H. Kowats, 1885. **I** (auf etwa 100 m). Der meistbegangene Anstieg, rot bez., 1 Std. von der Neualmscharte. Fotos S. 297, 301, 309.

Zugang: Von der Hans-Wödl-Hütte oder Preintaler Hütte auf dem rot bez. Weg Nr. 782 (R 710) in die Neualmscharte, 2347 m (1½—2 Std. von beiden Hütten).

Route: Von der Scharte südl. abzweigen und auf dem rot bez. Weg entlang des Rückens der Kleinen Wildstelle bis oberhalb der Seewigscharte. Kurzer ausgesetzter Abstieg in diese und zum Beginn des NW-Grates, der abweisender aussieht als er ist. Zuerst über ein Wandl, dann teilweise über Schutt und Schrofen (Steigspuren, rot bez.) immer rechts der Gratkante zum Gipfel empor.

● **996 A** **Nordwestgrat im Abstieg**

I (etwa 100 m). ¾ Std. bis zur Neualmscharte.

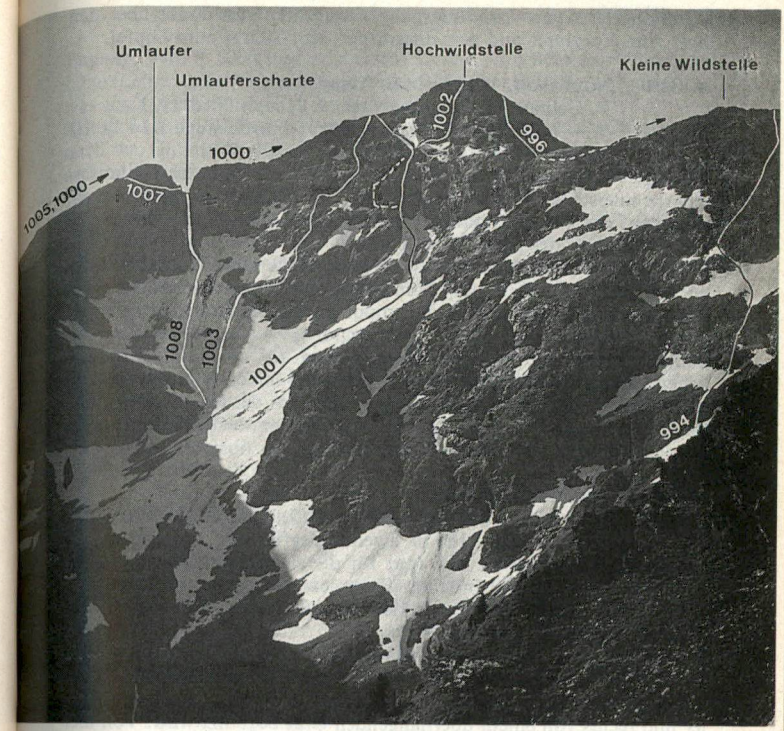
Übersicht: Vom Gipfel immer orogr. links der Gratkante im geringen Zickzack über Schutt und Schrofen (Steigspuren) hinab. Zuletzt über ein Wandl in die Seewigscharte hinab. Jenseits kurzer ausgesetzter Anstieg auf den Rücken der kleinen Wildstelle. Entlang desselben abwärts (Steig) in die Neualmscharte, R 710.

● 997 **Westflanke des Südgrates**
M. Reiter und Gef., 1801; Erste touristische Begehung Erzherzog Johann, 19. 8. 1814. **II** und I; viel Gras.
Übersicht: Vom Beginn des S-Grates (in der Wildlochscharte) in die W-Flanke queren und in ihr beliebig empor.

● 998 **Südgrat**
H. Wödl. H. Köchlin, L. Langstein und Gef. **II** (ganz kurze Stellen) und I. Rot bez. 1 Std. vom E. Beliebte Route. Foto S. 309
Zugang: Auf R 701 in die Wildlochscharte. 1½—2 Std. von der Preintaler Hütte oder der Breitlahnhütte.
Route: Der Grat (blockiger, gutgriffiger Fels) wird durchwegs längs seiner Schneide begangen.

● 999 **Ostflanke**
I (wenige Stellen) vorwiegend Schutt- und Schneefelder. 2—3 Std.
Übersicht: Aus dem hintersten Sattental über das Stierkar zum Becken der Goldlacken. Nun über eine Wandstufe und Schutt auf den obersten NO-Grat. Längs seiner Schneide unschwierig zum Gipfel.

● 1000 **Nordostgrat, Umlaufergrat**
H. Wödl, J. Rodeck, 1885. **II** (auf etwa 30 m, die umgangen werden können) und I, zum Teil Gehgelände. Lohnende Bergfahrt, 4—6 Std. von der Hans-Wödl-Hütte bis zum Gipfel. Fotos S. 297, 301, 309.
Zugang: Von der Hans-Wödl-Hütte zum Obersee, links hinab und weglos längs des Baches zum Talschluß. Über einen Rücken mühsam empor und in jene Rinne hinein, die vom linken Winkel der oberhalb des Kessels gelegenen Felsstufe herabstreicht. Auf schwach kenntlichem Steig dicht unter der linksseitigen Wand über loses Geschiebe zu der Steilrinne und über sie rechts an den Rand der Stufe. Über einen Moränenwall und zwischen Schneerinnen in den obersten Kessel, der nach links gegen die Grieskarscharte einbuchtet und zur Umlauferscharte eine steile Schlucht emporsendet. Gerade in die Grieskarscharte empor. Von dort über den blockigen NO-Grat des Umlaufers auf dessen Gipfel. Nun in der N-Seite des Umlaufers unschwierig absteigen bis etwa auf die Höhe der Umlauferscharte. Auf einem zuletzt ausgesetzten Band, an einer Nische vorbei, in die Umlauferscharte queren. 3 Std.
Route: Aus der Scharte über den stellenweise brüchigen Grat auf dessen Höhe (hierher auch, indem man den Grataufschwung von der Um-



Kleine Wildstelle, Hochwildstelle und Umlaufer von Norden
R 994 Direkte Nordwand
R 996 Nordwestgrat
R 1000 Nordostgrat
R 1001 Nordwand, Weg Gelmo/Maischberger
R 1002 Direkte Nordwand
R 1003 Nordwand, Weg König/Pachollek
R 1005 Nordostgrat
R 1007 Nordflankenquerung
R 1008 Umlauferscharte von Norden
Foto: W. End

lauferscharte mittels Linksquerganges umgeht). Nun direkt über den Grat zum Vorgipfel und gemeinsam mit dem S-Grat zum Gipfel.

● **1001** **Nordwand, Weg Gelmo / Maischberger**
P. Gelmo, Th. Maischberger, J. Heugl, 30. 8. 1921.
IV+ (auf 10 m, Umgehung der Schlüsselstelle III+!), III und II. 400 m, 2—3 Std. Fotos S. 297, 301.

Zugang: Wie R 1000 in den obersten Kessel, von dem zur Umlauferscharte eine steile Schlucht emporzieht. Über Schutt und Schnee nach rechts auf das in Gipfelfallinie emporziehende Schneefeld. Dieses empor. 3 Std. von der Hans-Wödl-Hütte.

Route: Über Wandstufen und Eis bis ganz an die steile Wand und links queren bis fast an die Kante. Nun schräg rechts eine von einem abgespaltenen Block gebildete Rinne empor an den Beginn eines teilweise überhängenden Risses. Diesen 10 m empor (IV+, Schlüsselstelle) und schließlich über die anschließenden Rinnen auf die darüber befindlichen Bänder (der Riß kann auch hinter seiner linken Begrenzungskante leichter umgangen werden; weniger schön als der Originalweg). Die Bänder schräg links zur großen auf den obersten NO-Grat hinausziehenden Firnstufe und über sie zum Ausstieg am obersten NO-Grat.

● **1002** **Direkte Nordwand**
L. Wedam, Gollop, Gebauer, 17. 9. 1934. **V** und IV (zu gleichen Teilen). 100 m eigene Wegführung (ansonsten auf R 1001), 1—2 Std. (nur für die eigene Wegführung!). Gefährlich und brüchig. Einer jener Anstiege, bei dem man großen Respekt vor dem Kletterkönnen der „Alten" bekommt. Foto S. 297.

Route: Auf dem Weg Gelmo / Maischberger (R 1001) bis zur großen Firnstufe, die zum obersten NO-Grat leitet. Nun zum höchsten Punkt der Stufe unter der Schlußwand, die links von einem senkrechten Pfeiler und rechts von einem überhängenden Grat begrenzt wird. Von hier über eine wasserüberronnene Platte, etwa 10 m links von einer Verschneidung in der Wand gerade empor bis zu einem unsicheren Köpfl. 3—4 m links queren und gerade auf ein zweites Köpfl. Schräg links aufwärts über zwei kleine Überhänge und eine Platte zu gutem Stand. Weiter über einen kleinen Absatz in eine Rinne und durch diese zum Ausstieg etwa 10 m rechts des Gipfels.

● **1003** **Nordwand, Weg König / Pachollek**
S. König, A. Pachollek, 19. 7. 1920; Abstieg über dem NO-Grat und dessen N-Wand auf unbekanntem Weg P. und M. Gelmo, A. Maischberger und Gef., 28. 7. 1896. **III** und II. 400 m, 2 Std. Foto S. 297.

Zugang: Wie R 1000 in den obersten Kessel, von dem zur Umlauferscharte eine steile Schlucht emporzieht. Nun über Schutt und Schnee etwas nach rechts zum Wandfuß. 3 Std.

Route: E in der Fallinie des ersten waagrechten Stückes des NO-Grates nach der Umlauferscharte, bei einem nach rechts ziehenden terrassenartigen Firnfeld. Dieses nach rechts an die Wand in den großen Verschneidungswinkel.
Rechts von ihm an der Kante empor und weiter auf eine steile, dreieckige Firnterrasse. Von ihrem obersten Ende durch eine Schlucht auf oft firnbedeckte, terrassenartige Bänder, und über sie und die dazwischen liegenden Wandln zum Ausstieg am NO-Grat, nahe dem des Gelmo / Maischberger-Weges.

● **1004** **Umlaufer,** 2664 m
Eine Rückfallkuppe des Hochwildstelle-NO-Grates zwischen Grieskar- und Umlauferscharte. Wird meist im Zuge einer Begehung des Hochwildstelle-NO-Grates erstiegen.

● **1005** **Nordostgrat**
Unschwieriger Gratrücken. Wird bei R 1000 mitbegangen. Beschreibung siehe dort. Foto S. 297.

● **1006** **Südwestgrat**
III (kurz) und II; gefährlich. Etwa 80 m, 10 Min.

Route: Von der Umlauferscharte (siehe R 1000) nach rechts auf plattigem Band in die O-Flanke des Grates und dort beliebig zum Gipfel.

● **1006 A** **Südwestgrat im Abstieg**
Bei einer Begehung von R 1000 zur Verlängerung der Kletterei mitbegehbar.
Vom Gipfel in der O-Flanke einige Meter hinab und rechts, dicht unter dem Grat, auf plattigem Band vorsichtig zur Umlauferscharte.

● **1007** **Nordflankenquerung**
I (kurz), sonst Gehgelände. 10 Min. Wird im wesentlichen bei R 1000 mitbegangen. Foto S. 297.

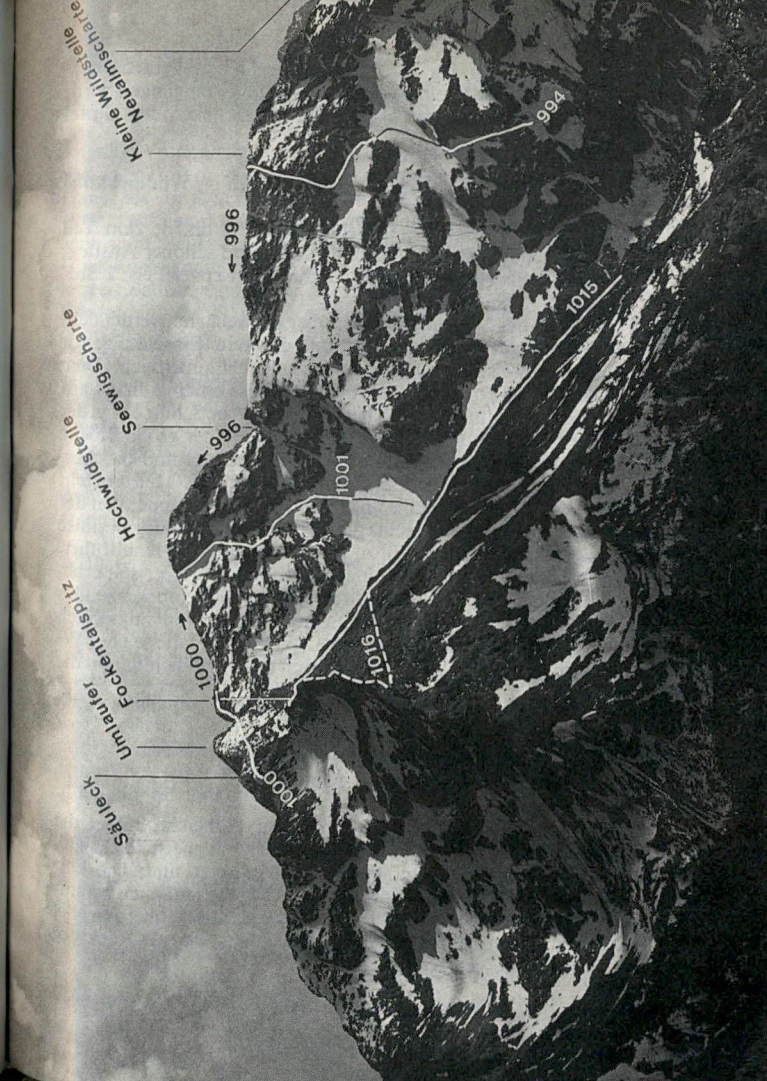
Übersicht: Von der Umlauferscharte links über ein ausgesetztes Band wenig ansteigend an einer Nische vorbei in die harmlose Flanke. Nun auf dem bald erreichten Rücken über Blöcke und spärliche Rasenstellen in die Grieskarscharte hinab.

● **1008** **Umlauferscharte von Norden**
III (kurz), vorwiegend Schneeschlucht mit bis 55 Grad Neigung. 250 m, 1 Std. Foto S. 297.
Übersicht: Man steigt immer die Schneeschlucht, die aus dem Grieskar zur Umlauferscharte zieht, empor. Oben ein Felsabbruch, über den man die Scharte gewinnt.

● **1009 A** **Abstieg von der Umlauferscharte nach Osten**
I (wenige Stellen), vorwiegend Gehgelände. ¾ Std. bis ins oberste Sattental.
Route: Von der Scharte ein Firnfeld hinab an den unteren Rand. Hier zieht eine Geröll- und Schneerinne hinab. Über den steilen, aber leichten Hang rechts von ihr hinab und dort in die Rinne, wo sie vor einem Abbruch eine Mulde bildet. Neben deren Auslauf linkshaltend gewinnt man eine stufenartig angeordnete Reihe von übereinander liegenden Rasenbändern, die einen Abstieg über den Wandgürtel in einer links ausholenden Schleife vermitteln. Schließlich nach rechts und über einen Hang ins oberste Sattental, das unter den Goldlacken erreicht wird. Weiter zur Sattenalm und auf einem Karrenweg talaus nach Pruggern.

● **1010** **Schneider,** 2328 m; **Himmelreich,** 2500 m; **Wildlochhöhe,** 2534 m
Selten erstiegene, von der Wildlochscharte zur Preintaler Hütte ziehende Erhebungen.

● **1011** **Schneider, Südgrat**
H. Wödl, 15. 8. 1917. **II** und I. 400 m, 1½—2 Std. von der Preintaler Hütte bis zum Gipfel.
Zugang: Von der Preintaler Hütte zur Wildlochscharte, R 701 bis der Weg unter dem Wandgürtel des Schneiders rechts hinaus um eine Ecke führt. Vor Erreichen des Baches links empor, wo man an geeigneter Stelle den Sockel des S-Grates ersteigen kann (am besten höher oben aus einer Nische von rechts nach links).



Hochwildstelle, Kleine Wildstelle und Fockentalspitze von Norden
R 994 Direkte Nordwand
R 996 Nordwestgrat
R 1000 Nordostgrat
R 1001 Nordwand, Weg Gelmo/Maischberger
R 1015 Fockentalspitze, Westrippe
R 1016 Fockentalspitze, Nordgrat
Foto: W. End

Route: Man verfolgt nun den Aufschwung des hier pfeilerartig aufgebauten Grates, der erst in einer Schleife nach links umgangen wird, worauf man über einen sich zurücklegenden Rasenrücken den Gipfel des Schneiders erreicht.

● **1012** **Gratbegehung Schneider — Himmelreich — Wildlochhöhe — Wildlochscharte**
H. Wödl, 15.8.1917. **III** (eine Stelle), II und I; zum Teil Gehgelände. Landschaftlich hervorragend schöner Anstieg, jedoch teilweise brüchiger und grasdurchsetzter Fels. 2 Std. Foto S. 309.

Route: Vom Gipfel des Schneiders weiter über den schärfer werdenden, aber begrünten und gut gangbaren Grat und die weite Einsenkung vor dem als wilder, abweisender Turm aufragenden Himmelreich. Dem Grat bis zu den Felsen folgen und entweder äußerst brüchig direkt auf das Himmelreich, oder links ausweichen, wo man über Schutt längs der Felsen zu einer blockgefüllten Scharte emporsteigt. Über große Blöcke und einen Rasenrücken ansteigend auf den Gipfel des Himmelreiches. Die Gratfortsetzung weist sofort eine Einschartung auf. Man umgeht sie am besten vom Gipfel über eine links absinkende Gratrippe, von der ein kaminartiger, plattiger Riß rechts abwärts auf ein schmales Gesimse und über eine schlechte Wandstufe zu einem breiten Band hinabführt. Dieses nun auf die Gratschneide hinaus. Der mauerartige, stark bemooste Grat bringt vor ein schmales, zur Wildlochhöhe abbrechendes Schartl. Sehr ausgesetzt in einer Art Schraubenlinie von links nach rechts hinab und hinüber ins Schartl (III). Weiter über die leichte W-Abdachung zum Gipfel der Wildlochhöhe und unschwierig hinab in die Wildlochscharte.

● **1013** **Der Höhenzug Fockentalspitz — Gamshöhe — Säuleck**

1. Überschreitung K.H. Grundwald, 1923. Der Höhenzug bildet die östl. Begrenzung des Seewigtales und weist am Grat meist festes Gestein auf, wogegen die Flanken stark rasendurchsetzt sind. Die lohnendste Tour ist die Gratüberschreitung; alle Anstiege sind auch bei unsicherem Wetter empfehlenswert. Durch die W-Flanke führt parallel zum Höhenzug ein teils unterbrochener Schafsteig, der als Rückweg zur Hans-Wödl-Hütte empfehlenswert ist.

● **1014** **Fockentalspitz,** 2404 m

● **1015** **Westrippe**
I (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände. 2 Std. von der Hans-Wödl-Hütte bis zum Gipfel. Bester und schnellster Anstieg. Foto S. 301.

Zugang: Vom taleinwärtigen Ende des Hüttensees im linken Winkel im Zickzack 250 m empor und waagrechter Linksquergang über den Hang, bis vor dem linken Rücken eine enge verwachsene Rinne emporzieht. Diese empor und bei ihrem Ende rechts hinaus auf den Rücken. Man sieht rechts oben auf einem Rücken einen aufgesetzten Felskopf. Über Rasen immer in die Richtung dieses Felskopfes empor (links die letzten Bäume) und in die Scharte hinter ihm. 1½ Std.

Route: Nun der hier ansetzenden Rippe (oder neben ihr) folgend zum Gipfel.

● **1016** **Nordgrat**
II und I. 200 m, 20 Min. Foto S. 301.

Zugang: Wie bei R 1015 zum Felskopf am Beginn der W-Rippe. Von dort waagrechter Linksquergang über den Hang bis zum Ansatz des N-Grates. 1¾ Std. von der Hans-Wödl-Hütte.

Route: Immer über die plattige Gratrippe (im letzten Teil ein Steinmann) teilweise ausgesetzt zum Gipfel.

● **1017** **Verbindungsgrat Fockentalspitz — Nördliche Gamshöhe**
II (wenige Stellen) und I; zum Teil Gehgelände. ½ Std.

Route: Vom Gipfel der Fockentalspitz nach S zu kleinem Abbruch, der in der rechten Seite durch eine Rinne abgeklettert wird. Nun über leichten Fels auf eine Erhebung (höher als der Fockentalspitz), dahinter den etwas zerklüfteten Grat hinab auf einen waagrechten Gratteil (Abstiegsmöglichkeit durch eine Rinne nach W ins Kar), und ihm durchwegs folgend vor den Abbruch der nach rechts (W) vorspringenden nördl. Gamshöhe. Über eine kleine Stufe auf ein Schuttband und diesem rechts in den Winkel folgen. Über eine kaminartige Verschneidung auf den Grat und zum Gipfel.

● **1018** **Nördliche Gamshöhe,** etwa 2500 m

● **1019** **Verbindungsgrat zur Fockentalspitz**
Siehe R 1017.

● **1020** **Verbindungsgrat zur Südlichen Gamshöhe**
II und I; zum Teil Gehgelände. ½ Std.

Route: Von der Nördl. Gamshöhe über Blöcke und Gras nach S zum

zerrissenen Gratteil. Weiter immer längs seiner Schneide zum Gipfel der Südl. Gamshöhe.

● **1021** **Südliche Gamshöhe,** 2528 m

● **1022** **Verbindungsgrat zur Nördlichen Gamshöhe**
Siehe R 1020.

● **1023** **Ostgrat**
I (wenige Stellen) und Gehgelände, 10 Min.
Übersicht: Der in der Scharte zwischen Schober und Südl. Gamshöhe beginnende Grat wird durchwegs längs seiner Schneide mit wenig Zeitaufwand erstiegen.

● **1024 A** **Westschlucht im Abstieg**
II (kurz) und I. 120 m. 15—20 Min. Teilweise steiles Gras. Nur als Notabstieg bei einer Begehung des gesamten Gratverlaufes von Bedeutung und deshalb ausschließlich für den Abstieg beschrieben.
Route: Vom Gipfel nach N den Grat ein Stück hinab in eine Scharte. Nun die hier ansetzende Schlucht über Schrofen und Steilrasen hinab.

● **1025 A** **Südgrat im Abstieg**
II. ½ Std. Wird nur im Zuge einer Begehung des gesamten Gratverlaufes begangen und deshalb nur (für diesen Zweck) im Abstieg beschrieben.
Route: Vom Gipfel über den Blockgrat (2 Türme) hinab und schließlich zu einem großen Abbruch. Nun rechts (westl.) über einen rasenverkleideten steilen Rücken absteigen und entweder diesem folgend ins Kar, oder (wenn man den Verbindungsgrat zum Säuleck begehen will) über einen Rasensteig nach rechts (O) durch die Felsen in die Scharte vor dem Säuleck-N-Grat (Abstiegsmöglichkeit nach W durch eine Schlucht).

● **1026** **Schober,** 2530 m; **Scheibleck,** 2117 m; **Pleschnitzzinken,** 2112 m; **Kalteck,** 1978 m
Erhebungen im von der Südl. Gamshöhe nach N abzweigenden Seitenkamm, der die westl. Begrenzung des Sattentales bildet. Das Kalteck befindet sich östl. des Pletschnitzzinkens und ist ein unbedeutender Almgipfel.



Bodensee mit Gruberberg, Waseneck, Torwart und Pulverturm Foto: W. End

● **1027** **Pleschnitzzinken und Scheibleck von Norden**
Unschwieriger Anstieg, zwischen den Gipfeln unschwieriger Kamm. Rot bez., 4 Std. bis zum Scheibleck. Autozufahrt von Pruggern bis Bottinghaus spart etwa 2 Std.

Von Aich-Assach oder Pruggern auf rot bez. Weg über die Hänge des Gössenbergs bzw. Aubergs und über einen bewaldeten, sanft ansteigenden Rücken zur Baumgrenze und Pleschnitzzinkenhütte, 1911 m (Unterstandshütte der AVS Gröbming, bis hierher 3 Std.) Hierher auch auf der Straße zum Bottinghaus, und (nicht zu verfehlender Weg) über die Galsterbergalm in 1 Std. zur Hütte. Weiter auf rot bez. Weg zum Gipfel des Pleschnitzzinkens und über den Gratrücken zum Scheibleck (1 Std.)

● **1028** **Kammbegehung Scheibleck — Schober**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. Zum Teil weglos, 20—30 Min.

Der Gratkamm wird durchwegs begangen.

● **1029** **Säuleck,** 2570 m

● **1030** **Nordwestgrat**
II. 1 Std. Wird nur im Zug einer Gratbegehung von R 1013 begangen.

Route: E in der Scharte des S-Grates der Südl. Gamshöhe, R 1025 A. Von der Scharte waagrecht über Rasenbänder bis vor die rechte Kante des Gratturmes (dieser ist auch direkt aus der Scharte ersteigbar, III—), und gerade über plattigen Fels auf den Turmgipfel. Nun jenseits zuerst an der Kante, dann etwas östl. von ihr, über plattigen Fels ausgesetzt in eine Scharte hinab.

Die folgenden Grattürme bieten im Aufstieg keine Schwierigkeiten, wogegen man beim Abstieg in die südl. gelegenen Scharten öfters in die rechte Flanke ausweichen muß (es bestehen mehrere Abstiegsmöglichkeiten nach W zum Karboden). Schließlich über einen Rücken zum Gipfel.

● **1031** **Südgrat**
I (wenige Stellen), vorwiegend Gehgelände. 30—40 Min. von der Grieskarscharte. Foto S. 309.

Zugang: Zur Grieskarscharte siehe R 1000. 2 Std. von der Hans-Wödl-Hütte.

Route: Von der Scharte in der Flanke des Grates (Schafsteig) empor und schließlich an die Gratschneide. Längs dieser zum Gipfel.

● **1032 A** **Abstieg zur Hans-Wödl-Hütte**
Einfachster und kürzester Abstieg, nur im Abstieg von Bedeutung und deshalb nur in dieser Richtung beschrieben. Im Aufstieg mühsam und schwierig zu finden. Teilweise weglos, teilweise Schafsteige. 1—2 Std.

Den N-Grat hinab bis vor den ersten Turm. Nun westl. eine Rinne hinab zu einem Schafsteig, der (mehrere Unterbrechungen, aber sonst gut ausgetreten) bis über das S-Ende des Obersees verfolgt wird. Nun links über einen Rücken hinab zum See und in Kürze auf bez. Weg, R 710, zur Hans-Wödl-Hütte.

e) Der Grat Neualmscharte — Walcher — Höchstein — Zwiesling mit seinen Seitenästen

Markanter turmreicher Grat, der vom Aufstieg zur Hans-Wödl-Hütte (Bereich des Bodensees) und vom Ennstal zwischen Haus und Gröbming auffällig sichtbar ist, wogegen man ihn von der Preintaler Hütte aus nicht sieht. Die Überschreitung des Gratverlaufes kann noch durch die Überschreitung der Hochwildstelle verlängert werden und stellt eine der lohnendsten Kletterfahrten des Gebietes dar. Auf dem leichtesten Weg eine Stelle IV—, sonst wenige Stellen III, oft II; immer wieder Gehgelände. Zwei kurze, aber steile Passagen im Gras.

Ausquerungsmöglichkeiten: Nach W (Seite der Preintaler Hütte) in jeder Scharte zwischen den Gipfeln, nach O (Seite der Hans-Wödl-Hütte) selten und nur sehr mühsam.

Der Höchstein bildet ein beliebtes und eigenständiges Gipfelziel und wird oft besucht (4 Std. von der Krummholzhütte und von der Hans-Wödl-Hütte, 5 Std. von der Preintaler Hütte).

● **1033** **Gruberberg,** 2414 m

Nördl. der Neualmscharte, stürzt mit gewaltigen, undurchstiegenen SO-Wänden ab, sonst allseits über Rasen ersteigbar.

● **1034** **Südrücken**
Ausgesetztes steiles Gras (auf etwa 6 m). 20 Min. Bester und schnellster Anstieg, besonders für eine Begehung der Gratüberschreitung günstig.

Zugang in die Neualmscharte: Auf R 710 in 1½—2 Std. von beiden Hütten.

Route: Von der Neualmscharte, R 710, den Weg zur Preintaler Hütte bis in die Fallinie der ersten Scharte links absteigen und über Rasen in die Scharte. Nun ausgesetzt links (nördl.) über Steilrasen und Schrofen auf den Vorgipfel und immer dem Kamm folgend zum Gipfel.

● **1034a Nordnordostgrat**
M. Poleschinsky, 9.6.1983. **III** (2 Passagen), II und I. 1—2 Std.

Route: E an der W-Seite des Grates dort, wo eine Rinne den unten pfeilerartigen Hauptgrat erreicht. Die Rinne und den folgenden gestuften Kamin (III) aufwärts und darauf Querung nach links an die Gratkante. In leichterem Gelände aufwärts bis an einen plattigen Abbruch. Seinen unteren Teil links umgehen, weiter oben direkt (III) an ihm empor. Danach über sich zurücklegenden Fels zum Gipfel.

(NAV M. Poleschinsky)

● **1035** **Fallkarhöhe,** 2403 m

Zierlicher Gipfel etwas westl. des Gruberberges, liegt ungefähr 20—30 m westl. des Hauptkammes, der hier durch einen niedrigen Rücken gebildet wird, und bildet mit ihm einen schneegefüllten Tobel. Besteigung über den SO-Grat aus den Tobel in wenigen Min. (I). Die Anstiege über die O-Wand (II) und die diese rechts begrenzende N-Kante (III—) bieten kurze Kletterei von Klettergartencharakter.

● **1036** **Torwart,** 2403 m

Langgestreckter, mehrgipfeliger Rücken, dem Pulverturm südl. vorgelagert. Wird im allgemeinen nur im Zuge der Gratüberschreitung betreten. Von SW und W über Schrofen (II) ersteigbar.

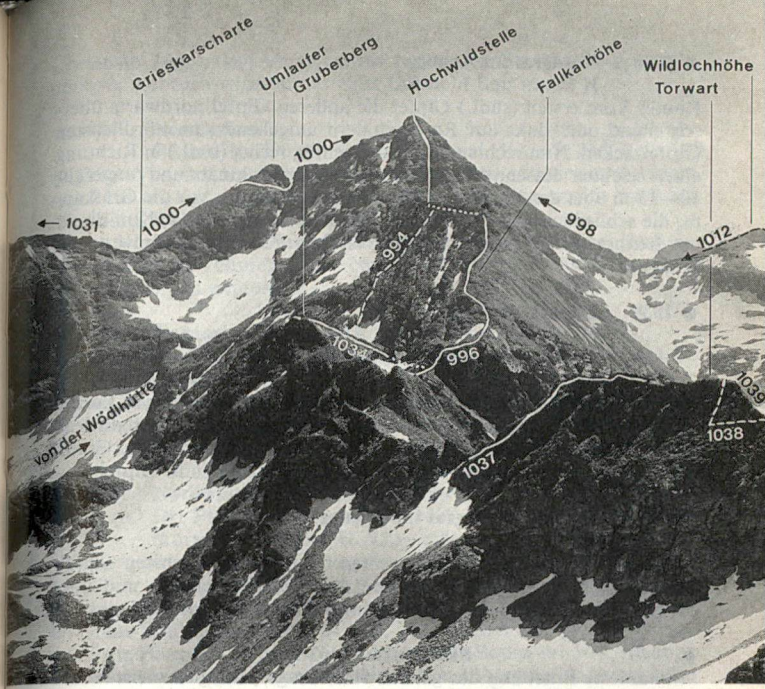
● **1037 Südgrat**
III (kurz) und II. 150 m. ¼ Std. Fotos S. 309 und 315.

Route: Der Grat ist durch einen dreieckigen Plattenabbruch gekennzeichnet. Direkt am Grat über Blöcke zum Plattenabbruch und an seiner äußersten linken Kante ausgesetzt zum Gipfel steigen (oder weniger schön, aber leichter über die äußerst rechte Kante des Plattendreiecks empor).

● **1038 Nordgrat**
II (kurz) und I. ¼ Std. Fotos Seite 309, 315.

Route: Von der Pulverturmscharte (zwischen Pulverturm-S-Kante und Torwart-N-Grat) über einen kurzen Reitgrat aufwärts zum senkrechten Aufschwung des Grates. Hier über eine Platte waagrecht nach links auf Bänder.

Den Bändern erst waagrecht dann ansteigend nach links folgen, bis man gerade (gegliederter Fels) zur Gratschneide ansteigen kann. Längs des fast waagrechten Grates (oder südl. knapp unterhalb der Gratschneide) zum südl. Gipfel.



Hochwildstelle von Nordwesten

R 994	Kleine Wildstelle, direkte Nordwand
R 996	Hochwildstelle, Nordwestgrat
R 998	Hochwildstelle, Südgrat (am Bild verdeckt)
R 1000	Hochwildstelle, Nordostgrat
R 1012	Gratbegehung Schneider - Himmelreich - Wildlochhöhe - Wildlochscharte (letztes Viertel)
R 1031	Säuleck, Südgrat
R 1034	Gruberberg, Südrücken
R 1037	Torwart, Südgrat
R 1038	Torwart, Nordgrat
R 1039	Torwart, direkter Nordgrat

Foto: W. End

● **1038 A Nordgrat im Abstieg**
II (kurz) und I. ¼ Std.
Route: Vom ersten (südl.) Gipfel die anderen Gipfel nordwärts überschreitend oder links auf Rasenbändern umgehend zum nördlichsten Gipfelzacken. Nun rechts (östl.) nach schräg rechts (südl.) in Richtung einer seichten Rasenmulde über steile Bänder hinab und ungefähr 10—15 m über der Mulde auf Bändern waagrecht bis vor die Gratkante, die schließlich mittels Plattenquerganges erreicht wird. Nun direkt am Reitgrat hinab in die Scharte vor dem Pulverturm (Pulverturmscharte).

● **1039 Direkter Nordgrat**
H. Wödl und Gef. im Abstieg. **III** (eine Stelle) und II. ¼ Std. Ausgesetzt, fester Fels; R 1038 vorzuziehen. Fotos S. 309, 315.
Route: Von der Pulverturmscharte (siehe R 1038) über einen kurzen Reitgrat aufwärts zum senkrechten Gratаufschwung. Dieser wird an seiner Kante erstiegen. Oberhalb längs des fast waagrechten Grates (oder südl. knapp unterhalb der Gratschneide) zum südl. Gipfel.

● **1039 A Direkter Nordgrat im Abstieg**
¼ Std.
Vom südl. Gipfel am fast waagrechten Grat zum nördlichsten Gipfelzacken. Hier direkt an der ausgesetzten Gratkante hinab und über einen kurzen Reitgrat in die Pulverturmscharte.

● **1040** **Pulverturm**, 2463 m
Markanteste Erhebung des ganzen Höhenzuges; auf den meisten Anstiegen guter Fels.

● **1041 Südkante**
H. Wödl, T. Wieser, 13.8.1893. **II** (kurze Stellen) und I. 150 m, ½ Std. Leichtester Anstieg. Foto S. 315.
Route: Von der Pulverturmscharte direkt bei zunehmender Steilheit an der Kante über Platten empor (ein Stück zum Hangeln), und schließlich über Rasenstufen zum Gipfel.

● **1042 Südostgrat**
Dr. Franz Wödl, 1923. Einzelheiten unbekannt.

● **1043 Ostwand**
II und I, stellenweise Gras. 200 m, ¾ Std. Foto S. 315.

Übersicht: Man steigt immer etwas rechts der Gipfelfallinie an, der unterste Abbruch wird mittels einer Schlucht überwunden.

● **1044 Nordostkante**
III und II. 200 m, ¾ Std. Lohnend. Foto S. 315.
Zugang: Von der Hans-Wödl-Hütte auf R 1060 (Anstieg zum Höchstein) bis ins Kar unter der Kaltenbachschulter. Nun weglos nach SO über die Karböden zum Kantenfuß. 3½—4 Std.
Route: Vom Kantenfuß links querend an die Kante und immer längs ihrer Schneide zum Gipfelaufbau. Nun erst etwas linkshaltend, dann gerade zum Gipfel empor.

● **1045 Nordostwand**
O. Cesar, R. Schlechta, 9.9.1923 im Abstieg. **III** und II. 200 m, ¾ Std.
Route: An der NO-Kante ein kurzes Stück empor, dann über Fels- und Grasbänder in die linke Flanke. Hier gerade empor zur obersten S-Kante und mit ihr zum Gipfel.

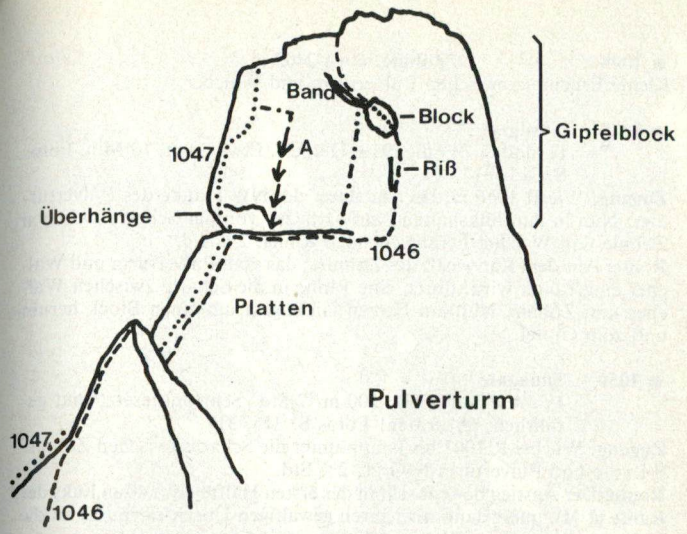
● **1046 Nordwestflanke und oberer Nordgrat**
Dr. Pfaundler, Machowitz, 13.8.1915. **IV**— (1 Stelle), III (kurze Stellen) und II. 250—300 m, 1 Std. Nicht so schön wie R 1047 und vorzugsweise für den Abstieg zu empfehlen. Skizze S. 313.
Zugang: Von der Preintaler Hütte am Weg zur Neualmscharte und weiter Hans-Wödl-Hütte (rot bez., Nr. 782, „Höfersteig"), bald talauswärts die Hänge ansteigend queren bis auf die Böden der Neualm. Nun am links abzweigenden und zum Höchstein führenden Weg (rot bez., Nr. 781) um den Ausläufer des Pulverturm-SW-Grates herum. Das dahinter erreichte Kar aufwärts zum E. 2½ Std.
Route: E in etwa der Mitte des NW-Flanken-Fußes bei einem seichten Kaminwinkel. Diesen oder die Platten östl. von ihm empor und kurz weiter auf gegliedertes Gelände. Hier nach links queren, bis man im Zickzack über grasdurchsetzten Fels zu einer Grasrippe ansteigen kann (Köpfl). Die Grasrippe 5 m empor, dann über eine Plattenrampe schräg links ansteigen. Vom Ende der Plattenrampe über schmale ausgesetzte Grasbänder nach links, bis man die Schneide des N-Grates knapp unter dem obersten Turm erreichen kann. Mit wenigen Metern auf den Turm hinauf und jenseits in die vor dem Gipfelaufbau befindliche Scharte hinab. Nun über eine Platte mit schmalen Rasenstellen rechts von der Gratkante auf ein unter dem Gipfelblock befindliches Band hinauf. Auf dem Band kurz nach rechts zu einem abdrängenden

Riß. Diesen (oder knapp links von ihm) aufwärts (IV—) und mit wenigen Schritten zum Gipfel.

● **1046 A Nordwestflanke und oberer Nordgrat im Abstieg**
Eine Abseilstelle von 10 m; man verlasse sich nicht auf das Vorhandensein des Abseilhakens. Bei völligem Abklettern eine Stelle (etwa 6 m) **IV—**. 1 Std.

Route: Vom Gipfel den waagrechten Grat in Richtung gegen das Zöhnle bis zum Abbruch. Nun mehrere Möglichkeiten:
a) Vor dem Abbruch links (südwestl.) über ein schmales steiles Band hinab zu einem auf der Platte aufgesetzten Block und den Riß dahinter (IV—) hinab auf ein Rasenband (im Aufstieg kann man auch die Wand links des Risses erklettern).
b) Direkt am Gratabbruch links (westl.) hinab unter den Überhang (Abseilhaken; in der darunter befindlichen Platte ist der Ringhaken des direkten N-Grat-Weges sichtbar); 10 m abseilen auf das Rasenband.
Vom Rasenband gemeinsamer Weiterweg: Über schmale Rasenstellen die Platte links der Kante hinab in eine Scharte und über eine Platte auf den jenseitigen Gratturm. Einige Meter nördl. hinab, dann links (westl.) über Rasen etwas rechts (nordostwärts) haltend bis vor den Abbruch. Über schmale, ausgesetzte Rasenbänder waagrechter Quergang nach W und schließlich eine Plattenrampe rechts (westl.) absteigen auf eine Rasenrippe. Diese 5 m hinab zu Köpfl. Nun im Zickzack über Rasen — erst rechts (nordöstl.), dann links — hinab zum untersten Abbruch und über ihm westwärts queren, bis man absteigend in den Beginn eines Kaminwinkels gelangen kann. Nun entweder ihn oder die Platten östl. von ihm hinab ins Kar.

● **1047 Direkter Nordgrat**
P. Holl, 5. 8. 1959, im Abstieg teilweise auf der im folgenden beschriebenen Route; gesamter direkter Nordgrat P. Holl, H. Braun, 2. 10. 1966. **IV—**, eine Stelle **A 0** (im Gipfelblock) und III. Gratlänge etwa 250 m, 1 Std. (Zeit der Erstbegeher). Mit Ausnahme des einen H am Gipfelblock (anläßlich der oben erwähnten Abstiegsbegehung geschlagen) wurden keine H benützt — die „Seilschaft" ging allerdings seilfrei. Sehr lohnender Anstieg, der in Kombination mit dem Abstieg über die S-Kante und dem Weiterweg über den direkten Torwart-N-Grat (R 1039) im Abstieg über dessen S-Grat (R 1037) in Bezug auf Klettergenuß mit dem — allerdings leichteren — Gamskögelgrat in den Triebener Tauern gleichzustellen ist. Fotos S. 315, 321, Skizze S. 313.



Der Gipfel des Pulverturmes
R 1046 Oberer Nordgrat mit Variante am Gipfelblock
R 1047 Direkter Nordgrat
A = Abseilstelle

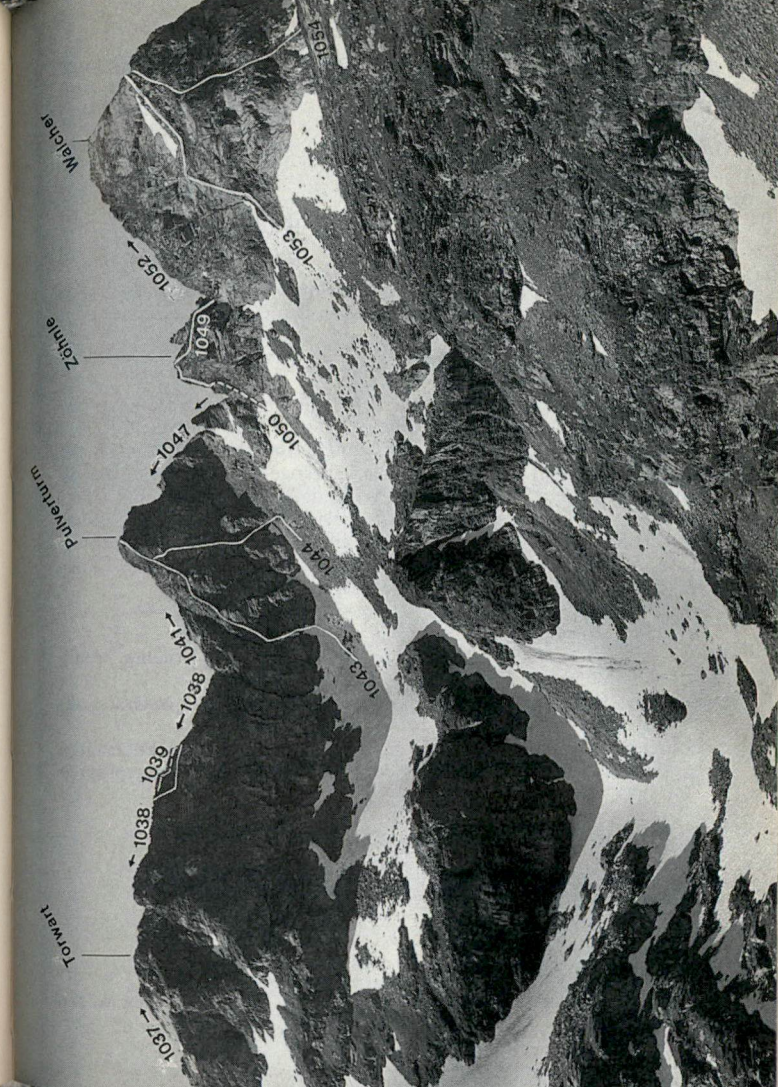
Zugang: Wie R 1046 in das Kar unter der NW-Flanke. In diesem über Blöcke und Schnee zur Scharte zwischen Zöhnle und Pulverturm-N-Grat empor. 2½ Std.
Route: E direkt in der Scharte zwischen Zöhnle-S-Kante und dem Pulverturm-N-Grat. Aus der Scharte rechts an die Kante und über sie bei zunehmender Steilheit und Schwierigkeit immer direkt empor zu einer etwa 10 m hohen, kleingriffigen Platte, die ebenfalls direkt erklettert wird. Weiter immer an der Kantenschneide auf den Gipfel eines Turmes, der jenseits über einen ausgesetzten Abbruch leicht in eine Scharte abgeklettert wird. Man verfolgt nun immer die Schneide des Grates zum obersten N-Gratturm. Von ihm über Platten ein kurzes Stück in eine Scharte hinab. Nun ganz links an der Kante über glatte Platten 10 m auf ein Rasenband unter dem Gipfelaufbau empor. Links an der Kante abdrängend an den unteren Rand einer schrägen Platte (H) und über sie zum Gipfel.

● **1048** **Zöhnle,** etwa 2400 m
Kleine Erhebung zwischen Pulverturm und Walcher.

● **1049** **Nordgrat**
H. und G. Wödl, 1919. **II** und I. Etwa 50 m, 10 Min. Fotos S. 315, 317.
Zugang: Wie R 1046 in das Kar unter der NW-Flanke des Pulverturmes. Nun in ihm linkshaltend aufwärts zur von der Scharte zwischen Zöhnle und Walcher herabziehenden Rinne. 2½ Std.
Route: Aus dem Kar westl. des Zöhnles, das vom Pulverturm und Walcher eingerahmt wird, durch eine Rinne in die Scharte zwischen Walcher und Zöhnle. Nun am kurzen Gipfelgrat um einen Block herum und zum Gipfel.

● **1050** **Südkante**
IV / A0 (auf 3 H). 100 m, 2 Std. Sehr ausgesetzt und gefährlich, abzuraten! Fotos S. 315, 317.
Zugang: Wie bei R 1047 bis knapp unter die Scharte zwischen Zöhnle-S-Kante und Pulverturm-N-Grat. 2½ Std.
Route: Der Anstieg bewegt sich in der ersten Hälfte etwa 40 m links der Kante (2 H), quert dann über ihren gewaltigen Überhängen (H) an die Kante und verfolgt diese zum Gipfel.

● **1050a** **Einstiegsvariante**
M. Poleschinsky, 9.6.1983. **IV+** und IV. 60 m, ½ Std. Lohnend, vermeidet das gefährliche Gelände von R 1050.
Route: Von der Scharte unter der S-Kante schräg rechts (östl.) abwärts zu einer nach SO vorspringenden, spornartigen Kante. Über die Kante (teilweise Reibungskletterei) empor auf ein Gesimse. Diesem nach links bis zu seinem Abbruch folgen (nicht zu dem abdrängenden Rißkamin



Torwart, Pulverturm, Zöhnle und Walcher von Nordosten

Torwart		**Zöhnle**	
R 1037	Südgrat	R 1049	Nordgrat
R 1038	Nordgrat	R 1050	Südkante
R 1039	Direkter Nordgrat		
Pulverturm			
R 1041	Südkante	**Walcher**	
R 1043	Ostwand	R 1052	Südgrat
R 1044	Nordostkante	R 1053	Nordostwand
R 1047	Direkter Nordgrat	R 1054	Nordgrat

Foto: W. End

emporsteigen!). Nun kurz senkrecht hinauf (IV+), dann schräg links zum Standplatz von R 1050. Weiter längs der Kante wie dort zum Gipfel. (NAV Poleschinsky)

● **1051** **Walcher,** 2422 m

● **1052** **Südgrat**
II (kurz), vorwiegend steiles Gras. Etwa 200 m, ½ Std. Fotos: S. 315, 317, 321.
Zugang: Wie R 1049.
Route: Von der Scharte zwischen Zöhnle und Walcher über Steilrasen links des Grates empor und Quergang an den Grat. Nun immer dem Grat folgend zum Gipfel.

● **1053** **Nordostwand**
O. Cesar, R. Schlechta, 9.9.1923, im Abstieg. **IV—** (auf etwa 60 m), viel Gehgelände. 300 m, 1 Std. Fotos S. 315, 317.
Zugang: Von der Hans-Wödl-Hütte auf R 1060 bis knapp unter die Kaltenbachschulter. Nun nach SO die Karhänge queren, am Fuß des N-Grates vorbei und dahinter zur NO-Wand. 2¾—3 Std.
Route: E am höchsten in die Wand reichenden Schneefeld. Etwas rechtshaltend über Platten (IV—) auf eine breite bandartige Blockterrasse. Auf ihr rechts aufwärts zur obersten N-Kante (Scharte). Längs der erreichten Gratschneide unschwierig zum Gipfel.

● **1054** **Nordgrat**
A.E. Gaida, 31.8.1931. **III.** 300 m. 1 Std. Brüchig, wenig lohnend. Foto S. 321.
Zugang: Wie bei R 1053, jedoch nur bis zum N-Grat-Fuß. 2½—2¾ Std.
Route: E in der Fallinie des rechten oberen Endes des blockübersäten Bandes des NO-Wand-Anstieges am Fuß einer schwach ausgeprägten



Höchstein, Walcher und Zöhnle von Südosten

Zöhnle
R 1049 Nordgrat
R 1050 Südkante

Walcher
R 1052 Südgrat
R 1053 Nordostwand

Höchstein
R 1059 Von der Krummholzhütte
R 1060 Von der Hans-Wödl-Hütte
R 1061 Westgrat

Foto: W. End

Rippe beim Beginn einer langen rinnenartigen Verschneidung. Den gutgriffigen breiten Riß 1 SL empor auf Rasenband. Dieses halblinks aufwärts zu einer Platte, diese im oberen Teil schwierig querend zum Grat (80 m vom E). Jetzt über ihn an den unteren Rand der Blockterrasse. Diese an ihr rechtes oberes Ende und über eine Platte auf den Gipfelgrat.

● **1055 Nordwestgrat**
H. Wödl, 17. 8. 1918. **II** (auf 50 m), dann Gehgelände. Etwa 100 m, 15—20 Min. Empfehlenswerter Anstieg aus der Walcherscharte (R 711, in diese am Rücken des Verbindungskammes von der Kaltenbachschulter, R 708, 1060, in ungefähr 10 Min.). Foto S. 321.

Zugang: a) Von der Hans-Wödl-Hütte auf R 1060 auf die Kaltenbachschulter. Nun längs des Kammes nach SO in die Walcherscharte. 2¼—2½ Std.
b) Von der Preintaler Hütte am über die Neualmscharte zur Hans-Wödl-Hütte führenden Weg (rot bez., Weg Nr. 782, „Höfersteig", R 710 in Gegenrichtung) bis auf die Böden der Neualm. Nun links (nordwestl.) am Weg Nr. 781 bis knapp hinter den Auslauf des Pulverturm-SW-Grates (Wegtafel).
Nun mit der bergwärtsführenden Wegmöglichkeit (immer Weg 781!) bis auf die Kaltenbachschulter. Weiter längs des Kammes nach SO in die nahe Walcherscharte. 3 Std.
Route: Von der Walcherscharte geht es über die steile Plattenwand überraschend einfach im Zickzack empor und über eine Rasenstufe zum Gipfel.

● **1055 A Nordwestgrat im Abstieg**
II und Gehgelände, 15—20 Min.
Route: Vom Gipfel die steile Rasenflanke zwischen NW-Grat und N-Grat hinab und bei ihrem unteren Ende ganz nach links an die Kante des NW-Grates. Nun über die steile Platte im Zickzack überraschend einfach in die Walcherscharte abklettern.

● **1056 Waseneck,** 2219 m
Aus dem Kar aufstrebende, selten besuchte Erhebung östl. des Grubersees, und von ihm aus leicht ersteigbar.

● **1057 Nordostgrat**
K. H. Grundwald, Käthe Grundwald, 7. 8. 1920. Man verfolgt immer die Gratschneide, vorwiegend Grasgrat.

● **1058 Höchstein,** 2543 m
Viel besuchter Gipfel mit herrlicher Rundschau und Einblicken sowohl in die Schladminger Tauern als auch in das nördl. des Ennstales gelegene Dachsteingebiet.

● **1059 Von der Krummholzhütte**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig; unterhalb der Zwieslingscharte drahtseilgesichert. Rot bez., 4 Std. Fotos S. 315, 321.
Von der Hütte am rot bez. Weg unter dem Gipfel des Hauser Kalblings durch und in südl. Richtung über Wiesenhänge. Danach mit kurzem Abstieg in den Roßfeldsattel. Nun am linken (östl.) Rand des hier beginnenden Kars — anfangs fast eben — gegen seinen hintersten Winkel. Dort über Schutt und Firn aufwärts in die Kalblinglochscharte, 2213 m. Jenseits mit kurzem Abstieg in das große unter der N-Wand des Höchsteins befindliche Kar. Dieses am linken Rand bis in seinen Hintergrund queren, dann steil über Schutt, Schnee und Felsstufen (Drahtseil) aufwärts in die Zwieslingscharte (R 707).
Von ihr überraschend unschwierig in den S-Hang des Höchsteins und zur Abzweigung des bez. Gipfelweges links. In Kehren über den Hang zum Gipfel.

● **1060 Von der Hans-Wödl-Hütte**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig. Rot bez., 4 Std. Foto S. 317.
Von der Hütte sofort steil am Hang in Kehren aufwärts und dann — nach Durchqueren eines Kares — rechts aufwärts in die Filzscharte. Diese wird sofort wieder nach links verlassen. Bald teilt sich der Weg in zwei Äste (beide rot bez.), die wieder zusammenmünden und zur breiten Einsattelung der Kaltenbachschulter (südl. des Höchsteins) führen. Von dort über den schuttbedeckten Hang in 20 Min. zum Gipfel empor.

● **1061 Westgrat**
III (auf 30 m — bei Umgehung I), dann Blockgrat II (kurz), I. Gratlänge etwa 400 m, ½—¾ Std. Foto S. 317.
Zugang: In die Zwieslingscharte wie R 1059, 3½ Std. (oder auf R 1060 auf die Kaltenbachschulter und mit waagrechter Querung der Schutthänge in ½ Std. dorthin).
Route: Aus der Zwieslingscharte gerade den 30 m hohen Gratabbruch (III) empor. Dieser Gratabbruch kann an der S-Seite wenig schwierig (I) umgangen werden. Nun immer am Blockgrat zum Gipfel.

● **1062 Nordflanke**

III (kurz) und II; steiles Gras. 400 m. 2—3 Std. Foto S. 321.

Route: E im rechten Teil der Flanke. Einen pfeilerartigen Rücken stets etwas rechtshaltend soweit verfolgen, bis oberhalb der halben Wandhöhe eine Terrasse die ganze Wand nach links durchzieht. Nun immer etwas linkshaltend durch den oberen Wandteil zum Ausstieg etwas links des Gipfels. Mehrere Durchstiegsmöglichkeiten.

● **1063 Nordwand**

A. E. Gaida, E. Broch, 16. 7. 1931. **IV** (eine Stelle) und II; zum Teil Gehgelände. 400 m, 3—4 Std. Foto S. 321.

Zugang: Wie R 1059 in das Kar unter der N-Wand. Dort über den deutlich sichtbaren Schuttkegel an sein oberstes Ende hinauf (auffallende schwarze Wand und Schneefleck). 2½ Std. von der Krummholzhütte.

Route: E links des Schneeflecks. Zuerst einige Meter leicht über wasserüberronnene Felsstufen, dann 2 SL über gutgriffigen Fels empor zu Standplatz. Nun rechts über die Quelle zu einer Platte; diese wird leicht gequert und ohne Schwierigkeiten nach links eine zweite, etwa 5 m hohe, überhängende Platte erreicht. Durch einen Riß 3 m empor, dann ausgesetzt auf ein Rasenband und um eine Kante auf den (von der Quelle gesehen) linken Wandteil hinausspreizen (IV, Schlüsselstelle). Von hier etwa 5 SL gerade auf einen Rasenplatz empor. Weiter auf Schutt und Geröll, halbrechtshaltend über glitschige Wandstufen zu einem 12 m hohen, nassen Kamin. Durch ihn auf ein Geröllfeld und dieses in südl. Richtung etwa 150 m unter dem Abbruch des NO-Grates verfolgen. Weiter über das obere Schuttfeld und Schrofen unmittelbar zum Gipfel.



Zwiesling, Höchstein, Walcher und Pulverturm von Nordosten
R 1047 Pulverturm, direkter Nordgrat

Walcher
R 1052 Südgrat
R 1055 Nordwestgrat

Höchstein
R 1059 Von der Krummholzhütte
R 1062 Nordflanke
R 1063 Nordwand

Zwiesling
R 1071 Ostgrat
R 1073 Südwestgrat
R 1075 Nordwand

Foto: W. End

● **1064** **Nordostgrat**
Der in der Filzscharte (siehe R 1060) beginnende Grat wurde bereits erstiegen. Kaum lohnend. Näheres unbekannt.

● **1065** **Maralmspitze,** 2267 m; **Karlspitze,** 2212 m; **Bärfallspitze,** 2150 m
Selten betretene Gipfel im vom Höchstein nach NW ziehenden Gratverlauf. Steile mühsame Grashänge bzw. Grasgrate.

● **1066** **Hauser Kalbling,** 2015 m
Für jedermann leicht zugänglicher Rasengipfel südl. der Krummholzhütte (von ihr in 10—15 Min. auf rot bez. Weg ersteigbar); beliebter Aussichtspunkt. Großartige Skiabfahrt, Gondelbahn von Haus zur Krummholzhütte. Von hier im Winter Schlepplift zum Gipfel.

● **1067** **Filzschartenturm,** etwa 2250 m
1. Ersteigung F. Steirl, E. Eichinger, E. A. Gaida, 29. 8. 1931. Turm im NO-Grat des Höchsteins nahe der Filzscharte.

● **1068** **Nordwestwand**
F. Steirl, F. Eichinger, E. A. Gaida, 29. 8. 1931. **IV** (eine Stelle) und III. 100 m, ½ Std. Brüchiger und bewachsener Fels. Der Abstieg erfolgt auf der gleichen Route (keine Abseilhaken vorhanden!).
Zugang: Auf dem bez. Weg von der Filzscharte zur Kaltenbachschulter, R 1060, 708, einige Meter aufwärtssteigend in die Fallinie des höchsten Turmes. 2 Std. von der Hans-Wödl-Hütte.
Route: E am Beginn eines Bändersystems. Über dieses nach rechts ansteigend zu gutem Stand. Weiter nach links aufwärts und über ein brüchiges Band Quergang nach links. Über gutgestuften Fels zu einem Überhang empor und über diesen in die Scharte zwischen den beiden Türmen. Nun in die großblockige Verschneidung des Hauptturmes und (III, eine Stelle, IV) auf den Gipfel.

● **1069** **Ganser,** 2290 m; **Moderspitze,** 2236 m; **Hochlabeck,** 2174 m
Selten betretene Erhebungen in der W-Begrenzung des Seewigtales. Unschwierig, steile Grashänge.

● **1070** **Zwiesling,** 2469 m
Besonders von N als formenschönes, düsteres Horn sichtbarer Gipfel, auf allen Anstiegen sehr steiler Rasen.

● **1071** **Ostgrat**
II (kurz) und I. Höhenunterschied etwa 85 m, Gratlänge 250 m, 20 Min. Foto S. 321.
Zugang: In die Zwieslingscharte entweder
a) von der Krummholzhütte auf R 1059 in 3½ Std.,
b) von der Hans-Wödl-Hütte wie R 1060 in die Kaltenbachschulter und waagrechte Querung der Schutthänge in die Scharte, 3 Std.,
c) von der Preintaler Hütte auf R 707 in Gegenrichtung, 3 Std.
Route: Von der Zwieslingscharte über einige plattige Köpfeln oder rechts von ihnen vor den senkrechten Abbruch. Dieser wird links hinter der Kante über Steilrasen überraschend leicht umgangen. Weiter immer am Grat.

● **1072** **Südostflanke**
II und I; steiles Gras. Etwa 200 m, 1 Std.
Übersicht: Anstieg durch die Mitte der Wände mittels einer auffallenden, schräg rechts führenden Rinne, die über Stufen und Grasbänder zum Gipfel bringt.

● **1073** **Südwestgrat**
H. Hoffman-Montanus und Gef., 1909. **II.** Gratlänge etwa 300 m, 1 Std. Foto S. 321.
Route: Man verfolgt immer die Gratschneide, Schwierigkeiten werden rechts umgangen.

● **1074** **Nordwestwand**
H. von Pfaundler, 1913. **III** (stellenweise); nicht leichtes, ausgesetztes Gras. Etwa 300 m, 1 Std.
Übersicht: Man hält sich teils auf den Gemsfährten der W-Seite und quert zuletzt erst in die N-Seite. In ihr weiter zum Gipfel.

● **1075** **Nordwand**
H. von Pfaundler, H. von Mackowitz, um 1915. **III** (kurze Stellen), steiles Gras. Etwa 300 m, 1 Std. Foto S. 321.
Übersicht: Mehrere Durchstiegsmöglichkeiten über steiles Gras und kurze Wandln in beliebiger Wegführung von überall gleicher Art und Gefährlichkeit.

● **1076** **Ostwand**
H. v. Pfaundler, H. v. Mackowitz, 1915. **V** (auf etwa 20 m), IV (auf etwa 20 m) und I (am Grat). Höhenunterschied etwa 95 m. Die Erstbegeher bezeichneten den Anstieg als O-Grat,

der aber erst nach dem ersten entscheidenden Abbruch betreten wird. Beschreibung der Erstbegeher sehr unklar, siehe ÖAZ Folge 1286, S. 38.

Zugang in die Zwieslingscharte: Siehe R 1071.

Route: E etwa 10 m nördl. unter der Zwieslingscharte und der Gratkante des O-Grates. Direkt durch die plattige Wand empor bis zum senkrechten Teil derselben. Nun unten überhängenden Riß (V, kraftraubend) empor und auf die Schneide des O-Grates. Weiter auf ihm.

● **1077** **Ulmspitze, 2409 m; Hasenkarspitze,** 2284 m; **Rabenköpfl,** 2240 m; **Sonntagerhöhe,** 2302 m; **Rauhenberg,** 2268 m; **Seerieszinken,** 2221 m; **Krahbergzinken,** 2134 m; **Planei (Schladminger Kalbling),** 1894 m

Gipfel des das Rohrmooser Untertal nordöstl. begrenzenden Grates; vom Weg von der Schladminger Hütte zur Preintaler Hütte, R 705, mit geringem Zeitaufwand über Rasenhänge ersteigbar. Seilbahn und Autostraße von Schladming auf die Planei; im Winter ganz großartige Skiabfahrt von der Planei nach Schladming. Im Bereich der Schladminger Hütte mehrere Liftanlagen. Die Planei mit der Schladminger Hütte ist aufgrund der Straße und Gondelbahn von Schladming stark besucht. Alle anderen Gipfel des Gratverlaufes werden praktisch nie betreten; einzig der Krahbergzinken (von R 705 in wenigen Min. ersteigbar, 1 Std. von der Planei) weist einige Beliebtheit auf.

f) Der Klafferkessel

Der Klafferkessel ist eines der Naturwunder der Schladminger Tauern. Er wird vom Weg Gollinghütte — Preintaler Hütte (R 713) durchquert. Von der Preintaler Hütte 1 Std. zur Unteren Klafferscharte, 2286 m, von der Gollinghütte 2 Std. zur Oberen Klafferscharte, 2516 m. Eine Durchquerung des Kessels nimmt 1—2 Std. in Anspruch, wobei dem Aufstieg von der Gollinghütte der Vorzug zu geben ist, da der Hang erst später von der Sonne berührt wird und der Klafferkessel absteigend gequert wird. Der Kessel selbst besteht aus zwei ineinander verschmelzenden und von Gipfeln umrandeten Karen mit einer Unzahl teilweise vereister Seen in allen Größen, dazwischen Fels und Rasen, im N der Felsklotz des Greifensteins, Größere Seen sind Unterer Klaffersee, Rauhenbergsee und Oberer Klaffersee. Eine lohnende Frühjahrsskifahrt (nur bei lawinensicheren Verhältnissen; Aufstieg ungefähr am Abfahrtsweg!) kann auf folgender Strecke erfolgen: Preintaler Hütte — Inneres Lämmerkar (der Sommerweg führt rechts am Hang, und

zwar rechts des Greifensteines, empor und wird nicht benützt!) — Kapuzinersee (unterhalb des Waldhorntörls) — Scharte zwischen Kapuzinerberg und Reislingkogel — Klafferkessel — Obere Klafferscharte — Greifenberg (meistens Skidepot in der Oberen Klafferscharte).

● **1078** **Mandlspitze,** 2180 m; **Placken,** 2434 m; **Schreier,** 2350 m

Selten betretene Erhebungen des vom Klafferkessel gegen das Riesachtal vorspringenden Gratverlaufes. Mühsam.

● **1079** **Steinkarhöhe,** 2383 m

Selten betretene Erhebung am N-Ende des Klafferkessels; über Rasen und Blöcke leicht ersteigbar.

● **1080** **Greifenstein,** 2397 m

Klotziger Gipfel südl. der Unteren Klafferscharte.

● **1081** **Westgrat**

I (kurze Stellen), stellenweise steiles Gras. Gratlänge etwa 150 m, ½ Std. vom bez. Weg zum Gipfel.

Zugang: Auf R 713 in Untere Klafferscharte (vgl. Vorbemerkungen zum Klafferkessel), dann über Schutt in die Scharte am Gratbeginn.

Route: Von der Scharte über steiles Gras zu einem Abbruch. Auf einem Band nach rechts und dann über Gras zur Gratschneide zurück. Längs dieser zum Gipfel.

● **1081 A** **Westgrat im Abstieg**

I (kurze Stellen), ½ Std. bis zum bez. Weg R 713.

Route: Am Grat gegen die Untere Klafferscharte bis vor einen Abbruch hinab. Nun links hinab auf Gras und über ein Band nach rechts. Über steiles Gras hinab in die Scharte am Beginn des Grates und dann über Schutt nach S ins Kar und zum bez. Weg.

● **1082** **Westflanke**

Rolf Werner, Kurt Wessely, 18. 9. 1926. **I** (stellenweise), sehr steiles Gras. Abzuraten. 70 m, ½ Std.

Route: E in Gipfelfallinie. Gerade über Schrofen (sehr steiles Gras) unter die Gipfelwand empor. Nun (Gras) nach links und zum Gipfel.

● **1083** **Rechte Nordpfeilerkante**

H. und G. Wödl, 22. 7. 1922. **III** (etwa 100 m im Gesamten), sonst II und I. 400 m, 1 Std.

Zugang: Von Preintaler Hütte am Weg zum Klafferkessel (R 713) bis auf Höhe des Kantenfußes, dann über Schutt dorthin. ¾—1 Std.
Route: E am rechten Kantenfuß der pfeilerartig ins Lämmerkar abstürzenden N-Wand am Beginn einer Schlucht. Über Rasenbänder nach links queren und gerade über eine Wandstufe an der Kante empor zu Stand. Kurzer Rechtsquergang über eine Platte und gerade empor auf Schrofen. Nun immer an der Kante bis über die Höhe einer Scharte, dann rechts über Steilrasen (Band) empor auf ein Köpfl und gerade über spießigen Fels auf Schofen empor, die zu einer Platte leiten. Nun immer an der Kante zum Gipfel.

● **1084 Direkter Einstieg zu R 1083**
P. Holl, 7.8.1959. **IV.** 80—100 m, ½ Std.
Route: Vom Beginn der Schlucht am Originaleinstieg gerade über rasendurchsetzten Fels empor an die Wand und über schmale Rasenleisten nach links. Schließlich gerade empor zu Stand vor glatter, nasser Platte. Über die Platte (in der Mitte ein Überhang, H) empor zu kleinem Stand und links an die Kante. Nun über sehr lockere Blöcke gerade empor zum Schrofendach des Originalweges.

● **1085 Reislingkogel,** 2370 m
Erhebung in der Umrahmung des Klafferkessels östl. des Greifensteins. Aus dem Klafferkessel weglos ohne Schwierigkeit ersteigbar. ½ Std. vom bez. Weg, R 713.

● **1086 Kapuzinerberg,** 2412 m
Mit geringer Höhe vom Klafferkessel aufstrebender Gipfel. Am SW-Grat ein markanter, nasenartiger Überhang.

● **1087 Von Nordwesten**
I (kurz), vorwiegend Gehgelände. ½ Std. vom bez. Weg durch den Klafferkessel (R 713).
Route: Vom bez. Weg, R 713 in die Scharte zwischen Kapuzinerberg und Reislingkogel (Reislingscharte), und nach Überschreitung des Seeabflusses über den nordwestl. Vorgipfel, 2367 m, und eine langgezogene grüne Schneide bis knapp vor den charakteristischen, hornartigen Felsschnabel, der vom eigentlichen Gipfel durch einen Spalt getrennt ist. Nun auf schönem Felsband in die N-Seite und über Schrofen auf den Gipfel.

● **1088 Südwestgrat**
I (stellenweise), 10 Min.

Route: Von der Scharte am Gratbeginn über den kurzen steilen Grat bis unter den hornartigen Felsschnabel, der vom eigentlichen Gipfel durch einen Spalt getrennt ist. Nun auf schönem Felsband (wie R 1087) in die N-Seite und über Schrofen auf den Gipfel.

● **1089 Klafferschneide,** 2461 m
Die S-Umrahmung des Oberen Klaffersees östlich des Greifenberges. Vom Klafferkessel aus ein scheinbar unbedeutender Rücken, bricht die Klafferschneide in den Lungauer Klafferkessel mit bedeutenden Wänden ab.

● **1090 Von Norden**
10 Min. Vom bez. Weg durch den Klafferkessel, R 713, ohne Schwierigkeiten über die Hänge zum Gipfel.

● **1091 Südwand**
III. 200 m. ¾ Std.
Zugang: Vom Eingang des Lungauer Klaffers (hierher über R 697, 698 bis zum Zwerfenbergsee) entlang des Baches links ansteigend zum Lungauer Klaffersee und rechts hinauf zum Wandabsturz.
Route: In seiner Mitte über steile Rasenschrofen und plattigen Fels ausgesetzt zur Grathöhe.

● **1092 Klafferturm,** 2520 m
Der westl., horstartige Eckpfeiler der Klafferschneide; sein Fuß ist von der Oberen Klafferscharte, R 713, mit wenigen Schritten erreichbar.

● **1093 Ostgrat**
II und I (auf insgesamt etwa 50 m). 15 Min. vom bez. Weg, R 713, bis zum Gipfel.
Zugang: Auf R 713 von der Preintaler Hütte (in 2 Std.) oder der Gollinghütte (in 2½ Std.) in den obersten Klafferkessel. Von dort weglos und unschwierig in wenigen Min. auf die Klafferschneide.
Route: Längs dieser in westl. Richtung zum kurzen Gipfelaufbau des Klafferturmes. Hier auf einem Band in die S-Seite und gerade zum Gipfel hinauf.

● **1093 A Ostgrat im Abstieg**
II und I (etwa 50 m), 10 Min. zum bez. Weg. Foto S. 329.
Übersicht: Vom W-Gipfel südl. hinab auf Bändchen und ihm folgend auf den Grat. Nun immer am Grat hinab auf die Klafferschneide und ohne Schwierigkeit links in den Klafferkessel.

● **1094** **Direkte Nordwand**
F. Hinterberger, 5.9.1918. **III** und II. 40 m, 10 Min.
Zugang: Von der Oberen Klafferscharte, R 713, in wenigen Min.
Route: E ungefähr 5—8 m links der Scharte vor der W-Kante. Schräg links über Platten hoch in Verschneidung und dieser folgend zum Ausstieg am Gipfel.

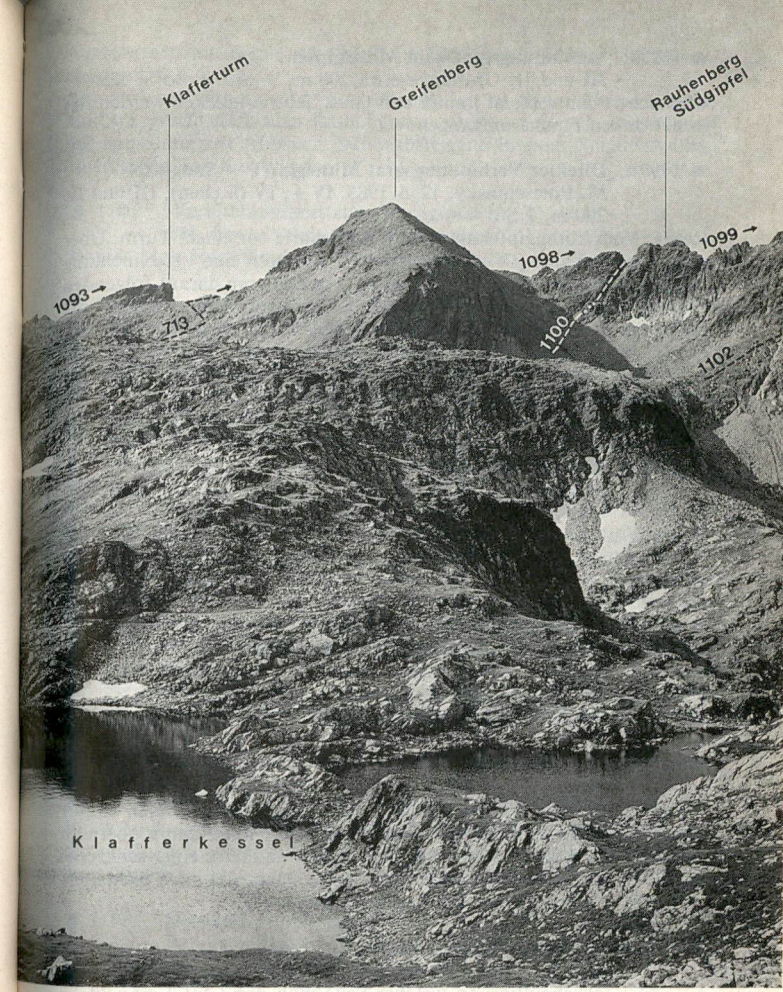
● **1095** **Klafferkogel,** 2378 m
Unbedeutende Erhebung in der Mitte des Klafferkessels; allseits leicht. Vom bez. Weg, R 713, in wenigen Min. ersteigbar.

● **1096** **Greifenberg,** 2618 m
Allseits leicht ersteigbar, viel besuchter, hervorragender Aussichtspunkt. Der bez. Weg von der Preintaler Hütte zur Gollinghütte, R 713, führt über ihn. 2 Std. von der Gollinghütte, 3 Std. von der Preintaler Hütte.

● **1097** **Rauhenberg,** 2585 m
Drei nordwestl. des Greifenbergs durch wild zerrissene Grate verbundene Gipfel.

a) Südgipfel

● **1098** **Südgrat**
II und I. Gratlänge etwa 250 m, ¾ Std. vom Greifenberg bis zum Rauhenberg-S-Gipfel. Foto S. 329.
Route: Vom Greifenberg westl. den Kamm hinab zum E direkt am Beginn des Grates. Immer am Grat empor bis ungefähr 10 m vor einem Abbruch. Links auf Rasenbändern hinab und waagrecht nordwärts zu einer Platte, die in einem Schluchtwinkel gequert wird. Der Schlucht auf den Grat folgend und etwas links der Kante zum Gipfel.



Im Klafferkessel. Klafferturm, Greifenberg und Rauhenberg von Norden
R 713 Übergang Preintaler Hütte - Klafferkessel - Gollinghütte
R 1093 Klafferturm, Ostgrat
R 1098 Rauhenberg, Südgipfel-Südgrat
R 1099 Rauhenberg, Südgipfel - Mittelgipfel
R 1100 Rauhenberg, Südgipfel-Ostwandkamine
R 1102 Rauhenberg, Mittelgipfel-Ostwandpfeiler (Einstiegsbereich) Foto: W. End

● **1099 Verbindungsgrat zum Mittelgipfel**
III und II. Gratlänge etwa 200 m, ½ Std. Foto S. 329
Übersicht: Man verfolgt immer den Grat, Schwierigkeiten werden tief in der linken Flanke umgangen.

● **1099a Direkter Verbindungsgrat Mittelgipfel — Südgipfel**
M. Poleschinsky, 12.6.1983. **IV+**, IV (Stellen), III und II. 200 m, 2 Std.
Route: Vom Mittelgipfel abwärts in die Scharte vor einem Turm. Über seine scharfe Kante (IV+) oder knapp links durch eine Verschneidung auf ihn. Über den nächsten Zacken hinweg und vom darauf folgenden Zacken heikler Abstieg über seine brüchige Kante (III). Spreizschritt über eine enge Scharte und gleich dahinter wieder senkrecht (IV) auf den nächsten Turm. Wieder leichter weiter und nach Überwindung eines steilen Turmes an seiner rechten Seite (schwarzer Fels, III) auf die nun unschwierige Schneide. An ihr zum S-Gipfel.
(NAV M. Poleschinsky)

● **1100 Nordostkamine**
P. Holl, 7.8.1959. **II.** 200 m. ¼ Std. (Zeit des Erstbegehers). Foto S. 329.
Route: E direkt beim Auslauf der Kamine, die in der Scharte südl. des Gipfels münden. Die Kaminreihe wird überraschend einfach durchwegs erklettert.

● **1101 Ostwandpfeiler des Südgipfels.**
Bereits erstiegen, **III,** Route unbekannt.

b) Mittelgipfel

● **1102 Ostwandpfeiler**
II, viel Gras. Etwa 250 m, ½—¾ Std. Foto S. 329.
Route: E bei einem Schluchtwinkel südl. des Pfeilers. Diesen empor und nach rechts an die Pfeilerkante queren, die man knapp oberhalb des untersten Abbruchs erreicht. Nun immer an ihr zu einer senkrechten Stufe. Unter der Stufe über Grasbänder waagrecht nach rechts, bis man (Gras) gerade zum Gipfel ansteigen kann.

● **1102A Ostwandpfeiler im Abstieg**
II, viel Gras. ½—¾ Std. Der günstigste Gipfelabstieg, gleichgültig von welcher Seite man den Gipfel erreicht —

Vertrautheit mit dem „typischen" Gelände dieser Gebirgsgruppe vorausgesetzt.
Route: Vom Gipfel gerade östl. über Rasen zu einem Abbruch hinab und waagrecht südl. über Rasenbänder zur Kante queren. Diese hinab bis zum untersten Abbruch. Südl. absteigend in einen Schluchtwinkel queren, der ins Kar bringt.

● **1103 Verbindungsgrat zum Nordgipfel**
III. Etwa 200 m, ½ Std. Ausgesetzt.
Route: Man folgt durchwegs der Gratschneide.

c) Nordgipfel

● **1104 Nordgrat**
H. Püchler, F. Rydlo, 11.7.1923. **III.** Gratlänge etwa 350 m, 1 Std. (Zeit der Erstbegeher).
Zugang: Von der Unteren Klafferscharte zum Rauhenbergsee und über den Kamm südwestl. zum N-Grat hinauf. 2 Std. von der Preintaler Hütte.
Route: E am Beginn des felsigen Gratteiles. Ein Zacken wird gerade über die Kante erklettert, nach dem man eine kleine Schuttstufe erreicht.
Von O auf die Schneide und über sie zu einem Rasensattel, sodann über einen Block zur steilen Gratkante. Der Abbruch wird 2 m links der Kante erklettert, sobald wie möglich zur Schneide und über diese zu einer begrünten Erhebung. Leicht in die Scharte hinab, jenseits empor und (Blockgrat) in eine rotbrüchige Scharte. Nun durch die W-Flanke auf die schmale Schneide. Über einen kleinen Zacken und weiter zu kurzem steilem Abbruch. Nach der Scharte etwas östl. wieder auf die Höhe und abermals durch ein Schartl auf einen ausgeprägten Gipfel. Von der folgenden Einsenkung ebene Querung in die O-Flanke bis an eine tief eingerissene Schlucht.
An der von ihr gebildeten Kante empor, bis mittels Spreizschrittes ein Block und damit die Scharte erreicht werden kann. Von rechts her durch einen schwarzen Kamin und über eine Grasstufe unmittelbar zum Gipfel.

● **1105 Ostwand des Nordgipfels**
Bereits erstiegen, **III,** Weg nicht näher beschrieben.

g) Der Grat Pöllerhöhe — Gollingscharte — Zwerfenbergscharte

Eines der Schmuckstücke der Schladminger Tauern. Der in diesem Gratteil befindliche Hochgolling ist der höchste Berg der Gebirgsgruppe. Der Ausgangspunkt ist im wesentlichen die Gollinghütte (R 657).

● **1106** **Schneegrubenhöhe,** 2502 m
O-Ausläufer des Pöllerhöhe-O-Grates; von der Oberen Gamsenalm, R 698, über äußerst steilen Rasen ersteigbar.

● **1107** **Föflatzmanndln,** etwa 2400 m
Unbedeutende Türme südl. der Schneegrubenhöhe.

● **1108** **Pöllerhöhe,** 2601 m
Südl. des Greifenberges, massiger Gipfel mit herrlichen, noch undurchstiegenen Wänden.

● **1109** **Vom Greifenberg**
Unschwieriger Anstieg, weglos. ¾—1 Std. vom Greifenberg, von der Gollinghütte 2½—3 Std.
Vom Greifenberg, den bez. Weg, R 713, in Richtung der Gollinghütte abwärts in den Sattel des Kammes. Nun weglos über den Kamm in die nächste Einsenkung (Schottwiegenscharte, 2489 m), und über Schutt auf den Gipfel.

● **1110** **Gratübergang vom Großen Gangl**
Unschwieriger Kamm. 20 Min.
Vom Großen Gangl über einen unschwierigen Rücken und eine Einsenkung weglos zum Gipfel der Pöllerhöhe.

● **1111** **Ostgrat**
III (kurze Stellen) und II; zum Teil Grasgrat. Gratlänge etwa 200 m, ½ Std.
Route: Vom Gipfel der Schneegrubenhöhe auf ganz schmalem Rasengrat wenige Schritte zu einem hohen, schwierigen und ausgesetzten Felsabbruch, und über ihn hinunter. Ein Turm mit Fenster wird links umgangen und man erreicht so eine Scharte, zu der vom Lungauer Klafferkessel der Schutt ganz heraufreicht. Weiter über den scharfen eingescharteten Grat und in längerer, teils rasiger Kletterei zum Gipfel.

● **1112** **Großer Gangl,** 2602 m

● **1113** **Gratübergang von der Pöllerhöhe**
R 1110 in Gegenrichtung.

● **1114** **Südwestgrat**
I (kurz), vorwiegend Gehgelände. ¾ Std.
Zugang: Von der Gollinghütte wie R 715 in die Ganglscharte. 2½ Std.
Route: Von der Scharte längs der Gratschneide zum Gipfel.

● **1115** **Ostrinne**
I (kurz), Gehgelände. ¾ Std. aus dem Pöllerkarl, 3½—4 Std. von der Gollinghütte. Ab etwa Mitte Mai großartige, jedoch sehr schwierige Skiabfahrt (weiter auf R 715) bis in den Gollingwinkel (Steinwender Rinne).
Zugang: Wie R 715 und dann weglos über die Karböden. 2½ Std. von der Gollinghütte.
Route: Aus dem Pöllerkarl durch die direkt zum Gipfel ziehende Rinne (unten kaminartig) empor.

● **1116** **Kleiner Gangl,** 2478 m
Da der Gipfel nie auf dem leichtesten Anstieg und als selbständiges Ziel betreten wird, erfolgt die Reihung nach der Begehungshäufigkeit der Anstiege.

● **1117** **Südwestgrat**
II (kurz) und I. ½—¾ Std. vom Rottor. Wird nur im Zuge einer Gratüberschreitung Hochgolling (Abstieg NO-Grat) — Kleiner Gangl — Großer Gangl begangen.
Route: Vom Rottor (R 1123) direkt am Grat bis zu einem schwierigen Abbruch. Ihn in einer Rechtsschleife umgehend und weiter immer am Grat zum Gipfel.

● **1118** **Nordflanke**
Reiner Grasanstieg. Von der Gollinghütte 3 Std.
Route: Aus dem Schneekessel bei der Ganglscharte, R 715, westl. durch die oberen Schnee- und Geröllhänge zu dem nördl. abfallenden Rücken. Hinter diesem stets aufwärts querend leicht auf der W-Seite zum obersten SW-Grat.

● **1119** **Nordwand**
H. Wödl, R. Forster, Traugott Wieser, 15. 8. 1893. Reiner Grasanstieg. 3 Std. von der Gollinghütte bis zum Gipfel.

Dieser Anstieg eignet sich am besten als Zustieg zu den Hochgolling-O-Anstiegen und zu dessen NO-Grat von der Gollinghüte.

Zugang: Von der Gollinghütte den in den Gollingwinkel führenden Weg, R 716, kurz nach Erreichen des hintersten oberen Kessels links verlassen und den rasenbewachsenen Schuttriegel zur Linken ansteigen.

Route: Spärliche Wegspuren bringen eine Rinne hinauf, neben der rechts ein scharfer Rücken herabkommt. Höher oben auf jenen übergehend, verfolgt man ihn aufwärts, bis sich die Wegspuren auf einer schmalen Terrasse verlieren, über der wasserüberronnene, steile Blockhalden ein Aufwärtskommen gestatten. Man erreicht so ein meist schneegefülltes Hochkar unter dem Gipfelaufbau und gewinnt nach Querung des Hochkares ein steil hinanführendes, von Gemsen ausgetretenes Felsband, das auf den SW-Grat hinausführt (man kann auch, wenn man etwas über der Höhe des Rottores angelangt ist, waagrecht zum untersten Teil des SW-Grates ausgesetzt queren und ins Rottor absteigen).

● **1120 Nordgrat**
IV (bei direkter Begehung, sonst I). Gratlänge etwa 200 m, ¼ Std. Der Grat wurde bereits um die Jahrhundertwende in direktem Abstieg begangen!

Zugang: In das Kar unter der Ganglscharte auf R 715. 2 Std.

Route: Der im Kar unter der Ganglscharte beginnende Grat kann durchwegs begangen werden (sehr ausgesetzt, scharf und zerrissen). Die Umgehungsstellen sind beliebig und erleichtern den Anstieg bis zur Kletterei im ausschließlich I. Schwierigkeitsgrad.

● **1121 Von der Ganglscharte**
15—20 Min. Leichtes Gelände.

● **1122 Ostgrat**
H. Proske, 1926. **II.** Man folgt immer der im äußeren Pöllerkar ansetzenden Gratschneide. Näheres unbekannt.

● **1123 Rottor,** 2292 m
Schmale Einschartung zwischen Kleinem Gangl und Hochgolling, aus der der Hochgolling-NO-Grat ansetzt.

● **1124 Von Norden**
Die Route verläuft über die N-Wand des Kleinen Gangls siehe R 1119.

● **1125 Von Süden**
IV oder I.

a) Entweder (IV) direkt in der Fallinie der Scharte einsteigen und durch einen brüchigen, abdrängenden Kamin und die abschließende Wand in die Scharte.

b) Oder über den roten Schuttstrom, der dem Rottor den Namen gegeben hat, längs der untersten Partie des NO-Grates. Schließlich (I) auf ihn queren und kurzer Abstieg in die Scharte.

● **1126 Hochgolling,** 2863 m
1. Gipfelersteigung durch unbekannte Bergsteiger aus Tamsweg am 8. 8. 1791 auf R 1129. Höchster Berg der Schladminger Tauern, schließt den Gollingwinkel mit düsterer, 1200 m hoher N-Wand ab und bietet vor allem von N und O einen gewaltigen Anblick. Oft erstiegen.

● **1127 Westflanke des Nordwestgrates, Historischer Weg**
P. Grill, M. Reitter, 11. 9. 1811. **I** (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände. Rot bez. 3—4 Std. von der Gollinghütte. Der leichteste Anstieg. Stark ausgetreten. Foto S. 339.

Route: Von der Gollinghütte wie R 716 in den Gollingwinkel und rechts aufwärts in die Gollingscharte (Abzweigung des Weges). Nun über den Schuttsteig und ein Schneefeld etwas ansteigender, weiter Rechtsquergang, dann in Kehren empor und abermaliger weiter Rechtsquergang. Der Weiterweg vollzieht sich in Kehren in stetigem Anstieg Schutt und Felsstufen und man erreicht wenige Schritte vor dem Gipfel den NW-Grat.

● **1127 A Historischer Weg im Abstieg**
I (kurze Stellen), sonst Gehgelände. 3 Std.

Vom Gipfel kurz am NW-Grat bis zu einer kleinen Scharte hinab. Hier in die W-Flanke. Ohne besondere Merkmale (gut ausgetreten) im Zickzack abwärts. Es folgt ein langer Quergang in Richtung W bis auf einen Rücken. Am Rücken in Kehren abwärts, bis der Weg den Rücken nach W verläßt. Schräg nach W absteigend weiter und auf ein Schneefeld. Dieses fast waagrecht in der bisherigen Richtung überqueren und kurzer Abtieg in die Gollingscharte. Weiter auf R 716 entweder nach N zur Gollinghütte oder nach S zur Landwierseehütte.

● **1128 Nordwestgrat**
H. Wödl, 4. 9. 1917. **II** (kurz) und I. Lohnend. Rot bez., 1—2 Std. von der Gollingscharte, 4—5 Std. von der Gollinghütte. Foto S. 339.

Zugang: Von der Gollinghütte wie R 1127 in die Gollingscharte und weiter am Historischen Weg bis dorthin, wo er die W-Flanke betritt. 2½—3½ Std.
Route: Nun gerade empor zu einer mächtigen Wand, und unter ihr links auf den Grat, der direkt auf den Vorgipfel (NW-Gipfel, 2736 m) verfolgt wird.
Über einige Zacken in eine tiefe Scharte, aus der der Grat schroff ansetzt. Rechts ein Stück treppenartig hinab, dann wieder scharf rechts aufwärts und auf die zerzackte Grathöhe. Nun immer am Grat weiter zum Gipfel.

● **1129 Westflanke des Südgrates**
Unbekannte Bergsteiger aus Tamsweg, 8.8.1791. **I.** 500 m. Dem Anstieg kommt vor allem erschließungsgeschichtliche Bedeutung zu, er wird kaum begangen.
Zugang: Aus dem Lessachtal, R 698, oder dem hintersten Göriachtal weglos zum E in der Tromörtenscharte, 2442 m. 2—3 Std.
Route: Von ihr in die W-Flanke, und immer in ihr empor, bis man schließlich durch eine Rinne den obersten S-Grat erreicht. Weiter auf dessen Schneide zum Gipfel.

● **1130 A Westflanke im Abstieg**
II. 500 m, 2 Std. Da nur im Abstieg empfehlenswert, auch nur in dieser Richtung beschrieben. Wird nie begangen. Brüchig, nicht lohnend.
Route: Am NW-Grat bis dorthin, wo sich bei einer spaltartigen Scharte R 1127 A in die W-Flanke wendet. In der Flanke wendet sich der Historische Weg jedoch bald nach rechts (W), während der weitere Abstieg zu einer Schlucht führt, die gerade bis ins Kar abgeklettert wird. Weiter ins hinterste Göriachtal.

● **1131 Südgrat**
A. Bauer, J. Bullmann, H. List, E. Augustin, 4.9.1878.
II (kurze Stellen) und I. Gratlänge beträgt etwa 600 m, 1½—2 Std.
Zugang: Von der Landwierseehütte weglos in die Tromörtenscharte. 2 Std.
Route: Von der Tromörtenscharte am Grat zu einem Abbruch. Dieser wird in einer Schleife von rechts nach links erstiegen. Nun an der Gratkante aufwärts, bis man ein in die O-Seite führendes Band erreicht. Dem Band bis an sein rechtes Ende folgen, dann zum Grat zurück und längs seiner Schneide zum Gipfel.

● **1131 A Südgrat im Abstieg**
II (kurze Stellen). Bei einer Begehung des Gratverlaufs zum Kasereck von Bedeutung und deshalb beschrieben. 1—2 Std. bis in die Tromörtenscharte.
Route: Vom Gipfel zuerst über den mauerartigen, zu beiden Seiten abfallenden Grat, der in kleinen Absätzen nur wenig an Höhe verliert, bis man über eine 5 m hohe Kletterstelle und bald danach in eine Senke gelangt, hinter der der Grat noch schwierig begehbar erscheint. Am Beginn einer Schlucht östl. etwas absteigend erreicht man über plattige Felsen den begrünten, durch einen auffälligen Block gekennzeichneten Auslauf eines Bandes, das wieder zum Grat hinausführt. Nun ausgesetzt an der Gratkante bis zum großen Abbruch. Links hinab und auf ausgesetzten Rasenleisten und Bändern ein Stück abwärts und schräg rechts absteigend queren, bis der Grat unterhalb des Aufschwunges wieder gangbar wird. Nun überraschend leicht in die Tromörtenscharte hinab.

● **1132 Südostgrat**
II (kurze Stellen) und I. 1½—2 Std.
Übersicht: Der Anstieg benützt die brüchige Trennungsrippe zwischen O-Wand und SO-Wand. Man verfolgt immer die Gratschneide.

● **1133 Ostwand**
F. Kleinhans, F. König, 16.6.1907. **III** und II. 500 m, 2—4 Std.
Zugang: Wie bei R 1159 auf die Böden der Angeralm. Nun in nördl. Richtung, eine steile Karstufe überwindend, in das Kar unter der O-Wand. 3 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße.
Route: Aus dem ebenen Talkessel unter der O-Wand in die rechte Schlucht unter dem Rottor hinauf. In der Höhe der ersten großen Terrasse auf diese und südl. (schräg links) aufwärts bis zu einer Rinne vor dem großen Felspfeiler, der die O-Wand in zwei Hälften teilt. Durch die Rinne auf die zweite, in der Höhe des Rottors herüberstreichende Terrasse. Von ihr aus der südl. Ecke schwierig in eine Schlucht und über eine 30 m hohe Wandstufe in eine Scharte. Hierauf erst etwas rechts über Schutt und Rasenstufen, dann über festen Fels fortwährend gerade ohne größere Hindernisse aufwärts, zuletzt einen Riß nach einer kurzen Schleife von links nach rechts mit weitem Spreizschritt überquerend und kurz darauf zum Gipfel.

● **1134 Untere Ostwandquerung**
I (wenige Stellen). Untergeordnete Bedeutung, nur als Zu-

stieg zum Rottor, bzw. zum S- und SO-Grat von Bedeutung. 3 Std.

Route: Von den Hinteralmen, R 698, zur breiten Terrasse der Pölleralmen, 1917 m (R 715). Nun auf dieser Terrasse westwärts bis an den Fuß der vom Rottor und den anschließenden Teilen der Hochgolling-O-Wand herabziehenden Schuttströme, welche man horizontal überquert. Der deutliche Steig, der bis hierher führt, verliert sich bald und man gelangt an die Felsen des mittleren Teiles der O-Wand, welche, schon von weitem und besonders bei Neuschneebelag deutlich sichtbar, von einer ziemlich steil ansteigenden, die Wand gegen SO querenden Mulde durchzogen werden. Dieser folgen. An der Kante, die die O-Wand mit der SO-Wand bildet und die sich oben zum Grat zuschärft, in etwa 2400 m Höhe ein Steinmann. Man steht nun am Fuß eines ausgedehnten, steilen Schuttfeldes, das sich hoch in die Wand hinauf erstreckt und im oberen Teil vom südöstl. der beiden in der O-Wand befindlichen Schneefelder bedeckt wird. Eine Fortsetzung der Querung zum S-Grat und zur Tromörtenscharte gestaltet sich schwierigkeitslos.

● **1135 Obere Ostwandquerung**
II (kurze Stellen) und I. 40 Min.

Route: In etwa 2500 m Höhe kann von dem bei R 1134 erwähnten Schneefeld gegen den NO-Grat gequert werden. Man quert hierbei nach Erreichen des in der O-Wand befindlichen Pfeilers und kurzem Abstieg auf abschüssigen Plattenbändern (unmittelbar über den Abstürzen zum niedrigeren, östl. Schneefeld) waagrecht bis unmittelbar vor den NO-Grat durch die Wand. Durch eine schwierige Schlucht von ihm getrennt über Schrofen abwärts an den nördl. Rand des Schneefeldes. Nun in das Kar oder zum Rottor.

● **1136 Nordostgrat**
H. Heß, H. Köchlin, 15.8.1891, im Abstieg. **II** und I. 600 m, 1—2 Std. Foto S. 339; Skizze S. 341.

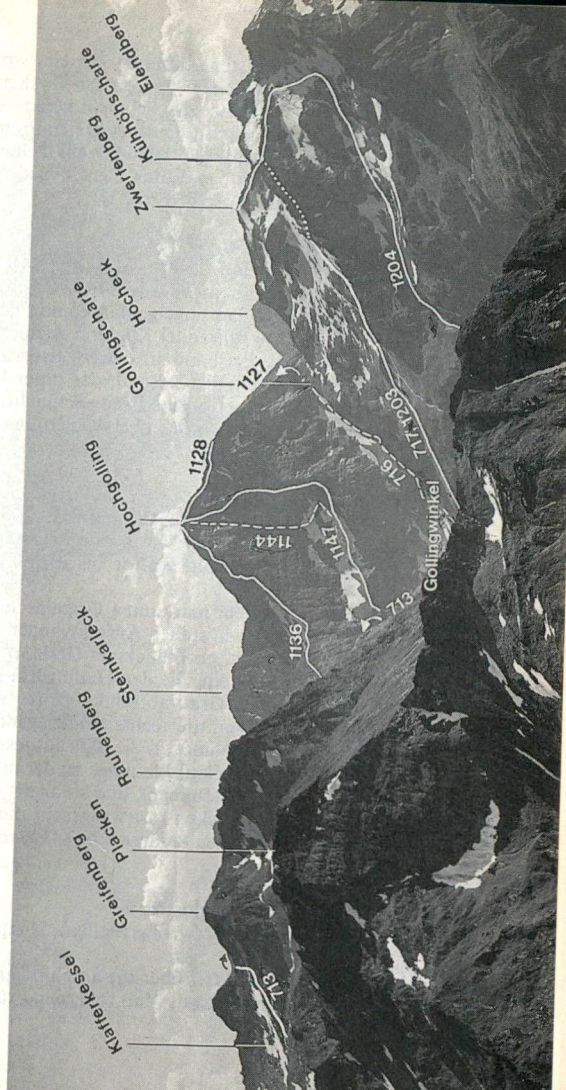
Zugang ins Rottor: Siehe R 1124, 1125, 1134, 1135.

Route: Vom Rottor direkt am Grat empor, der erste Kopf ist fest, dann folgt eine brüchige, dachziegelartig geschichtete Zone, nach der man auf einen begrünten Rücken gelangt, der gleich darauf in ein scharfes Schartl abbricht, durch das eine Bergspalte aus der O-Flanke in die N-Seite zieht. Man übersteigt die Spalte und erklettert den darüber ansetzenden, wandartigen Aufschwung (Abzweigung des direkten NO-Grats, R 1138). Hochgestufte, rasengebänderte Gratansätze zur Rechten drängen nun unwillkürlich in die O-Flanke zu einer nahen, über terrassenartiges Gelände leicht zu erreichenden Schlucht. Sie kann auf

Umrahmung des Gollingwinkels von Norden
R 713 Übergang Preintaler Hütte - Klafferkessel - Gollinghütte
R 716 Gollinghütte - Gollingscharte
R 717, 1203 Gollinghütte - Kühhöhscharte - Zwerfenberg
R 1204 Zwerfenberg unmittelbar von der Gollinghütte (nördliche Variante)

Hochgolling
R 1127 Westflanke des NW-Grates, 'Historischer Weg'
R 1128 Nordwestgrat
R 1136 Nordostgrat
R 1144 Nordwand, ühre Winzig/Wagner
R 1147 Nordwand, Turnerbergsteigerweg

Foto: W. End

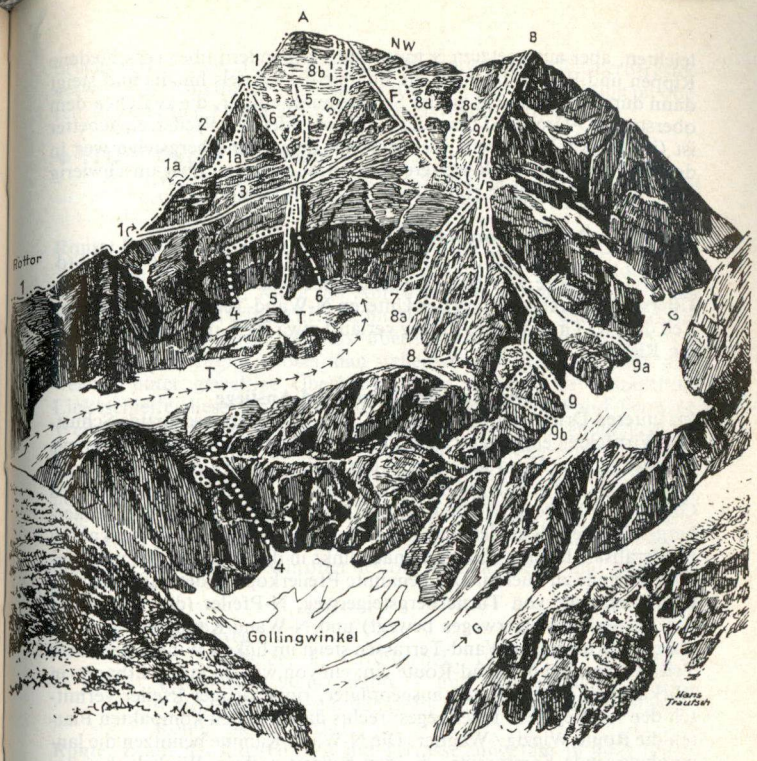


schmalen ausgesetzten Felsleisten überquert werden, worauf der weitere Anstieg über den die Schlucht begrenzenden Rücken erfolgt. Oder man klettert die plattigen Absätze der Schlucht gerade empor, um den Rücken weiter oben zu erreichen, der einen steilen, aber leichten Anstieg gestattet. Nahe der Höhe steigt man über ein kleines Wandl in den obersten Auslauf der Schlucht, und über Geröll wieder zum NO-Grat hinauf, der bis zum Gipfel verfolgt wird.

● **1137 Variante zu R 1136**
II. 180 m. Lohnend. ½ Std. Skizze S. 341.
Route: Den Schluchtquergang nach O nicht bis zur Schlucht verfolgen, sondern gleich wieder gerade ansteigen. Man kommt nach steiler, oben über eine ausgesetzte Platte führender Kletterei in eine Scharte im NO-Grat, aus der ein heikles Felsband in die N-Seite führt. Eine Steilschlucht führt dann auf ein höheres Band, das unter Überhängen auf eine Terrasse bringt. Von dieser in eine zweite Schlucht, die dicht neben dem Grat auf die breite Scharte des obersten Grates führt. Nun am Grat zum Gipfel.

● **1138 Direkter Nordostgrat**
H. Küttner, 12.7.1925. **IV** und III. 200 m selbständige Wegführung. ½—1 Std. für den selbständigen Wegverlauf, 1½—2 Std. vom Rottor bis zum Gipfel. Lohnend. Skizze S. 341.
Route: Abzweigung nach dem markanten Grateinschnitt im NO-Grat (R 1136). Nun immer an der in steilen Aufschwüngen emporziehenden Kante hoch (meist schwarzes, großblockiges Gestein). Links reißt nun die klammähnliche Schlucht ein, die den Hauptturm auffällig vom eigentlichen heraufziehenden Grat abtrennt. Dort, wo die Variante R 1137 des NO-Grates sich in die rechte Wand wendet, klettert man über ein kleines Köpfl scharf links an die sehr ausgesetzte Turmkante. Weiter direkt die plattigen Steilaufschwünge an der luftigen Kante hinauf (kurze Risse, Kamine, Überhänge), und so direkt auf die Höhe des Turmes, der als begrünter Rücken fast waagrecht die Gratfortsetzung bildet (Vereinigung mit beiden anderen NO-Gratrouten), und zum Gipfel.

● **1139 Nordwand des Nordostgrates**
L. Patera, 1899. **III** (wenige Stellen), II und I. 550 m, 2 Std. Skizze S. 341.
Route: Vom Rottor (R 1123 ff.) über die amphitheatralisch aufgebauten Querschichten in die N-Wand. Man folgt den brüchigen, technisch



Hochgolling, Nordwand

A	=	Hauptgipfel	3	= R 1139	Nordwand des Nordostgrates
B	=	Nordwestgipfel	4	= R 1142	Direkte Nordwand
T	=	Nordwestterrasse	5	= R 1143	Pfeilerweg
G	=	Gollingscharte	6	= R 1144	Führe Winzig/Wagner
F	=	Firnrinne	7	= R 1146	Nordwandkamine
P	=	Pfeilerkopf	8	= R 1147	Turnerbergsteigerweg
NW	=	Nordwestgrat	8a	= R 1148a	Einstiegswegänderung
1	=	R 1136 Nordostgrat	8c	= R 1148	Ausstiegswegänderung
1a	=	R 1137 Wegänderung zu R 1115	9	= R 1149	Nordpfeiler
2	=	R 1138 Direkter Nordostgrat	9a	= R 1150	Einstiegswegänderung

leichten, aber ausgesetzten Schutt- und Felsbändern über verschiedene Rippen und Rinnen bis über die Fallinie des Gipfels hinaus und steigt dann durch die Schlucht zu der Schneemulde empor, die zwischen dem obersten NO-Grat und dem die N-Wand teilenden Pfeiler eingebettet ist (im letzten Teil bereits identisch mit dem Turnerbergsteigerweg in der N-Wand). Der steile weitere Anstieg ist mühsam, aber unschwierig und führt zuletzt über eine Blockhalde zum Gipfel.

● **1140 Östliche Nordwand**
A. Breitfuß, A. Prinner, 24.6.1961. **V+.** 250 m, 7 Std. Ernste Kletterei. Weitere Einzelheiten unbekannt.

Übersicht: Durchstieg von der Unteren N-Wand-Terrasse zum unteren Teil des NO-Grates. Der Anstieg verläuft etwa 30 m rechts des markanten Risses.

Die zentralen Nordwand-Anstiege

Im unteren Drittel der N-Wand sind zwei große terrassenartige Schutt- und Firnfelder eingelagert, die in den Gollingwinkel mit größtenteils überhängender Wand abbrechen (durch die sich der erste Teil des direkten N-Wand-Anstieges bewegt) und rechts von einem pfeilerartigen Gratrücken begrenzt werden, dessen äußerste linke Kante der Turnerbergsteigerweg bis zu dem in halber Wandhöhe befindlichen markanten Pfeilerabsatz benützt, um dann nach links in die Richtung der markanten Firnrinne zu queren. Der genannte Pfeilerkopf bildet außerdem die Kreuzungsstelle von Turnerbergsteigerweg, N-Pfeiler (der sich rechts des Turnerbergsteigerweges bewegt) und N-Wand-Kaminen. Von der oberen der beiden N-Wand-Terrassen steigt im linken Winkel der obere Teil der direkten N-Wand-Route ein; ein von weitem gut sichtbarer, in Wirklichkeit aber schwach ausgeprägter, rippenartiger Pfeiler vermittelt den Anstieg des Pfeilerweges; rechts davon in den kompakten Platten die Route Winzig / Wagner. Die N-Wand-Kamine benützen die lange abweisende Kaminreihe, die den äußerst rechten Winkel über der oberen N-Wand-Terrasse durchzieht.

● **1141 Zustieg zu den Nordwandterrassen**
I, 1 Std. von der Gollinghütte.

Route: Den Gollingwinkel, R 716, im hintersten linken Winkel in der Fallinie des Rottors durch eine sich bald schluchtartig verengende Schuttrinne verlassen, bis man die Höhe des unteren Randes der rechts befindlichen Unteren N-Wand-Terrasse erreicht hat. Nun über Bänder und Leisten zuerst waagrecht, dann etwas ansteigend auf die Untere N-Wand-Terrasse hinüberqueren, die an ihr rechtes Ende (kleinerer Eisbruch) verfolgt wird (hier steigt am rechten Rücken der Turnerbergsteigerweg ein). Nun durch den Eisbruch und über bei Ausaperung im oberen Teil plattige Felsen auf die Obere N-Wand-Terrasse.

● **1142 Direkte Nordwand**
W. Hollomey, H. Gruber, 7.9.1947. **V+** (auf 100 m), sonst V (100 m), IV, III und II. 1200 m, 7 Std. Es befinden sich keine H in der Route! Skizze S. 341.

Route: Der Anstieg überwindet auch den untersten von der Unteren N-Wand-Terrasse zum Gollingwinkel überhängend abstürzenden Abbruch. E etwa in der Mitte des Abbruches bei einem Wasserfall, der von der N-Wand-Terrasse herabkommt. Einen langen, den ganzen Abbruch durchziehenden, oftmals überhängenden rampenartigen Riß (teilweise naß) empor, wobei man stellenweise in die Wand links ausweicht, unter gewaltige Überhänge. Nun mittels weit ausholender Linksschleife diese umgehen und auf die Untere N-Wand-Terrasse. Weiter auf die Obere N-Wand-Terrasse und diese in ihren äußerst linken Winkel an den Fuß eines langen nassen Kamins verfolgen. Nun immer durch den geschweiften Kamin empor auf breite Bänder. Schließlich über brüchige Bänder langer Rechtsquergang, zum Schluß über eine Rinne und anschließende Felsrippe (Pfeilerweg), und in das Rinnensystem rechts von ihr (Wasser, Route Winzig / Wagner). Nun durch die glatte Rinne in die Schrofen des oberen Wandteiles und zum Ausstieg.

● **1143 Pfeilerweg**
W. Hollomey, F. Grobuschek, Lola Matz, 28.8.1950. **V** (auf etwa 90 m), dann IV und vorwiegend III. 750 m, 4 Std. Stellenweise brüchig. Es befinden sich keine H in der Route! Skizze S. 341.

Route: E auf der Oberen N-Wand-Terrasse, ungefähr in ihrer Mitte, wo links einer Plattenzone ein teilweise schwach ausgeprägter Pfeiler, der rechts und links von Rinnen begrenzt ist, kammartig in der Gipfelfallinie emporzieht. Immer am Pfeiler bleiben (anfangs etwa 90 m V, stellenweise brüchig) bis an sein Ende. Von dort gerade über gestuften Fels auf einen markanten dunklen Kamin zu. Durch ihn weiter und zum Gipfel.

● **1144 Route Winzig / Wagner**
R. Wagner, K. Winzig, 4.8.1923. **IV** (auf insgesamt etwa 60 m), IV— (mehrere Stellen) und III. 750 m von der Oberen N-Wand-Terrasse (R 1141). 4—5 Std. Der klettertech-

nisch schönste N-Wand-Durchstieg, größtenteils vorzüglicher Fels. Es befinden sich keine H im Anstieg. Foto S. 339; Skizze S. 341.

Route: E in der Mitte der Oberen N-Wand-Terrasse am rechten unteren Ende einer großen dreieckigen grauen Plattenwand (in später Jahreszeit unter ihr eine abwärtsgeschichtete, ungefähr 40 m hohe rötliche Plattenzone). Nun schräg links vermittels eines schwach ausgeprägten verschneidungsartigen Winkels die glatten Platten empor, und weiter immer linkshaltend über Platten, bis man die rechte Begrenzungskante einer engen Schlucht erreicht. Vom Stand an der Begrenzungskante an ihr etwa 40 m empor, dann nach links in die Rinne und weiter in ihr (meist vorzüglicher Fels!) und nur stellenweise an der rechten Kante empor (man kann auch — weniger schön — durchwegs die rechte Kante erklettern). Erst nach etwa 100—150 m endgültiger Übertritt auf die rechte Begrenzungskante und immer direkt über sie (Umgehungen sind möglich, aber weniger schön) auf das Schuttfeld unter der Gipfelwand. Diese wird über Plattenstufen und zuletzt einen Kamin direkt erstiegen (man benützt am besten den etwas rechts des Gipfels herabziehenden Kamin). Weiter über kurze Schrofen zum Ausstieg und mit wenigen Schritten zum Gipfel.

● **1145** **Weg der Erinnerung**
P. Holl, 2.8.1988. **IV**— (Stellen), III und II. 400 m selbständige Wegführung, 1 Std. (Zeit des Erstbegehers), schlechte Standplätze.

Route: E wie beim Anstieg Winzig/Wagner (R 1144) am rechten unteren Rand der großen Platte (unterhalb bei Ausaperung eine rötliche Wandzone). Gerade und etwas rechtshaltend aufwärts auf ein waagrecht nach rechts führendes, anfangs sehr schmales Band. Diesem folgen, dann gerade empor bis zu einer glatten Wand. Knapp unterhalb heikel nach rechts und rechtshaltend heikel aufwärts an die Kante. Gerade empor an den linken Rand eines von unten nicht sichtbaren Kessels. Diesen kurz empor und dann in ihm über bandartigen Fels nach rechts zu einer weißen Rippe rechts eines Wasserfalles. Die Rippe empor und oberhalb gerade weiter. Schließlich schräg rechts und im Zickzack über abwärts geschichteten Fels zum langen Linksquergang des Turnerbergsteigerweges, den man etwa in seiner Mitte erreicht. Weiter wie dort.

● **1146** **Nordwandkamine**
P. Holl, Heli Witt, 27.7.1962. Unterer Teil (Kaminreihe) **IV**— (kurze Stellen) und III. Oberer Teil III (kurze Stellen) und II. 750 m von der Oberen N-Wand-Terrasse (R 1141), 3—4 Std. Keine H. Skizze S. 341.

Übersicht: Von der Oberen N-Wand-Terrasse zieht im rechten Winkel eine 250 m hohe, mit rötlich ausgebauchten Platten zur Terrasse abstürzende Kaminreihe empor, die den Turnerbergsteigerweg am Beginn seines langen Linksquerganges in Richtung der im obersten Wandteil eingelagerten Firnrinne erreicht. Der Anstieg benützt diese Kaminreihe und verfolgt von ihrem Ende die anschließende pfeilerartige, rechts des oberen N-Pfeilers emporziehende Felsrippe zum NW-Gipfel.

Route: E etwa 150 m rechts der Route Winzig/Wagner, ungefähr 40 m links des Auslaufes der im rechten Winkel des Firnfeldes ansetzenden Kaminreihe. Einige Meter plattig gerade empor, und über abwärts geschichtete Platten schräg rechts 50 m ansteigen in den rinnenartigen Beginn der Kaminreihe (Wasser). In der Rinne unschwierig zu einem Schuttplatz unter einem hohen, nassen Überhang. Nun aus der Mitte der Rinne über eine schräge Platte 8 m nach rechts an die Kante queren, und an ihr zu einer Platte mit gelber Ausbruchstelle empor. An dieser links vorbei, und über die Platte auf ein waagrecht nach links in die Kaminreihe zurückführendes Band, über welches man den Kamin über dem hohen Überhang erreicht. Weiter die schluchtartige, ungefähr 200 m hohe Kaminreihe (mehrere Überhänge) bis zu ihrem Ende auf einem Rücken (Kreuzungsstelle mit dem Turnerbergsteigerweg). 2 Std. vom E. Nun über Schutt 40 m gerade unter die Wand empor, und schräg links eine von weitem nicht sichtbare Rampe empor in ein Schartl, das von unten wie von einem abgespaltenen Zacken gebildet erscheint. Direkt an der zuerst steilen Kante weiter, dann über die folgende Rippe in 400 m langer, unschwieriger Kletterei zum Ausstieg am NW-Gipfel.

● **1147** **Turnerbergsteigerweg**
F. S. Herdlicka und Gef., 20.9.1921. **III** (kurz, ganz wenige Stellen), II und I; dazwischen immer wieder (kurz) Gehgelände, Standplätze z. T. schwierig einzurichten. Der leichteste N-Wand-Durchstieg; 850 m von der Unteren N-Wand-Terrasse, 3—4 Std. Foto S. 339; Skizze S. 341.

Übersicht: Anstieg über den die Untere N-Wand-Terrasse rechts begrenzenden, pfeilerartigen Rücken, der bis zum Pfeilerkopf verfolgt wird; der Weiterweg vollzieht sich schräg links in Richtung des Hauptgipfels.

Route: E am äußersten rechten Rand der Unteren N-Wand-Terrasse, R 1141. Über ein Rasenband an die rasige Kante des Rückens und bei zunehmender Steilheit unter eine hornartige, überhängende Felsnase.

Nun rechts von ihr eine muldenartige Rinne empor unter eine rote, quergeschichtete Wand. Quergang nach links an die Gratkante und immer an ihr, zuletzt fast waagrecht, zum Pfeilerkopf. Nun anfangs einige Meter absteigend , dann über Bänder nach links in Richtung der langen Firnrinne queren, deren Grund über einen kurzen Kamin erreicht wird. Weiter in ihr oder an einer ihrer beiden Begrenzungskanten und schließlich auf die Schutterrasse knapp unter dem Gipfel. Nun entweder nach links zum obersten NO-Grat oder gerade zum Gipfel.

● **1148 Ausstiegsvariante**
III (kurze Stellen) und II. 250—300 m, 1 Std. Skizze S. 341.
Route: Die Bänder in der Wandmitte nicht nach links bis zum kurzen Kamin verfolgen, sondern bereits vorher über stellenweise brüchige Wandzonen, den Möglichkeiten folgend, zum Ausstieg in der Mitte des NW-Grates.

● **1148a Einstiegsvariante**
H. Küttner, 7.6.1925. **IV** (kurze Stellen) und III. 200 m, ¾ Std. Wenig lohnend. Skizze S. 341.
Route: Von der Oberen N-Wand-Terrasse rechts unterhalb des Auslaufes der N-Wand-Kamine über Platten fast waagrecht nach rechts queren und über steilen, rasendurchsetzten Fels an die Kante des Turnerbergsteigerweges.

● **1149 Nordpfeiler**
IV+ (auf etwa 15 m), III und II. 1000 m, 3—5 Std. Skizze S. 341.
Übersicht: In der Fallinie des NW-Gipfels durchzieht in der ganzen Wandhöhe ein langer Pfeiler die Wand, der ungefähr in halber Höhe einen Pfeilerkopf trägt (Pfeilerkopf des Turnerbergsteigerweges), von dem aus sich der Pfeiler nach unten dreieckig verbreitet, und dessen linke Kante den Anstieg des unteren Turnerbergsteigerweges vermittelt. Der Anstieg über den N-Pfeiler benützt die Wand zwischen beiden Kanten, wogegen in der Kulisse hinter der in Wirklichkeit schwach ausgeprägten, rechten Pfeilerkante eine Einstiegsvariante zum Pfeilerkopf führt.
Zugang: Den Weg von der Gollinghütte zur Gollingscharte, R 716, so lange auf dem Hang zur letzteren verfolgen, bis er ein Bachbett ungefähr in der Höhe der Unteren N-Wand-Terrasse quert und damit den oberen Karboden betritt. Nun schräg links zum E. ¾ Std.
Route: Gerade über Plattenlagen, Wandstufen und Rasenbänder empor auf lange, weit nach links auf- und absteigende zusammenhängende Rasenbänder unter einer hohen Wand, die am linken Rand einer großen Mulde erreicht werden. Schräg links empor auf einen Sattel, von dem die Bänder waagrecht weiter ziehen. Diese ein kurzes Stück nach links und über eine Wandstelle (IV+) auf leichteres Gelände (oder weiter links eine dreieckige Verschneidung auf eine Kante empor), das in langer, keine besonderen Merkmale bietender Kletterei, unter wechselnden Schwierigkeiten durchwegs gerade verfolgt wird. Schließlich zum Pfeilerkopf des Turnerbergsteigerweges (oder wenn man sich weiter rechts hält, auf eine Rippe unter einer mehrere hundert Meter hohen Wandzone, und über geneigte, teilweise schrofige Plattenlagen stark links auf ein zum Pfeilerkopf hinüberziehendes Schuttfeld und zum Pfeilerkopf). Nun gemeinsam mit dem Turnerbergsteigerweg ein kurzes Stück die Bänder nach links unter den Auslauf der ersten muldenartigen Rinne (Wasser). Über die Wand in die Mulde und nach links auf eine Rippe (oder nach rechts auf die Rippe der Oberen N-Wand-Kamine), und dieser zum Ausstieg etwas östl. des NW-Gipfels folgen.

● **1150 Einstiegsvariante**
Josef Borde, 2.9.1897, der auf der Kombination Oberer Turnerbergsteigerweg — Einstiegsvariante zum N-Pfeiler einen Abstieg durch die N-Wand durchführte. **III** (kurze Stellen) und II. Zum Teil schuttbedeckter Fels. 450—500 m, 1—2 Std. Skizze S. 341.
Route: Den Hang zur Gollingscharte zu zwei Dritteln empor, bis zur Linken in der N-Wand des NW-Gipfels ein langes Mulden- und Rinnensystem schräg links zum Pfeilerkopf des Turnerbergsteigerweges und N-Pfeilers hinüberführt. Dieses durchwegs verfolgen und dort, wo es sich verläuft, immer schräg links über Plattenlagen zum Pfeilerkopf.

● **1151 Nordwestwand des Nordwestgipfels**
E. Bauer und Gef., um 1960. Etwa **V.** Wegführung unbekannt.

● **1152 Nordwestpfeiler des Nordwestgipfels**
P. Holl, 1.9.1970. **V** und V— (wenige Stellen) sowie **A0**, IV, dazwischen immer wieder leichtere Passagen. 350 m, 3 Std. (Zeit des Erstbegehers). Lohnend. Mitnahme eines kleinen Hakensortiments (2 Ringhaken, 2 U-Haken, 2 Spachtelhaken) ist anzuraten, bei feuchtem Fels auch eine Trittschlinge!
Zugang: Von der Gollingscharte die Schuttströme des Gollingwinkels

unter die NW-Wand aufwärts queren an den Fuß einer sie fast zur Gänze durchziehenden Verschneidung. Der Anstieg verläuft über den sie links begrenzenden Plattenpfeiler. 1½ Std. von der Gollinghütte.
Route: E am Fuß eines langen Kamins,der bis fast zur Pfeilerkante hinaufzieht. Den Kamin ein kurzes Stück empor und über Platten und Bänder schräg links an die Pfeilerkante. An ihr, zuletzt über Platten, zu einer glatten Platte, die vermittels eines feinen Risses (H) erstiegen wird. An ihrem oberen Rand (der von Überhängen abgeschlossene Plattenwinkel links oben wird nicht betreten) waagrecht nach rechts hangelnd und gerade über senkrechte Stufen und dazwischen befindliche schräge Platten empor (H) auf Schrofen. Über diese zum Steilaufschwung des Pfeilers. Ohne besondere Schwierigkeiten schräg links gegen seine linke Kante aufwärts bis etwa 40 m unter das obere Ende des Aufschwungs. Nun rechts der Kante empor, bis man die Höhe einer weiter rechts befindlichen, von brüchigen Überhängen abgeschlossenen Nische erreicht hat (H). Nach links in die linke von zwei Verschneidungen (knapp rechts der Kante) und diese empor (H). Oben rechts hinaus (Schlüsselstelle) auf ein von Überhängen überwölbtes Band, dieses nach rechts und gerade empor auf Schrofen. Weiter den hier gratartigen linken von zwei Pfeilern auf den oberen NW-Grat des NW-Gipfels, und ihn in anregender Kletterei zur Vereinigung mit dem NW-Grat des Hauptgipfels (R 1128) verfolgen.

● **1153** **Gollingschartenkopf,** etwa 2470 m
1. Überschreitung L. Patera, 1899. Erhebung wenige Min. westl. der Gollingscharte, R 716, die diese von der kleineren Zwerfenbergscharte trennt. Unschwierig; eine Ersteigung wird nur in Verbindung mit einer Begehung des direkten Zwerfenberg-SO-Grates gemacht.

h) Der vom Hochgolling südwärts ziehende Seitenkamm

● **1154** **Steinkarleck,** 2637 m
Südl. der Tromörtenscharte aufstrebender Gipfel.

● **1155** **Von der Laßhoferalm**
Unschwieriger Anstieg, jedoch Trittsicherheit erforderlich; steiles Gras. 4—5 Std.
Von der Laßhoferalm, R 698, in den Laßhofergraben, über einen Moränenwall und steilen Rasen in das Steinkar und auf die Stemmscharte, 2450 m, südl. des Steinkarlecks. Nun über den S-Grat oder in der W-Flanke auf den Gipfel.

● **1156** **Ostgrat**
Unschwieriger Anstieg, jedoch Trittsicherheit erforderlich; steile Grasstellen. 1 Std. von der Alterscharte, 4—5 Std. von der Laßhoferalm.
Zugang: Wie R 1155 in das Steinkar. Aus seiner Mitte empor in die tief eingeschnittene Scharte zwischen Steinkarleck und Alterkogel (Alterscharte). 3—4 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße im Lessachtal.
Route: Von der Scharte über Felsstufen in die N-Flanke des O-Grates, von dort auf die Gratschneide hinauf. Nun längs dieser zum Gipfel.

● **1157** **Nordgrat**
I (kurze Stellen). 1 Std.
Zugang: In die Tromörtenscharte wie R 1131 und 1131A (besonders letzteres ist wichtig, da der Grat in der Regel nur anläßlich der Gratbegehung Hochgolling — Kasereck begangen wird).
Route: Von der Scharte zuerst in die W-Flanke, dann längs der Gratschneide über einen Vorgipfel auf den Gipfel.

● **1158** **Alterkogel,** 2552 m
Kühner Felsgipfel östl. des Steinkarlecks. R 1161 und R 1163A sind zwingend als Gipfelabstieg zu begehen!

● **1159** **Nordwand**
IV (wenige Stellen) und III. Etwa 180 m. 1—2 Std.
Zugang: Wie R 698 im Lessachtal einwärts bis nach der Unteren Gamsenalm. Vor der darauffolgenden Talstufe links (westl.) abzweigen, an der Hinteralmhütten vorbei bis auf die Böden der Angeralm. Nun das Kar, über eine Steilstufe hinweg, aufwärts unter die N-Seite des Alterkogels. 2½—3 Std. vom Ende der erlaubten Fahrstraße im Lessachtal.
Route: Der Alterkogel-NO-Grat fällt gegen das Alterkar in senkrechter Plattenwand ab und besteht aus drei glattwandigen Riesenabsätzen, von denen jedoch die Höhe des ersten über Schutt leicht aus dem Alterkar erreicht werden kann. Hier mündet zugleich ein die ganze N-Wand durchziehendes Gemsband, das bis zur Alterscharte verfolgt werden könnte. Man benutzt das Band jedoch nur wenige Schritte, und steigt sogleich zu einem höheren Bändchen empor, das, etwas ansteigend, in die Wand hinausführt. Nun über plattigen, meist festen Fels gerade empor, ab und zu ein schmales Band zu kurzem Rechtsquergang benützend. Bald befindet man sich in gleicher Höhe mit dem nächsten Gratabsatz, betritt ihn jedoch nicht, sondern steigt weiter immer rechtshaltend die N-Wand empor. Zwei übereinanderliegende, nischenartige

Einbuchtungen werden berührt, eine etwa 2—3 m hohe grifflose Stelle ist sehr schwierig. Man betritt schließlich ein ebenes, mehrere Meter breites Schuttband, welches der Höhe des letzten Gratabsatzes entspricht. Der unterste Teil des Gipfelaufbaus wird von einem gekrümmten Spalt zerrissen, durch welchen man den oberen Gipfelgrat betritt. Weiter auf ihm.

● **1160 Nordostgrat**
O. Funke und Gef., 28. 8. 1930. **IV—.** Etwa 220 m, 1 Std.
Zugang: Wie R 1159.
Route: E am Fuß des Grates. Über Einrisse die Stufe hoch und über ein flacheres Gratstück zum zweiten Abbruch. Nun abdrängend über ihn (Umgehungsmöglichkeit rechts) und über schönen Fels zum dritten Abbruch. Über ihn zum Gipfel.

● **1161 Gratübergang vom Nordgipfel zum Südgipfel**
IV— (kurz) und III, 1 Std.
Route: Einige Schritte gegen W hinab und auf bequemem Band zu der unterhalb des Hauptgipfels eingesenkten schmalen Scharte zurück. Jenseits auf einen Turm hinauf, der den S-Gipfel noch überragt, und zu der ausgesetzten Scharte gegen ihn 15 m tief senkrecht abstürzt. In der Wand des Abbruches einige Meter unterhalb ein kurzes, schmales, grasbewachsenes Bändchen, das man durch einen schrägen, seichten, scharfrandigen Spalt sehr ausgesetzt erreicht. 1 m oberhalb des Bändchens steht ein dünner, aber fester Quarzzacken aus der Wand hervor. Von ihm 10 m in die Scharte hinab. Nun mit wenigen Schritten auf den S-Gipfel.

● **1162 Südwand**
II, 1 Std., der unschwierigste Anstieg.
Route: Von S in die Alterscharte bis zu zwei Dritteln der Höhe hinauf. Hier zweigt rechts eine enge Schlucht ab, die auf der rechten Seite von einem rötlichen Felspfeiler begrenzt wird. Durch die Schlucht (Steinschlag!) solange aufwärts, bis man über teilweise schuttbedeckte Platten den rechten Begrenzungsgrat erreichen kann. Den begrünten Grat aufwärts, unter den W-Abbrüchen entlang, und über eine Rinne in eine Scharte vor dem N-Gipfel. Wie R 1161 über das Band nach links und beliebig zum N-Gipfel. (NAV M. Poleschinsky)

● **1163 A Südgipfel-Ostgrat im Abstieg**
IV und III. Gratlänge etwa 100 m, ½ Std. Keine Aufstiegsbegehung bekannt und auch nur im Abstieg (als der übliche Abstieg vom N-Gipfel in Verbindung mit R 1161) von Bedeutung. Deshalb nur in dieser Richtung beschrieben.
Route: Vom Gipfel zuerst über den etwas begrünten Grat leicht hinab zu einer schon vom Tal aus sichtbaren Scharte. Von einem angelehnten Block seitlich auf einem auf der Alterkarseite nach links ansteigenden, schmalen und nach auswärts geneigten Bändchen bis zu einer sekundären Kante. Nun gerade hoch zum Grat und ihn leicht hinab zu seinem Ende.

● **1163 a Westgrat**
IV und III (vermutlich).
Übersicht: Anstieg über dem in der Alterscharte beginnenden Grat. Näheres unbekannt.

● **1164 Hochschuß,** 2260 m
Selten betretener Gipfel im vom Alterkegel ostwärts ziehenden Seitengrat. Grashänge.

● **1165 Weißhöhe,** 2646 m

● **1166 Nordwand und Nordgrat**
III und II. 190 m, ½—¾ Std.
Route: E in der Stemmscharte, R 1155. Die fast lotrechte Wand wird zuerst durch einen kaminartigen Spalt, der von links nach rechts oben zieht, erklettert. Dann schwierig auf den Grat und leicht zum Gipfel.

● **1167 Nordwand und Nordgrat, neuer Weg**
III, sehr ausgesetzt. 190 m, ¾ Std.
Route: Von der Stemmscharte (R 1155) wenig aufwärts querend durch die jäh abfallende westl. Flanke auf schmalen Tritten in eine Gesteinsfalte vor einem nur schwach ausgeprägten, oben eine kleine Schulter bildenden Pfeiler. In dieser aus senkrecht übereinanderstehenden, seichten Nischen gebildeten Verschneidung (kleine Kamine) sehr ausgesetzt hoch bis in eine wannenartige kleine Mulde, aus der linkshaltend der N-Grat erreicht wird. Weiter auf seiner Schneide zum Gipfel.

● **1168 Ostflanke**
II. 4—5 Std. von der Laßhoferalm, R 698.
Übersicht: Wie R 1155 ins Steinkar und dort von dem Winkel, den der N-Abfall des Großen Rocktockens mit dem eigentlichen Bergkörper bildet, über die O-Flanke steil zum Gipfel.

● **1169 A Südgrat im Abstieg**
III, zum Teil Gehgelände. 1—2 Std. Keine Aufstiegsbegehung bekannt und auch nur beim Gratübergang zum Kasereck sinnvoll. Deshalb nur im Abstieg beschrieben.
Route: Zuerst über den Grat hinab, später knapp unter der Grathöhe auf der Lessacherflanke solange entlanggehen, bis der Grat wieder betreten werden kann. Oberhalb des Steilabbruches zur Kaserscharte geht man auf der Göriachseite den Rasenboden bis auf die Höhe der Scharte hinunter. Nun vorsichtig auf schmalem Band zum Beginn eines breiten, etwas ansteigenden Plattenbandes, das sehr ausgesetzt verfolgt wird. Nun in die Kaserscharte, 2235 m. Über steilen Schutt und Rasen nach O in den Laßhofergraben und zur Laßhoferalm, R 698.

● **1170** **Großer Rocktocken,** 2437 m;
Kleiner Rocktocken, 2351 m
Vom Weißhöhe-S-Grat erkerartig nach O ins Steinkar vorspringende Gipfel. Unschwierig. Fast nie betreten.

● **1171** **Kasermanndln,** etwa 2250 m
Kühne Felstürme in der Kaserscharte, die allerdings wegen ihrer geringen Höhe kaum von sportlichem Wert sind.

● **1172** **Kasereck,** 2740 m
1. Ersteigung und Überschreitung H. Wödl (laut E. Pichl „Wiens Bergsteigertum"). Eine der kühnsten Berggestalten der Schladminger Tauern.

● **1173 Westflanke**
I, zum Teil Gehgelände. Der am meisten begangene Anstieg, Steigspuren und Steinmänner. 4—5 Std. von der Unteren Piendlalm.
Route: Von Göriach das Göriachtal zur Unteren Piendlalm einwärts. Nun rechts den Hang, oftmals in Kehren, auf rot bez. Weg zur Oberen Piendlalm. Von dort auf einem Steig ins Becken des Piendlsees. Vom See ins Kühkar. Hier beginnt eine steile Gratkante, die sich unten in einen flachen, nach SW streichenden Grat fortsetzt. Die tiefste Scharte dieses Grates wird durch eine grasige und erdige Rinne erreicht. Nun am Grat, einige Aufschwünge links umgehend zum Ansatz der W-Kante (Steinmann; hierher auch aus dem obersten Kühkar, wobei man unter der S-Flanke links aufwärtsquerend über grasige Platten den Ansatz der W-Kante erreicht. Rechts auffallend weiße Überhänge). Nach links in die Rinne, die neben der W-Kante bis zum Gipfel führt. Nun

entweder am Grat links von ihr bis zum Gipfel oder in der Rinne etwa 200 m empor zu einer markanten Scharte an der W-Kante. Von dort schräg links aufwärts in eine Parallelrinne (diese kann auch durchwegs erstiegen werden) und in ihr zum Gipfel.
Anmerkung: Beim Abstieg von der markanten Scharte an der W-Kante nicht in die S-Flanke absteigen, da man dort in die anfangs erwähnten weißen Überhänge gelangen würde!

● **1174 Westkante**
S. Steiger, S. Schiefer, 24. 10. 1971. **III** (kurz) und II. 350 m, 1½ Std. Fester Fels, lohnend.
Zugang: Wie R 1173 zum Ansatz der W-Kante.
Route: Die Kante wird durchwegs längs ihrer Schneide erklettert, wobei im Mittelteil R 1173 berührt wird.

● **1175 Südflanke**
I, zum Teil Gehgelände, 4—5 Std. von der Unteren Piendlalm. Seltener begangen als R 1173.
Route: Von Göriach das Göriachtal zur Unteren Piendlalm einwärts. Nun rechts den Hang, oftmals in Kehren, auf rot bez. Weg zur Oberen Piendlalm, 1905 m, 2—3 Std., und auf einem Steig ins Becken des Piendlsees. Vom Becken über Rasen und Schutt rechts gegen den S-Fuß der Kasereckwand, wo eine schluchtartige Rinne den ersten Anstieg vermittelt (man kann auch ihre rechte Begrenzungsrippe ersteigen). Die Rinne soweit verfolgen, bis die Umfassungswände den Übertritt auf die Felsstufen links ermöglichen. Nun durchquert man, Rippen, Schutt und Bänder auf-, seit- und abwärts überkletternd, die Bergflanke zuerst waagrecht, dann über leicht gangbaren Schutt und Felsen gerade aufwärts zur Spitze.

● **1176 Südgrat**
H. Wödl und Gef., 13. 7. 1888. **III** (kurze Stellen) und II. 2—4 Std. für den eigentlichen Grat, von der Unteren Piendlalm 5—7 Std. bis zum Gipfel.
Zugang: a) Von der Oberen Piendlalm (R 1173) über Grashänge ohne Schwierigkeiten in die Scharte zwischen Wirriegelhöhe und Kasereck, in welcher der eigentliche Grat beginnt.
b) Vom Gipfel der Kreuzhöhe längs der unschwierigen Gratschneide in Richtung Kasereck.
Route: Der anfangs harmlose Grat verlangt bald ein Ausweichen in die O-Seite, aus der man die erste große Scharte ersteigt. Die folgenden Graterhebungen ebenfalls östl. umgehend, steigt man ausgesetzt in die

nächste größere Scharte ab. Diese Umgehungen wiederholen sich einige Male und verlangen volle Achtsamkeit — auch ist der beste Durchstieg oft schwer zu finden. In der nächsten größeren Scharte steht die „Gabel", zwei kühne Felsnadeln, die ebenfalls rechts umgangen werden. Nach schwierigem Abstieg in eine große Schlucht steigt man auf den grünen Rücken des Kampls empor. Den Grat verläßt man bald wieder, diesmal auf der W-Seite, umgeht ein Stück in brüchigem Fels , um durch eine Rinne wieder die Schneide zu erreichen. Nun am Grat zum Vorgipfel; das kurze, zersägte Stück zum Hauptgipfel wird auf der W-Seite durch Abklettern in einem Kamin auf ein kleines Schuttfeld und Querung eines Plattensturzes umgangen. Weiter unschwierig zum Gipfel.

● **1177** **Nordostschlucht**
III. 600 m, 3—4 Std. Sehr selten begangen und steinschlaggefährdet. Einzelheiten unbekannt.

● **1178** **Nordgrat**
K. Greenitz, Dr. A. Smekal, 1916. **III.** 2—4 Std.
Zugang: Von der Laßhoferalm, R 698, in die linke (höhere) Einschartung der Kaserscharte. Weglos. 2 Std.
Route: Nun durch die brüchige Rinne auf der Lessacher Seite zur Grathöhe empor, dann sehr ausgesetzt einige Schritte nach rechts queren und an der Kante über einen steilen Riß auf die Höhe des ersten Gratabsatzes. Teils auf der Lessacher Seite und dem Grat hoch, später in der rechten Flanke und durch eine Rinne unterhalb des Grates, dann wieder in der rechten Flanke, bis eine kleine Schuttstufe erreicht wird, die rechts zu einem Schartl führt (prächtiger Tiefblick auf die Göriachalm). Das nächste Gratstück wird einige Meter unterhalb der Gratkante auf der Lessacher Seite ausgesetzt und kleingriffig umgangen, eine gegen W hinabziehende Schuttrinne wird überschritten, und schließlich über plattige Schrofen der Göriachflanke zu einem großen schwierigen Abbruch emporgeklettert. Über diesen auf der O-Seite (oder leichter auf der W-Seite) hinauf zur Höhe des letzten Absatzes. Über den Grat und links steil über Fels und Rasen auf den Gipfel.

● **1179** **Ostgrat**
G. Geyer und Gef., 1890. **I.** 4 Std. von der Laßhoferalm bis zum Gipfel.
Zugang: Von der Laßhoferalm, R 698, wenige Schritte talaus, dann zuerst auf schwach sichtbarem, später guten Almweg rechts ab zur Unteren Puggeralm, 1830 m. Auf Steiglein zur Oberen Puggeralm am Ausgang des Kaserkares, weiter auf den obersten Karboden, und nordwestl. zum Fuß des O-Grates („Sommerleitenhöhe" der AV-Karte!).
Route: Steil längs der Gratschneide bis unter den Kasereck-Vorgipfel. Nun entweder direkt längs der Schneide auf ihn oder (leichter) eine Mulde nach links überqueren und dann erst auf die Grathöhe und den Vorgipfel. Weiter längs der Schneide zum Hauptgipfel.

● **1180** **Rotofen,** 2499 m; **Schöneckl,** 2212 m
Vom Kasereck südwestl. beziehungsweise südöstl. in Seitengraten aufstrebende, sehr selten besuchte Erhebungen. Unschwierige Grashänge.

● **1181** **Wirrieglhöhe,** 2600 m;
Kampelfenster (Kapellfenster), 2547 m
Erhebungen am Beginn des Kasereck-S-Grates (R 1176), die bei seiner Begehung betreten werden. Ansonsten bergsteigerisch bedeutungslos. Unschwierige Grashänge.

● **1182** **Kreuzhöhe,** 2566 m; **Gumma,** 2315 m
Südl. des Kaserecks im Kamm befindliche unschwierige Gipfel.

● **1183** **Von Tamsweg bzw. Wölting**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 5—7 Std.
Vom Tamsweg auf der Straße nach Wölting. Nun den das Göriachtal vom Lessachtal trennenden Rücken über Almböden und Wald in stetigem langem Anstieg auf den Gumma. Weiter am Grat, der jedoch bald in seine westl. Flanke verlassen wird, auf den Gipfel der Kreuzhöhe aufsteigen.

i) Der Grat vom Zwerfenberg nordwärts

● **1200** **Samspitz,** 2381 m; **Sandspitz,** 2488 m
I. Überschreitung durch H. Wödl, E. Forster, F. Gogl und P. Gerharter am 6. 6. 1907. Erhebungen im von der Trockenbrotscharte zum Zwerfenberg ziehenden Gratverlauf. Die Gipfel werden in der Regel nur anläßlich einer Begehung des Zwerfenberg-W-Grates betreten; als Einzelziele bedeutungslos.

● **1201** **Gratbegehung von Westen nach Osten**
I. 1 Std.
Man verfolgt immer die in der Trockenbrotscharte (R 718, 720, 721) beginnende schrofige Gratschneide.

● **1202** **Zwerfenberg,** 2624 m
Selten besuchter Gipfel mit prächtigem Blick auf den Hochgolling. Sehr lohnende Frühjahrsskifahrt.

● **1203** **Von der Gollinghütte ,**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig, Steigspuren. Sehr lohnende Frühjahrsskifahrt, jedoch Achtung auf die untere Hangquerung. 2—3 Std.
Von der Hütte taleinwärts in den Gollingwinkel und sofort auf einem Steiglein die Hänge talauswärts ansteigend queren. Man erreicht eine schwach ausgeprägte Stufe. Nun die Hänge gerade aufwärts gegen den Elendberg. Aus dem Kar unter ihm beliebig nach links zum Zwerfenberggipfel hinauf.

● **1204** **Von der Gollinghütte, nördlicher Weg**
Unschwieriger Anstieg. Trittsicherheit erforderlich. Steigspuren, 2—3 Std. Foto S. 339.
In eine grüne Verschneidung hinter der Hütte, dann links über eine ausgesetzte Platte auf die Rasenböden und ins Kühkar und die Kühhöhscharte. Unter ihr links in ein Schuttkar und durch dieses in einen Schneekessel empor. Höher oben etwas links auf den nördl. Vorgipfel und über eine kleine Einsenkung auf den Gipfel.

● **1205** **Nordgrat**
II und I. ½ Std.
Route: Von der Kühhöhscharte, R 717, 1204, immer über den Grat und den nördl. Vorgipfel zum Gipfel.

● **1206** **Direkter Südostgrat**
F.S. Herdlicka und Gef., 8.7.1920. **V**—/A0 (1 Stelle), **IV** (auf etwa 80 m), dann II und I. Höhenunterschied etwa 350 m, Gratlänge etwa 600 m, 2—4 Std. Im ersten Abbruch sehr schöne und sportlich hochwertige Kletterei, die allerdings durch den oberen Grat beeinträchtigt wird. Keine SH vorhanden.
Zugang: Von der Gollinghütte auf R 716 in die Gollingscharte. 2 Std.
Route: Von der Gollingscharte über den Grat auf den Gollingschartenkopf (siehe R 1153) und links hinunter in die Zwerfenbergscharte an den Fuß der Wände. Nun halbrechts wenige Schritte über Rasen und plattigen Fels zu einer etwa 3 m hohen Verschneidung. Mit Klimmzug hinauf, und in der folgenden, links von einer glatten Platte, rechts von der senkrechten Wand gebildeten Verschneidung ungefähr 3 m empor

(links Ringhaken), dann auf schmalen, mehrfach unterbrochenen Leisten nach rechts in eine seichte Mulde (links Sicherungsblock). Nun über eine 3—4 m hohe, fast senkrechte, sehr griffarme Platte, über der ein schmales Band nach rechts zieht. Mit Klimmzug auf dieses Band (V—/A0, Schlüsselstelle) und bis an dessen Ende. Weiter gerade unter brüchige Überhänge empor, von wo ein abschüssiges Band zu gutem Stand bringt. Um die Ecke halbrechts über Rasen auf die Grathöhe, die in unschwieriger Kletterei bis zum Gipfel verfolgt wird.

● **1207** **Südostgrat**
II. Höhenunterschied etwa 450 m, Wegstrecke etwa 800 m, 1—2 Std. In den „brüchigen Plattenlagen" (nach links zur Gratschneide) für den Seilzweiten kaum Sicherungsmöglichkeit, wahrscheinlich auch keine Möglichkeit für solide SH. Am besten seilfrei (oder gar nicht) gehen!
Zugang: Den Weg von der Gollinghütte zur Gollingscharte (R 716) soweit empor, bis rechts die Felsen des Gollingschartenkopfes beginnen. Um diese herum und empor zu einer rechts der Gratkante eingeschnittenen, kaminartigen Schlucht. 1½ Std.
Route: Diese wird bis an ihr Ende in flacher Plattenmulde erklettert. Nun über brüchige Plattenlagen nach links an die Gratschneide, und über sie zum Gipfel.

● **1208** **Südwestflanke**
L. Purtscheller, 1893. **III** und II. 400 m, 3 Std. Sehr ausgesetzt, äußerst steiles, zum Teil senkrechtes Gras.
Übersicht: Anstieg über die vom Gipfel ins Göriachtal abbrechende Wand. Die Felszonen werden teils umgangen, teils über unsichere Graspolster erstiegen.

● **1209** **Westgrat**
L. Patera, 12.8.1899; nach E. Pichl „Wiens Bergsteigertum" H. Wödl, E. Forster, F. Gogl (ohne Datum). **III** (auf etwa 60 m), sonst I. Gratlänge etwa 800 m, ¾ Std.
Route: Von der Sandspitze östl. über den Rücken bis an den Aufschwung des steilen W-Grates, und über diesen ausgesetzt auf eine flache Kuppe. Weiter am Grat zum Gipfel.

● **1209 A** **Westgrat im Abstieg, abweichende Wegführung**
P. Holl, 1967. **III** (auf etwa 20 m), 2 Abseilstellen zu 20 m. 1 Std. bis in die Trockenbrotscharte, R 718, 720, 721.
Route: Den Grat abwärts bis zu seinem markanten Abbruch, der den

Schlüssel des Anstieges darstellt (dieser ist nicht zu verfehlen, da er nicht umgehbar ist und etwa 60 m senkrecht abstürzt). Von seinem oberen Rand über öfters unterbrochene Rasenbänder etwa 40 m nach rechts (orogr.) bis vor einen schwach ausgeprägten Winkel, wobei man insgesamt etwa 5 m absteigt (H). Nun zweimal 20 m abseilen ins Kar und wieder zur nahen Gratschneide, die im folgenden ohne nennenswerte Schwierigkeiten verfolgt wird.

● **1210 A Abstieg ins Obertal**
II (stellenweise). 3 Std.

Route: Am N-Grat in die oberste N-Gratscharte hinab, und hier in nordöstl. Richtung durch eine steile Schlucht ins Eiskar. Nun rechts (nördl.) über die Hänge des Knappenkars zur Oberen Fleheralm. Weiter wie bei R 717.

● **1211** **Elendberg**, 2672 m

● **1212** **Nordostgrat**
H. Biendl, F. und H. Wödl, 15.8.1904. **II** (kurz) und I. 130 m Höhenunterschied, Gratlänge etwa 250 m; ½ Std.

Route: Aus der Schneemulde östl. der Kühhöhscharte (hierher R 717, 1203) nördl. (rechts) in ein scharf eingeschnittenes Schartl, und über einen hohen Felsblock auf den NO-Grat, der zum Gipfel verfolgt wird.

● **1213** **Ostwand**
H. von Pfaundler, 1916. **IV.** Etwa 180 m.

Übersicht: Sehr ausgesetzte Kletterei in der Gipfelfallinie mit Ausstieg links des Gipfels. Einzelheiten unbekannt.

● **1214** **Südgrat**
H. Wödl, F. Wödl, H. Biendl, 16.8.1883. **III.** Gratlänge etwa 250 m, ½—¾ Std.

Route: Von der Kühhöhscharte, R 717, immer an der Gratkante zum Gipfel.

● **1215** **Westgrat**
III und II. Etwa 300 m, 6 Std. von der Hopfriesen bis zum Gipfel.

Zugang: Von der Hopfriesen auf die Obere Fleheralm, R 717, und über die östl. Hänge ins Knappenkar zwischen Elendberg und Geinkel, und durch dieses steil zu den hinteren Gratwänden empor.

Route: Nun rechts auf den Verbindungsgrat zwischen Haupt- und Vorgipfel, und über Felsstufen und Steilhänge auf die kammartige Gipfelschneide.

● **1216** **Pfeifer**, 2627 m

● **1217** **Von der Gollinghütte**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. Vorwiegend weglos, 2—3 Std.

Von der Gollinghütte in den Schneekessel unter der Kühhöhscharte, R 717, aus ihm über Trümmerfelder steil empor auf die Schulter westl. des Gipfels und auf diesen selbst.

● **1218** **Ostgrat**
K.H. Grundwald, Herdlicka, Borile, Welker, 6.6.1920. **III** (kurze Stellen) und II, grasdurchsetzt. Gratlänge etwa 700 m, 2—3 Std.

Zugang: Den Weg von der Gollinghütte ins Kühkar, R 717, bis zu dessen unterem Auslauf. Waagrechter Quergang über die Böden und über ein Trümmerfeld auf eine Einsattelung des Grates (1 Std. von der Hütte).

Route: Der nun folgende doppelgipflige Vorbau wird auf der S-Seite umgangen und über einen Rasenhang in die nächste Scharte angestiegen.

Nach kurzer Gratkletterei folgt ein schmales Rasenband nach links, worauf durch eine brüchige, plattige Rinne (schwierig) ein sanft geneigter grüner Hang und über diesen eine Kuppe erreicht wird. Jenseits einige Schritte hinab, über steilen Firn an den Fuß der Wand (hierher auch direkt aus dem Kar). Über ein plattiges Wandl und über ein Band nach rechts in eine schluchtartige, geröllerfüllte Rinne, die in eine Gratscharte hinaufführt (rechts ein auffallender Turm, hinter dem der Grat in gewaltigen Überhängen abbricht). Über eine etwa 25 m hohe Rasenwand auf die Grathöhe. Weiter knapp unter der Schneide leicht bis zu einem abgesprengten Block. Kurz vor ihm über eine mannshohe, senkrechte Stufe ausgesetzt und schwierig auf die Schneide, und an ihr empor unter einen Überhang. Schwieriger Quergang nach rechts und sofort wieder zur Grathöhe zurück.

Aus ihr geht es unschwierig weiter bis auf den Turm vor der Scharte, aus der der eigentliche Gipfelaufbau ansetzt. Eine schmale Leiste an seiner rechten Seite leitet in die Scharte. Nun über Schrofen bis unter Überhänge. Nach rechts hinaus, um den Grataufschwung herum, über Rasenschrofen auf dessen Höhe, und über den Grat unschwierig zum Gipfel.

● **1219** **Geinkel,** 2623 m

Nördl. des Elendberges aufragender Gipfel, der von der Gollinghütte hoch über dem Wasserfall neben dem Pfeifer-O-Grat als Zacken sichtbar ist.

● **1220** **Südgrat**

IV (kurz) und III bei direkter Erkletterung. III und II bei Umgehung der Schwierigkeiten. Gratlänge etwa 200 m. 3—4 Std. von der Gollinghütte bis zum Gipfel. Vorteilhaft mit einer Begehung des Pfeifer-O-Grates zu verbinden.

Zugang: Von der Hütte auf die Schulter im W-Grat des Pfeifers, R 1217, von der ein hübscher Quergang hinter der Felswand des gegen den Elendberg ansteigenden Rückens auf den zur Knappenkarscharte absinkenden Hauptgrat und ohne Schwierigkeit zu dieser hinaufführt, 2552 m. 1½—2 Std.

Route: Hinter einem rechts zu umgehenden Zacken erhebt sich ein kleines Trümmerfeld, von dem der Aufschwung des Geinkels, links ausweichend knapp neben dem S-Grat, über brüchige Felsen erklettert wird (man kann die Kante des S-Grates direkt erklettern, kurze Abschnitte IV, III).

● **1221** **Nordgrat**

J. Frischauf mit Zustieg aus dem Obertal, ein zweites Mal von H. Wödl und P. Golubkowitz 1917 irrtümlich „erstbegangen". **I** (kurze Stellen). 150 m, 3—4 Std. von der Gollinghütte bis zum Gipfel.

Zugang: Von der Hütte ein Stück talaus und über einen Steig links die Hänge empor zur Oberen Stegeralm. Hinter dem See bei der Alm im Bogen die Hänge der Häuselspitz aufwärts querend und auf dürftigem Viehsteig zur Mündung des in der Grabenfortsetzung oberhalb einer Wandstufe sich öffnenden Hochtälchens hineinquerend. Man überschreitet dieses und hält sich scharf links (südl.) gegen das sich bald öffnende Hochkar vor dem Geinkel und der östl. abzweigenden Ruländer Gamsspitze. Die Schnee- und Geröllfelder bis zur höchstreichenden Zunge ausnützend, folgt man dann einem Einschnitt, der in die Scharte zwischen Geinkel und Grubachhöhe bringt.

Route: Aus dieser führt ein breiter Rücken über eine Vorkuppe auf den in seiner letzten Erhebung zu einer kurzen Kletterei (von rechts in das trennende Schartl) zwingenden Gipfelblock.

● **1222** **Ruländer Gamsspitze,** 2372 m

Felspyramide im Stegerkar nordöstl. des Geinkels.

● **1223** **Nordostgrat**

K.H. Grundwald, F.S. Herdlicka, J. Cernilofsky, 4. Juli 1922. **III** und II. Gratlänge etwa 100 m, 1—2 Std. von der Oberen Stegeralm zum Gipfel.

Zugang: Vom See bei der Oberen Stegeralm, R 1221, südl. über Schutthalden und eine den Berg schräg querende Schuttstufe. Von ihrem linken Ende in eine Scharte des NO-Grates.

Route: Über den Abbruch, dann in prächtiger Kletterei über den Grat und eine gutgriffige Wand zum Gipfelsteinmann.

● **1224** **Gratübergang zurm Stegerkarspitze**

Siehe R 1226.

● **1225** **Stegerkartürme,** 2315 m und 2320 m; **Stegerkarspitze,** 2330 m

● **1226** **Gratüberschreitung Ruländer Gamsspitze — Stegerkartürme — Stegerkarspitze**

F.S. Herdlicka und Gef., 3.6.1923. **IV.** Gratlänge etwa 200 m, 2 Std. Sehr lohnend, ausgesetzt.

Route: Von der Ruländer Gamsspitze über den SW-Grat oder auf ausgesetztem Band rechts unterhalb desselben zu einem gespaltenen Zacken und in die Scharte vor dem ersten Turm. Durch einen schwierigen Riß auf den Vorderen Stegerkarturm, 2315 m. Über glatte Platten und Rasen absteigend in die nächste Scharte. Nun entweder (IV, Variante Hohserek) unmittelbar empor zu einer Platte, über diese sehr ausgesetzt nach links hinaus um eine Ecke, und schließlich durch eine grasige Verschneidung, oder etwas leichter mit Spreizschritt auf die gegenüberliegende Wand und einige Meter empor. Weiter schwierig nach rechts zu einer Leiste, auf ihr etwas absteigend zu einer schwach ausgeprägten Rinne und in dieser hinauf zu kleinem Köpfl. Mit Hilfe spärlicher Griffe sehr ausgesetzt zu einem Rasenplätzchen empor. Links auf den Grat und zum Gipfel des Hinteren Stegerkarturmes, 2320 m. Der Weiterweg vollzieht sich sehr ausgesetzt über den scharfen, ungefähr 15 m hohen Gratabsatz in die große, breite, bereits von der Golling-Hütte aus sichtbare Scharte vor dem Stegerkarspitz (am besten abseilen!).

Aus der Scharte in wechselnd schwieriger, schöner Kletterei immer am Grat auf den Gipfel der Stegerkarspitze, 2330 m.

Anschließend jenseits hinunter in die nächste Scharte. Abstieg stark links haltend über Schneefelder zur Oberen Stegeralm und zur Gollinghütte.

● **1228** **Tristhof,** 2517 m; **Schaflochturm,** etwa 2450 m; **Hintere Grubachhöhe,** 2430 m; **Vordere Grubachhöhe,** 2511 m

● **1229** **Südostgrat des Tristhof**
Dr. J. Frischauf, 1881. **I** (kurz), vorwiegend Gehgelände. 3—4 Std. von der Gollinghütte bis zum Gipfel.

Zugang: Wie bei R 1221 in die Scharte zwischen Geinkel und Vorderer Grubachhöhe.

Route: Nun in der W-Flanke der Grubachhöhe solange queren, bis man in die Schaflochscharte (zwischen Tristhof und Schaflochturm) ansteigen kann. Von der Scharte längs des unschwierigen SO-Grat-Rückens zum Gipfel des Tristhofs.

● **1230** **Rinnenkopf von Norden**
Unschwieriger Anstieg, jedoch zum Teil steiles Gras. 3 Std. von der Gollinghütte.

Von der Hütte zum kleinen See in der Hochmulde oberhalb des Stegerkars, R 1221. Rechts zwischen Tristhof und Häuselspitz zur Wildkarscharte, 2348 m, und von ihr über einen begrünten Rücken, durch eine klammartige Rinne und über einen breiten Hang unschwierig auf den Rinnenkopf, der nördl. des Tristhofs gelegen und von ihm durch eine tiefe Scharte getrennt ist.

● **1231** **Gratübergang Rinnenkopf — Tristhof**
H. Wödl. **III** (kurz) und II. Gratlänge etwa 150 m. 1/4 Std.

Route: Vom Gipfel des Rinnenkopfes abwärts in die tiefe Scharte vor dem Aufbau des Tristhofs. Nun mittels eines in einer erdigen Wandstufe verlaufenden Bandes (ausgesetzt) in die nach W hinabführende „Wasserfallrinne".

In der Rinne noch ein Stück hinab, bis eine schmale Leiste durch einen abweisend aussehenden Plattenhang auf unschwieriges Gelände hinaufleitet. Nun leicht auf den Gipfel des Tristhofs.

● **1232** **Grat Tristhof — Schaflochturm — Hintere Grubachhöhe — Vordere Grubachhöhe**
T. Hohserek, H. Proske, 10. 9. 1927. **III** (stellenweise), oft Gehgelände. Gratlänge etwa 650 m, 1 Std.

Route: Vom Gipfel des Tristhofs am SO-Grat unschwierig in die Schaflochscharte hinab. Der folgende Schaflochturm wird direkt längs der Gratschneide überschritten und immer der Grat bis zur Vorderen Grubachhöhe verfolgt.

● **1233** **Vordere Grubachhöhe, Südostgrat**
I (kurze Stellen), Schrofen und Gras. 3 Std. von der Gollinghütte bis zum Gipfel.

Route: Wie R 1221 in die Scharte zwischen Geinkel und Vorderer Grubachhöhe. Aus der Scharte an und knapp neben der Gratschneide zum Gipfel.

● **1234** **Häuselspitz,** 2458 m

Der Gipfel bildet mit der Gamsspitz die Trennung des Stegerkares vom Wildkar.

● **1235** **Südwestgrat**
K.H. Grundwald u. Gef., 18. 9. 1921. I. Gratlänge etwa 200 m, 1/2 Std.

Route: E in der Wildkarscharte (R 1230). Nun immer längs der Gratschneide zum Gipfel.

● **1236** **Verbindungsgrat zur Gamsspitze**
Dr. F. Wödl, Dr. L. Ebermann, 1922. **III** (kurze Stellen) und II. Gratlänge etwa 600 m, 1 Std. Teilweise brüchig und ausgesetzt.

Route: Man folgt immer der Gratschneide, wobei ein glatter Turm tief in der S-Seite umgangen wird.

● **1237** **Südostgrat**
I. Gratlänge etwa 250 m, 1/2 Std.

Route: Aus dem Kar zwischen Häuselspitz und Gamsspitze von links auf den oberen Teil des SO-Grates steigen und über ihn zum Gipfel hinauf.

● **1238** **Ostsüdostgrat**
K.H. Grundwald,F.S. Herdlicka, Borile, J. Blatny, 18. 9. 1921. **II** und I, zum Teil Gehgelände. Gratlänge etwa 250 m, 3/4 Std.

Route: Der Grat wird von links her betreten und bietet im unteren Teil einige ausgesetzte Umgehungen.

Weiter oben geht er in einen breiten Rücken über, der zum Gipfel bringt.

● **1239** **Gamsspitze,** 2444 m

Selten betretener, über Schrofenhänge ersteigbarer Gipfel nördl. der Häuselspitze. Verbindungsgrat zu ihr siehe R 1236.

● **1240** **Wasserfallspitze,** 2507 m

1. Ersteigung J. Frischauf, 1892 auf R 1241. Dreigipfelig Erhebung im N der ins Obertal abstreichenden Wasserfallinie.

● **1241** **Von Norden**

J. Frischauf, 1892. Unschwierig, auch als Frühjahrsskifahrt beliebt (Skidepot unter dem Gipfelaufbau). 3 Std. vom Ghs. Weiße Wand.

Vom Ghs. Weiße Wand (im Untertal) auf Almweg zur Herzmaieralm. Nun durch weite Karböden zum Gipfelaufbau. Dieser kann sowohl über den NW-Grat als auch den NO-Grat unschwierig erstiegen werden.

● **1242** **Südliche Wasserfallspitze, Ostflanke**

Dr. F. Rudovsky, 18.6.1934. **II** und I; Schrofen. 200 m, ½ Std.

Route: E in Gipfelfallinie der mittleren Spitze. Auf einem Schafsteig nach S zu einer Rinne. Diese bald verlassen und über steile Schrofen, Risse und Plattenstufen unangenehm empor. Eine kurze Schlucht mit Wasser wird rechts umgangen und über Blöcke erreicht man schließlich den Gipfel.

● **1243** **Farmrieseck,** 2300 m;
Vorderer Wildkarstein, 2362 m;
Hinterer Wildkarstein, 2417 m

1. Touristische Ersteigung K. H. Grundwald, Heiner Perner, 27.7.1927. Selten betretene, das Herzmaierkar vom Wildkar trennende, kaum Schwierigkeiten bietende Erhebungen.

● **1244** **Waschlkarspitzen**
Vordere, 2255 m; **Mittlere,** 2263 m, **Hintere,** 2327 m;
Brechelspitze, 2221 m; **Viermandlspitze,** 2212 m;
Sonntagskarzinken, 2248 m; **Seekarzinken,** 2231 m;
Steinkarzinken, 2281 m; **Krügerzinken,** 2204 m;
Stangelkarzinken, 2005 m

Selten betretene, im nördl. Teil des Kammes gelegene Erhebungen; auf Almsteigen und über Rasen und stellenweise Schrofen ohne nennenswerte Schwierigkeiten ersteigbar.

1. Begehung des Grates Steinkarzinken — Krügerzinken Dr. J. Frischauf, 1892.

j) Der Grat Trockenbrotscharte — Falkenscharte mit seinen südlichen Gratästen

● **1245** **Pietrach,** 2396 m

Gipfel westl. der Landwierseehütte; gut mit einem Übergang über die Trockenbrotscharte zur Kleinprechthütte zu verbinden.

● **1246** **Südgrat**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. Rot bez., 1 Std. von der Landwierseehütte.

Von der Hütte in die Krautgartscharte (siehe auch R 719). Von ihr immer dem Grat folgend über den Steig zum Gipfel. Ein Felskopf wird links umgangen.

● **1247** **Nordostgrat**

I (Stellen). Rot bez., 1½ Std. von der Landwierseehütte.

Route: Wie R 718, 720, 721 in die Trockenbrotscharte. Weiter immer längs der Gratschneide zum Gipfel.

● **1248** **Kübel,** 2354 m

Ein wie ein umgekehrter Kübel auf den Grat zwischen Pietrach und Scharnock aufgesetzter Felsgipfel.

● **1249** **Ostwand**

H. Küttner, 21.6.1925. **III,** 60 m, ½ Std.

Route: Aus der Krautgartscharte, R 719, Querung nach links in die O-Flanke. Hier durch eine brüchige Rinne in gelbem Gestein zum Gipfelgrat und zum Gipfel.

● **1250** **Nordwand**

H. Küttner, 21.6.1925. **IV—.** 80 m, ½ Std.

Route: Aus der Krautgartscharte (R 719) kurzer Quergang rechts (westl.) hinab, dann sofort bei einem glatten Plattenschuß empor. Über eine kurze Steilwandstelle auf die Platten. Nun sehr plattiger Quergang nach rechts zu einem engen Riß. Diesen zu einer kleinen Kanzel auf den Grat verfolgend und zum Gipfel.

● **1251** **Südgrat**

I, 10 Min.

Zugang: Siehe R 722.

Route: Der in Richtung Scharnock verlaufende Grat wird durchwegs begangen.

● 1252 **Schaarnock (Scharnock),** 2498 m

Der Scheitelpunkt zwischen Landwierseekessel, Lanschfeldkar, Liegnitztal und Rohrmooser Obertal.

● 1253 **Ostgrat**

I (kurze Stellen). Gratlänge etwa 250 m. ½ Std.

Route: Aus der Schaar, R 722, immer an der Gratschneide zum Gipfel.

● 1254 **Nordgrat**

II. Gratlänge etwa 400 m, 2—3 Std. von der Landwierseehütte bis zum Gipfel.

Zugang: Von der Landwierseehütte am Unteren und Oberen Landwiersee (diese links lassend) vorbei und steil auf die nächsthöhere Stufe, die als weite Terrasse bis zur Schaar hinüberzieht. Man quert sie von rechts nach links (meist Schneefelder) bis unter die tiefste Einschartung zwischen Kübel und Schaarnock, die man nach kurzem Aufstieg leicht erreicht.

Route: Nun dem Grat nach S folgen, querstreichende Felsbänke und plattige Schichten drängen rechts aufwärts in ein Schartl. Dann über brüchige Felsen auf den von der Liegnitzhöhe heraufführenden Grat. Nach dessen Vereinigung weiter über eine Scharte und dann von rechts her (Steig) auf den Gipfel.

● 1255 **Nordwestpfeiler**

II und I. 200 m Höhenunterschied, Gratlänge etwa 400 m, 1 Std.

Route: Von der Liegnitzhöhe, R 723, über einige begrünte Köpfe zum steiler ansteigenden gratartigen NW-Pfeiler (Schartl vor einer Wandstufe). Den Abbruch mittels eines Schafsteiges in einer Schleife von links nach rechts ersteigen. Nun am schrofigen Pfeiler empor bis zu seiner Vereinigung mit dem N-Grat. Durchwegs am Grat zum nahen Gipfel.

● 1255 A **Nordwestpfeiler im Abstieg**

II und I. 1 Std.

Route: Vom Gipfel den N-Grat bis etwas über die oberste Gratscharte absteigend auf die Höhe der Gratgabelung. Nun den linken, zur Liegnitzhöhe abfallenden NW-Pfeiler über schrofige, begrünte Absätze hinab.

Durch seinen untersten Abbruch führt ein Schafsteig von links her in ein Schartl. Weiter über einige grüne Köpfe in die Einsenkung der Liegnitzhöhe, R 723.

● 1256 **Südgrat**

III (mehrere Stellen), brüchig und grasig. Gratlänge etwa 600 m, 2—3 Std. von der Lanschfeldscharte.

Zugang: Über die Schaar, R 722, in das Lanschfeldkar und dieses querend in die Lanschfeldscharte ½ Std. (hierher auch aus dem hintersten Liegnitztal durch eine steile meist schneegefüllte Rinne in 1 Std.).

Route: Am Grat ausgesetzt über einige brüchige Gratköpfe hinweg zum Gipfelaufbau, der ebenfalls durchwegs längs seiner Schneide erstiegen wird.

● 1257 **Rotsandspitze,** 2481 m

Gipfel in der S-Umrahmung des Landwierseekessel östl. des Schaarnocks.

● 1258 **Nordostgrat**

Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig. 1 Std. von der Landwierseehütte bis zum Gipfel.

Aus dem Landwierseekessel in Richtung der Einsenkung zwischen Deichsel und Rotsandspitze, die über Gemswechsel erstiegen wird. Weiter am unschwierigen Grat zum Gipfel.

● 1259 **Südostrücken**

I (kurze Stellen), viel Gras, völlige Trittsicherheit nötig. 1½ Std. von der Landwierseehütte bis zum Gipfel.

Route: Von der Landwierseehütte um die O-Seite des Wagens herum in das Hafensteinkar. Aus ihm mit einer kurzen Rinne in eine Scharte am Beginn des eigentlichen Rückens. Nun am Rücken zum Gipfel.

● 1259 A **Südostrücken im Abstieg**

1 Std. bis zur Landwierseehütte.

Vom Gipfel über den Rücken in eine zerklüftete Scharte (von der eine Steilschlucht zur Rechten abstürzt, durch die man absteigen und in schwieriger, unübersichtlicher Kletterei aus ihr rechts hinaus in den Lanschfeldkessel gelangen kann; abzuraten). Zur Linken führt eine kurze Rinne in das Hafensteinkar, das längs des Wagens an dessen östl. Kante hinausführt, und um die man ohne Höhenverlust zur Landwierseehütte queren kann.

● 1260 **Westgrat**

W. Maresch, E. Rieger, 25. 7. 1928. **III,** teilweise Gehgelände. Gratlänge etwa 300 m, 2 Std.

Route: Von der Schaar (R 722) über zwei unschwierige Kuppen zum

zerhackten W-Grat, dessen steile Schichtköpfe direkt erklettert werden. Der erste Aufschwung ist in der Mitte durch einen 15 m hohen Kamin gespalten. Weiter über kleine Stufen zu einem 30 m hohen senkrechten Abbruch, der nördl. der Kante erstiegen wird. Nun über Schutt und Rasen zum Gipfel.

● **1261** **Wagen,** 2320 m; **Deichsel,** etwa 2380 m
An die Rotsandspitze anschließende Gipfel der SW-Umrahmung des Landwierseekessels.

● **1262** **Wagen, Nordwestflanke**
III (kurz) und II, unangenehm. Kletterstrecke etwa 170 m, 1½ Std. von der Landwierseehütte bis zum Gipfel.
Zugang: Über den Moorgrund und den aus dem Kessel kommenden Bach auf eine begrünte Kuppe unterhalb der Wände des Wagens. Über Geröll links empor auf ein sich verschmälerndes Band.
Route: Auf diesem um die Ecke in eine schon von der Hütte aus sichtbare düstere Schlucht, die, kaminartig verengt, gleich wieder auf einem waagrecht nach links hinausführenden Felsband verlassen wird. Ausgesetzte Kletterei über plattige Schrofen und Schichtbänder führt auf den Grat, der bis zum Gipfel verfolgt wird.

● **1263** **Gratübergang vom Wagen zur Deichsel**
Keine Kletterstellen, jedoch sehr steiles Gras. Gratlänge etwa 350 m, 1 Std.
Route: Den grünen SO-Grat etwa 100 m hinab, dann über ungemein steile, glitschige Rasenhänge von links nach rechts in die Schneegrube, aus der ein Geröllhang auf den Gipfel der Deichsel führt.

● **1264** **Gratübergang Deichsel — Rotsandspitze**
Unschwieriger Grat, Trittsicherheit erforderlich. Gratlänge etwa 600 m, ¾ Std.
Route: Vom Gipfel der Deichsel den SW-Rücken in die Einsenkung vor der Rotsandspitze hinab. Weiter über unschwierigen NO-Grat.

Der Hocheckkamm

Vom Schaarnock, R 1252, nach S ziehender, das Liegnitztal vom Göriachtal trennender Gratzug. Die Gipfel werden mit Ausnahme des Hochecks nur recht selten betreten. Autozufahrt von Mariapfarr ins Liegnitztal (etwa 3 Std. Zeitersparnis). Die Reihung der Gipfel erfolgt von N nach S.

● **1265** **Lanschfeldspitze,** 2547 m; **Kreuzhöhe,** 2547 m; **Höllibrandspitze,** 2563 m; **Hocheck,** 2638 m
Die Gipfel der nördl. Kammhälfte. Mit Ausnahme des Hochecks fast nie betreten; die bei der Leßhöhe beginnende Überschreitung des Kamms wird kaum durchgeführt, ist jedoch lohnend (vom Tal bis ins Tal 12—15 Std.).

● **1266** **Hocheck von Westen**
Unschwieriger Anstieg aus dem Liegnitztal, Trittsicherheit nötig. Teilweise rot bez., 4 Std. vom Parkplatz im Liegnitztal (7 Std., wenn man ohne Autobenützung von Mariapfarr ins Liegnitztal geht).
Von Mariapfarr über Grabendorf ins Liegnitztal und dort zur Hinteren Liegnitzalm (Autozufahrt, zu Fuß etwa 3 Std., rot bez., siehe auch R 723). Nun am Weg zur Liegnitzhöhe noch etwa 800 m taleinwärts und (Hinweistafel „Zum Hocheck") in östl. Richtung auf spärlich rot bez. Weg den Talboden verlassen. Eine steile Grasrinne bis in die halbe Höhe des Berges empor, dann schräg nach NO in Richtung eines vom Hocheck herabziehenden Grabens ansteigen. Noch vor diesem über Absätze und Rippen aufwärts. Man gelangt so zum Gipfelgrat, der knapp oberhalb der Scharte südl. des Gipfels erreicht wird. Nun am Grat zum Gipfel.

● **1267** **Gratübergang Hocheck — Leßhöhe**
I (wenige Stellen), Blockgrat. Gratlänge etwa 1500 m, 1½ Std.
Der Grat wird durchwegs begangen.

● **1267a** **Hocheck, Südostgrat**
M. Poleschinky, 21. 6. 1984. **II** (Stellen), steiler Grasgrat.
Übersicht: Die Gratschneide wird durchwegs begangen.
(NAV Poleschinsky)

● **1268** **Gratüberschreitung Hocheck — Höllibrandspitz — Kreuzhöhe — Lanschfeldspitze**
III (stellenweise) und II, zum Teil Gehgelände. Gratlänge etwa 3500 m, 5 Std. Durchaus ernst zu nehmende Bergfahrt, da ein Ausqueren (Abstieg) in die begleitenden Flanken (bei Schlechtwetter oder Unterschätzen der Gratbegehung) auf alle Fälle poblematischer als ein Weiterweg am Grat ist.
Route: Vom Gipfel des Hochecks in nördl. Richtung zum Beginn des fast waagrechten, turmbesetzten Grates hinab. Auf ihm ohne besonde-

re Merkmale nach N weiter, wobei einige Türme umgangen werden. Man gelangt somit auf den Gipfel des Höllibrandspitzes. Am leichter werdenden Grat zum Gras- und Schuttgrat, der in einigem Auf und Ab, über den Gipfel der Kreuzhöhe hinweg, bis zur Lanschfeldspitze verfolgt wird.

● **1269** **Lanschfeldspitze, Nordgrat**
III (insgesamt etwa 100 m), sonst II, I und Gehgelände. Gratlänge etwa 450 m, 1—2 Std.
Zugang: In die Lanschfeldscharte (Lanschfeldkarscharte), 2338 m, siehe R 1256.
Route: Von der Scharte über einige Gratköpfe hinweg zum Steilaufschwung des Grates. Dieser wird neben seiner Kante erstiegen (III). Weiter am unschwierigen Grat zum Gipfel.

● **1270** **Leßhöhe,** 2490 m

● **1271** **Gratübergang vom Hocheck**
Siehe R 1267.

● **1272** **Gratübergang zur Siegerkarspitze (Pollannock)**
Unschwieriger Kamm (Steig). ¾ Std.
Der Kamm wird durchwegs begangen.

● **1273** **Siegerkarspitze (Pollannock),** 2490 m; **Gensgitschhöhe,** 2279 m
Die südlichsten Erhebungen des Hocheckkammes.

● **1274** **Gratübergang von der Leßhöhe**
Siehe R 1272.

● **1275** **Gensgitschhöhe und Siegerkarspitze von Mariapfarr**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 764), 5—6 Std. (Autofahrt über Grabendorf zum Vordersten Liegnitztal, etwa 2 Std. Zeitersparnis).
Von Mariapfarr über Grabendorf zum Ausgang des Liegnitztals. Abzweigung des rot bez. Weges noch vor den Häusern der Siedlung Liegnitz! Rechtshaltend auf den bewaldeten Trennungsrücken des Liegnitz- und des Göriachtals. Auf ihm stetig ansteigend zur Gensgitschalm. Von ihr über Wiesen in nördl. Richtung zum Gipfel der Gensgitschhöhe und weiter am Graskamm zum Gipfel der Siegerkarspitze (Pollannock). ½ Std. von der Gensgitschhöhe, 3—4 Std. von Liegnitz.

● **1276** **Graunock,** 2477 m
Zwischen Zinkwand und Liegnitzhöhe (R 723) befindliche Erhebung; hervorragender Blick in das Knappenkar und auf die umliegenden Gipfel.

● **1277** **Südgrat**
I (wenige kurze Stellen) und Gehgelände. Gratlänge etwa 400 m. Reizvoll, bester Anstieg; 2½ Std. von der hinteren Liegnitzalm (R 723, Parkplatz) zum Gipfel, davon ¼ bis ½ Std. für den eigentlichen Grat.
Zugang: Vom S-Ende des Liegnitzsees (R 723) erst schräg talauswärts dann gerade aufwärts in die Weite Scharte, 2315 m, die man ganz links (südl.!) betritt. 2 Std. von der Hinteren Liegnitzalm.
Route: Nun am hier beginnenden S-Grat des Berges über Schutt zu den Gratköpfen des fast waagrechten Gratteiles. Diese können überklettert oder (Steigspuren) in der S-Seite umgangen werden. Weiter unschwierig zum obersten (felsigen) Teil des Grates. Auf ihm anregend zum Gipfel.

● **1278** **Ostwand**
P. Holl, 9.7.1979. **I,** steiles Gras, unlohnend. 250 m, 40 Min. vom Karboden.
Zugang: Im Talschluß des Liegnitztales unter den Wänden des O-Grates nach links, bis in der abweisend erscheinenden Wand im linken Wandteil eine breite Grasrampe schräg rechts in die Wand hinaufzieht.
Route: Dieser an ihr oberes Ende folgen. Nun waagrecht nach rechts; um die rechte Begrenzungskante queren und aufwärts zu einem Grat. Auf ihm empor und über das anschließende Schuttfeld zum Gipfel.

● **1279** **Ostgrat**
H. Wödl und Gef., 7.7.1889. **III** (einige Stellen) und II, Gehgelände zwischen den Felspassagen. Brüchig und ausgesetzt (beide Worte sollen nicht unterschätzt werden) — keine Tour für „Tauernneulinge"; auch „Spezialisten" sollten die Tour eher nicht seilfrei begehen. Als Richtlinie kann gelten: harmloser als die Überschreitung der ersten tiefen Gratscharte (ab dem bez. Weg in der Liegnitzhöhe und nach dem ersten kurzen, unschwierigen Gratteil) wird es nirgends, dafür aber ausgesetzter. Gratlänge etwa 600 m, 2 Std.
Route: Man folgt immer der in der Liegnitzhöhe beginnenden Schneide.

● **1280** **Nordwestgrat**
H. Küttner, 18.7.1925. **III+** und III auf insgesamt etwa 100 m; im übrigen Gehgelände. Gratlänge etwa 550 m, 1 Std. Lohnend.

Route: Von der Falkenscharte, R 726, etwa 15 m westwärts über Geröll hinab, und die dort vom Graunockmassiv herabstreichende, seichte Rinne bis etwa in die Höhe der Schartenkehle empor. Nun einen kleinen, rechts biegenden Geröllflecken benützend in die Fortsetzung der Rinne, einen sich schnell verengenden Kamin. Nach wenigen Metern in seinem rechten Ast (brüchig) sehr ausgesetzt auf ein Rasenband empor, und weiter in ein kleines Schartl. Dicht unterhalb rechts aufwärts, Gemsspuren verfolgend, bis auf den hohen, grünen Hang, der schon von der Brettspitze aus auffällt. Ihn empor, und immer neben dem splittrigen Grat leicht zum Gipfel.

Der Hundsteinkamm

Vom Graunock, R 1276, nach S ziehender Kamm, der das Liegnitztal vom Weißpriachtal trennt. Sehr selten besucht.

● **1281** **Wildseespitze,** 2543 m; **Blutspitze,** 2626 m; **Steinkarspitze,** 2626 m; **Sattelspitze,** 2550 m; **Mitterspitzen,** 2603 m; **Hundstein,** 2614 m

Die Gipfel der nördl. Hälfte des Hundsteinkamms. Selten betreten, vor allem in Form einer Überschreitung lohnend. 1. Ersteigung der Sattelspitze L. Purtscheller 24.9.1898, 1. Ersteigung des Hundsteins A. Schweighofer 16.7.1884.

● **1282** **Gratbegehung von der Wildseespitze bis zum Hundstein**
II (Überschreitung der Sattelspitze), I (stellenweise), oft schwierigkeitsloser Gras- und Schuttgrat. Gratlänge etwa 4000 m, 4 Std. von der Weiten Scharte bis zum Hundstein.

Zugang: Vom Liegnitzsee (R 723) schräg talauswärts, dann gerade über die Hänge aufwärts in die Weite Scharte, 2315 m, die an ihrem linken (südl.!) Ende betreten wird (2 Std. von Hinterer Liegnitzalm, R 723).

Route: Nun am unschwierigen Grat in südl. Richtung auf den Gipfel der Wildseespitze (¼ Std.). Weiter auf die Blutspitze und, eine kleine Einsenkung überschreitend, auf die Steinkarspitze. Am Schuttrücken absteigen vor die Sattelspitze. Über den Felsgrat (II) auf den Gipfel derselben (1 Std. von der Wildseespitze). Jenseits am Grat (II) hinab vor die Mitterspitzen und von ihnen steil hinab in die Hundsscharte, 2471 m. Aus der Scharte steil (I) auf den Gipfel des Hundsteins (2½ Std. von der Sattelspitze).

● **1283** **Gratübergang Hundstein — Zehnerkarspitze**
I (wenige Stellen), vorwiegend Gehgelände. Gratlänge etwa 2500 m, 1½ Std.

Route: Der Grat wird durchwegs begangen.

● **1284** **Hundstein von Osten**
I (auf etwa 150 m), sonst unschwierige Hänge (weglos!). 4 Std. von der Hinteren Liegnitzalm.

Route: Von der Hinteren Liegnitzalm (R 723) am Weg bis nach der Abzweigung des Weges zum Hocheck (rechts) das Tal soweit hinein, bis man die markante, nördl. des Hundsteins eingeschnittene Hundscharte erblicken kann. Nun links abzweigen. Auf einem Steg über den Bach und bald weglos die Hänge empor. Man erreicht somit das nordöstl. unter dem Hundstein eingelagerte Kar. Aus ihm durch eine breite Schneerinne in die Hundscharte, 2471 m. Aus ihr steil (I) zum Gipfel des Hundsteins.

● **1285** **Hundstein von Westen**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. Teils Almsteige, teils weglos. 4 Std. vom Weißpriachtal.

Von Mariapfarr ins Weißpriachtal (Autostraße). Abzweigung des Weges im mittleren Talboden bei der Dicktlerhütte. Rechts (nordöstl.) auf gutem aber unbez. Almsteig aufwärts zur Karerhütte. Von ihr längs des Baches (Steig) zur Baumgrenze und dem unteren Ausgang des Granierkares. In ihm zu den Granierseen, dann weglos über Schutt und unschwierige Felsstufen zum Gipfel.

● **1287** **Zehnerkarspitze,** 2452 m; **Kamplspitze,** 2290 m **Granitzstein,** 2326 m; **Raudinghöhe,** 2321 m; **Granitzl,** 2221 m

Die südlichsten Gipfel des Hundsteinkammes. Im Winter einsame, lohnende Skiziele mit Abfahrten ins Granitzlkar.

● **1288** **Zehnerkarspitz von Mariapfarr**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 763), 6 Std. (Autozufahrt bis nach Grabendorf bringt etwa 1 Std. Zeitersparnis).

Am das Liegnitztal vom Weißpriachtal trennenden Waldrücken auf einer Almstraße aufwärts zur Schlickenhütte. Nun weiter auf gutem Almweg zur Baumgrenze und zum unteren Ausgang des Granitzlkares. Durch das Kar zum Bergkörper des Zehnerkarspitzes und auf seinen Gipfel.

● **1289** **Granitzl aus dem Granitzlkar und Gratwanderung über die Raudinghöhe und den Granitzstein zur Zehnerkarspitz**
I (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände. Als Rundtour mit R 1288 vorzüglich geeignet.
Zugang ins Granitzlkar: Siehe R 1288 (4½ Std. von Mariapfarr, 3½ Std. von Grabendorf).
Route: Am Eingang des Granitzlkars vom bez. Weg rechts abzweigen und weglos (¼ Std.) auf den Gipfel des Granitzls. Die Gratwanderung über die Raudinghöhe und den Granitzstein zur Zehnerkarspitze erfolgt weglos in einigem Auf und Ab längs der Gratschneide, wobei kurze Felsstufen in der Regel rechts (östl.) umgangen werden.

k) Der Grat Falkenscharte — Znachsattel mit seinen nördlichen Seitenästen

Lohnende Gipfel, zum Teil mit alten Bergwerksanlagen am Fuß; beste Ausgangspunkte sind die Keinprechthütte und die Ignaz-Mattis-Hütte sowie die Duisitzkarhütte.

● **1291** **Brettspitze,** 2412 m

● **1292** **Südostgrat**
I (wenige Stellen), vorwiegend Gehgelände. Stellenweise ausgesetzt. Gratlänge etwa 300 m; ½ Std. von der Falkenscharte, 1½ Std. von der Keinprechthütte.
Zugang: Von der Hütte den Talkessel nach O ausgehend ins Neualmkar (Abzweigung des Weges zur Liegnitzhöhe). Noch vor der genannten Wegabzweigung rechts abbiegen und weglos aufwärts in die zwischen Brettspitze und Graunock eingeschnittene Falkenscharte, 2276 m. 1 Std.
Route: Von der Scharte über die stellenweise ausgesetzte Gratschneide zum Gipfel.

● **1293** **Nordwestgrat**
II und I (stellenweise), dazwischen und zuletzt Gehgelände. Gratlänge etwa 500 m; 1 Std. von der Brettscharte, 2 Std. von der Keinprechthütte.
Zugang: Von der Keinprechthütte südl. über den Karboden und die zur Brettscharte (zwischen Brettspitze und Zinkwand) emporführende Schuttrinne in die Brettscharte. 1 Std.
Route: Die in der Scharte beginnende Gratschneide wird durchwegs (ausgesetzt) begangen. Umgehungsmöglichkeit aller Felsstellen des

Grates, indem man von der Brettscharte nach S absteigt und dann den Grat oberhalb seines Felsteiles über steile Grashänge erreicht (nie begangen).

● **1294** **Nordwand**
H. Küttner, 19.7.1925. **II** und I, viel Gras, gefährlich. Wenn mit Seil, SH schlagen (oft problematisch). 300 m, 2 Std.
Zugang: Von der Keinprechthütte auf den der Brettspitze vorgelagerten Bühel, und in Richtung auf den Gipfel über Rasenböden, Geröll und Steinmuren zum Schuttfeld, das rechts der Gipfelfallinie am weitesten hinaufreicht. Dieses ganz empor, immer in Richtung der steilen Felsrinne, die westl. des Gipfels bis fast zum Geröll herabreicht. ½ Std.
Route: Nun zuerst (meist Schnee) scharf links zu einem schon von unten sichtbaren, breiten, geröllbedeckten Band (Gemswechsel), das in die N-Wand hinausführt. Dieses bis ungefähr in die Mitte der Wand verfolgen und direkt zum Gipfel empor.

● **1295** **Direkte Nordwand**
W. Becker, L. Havlicek, 26.8.1934. **IV.** 300 m, 3—5 Std. Lohnender Anstieg, ein Musterbeispiel an Freikletterei in klassischem Sinn. Es befinden sich (1989) mit Ausnahme des einen zitierten SH keine SH im Anstieg.
Zugang: Vom Schuttfeld unter der N-Wand zur Ausmündung der die ganze Wand durchziehenden auffallenden Rinne, die im allgemeinen den Durchstieg vermittelt. Das Schneefeld rechts umgehen und über Stufe auf einen Schuttplatz. ½ Std. von der Keinprechthütte.
Route: Nun immer möglichst in der Rinne und über Platten einige SL empor. Eine steile, glatte Platte wird links umgangen und gleich wieder in die Rinne gequert. Schließlich durch einen Kamin auf einen Schuttplatz. Nun 1 SL leichter empor, bis der Riß durch einen Überhang gesperrt wird. Etwas weiter unten quert man an schönen Griffen, teilweise über Rasen, zu einem auffallenden Sattel (H). Nun ausgesetzt an abwärts geschichtetem, abdrängendem Fels nach links und dann gerade in eine Rinne empor, die zum Ausstieg leitet.

● **1296** **Ostgrat**
F. und H. Blank, W. Lohner, K. Neubauer, 13.9.1926. Einzelheiten unbekannt.

● **1297** **Zinkwand,** 2442 m
Erhebung des Hauptkammes südwestl. der Keinprechthütte. Früheres

Bergbauzentrum. Ein unter der N-Wand beginnender Stollen eines ehemaligen Bergwerkes führt durch den Berg in die S-Wand. Durch diesen führt der Stollenlehrpfad Zinkwand-Vöttern (R 725a). Im Stollenbereich an vorgelagerten Abraumhalden bestehen Mineralienfundmöglichkeiten (Rotnickelkies, Fahlerz, Hämatit, Speiskobalt und Malachit).

● **1298 Ostgrat**
I (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände. Etwa 200 m von der Brettscharte; ½ Std. von der Scharte, 1½ Std. von der Keinprechthütte zum Gipfel.
Zugang: Von der Keinprechthütte wie R 1293 in die Brettscharte. 1 Std.
Route: Entlang der in der Scharte beginnenden Gratschneide zum Gipfel.

● **1299 Nordwestgrat**
I. Gratlänge 200 m, 20 Min. vom Holzschartl.
Route: Von der Keinprechthütte auf R 725 in das Holzschartl, 1 Std. Von der Scharte immer längs der Gratschneide zum Gipfel.

● **1300 Nordwand**
III. Etwa 200 m, 1 Std. Steil und ausgesetzt.
Zugang: Von der Keinprechthütte über Almböden und Schutt zum nahen Wandfuß. 15—20 Min.
Route: Anstieg etwa in der Wandmitte. Über Rasen und rasendurchsetzte Platten von links nach rechts aufwärts bis zu einem Felsabbruch. Nun durch einen Riß wieder nach links und zum Ausstieg am Gipfelgrat.

● **1301 Vetternspitze,** 2524 m
Von der Ignaz-Mattis-Hütte sichtbare doppelgipfelige Erhebung des Hauptkammes in der S-Umrahmung des Vetternkars (dort alte Bergwerksanlagen).

● **1302 Von der Ignaz-Mattis-Hütte aus dem Vetternkar**
Unschwieriger Anstieg, zum Teil weglos. 1—2 Std. von der Hütte.
Von der Ignaz-Mattis-Hütte am rot bez., zur Rotmannlscharte führenden Weg (R 724) zum Auslauf des Vetternkars. Nun den bez. Weg verlassen und durch das Kar gegen die Einsattelung zwischen Vetternspitze und Sauberg, die über eine breite Schuttrinne erreicht wird. Vom erreichten flachen Sattel in wenigen Min. nach W zum Gipfel der Vetternspitze.

● **1303 Gratübergang zum Sauberg**
Unschwieriger Blockrücken. ¼ Std.
Der Rücken wird durchwegs begangen.

● **1304 Südwestgrat**
H. Wödl, Klamer, Juli 1886. **I.** Gratlänge etwa 100 m, 1—2 Std. von der Ignaz-Mattis-Hütte bis zum Gipfel. Im Bereich der Vetternscharte, 2437 m, vor allem an ihrer S-Seite, sowie an der Abraumhalde nordwestl. der Vetternspitze und im Stollenbereich Fundmöglichkeiten für Kupferkies, Malachit, Pyrit, Bleiglanz, Zinkblende und Nickelkies.
Zugang: Von der Ignaz-Mattis-Hütte auf bez. Weg, R 724, zum Vetternkar, durch dieses in die Vetternscharte (rechts des Vettternspitzes) und zum E in ihr.
Route: Ein kurzes Stück gerade hoch, dann rechts hinter der Kante zu Schrofen und über diese auf den Gipfelgrat.

● **1305 Südostgrat**
H. Küttner, 18.7.1925, im Abstieg. **III** (einige Stellen), oft II, zum Teil Gehgelände. An den Abbrüchen ausgesetzt. Lohnend. Gratlänge etwa 600 m, 1 Std.
Route: Vom Holzschartl, R 725, über Fels und Grasstufen zu einer scharfen Gratschneide. Längs dieser über einen Felskopf in die dahinter befindliche Scharte. Von der Scharte mit einem Rasenbändchen in die W-Seite des Grates und zu einer steilen Rinne. Die Rinne empor, dann nach rechts über den Hang zu einer Rinne. Diese Rinne und die oberhalb befindlichen Schrofen zum oberen Rand des Abbruches empor. Nun durchwegs längs der Gratschneide, über alle Graterhebungen hinweg, zum Gipfel.

● **1305A Südostgrat im Abstieg**
III (einige Stellen), oft II, zum Teil Gehgelände. 1 Std.
Route: Vom Gipfel über Rasen und Blöcke südöstl. steil hinab. Der Grat ist an mehreren Stellen quer zerrissen, die Scharten sind meist beidseitig von Türmen flankiert. Dazwischen wird die Gratschneide durch eine fast ebene Rasenschneide gebildet. Alle Türme werden überschritten (Umgehungsmöglichkeit tief in der O-Seite). So verfolgt man den Grat, bis er über steile Rasenschrofen zu einer breiten Scharte (die

letzte vor dem Holzschartl) abbricht. Der Steilabfall wird am besten in einer Schleife begangen — erst östl. durch eine Rinne hinab, dann quer westl. durch den Hang bis in die W-Flanke des Grates; hier durch eine steile Rinne zu ebenem Rasenbändchen hinab steigen, das in die Scharte führt.
Nun die scharfe, aber ganz feste Schneide des nächsten Köpfls empor und über Fels und Rasenstufen in das Holzschartl, R 725.

● **1306** **Sauberg,** 2520 m
Formschöne Felspyramide südl. der Rotmannlscharte.

● **1307** **Von der Ignaz-Mattis-Hütte aus dem Vetterkar**
Unschwieriger Anstieg, zum Teil weglos. 1—2 Std.
Von der Hütte zum Auslauf des Vetternkares, R 724, dann den bez. Weg verlassen und durch das Kar gegen die Einsattelung zwischen Vetternspitze und Sauberg, die über eine breite Schuttrinne erreicht wird. Nun den blockigen Rücken zum Gipfel.

● **1308** **Gratübergang von der Vetternspitze**
Siehe R 1303.

● **1309** **Nordgrat**
H. Wödl, Klamer, Juli 1886. **III** (kurze Stellen) und II am üblichen Weg; **III+** (kurz) bei direkter Begehung der Gratkante. Gratlänge etwa 100 m, 20 Min.
Zugang: Auf R 724 von der Keinprechthütte oder der Ignaz-Mattis-Hütte in jeweils 1½ Std. in die Rotmannlscharte.
Route: Von der Rotmannlscharte mit wenigen Schritten zum Beginn des steilen Grates. Ihn empor, einem abdrängenden Stück rechts ausweichen und weiter über die Karte zu einem Blockgrat, der zum Gipfel bringt (man kann den Grat auch durchwegs in schöner Kletterei über das kurze abdrängende Stück der Kante erklettern, III+).

● **1310** **Rotmannlspitze,** 2453 m; **Grobfeldspitze,** 2358 m; **Giglachalmspitze,** 2352 m; **Murspitzen,** 2333 m; **Krugeck,** 2482 m; **Duisitzer Hahnkamp,** 2296 m
Über Rasenhänge und Schrofen ersteigbare Gipfel in der Umrahmung des Duisitzkars; mit Ausnahme der Rotmannlspitze, über die der bez. Weg über die Rotmannlscharte, R 724, führt, selten erstiegen.

● **1311** **Ferchtlhöhe,** 1913 m
Der nordöstlichste Gipfel des Grates R 1310.

● **1312** **Von der Duisitzkarhütte**
Weglos durch Wald und über kurze Hänge zum Gipfel. ½ Std.

● **1313** **Südwestgrat**
II (Umgehungen sind möglich und vermindern die Schwierigkeit). Gratlänge etwa 500 m, 1 Std.
Zugang: Von der Duisitzkarhütte am rot bez., zur Ignaz-Mattis-Hütte führenden Weg (Nr. 775, siehe auch R 728) auf den Kamm nordöstl. der Murspitzen (hierher absteigend von der Ignaz-Mattis-Hütte, rot bez. Weg Nr. 766, zur Giglachalm und dann am Weg Nr. 775 auf den Kamm). ½ Std. von der Duisitzkarhütte, 1½ Std. von der Ignaz-Mattis-Hütte.
Route: Die Gratschneide wird immer direkt begangen.

● **1314** **Engelkarspitzen**
Westliche, 2518 m; **Östliche,** 2463 m
Das Vetternkar im S und W begrenzende Erhebungen.

● **1315** **Westliche Engelkarspitze von Norden**
Unschwieriger Anstieg, weglos. 1 Std. von der Ignaz-Mattis-Hütte.
Von der Hütte über den Bach und dann beliebig über Schutt- und Grashänge zum Gipfel.

● **1316** **Gratübergang von der Westlichen zur Östlichen Engelkarspitze**
II (kurz) und I (auf zusammen etwa 100 m), sonst Gehgelände. Gratlänge etwa 700 m, 1 Std. Unschwierige Abstiegsmöglichkeit aus der Scharte zwischen den beiden Spitzen ins Vetternkar (auch als Zustieg von Bedeutung, wenn man nur auf die Östl. Engelkarspitze will).
Route: Vom westl. Gipfel über Schutt und Rasenhänge hinab auf die scharfe Gratschneide, die überraschend einfach (I) bis zum Gipfelaufbau der Östl. Engelkarspitze verfolgt wird (kleines Schartl). Nun anfangs etwas rechtshaltend ausgesetzt und brüchig (II) über die Wand empor und auf den Gipfel.

● **1317** **Östliche Engelkarspitze, Südgrat**
H. Küttner, 24.7.1925. **III** (kurz), II und I; viel Gras. Gratlänge etwa 400 m, ½—¾ Std.
Route: Von der Nadelscharte (zwischen dem Knappenkarturm und

dem Engelkarspitz-S-Grat) zuerst über einen begrünten Rücken empor und von rechts durch einen kurzen Kamin auf den ersten Felskopf. Nun immer direkt am Grat weiter.

● **1318 A Östliche Engelkarspitze, Ostgrat im Abstieg**
P. Holl, 13. 8. 1970. **III** (kurze Stellen) und II. Gratlänge 300 m, 1 Std. Lohnend. Begehung in der Gegenrichtung wenig sinnvoll, deshalb nur im Abstieg beschrieben.

Route: Man verfolgt vom Gipfel immer die anfangs aus schräg gestellten Platten gebildete, zerrissene Gratschneide gegen den SW-Grat der Vetternspitze, wobei einige Türme umgangen werden, und gelangt so vor den Aufbau des letzten Turmes, der durch einen markanten rötlichen Dachüberhang gekennzeichnet ist. Knapp links neben dem Dach über die abweisende Kante überraschend einfach empor und über Schrofen zum Gipfel des Turmes. Jenseits hinab (ein Abbruch wird knapp südl. der Kante abgeklettert) in die Scharte vor dem Vetternspitz-SW-Grat. Weiter über diesen oder in einer Schuttrinne hinab ins Vetternkar.

● **1319 Knappenkarturm,** etwa 2200 m
Turm am Ende des S-Grates der Östl. Engelkarspitze.

● **1320 Südwand**
H. Küttner, 24. 7. 1925. **III** (kurz) und II; viel Gras. Etwa 150 m, ½ Std.

Zugang: Aus dem Knappenkar, R 725, über einen Geröllhang in die Scharte südl. des Turmes.

Route: Um den Schartenkopf herum und links unter grauen Platten zur Kante hinauf. Über eine kurze, steile Wandstufe auf einen Rasenhang und zu einem Kamin, der den Gipfel spaltet. Ihn hinauf und oben über große Trümmerplatten auf den Gipfelgrat.

● **1321 Nordwand**
H. Küttner, 24. 7. 1925. **III,** heikel; etwa 100 m, ½ bis ¾ Std.

Route: In die Nadelscharte nördl. des Turmes, in der eine große Felsnadel steht. In steilen Platten zieht hier die Wand empor. Zuerst auf Platten Quergang nach rechts um den ersten senkrechten Abbruch, oben nach links hinüber, und neben dem zweiten Steilaufschwung auf schmalen Rasenbändern zu einer steilen Rinne, die direkt auf die Höhe dieses Kopfes bringt. Nun sehr ausgesetzt direkt über den steilen Plattenschuß zum Gipfel.

● **1322 Hading,** 2332 m; **Feigenspitze,** 2275 m; **Znachspitze,** 2225 m
Erhebungen in die S-Umrahmung des Giglachsees; von der Ignaz-Mattis-Hütte weglos über Schutt in etwa 1 Std. ersteigbar.

● **1323 Freying,** 2131 m
Bis zum höchsten Punkt begrünter Rücken südöstl. des Unteren Giglachsees.
An seiner O-Seite mehrere verfallene Bergbaue. Im Bereich der verfallenen Stollen (Vorsicht beim Betreten, Steinschlaggefahr!) bestehen bescheidene Mineralienfundmöglichkeiten (Kupfer- und Rotnickelkies, Quarz, Pyrit usw.).

● **1324 Von der Ignaz-Mattis-Hütte**
Unschwieriger Anstieg. 30—40 Min.

Zwei Möglichkeiten:
a) Von der Hütte auf einem Steig über den Oberen Giglachsee zum Gipfel.
b) Von der Ignaz-Mattis-Hütte in. östl. Richtung (bez.) bis zu einem Wegweiser östl. des Unteren Giglachsees. Von diesem auf dem bez. Steig zur Rotmanndlscharte, bis man im Unteren Vetternkar den Weg verläßt und in westl. Richtung über Almgelände weglos zum Freying ansteigen kann.

● **1325 Kampzähne,** etwa 2230 m
Das Kar nur wenig überhöhende Türme von Kletterschulcharakter nördl. der Ignaz-Mattis-Hütte. Höhe der Anstiege 20—40 m (II, III, IV, V—).

● **1326 Kampspitze,** 2390 m
Wenig besuchter Gipfel im beim Giglachsee beginnenden nördl. Seitenkamm, der nach W einen klotzigen Turm (Zeymerturm) vorgelagert hat. Südl. der Kampspitze befindet sich ein alter Bergbauschurf.

● **1327 Südgrat**
II, zum Teil steiles Gras, gefährlich. Gratlänge 200 m, 1 Std.

Zugang: Von der Ignaz-Mattis-Hütte am Höhenweg bis unter den Gratbeginn. Nun weglos nach links zum Grat hinauf, der in der Scharte hinter dem großen Turm am Gratbeginn erreicht wird. 1 Std.

Route: Man verfolgt immer die brüchige Gratschneide, wobei man einigen kurzen Stellen in der O-Seite ausweichen muß.

● **1328** **Nordrücken**
Unschwieriger Anstieg, zuletzt Blockgrat (ganz kurz **I**), zum Teil weglos. 1½ Std. von der Ignaz-Mattis-Hütte zum Gipfel.

Route: Von der Hütte am bez. Weg zur Hochwurzen (R 729) bis in den breiten Sattel zwischen Kampspitze und dem langen Bergkörper des Schiedecks. Nun weglos am nach S streichenden Grasrücken der Kampspitze zum Gipfelgrat. Auf ihm (Blockgrat, ganz kurz I) zum höchsten Punkt.

● **1329** **Zeymerturm,** etwa 2380 m
Kühner Felsturm, Nebengipfel der Kampspitze.

● **1330** **Grat Kampspitze — Zeymerturm**
III und II, 65 m, 15 Min.

Route: Vom Gipfel der Kampspitze nach W über eine kurze Platte, einen Grasgrat und einen Blockkamin hinab in die Scharte vor dem Turm.
Nun links eines markanten Schuppenrisses über die Platte empor zum Mittelteil des Schuppenrisses. Den Riß noch kurz verfolgen, dann rechts aufwärts zum kurzen Gipfelgrat und nach links zum höchsten Punkt.

● **1331** **Grat Zeymerturm — Kampspitz**
III und II, 1 Abseilstelle (16 m). 65 m, 15 Min.

Route: Vom Gipfel des Zeymerturms am Grat nach O bis vor seinen untersten Abbruch hinab. Abseilhaken knapp südl. der Gratschneide. 16 m abseilen in die Scharte, dann nach rechts in einen Blockkamin. Mit ihm, auf dem darauffolgenden kurzen Grasgrat und über eine kurze Platte zum Gipfel der Kampspitze.

● **1332** **Schiedeck,** 2339 m; **Kornreitwipfel,** 2169 m
Vogelsang, 2148 m; **Melcherspitz,** 2084 m; **Hochfeld,** 2188 m;
Schneiderspitz, 2009 m; **Guschen,** 1983 m; **Roßfeld,** 1919 m;
Hochwurzen, 1850 m

Erhebungen im das Obertal vom Preuneggtal trennenden Kamm, die teils vom bez. Weg von der Ignaz-Mattis-Hütte zur Hochwurzen-Hütte, R 729, berührt werden, teils von ihm über Rasen und Schrofenhänge sowie auf Steigen in wenigen Min. erstiegen werden können. Die Hochwurzen ist Endpunkt einer Mautstraße, R 672 und eines Sesselifts.
Näheres siehe R 672, 729, 730, 731, 732.

l) Der Grat Znachsattel — Radstädter Tauernpaß mit Nebenästen

● **1333** **Steirische Kalkspitze,** 2459 m
Hervorragender Aussichtsberg, oft besucht, vorteilhaft mit einem Übergang vom Radstädter Tauernpaß zur Ignaz-Mattis-Hütte zu verbinden (siehe R 734). Im Winter Skiziel. Am N-Fuß befindet sich die mit einer Mautstraße erreichbare Ursprungalm (R 669).

● **1334** **Südgrat**
I (eine kurze Stelle), sonst Gehgelände. Rot bez., 1½ Std. von der Ignaz-Mattis-Hütte, 3—3½ Std. von der Ulnhütte (R 676) im Weißpriachtal, bis zum Gipfel. Foto S. 385.

Route: Von der Ignaz-Mattis-Hütte in südwestl. Richtung entlang der beiden Giglachseen in den Preuneggsattel. Nun auf einem nach S abzweigenden bez. Weg die Hänge aufwärts in den Znachsattel. An der O-Seite der Lungauer Kalkspitze erst in westl., dann nordwestl. Richtung in die Ahkarscharte (hierher auch von der Ulnhütte über den Oberhüttensattel, R 731, 734, ebenfalls rot bez.). Von dieser, immer längs der Schneide des S-Grates, auf gut sichtbarem Steig (zuletzt eine Felsstufe) zum Gipfel.

● **1335** **Nordgrat**
Frieda Gomolka, R. Hamburger, K. Plaichinger, 1912.
III (auf insgesamt etwa 100 m), II und I zu gleichen Teilen. Brüchig. Höhenunterschied etwa 600 m, Gratlänge etwa 900 m, 2—3 Std. Foto S. 385.

Zugang: Von der Ursprungalm über den fast ebenen Almboden. ¼ Std.

Route: Vom Auslauf der den Grat links begrenzenden Schlucht unter dem Ansatz des Grates nach rechts zum Beginn einer Parallelschlucht und sofort über schrofige Platten schräg links an die Gratschneide,die vor ihrem Steilaufbau erreicht wird. Diesen etwas rechts der Kante durch Kamine hinauf und schräg links auf ein Schrofendach. Dieses links der Gratschneide verfolgen und schließlich auf den Grat, der über mehrere Plattengürtel durchwegs erklettert wird.

● **1336** **Variante**
III, etwa 200 m. Foto S. 385.

Route: Man verfolgt den Grat bis unter den markanten hohen Abbruch. Unter diesem nach rechts in Richtung eines abgespaltenen, auf gleicher Höhe in der N-Wand befindlichen Felsklotzes. Noch vor ihm

linkshaltend auf schräge Platten, die zur Gratschneide oberhalb des Abbruchs bringen.

● **1337 Variante**
II (kurz) und I, viel Gehgelände. Etwa 200 m. Die leichteste Wegmöglichkeit. Foto S. 385.

Route: Unter dem großen Abbruch über Schutt in die den Grat links begleitende Schlucht. Diese empor und oben schräg rechts auf den Grat.

● **1338 Nordwand**
F. Krügler, G. Krutz, H. Hackel, 31.7.1951. **IV** und III. 350 m ab dem Vorbau, 600 m vom Wandfuß; 3—4 Std. Foto S. 385.

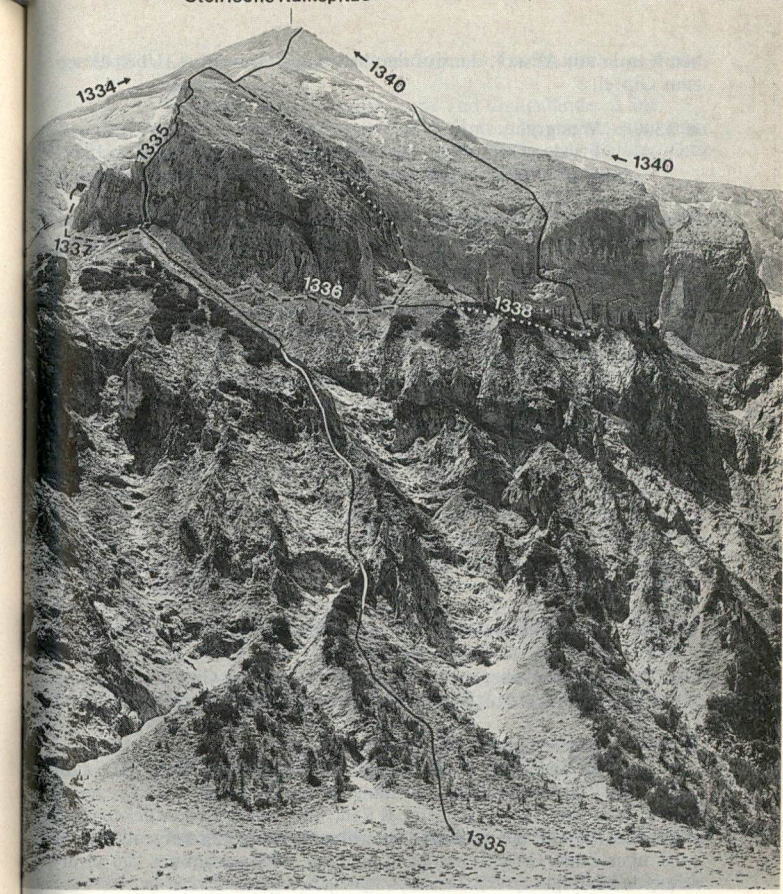
Zugang: Von der Ursprungalm wie R 1335 bis vor den Steilaufbau des N-Grats. Nun über Bänder nach rechts in Richtung eines markanten Riesenfelsblockes, der der N-Wand am oberen Ende des Vorbaus vorgelagert ist. 1 Std.

Route: E etwa 50 m links des Steinblocks durch einen Riß, der in einen kleinen Kessel mündet. Von hier aus 2 m emporspreizen und in der linken anschließenden Rinne zu einem Sicherungsplatz. Weiter rechts die Rinne empor, dann links Rinnen und Rissen folgend zu einem großen Schuttplatz. Wieder die linken Rinnen und Risse benützend an kleinen Höhlen vorbei zu einem zweiten, kleineren Schuttplatz, und weiter ihnen folgend zu einer kurzen Schlucht (brüchig), in welche drei Kamine münden. Den linken Kamin bis an sein Ende erklettern, dann den folgenden Grat entlang zu einem Standplatz auf Rasenpolstern. Weiter den Grat bis zur Einmündung des mittleren Kamins; der folgende Grat wird bis zu einem Einschnitt links umgangen, dann rechts zwischen zwei Graten in einen kurzen Kamin, und ihn brüchig empor. Weiter über steile Platten und Schrofen zum obersten W-Grat, und über ihn in wenigen Min. zum Gipfel.

● **1339 Nordwand, Göbelweg**
Luise Göbel, 3.8.1928. **III.** 600 m, 2—3 Std.

Zugang: Von der Ursprungalm flach ansteigend über Gras und Geröll zu einer in der Gipfelfallinie hinaufführenden Rinne. ¾ Std.

Route: (Wegbeschreibung der Erstbegeherin): In dieser etwas linkshaltend über glatt gewaschenen Fels unschwierig bis in die mittlere Wandhöhe. Dort beginnt eine durch Schichtwechsel bedingte Steilstufe, von einer Reihe von Rissen und Kaminen durchzogen. Über ein sehr brüchiges Band etwa 15 m nach rechts querend erreicht man einen 40 m ho-



Steirische Kalkspitze von Norden
R 1334 Südgrat
R 1335 Nordgrat
R 1336 Nordgrat, Wegänderung
R 1337 Nordgrat, Wegänderung
R 1338 Nordwand
R 1340 Westgrat
Foto: W. End

hen Kamin mit Absatz, der auf den brüchigen Grat führt. Über diesen zum Gipfel.

● **1340 Westgrat**
Frieda Gomolka, R. Hamburger, K. Plaichinger, 1912. **I,** zum Teil Gehgelände. Wird praktisch nie begangen. Foto S. 385.
Übersicht: Der W-Grat ist der Verbindungsgrat zum Mereck, der immer längs seiner Schneide (Schwierigkeiten werden südl. umgangen) verfolgt wird.

● **1341 Lungauer Kalkspitze,** 2471 m
Allseits mehr oder weniger leicht ersteigbare Erhebung südl. der Ahkarscharte, R 734, 1334. Von dieser auf rot bez. Weg in ½ Std. ersteigbar. Seltener betreten als die Steirische Kalkspitze.

● **1342 Von der Ignaz-Mattis-Hütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1½ Std.
Wie R 1334 in die Ahkarscharte. Nun am nach S verlaufenden Schuttgrat zum Gipfel.

● **1343 Lanschfeldspitze,** 2240 m
Allseits leicht ersteigbarer Gipfel im Seitenkamm südl. der Lungauer Kalkspitze. Von der Lanschfeldscharte, R 736, 15—20 Min.

● **1344 Mentenkarspitze,** 2341 m; **Teufelskirche,** 2413 m; **Schusterstuhl,** 2131 m
Das Znachtal vom oberen Weißpriachtal trennende Gipfel (vergleiche AV-Karte mit Freytag&Berndt-Karte sowie Österr. Karte!).

● **1345 Mentenkarspitze, Nordgrat**
L. Sperlich, L. Fronauer, L. Holy, 28.8.1946. **III,** zum Teil Gehgelände. Gratlänge etwa 350 m, 1½ Std.
Route: Von der Stockerscharte, R 736, über einen Rasenrücken zum ersten Gratabsatz, der unmittelbar erklettert wird. Der folgende Turm wird über seine O-Seite erstiegen und im weiteren immer die Gratschneide verfolgt.

● **1346 Mentenkarspitze-Ostgrat**
II und I. Gratlänge etwa 300 m, 1 Std.
Zugang: Von der Stockerscharte, R 736, zum Fuß des O-Grats.
Route: Die Gratschneide wird durchwegs verfolgt.

● **1347 Gratübergang Mentenkarspitze — Teufelskirche — Schusterstuhl**
II (kurze Stellen) und I, zum Teil Gehgelände. 2 Std.
Route: Von der Mentenkarspitze den S-Grat hinab und nach einer Scharte zur nächsten Erhebung, der Teufelskirche, ab der der Grat mehrfach eingeschartet ist. Schließlich auf den Schusterstuhl.

● **1348 Schusterstuhl von der Abrahamhütte**
Weglos, 2—4 Std.
Man steigt von der Abrahamhütte im Oberen Weißpriachtal zum Gipfel an.

● **1349 Mereck,** 2235 m; **Nebelspitzen,** 2134 m; **Klausberg,** 2052 m; **Klaussattel,** 1883 m; **Steinkarhöhe,** 2105 m; **Rippeteck,** 2126 m; **Schober,** 2133 m
Die Gipfel des das Forstautal von Preuneggtal trennenden Kammes. Sehr selten besucht. Mühsame, weglose Anstiege durch Wald und über Rasenhänge.

● **1350 Gasselhöhe,** 2001 m
Der nördlichste Eckpunkt des bei R 1349 genannten Kamms. Beliebter Aussichtspunkt mit herrlichen Einblicken in das gegenüberliegende Dachsteingebiet. Von der Reiteralmhütte über Almwiesen auf rot bez. Weg, ½—¾ Std.

● **1351 Sonntagskarhöhe,** 2245 m; **Roßkogel,** 2254 m
Allseits leicht ersteigbar. Von R 734, die zwischen beiden Gipfeln durchführt, können diese in ½—1 Std. weglos über Schutt und Rasen erstiegen werden.

● **1352 Hundskopf,** 2238 m; **Plattenspitze,** 2293 m; **Gamskarlspitze,** 2411 m; **Tscheibitschspitze,** 2409 m
Der von der Seekarscharte nach S ziehende Kamm.

● **1353 Plattenspitze, Hundkopf, Gamskarlspitze vom Radstädter Tauernpaß**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 6), der Hundskopf wird üblicherweise ausgelassen und ist auf unbez. Steigen ersteigbar, 2½ Std.
Vom Radstädter Tauernpaß auf 734 über das Seekarhaus in die Seekarscharte. Von der Scharte auf rot bez. Weg in die Einsenkung zwischen Hundskopf und Roßkogel und auf den Kamm zur Plattenspitze

(der Hundskopf kann über Steigspuren erstiegen werden, ½—¾ Std.) und weiter zur Gamskarlspitze.

● **1354** **Gratbegehung Gamskarlspitze — Tscheibitschspitze**
Unschwieriger Grat, jedoch steiles Gras; weglos. ¾ Std. Direkte Begehung des Gratstückes etwa **III**, Einzelheiten unbekannt.

Route: Von der Gamskarlspitze über den stellenweise steilen Grasgrat in südl. Richtung. Ein zerklüftetes Gratstück wird auf der Weißpriachseite umgangen. Danach längs der Gratschneide zum Gipfel der Tscheibitschspitze.

● **1355 A** **Wegloser Abstieg zum Tscheibitschsee und ins Weißpriachtal**
Von allen vier Gipfeln unschwierig möglich. Ungebräuchlich.

● **1356** **Golitschspitze,** 2247 m; **Gürpitscheck,** 2526 m; **Karnitschenhöhe (Karneitschenhöhe),** 2181 m; **Zechnerriegel,** 2115 m; **Fanninghöhe,** 2115 m

Unschwierige hochalpine Wandergipfel, von denen sich im Sommer allerdings nur das Gurpitscheck als Ziel durchgesetzt hat. Fanninghöhe und Zechnerriegel sind an sich unbedeutende Kuppen im vom Gurpitscheck nach S streichenden Kamm und kaum als selbständige Gipfel anzusprechen. Im Winter lohnende Abfahrt von der Fanninghöhe (Autostraße von Weißpriach auf etwa 1600 m mit anschließendem Lift zur Fannighöhe), die auch (länger) am Kleingurpitscheck begonnen werden kann. Vom Kleingurpitscheck kann man auch unmittelbar ins Weißpriachtal abfahren (sichere Schneelage unbedingt erforderlich).

● **1357** **Gurpitscheck bzw. Golitschspitze vom Radstädter Tauernpaß**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 8), 3—5 Std. Vorteilhaft mit einer (nicht bez., jedoch ebenfalls unschwierig) Ersteigung der Golitschspitze zu verbinden.

Von der Bohemiahütte die Hänge in flachem, stetigem Anstieg nach S queren, und in einigen Kehren in den Kessel des Twenger-Alm-Sees. Rechts um diesen herum in die Einsattelung zwischen Golitschspitze und Gurpitscheck (die Golitschspitze kann von hier aus in ¼—½ Std. erstiegen werden), und weiter am Rücken zum Gipfel des Gurpitschecks.

● **1358** **Gurpitscheck von Tweng**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 762), 3—4 Std.

In steilem Anstieg zur Dawidalm und über den linken Rücken weiter. Schließlich mit langem Quergang über den Hang auf den Gratrücken vor dem Gipfelaufbau des Gurpitschecks. Weiter über den Rücken.

● **1359** **Kleingurpitscheck und Gurpitscheck von Mauterndorf bzw. Weißpriach**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 760), 4—6 Std.; kann durch die bei R 1356 genannte Straße wesentlich verkürzt werden.

Von Mauterndorf in stetigem Anstieg über den Rücken, zuerst durch Wald, schließlich über den langen Almrücken der Fanninghöhe auf das Kleingurpitscheck, 2382 m. Weiter über den steiler werdenden Gratrücken zum Gipfel des Gurpitschecks.

● **1360** Sowohl die **Nordostflanke** als auch der zur Karnerhöhe ziehende **Ostgrat** wurden bereits in schwieriger Kletterei erstiegen. Näheres unbekannt.

● **1361** **Karnerhöhe,** 2380 m

Fast nie besuchte Erhebung im Seitenkamm östl. des Gurpitschecks. Aus dem Weißpriachtal weglos über Steilwald, Rasen und Schrofenhänge, 3—5 Std.

● **1362** **Wurmwand,** 2195 m

Der von der Seekarscharte zur Seekarspitze ziehende Bergrücken. Der W-Grat (Verbindungsgrat zur Seekarspitze) wurde erstmalig durch H. Wödl und H. Reinhard 14. 7. 1889 begangen, der zur Seekarscharte absinkende O-Grat erstmalig durch G. Geyer 11. 10. 1891.

● **1363** **Gratbegehung Seekarscharte — Wurmwand — Seekarspitze**
II (kurz) und I, oft Gehgelände. Häufig begangen, 2 Std.

Route: Von der Scharte, R 734, über die rasige Schneide des O-Grats (besser SO-Grats) auf den O-Gipfel der Wurmwand. Nun über eine Einsenkung auf den W-Gipfel und teilweise ausgesetzt über den Grat und die Einschartung vor dem Seekarspitz auf diesen.

● **1364** **Seekarspitze,** 2350 m; **Seekarschneid,** 2291 m; **Seekareck,** 2217 m

Beliebte Aussichtspunkte in der Runde des Seekarhauses, von dem aus zwei rot bez. Wege auf den Gipfel der Seekarspitze führen, 1—2 Std.

Auf den Gipfel des Seekarecks führt vom Grünwaldsee aus eine Liftanlage. Beliebte Skiberge.

● **1365** **Vom Seekarhaus**
Zwei Wege, die aufgrund ihrer Bedeutung in der entsprechenden Reihung (Auf- und Abstieg) in einem beschrieben sind. Nicht zu verfehlende unschwierige Anstiege. Rot bez., je nach Ziel 1—2 Std.

Vom Seekarhaus auf rot bez. Weg durch den teilweise mit Krummholz bestandenen Karboden über Wiesenflächen fast eben zum Grünwaldsee (20 Min.) und die begrünten Hänge des Seekarecks und der Seekarschneid aufwärts querend auf die Seekarspitze (½—¾ Std.). Vom Gipfel über Rasenhänge auf rot bez. Weg in ¾ Std. auf dem zweiten Weg direkt hinab zum Seekarhaus.

● **1366** **Hintergeisstein,** 2192 m;
Geissteinkopf (Vorderer Geisstein), 2177 m

Der von der Seekarspitze nach N ziehende Kamm. Selten betretene Gipfel ohne jede Schwierigkeit. Liftanlagen von Forstau bis in den Bereich der Fageralmen.

● **1367** **Vom Radstädter Tauernpaß bzw. Seekarhaus**
Unschwieriger Anstieg. Teilweise rot bez., teilweise Almwege; 2—3 Std.

Vom Radstädter Tauernpaß am Seekarhaus vorbei in die Seekarscharte. Nun (weglos) das oberste Forstautal auf den Rücken mit den beiden Gipfeln queren und auf diese.

● **1368** **Von Radstadt bzw. Pichl**
Unschwieriger Anstieg. Bis zur Hinteren Fageralm von Radstadt rot bez. (Weg Nr. 715), 4 Std. bis zum Hintergeisstein.

Entweder von Radstadt (verschiedene Wege und Straßen) auf die Wiesen der Löbenau oder von Pichl ins Forstautal und aus ihm (Straße) auf die Löbenau. Von dort (Almstraße) über Wiesen und durch Wald zur Vorderen und schließlich zur Hinteren Fageralm. Weiter beliebig über Almhänge auf beide Gipfel.



Seekarspitze mit Grünwaldsee von Süden Foto: W. End

m) Südliche Vorlagerungen

Ausgedehntes und fast durchwegs bewaldetes Berggebiet zwischen der talartigen Hochfläche der Krakau (im N) und dem Murtal (im S). Möglichkeiten zu zahlreichen Waldwanderungen auf unbez. Wegen, die in der Folge wegen ihrer großen Zahl und Gleichförmigkeit nicht erwähnt werden können.

● **1369** **Schönochsriegel,** 1549 m

Von Lutzmannsdorf im Murtal auf spärlich rot bez. Weg in 1½ Std. ersteigbar. Wiesenflecken und Wald wechseln einander ab, etwas eintönig.

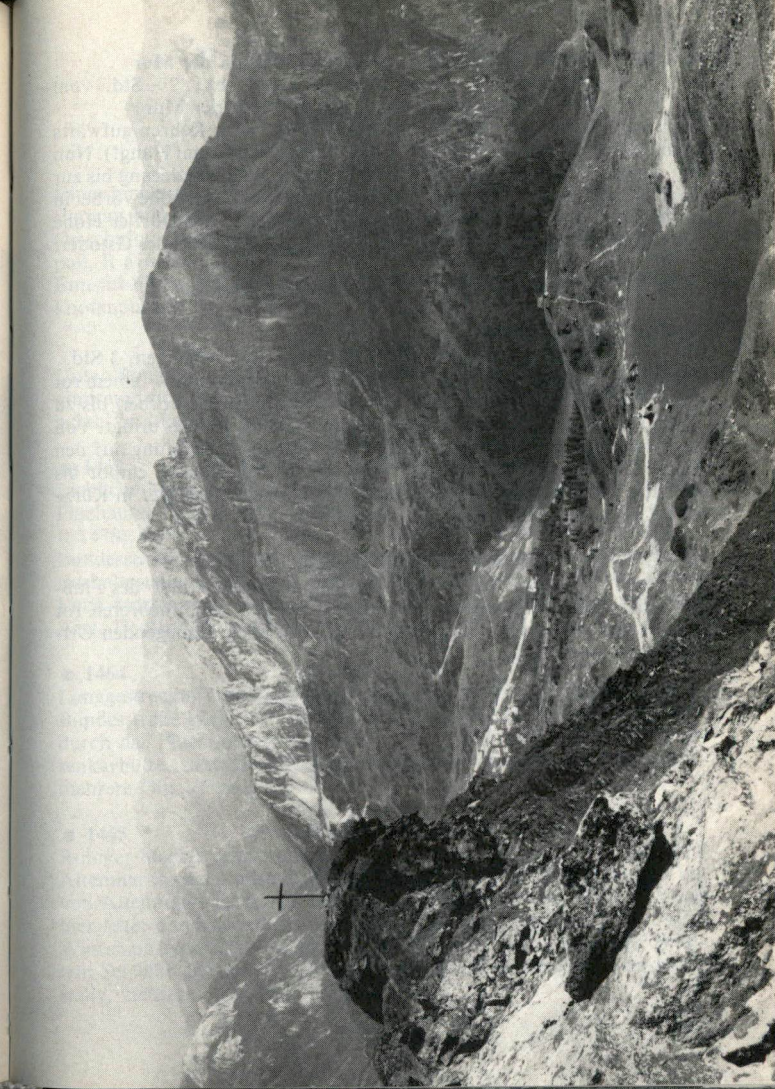
● **1370** **Gstoder,** 2140 m; **Dörfler Höhe,** 1987 m; **Payerhöhe,** 1966 m

Selten betretene Almgipfel zwischen der Krakau und dem Murtal. Lohnender Aussichtspunkt auf den Hauptkamm der Niederen Tauern im N.

● **1371** **Gstoder von Krakaudorf**

Unschwieriger Anstieg. Spärlich bez., 2 Std. vom Seetaler See (bis dorthin Autozufahrt, etwa 10 km).

Von Krakaudorf (R 625) auf der Straße in südöstl. Richtung bis zur Einmündung des Seetaler Baches in den Rantenbach. Nun westl. (Straße!) in das Tal des Seetaler Baches und in diesem bis zu den Häusern von Seetal (kurz darauf der Seetaler See; bis hierher Autozufahrt, zu Fuß etwa 10 km). Knapp vor dem See zweigt in südl. Richtung ein spärlich bez. Weg ab, der mehrmals von einer Forststraße berührt wird. Auf dem Weg längs und oberhalb des Gstoderbaches einwärts. Man hält sich schließlich endgültig auf dem linken Waldhang aufwärts (eine Forststraße führt oberhalb des Grabengrundes weiter in diesen und wird nicht verfolgt) und gelangt so aufwärts zu den auf einer Wiese befindlichen Seetaler Hütten. Nun oberhalb der Hütte nach rechts (S) auf einem Waldrücken queren und diesem bis zur Baumgrenze aufwärts folgen. Am erreichten Grasrücken aufwärts zum Gipfel des Gstoder.



Blick von der Seekarspitze nach Süden auf Obertauern und Grünwaldsee

Foto: W. End

● **1372** **Dörfler Höhe und Gstoder von Stadl an der Mur**
Unschwieriger Anstieg. Spärlich rot bez., 2½ Std. vom Gehöft Schaffer, 3½ Std. von Stadl an der Mur.
Von Stadl an der Mur auf einem Güterweg in vielen Kehren aufwärts zum Gehöft Schaffer (1 Std., es ist das oberste Gehöft am Hang!). Nun auf einem spärlich rot bez. Weg in einförmiger Waldwanderung bis zur Baumgrenze. Südl. unterhalb der Rasenkuppe der Payerhöhe vorbei in einen Sattel und dann über Wiesen auf den Rücken der Dörfler Höhe hinauf. Von dort am nach N ziehenden Kamm zum Gipfel des Gstoder.

● **1373** **Tschellerberg,** 1765 m; **Lasaberg,** 1935 m

● **1374** **Von Tamsweg**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., selten begangen, 3 Std.
Man folgt — beim östl. Ortsrand von Tamsweg beginnend — einem rot bez. Weg, der talauswärts führend (an der Frauenhöhe vorbei) bis zu den Häusern von Rain und dann steiler zum Gehöft Langer bringt. Von dort zum nahen Waldrand und im Wald in südöstl. Richtung auf den Rücken hinauf (Tschellerhütten, Wegweiser). Am Rücken empor bis auf den Tschellerberg und weiter zur Baumgrenze. Von hier in Kürze zum Gipfel des Lasaberges.

● **1375** **Mitterberg (Höhenbühel),** 1581 m
Zwischen Tamsweg, Mauterndorf und Mariapfarr oberhalb des Flußlaufs der Mur aufstrebender, bewaldeter Rücken. Auf mehreren rot bez. Wegen mit etwa 2 Std. Zeitaufwand von allen umliegenden Ortschaften aus ersteigbar.

D. Die Radstädter Tauern

1. Täler und Talorte

a) Das Taurachtal

Es verbindet über die Wasserscheide des Radstädter Tauernpasses den Pongau mit dem Lungau; sehr beliebtes Skigebiet. In ihm liegen die Ortschaften Untertauern, R 615, Obertauern — Radstädter Tauernpaß, R 616, Tweng, R 617. An seinem Zusammenlauf mit dem oberen Ennstal bildet Radstadt, R 614, einen wichtigen Bahn- und Straßenknotenpunkt.

b) der Pongau

Unter Pongau versteht man jene Tallandschaft, die bei Radstadt beginnt und sich über die Wasserscheide der Wagrainer Höhe in das Salzachtal hinüber erstreckt.

● **1463** **Altenmarkt im Pongau,** 850 m
Liebliche Marktgemeinde, die schöne Wanderungen im Zauchtal und Flachautal bietet, hervorragendes Skigebiet (Skidorf Zauchsee, R 1478). Der Ort liegt 5 km westl. von Radstadt und etwas abseits der Bundesstraße Hieflau — Bischofshofen sowie der Tauern-Autobahn. Bushaltestelle, Autobusverbindung zum Zauchsee, EB-Haltestelle der Linie Amstetten — Bischofshofen. Mehrere Ghs., Pensionen, Postamt, Arzt, Dentist, kath. Kirche.

● **1464** **Flachau,** 925 m
Langgestreckte Ortschaft am N-Ausgang des Flachautales. Von der Bundesstraße Hieflau — Bischofshofen und der Tauern-Autobahn (die durch das Flachautal führt) erreichbar. Skigebiet (Sessellift zur Griesenkarhütte, zahlreiche Skilifte, Skischaukel nach Kleinarl), Postamt, mehrere Ghs., Pensionen.

● **1465** **Wagrain,** 900 m
Ruhiger Marktflecken an der Straße von St. Johann im Pongau nach Altenmarkt und Radstadt (9 km von St. Johann im Pongau, 13 km von Altenmarkt entfernt). Heimat des österr. Dichters Waggerl. Von hier leitet das Kleinarltal südl. zum Tauernhauptkamm. Erstklassiges Wintersportzentrum („Wagrainer Skischaukel") mit zahlreichen Skiliften; Sessellift bis nahe zum Wagrainer Haus. Postamt, Arzt, Bushaltestelle, mehrere Ghs., Hotel Wagrainerhof.

● **1466** **St. Johann im Pongau,** 610 m
Marktgemeinde an der Einmündung des Großarltals in das Salzachtal und 61 km südl. von Salzburg (Zufahrt über die Tauern-Autobahn und dann die Bundesstraße) gelegen. Schnellzugstation der Westbahn Salzburg — Zell am See. Skigebiet. Mehrere Ghs., 2 Hotels, Postamt, Apotheke, Arzt, Zahnarzt, sehenswerte gotische Pfarrkirche, Autobus vom Bahnhof zur Liechtensteinklamm, ins Großarltal und nach Altenmarkt.

c) Das Kleinarltal

Es zweigt bei Wagrain vom Pongau nach S ab, gute Fahrstraße (8 km) nach Kleinarl.

● **1467** **Kleinarl,** 1014 m
Kleine Ortschaft, mehrere Ghs., Bushaltestelle, weitere 8 km im hintersten Talgrund, auf 1200 m Höhe Straßenende. Das Tal ist hauptsächlich als Skigebiet von Bedeutung.

d) Das Großarltal

Es mündet bei St. Johann im Pongau in die Salzach. Von St. Johann leitet die Straße auf der orogr. rechten Seite des Großarlbaches in landschaftlich ausgezeichneter Lage über der Liechtensteinklamm, die vom Großarlbach gebildet wird, dahin (durch die Klamm führt ein ausgezeichnet in Stand gehaltener und gesicherter Fußweg!), um dort, wo das Tal nach S umbiegt, breiteren Talgrund zu erreichen. Man erreicht so nach etwa 16 km Großarl.

● **1468** **Großarl,** 920 m
Markgemeinde, mehrere Ghs. und Pensionen, Arzt, Zahnarzt. Autobushaltestelle der Linie St. Johann — Hüttschlag. Skigebiet.

● **1469** **Hüttschlag,** 1020 m
Kleine Ortschaft, 8 km taleinwärts von Großarl und 24 km entfernt von St. Johann im Pongau gelegen. Autobusendstelle der von St. Johann herführenden Linie. Mehrere Ghs., Postamt.

e) Das Murtal

In seinen im folgenden behandelten Seitentälern und dem Haupttal der Mur auch Lungau genannt. Das Haupttal der oberen Mur bildet eine flache, weite, sonnige Tallandschaft mit den Ortschaften Mauterndorf, R 618, und Tamsweg, R 624, in seinem östl. Bereich, sowie St. Michael.

● **1470** **St. Michael im Lungau,** 1075 m
Marktgemeinde im westl. Teil der beckenartigen Tallandschaft, etwa 10 km südl. von Mauterndorf und an der Auffahrt zum Katschbergpaß gelegen. Ebenso führt in der Nähe die Tauern-Autobahn (Salzburg — Villach) vorbei. Im Ort Haltestelle der Autobuslinien nach Mauterndorf, ins Zederhaustal und Muhrtal. Apotheke, Arzt, Dentist, Postamt, mehrere Ghs.

f) Das Muhrtal

Nordwestl. von St. Michael beginnend bildet es die Grenze zwischen den Radstädter Tauern und der Hafnergruppe der Hohen Tauern.

● **1471** **Muhr,** 1107 m
Langgestreckte Ortschaft, mehrere Ghs., Postamt; 13 km von St. Michael entfernt. Autobusverbindung von dort, die weiter bis zum Rotgüldensee-Aufstieg im Talhintergrund führt.

g) Das Zederhaustal

Östl. des Muhrtals und parallel zu ihm ziehend, wird durch den Kamm des Weißeckzuges von diesem getrennt, und mündet bei St. Michael in den Lungau. Am Talausgang die Ortschaften Unterweißburg und Oberweißburg. Durch das Tal führt die Tauern-Autobahn (Salzburg — Villach).

● **1472** **Zederhaus,** 1215 m
Kleine Ortschaft, 13 km von St. Michael entfernt. Mehrere Ghs. und Pensionen, Postamt, Autobushaltestelle; die Buslinie führt noch weiter taleinwärts bis zu den Häusern von Wald, 1328 m.

2. Hütten und Hüttenwege

● **1473** **Hotels, Pensionen und Hütten am Radstädter Tauernpaß**
Sämtlich entweder direkt an der Bundesstraße oder in nächster Nähe derselben und auf Straßen erreichbar. Eine Aufzählung erübrigt sich, da ihre Zahl stetig zunimmt. Unter ihnen wäre gesondert das Wismeyerhaus, Ski- und Ferienheim, AVS Edelweiß zu erwähnen. Sämtliche Unterkünfte bieten guten Komfort, das gesamte Gebiet um den Radstädter Tauernpaß ausgezeichnetes, von mehreren Liften erschlossenes Skigelände.

Gipfel: Gamsleitenspitz, Zehnerkarspitz, Glöcknerin, Seekarspitz.
Übergänge: Felseralm, Südwiener Hütte, Zauchseehütte.

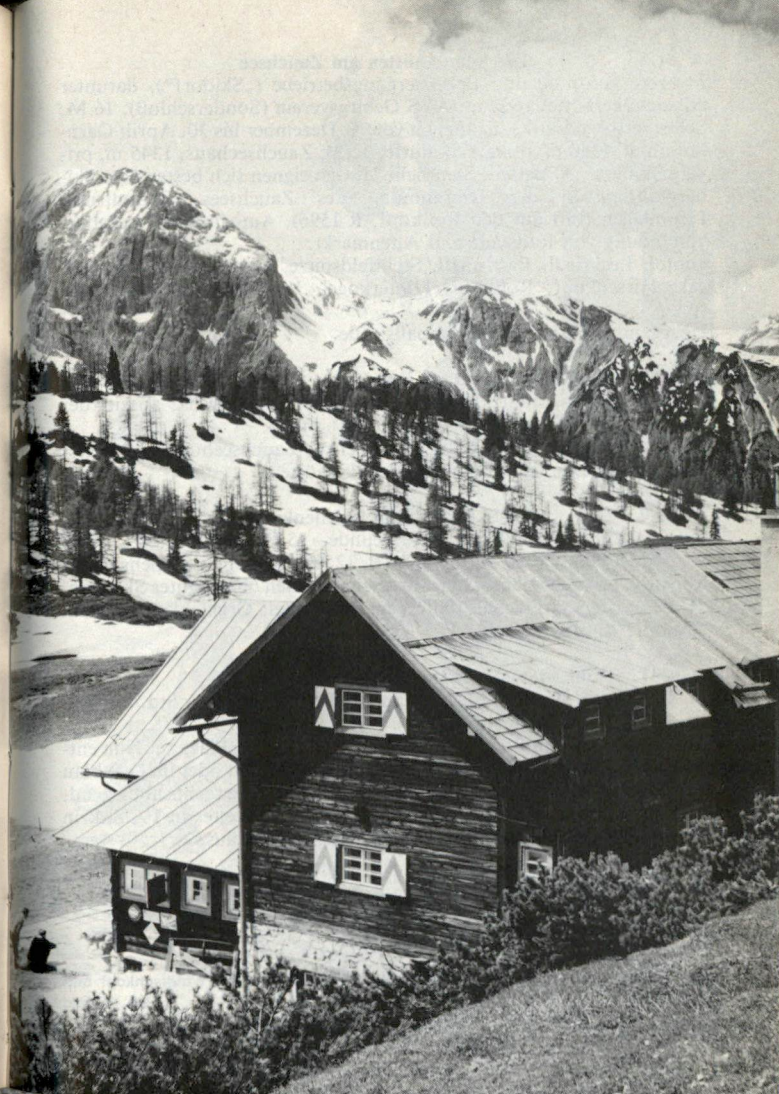
● **1474** **Felseralm,** 1660 m
Jugendheim westl. des Radstädter Tauernpasses, 150 M, ausgezeichnetes Skigelände; ebenso die benachbarte Neuhofalm, 30 M. Beide Hütten sind sowohl über Fahrstraße als auch über Fußweg vom Radstädter Tauernpaß bzw. der Tauernpaßstraße in ½ Std. erreichbar (Felseralm: Bushaltestelle Wiesenegg-Bergheim). Beide Almen sind durch einen Fußweg (20 Min.) miteinander verbunden. Gipfel und Übergänge wie bei R 1473.

● **1475** **Südwiener Hütte,** 1802 m
AVS Österr. Gebirgsverein, auf der Oberen Pleißlingalm. 40 B, 20 M; Skigebiet.
Gipfel: Glöcknerin, Großwand, Pleißlingkeil, Spazeck, Steinfeldspitze.
Übergänge: Franz-Fischer-Hütte, Radstädter Tauernpaß.
Zugang vom Radstädter Tauernpaß siehe R 1497, 1498.

● **1476** **Vom Gnadenfall an der Radstädter Tauernstraße (Autobushaltestelle)**
Rot bez., 2½—3 Std.
Von der Straße zum Radstädter Tauernpaß auf guter Fahrstraße zur Gnadenalm. Weiter über Almböden zur Hütte.

● **1477** **Aus dem hinteren Pleißlingbachtal** (Tal der Tauernautobahn)
Rot bez., 1½ Std.
Zwei Möglichkeiten: **a)** Von nahe der Autobahnraststätte Untere Gasthofalm (hierher entweder direkt über die Autobahn — Maut — oder auf einer daneben verlaufenden Straße) im Tal einwärts zur Unteren Pleißlingalm und von dort die Hänge nach ONO aufwärts zur Hütte. **b)** Etwas talauswärts der Unteren Gasthofalm auf einer Straße zur Hafeichtalm und weiter in taleinwärts verlaufender Hangquerung zur Hütte (länger und weniger schön).

● **1477a** **Vom Radstädter-Tauernpaß**
Siehe R 1497, 1498.



Südwiener Hütte mit Rieslwand Foto: W. End

● **1478** **Die Schutzhütten am Zauchsee**

Mehrere Gasthöfe und Beherbergungsbetriebe („Skidorf"), darunter Akademikerhütte, 1600 m, AVS Gebirgsverein (Sonderschloß), 16 M, Selbstversorgerhütte, zugänglich vom 1. Dezember bis 30. April; Garnhoferalm, 1350 m, private Skihütte, 32 M; Zauchseehaus, 1345 m, private Skihütte, 30 Betten. Sämtliche Hütten eignen sich bestens für Skibergfahrten in der Umrahmung des Zauchsees. Skizentrum, Liftanlagen (Lift auf den Roßkopf, R 1596), Autozufahrt, Autobusverbindung von Radstadt und Altenmarkt.

Gipfel: Leckriedl, Bärnstaffl, Steinfeldspitze, Gamskögerl, Tagweideck, Hirschkopf, Roßkopf, Hinterkogel, Vorderkogel, Scharwandspitze.

Übergang: Radstädter Tauernpaßstraße.

● **1479** **Von Altenmarkt im Pongau**

Autozufahrt, der rot bez. Weg führt teilweise abseits der Straße zur Hütte. Zu Fuß 3½ Std.

Die Straße verläuft am Zauchsee vorbei zur Zauchseehütte und weiter über eine Hangstufe bis zur Akademikerhütte.

● **1480** **Die Skihütten am Grießenkareck**

Grießenkarhaus, 1629 m, Naturfreunde, 25 B, 26 M, ganzj. bew. Wagrainer Haus, 1750 m, priv., 37 B, 12 M, ganzj. bew. Alpengasthof Koglalm, priv. ganzjährig bew. Die Schutzhütten bieten gutes Skigelände. Sessellift von Flachau und Wagrain. Gipfel: Grießenkareck, Saukarkopf, Ahornkarkopf.

● **1481** **Von Altenmarkt im Pongau**

Rot bez., 2 Std. bis zum Grießenkarhaus, 3½ Std. bis zum Wagrainer Haus.

Von Altenmarkt im Pongau auf der Fahrstraße nach Flachau. Nun entweder vor dem Ort auf rot bez. Weg über die Wiesen, oder im Ort, blau bez., bis zur Vereinigung mit dem vorgenannten Weg rechts abbiegend, und durch Wald in 2 Std. zum Grießenkarhaus. Weiter in 1½ Std. in der W-Seite des Grießenkarecks zum Wagrainer Haus.

● **1482** **Von Wagrain**

Rot bez. (Weg Nr. 714), 2—3 Std.

Alte und Neue Franz-Fischer-Hütte mit Windischschartenkopf, Windischkopf und Mosermanndl Foto: W. End

Vom Ort auf rot bez. Weg im Tal zum Ghs. Nazbauer. Weiter zuerst südwestl., dann östl. gerade den bewaldeten Hang empor zum Wagrainer Haus.

● **1483** **Franz-Fischer-Hütte,** 2001 m
AVS Tauriskia, vom 1. Juli bis 30. September bew., am Zaunersee. 13 B, 14 M, Winterraum.
Gipfel: Mosemanndl, Faulkogel, Rothorn, Wildkarhöhe, Stierkarkopf, Weißeck.
Übergänge: Tappenkarsee, Kleinarltal, Südwiener Hütte, Sticklerhütte.

● **1484** **Von Zederhaus**
Fahrstraße bis zur Zauneralm (zu Fuß 3 Std.), rot bez. (Weg Nr. 711 und 742), 1 Std. von der Zauneralm.
Von Zederhaus auf guter Fahrstraße taleinwärts nach Wald und zur Zauneralm, 3 Std. (bis hierher Fahrgelegenheit). Nun, bvor die Straße den von rechts herkommenden Bach überquert, auf rot bez. Weg rechts ab, den Bach überschreiten und steil über die Baumgrenze. Weiter immer entlang des Baches im Karboden zur Schutthütte am Zaunersee, 1 Std. von der Zauneralm (Weg Nr .711 und 742).

● **1485** **Von Zederhaus über das Moserkar**
Rot bez. (im Zederhaustal Weg Nr. 742, dann Weg Nr. 743 und 702), 3—4 Std. Landschaftlich sehr lohnender Weg, der besonders (wegen seiner Umständlichkeit) für den Abstieg zu empfehlen ist.
Von Zederhaus auf der Fahrstraße (R 1484) nach Wald, weiter auf der Straße bis zur Abzweigung des Weges hinter der Trattner Alm. Nun den Hang zur Rechten in Kehren schräg empor an den Rand des Moserkares. Dieses nach W am Rand zum Karriedel, 2056 m, ausgehend. Nach seiner Überquerung eben am Essersee vorbei zum Zaunersee und der Hütte.

● **1486** **Sticklerhütte,** 1752 m
AVS Graz, vom 20. Juni bis 30. September bew., am S-Fuß des Weißecks gelegen. 4 B, 16 M. Autozufahrt zur Hütte auf R 1487 (manchmal gesperrt).
Gipfel: Weißeck.
Übergänge: Tappenkarseehütte, Franz-Fischer-Hütte, Großarltal, Zederhaustal; Übergänge in die Hohen Tauern: Rotgüldenseehütte, Osnabrücker Hütte, Kattowitzer Hütte.

● **1487** **Vom Rotgüldenseeaufstieg**
Rot bez. (Weg Nr. 740), 1 Std.
Von St. Michael über Muhr zum Arsenhaus (Rotgüldenseeaufstieg, „Rotgülden-Gfrereralm", bis hierher Autobusverbindung). Nun weiter die Fahrstraße entlang der Mur in die Muritzen (Talgabelung). Im rechten Tal immer entlang der Mur zur Sticklerhütte.

● **1488** **Speiereckhütte,** 2074 m
ÖTK, bew. zu Weihnachten und Februar, sowie Juli bis Mitte Oktober, 15 M. Skigebiet. Von Mauterndorf im Lungau Sessellift (Fußweg, rot bez., 2—3 Std.).
Gipfel: Großeck, Trogfrey, Speiereck, Kleiner Lanschitz, Großer Lanschitz.

● **1489** **Von St. Michael im Lungau**
Rot bez., 4 Std.
Von St. Michael auf der im Ort abzweigenden Landstraße zum Peterbauer. Über die Wiese an den Waldrand und durch den Wald zur Peterbaueralm. Nun über Almböden den Rücken des Trogfrey überschreitend (Wegteilung, in wenigen Min. auf den Gipfel des Trogfrey, weiter den Rücken zum Speiereck in 1 Std., siehe R 1628) zur Trogalm am Rand des Kares des Troges. Etwas abwärts zum von Mauterndorf heraufführenden Weg und ihn in Kehren die Rasenhänge zur Hütte empor.

● **1490** **Von Mauterndorf**
Rot bez., 3 Std.
Durch Wald aufwärts zur Baumgrenze mit der Trogalm. Nun nach rechts auf den Rücken und über diesen zur Hütte.

● **1491** **Tappenkarseehütte,** 1820 m
AVS Edelweiß, Ski- und Ferienheim, 43 B, 25 M, Winterraum (14 L), Skigebiet.
Gipfel: Stierkarkopf, Wildkarkopf, Schiedeck, Weißgrubenkopf, Glingspitze.
Übergänge: Franz-Fischer-Hütte, Sticklerhütte, Draugsteinhütte, Hüttschlag.

● **1492** **Von Kleinarl**
Rot bez. (Weg Nr. 722), 4 Std. ab dem Ort, 2 Std. ab der Schwabalm (bis dorthin Autozufahrt möglich). Von der Schwabalm Gepäckaufzug zur Hütte.

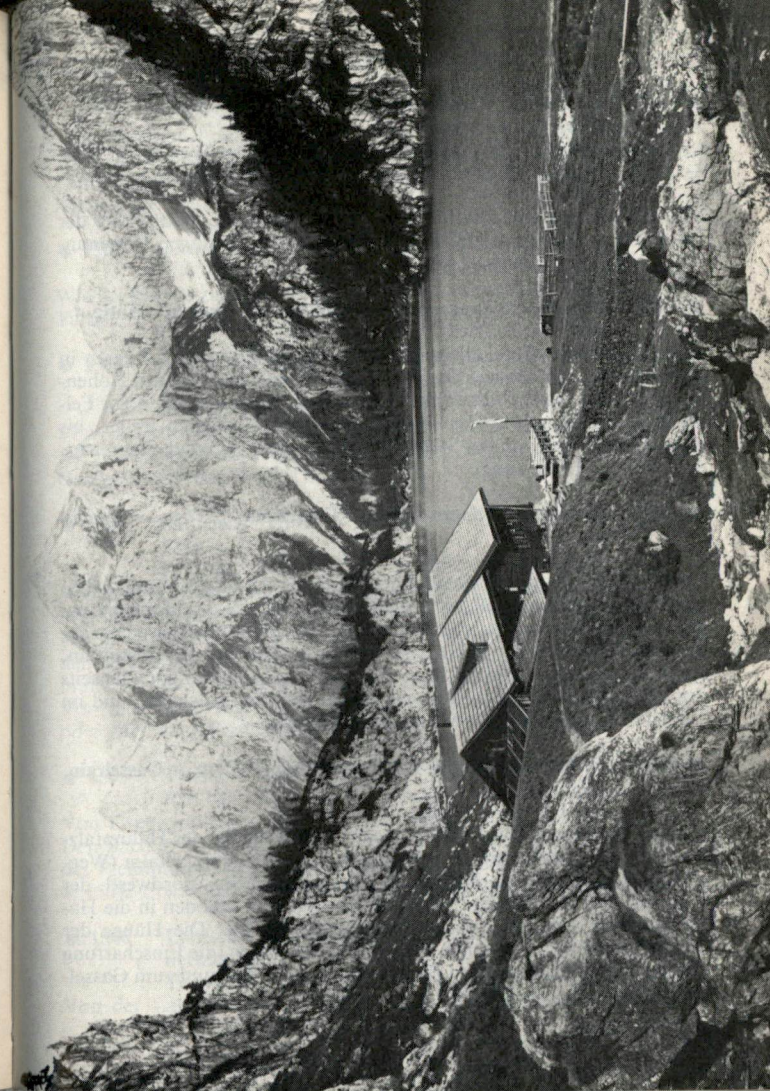
Von Kleinarl auf Fahrstraße talein zum Jägersee und weiter zur Schwabalm, 2 Std. (bis hierher Fahrmöglichkeit, Gepäckaufzug zur Hütte). Weiter gegen den Talhintergrund auf rot bez. Weg, auf dem Hang zur Linken bis fast auf die Höhe des Auslaufes des Tappenkarkees, zu dem der Weg hinüberquert. Westl. um ihn herum, an der Tappenkarseealm vorbei und zur südl. des Sees liegenden Hütte.

● **1493** **Draugsteinhütte,** 1714 m
Priv., 20 B. Im hintersten Elmautal, Skigebiet.
Gipfel: Draugstein, Filzmooshörndl.
Übergang: Tappenkarseehütte.

● **1494** **Von Großarl**
Rot bez. (Weg Nr. 720), 2½ Std. (6 km Zufahrtsmöglichkeit mit Pkw, dann 1 Std. auf die Hütte).
Von Großarl das Elmautal auf der Fahrstraße bis an deren Ende hinein. Weiter im nach S streichenden Haupttal (guter Weg) zur Hütte.

● **1495** **Kleinarler Hütte,** 1754 m
Ganzjährig bew. Skihütte und Ferienheim, 42 B, 10 M. Von Kleinarl Materialseilbahn (Gepäckbeförderung) bis zur Hütte. Skigebiet.

● **1496** **Von Mitterkleinarl**
Rot bez. (Weg Nr. 712), 2 Std.
Etwa ¾ km talauswärts von Mitterkleinarl am rot bez. Weg nach SW zum Waldrand. Nun immer längs des erreichten Rückens, zuletzt Almböden, zur Hütte.



Wildkarhöhe (links) und Stierkarkopf (rechts) von Westen; im Vordergrund der Tappenkarsee Foto: W. End

3. Übergänge und Höhenwege

● **1497** **Radstädter Tauernpaß — Felseralm — Südwiener Hütte** (Hirschwandsteig).
Rot bez. (Weg Nr. 702). 1½—2 Std. Der Weg ist an einer Stelle mit einem Drahtseil gesichert, aber vollkommen ungefährlich.
Von der Tauernstraße westl. durch eine Wiesenmulde, weiter über der Felseralm die Hänge der Hirschwand querend mit geringen Höhenunterschieden zur Südwiener Hütte.

● **1498** **Radstädter Tauernpaß — Wildsee — Südwiener Hütte**
Rot bez. 3½ Std.
Vom Tauernpaß (Hotel Wiesenegg) zum Berghang, und in Kehren in das Kar westl. der Zehnerkarspitze. Nun südwestl. mit geringen Höhenunterschieden zum Wildsee (hier rot bez. Abstiegsmöglichkeit zur Felseralm). Immer in der gleichen Richtung über Karböden weiter, bis man den bez. Weg von der Südwiener Hütte zum Pleißlingkeil erreicht. Auf ihm zur Hütte hinab.

● **1499** **Radstädter Tauernstraße — Gasselrain,** 1737 m — **Zauchsee**
Blau bez., 2—3 Std.
Vom Gnadenfall und der Gnadenbrücke an der Radstädter Tauernstraße (Postautohaltestelle, R 1476) ein kurzes Stück auf der hier zur Gnadenalm abzweigenden Straße bis zu den ersten Häusern. Hier rechts ab, und zuerst im Wald, später auf Almböden in Kehren zum Gasselrain, der Einschartung zwischen Bärnstaffl und Leckriedl empor. Jenseits den Hang des letzteren absteigend queren zur Oberzauchalm, und im Talgrund zur Zauchseehütte und zum Zauchsee.

● **1500** **Südwiener Hütte — Hafeichtscharte,** 1835 m — **Gasselrain,** 1737 m
Rot bez., 2—2½ Std.
Von der Südwiener Hütte auf rot bez. Weg die Hänge des Hahnpfalzköpfls und Spazecks auf ihrer W-Seite queren zur Hafeichtalm (Weggabelung: links rot bez. Abstieg ins Flachautal, rechts, nordwestl. der Weg zur Hafeichtscharte). Nun nordwestl. über Almböden in die Hafeichtscharte zwischen Spazeck und Steinfeldspitze. Die Hänge der Steinfeldspitze in der gleichen Richtung weiterqueren, die Einschartung zwischen Steinfeldspitze und Bärnstaffl überschreiten und zum Gasselrain. Weiter wie bei R 1499.

● **1501** **Hafeichtscharte,** 1835 m — **Gnadenalm**
Rot bez., 1 Std., besonders für den Abstieg empfehlenswert.
Von der Hafeichtscharte, R 1500, zuerst über Almböden, dann durch Wald, teils in Kehren hinab zur Straße zwischen Vordergnadenalm und Hintergnadenalm. Nun in Kürze hinaus zur Tauernstraße (Postautohaltestelle).

● **1502** **Südwiener Hütte — Hafeichtalm — Flachautal**
Rot bez., 1—2 Std., landschaftlich hervorragender Weg.
Wie bei R 1500 zur Hafeichtalm. Nun links durch den Graben steil zum Talboden, den man bei der Unteren Gasthofalm erreicht.

● **1503** **Südwiener Hütte — Hintere Pleißlingalm — Untere Gasthofalm**
Rot bez., 1½ Std.
Von der Hütte über Almböden zur Oberen Pleißlingalm, später in Kehren zur Talsohle des Pleißlingbaches hinab. Weiter talaus zur Unteren Gasthofalm (Weg Nr. 711).

● **1504** **Südwiener Hütte — Windsfeld,** 2117 m — **Taferlschartl,** 2236 m
Rot bez., Weg Nr. 702, 2 Std.
Von der Südwiener Hütte auf breitem Almweg südwestl. auf einen kleinen Wiesensattel. Weiter die W-Seite des Höllkogels querend, in stetigem geringem Anstieg in die breite Einsattelung des Windsfeldes, das den Übergang vom Pleißlingtal ins Lantschfeldtal vermittelt. Nun auf breitem Kamm, schließlich ein Schuttkar querend, in das Taferlschartl. Von hier Abstiegsmöglichkeit nach Wald im Zederhaustal, R 1507, oder zur Franz-Fischer-Hütte, R 1508.

● **1505** **Tweng — Lantschfeldtal — Windsfeld**
Rot bez., teilweise Fahrstraße, 4—6 Std., Weg Nr. 744.
Von Tweng immer im Grund des Lantschfeldtales zur Lantschfeldalm. Den Bach in nördl. Richtung überschreiten und immer in den Hängen des Pleißlingkeiles zum Windsfeld hinauf. Weiter wie bei R 1504 oder R 1507. Etwas eintöniger und selten begangener Übergang.

● **1506** **Lantschfeldtal — Ecksattel,** etwa 2000 m — **Wald im Zederhaustal**
Teilweise rot bez., 2—3 Std.
Von der Lantschfeldalm, R 1505, auf Steigspuren südwestl. im Tal

empor, und immer nördl. des Baches zum Ecksattel. Jenseits, rot bez., die Hänge der Zwillingswand queren zur Treminger Alm, und zuletzt in Kehren nach Wald im Zederhaustal.

● **1507** **Untere Gasthofalm — Windsfeld,** 2117 m — **Taferlschartl,** 2236 m — **Wald**
Rot bez., 5—6 Std.
Von der Unteren Gasthofalm im Tal des Pleißlingbaches südl. an der Hinteren Pleißlingalm vorbei, zuletzt stetig ansteigend zur Weggabelung im Talschluß. Nun links (rot bez., R 1504) in Kehren zum Kamm empor, den man zwischen Windsfeld und Taferlschartl erreicht. Vom Taferlschartl auf R 1508 ein kurzes Stück hinab und zu einer Weggabelung südwestl. der Stampferwand.
Von hier zwei Möglichkeiten: Entweder rechts hinab zur Aigneralm im Tal des Kesselbaches, und in diesem nach Wald hinaus. Oder links über den Rücken zwischen Stampferwand und Aignerhöhe; jenseits abwärts zum Kleinen Kesselbach, der zur Treminger Alm überschritten wird, und zuletzt in Kehren nach Wald im Zederhaustal hinab (Weg Nr. 711 und 741, im Abstieg vom Taferlschartl nach S auch 702).

● **1508** **Taferlschartl,** 2236 m — **Franz-Fischer-Hütte**
Rot bez., Weg Nr. 702, 4 Std.
Vom Taferlschartl südl. gegen die Stampferwand hinab, dann auf steilen Almhängen im Bogen die Karhänge über die Kößlerhiasalm zum breiten Sattel nordwestl. des Wurmfeldes queren. Am Rothenwünder See im Sattel vorbei und über Grashänge, zuletzt absteigend zur Jakober Alm (von hier rot bez. Abstiegsmöglichkeit nach Wald). Weiter zuerst eben auf einem Almweg, dann auf die Terrasse des Karriedels, und mit geringen Höhenunterschieden am Essersee vorbei zum Zaunersee und der Franz-Fischer-Hütte.

● **1509** **Untere Gasthofalm — Windisch-Scharte,** 2306 m — **Franz-Fischer-Hütte**
Rot bez. Weg. Nr. 711, 5 Std. Landschaftlich hervorragender Weg.
Von der Unteren Gasthofalm in südl. Richtung, bald nachher westl. über den Bach und durch steilen Wald in Kehren unter dem Neunerkogel empor.
Schließlich zur Oberen Gasthofalm (verfallen), und durch das gewaltige Gasthofkar zur Windisch-Scharte. Jenseits durch große Felstrümmer und über Schneefelder im Schuttgraben tiefer, schließlich über Almböden zum Zaunersee und der Franz-Fischer-Hütte.

● **1510** **Flachau — Ursprungalm — Windisch-Scharte,** 2306 m
Rot bez., Weg Nr. 730, später 733. 2—3 Std., landschaftlich hervorragender Weg. Kurz gesichert.
Im Flachautal einwärts, bis es sich ins Tal des Marbaches und des Pleißlingbaches gabelt (Beginn der Wegbezeichnung). Nun längs des Baches, an den Marbachalmen vorbei, zur Ursprungalm (1 Std.) und in den Talhintergrund. In Kehren (kurze Sicherungen) die Talstufe an den Rand des Neukars empor und zum Neukarsee, in dem der Bach entspringt. Nun entweder den Zeichen folgend zu R 1509, oder auf rot bez. Weg gerade zur Windisch-Scharte empor. Weiter wie bei R 1509.

● **1511** **Vordere Marbachalm — Ennsursprung — Flachau**
Rot bez., 4—5 Std.
Von der Vorderen Marbachalm, R 1510, rechts abzweigen und durch Wald, zuletzt in Kehren, zur Ranstlalm. Weiter über Rasenhänge in die Einsattelung zwischen Schilcheck und Benzeck, und die NW-Seite des Schilchecks querend zum Ennsursprung und zur Oberennsalm. Nun entlang des Ennsbaches talaus zur von der Flachau zur Unteren Gasthofalm führenden Fahrstraße. Auf ihr nach Flachau (zuletzt Weg Nr. 735).

● **1512** **Franz-Fischer-Hütte — Haselloch,** 2135 m — **Wasserfallscharte,** 2187 m — **Nebelkarscharte,** 2300 m — **Murtörl,** 2260 m — **Sticklerhütte**
Rot bez., teilweise Weg Nr. 702, 7 Std.
Von der Franz-Fischer-Hütte über den Seeabfluß und eben um den Stierkarkopf herum. Leicht ansteigend am Ilgsee vorbei zur Wegteilung unter der Weißgrubenscharte, dann südl. die Hänge des Schiedecks aufwärtsquerend, zuletzt ein Stück hinab in die breite Einsattelung des Hasellochs. Nun über den Rücken des Wurmkogels (Steigspuren), und fast eben den O-Hang der Glingspitze queren in die Wasserfallscharte. In das Schuttkar unter dem Nebelkareck und in die Nebelkarscharte nördl. desselben. Jenseits über Hangstufen ins Murtörl. Östl. über steile Hänge in den Murboden und entlang der Mur zur Sticklerhütte.

● **1513** **Franz-Fischer-Hütte — Riedingscharte,** 2275 m — **Sticklerhütte**
Rot bez., 5—6 Std. (Weg Nr. 711)
Von der Franz-Fischer-Hütte hinab zur Zauneralm, R 1484, und auf der Fahrstraße talein zur Königalm. Nun über Almböden, zwischen Großem Reicheskogel und Pfefferkogel durch, in die Riedingscharte. Jenseits über steilere Hänge zur Sticklerhütte hinab.

● **1514** **Sticklerhütte — Murtörl,** 2260 m — **Hüttschlag**
Rot. bez. Weg Nr. 711 und 724. 4—6 Std.
Das Murtörl ist ein seit frühesten Zeiten von Einheimischen benützter Übergang vom Murtal ins Großarltal und bildet die Grenze zwischen Niederen und Hohen Tauern.
Von der Sticklerhütte entlang der Mur talein zur Weggabelung. Nun rechts, teils in Kehren, zum Murtörl, und jenseits zur Kreealm. Auf guter Almstraße das Tal hinab zum Großarlbach und auf der Fahrstraße nach Hüttschlag.

● **1515** **Franz-Fischer-Hütte — Weißgrubenscharte,** 2257 m — **Tappenkarseehütte**
Rot bez. (Weg Nr. 702), 2—3 Std.
Wie bei R 1512 zur Wegteilung unter der Weißgrubenscharte und in diese. Jenseits in Kehren hinab in einen ebenen Boden, an dessen nordwestl. Rand abermals steiler in den ebenen Grund des Tappenkares. Durch dieses und über den Bach zur Hütte am S-Ufer des Sees.

● **1516** **Zauneralm — Haselloch,** 2135 m — **Tappenkarsee**
Rot bez. (Weg Nr. 722), 2—3 Std. Wenig begangen.
Von der Zauneralm (siehe R 1513 und 1484) über die Fahrstraße zur Königsalm; dort rechts ab, die Hänge immer schräg aufwärts, an einem See vorbei ins Haselloch.
Jenseits hinab zum Kleinarlbach und diesen entlang zum Tappenkarsee und zur Hütte.

● **1517** **Tappenkarseehütte — Karteistörl,** 2149 m — **Hüttschlag**
Rot bez., 4 Std. (Weg Nr. 721).
Von der Hütte über die steilen Weidehänge zum Karteistörl; jenseits sanfter hinab zur Karteisalm. Nun durch den Wald auf Almweg ins Großarltal und über die Fahrstraße nach Hüttschlag.

● **1518** **Tappenkarseehütte — Draugsteintörl,** 2077 m — **Hüttschlag**
Rot bez. (Weg Nr. 720), 5—7 Std. Besonders schöne Ausblicke auf die Ankogelgruppe einerseits und Dachsteinstock, Tennengebirge und Hochkönig andererseits.
Am W-Ufer des Sees zur Tappenkarseealm und über die Hänge ins Draugsteintörl. Nun in weitem Bogen die S-Hänge des Draugsteins queren zur Weggabelung (rechts zur Draugsteinhütte) und von ihr gerade hinab zur Draugsteinalm. Weiter entlang des Karteisbaches ins Großarltal und auf der Fahrstraße nach Hüttschlag.

● **1519** **Tappenkarseehütte — Draugsteintörl,** 2077 m — **Filzmoossattel,** 2064 m — **Draugsteinhütte**
Rot bez., 2—3 Std. Besonders schöne Ausblicke auf die Ankogelgruppe und die gegenüberliegenden Gebirgsgruppen von Dachstein, Tennengebirge und Hochkönig.
Wie bei R 1518 zur Weggabelung. Nun über Almböden nordwestl. auf den Filzmoossattel und jenseits, ebenfalls Almböden, zur Draugsteinhütte hinab.

● **1520** **Draugsteinhütte — Tappenkarseehütte**
Rot bez., 2—3 Std. Zum Teil R 1519 in Gegenrichtung; beliebt.
Von der Draugsteinhütte erst noch steiler durch schütteren Wald empor, dann über gewellte Almböden in den Filzmoossattel, 2064 m (¾ Std.).
Nun zwei Möglichkeiten: Entweder (R 1519) südl. des Draugsteins das Kar absteigend queren und mit kurzer Gegensteigung auf das Draugsteintörl, 2077 m. Jenseits hinab zur Tappenkarseehütte. Oder vom Filzmoossattel unter die N-Seite des Draugsteins auf gutem bez. Weg den Hang etwas abwärts queren. Man gelangt so in ein kleines, oft schneegefülltes Schuttkar. Aus ihm ansteigend in die Einsattelung zwischen Draugstein und Gamsköpfl (½ Std. vom Filzmoossattel, Wegtafel). Jenseits am Hang in weiten Kehren, an zwei Almhütten vorbei, abwärts und zuletzt steiler hinab ins Tal. Nun am gewöhnlichen Hüttenzustieg (R 1492) steil in 1—1½ Std. aufwärts zur Hütte.

● **1521** **Großarl — Elmautal — Kartörl,** 1911 m — **Großarltal**
Rot bez., 3—5 Std., nur für den Skifahrer von Bedeutung.
Von Großarl auf der Fahrstraße ins Elmautal, das etwa in der Mitte zwischen Großarl und Draugsteinhütte links verlassen wird. Zuerst über Wiesen, dann Wald, schließlich Almgehänge, steil ins Kartörl. Jenseits hinab zur Spatalpe und auf Almweg ins Großarltal hinab, das etwa 2 km vor dem oberen Beginn der Liechtensteinklamm erreicht wird.

4. Gipfel und Gipfelwege

a) Der Hauptkamm vom Radstädter Tauernpaß bis zum Windsfeld mit seinen beiden Seitenästen

● **1531** **Große Kesselspitze,** 2358 m;
Kleine Kesselspitze, 2320 m

Südl. der Gamsleitenspitze im Trennungsrücken zwischen Taurach, und Lantschfeldtal befindliche Gipfel. Die beiden Kesselspitzen erfreuen sich als Skiberge einiger Beliebtheit.

● **1532** **Große Kesselspitze vom Vindobonahaus an der Radstädter Tauernstraße**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2 Std.

Vom Haus geht man zum Beginn der roten Zeichen etwa 100 m unterhalb. Nun längs des Hangs parallel zur Straße in eine Geländefurche oberhalb Schaidberg und in ihr in einen Kessel. Über eine kurze Steilstufe und Kalk in südl., später südöstl. Richtung auf den Gipfel.

● **1533** **Gratübergang von der Großen Kesselspitze zur Kleinen Kesselspitze und Gamsleitenspitze**

Unschwieriger Grat, Trittsicherheit nötig, weglos. 1 Std.

Von der Großen Kesselspitze längs der Gratschneide zur Kleinen Kesselspitze, wobei ein Abbruch nördl. durch eine schwarze Rinne umgangen wird. Weiter über die trennende Einsenkung zum Gipfel der Gamsleitenspitze.

● **1534** **Gamsleitenspitze,** 2357 m

Beliebter Aussichtsberg, für jedermann unschwierig zugänglich; Skiberg mit beliebten Abfahrten und mehreren Liftanlagen, die zum Teil bis knapp unter den Gipfel führen.

● **1535** **Vom Radstädter Tauernpaß**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 22), 2 Std.

Vom Paß auf eine flache Kuppe. Dahinter in einen ebenen Kessel und abermals steil zum O-Kamm des Berges. Über diesen zum Gipfel.



Zehnerkarspitze mit Obertauern und Zehnerkarbahn von Nordosten Foto: W. End

● **1536 Von der Bergstation des vom Tauernpaß auf das Plateau des Zehnerkares führenden Liftes**

Hierher auch über mehrere im Rasenboden ausgetretene Steige oder vom Weg auf die Große Kesselspitze (R 1532), Weg Nr. 21 vom Tauernpaß. In wenigen Min. in die breite Einsenkung zwischen Gamsleitenspitze und Zehnerkarspitze und den roten Zeichen folgend zum Gipfel. 1/4—1/2 Std.

● **1537 Von Tweng über die Südseite**

Unschwieriger Anstieg. Teilweise Almsteige, teilweise weglos; 3—4 Std.

Von Tweng das Lantschfeldtal bis zur Unterzehneralm hinein, dann nördl. auf unbez. Steig zur Oberzehneralm. Weiter der Einsenkung folgend auf einem Steiglein ins Zehnerkar und über die S-Hänge der Gamsleitenspitze zum Gipfel.

● **1538 Übergang zur Zehnerkarspitze**

Unschwieriger Übergang (Trittsicherheit notwendig). Oft begangen. Rot bez. (Weg Nr. 22, 1 Std.

Vom Gipfel der Gamsleitenspitze entweder in wenigen Min. zur Bergstation des Liftes hinab oder sofort zum Aufbau der Zehnerkarspitze queren. Über den Vorgipfel (Gamskögerl) und den folgenden Rücken zu einem Riß. Durch diesen in eine Scharte nördl. des Hauptgipfels und in wenigen Min. auf ihn.

● **1539 Zehnerkarspitze,** 2381 m

Häufig erstiegener Berg nahe des Radstädter Tauernpasses. Seilbahn bis zum Gipfelaufbau. Der Vorgipfel des Berges (Gamskögerl) ist ebenfalls ein beliebtes Ziel (1/2 Std. von der Bergstation der Seilbahnanlage).

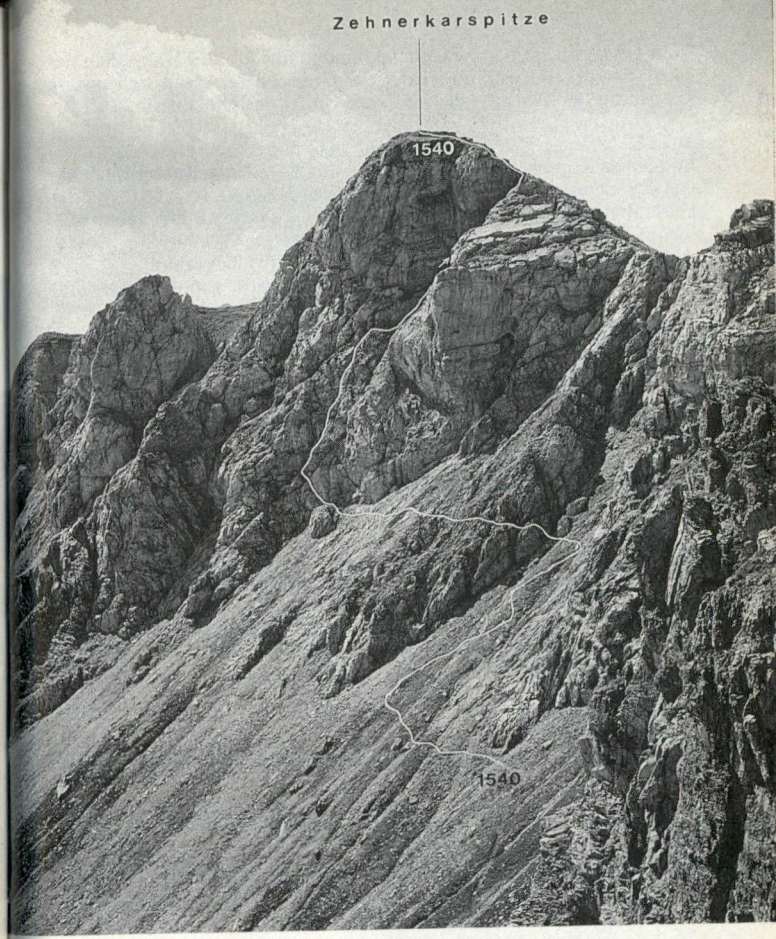
● **1540 Von der Bergstation des vom Tauernpaß zur Gamsleitenspitze führenden Liftes (R 1536)**

Unschwieriger Anstieg, oft begangen, Trittsicherheit notwendig. Rot bez. (Weg Nr. 22), 1 Std. Foto S. 415.

Auf Schutthängen zum Aufbau der Zehnerkarspitze queren, den man über einen Vorgipfel (Gamskögerl) erreicht. Über einen Riß gelangt man in eine Scharte nördl. des Hauptgipfels und in wenigen Min. auf diesen.

● **1541 Gratübergang zur Glöcknerin**

Unschwieriger Grat. Rot bez., 1—2 Std. Foto s. S. 417, 421.



Zehnerkarspitze von Nordosten
R 1540 Von der Bergstation des Gamsleitenliftes

Foto: W. End

Vom Gipfel über einen Rasenhang hinab und südl. des Hauptkammes einige Schuttkare querend wieder zur Gratschneide. Nun stellenweise kurz in die N-Seite ausweichend zum Gipfel der Glöcknerin.

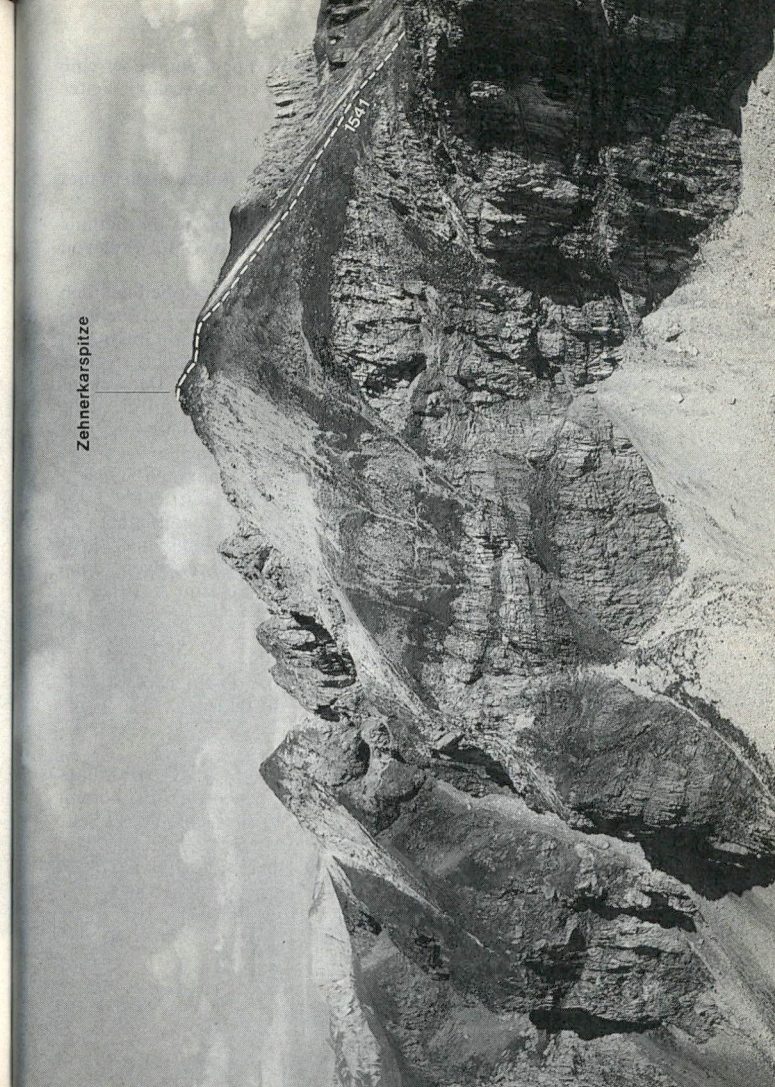
● **1542** **Glöcknerin,** 2432 m
Lohnender Gipfel, wird hauptsächlich im Zuge einer Kammbegehung von der Gamsleitenspitze zum Pleißlingkeil betreten. In 2 Std. von der Felseralm und in 2½ Std. vom Radstädter Tauernpaß ersteigbar.

● **1543** **Vom Radstädter Tauernpaß bzw. der Felseralm**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2 Std. von der Felseralm, 2½ Std. vom Radstädter Tauernpaß. Foto S. 421.
Vom Radstädter Tauernpaß (Hotel Wisenegg) am rot bez. Weg zum Berghang und in Kehren bis in das Kar westl. der Zehnerkarspitze. In ihm mit geringem Auf und Ab — unter den Teufelshörnern vorbei — zum Wildsee (hierher auch auf einem rot bez. Weg, der von der Felseralm — R 1497, R 1474 — heraufführt). Am westl. Rand des Kares zum Abfall der Glöcknerin. Zuletzt steil zum Gipfel.

● **1544** **Gratübergang von der Zehnerkarspitze**
Siehe R 1541.

● **1545** **Gratübergang zur Großwand**
Unschwieriger Grat, Trittsicherheit erforderlich. Rot bez., ½ Std. Foto S. 421.
Vom Gipfel über einen scharfen Rücken zur Scharte zwischen ihr und der Großwand, und über den nordwestl. ausbiegenden, felsigen Grat zur doppelgipfeligen Großwand.

● **1546** **Südwand**
A. Baumgartner, L. Fronauer, E. und L. Holy, L. Sperlich, 18. 8. 1946. **III.** Teilweise schrofig und brüchig. Etwa 200 m, 1½ Std.
Route: E am tiefsten Punkt der Wand (hierher absteigend vom bez. Weg R 1541). Links einen flachen Riß empor und durch ihn in einen schwach ausgeprägten Kessel. Weiter schrofig etwas linkshaltend auf einen Gratabsatz und in einer schluchtartigen Rinne (Höhle mit Steinmann) bis an deren Ende aufwärts. Vom erreichten Gratabsatz links zu



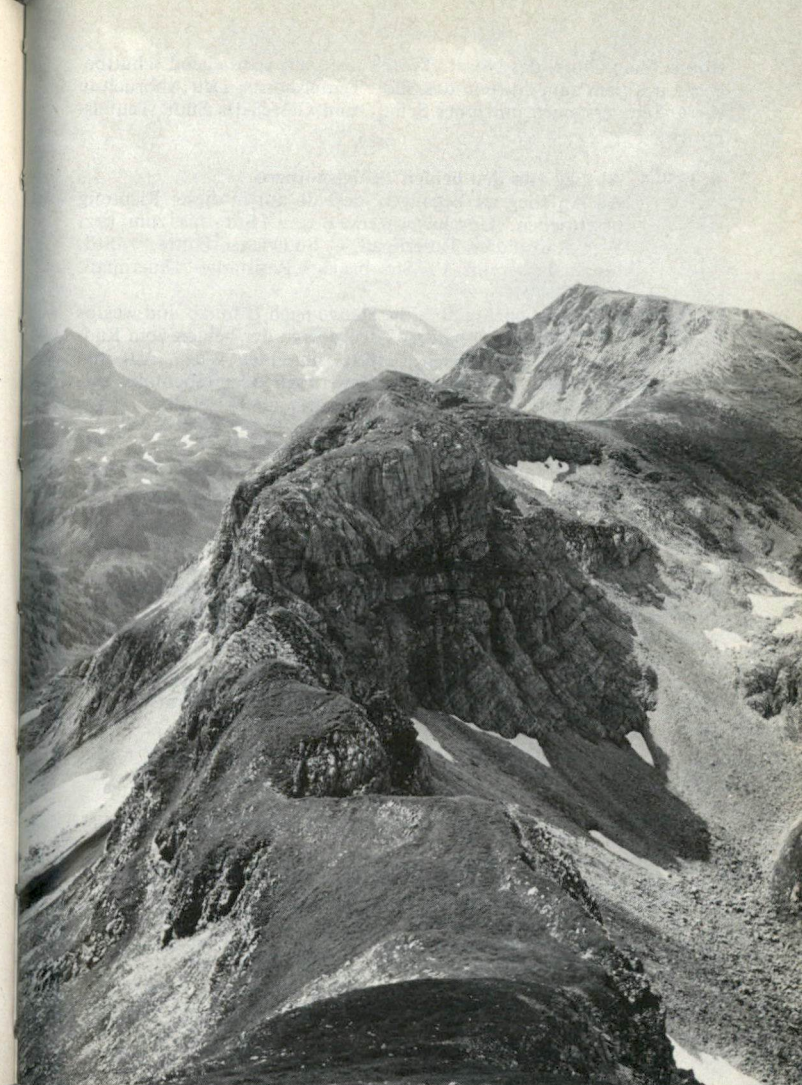
Zehnerkarspitze von Westen
R 1541 Gratübergang zur Glöcknerin Foto: W. End

zwei Rissen empor. Im linken Riß einige Meter empor, dann über eine Leiste in den rechten Riß hinüber und gerade hoch zu Absatz. Weiter etwas rechts über Steilschrofen zum Gipfelgrat.

● **1547** **Nordwand**
Otto Slavik, L. Sperlich, 17. 8. 1947. **IV** (kurze Stellen) und III. 250 m, 2 Std. Foto S. 421.
Zugang: Am gewöhnlichen Gipfelanstieg, R 1543, bis in die Fallinie der N-Wand. Nun über Gras und Schutt zu ihr hinauf. 1½ Std. von der Felseralm, 2 Std. vom Radstädter Tauernpaß.
Route: Die Wand wird in ihrem höchsten Teil von einer oben deutlich sichtbaren Schlucht geteilt, die sich im unteren Teil mehr verflacht. E in der Fallinie zwischen dieser Schlucht und einem grünen Grassporn, der links zum Sattel südl. des Südl. Teufelshorns hinaufzieht. In einer Rinne etwas empor, dann etwa 30 m Querung nach rechts. Dann etwas linkshaltend auf ein breites Schuttband hinauf und ganz an die steile Wand heran. Etwa 12 m nach links und mit schwieriger Querung, teilweise hangelnd, nach rechts. Man erreicht so die schwach ausgeprägte Rinne, welche die untere Fortsetzung der anfangs genannten Schlucht bildet. Nun gerade, etwas überhängend, empor und mit einer Linksschleife in den Schluchtgrund. An der rechten Begrenzungskante empor, bis man unschwierig auf die gratartige Begrenzungsrippe rechts der Schlucht hinaufsteigen kann. Diese etwa 50 m verfolgen, dann leicht in die Schlucht zur Linken hinüber und in ihr zum Ausstieg. In etwa 10 Min. von dort zum Gipfel.

● **1548** **Teufelshörner,** etwa 2300 m
Zwei zum Wildsee mit beachtlicher Wandbildung abstürzende Türme, die den Endpunkt des N-Grates der Glöcknerin bilden.

● **1549** **Überschreitung der Teufelshörner**
I (kurz), vorwiegend Schuttkamm, ½ Std. Als selbständiger Anstieg nie begangen und völlig bedeutungslos, kommt nur im Anschluß an R 1551, 1552 in Betracht. Die O-Seite des Verbindungsgrates besteht vorwiegend aus Schutthängen und erlaubt ein beliebiges Ausqueren. Foto S. 421, 423.

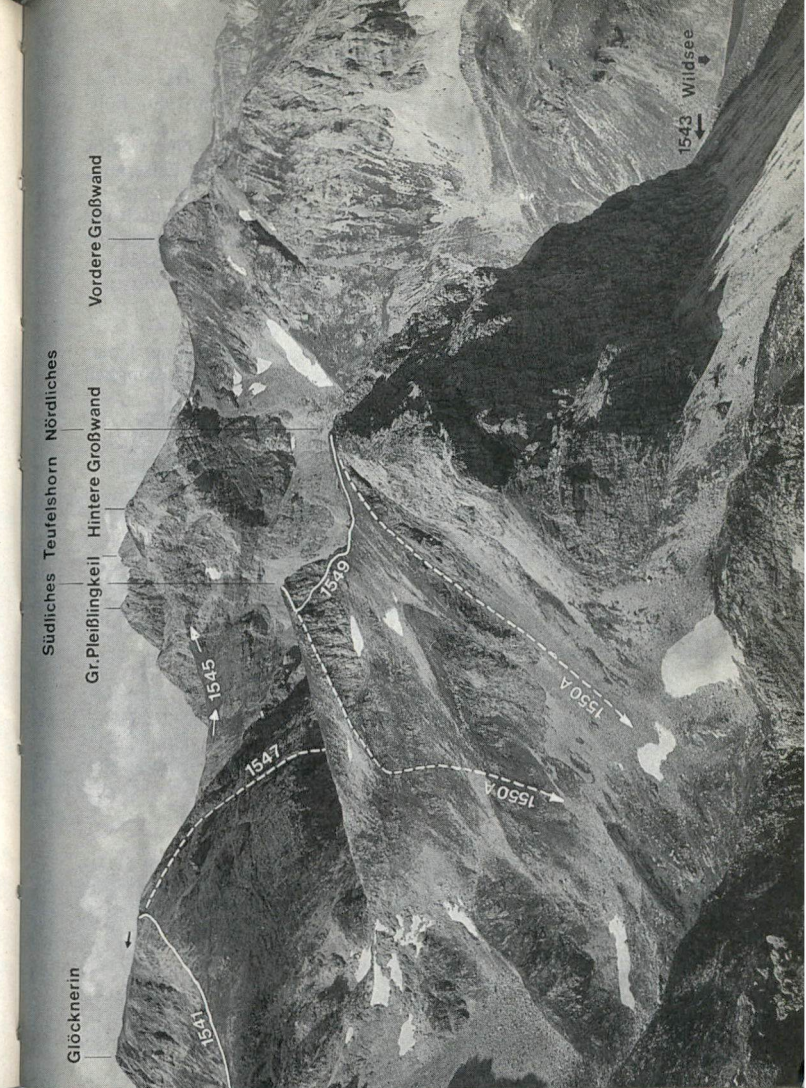


Blick von der Zehnerkarspitze nach WSW
Von links nach rechts: Zwillingswand, Weißeck, Glöcknerin Foto: W. End

Route: Vom Gipfel des Nördl. Teufelshorns am vorwiegend schuttbedeckten Kamm zum Aufbau des Südl. Teufelshorns. Den Abbruch in der O-Seite ersteigen und über Schutt zum Gipfel des Südl. Teufelshorns.

● **1550 A Abstieg von den beiden Teufelshörnern**
Als Aufstieg nie begangen, deshalb nur in dieser Richtung beschrieben. Unschwierig, weglos. ½ Std. bis zum bez. Weg Radstädter Tauernpaß — Südwiener Hütte, ¾ Std. bis zur Felseralm, 1¼ Std. bis zum Radstädter Tauernpaß. Foto S. 421.
Von beiden Gipfeln beliebig über die Hänge nach O hinab und weglos im Kar abwärts. Man trifft bald auf den oberen der beiden vom Radstädter Tauernpaß zur Südwiener Hütte führenden Wege. Auf ihm (bez.) entweder nach O weiter zum Tauernpaß oder (ebenfalls bez. Weg) gerade in der gleichen Richtung abwärts zur Felseralm.

● **1551 Nördliches Teufelshorn, Nordwestgrat**
L. Sperlich, L. Fronauer, E. und L. Holy, 17. 8. 1946. **III** und II, 250 m, 1—2 Std. Teilweise brüchig. Foto S. 423.
Zugang: Von der Felseralm am bez. Weg aufwärts zum Wildsee und weiter über einen Graskamm, der zum Grat emporführt. 1 Std. von der Felseralm, 1½ Std. vom Radstädter Tauernpaß.
Route: E links der Gratschneide am Beginn einer Rinne. Die Rinne mit abschließendem Überhang aufwärts. Beim Überhang links herum und wieder in die Rinne zurück. Weiter zu einem plattigen Riß. Links von ihm über eine senkrechte Wandstufe zum Grat, der zu einem großen dreieckigen Schuttfeld verfolgt wird. Von ihm rechts empor zu einer Rinne und links sehr steil über gutgriffigen Fels auf die Gratschneide. Über sie in rasendurchsetztem Fels zum Gipfel.



Teufelshörner, Glöcknerin und Großwand von Nordosten
R 1541 Gratübergang Zehnerkarspitze - Glöcknerin
R 1543 Glöcknerin von der Felseralm
R 1545 Gratübergang Glöcknerin - Großwand
R 1547 Glöcknerin, Nordwand
R 1549 Überschreitung der Teufelshörner
R 1550A Abstieg von den beiden Teufelshörnern

Foto: W. End

● **1552** **Nördliches Teufelshorn Westwand**
L. Sperlich, Albin Baumgartner, 19.8.1946. **III** (wenige Stellen), II und I, 200 m, ¾ Std. Viele Schrofen. Foto S. 423.

Zugang: Wie R 1543 unter die W-Seite der Teufelshörner. Nun weglos über Gras und Schutt zum Wandfuß hinauf. 1 Std. von der Felseralm, 1½ Std. vom Radstädter Tauernpaß.

Route: E am Beginn einer langen Rinne in Gipfelfallinie. Durch die Rinne empor, bis sie überhängend wird und nach rechts über gutgestufte Felsen auf eine Schutterrasse. Von dort zieht eine plattige Verschneidung nach rechts, durch welche die Gipfelschrofen erreicht werden.

● **1554** **Großwand,** 2380 m und 2436 m
Unschwieriger Doppelgipfel, wird im allgemeinen im Zuge einer Überschreitung des Kammes von der Glöcknerin zum Großen Pleißlingkeil erstiegen.

● **1555** **Gratübergang von der Glöcknerin**
Siehe R 1545.

● **1556** **Gratübergang zum Großen Pleißlingkeil**
Unschwieriger Kamm. Rot bez., ½ Std. Foto S. 425.
Der Grat wird durchwegs begangen.

● **1557** **Großer Pleißlingkeil,** 2501 m
Beliebter Aussichtsberg im Bereich der Südwiener Hütte, auch oft besuchtes hochalpines Skiziel.

● **1558** **Von der Südwiener Hütte**
Unschwieriger Anstieg, oft begangen. Rot bez., 2 Std.
Durch Latschenfelder und über Almböden südl. an den Hängen des Pleißlingkeils empor, zuletzt über einen eintönigen Schutthang zum Gipfel.

● **1559** **Gratübergang von der Großwand**
Siehe R 1556.



Teufelshörner von Westen
R 1549 Überschreitung der Teufelshörner
R 1551 Nördliches Teufelshorn, Nordwestgrat
R 1552 Nördliches Teufelshorn, Westwand

Foto: W. End

● **1560** **Südwand**
L. Sperlich, L. Fronauer, E. und L. Holy, 25.8.1946. **III** (kurze Stellen), II und I, 450 m, 1½ Std. Foto S. 425.

Zugang: Aus der Scharte nördl. vom Blauseeturm (R 1567) in gleicher Höhe die Schutthänge bis zu dem Sporn querend, der zwei markante Kamine östl. begrenzt. 10 Min.

Route: E rechts von dem schwächer ausgeprägten Kamin. Einige Meter nach rechts auf eine Gratkanzel. Nun durch eine Rinne nach rechts und weiter nach rechts auf eine Gratrippe. Über ein Band in den großen Kamin östl. davon und zu einer Felsbrücke. Nach rechts auf eine Gratrippe und bald wieder in den Schluchtgrund zurück. Schließlich über eine Rippe, etwas rechtshaltend, zum Gipfel.

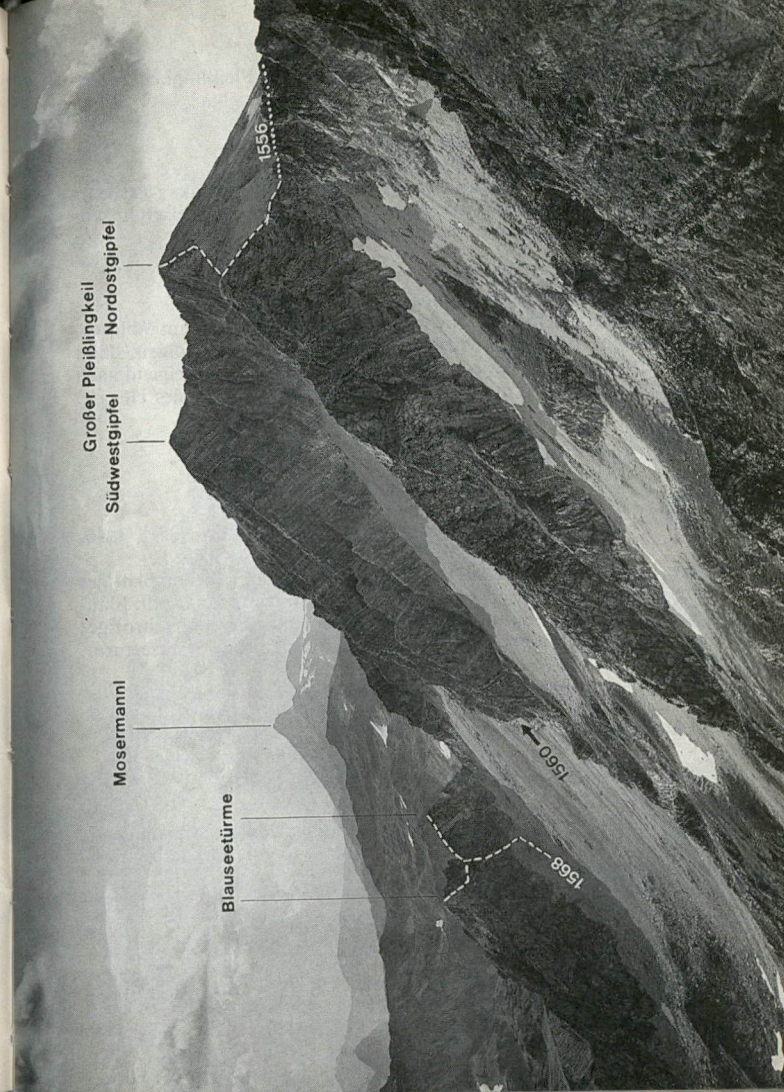
● **1561** **Südwandschlucht**
II und I, 1 Std.

Übersicht: Die Schlucht wird durchwegs begangen.

● **1562** **Südgrat des südwestlichen Vorgipfels**
M. Walkner, P. Stocker, 31.12.1987. **III** und II, 450 m, 2—3 Std. Teilweise sehr brüchig, in der zweiten Grathälfte vorwiegend festes Gestein.

Route: E in der Scharte hinter den Blauseetürmen. Entlang der Gratschneide zur ersten Gratscharte empor. Über die fast senkrechte Wandstufe oberhalb etwas links gerade aufwärts, dann über eine plattige Wandstelle mit 1 SL in eine schon von der Scharte sichtbare, links aufwärtsziehende steile Rinne hinein. Dieser an ihr Ende folgen. Nun entweder einem nach rechts führenden Band bis an sein Ende folgen oder von dem Band schon früher gerade eine Wandstufe empor; in beiden Fällen wird der wenig steile oberste Gratteil erreicht. Auf ihm zum Vorgipfel. Hinab in eine Scharte (Ausmündung der S-Wand-Schlucht) und zum Hauptgipfel.

● **1563** **Kleiner Pleißlingkeil,** 2418 m
Unbedeutende Rückfallkuppe des Großen Pleißlingkeils, wird meist in Verbindung mit diesem bestiegen. Von N führt ein rot bez. Weg in Kürze auf ihn, der vom Anstieg auf den Großen Pleißlingkeil, R 1558, unter dem Gipfelaufbau abzweigt.



Großer Pleißlingkeil von Osten
R 1556 Gratübergang Großwand - Gr. Pleißlingkeil
R 1560 Gr. Pleißlingkeil, Südwand (Einstiegsbereich)
R 1568 Blauseetürme, Ostwand

Foto: W. End

● **1564** **Hengst,** 2024 m

Unbedeutende Rückfallkuppe im Kar nördl. der Pleißlingkeile. Ausflugsziel, in ½ Std. von der Südwiener Hütte ersteigbar.

● **1565** **Von der Südwiener Hütte**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez., ½ Std.

Von der Hütte am Weg zum Großen Pleißlingkeil, bis links (östl.) der über den Hengst führende Weg zum Wildsee und zur Felseralm abzweigt. Auf diesem zum nahen Gipfel.

● **1566** **Von der Felseralm**

Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1½ Std.

Von der Felseralm in südl. Richtung (Kehren) aufwärts zum Wildsee. Nun noch ein Stück dem Weg zur Glöcknerin (R 1543) folgen, dann westl. abzweigen. Am rot bez. Weg die Kare auf- und absteigend nach W queren. Schließlich mit wenig Steigung auf den Gipfel des Hengst.

● **1567** **Blauseetürme,** etwa 2250 m

Südl. des Pleißlingkeils am Blausee, wenig lohnend.

● **1568** **Ostwand beider Türme**

L. Sperlich, L. Fronauer, E. und L. Holy, 25.8.1946. **II,** 80 m, ½ Std. Viele Schrofen. Foto S. 425.

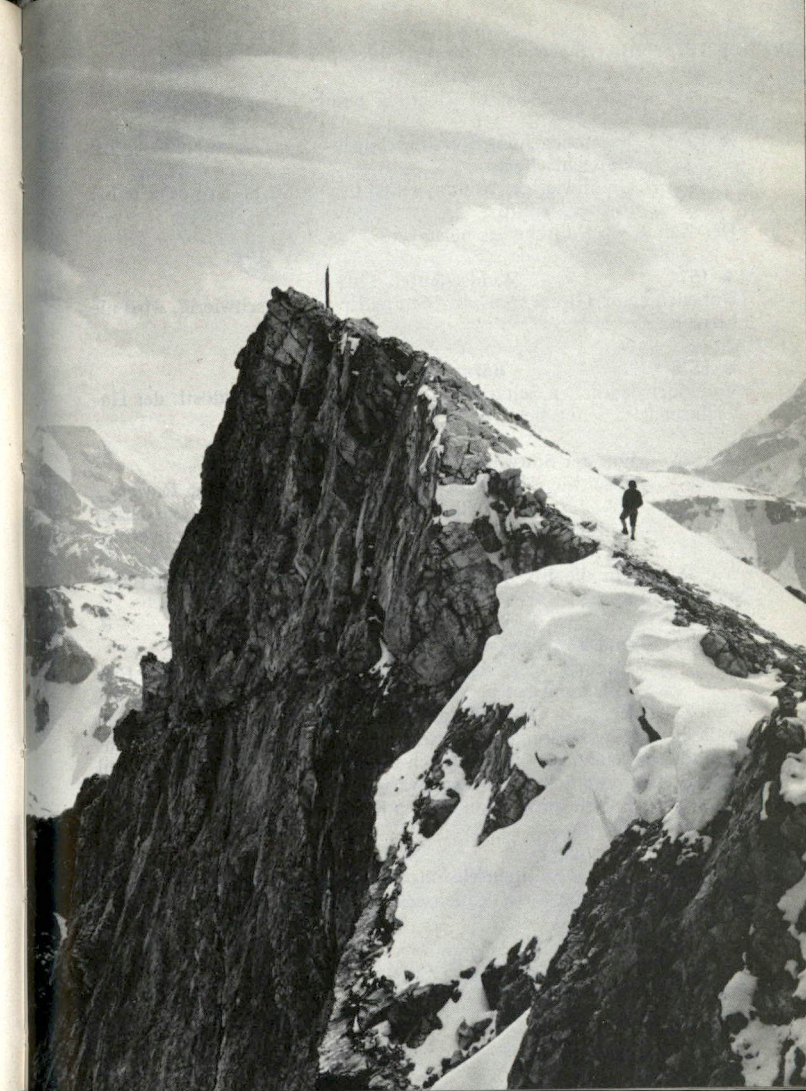
Route: E etwa 10 m links (südl.) einer kleinen Höhle. Über ein plattiges Band, dann über steile Schrofen in die Scharte und auf den nördl. Blauseeturm. Von der Scharte wieder absteigen und über ein schrofiges Band, dann über Steilschrofen und Blöcke auf den südl. Blauseeturm.

● **1570** **Grünspitz,** 2325 m; **Kesselkogel,** 2251 m **Höllkogel,** 2210 m

Unschwierige, weglos ersteigbare Erhebungen nördl. des Windsfeldes.

● **1571** **Spirzingerkogel,** 2064 m, **Spazeck,** 2065 m

Unschwierige Erhebungen nördl. der Südwiener Hütte. Am lohnendsten ist eine Überschreitung der drei Gipfel. 1—2 Std. von der Südwiener Hütte bis zur Hafeichtscharte.



Am Gipfel des Kleinen Pleißlingkeils Foto: W. End

● **1572** **Spirzingerkogel von der Südwiener Hütte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., ½ Std.
Von der Hütte in nordwestl. Richtung gerade zum Gipfel empor.

● **1573** **Kammbegehung Spirzingerkogel — Spazeck mit Abstieg zur Hafeichtscharte**
Unschwieriger Kamm, selten begangen. Steigspuren, teilw. rot bez. ¾ Std.
Der Kamm wird durchwegs begangen.

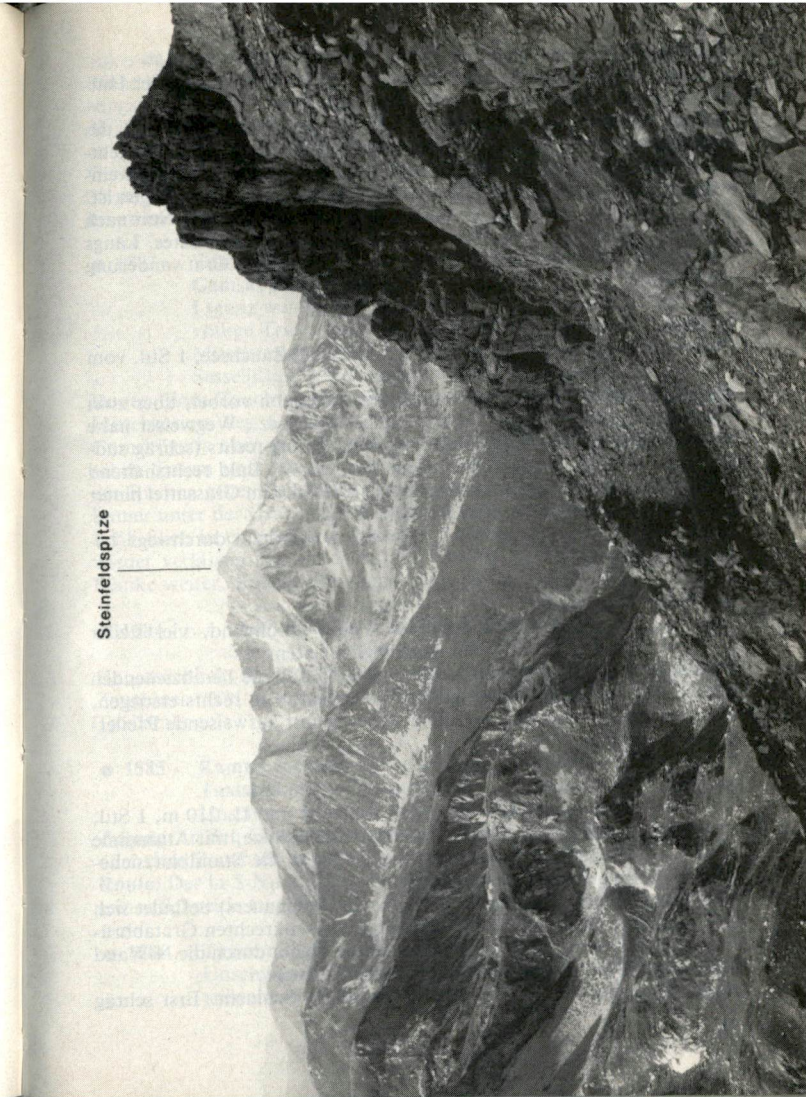
● **1574** **Windschaufel,** 2208 m
Unbedeutender Gipfel südl. der Steinfeldspitze. Unschwierig, wird nie betreten.

● **1575** **Bärnstaffl,** 2014 m
Von einer deutlichen Scharte geteilter Doppelgipfel nordöstl. der Hafeichtscharte. Selten betreten.

● **1576** **Von der Südwiener Hütte**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig. Rot bez., 1½—2 Std. Vorteilhaft mit einem Abstieg vom Gasselrain zur Radstädter Tauernstraße oder zum Zauchsee zu verbinden (siehe R 1499).
Wie R 1500 in die Einsattelung zwischen Steinfeldspitze und Bärnstaffl. Von dort in Kürze auf den Gipfel der Bärnstaffl.

● **1577** **Vom Zauchsee**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig. Erst blau, dann rot bez., 1½ Std.
Vom Zauchsee, an der Oberen Zauchalm vorbei, über zwei Hangstufen in die breite Einsattelung des Gasselrains. Jenseits kurz die Böden hinab und Abzweigung des Weges nach rechts. Auf deutlichem Weg steil die Latschen- und Schutthänge aufwärts in die Scharte zwischen Bärnstaffl und Steinfeldspitze. Von dort in Kürze auf den Gipfel des Bärnstaffl.

● **1578** **Steinfeldspitze,** 2344 m
Breiter Felsgipfel im S des Zauchsees, lohnend.



Steinfeldspitze von Südosten Foto: W. End

● **1579** **Von der Südwiener Hütte**
I (stellenweise). Rot bez., 2½ Std. von der Südwiener Hütte, etwa 2 Std. von der Hafeichtalm .
Route: Von der Südwiener Hütte auf rot bez. Weg die Hänge des Hahnpfalzköpfls und Spazecks auf ihrer W-Seite queren zur Hafeichtalm. Nun abzweigen und in nordwestl. Richtung über Almböden einwärts bis man unter dem Gipfel der Steinfeldspitze vorbeigegangen ist. Dort Wegteilung (am rechten Weg in die Hafeichtscharte). Nun nach N über Grashänge steil aufwärts in eine Scharte des O-Grates. Längs seiner Schneide (stellenweise I) ausgesetzt in längerer Gratwanderung zum Gipfel.

● **1580** **Ostgrat**
I (stellenweise). Rot bez., 3 Std. vom Zauchsee, 1 Std. vom Gratbeginn bis zum Gipfel.
Zugang: Vom Zauchsee, an der Oberen Zauchalm vorbei, über zwei Hangstufen in den Gasselrain (bis hierher blau bez., Wegweiser nahe einer kleinen Lacke). Nun, weiter rot bez., sofort rechts (schräg südöstl.) auf anfangs wenig kenntlichem Weg empor. Bald rechtshaltend über die Hänge in langem Anstieg zum O-Grat, der im Grassattel hinter der ersten Graterhebung erreicht wird. 2 Std.
Route: Die Gratschneide wird, teilweise ausgesetzt, durchwegs begangen.

● **1581** **Nordpfeiler**
II und I. 300 m, ¾ Std. Völlig unlohnend, viel steiler Schutt, kaum Sicherungsmöglichkeiten.
Übersicht: Anstieg über den langen, in Gipfelfallinie herabziehenden Pfeiler. Der untere Wandgürtel wird vorteilhaft von rechts erstiegen, dann wird durchwegs der ungemein steile, Schutt aufweisende Pfeilerrücken begangen.

● **1582** **Nordwand**
Peter und Maria Holl, 1.8.1983. **III** und II. 210 m, 1 Std. Brüchig und gefährlich, kleine Standplätze, mit Ausnahme der beiden (belassenen) SH erfolgten die Standplatzsicherungen mit Klemmkeilen.
Übersicht: Rechts des Gipfels (im Sinne des Beschauers) befindet sich eine markante Gratscharte, die beidseitig von senkrechten Gratabbrüchen eingefaßt wird, und von welcher eine Schlucht durch die N-Wand herabzieht. Der Anstieg verläuft links der Schlucht.
Route: E an der linken Begrenzungskante der Schlucht. Erst schräg

links, dann gerade empor und schließlich nach links zu Stand in einer Rinne (45 m, H). Die Rinne kurz empor, dann am rechten Begrenzungsrücken aufwärts zu kleinem Stand (45 m). Oberhalb nach links in die Rinne zurück, diese empor und schließlich an die linke Begrenzungsrippe der Rinne (kleiner Stand knapp unterhalb der Rippe, 45 m). Gerade empor und bei zunehmender Steilheit zu kleinem Stand (H, 35 m). Gerade empor zum Gipfelgrat und jenseits mit wenigen Metern hinab zum bez. Weg, R 1583 (40 m).

● **1583** **Vom Zauchsee über die Mittel- bzw. Bergstation des Gamskogel-Sesselliftes**
I (ganz wenige Stellen), vorwiegend sehr ausgesetzter Steig, völlige Trittsicherheit notwendig. Rot bez., 2 Std. von der Mittelstation, 1½ Std. von der Bergstation des Gamskogel-Sesselliftes, 3 Std. vom Zauchsee.
Route: Vom Zauchsee über die Höchalm und durch das Seekar zur Mittelstation des Gamskogel-Sesselliftes. Nun an der N-Seite des Gamskögerls über die Hänge aufwärts in die breite Einsattelung zwischen diesem und dem Schwarzkogel (Wegteilung, Wegweiser). Kurz am Rücken gegen den Schwarzkogel empor, dann auf einem Steig — immer unter der Gratschneide bleibend — in Richtung Steinfeldspitze. Schließlich in eine Scharte ihres NW-Grates. Die Gratschneide sofort wieder verlassen und unter ihr auf sehr ausgesetztem Steig in der S-Flanke weiter. Zuletzt über einen Grasrücken zum Gipfel.

● **1584** **Leckriedl,** 1843 m; **Hahkopf,** 1995 m; **Taxlalmkogel,** 2016 m
Hauptsächlich für den Skifahrer bedeutende Erhebungen östl. des Zauchsees. Auf Almsteigen ersteigbar. Sessellift vom Zauchsee zum Taxlalmkogel.

● **1585** **Kammbegehung Gasselrain — Leckriedl — Hahkopf — Taxlalmkogel — Strimskogel**
Unschwieriger Grat. Almsteige, 2 Std.
Zugang: In den Gasselrain entweder von der Radstädter Tauernstraße oder dem Zauchsee auf R 1499 in etwa 1½ Std.
Route: Der in S-N-Richtung verlaufende Kamm wird durchwegs längs seiner Schneide begangen.

● **1586** **Taxlalmkogel vom Zauchsee**
Unschwieriger Anstieg, auch Sessellift. Teilweise Almsteige, teilweise weglos; 1 Std.

Vom N-Ende des Zauchsees auf einem Almweg aufwärts zur Vorderen Strimshütte. In der gleichen Richtung (Wiesen) bis zum Ende des Weges und dann über die Wiesenböden zum Gipfel.

● **1587** **Strimskogel,** 2139 m

Graskuppe östl. des Zauchtales. Beliebtes Skiziel (sehr lohnende Rundtour: Aufstieg vom Zauchsee — Kammbefahrung bis zum Gasselrain — Abfahrt zum Zauchsee. Vom Zauchsee Sessellift bis zum Gipfelkamm).

● **1588** **Vom Zauchsee**

Unschwieriger Anstieg, kann durch Benützung des Sesselliftes wesentlich verkürzt werden. Teilweise Almsteige, teilweise weglos; 1¼ Std., bei Benützung des Sesselliftes ½ Std.

Wie R 1586 auf den Gipfel des Taxlalmkogels und von dort nach N auf den Strimskogel. Oder unter dem Gipfel des Taxlalmkogels nach links in den Sattel zwischen ihm und dem Strimskogel und dann auf den Strimskogel.

● **1589** **Kammbegehung bis zum Gasselrain**

Siehe R 1585.

● **1590** **Von Radstadt**

Unschwieriger Anstieg, langwierig. Rot bez., 5 Std.

Von Radstadt auf der Tauernpaßstraße zum Ausgang des Taurachtals. Rechts ab, erst über Wiesen, dann durch Wald unter die Heumahdhöhe. Nun unter dem Rücken des Kehlbrandes queren und auf die Erhebung des Vorderen Labenecks, 1830 m. Weiter am Rücken über das Hintere Labeneck, 1985 m, auf den Strimskogel.

● **1591** **Schwarzkogel,** 2263 m

Nordwestl. der Steinfeldspitze befindliche Erhebung im Gipfelkranz des Zauchsees. Lohnendes und oft besuchtes Ziel, vorteilhaft mit einer Besteigung des Gamskögerls oder Tagweidecks zu verbinden.

● **1592** **Vom Zauchsee**

Unschwieriger Anstieg. Rot und blau bez., von der Bergstation der Gamskogelbahn 15—20 Min., von der Mittelstation der Gammskogelbahn 1 Std., vom Zauchsee 2½ Std.

Vom Zauchsee über die Höchalm und das Seekar zur Mittelstation des Gamskogel-Sesselliftes. Nun auf gutem Weg an der N-Seite des Gamskögerls in den breiten Wiesensattel zwischen ihm und dem Schwarzkogel (Wegteilung, Tafel). Nun nach W über den Hang zum Gipfel des Schwarzkogels.

● **1593** **Gamskögerl,** 2188 m; **Tagweideck,** 2135 m; **Arche,** 2059 m; **Hirschkopf,** 1970 m

Hauptsächlich für den Skifahrer bedeutende Erhebungen westl. des Zauchsees, mit sehr schönen Abfahrtsmöglichkeiten. Beliebt. Alle Gipfel können in beliebiger Wegführung vom Zauchsee aus über Almböden erstiegen werden. Sessellift vom Zauchsee bis auf die Hangstufe zwischen Gamskögerl und Hirschkopf.

● **1594** **Gamskögerl vom Zauchsee**

Unschwieriger Anstieg. Rot und blau bez., von der Mittelstation der Gamskogelbahn 1 Std., von der Bergstation 15 bis 20 Min., vom Zauchsee 2½ Std.

Vom Zauchsee über die Höchalm und das Seekar zur Mittelstation des Gamskogel-Sesselliftes. Nun auf gutem Weg an der N-Seite des Gamskögerls in den breiten Wiesensattel zwischen ihm und dem Schwarzkogel (Wegteilung, Tafel). Von dort nach NO über den Schuttrücken zum Gipfel.

● **1595** **Tagweideck vom Zauchsee**

Unschwieriger Anstieg. Rot und blau bez., 1¼ Std. von der Mittelstation, ½ Std. von der Bergstation der Gamskogelbahn, 2¼ Std. vom Zauchsee.

Wie R 1594 in den breiten Wiesensattel zwischen Gamskögerl und Schwarzkogel (Wegteilung, Tafel). Nun die Hänge des Schwarzkogels nach NW queren in den flachen Sattel vor dem Tagweideck und auf seinen nahen Gipfel.

● **1596** **Roßkopf,** 1929 m; **Hinterkogel,** 1923 m; **Vorderkogel,** 2008 m; **Scharwandspitz,** 1918 m; **Lackenkogel,** 2051 m

Das Zauchtal im W begrenzende Erhebungen. Für jedermann leicht zugängliche, schöne Aussichtspunkte. Auf den Roßkopf führen Liftanlagen aus beiden begleitenden Tälern. (u.a. erst Gondelbahn, dann Sessellift von Flachauwinkel nahe Ghs. Wiesenegg).

● **1597** **Lackenkogel von Altenmarkt**

Unschwieriger Anstieg, beliebt. Rot (auf einigen Zugängen auch blau) bez., 3—4 Std.

Entweder das Flachautal hinein und von Flachau, blau bez., auf den

Eibenberg-Sattel (Ghs.), oder hierher direkt von von Altenmarkt über den Rücken des Koppen (rot bez., 2 Std.), oder blau bez. in Kehren aus dem Zauchtal hierher (jeweils 2 Std. von Altenmarkt). Nun in Kehren durch Wald und zur Lackenalm. Weiter über Almböden, den Eibenberg, 1737 m, entweder überschreitend oder querend, auf den Gipfel des Lackenkogels.

● **1598 Kammbegehung Lackenkogel — Vorderkogel — Hinterkogel — Roßkopf**
Unschwierige Kammwanderung. Rot bez., 2—3 Std. Vorteilhaft mit einer Benützung der Gondelbahn und des darauffolgenden Sesselliftes von Flachauwinkel zu verbinden (siehe auch R 1596).

Vom Gipfel des Lackenkogel immer längs des Kammes (meist Almböden) auf gut bez. Weg sämtliche Erhebungen überschreitend bis zum Roßkopf.

● **1599 Roßkopf von der Zauchseehütte**
Unschwieriger Anstieg, auch Lift vom Zauchsee zum Gipfel. Rot bez., 1½ Std.

Von der Hütte in Kehren zur Akademikerhütte (½ Std.) und über Almböden auf einem Sträßchen zur Höchalm, 1713 m (½ Std.). Weiter über die nicht sehr steilen Rasenhänge auf den Gipfel.

● **1600 Roßkopf von der Zauchseehütte unter Benützung der Gamskogelbahn**
Unschwieriger Anstieg, ½ Std. von der Bergstation.

Vom Zauchsee mit der Gamskogelbahn (Sessellift, 2 Sektionen) zur Bergstation. Nun nach N zum Kamm und längs seiner Schneide, über den Hirschkopf hinweg, zum Gipfel des Roßkopfes.



Blick vom Taferlnock nach Südosten auf Stampferwand (vorne Mitte), Hochfeind und Guglspitze (hinten) sowie Zwillingswand (rechts) Foto: W. End

b) Der Hochfeindkamm

Sehr einsamer Seitenkamm der Radstädter Tauern, der das Zederhaustal vom Lantschfeldtal und Taurachtal trennt, die rot bez. Überschreitung des Kammes besitzt die Weg-Nr. 745.

● **1601** **Stampferwand,** 2342 m; **Gebreinspitze,** 2167 m; **Labspitze,** 2222 m

Unschwierige, über Gras- und Schutthänge ersteigbare Gipfel. Es kommt einzig die Überschreitung derselben in Frage.

● **1602** **Überschreitung vom Taferlschartl bis in den Ecksattel (von Nordwesten nach Südosten)**

Unschwieriger Grat. Rot bez., 2—3 Std.

Zugänge bzw. Rückwege:

a) Von der Südwiener Hütte auf R 1504 ins Taferlschartl. 2 Std., rot bez. In diesem Fall ist der Rückweg deshalb problematisch, weil man vom Ecksattel in eines der beiden begleitenden Täler absteigen und von dort wieder ins Taferlschartl ansteigen muß (langwierig, große Höhenunterschiede).

b) Von Wald im Zederhaustal (bis dorthin Autozufahrt) auf R 1507 in Gegenrichtung ins Taferlschartl (rot bez., 2½ Std.); Rückweg vom Ecksattel in 1½ Std. (rot bez.) auf R 1506 nach Wald. Beste Möglichkeit.

c) Aus dem Lantschfeldtal auf R 1505 ins Windsfeld und dort den bez. Weg ins Taferlschartl verfolgen. Rot bez., 2 Std. von der Lantschfeldalm. Abstieg vom Ecksattel auf Steigspuren und zum Teil weglos 1½—2 Std. (R 1506 in Gegenrichtung). Auf keinen Fall der Möglichkeit b) vorzuziehen (Zugang zur Lantschfeldalm)!

Route: Vom Taferlschartl gelangt man in südöstl. Richtung am Kamm zum Gipfel der Stampferwand. Weiter in der gleichen Richtung, über die trennenden Einsattelungen hinweg, auf die Gebreinspitze und Labspitze. Von der letzteren in südl. Richtung am Rücken in den Ecksattel hinab.

● **1603** **Aignerhöhe,** 2105 m

Kaum betretener Grasgipfel im SW der Stampferwand und vom Hauptkamm gegen das Zederhaustal vorgeschoben.

● **1604** **Zwillingswand,** 2516 m

Ins Zederhaustal ragender Gipfel westl. der Großen Guglspitze.

● **1605** **Von Wald**

Unschwieriger Anstieg. Teilweise rot bez., teilweise weglos, 3½—4 Std.

Von Wald in Kehren aufwärts bis vor die Baumgrenze und dann schräg taleinwärts zur Treminger Alm. Von dort die Hänge schräg ansteigend empor in den Ecksattel. Nun dem in südöstl. Richtung (zum Hochfeind) ziehenden Kamm bis in die Rothenkarscharte folgen (bis hierher rot bez.). Weiter weglos über den NO-Rücken der Zwillingswand zu ihrem Gipfel.

● **1606** **Kleine Guglspitze,** 2570 m; **Große Guglspitze,** 2638 m

Erhebungen im Gratverlauf westl. des Hochfeindes, welche nur in Verbindung mit diesem erstiegen werden. Siehe R 1608, 1609.

● **1607** **Hochfeind,** 2687 m

Höchste Erhebung des nach ihm benannten Seitenkammes; wie alle Gipfel des Kammes selten erstiegen. Lohnende Nah- und Fernblicke.

● **1608** **Von Zederhaus**

I (wenige Stellen). Rot bez. (Weg Nr. 745), 4—5 Std.

Route: Vom Ort (rot bez.) in nordwestl. Richtung die Hänge empor zur Schiefer Alm. Weiter über Weidehänge, später einem gratartigen Kamm folgend, auf die Kleine Guglspitze (ein tief unten links abbiegender, rot bez. Weg führt auch auf den Gipfel). Weiter am Schuttrücken auf die Große Guglspitze und zum Gipfel des Hochfeindes.

● **1609** **Von Wald über den Ecksattel**

I (wenige Stellen). Rot bez., 4—5 Std.

Route: Wie R 1605 in den Ecksattel und die Rothenkarscharte, 2354 m. Weiter zum Verbindungsrücken zwischen Großer und Kleiner Guglspitze und zum Hochfeindgipfel.

● **1610** **Gratübergang Hochfeind — Göttnierkarkopf — Schwarzeck**

II (mehrere Stellen) und I. Gratlänge etwa 2500 m, rot bez. (Weg Nr. 745), 2 Std.

Route: Man folgt immer dem geschwungenen jedoch im wesentlichen nach O verlaufenden Grat; einige Abbrüche werden umgangen.

● **1611** **Göttnierkarkopf,** 2595 m

Wird nur im Zuge einer Gratbegehung R 1610 erstiegen. ¾ Std. vom Hochfeind.

● **1612** **Heißenspitze,** 2282 m
Erhebung im vom Götternierkarkopf nördl. abzweigenden Seitengrat. Weglos über Rasen und Schrofenhänge ersteigbar. Wird fast nie besucht.

● **1613** **Schwarzeck,** 2635 m

● **1614** **Gratübergang vom Hochfeind**
Siehe R 1610.

● **1615** **Von Tweng**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig. Steigspuren, 5 Std.
Das Lantschfeldtal einwärts zur Wallneralm und links auf gutem Steig erst durch Wald, dann über Weideböden, zur Fuchsalm. Weiter auf dem Steig erst südl., dann südwestl. zum Auslauf des Fuchssees. Nun an zwei weiteren Seen vorbei durch das Trümmerkar in Richtung der Einschartung zwischen Schwarzeck und Zepsspitze (Gwandscharte), 2396 m. Von der Scharte über den O-Grat zum Gipfel.

● **1616** **Von Zederhaus**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig. Steigspuren, 4 Std.
Vom Ort auf Karrenweg in den Dorfergraben, und immer in der Grabensohle zur Bartlalm. Noch vor ihr am orogr. rechten Ufer des Baches auf einem Steiglein ins Dorferkar abzweigen, durch dieses in Richtung auf die tiefste Einschartung zwischen Schwarzeck und Zepsspitze. Von ihr (Gwandscharte, 2396 m) in Kürze über den Grat zum Gipfel aufsteigen.

● **1617** **Gratübergang zur Zepsspitze**
I (wenige Stellen). Rot bez. (Weg Nr. 745), ¾ Std.
Route: Vom Schwarzeck über den O-Grat hinab in die Gwandscharte, 2396 m, und in der gleichen Richtung jenseits auf den Gipfel der Zepsspitze hinauf.

● **1618** **Blasnerturm,** 2102 m; **Wurmkogel,** 2090 m; **Gfrererkogel,** 1939 m; **Riedl,** 2265 m; **Lahneck,** 2154 m; **Merlberg,** 1887 m; **Kühkogel,** 2065 m; **Roßkogel,** 2149 m
Bergsteigerisch vollkommen belanglose Erhebungen, südl. bzw. nördl. (Kühkogel, Roßkogel) des Hauptkammes. Durchwegs über Grashänge ersteigbar.

● **1619** **Zepsspitze,** 2507 m; **Gamsspitze,** 2471 m; **Lackenspitze,** 2459 m; **Gruberachspitze,** 2428 m; **Vorderes Weißeneck,** 2547 m; **Weißeneck,** 2563 m; **Lapernigspitze,** 2369 m; **Schareck,** 2466 m; **Gr. Lanschitz,** 2347 m
Sämtliche Gipfel, mit Ausnahme der Lackenspitze und der Gruberachspitze, welche westl. umgangen werden, werden auf dem rot bez. Grat ohne nennenswerte Schwierigkeiten überschritten; sie sind zum Teil auch aus dem Zederhaustal und dem Lantschfeldtal auf Steigspuren ersteigbar.

● **1620** **Gratübergang vom Schwarzeck zur Zepsspitze**
Siehe R 1617

● **1621** **Gamsspitze, Nordwestgrat**
L. Sperlich, O. Slavik, 20. 8. 1947. **III** (stellenweise), Gratlänge etwa 250 m, 1½ Std.
Übersicht: Anstieg über den NW-Grat des ersten Gipfels nordöstl. der Zepsspitze, über welchen auch R 1622 führt.
Route: E an der Gratschneide unter dem ersten Gratabsatz. Dieser überhängende Absatz wird links umgangen und über ein schwieriges Plattenband wieder die Gratkante zur Rechten erreicht. Nun rechts neben der Gratkante aufwärts und auf einen Absatz am Grat. Weiter auf ihm bei abnehmender Steilheit zum felsigen Gipfelaufbau und in schöner Kletterei auf den Gipfel.

● **1622** **Gratbegehung Großer Lanschitz — Zepsspitze**
Unschwieriger Grat. Ausdauer und Trittsicherheit nötig. Die Bergfahrt muß ab der Zepsspitze über R 1617 bzw. 1615 oder 1616 fortgesetzt werden! Gratlänge etwa 8 km, 5—7 Std. von der Speiereckhütte. Rot bez.
Von der Speiereckhütte, R 1488, auf gutem Weg erst etwas abwärts, dann waagrecht die Hänge des Speierecks bis zur Paßeggeralm queren und durch das Kar zum Paßeggertörl empor, womit man den Gratverlauf erreicht hat (hierher auch, indem man auf rot bez. Weg von der Hütte längs des langen Rückens nach W zum Kamm ansteigt, den man beim Gipfel des Kleinen Lanschitz erreicht. Von ihm nach NW am Grat auf den Großen Lanschitz und jenseits absteigen ins Paßeggertörl). Nun längs der Gratschneide in nordwestl. Richtung über die Kämpenköpfln und das Schareck zur Lapernigspitze. Hier biegt der Kamm nach W um und man erreicht nach einer flachen Gratsenke und dem Gipfel des Viertleck, danach wieder in nordwestl. Richtung gehend, den Gipfel des Weißenecks. Über den SO-Grat des Berges abwärts und

auf die kleine Erhebung des Vorderen Weißenecks. Von ihm nach NW in die Gruberachscharte absteigen, 2287 m. Der Weg verläßt nun die Gratschneide und führt in das westl. der Schneide befindliche Kar hinab. In diesem im Bogen nach N und in die Gratscharte zwischen Lackenspitz und Gamsspitze hinauf, womit die Gratschneide wieder erreicht ist (die Gamsspitze gehört bereits dem Bergkörper der Zepsspitze an!). Nun längs des Grates in Kürze nach W zum Gipfel der Zepsspitze.

● **1624** **Gruberachscharte — Gruberachspitze — Lackenspitze — Zepsspitze**
Die Begehung jenes Gratteiles von R 1622, der dort umgangen wird. Vermutlich **III**, Näheres unbekannt.

● **1626** **Trogfrey**, 2019 m; **Speiereck**, 2411 m; **Kleiner Lanschitz**, 2354 m
Endgipfel des Hochfeindkammes in der Umgebung der Speiereckhütte, und von dieser entweder direkt auf rot bez. Wegen in 1 Std. oder über den Grat vom Paßeggertörl, R 1622, rot bez., ersteigbar. Auch lohnende Skiziele (Lift bis zur Speiereckhütte, siehe R 1488).

● **1627** **Speiereck von der Speiereckhütte über den Kleinen Lanschitz**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1—1½ Std.
Von der Hütte, R 1488, über den Rücken des Großecks in westl. Richtung zum Kamm, den man beim Kleinen Lanschitz erreicht. Nun längs seiner Schneide, über eine kleine Einsenkung hinweg, nach S zum Gipfel des Speierecks.

● **1628** **Speiereck von der Speiereckhütte über den Trogfrey**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 1½ Std.
Von der Hütte, R 1488, den Weg nach Mauterndorf hinab bis zur Abzweigung bei der Trogalm (¼ Std.). Nun nicht bergab, sondern nach S ansteigend auf den Rücken des Trogfrey. Längs seines Kammes aufwärts zum Gipfel des Speierecks.

● **1629** **Speiereck von St. Michael**
Unschwieriger Anstieg, selten begangen, für den Abstieg empfehlenswerter. Rot bez., 4 Std.
Von St. Michael in Kehren über Wiesen zum Waldrand. Durch den Wald, zuletzt in langem, nach W gerichtetem Schräganstieg zur Baumgrenze. Über die Wiesenhänge gerade zum Gipfel des Speierecks hinauf.

● **1630** **Kammbegehung Kleiner Lanschitz — Großer Lanschitz — Paßeggertörl**
Unschwieriger Anstieg, der sich (siehe R 1627) vorteilhaft mit einer Ersteigung des Speierecks verbinden läßt. Als Rundtour im Bereich der Speiereckhütte gut geeignet. Rot bez., 2½ Std. von der Speiereckhütte bis wieder dorthin.
Von der Hütte über den Rücken des Großecks in westl. Richtung bis zum Kamm, den man beim Kleinen Lanschitz erreicht. Von ihm in fast nördl. Richtung über eine kleine Einsenkung hinweg auf den Großen Lanschitz. Jenseits längs der Schneide nach NW hinab in das Paßeggertörl. Von dort nach N das Kar hinab zur Baumgrenze. Im Wald in Richtung talauswärts (S und SW) erst waagrecht, dann teilweise absteigend bis unter die Speiereckhütte. Auf nicht zu verfehlenden Weg zu ihr mit etwa 200 m Höhenunterschied empor.

c) Der Tauernhauptkamm vom Windsfeld bis zur Windisch-Scharte

● **1631** **Taferlnock**, 2374 m
Unschwierig ersteigbare Erhebung zwischen Taferlscharte und Großwand (Perlmuthwand). Die Ersteigung erfolgt weglos über Karrengelände und Hänge.

● **1632** **Tischbühel**, 2194 m
Der Großwand nördl. vorgelagerte Erhebung.

● **1633** **Von der Unteren Gasthofalm**
Unschwieriger Anstieg, jedoch Trittsicherheit erforderlich. Zum Teil weglos, 3 Std.
Von der Unteren Gasthofalm (im hintersten von der Tauern-Autobahn durchzogenen Flachautal) am rot bez. Weg zum Mosermanndl bzw. der Franz-Fischer-Hütte führenden Weg bis zur Oberen Gasthofalm. Am bez. Weg weiter bis zur Weggabelung und den linken Weg, rot bez., unter dem Gipfelaufbau des Hochbirgs vorbei in Richtung auf das Mosermanndl. Der Weg wird dort verlassen, wo man über Steigspuren die tiefste Einsenkung zwischen Hochbirg und Schliererspitze erreichen kann. Nun östl. in das Kar hinab und dieses querend zum Rücken des Tischbühels. Über dessen N-Rücken auf diesen.

● **1634** **Gratübergang zur Großwand**
II (einige Stellen) und I; vorwiegend Gehgelände. Gratlänge etwa 1000 m, 1 Std. Foto S. 443.

Route: Vom Tischbühel immer der Gratschneide folgend auf den Gipfel der Rieslwand und weiter zur Permuthwand.

● **1635** **Großwand**
Permuthwand, 2479 m; **Rieslwand,** 2410 m
Breite, doppelgipflige Schneide, die ins hintere Pleißlingbachtal hineinragt.

● **1636** **Nordgrat**
Siehe R 1634

● **1637** **Westgrat**
I (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände. 1½ Std. von der Schliererscharte.

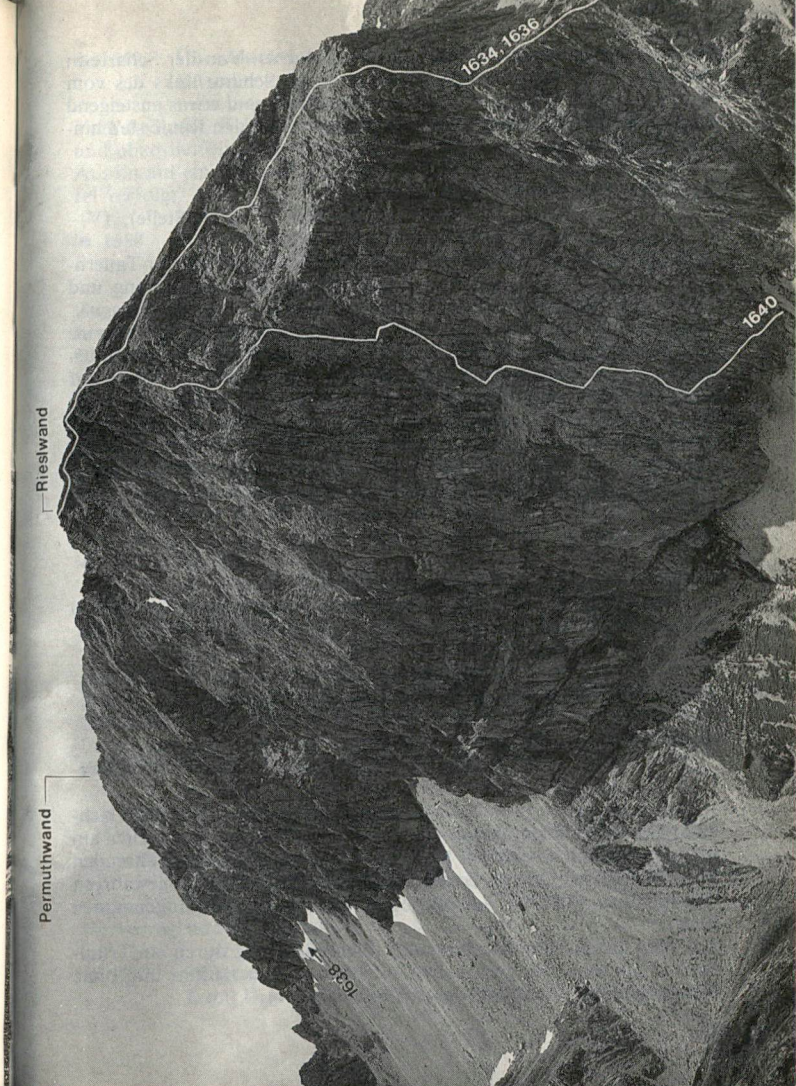
Zugang: Entweder von R 1633 durch das Kar in die Scharte empor (3 Std. von der Unteren Gasthofalm) oder vom rot bez. Anstieg auf das Mosermanndl im weitläufigen Gasthofkar beliebig abzweigen und über Karstflächen auf den Gipfel der Schliererspitze. Von ihr nach O hinab in die Schliererscharte (3½ Std. von der Unteren Gasthofalm).
Route: Man folgt immer dem rückenartigen Grat, der einige leichte Felsstufen aufweist.

● **1638** **Südostwand der Permuthwand**
W. Ehrlich, F. Wolf, H. Nemec, 1920. **III** (kurze Stellen) und II, 150 m, ½ Std. Foto S. 443.

Zugang: Von der Taferlscharte (R 1504, 1507, 1508) über den Taferlnock bis in die letzte Scharte vor dem Gipfelaufbau. Nun rechts über Schutt und Schnee zu einer Schlucht empor.
Route: E am Beginn der Schlucht. Die Schlucht aufwärts zu einem kleinen Sattel. Weiter durch eine steile Rinne zum Gipfelgrat.

● **1639 A** **Südwandschlucht der Permuthwand im Abstieg**
L. Sperlich, O. Slavik, 20. 8. 1947, im Abstieg. **II,** 200 m, 1½ Std. Keine Aufstiegsbegehung bekannt und deshalb nur im Abstieg beschrieben.

Route: Man verfolgt den W-Grat vom Gipfel abwärts bis zur ersten



Rieslwand und Permuthwand von Nordosten
R 1634, 1636 Rieslwand, Nordgrat
R 1638 Permuthwand, Südostwand
R 1640 Rieslwand, Ostwand
Foto: W. End

Scharte (großer Block, Tiefblick in die Schlucht). Von der Scharte in der Schlucht abwärts und linkshaltend in die Scharte links des vom Grat aus bereits sichtbaren Turmes. Weiter links und etwas ansteigend in ein neuerliches Schartl. Nun in der enger werdenden Rinne steil hinab auf die Schütt.

● **1640** **Ostwand der Rieslwand**
R. Fritsch, J. Lintner, 17.8.1926. **IV** (eine Stelle), IV— und III, 400 m, 3 Std. Foto S. 443.

Zugang: Von der Unteren Pleißlingalm (im hintersten von der Tauernautobahn durchzogenen Flachautal) über den steilen Grashang und Schutt zum Wandfuß. 1 Std.

Route: E in Gipfelfallinie. Halblinks empor zu einer Platte und über sie zu einer kaminartigen Rinne. Im rechten Ast derselben zu einer kleinen Höhle empor. Nun links in eine Schlucht, und von ihrem Ende auf schönem Band links auf eine Rippe. Über diese einige Meter empor, später durch eine Rinne auf ein breites Band. Rechts in eine enge Schlucht und zu einem Schartl. Nun links hinauf zu einem höheren Schartl, jenseits einige Meter hinab und durch eine Verschneidung (IV) 1 SL zu einem Felskopf. Nun rechts spreizend, und links durch eine brüchige Verschneidung zu einem Felsblock. Weiter zu einem auffallenden schwarzen Kamin, durch ihn in ein Schatl und zum Gipfel.

● **1646** **Schliererspitze,** 2404 m

Karstige Erhebung zwischen Mosermanndl und Hochbirg, am besten weglos vom rot bez. Weg auf das Mosermanndl ersteigbar, ½—¾ Std.

● **1647** **Hochbirg,** 2316 m

Viergipfelige Erhebung am O-Rand des Gasthofkares.

● **1648** **Vom hintersten Flachautal**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich, bei Nebel schwierige Orientierung. Rot bez., 3 Std.

Aus dem hintersten (von der Tauern-Autobahn durchzogenen) Flachautal mit wenig Zeitaufwand zur Unteren Gasthofalm und weiter am rot bez. zum Mosermanndl bzw. zur Franz-Fischer-Hütte führenden Weg. Mit ihm zur Oberen Gasthofalm, weiter zum Rand des gewaltigen Gasthofkares (Teilung des Weges in die beiden vorhin genannten Ziele).

Auf dem linken, zum Mosermanndl führenden Weg durch ein Trümmerkar bis südl. des gezackten Gipfelgrates. Nun zu ihm und ohne Schwierigkeiten nördl. auf den S-Gipfel.

● **1649** **Überschreitung aller vier Gipfel von Süden nach Norden**
II (stellenweise) und I, Gratlänge etwa 300 m, ¾ Std., teilweise ausgesetzt.

Vom S-Gipfel, R 1648, hinab in die Scharte vor dem nächsten Turm und über die folgenden Türme bis in die Scharte vor dem NW-Gipfel. Aus ihr auf einem Band zu einem kaminartigen Riß, den man zum Gipfel verfolgt.

● **1650** **Nordostwand**
L. Patera, K. Swoboda, H. Dworak, 19.6.1919. **II,** gefährlich, viele Schrofen, etwa 600 m, 4 Std.

Zugang: Von der Unteren Gasthofalm (siehe auch R 1648) in den innersten Karwinkel. ½ Std.

Route: Mühsam und anstrengend auf dem linken Hang über Schrofen und Zerben soweit empor, bis man das schon von der Gasthofalm aus sichtbare Band, das die NO-Wand von links nach rechts aufwärts durchzieht, erreicht hat.

Über dieses bis an sein Ende, und einige Meter aufwärts auf eine Stufe, von der man abermals ein knapp unter dem Gipfel von links nach rechts ziehendes Band erreicht. Von seinem Ende über leichten Fels auf der O-Seite auf den Gipfel.

● **1651** **Nordwestwand**
H. Dworak, 9.8.1920. **II,** zum Teil Gehgelände, Wandhöhe etwa 250 m, 2 Std.

Zugang: Von der Unteren Gasthofalm wie bei R 1648 an den Rand des Gasthofkars. Nun in Richtung der Wand über einen von zwei Rinnen gebildeten Zerbenrücken aufwärts, bis er an die Wand stößt. Hier E.

Route: Gerade aufwärts bis unter Überhänge, und nach links auf das breite Band, das die ganze Wand durchzieht. Dieses bis an das rechte Ende verfolgen. Weiter aufwärts bis unter die Gipfelfelsen und von rechts her über grobes Blockwerk auf den nordwestl. Gipfel.

● **1652** **Mosermanndl,** 2680 m

1. Überschreitung H. Wödl. Der zentralste Gipfel der Radstädter Tauern. Oft besucht (von der Franz-Fischer-Hütte in 2½ Std. ersteigbar, wird anläßlich eines Überganges Südwiener Hütte — hinterstes Flachautal / Untere Gasthofalm — Franz-Fischer-Hütte gerne mitbestiegen). Hervorragende Fernblicke.

● **1653** **Südgrat**
I, mit Drahtseilen versicherte Steiganlage. Der kürzeste An-

stieg von der Franz-Fischer-Hütte. Rot bez., 2 Std. von der Hütte bis zum Gipfel.

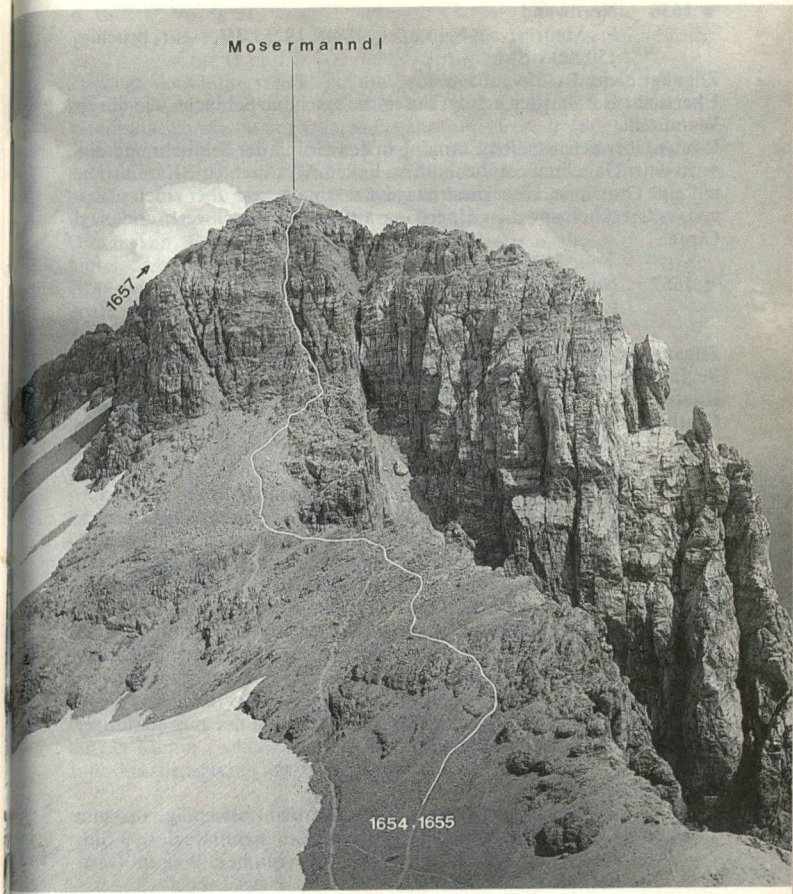
Route: Von der Franz-Fischer-Hütte am rot bez., zur Taferlscharte führenden Weg in östl. Richtung durch das Kar bis zum Karriedel (Wegteilung). Nun in erst nordöstl., dann nördl. Richtung durch das Kar zum Beginn des rückenartigen Grates. Dieser wird durchwegs (Drahtseil) zum Gipfel erstiegen.

● **1654 Von der Franz-Fischer-Hütte über die Nordwestseite**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich, am Gipfelaufbau Drahtseilsicherung. Rot bez. (bis zur Windisch-Scharte Weg Nr. 711, dann Weg Nr. 733 und 730), 3 Std. Foto S. 447

Von der Hütte durch das weitläufige Zaunerkar in nordöstl. Richtung bis unter die Felsen des Faulkogels. Um diese herum und aufwärts in die Windisch-Scharte, 2306 m (R 1509). Von hier den Windisch-Scharten-Kopf nördl. umgehend auf eine Hochfläche, und schließlich in die Einsenkung zwischen diesem und dem Mosermanndl. Weiter den Wegzeichen folgend zum Gipfelaufbau, durch eine steile Schuttrinne (Drahtseil) zum kurzen W-Grat und über ihn zum Gipfel.

● **1655 Von der Unteren Gasthofalm über die Nordwestseite**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich, am Gipfelaufbau Drahtseilsicherung. Im Gasthofkar bei Nebel schwierige Orientierung. Rot bez. (im Gasthofkar mehrere Wege, einer davon blau bez., der Hauptweg besitzt die Nr. 731), 5 Std. Foto S. 447.

Vom hintersten (von der Tauern-Autobahn durchzogenen) Flachautal mit wenig Zeitaufwand zur Unteren Gasthofalm. Weiter (Weg Nr. 711) in südl. Richtung, bald danach westl. über den Bach und durch steilen Wald in Kehren unter dem Neunerkogel empor. Schließlich zur verfallenen Oberen Gasthofalm. In der gleichen Richtung weiter zum Rand des gewaltigen Gasthofkares (Wegteilung). Nun entweder am linken (östl.) Wegast (Weg Nr. 731) durch das Kar nach S zum Gipfelaufbau des Mosermanndls oder am rechten (westl.) Wegast bis in die Mitte des Kares (der Weg führt weiter in die Windisch-Scharte, von welcher der Gipfel wie R 1654 ersteigbar ist) und dann auf blau bez. Weg nach S zum Gipfelaufbau. Im Schutt unterhalb nach O (wie R 1654) den Wegzeichen folgend bis in Gipfelfallinie und zu einer dort in den Felsen emporziehenden Schuttrinne. Dieser steil (Drahtseil) zum kurzen W-Grat aufwärts folgen und über den Grat mit wenigen Schritten zum Gipfel.



Mosermanndl von Nordwesten
R 1654, 1655 Nordwestseite
R 1657 Nordostgrat
Foto: W. End

● **1656** **Nordwand**
F. Maurer, J. Prokupek, 18.8.1925. **III,** sehr brüchig, 150 m, 1 Std.
Zugang: Siehe R 1654, 1655.
Übersicht: Der Anstieg erfolgt durch die mächtige Schlucht, die die N-Wand teilt.
Route: Über einen steilen Firnhang in den Grund der Schlucht und diese zu einer Gabelung empor. Nun im linken Ast durch eine Kaminrinne auf eine Gratrippe. Über diese ausgesetzt empor, und über einen plattigen, wasserüberronnenen Überhang auf grobes Blockwerk und zum Gipfel.

● **1657** **Nordostgrat**
L. Patera, 1912. **II** und I; etwas brüchig, Gratlänge etwa 200 m, 1 Std.
Zugang: Wie R 1654, 1655 zum Gipfelaufbau und nach links (O) zum Beginn des Grates. E an seinem Beginn.
Route: Über Schrofen und einen 10 m hohen Kamin auf die plattige Grathöhe und längs der Gratschneide zum Gipfel.

● **1658** **Ostflanke im Abstieg**
A. Heigl, A. Murauer, 28.6.1936, im Abstieg. **II** und I; schrofendurchsetzt, 700 m, 2 Std. (Zeit der Erstbegeher). Keine Aufstiegsbeschreibung bekannt und deshalb nur im Abstieg beschrieben (Beschreibung der Erstbegeher).
Route: Vom dolomitähnlichen Gipfel zunächst in brüchigem Fels durch die S-Wand hinab. Bald nach O drehend erreicht man rasch den Fuß der Gipfelfelsen. Jetzt über den großen Schuttkegel, dann abwechselnd über feuchte Felsen und Rasenbänder ins Moserkar hinab.

● **1660** **Graihorn,** 2222 m
Hornartiger Gipfel am N-Rand des Gasthofkares, der mit gewaltiger N-Wand ins Marbachtal abbricht.

● **1661** **Von Süden**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig. Bis zum Gipfelaufbau (wie R 1509) rot bez., dann weglos; 3 Std. vom hintersten Flachautal, ¼ Std. vom bez. Weg im Gasthofkar.
Wie R 1509 ins Gasthofkar und dort am bez. Weg bis unter den Gipfel steigen. Nun nach N abzweigen und weglos zu ihm (Karrengelände) hinauf.

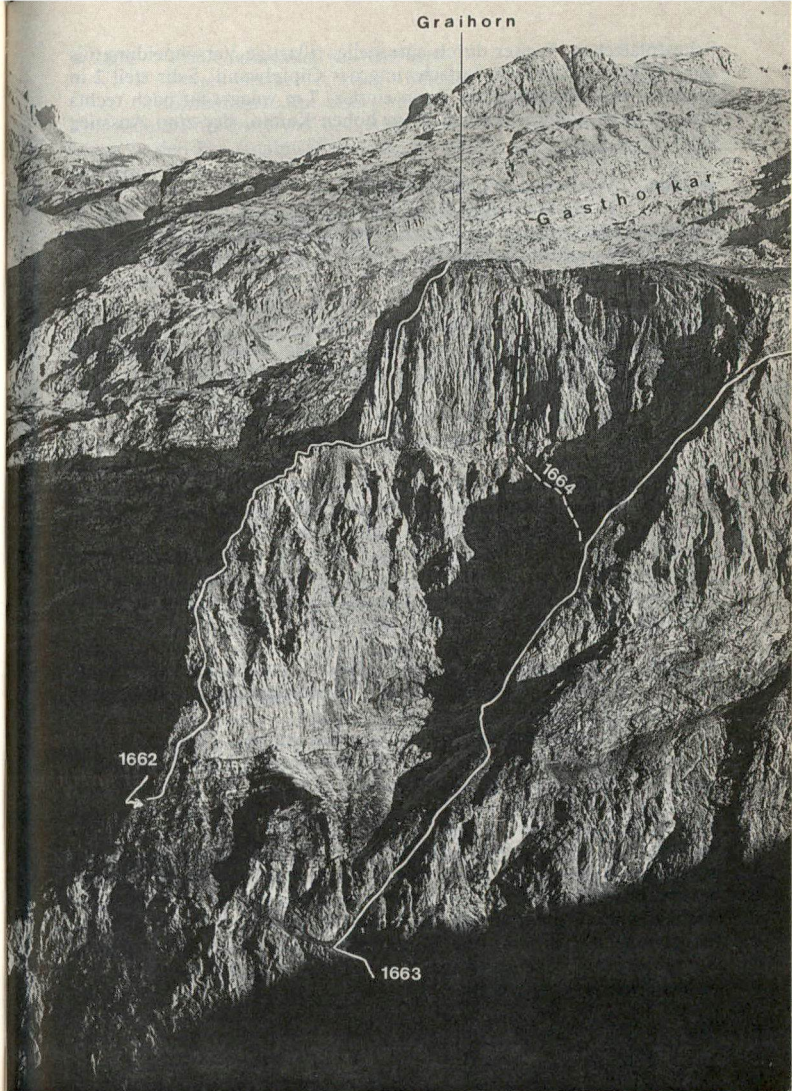
● **1662** **Nordgrat**
R. Fritsch, J. Lintner, 21.8.1926. **III** (auf etwa 150 m), sonst II und I, 300 m, 1½ Std. Foto S. 451
Zugang: Vom hintersten Flachautal (von der Tauern-Autobahn durchzogen) in Kürze zur Unteren Gasthofalm und weiter am bez. Weg zur Windisch-Scharte bis zur Oberen Gasthofalm (siehe R 1509). Von dort in das Rauchenecckkar und zum Rand der Hochfläche. Nun absteigend unter die O-Flanke des Graihorns und über Schutthänge zum N-Grat hinüber, auf den man über ein Schrofenband gelangt. 2½—3 Std.
Route: Längs der Gratschneide zur Scharte vor einem auffallenden Gratzacken. Rechts hinab und durch eine Rinne in die enge Scharte hinter dem Zacken. Eine Verschneidung 50 m empor und weiter am Grat zum Gipfel.

● **1663** **Nordwand**
H. Dworak, F. Gebert, 6.8.1912. **III,** wenig lohnend, 500 m, 3—5 Std. Foto S. 451.
Zugang: durch das Marbachtal bis vor die Ursprungalm, R 1510, und links abzweigend weglos zum Wandfuß. 1½ Std.
Route: E bei einem Schuttkegel, den eine Rinne hinter einem Vorbau etwas rechts der Gipfelfallinie entsendet. Durch die geröllige Rinne aufwärts, dann über ein kurzes breites Band nach links zum mächtigen Grataufbau, der durch einen seichten Kamin gewonnen wird. Vom Grat hinab zu einer rasigen Rinne und durch diese aufwärts. Weiter durch einen ungefähr 20 m hohen, wasserüberronnenen Kamin, dann über Schuttstufen und Platten zu einer großen Höhle. Von hier auf etwa 4 m langem Bande etwas nach rechts absteigen, und abermals über Platten in die große schneegefüllte, schon von unten sichtbare Mulde. Diese aufwärts bis zu ihrem Ende. Auf eine Schuttstufe und auf schwach ausgeprägtem Band schräg rechts aufwärts. Nun über die Wand gerade auf eine zweite Schuttstufe empor, und die nun zur Rechten sichtbare Schneerinne bis an ihr Ende empor. Weiter durch einen langen Kamin rechts zu einer Scharte und über den schrofigen Grat zum Ausstieg rechts des Gipfels.

● **1664** **Direkte Nordwand**
F. Salchegger, Ekkehard Sichler, 27.10.1963. **IV** (auf etwa 100 m), sonst III; brüchig. 500 m, 2 Std. (Zeit der Erstbegeher). Foto S. 451
Übersicht: Die N-Wand gliedert sich in die aus den unteren zwei Dritteln gebildete, von zahlreichen Rippen und Rinnen durchzogene, geneigtere Wandzone, und in das obere fast ungegliederte Drittel. Der

Anstieg der direkten N-Wand durchsteigt diesen obersten Abbruch, während die gewöhnliche N-Wand-Route ihn rechts umgeht.
Zugang: Wie R 1663.
Route: (Beschreibung der Erstbegeher): Man ersteigt die unteren zwei Drittel beliebig über Rinnen und Rippen, am besten wie R 1663, und gelangt so in die große schneegefüllte, schon von unten sichtbare Mulde der alten N-Wand-Route. Nun zur Schlußwand empor, und durch den rechten Riß (H) zum Gipfel.

● **1665 Nordwestwand des Südwestgipfels**
Hans Seitter, Otto Stöhr, 20. 9. 1930. **IV** (einige Stellen) und III, zum Teil Gehgelände, 600 m, 4—6 Std.
Zugang: Durch das Marbachtal zur Ursprungalm, R 1510, und weiter dem bez. Weg folgen, bis man ungefähr die Höhe des Wandfußes erreicht. Nun nach links in die Gipfelfallinie queren zu einer Schuttrinne, die sich in der Wand als plattige, schluchtartige Verschneidung fortsetzt. 1½ Std.
Route: Die Rinne nach links überqueren, und über Schrofen auf einen etwas begrünten Vorbau. Von hier über Steilschrofen gerade auf ein mit Schutt bedecktes Band empor, das links bald abbricht. 10 m vorher durch einen 20 m hohen Kamin auf ein Schuttplätzchen empor. Ein stark ansteigendes Band nach rechts um die Ecke zum Fuß eines tief eingerissenen Kamins, rechts von ihm durch einen kurzen Riß und weiter halbrechts, schließlich durch eine Rinne auf ein breites Geröllband. Auf diesem etwa 70 m nach links in eine Wandbucht, bis man eine nach rechts ziehende Schlucht bemerkt. In steiler Kletterei in sie, und durch einen senkrechten Stemmkamin auf ein schönes Band. Auf diesem 60 m nach rechts, bis ein Emporklettern unschwierig möglich ist. Zunächst etwas linkshaltend, dann wieder mit zunehmender Schwierigkeit mehrere SL gerade empor und durch eine Geröllrinne in einen von wilden Türmen umstandenen Kessel. Dessen linke (nordöstl.) Begrenzungswand wird von einem breiten Kamin durchrissen, der auf ein Gratschärtchen bringt. Nun links neben dem Grat in eine schrofige, brüchige Rinne; 7 m vor deren Ende Querung nach rechts aufwärts zu



Graihorn von Nordwesten
R 1662 Nordgrat
R 1663 Nordwand
R 1664 Direkte Nordwand
Foto: W. End

Schuttplätzchen. Weiter durch eine steile, rißartige Verschneidung bis unmittelbar zum letzten Aufschwung der Gipfelwand. Sehr steil 2 m gegen einen überhängenden Turm empor, 7 m waagrecht nach rechts um die Ecke queren in einen 20 m hohen Kamin, der zum Ausstieg leitet.

● **1666 Westwand des Südwestgipfels**
II, K. Haas und Gef., 1935.
Übersicht: Der Anstieg benützt die reich gegliederte, nach W abstürzende Wand und führt durch Risse und Rinnen zum Gipfel. Kaum begangen.

● **1668 Neunerkogel**, 1862 m
Touristisch unbedeutender Gipfel; von der Oberen Gasthofalm, R 1509, über einen Rücken weglos unschwierig erreichbar.

d) Der Gratverlauf Ennskraxe — Faulkogel — Stierkarkopf — Haselloch

● **1669 Grießenkareck**, 1991 m; **Saukarkopf**, 2014 m; **Ahornkarkopf**, 1923 m; **Brandstättkogel**, 1962 m; **Wildbühel**, 1916 m; **Mosereck**, 1960 m
Leicht ersteigbare Erhebungen im das Flachautal vom Kleinarltal trennenden Seitenkamm. Lohnendes und beliebtes Skigebiet. Skischaukel Flachau-Wagrain. Im Winter bei sicheren Verhältnissen als Überschreitung lohnend. Der Gratverlauf ist teils rot bez. (Weg Nr. 714).

● **1670 Gratbegehung Wagrainer Haus — Grießenkareck — Saukarkopf — Ahornkarkopf — Brandstättkogel — Wildbühel — Mosereck**
Kammwanderung. Zum Großteil rot bez. (Weg Nr. 714), 3½ Std. bis zum Gipfel der Ennskraxe. Vom Frauenalmsattel bez. Abstiegsmöglichkeit (Weg Nr. 714) nach Mitterkleinarl (siehe auch R 1671).
Vom Wagrainer Haus, R 1480, in Kürze auf den Gipfel des Grießenkarecks. Nun weiter am Almrücken (der Saukarkopf kann umgangen oder über Rasen erstiegen werden) über den Ahornkarkopf in den Frauenalmsattel, 1850 m, 1—1½ Std. Auf Wegspuren fast ohne Bezeichnung über Almhänge auf den Brandstättkogel und den Wildbühel. Weiter in ständigem Auf und Ab in den Steinkarsattel. Nun entweder auf der Kleinarler Seite zum bez. Weg auf die Ennskraxe oder über den Rasenkamm zu ihm, 2 Std.

● **1671 Frauenalmsattel von Kleinarl**
Unschwieriger Anstieg. Bei sicheren Verhältnissen auch Skiabfahrt. Rot bez. (Weg Nr. 714), 2 Std.
Von Kleinarl nordöstl. auf bez. Almweg zur Moosalm und über Almhänge in den Frauenalmsattel. Weiter beliebig auf die bei R 1670 genannten Gipfel.

● **1672 Frauenalmsattel aus dem Flachautal**
Unschwieriger Anstieg, bei guten Verhältnissen auch als Skiabfahrt geeignet. Fast nie begangen. Teilweise Almsteig, unbez.; 3 Std.
Von Flachau taleinwärts zum Gehöft Gindl und nach W über Wiesen und Wald zur Gindlalm aufwärts. Etwas weiter oben über den Bach zur Frauenalmhütte (von hier Steiglein zum Ahornkarkopf). Durch das Kar nach W und zuletzt steiler in den Frauenalmsattel. Weiter beliebig auf die bei R 1670 genannten Gipfel.

● **1673 Ennskraxe**, 2410 m
Beliebter Aussichtsberg.

● **1674 Von Kleinarl**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig. Rot bez., 3—4 Std.
Von Kleinarl auf rot bez. Almweg durch Wald und über Weideböden zur Steinkaralm. Nun zuerst (immer rot bez.) im Bogen gegen den NO-Rücken der Ennskraxe, dann unter ihrer N-Flanke auf ihren NW-Rücken, der bis zum Gipfel erstiegen wird.

● **1675 Von Flachau**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig. Teilweise bez. Weg, teilweise unbez. Steig und Steigspuren; 5 Std.
Von Flachau einwärts zum Ennslehen und blau bez. entlang des Ennsbaches zu Unterennsalm und Täublalm. Von hier fast weglos über die Hänge empor zur Einsattelung südl. des Steinkarsattels und jenseits zu R 1674. Oder besser: Weiter zur Oberennsalm, und hinter ihr auf einem Steiglein mit geringen Steigungen in die Einsattelung südl. des Steinkarsattels. Jenseits zum bez. Weg hinab und weiter wie bei R 1674.

● **1676 Gratübergang zum Kraxenkogel**
I, Ungeübten abzuraten, ½—1 Std.
Übersicht: Man verfolgt immer die teilweise brüchige Gratschneide.

● **1677** **Nordwand der Ennskraxe**
Bereits durchstiegen; sehr gefährlich und unschön. Abzuraten.

● **1678** **Kraxenkogel,** 2436 m
Südl. Nachbargipfel der Ennskraxe, ein ebenso beliebter Aussichtsberg wie diese.

● **1679** **Von Flachau**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. Rot bez. (Weg Nr. 735), 2½ Std. von der Straße im Flachautal.
Im Flachautal einwärts, bis es sich in das Tal des Marbaches und des Pleißlingbaches gabelt.
Nun im Marbachtal zur Vorderen Marbachalm (Wegteilung), dann am rechten Weg durch Wald (zuletzt in Kehren) zur Ranstlalm.
Weiter über Grashänge in die Einsattelung zwischen Benzeck und Schilcheck und dann die NW-Seite des Schilchecks querend zum Ennsursprung und zur Oberennsalm (hierher auch aus dem hintersten Drittel des Flachautales, beim Vorderen Ennslehen abzweigend, unmittelbar durch das Ennstal. Blau bez.; etwas kürzer aber weniger abwechslungsreich).
Von der Oberennsalm in Kehren (1 Std.) die Hänge zum Gipfel empor steigen.

● **1680** **Gratübergang zur Ennskraxe**
Siehe R 1676.

● **1681** **Aus dem Kleinarltal**
Steigspuren, weiter unten Almsteig. Fast nie begangen, 3—4 Std.
Der Weg führt über die Viehhofalm.

● **1682** **Benzeck,** 2077 m; **Schilcheck,** 2041 m; **Liebeseck,** 2305 m; **Bernkarkogel,** 2336 m
Erhebungen im Talschluß des Ennsbachtals. Selten betreten.

● **1683** **Benzeck bzw. Schilcheck von Flachau**
Unschwierige Gipfel. Mit Ausnahme des Gipfelaufbaus bez. Wege, 2 Std. von der Straße im Flachautal.
Wie R 1679 entweder von der Oberennsalm oder der Marbachalm in die Einsattelung zwischen den beiden Gipfeln. Nun auf beide in ¼ Std. über Weidehänge hinauf.

● **1684** **Gratübergang Schilcheck — Liebeseck**
Unschwieriger Grasgrat. Steigspuren, ¾ Std.
Man verfolgt immer die Gratschneide.

● **1685** **Bernkarkogel und Liebeseck von der Oberennsalm**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. 1½ Std. bis zum Gipfel des Bernkarkogels.
Von der Oberennsalm, blau bez., auf den Rücken des Feldriedels. Jenseits die Hänge stetig ansteigend queren zum Gipfel des Liebesecks. Weiter über den Grat zum Bernkarkogel.

● **1686** **Gratübergang vom Bernkarkogel zum Kraxenkogel**
Unschwieriger Grat. Vorwiegend weglos, ½—¾ Std.
Vom Gipfel des Bernkarkogels längs der Schneide nach N zum Gipfelaufbau des Kraxenkogels. Hier trifft man auf die Farbzeichen von R 1679 und folgt diesen in Kürze zum Gipfel.

● **1687** **Schoberkogel,** 2231 m
Selten erstiegene Graterhebung zwischen Faulkogel und Liebeseck. Ersteigung weglos vom Anstieg auf das Liebeseck oder vom Anstieg zum Faulkogel (I, wenige Stellen).

● **1690** **Faulkogel,** 2654 m
Einer der markantesten Berge der Radstädter Tauern (dolomitische Formen). Mit Ausnahme des gewöhnlichen Anstieges reiner Kletterberg.

● **1691** **Nordgrat des Nordgipfels**
I (kurze Stellen, drahtseilgesichert). Rot bez. (Weg Nr. 730, beim Gipfelanstieg Nr. 734), 4 Std. von der Straße im Flachautal, 3 Std. von der Ursprungalm bis zum Gipfel. Fotos S. 459, 461.
Zugang: Im von der Tauern-Autobahn durchzogenen Flachautal einwärts, bis es sich in das Tal des Marbaches und des Pleißlingbaches gabelt. Nun (bez. Weg) immer längs des Baches, an den Marbachalmen vorbei, zur Ursprungalm 1 Std.). Von der Ursprungalm den Weg in Kehren an den Rand des Neukars mit dem Neukarsee empor (1 Std.). Hier rechts abzweigen und in vielen Kehren den grasigen Hang zum N-Hang des Faulkogels hinauf. 2½—3 Std.
Route: Durch eine kurze Felsrinne (Drahtseil) in der Nähe des N-Grats auf ein Band. Man quert dieses zu einer 60 m hohen Steilrinne (Drahtseil). Durch diese auf eine Schuttstufe und weiter zum N-Grat. Über ihn und teilweise in der Flanke zum Gipfel.

● **1692 Nordgipfel, Westwand des Nordgrats**
II, gefährlich. Etwa 300 m.
Zugang: Vom bez. Weg über den N-Grat noch vor Erreichen des eigentlichen Gipfelkörpers rechts unter den Wänden in die Einsattelung des Verbindungsgrats zum Schoberkogel (Neukarscharte).
Route: Von hier quer in die W-Wand bis zur großen Schlucht und vor dieser über brüchiges Gelände aufwärts; über ein Wandl und eine Reihe meist eisgefüllter Rinnen nahe dem Gipfel auf den N-Grat und über diesen weiter.

● **1693 Ostwand des Nordgipfels**
J. Honemann, 1905, H. Peterka, 1926, verschiedene Routen. Einzelheiten unbekannt. Kaum lohnend.

● **1694 Südgrat des Mittelgipfels und Überschreitung zum Nordgipfel**
III. 1 Std. Foto S. 461.
Zugang: Von der Franz-Fischer-Hütte wie R 1654 in die Windisch-Scharte und damit an den Rand des Gasthofkars. Oder von der Unteren Gasthofalm wie R 1509 ins Gasthofkar, bzw. von der Marbachalm durchs gleichnamige Tal über die Ursprungalm auf R 1510 hierher. Vom W-Rand des Kars über Geröll zu einer Schlucht, die, meist schneegefüllt, in die Scharte zwischen Mittel- und S-Gipfel führt. 1½ Std. von der Franz-Fischer-Hütte, 3 Std. von der Marbachalm, 4 Std. von der Unteren Gasthofalm.
Route: Weiter über den Grat auf den Mittelgipfel und von ihm über den ausgesetzten, türmebesetzten Grat, meistens direkt an seiner Schneide zum N-Gipfel.

● **1695 Westwand des Mittelgipfels**
Robert Zika, L. Sperlich, 1932. **III,** 1 Abseilstelle von 5 m. Kletterstrecke etwa 300 m, 3—4 Std.
Zugang: Von der Neukarscharte in die W-Seite des Faulkogels waagrecht queren, wobei man trachtet, den vom Hauptgipfel nach W ziehenden Kamin an seinem ebenen Ende, ganz am Fuß der Wände, zu betreten. Hier beginnt ein Schuttband, das zwischen dem eigentlichen Wandaufbau und einer unterhalb befindlichen Schrofenstufe die ganze W-Seite des Faulkogels durchzieht. Diesem Band so lange folgen, bis es jenseits einer großen Schlucht steil ansteigend eine Gratrippe erreicht. 1½ Std. von der Franz-Fischer-Hütte.
Route: Auf der Gratrippe E. Durch den rechten von zwei Kaminen einige Meter hinauf, dann auf die Trennungsrippe zwischen den beiden Ka-



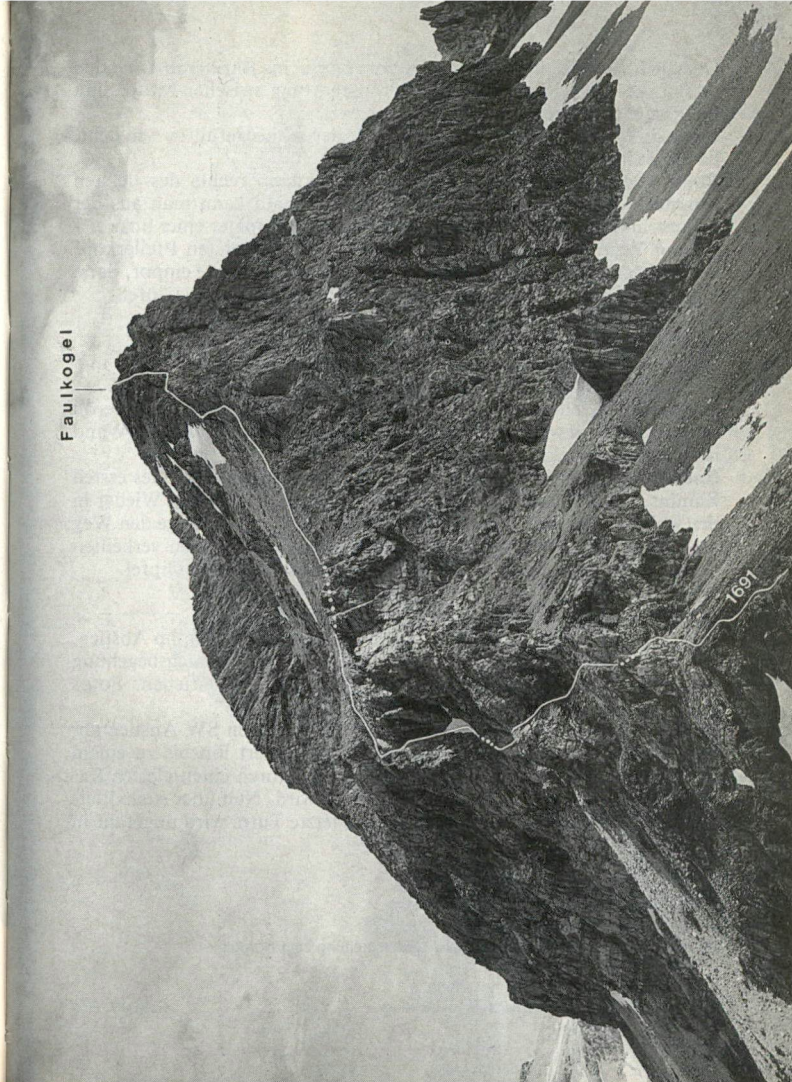
Blick vom Faulkogel-Nordgrat über den Südwestgrat zum Rothorn und zur Wildkarhöhe Foto: W. End

minen und über sie empor in eine breite Rinne. Diese empor, einen großen überhängenden Block rechts umgehen, und auf eine Stufe oberhalb. Nun an der linken Begrenzungswand schräg links aufwärts in eine rißartige Verschneidung und durch diese auf den Grat, der bis zu einem überhängenden Turm verfolgt wird. Einige Meter links in eine große Rinne und diese bis an ihr oberes Ende erklettern. Schräg links durch eine Verschneidung zu einer gelben Platte und in einer Linksschleife auf einer Terrasse. Nun Quergang zu einer ebenen Platte, über diese nach rechts und durch eine rißartige Verschneidung in ein Schartl. Jenseits hinab in einen Schuttkessel. In seinem hintersten Winkel einen grottenartigen Kamin empor an sein oberes Ende und links durch einen kurzen Riß in ein Schartl. Über den Grat zur Linken aufwärts an die abweisende Turmwand. Hier links um den Turm herum und über ein abgesprengtes Plattenband wieder auf den Grat. Einige Meter über eine brüchige Rippe absteigen zu H mit Schlinge. Von ihm 5 m abseilen in die schmale Scharte und jenseits über Schrofen zum höchsten Punkt des Mittelgipfels.

● **1696** **Südgipfel aus der Scharte vor dem Mittelgipfel**
Vermutlich 1. Begehung im Zuge der 1. Überschreitung vom N- zum Mittelgipfel mit der 1. Ersteigung desselben durch F. K. Eschelmüller, Th. Guberner, L.V. Jäckle, O. Keszthely, E. Papp, A. Stockreiter, 14.8.1905. **II.** ½ Std.
Route: Aus der Scharte zwischen S-Gipfel und Mittelgipfel, R 1694 über schmale Bänder den Gipfelkörper umgehend von SW auf den höchsten Punkt.

● **1697A** **Südgipfel, Nordostwand im Abstieg**
Cl. Zardini, M. Tremonti, L. Lorenzi, 24.7.1969 im Abstieg. Keine Schwierigkeitsangabe bekannt. Beschreibung der Erstbegeher (nach „In Alto", CAI-Udine, 1969, S. 58)
Route: Vom Gipfel nordostwärts absteigen. Man gelangt so in die Schneerinne zwischen Mittel- und S-Gipfel, die knapp unter ihrem obersten Ende erreicht wird. Näheres unbekannt.

● **1698** **Südgipfel, Ostwand**
Cl. Zardini, M. Tremonti, L. Lorenzi, 24.7.1969. **IV** (stellenweise) und III. 200 m, 3 Std. Foto S. 461.

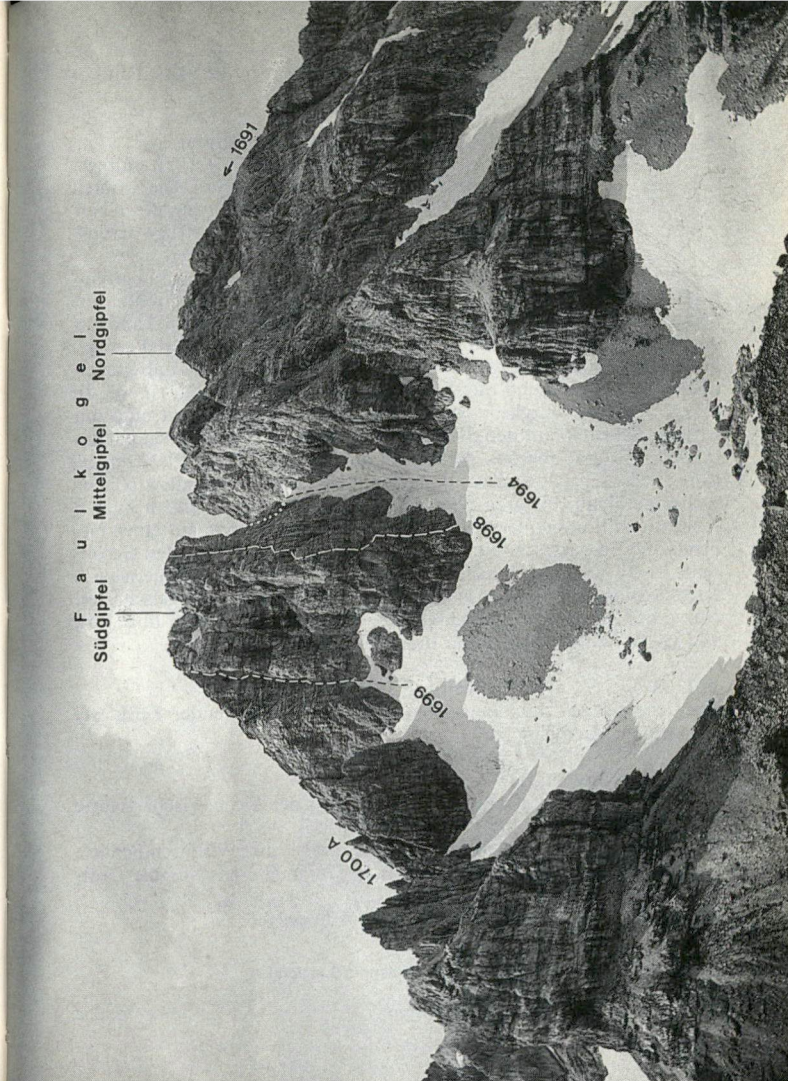


Faulkogel von Norden
R 1691 Nordgrat Foto: W. End

Übersicht: Anstieg über den direkt vom Gipfel ins Kar herabziehenden Pfeiler, der die Schneerinne, die zur Einschartung zwischen Mittel- und S-Gipfel emporzieht, links (südl.) begrenzt.
Zugang: Wie R 1694 an das untere Ende der schneegefüllten Schlucht. Etwas weniger Zeitaufwand als bei R 1694.
Route (Beschreibung der Erstbegeher): E knapp rechts des tiefsten Punktes des Pfeilers. Einen Riß empor (oberhalb kann man aus der Schneerinne zur Rechten zum Pfeiler queren) und später einer links ziehenden Verschneidung folgen. Schließlich auf den ersten Pfeilerkopf und weiter auf den zweiten Pfeilerkopf. Ein Stück gerade empor, dann Rechtsquerung und schließlich immer gerade empor zum Gipfel.

● **1699 Südgipfel, Südostwandkamine**
F. Modalek, Otto Stöhr, Trude Rotter, 17. 8. 1929. **IV** und III. 150 m, 2 Std., zum Teil brüchig. Foto S. 461, 463.
Zugang: Vom Zaunersee (Franz-Fischer-Hütte) über Gras und Geröll zu der schon von weitem sichtbaren Riß- und Kaminreihe der SO-Wand im innersten Winkel des Kares. 1 Std.
Route: Sehr brüchig in eine kleine Scharte und zum Beginn des ersten Kamins. Durch ihn (IV) empor und auf schrofiges Gelände. Wieder in den kaminartigen Riß hinein, und 1 SL weiter, bis Überhänge den Weg versperren. Nun (IV) in den Riß, und hinter einem riesigen verkeilten Block in die Scharte des S-Grats. Ihm (III) folgend zum Gipfel.

● **1700 A Südgrat des Südgipfels im Abstieg**
W. Ehrlich, Hans Nemec, F. Wolf, 17. 9. 1920, im Abstieg. **III.** Gratlänge etwa 300 m, 2 Std. Keine Aufstiegsbegehung bekannt und deshalb nur im Abstieg beschrieben. Fotos S. 461, 463.
Route: Vom Gipfel das oberste Stück über den alten SW-Anstieg absteigend verfolgt man den Grat weiter und klettert ihn bis zu einem nicht erkletterbaren Turm ab, der nach rechts durch einen glatten Kamin und über ein schmales Band umgangen wird. Nun über steile Platten und in eine kleine Scharte hinab. Der letzte Turm wird ungefähr in



Faulkogel von Südosten
R 1691 Nordgrat des Nordgipfels
R 1694 Südgrat des Mittelgipfels und Überschreitung zum Nordgipfel
R 1698 Südgipfel, Ostwand
R 1699 Südgipfel, Südostwandkamine
R 1700A Südgrat des Südgipfels im Abstieg
Foto: W. End

halber Höhe umgangen, worauf man unmittelbar in die Südl. Faulkogelscharte gelangt.

● **1701** **Nord-Süd-Überschreitung aller Faulkogelgipfel**
L. Patera, F. Gebert, H. Dworak, J.G. Brandtner, 4.8.1912. **III.** Gratlänge etwa 500 m, 4 Std. Die Routen R 1696 und R 1700A sind mit der Wegführung des Überschreitungsverlaufes nicht identisch! Landschaftlich hervorragende, aber stellenweise gefährliche Bergfahrt.

Route: Vom N-Gipfel gratabwärts und ausgesetzt über einen überhängenden Abbruch in die Faulkogelscharte. Auf der Grathöhe weiter auf den Nördl. Mittelgipfel, jenseits ausgesetzt ins Zwischenschartl und auf den Südl. Mittelgipfel. Nun über Bänder im Zickzack in die tief gelegene Mittlere Faulkogelscharte. Von hier am besten rechts (Arltalseite) einige Schritte hinab und durch einen Kamin auf Felsplatten empor. In eine Blockrinne, durch die ein kleiner Schacht erreicht wird, und mit wenigen Schritten auf den S-Gipfel. Jenseits einige SL über den jäh abfallenden S-Grat abwärts. Bei einem auffallenden Turm Plattenquergang in ein Schartl, und von hier durch eine mehrfach unterbrochene Steilrinne hinab, bis man über ein Band nach links zu einem kurzen senkrechten Kamin queren kann. Durch ihn gelangt man auf einen Nebenast des S-Grats. Jenseits durch einen Kamin zu einer breiten Geröllrinne hinab, von der man links aufwärts die Westl. Faulkogelscharte erreicht (von hier Querungsmöglichkeit zur Südl. Faulkogelscharte). Nun durch eine äußerst brüchige Rinne abwärts, schließlich über Firn und Geröll abwärts queren in die Windisch-Scharte.

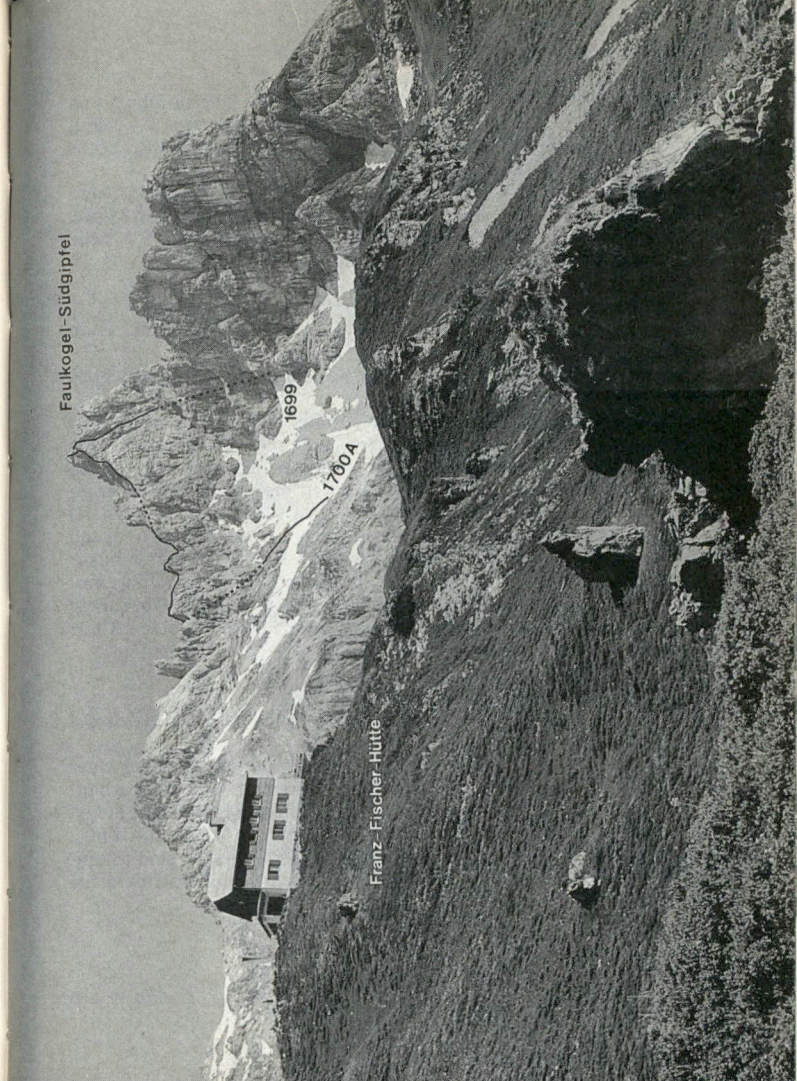
● **1703** **Rothorn,** 2522 m

Stattlicher, gegen das obere Kleinarltal steil abbrechender Felsgipfel mit schöner Aussicht.

● **1704** **Nordostgrat**
I (wenige Stellen). 1—2 Std. von der Franz-Fischer-Hütte bis zum Gipfel. Fotos S. 465, 467.

Zugang: Von der Franz-Fischer-Hütte gegen die Windisch-Scharte 20 Min. empor, dann über Schutt und Trümmer links auf die Grathöhe.

Route: Die Gratschneide wird durchwegs begangen.



Die Neue Franz-Fischer-Hütte mit dem Faulkogel-Südgipfel
R 1699 Südgipfel - Südostwandkamine
R 1700A Südgrat des Südgipfels im Abstieg Foto: W. End

● **1705 Westflanke**

II (teilweise), oft Gehgelände. 2 Std.

Zugang: Von Kleinarl über die Unterhofalm und die Oberhofalm bis an den Fuß der Schutthalden zwischen Rothorn und Faulkogel, 2—3 Std. Nun empor zum kurzen W-Grat, der von einem Vorgipfel des Rothorns herabzieht.

Route: Diesen verfolgt man bis zu den Wänden des Vorgipfels, und dann über Schrofen links aufwärts. Nun westl. vom höchsten Gipfel am Grat empor, dann über sanfte Fels- und Grashänge der SW-Seite auf den höchsten Punkt.

● **1706 Ostwand**

O. Stöhr, F. Modalek, H. Seitter, 2.8.1927. **III.** Etwa 300 m, 2—3 Std., sehr lohnend. Foto S. 465.

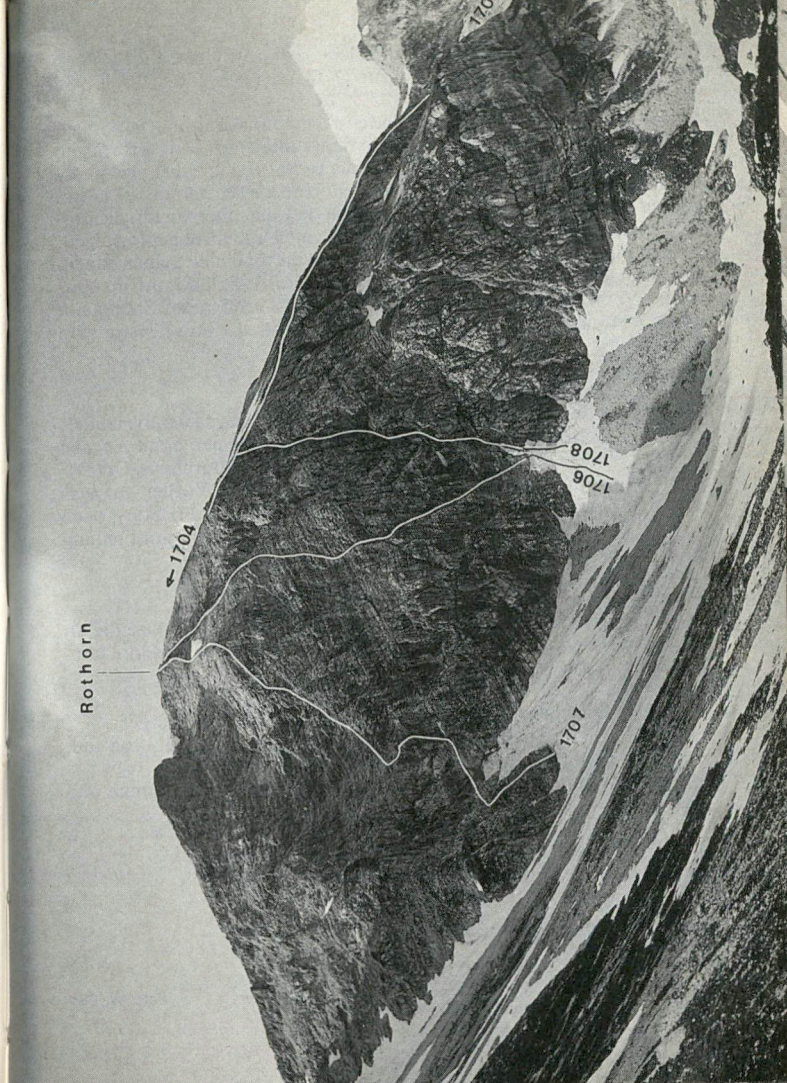
Zugang: Von der Franz-Fischer-Hütte über Gras, Schutt und Schnee gerade zum Wandfuß. ¾—1 Std.

Route: E am Fuß jener Rißreihe, die die rechte Wandhälfte durchzieht. Zunächst in einer Rinne empor, einige herausstehende Blöcke werden teils überklettert, teils umgangen, bis ein riesiger, teilweise gelb gefärbter Block die Schlucht sperrt. Man quert in die rechte Begrenzungswand und gelangt durch eine Schleife auf den Block. Nun weiter (III) zu einem hohen, sich schlotartig verengenden Kamin. Ihn anstrengend empor, und auf einen gelben Plattenschuß aussteigen. An dessen linker Begrenzung gerade empor, noch einige Meter in einer Rinne weiter, und über einen Block zu einer steilen 30 m hohen Platte. Über diese wird die Schlucht verlassen, und man gelangt nach einer kurzen Rinne in die freie Wand. Nun mehrere SL gerade empor zum Ausstieg.

● **1707 Unmittelbare Ostwand**

H. Peterka, 14.10.1961. **III.** Etwa 300 m, 1 Std. (Zeit des Erstbegehers). Foto S. 465.

Zugang: Die breite O-Wand wird in ihrem linken Bereich von einer senkrechten Plattenfurche durchzogen, die unten in weißen Überhängen endet. Rechts davon eine gelb-schwarz gefleckte Steilwand, die einen scharfen Giebel trägt; er steigt unmittelbar zum Gipfel auf. Links der Plattenfurche empor, bis abstehende Zacken erreicht sind (Steinmann). Sofort schräg rechts hinauf, nach 6 m um einen Gratfuß rechts



Rothorn von Osten
R 1704 Nordostgrat
R 1706 Ostwand
R 1707 Unmittelbare Ostwand
R 1708 Ostwandkamine
Foto: W. End

herum und rechts zu einem auffallenden Gratkopf. Unter ihm E dort, wo das Schuttfeld am höchsten zur O-Wand reicht. ¾—1 Std. von der Franz-Fischer-Hütte.

Route: Über weiß gewaschene Platten rechts hinauf in einen Winkel, der linksseitig von der weißen, sehr markanten und bogenförmigen Platte überragt wird (Steinmann). Scharf rechts von ihr über eine glatte Plattentafel auf eine begrünte Schulter. Von dieser gerade zu einem kurzen Kamin und auf einen Absatz. Von da Linksquergang in die große Plattenmulde, etwa 30 m oberhalb der erwähnten, bogenförmigen, weißen Platte. Vom Steinmann wenige Schritte zu einem gelben Block, von da nach rechts zu einer beginnenden Gratrippe und auf ihr aufwärts. Vom Rippenende (unter aufragenden Turmbauten Steinmann und Karte) nach rechts in die obere-O-Schlucht, die unschwierig zum Gipfel führt.

● **1708** **Ostwandkamine**

Die Kaminreihe der Rothorn-O-Wand wurde bereits von H. Scherhaufer, Ed. Altmann und O. Büchner ohne Angabe eines Datums oder sonstiger Einzelheiten durchstiegen (Privatmitteilung der AV-Sektion Tauriskia). Vorher auf vermutlich gleichem Weg von R. Fritsch und H. Stary nach 1945 begangen (Einzelheiten unbekannt, Privatmitteilung H. Peterka). Foto S. 465.

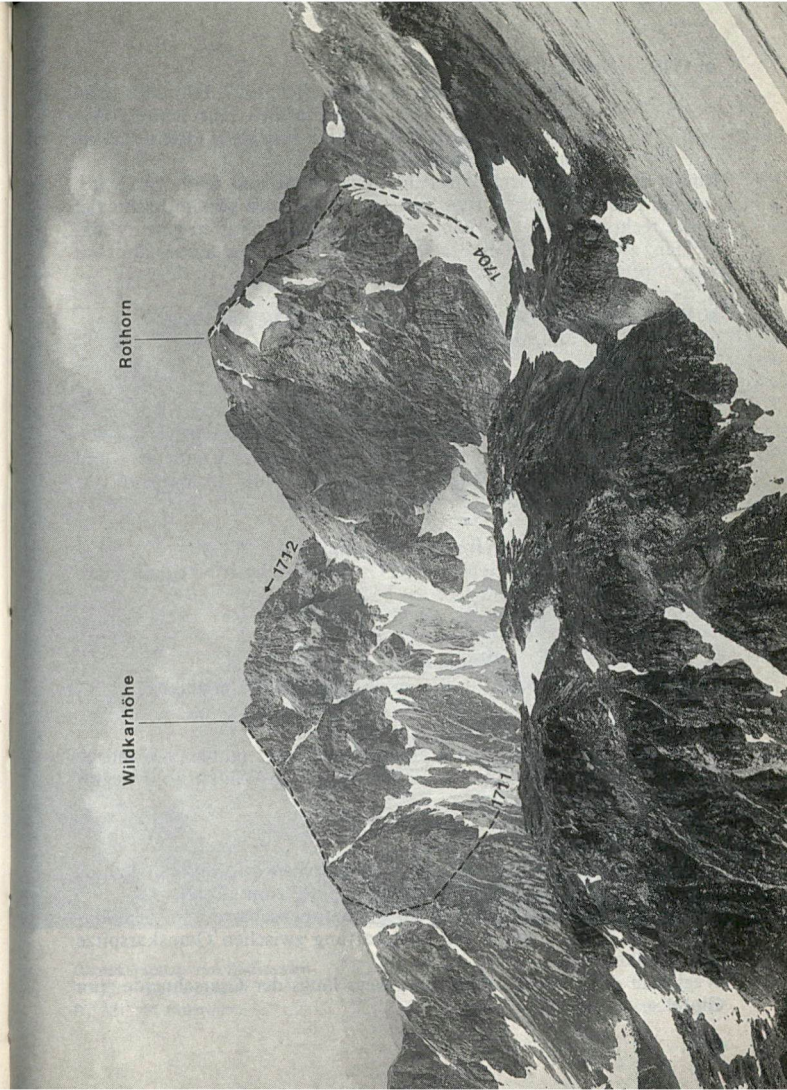
● **1710** **Wildkarhöhe,** 2514 m

Selten besuchte Erhebung südl. des Rothorns. Am besten über die O-Seite über Rasen und Schrofen ersteigbar. Die W-Flanke und ihre Grate wurden bereits erstiegen.

● **1711** **Ostflanke**

I (stellenweise), Gras und Schrofen. 1½ Std. von der Franz-Fischer-Hütte zum Gipfel. Foto S. 467.

Übersicht: Von der Hütte durch das Kar zum Beginn der Flanke und über diese beliebig zum Gipfel empor.



Wildkarhöhe und Rothorn von Osten
R 1704 Nordostgrat
R 1711 Ostflanke
R 1712 Nordgrat

Foto: W. End

● **1712** **Nordgrat**
O. Stöhr, F. Modalek, H. Seitter, 4. 8. 1927. **III** und II, zum Teil Gehgelände. 1 Std., landschaftlich sehr schöner Anstieg, wurde von den Erstbegehern irrig als N-Grat des Stierkarkopfes bezeichnet. Foto S. 467.

Route: E in der Scharte zwischen Wildkarhöhe und Rothorn (1 Std. von der Franz-Fischer-Hütte). Der erste Gratzacken wird auf schmaler Leiste rechts überklettert. Nun weiter immer am Grat zu einem senkrechten, sehr ausgesetzten Gratstück. Über dieses und immer am Grat zum Gipfel.

● **1713** **Stierkarkopf (Stierkarkogel),** 2365 m
Felsiger Gipfel südl. der Wildkarhöhe.

● **1714** **Ostgrat**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit nötig. Rot bez., 1½ Std. von der Franz-Fischer-Hütte zum Gipfel.

Von der Franz-Fischer-Hütte über den Abfluß des Zaunersees und südl. zum Gratfuß, der zuletzt querend erreicht wird. Im weiteren verfolgt man immer die Gratschneide.

● **1715** **Gratübergang zum Wildkarkopf**
I (kurz) und Gehgelände. Gras- und Schuttrücken mit wenigen Felsstellen, fast nie begangen.

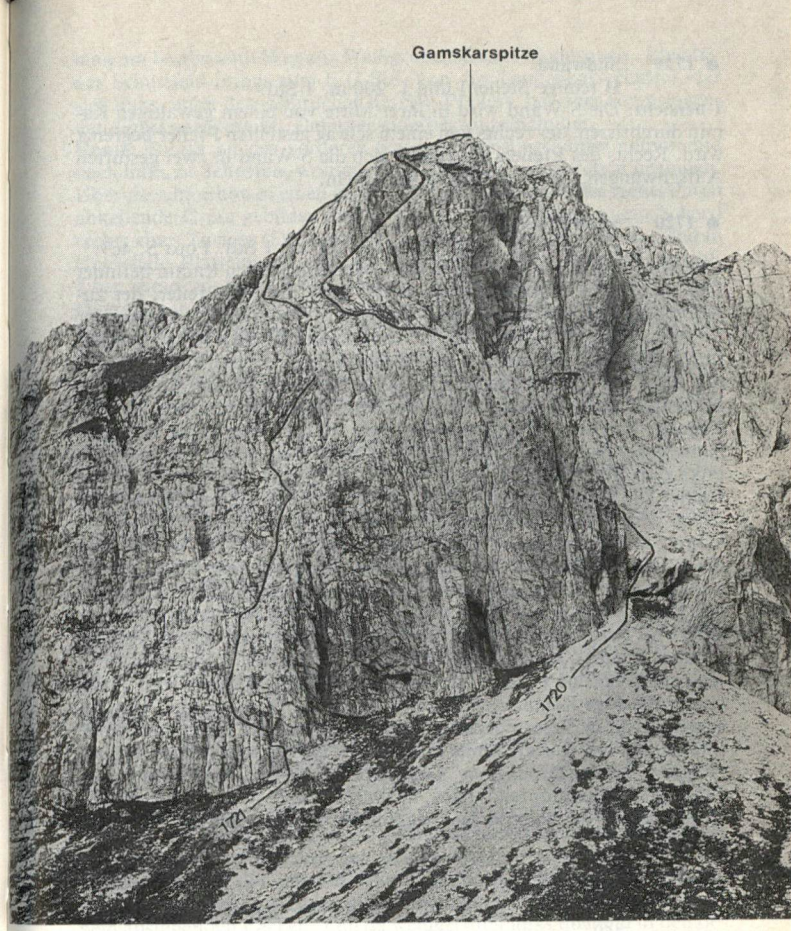
Route: Man folgt durchwegs der Gratschneide.

● **1716** **Wildkarkopf,** 2380 m
Selten betretener Gipfel, am besten weglos von NW ersteigbar.

● **1717** **Gamskarspitze,** 2369 m
Nördl. der Weißgrubenscharte aufstrebender, mit praller S-Wand zu ihr abstürzender Gipfel. Aus der Einsenkung zum Wildkarkopf weglos ohne Schwierigkeit ersteigbar.

● **1718** **Nordostgrat**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit erforderlich. 1½ bis 2 Std. von der Franz-Fischer-Hütte zum Gipfel.

Von der Hütte am rot bez. Weg zur Weißgrubenscharte bzw. dem Haselloch bis in die Fallinie der Einschartung zwischen Gamskarspitze und Wildkarkopf.
Weglos in diese hinauf. Nun durchwegs längs der Gratschneide zum Gipfel.



Gamskarspitze von Südwesten
R 1720 Südwestpfeiler
R 1721 Südwestwand
Foto: W. End

● **1719 Südwand**
II (einige Stellen) und I. 200 m, 1 Std.
Übersicht: Die S-Wand wird in ihrer Mitte von einem gewaltigen Kamin durchrissen, der rechts von einem schräg gestellten Pfeiler begrenzt wird. Rechts des Pfeilers entwickelt sich die S-Wand in zwei gestuften Aufschwüngen, die den Anstieg vermitteln.

● **1720 Südwestpfeiler**
H. Peterka, 16.10.1961. **III.** 200 m, 1 Std. Foto S. 469.
Übersicht: Links von dem die S-Wand durchreißenden Kamin befindet sich eine Kante (S-Kante), noch weiter links der SW-Pfeiler, der zugleich die westl. Einfassung des schuttigen S-Wand-Kessels (in dem der S-Kamin beginnt) bildet. Dem S-Wand-Kessel ist ein kühner Doppelturm vorgebaut, der gänzlich die Absperrung nach unten vollzieht, und nur links der Turmschneide eine kurze Steilstufe besitzt. In gleicher Höhe fußt auch der tiefste Punkt des SW-Pfeilers als Abbruch. Hier E.
Zugang: Von der Tappenkarseehütte am rot bez. Weg in die Weißgrubenscharte. Nun über Schutt und Gras weglos unter der S-Wand nach links zum SW-Pfeiler. 1 Std.
Route: Die kurze Steilstufe links des vorgebauten Doppelturmes wird neben dem gelben Überhang über einen treppenartigen Felsblock erklettert und sofort der S-Wand-Kessel erreicht. Links im Winkel E in die Felsen des Pfeilers. An senkrechten Schuppen sehr schön gerade aufwärts zu einer hahnenkammartigen Schneide und nach ihr zur grasigen Pfeilerschulter, die auch vom SW-Wand-Anstieg berührt wird (er leitet von links herauf). Nicht zum großen Steinmann dieses Anstiegs hinüber, sondern scharf rechts über die herrliche Pfeilerkante empor in jene rampenartige Furche, die aus zwei Kulissen gebildet wird (links eine rotfleckige Kante, rechts eine steile, graue Felsschneide). Überraschend leicht in dieser Furche aufwärts zur Höhe der rechten Schneide (Steinmann mit Karte). Links durch einen kurzen senkrechten Reitriß zwischen herabgebrochenen Riesenblöcken weiter, und hinter den Blöcken durchschlüpfend nach links zur roten Pfeilerkante hinaus (Steinmann). Nun über die hier beginnende Gratschneide zum höchsten Punkt.

● **1721 Südwestwand**
H. Peterka, 16.10.1961. **III** und II. 200 m, 1 Std. Foto S. 469.
Übersicht und Zugang: Die linken Abstürze des SW-Pfeilers bilden die SW-Wand, die eine keilartige Breitenentwicklung besitzt. An ihrem Wandfuß befindet sich ein auffallender, freistehender Turm, zu dem

man am besten vom Weg zur Weißgrubenscharte hinausquert. Ein kleines Schuttfeld bringt zum E (1 Std. von der Tappenkarseehütte), der sich links, unter den Abbrüchen des SW-Pfeilers, bei einer vorspringenden Gratkanzel ergibt. Dahinter eine begrünte Schulter.
Route: Direkt an der vorderen Seite der Einstiegskanzel empor und nach links zu Schrofen, woraus rechts gutgestufte Steilfelsen beginnen. Über sie sehr schön in einen geräumigen Kessel empor, der rechts durch abkeilende Grate gebildet wird. Im Kessel linkshaltend in ein Schartl rechts eines Turmes (Steinmann). Über ein Grasband rechts querend in eine steile Plattenwand, die aus abstehenden Felsschuppen besteht. Über diese zu einer Verschneidung rechts empor, dann sofortigen Quergang in weniger steiles Gelände und auf die Höhe des markanten Kopfs, der die Anstiegsrichtung ab dem Turmschartl dirigiert hat. Sofort linkshaltend auf die Schrofenterrasse und knapp unter der Wand zu einer kleinen Kanzel queren (Steinmann). Ab hier im gestuften Gelände der W-Seite des SW-Pfeilers beliebig den Gipfelhängen entgegen.

● **1722 Gamskarturm**, 2316 m
Die obersten Böden des grünen Mooskars, in dem ein kleiner See liegt, werden durch einen Felsturm beherrscht, der von der Gamskarspitze durch eine Einschartung getrennt ist, und für den der obige Name vorgeschlagen wurde.

● **1723 Südwestgrat**
I. Kletterstrecke etwa 150 m, ½ Std.
Route: E am Rande der SO-Wand. Diese entlang (Gemswechsel) in die Trennungsscharte zwischen Gamskarspitze und Gamskarturm. Nun über die Schneide des hier ansetzenden SW-Grates zum Gipfel.

● **1724 Ostkamin**
H. Peterka, 16.10.1961. **IV.** Etwa 180 m, 1 Std., eindrucksvolle Kletterei.
Route: E direkt am Kaminauslauf (hierher in ½ Std. von der Weißgrubenscharte, nachdem der SO-Fuß der Gamskarspitze auf einem Stufenband absteigend umquert ist). Vom Einstiegssteinmann nach rechts in den Kaminbeginn; aber nur wenige Meter gerade aufwärts, dann schräg rechts in die gestufte Wand, die höher oben zur Kaminkante wird (Steinmann). Ein enger Riß ermöglicht ihre Erkletterung bis zu einem abstehenden Zacken. Von da weniger steil links querend in den tiefen Kamingrund. Er wird oberhalb der großen waagrechten Absperrstufe betreten und aufwärts verfolgt. Im Doppelkamin den rechten Kaminast wählen (einige Spreizstellen und Überhänge). Höher oben ein

Rasenvorhang, der in den tiefen Hintergrund reicht, welcher von einem großen Überhang verschlossen wird. Mittels weitem Spreizen hinauf, dann in die linke Kaminwand (Kante!) und sie nach den ersten Metern sofort wieder verlassend. Mit vorsichtigem Queren nach rechts zurück zu einem schuppenartigen, schmalen Zacken. Weiter senkrecht im Kamin empor zum letzten Überhang. Nach ihm zum Ausstieg knapp unter dem Gipfel.

● **1725** **Südostwand**
H. Peterka, 16.10.1961. **III** und II; Kantenausstieg (kann umgangen werden) **IV**. Etwa 180 m, ½ Std., nur von sportlichem Wert.

Route: Vom E des O-Kamins, R 1724, links über Stufen zur gut gegliederten SO-Seite des Berges aufwärts (Gemswechsel), die erst nach der lotrechten SO-Kante beginnt. Noch vor dem Ende der Zugangsstufe gerade hinauf zu einer geneigten, verschneidungsartigen Rinne. Durch diese aufwärts (einige glatte Platten) zu einer Rißfolge, die in das Ausstiegsgelände überleitet (Steinmann). Nun entweder leicht zum Beginn des SW-Grats, oder nach rechts (sehr steil, aber schöner, IV) zur oberen SO-Kante hinaus, und über sie luftig zum Gipfel.

● **1727** **Weißgrubenkopf**, 2369 m
Nördl. der Weißgrubenscharte befindlicher Nachbargipfel der Gamskarspitze.

● **1728** **Von der Weißgrubenscharte**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., ¼ Std. von der Scharte, 1¼—1¾ Std. von der Tappenkarseehütte oder der Franz-Fischer-Hütte zum Gipfel.

Wie R 1515 von der Tappenkarseehütte oder der Franz-Fischer-Hütte in die Weißgrubenscharte. Von der Scharte am S-Rücken des Berges bis unter die Felsen. Nun mit etwas Höhenverlust die O-Flanke queren und von N zum Gipfel.

● **1729** **Westpfeiler**
H. Höfler, Veronika Menzel, P. Nagy, H. Bergner, Maria Theresia Menzel, 18.8.1964. **VI** und V, A 2 (laut P. Nagy). 12 H und ein Holzkeil belassen. 320 m, 4—5 Std.

Zugang: Wie R 1515 von der Tappenkarseehütte in die Weißgrubenscharte. Von dort weglos über Schutt und Gras links aufwärts zum Fuß des W-Pfeilers. 1 Std.

Route: E im auffallenden, in der Gipfelfallinie befindlichen, schwarzen, engen Kamin. Etwa 30 m (V+, 2 H) zu gutem Stand empor. Von hier nach links haltend über steile Platten etwa 30 m (2 H) zu einer breiten glatten Verschneidung (V+, A 2), in der keine H anzubringen sind. Diese sehr ausgesetzt 12 m empor zu gutem Stand. Von hier 5 m Quergang nach links (H), dann 20 m hoch zu einem brüchigen Band. Nun über unschwierige Schrofen und Kamine zu einem abschüssigen Grasband. Durch einen seichten Kaminriß 15 m empor (H), äußerst schwierig und ausgesetzt (VI) 8 m Quergang nach rechts, weiter durch einen leicht überhängenden Riß (VI, 2 H) zu gutem Stand, und in ungefähr 3 SL zum Gipfel. (P. Nagy)

● **1731** **Schiedeck**, 2366 m
Sanfte Erhebung zwischen Weißgrubenscharte und Haselloch. Weglos über Rasenhänge und Schutt unschwierig ersteigbar.

e) Der Gratverlauf Gründegg — Draugstein — Glingspitze — Murtörl

● **1732** **Gernkogel**, 1787 m; **Sonntagskogel**, 1849 m; **Grindkogel**, 1825 m; **Kitzstein**, 2037 m; **Kitzsteinhörndl**, 1935 m; **Thörlstein**, 2011 m; **Gründegg**, 2158 m; **Roßfeldeck**, 2163 m; **Maderkogel**, 2026 m; **Nebeleck**, 2159 m

Erhebungen in dem zwischen Großarltal und Kleinarltal befindlichen Seitenkamm. Die Gratschneide besteht durchwegs aus Almböden und ist sowohl von der Draugsteinhütte und Kleinarler Hütte als auch von St. Johann (rot und blau bez.) und Wagrain (rot bez.) erreichbar. Im Winter großartige Skibergfahrt. Die Drei-Täler-Skischaukel Flachau — Wagrain — St. Johann führt über den Sonntagskogel. Auf den westl. des Sonntagskogels befindlichen Gernkogel führt von St. Johann/Alpendorf ein Sessellift (2 Sektionen). Da man jederzeit absteigen kann, hängt der Zeitaufwand vom Umfang der Überschreitung ab. Von Wagrain bis zur Draugsteinhütte 6—8 Std., von St. Johann besitzt der Kamm bis zur Kleinarler Hütte die Weg-Nr. 712.

● **1736** **Gamsköpfel (Gamskögerl)**, 2160 m
Über Rasen und schrofige Hänge ersteigbarer Gipfel östl. der Draugsteinhütte.

● **1737** **Draugstein**, 2356 m
Runder Felsgipfel über dem Boden des Filzmooskares. Besonders schöne Blicke auf die Ankogelgruppe einerseits sowie Dachsteingruppe, Tennengebirge und Hochkönig andererseits.

● **1738 Westrücken und Westflanke**
I (wenige Stellen). Spärlich rot bez., 2—3 Std. von der Draugsteinhütte. Trittsicherheit unbedingt notwendig (bereits ein tödlicher Unfall!).

Route: Von der Draugsteinhütte auf der Filzmoosalm am rot bez. Weg (R 1520) über Almböden in den Filzmoossattel (¾ Std.). Nun auf dem W-Rücken des Bergs zu einer waagrechten Schulter und steiler zu einem Gedenkstein.
Hier bieten sich drei Möglichkeiten: Entweder die Grasrinne rechts des N-Wand-Rands im Zickzack auf spärlich bez. Steig empor, schließlich den kurzen Grat zur Rechten umqueren und absteigen in die nächste Rinne rechts. In ihr in eine Einschartung des nach S abzweigenden Seitengrates. Oder vom Gedenkstein nach rechts in die breite Rinne rechts des neben dem Gedenkstein befindlichen Grates und diese (Steigspuren, spärlich rot bez., Winteraufstiegsweg!) empor in die Einschartung des nach S abzweigenden Seitengrates. Eine dritte Möglichkeit (I, II) bietet die Gratrippe zwischen den beiden Rinnen.
Von der erwähnten Einschartung nach links über Blöcke und kleine Felstürmchen zum Gipfel.

● **1739 Nordwand**
P. Holl, Adelheid Reichenvater, W. Reichenvater, 13.7.1974. **IV**— (eine Stelle), III und II. Stellenweise brüchig, 200 m, 2 Std.

Zugang: Man verfolgt den W-Rücken auf die waagrechte Schulter unter dem Gedenkstein (hier endet in der N-Wand der Vorbau und beginnt die eigentliche Wand). Nun unter der senkrechten Wand auf Bändern etwa 150 m nach O queren bis in Fallinie eines deutlich sichtbaren Kessels, der unten mit teils gelben und überhängenden Wänden abbricht.

Route: E auf dem Band links der Kesselfallinie. Eine plattige Verschneidung 15 m empor, dann nicht den Kamin rechts in den Kessel hinauf, sondern links in der Verschneidung (links Schiefer, rechts Kalk) bis unter Überhänge empor. Auf Leisten nach rechts queren in leichtes Gelände und aufwärts auf eine schuttbedeckte Rampe. An ihrem linken Rand, zuletzt links der Rampe, empor auf den links oben befindlichen Grat. Nun 10 m gerade empor an die steile Wand. Eine Verschneidung hinauf (Schlüsselstelle) in ein Schartl und links herum in eine etwas höher gelegene Einschartung.
Nun über den Grat zur Rechten aufwärts auf Gras, dann über eine geneigte Platte und einen Grat (Umgehungsmöglichkeit rechts) empor zum Gipfel.

● **1740 Nordgrat**
III (kurze Stellen) und II. Brüchig, abwärtsgeschichteter Fels. 200 m, 1—1½ Std. ab E.

Zugang: Wie R 1520 in die Einsattelung zwischen Draugstein und Gamsköpfel. Von dort in wenigen Min. am Rücken über Schutt, Gras und kurze Felsstufen zum pfeilerartigen Aufbau des Grats aufwärts (die obersten Holzpfosten der Weidezäune befinden sich direkt an den Felsen des Grats). 1¼ Std. von der Draugsteinhütte.

Route: Von den Pfosten nach rechts in eine Rinne und durch diese empor auf eine steil nach links aufwärts führende, rinnendurchfurchte Rampe. Diese, meist an ihrem linken (äußeren) Rand, erklettern bis an ihr oberstes Ende (breites Schuttband unter senkrechten Wänden). Etwa 10—15 m auf dem Band nach rechts. Hier zieht die Fortsetzung der Rampe schräg links aufwärts. Auf ihr, anfangs plattig, später rinnenartig, empor an ihr Ende bei der Kante. Nun gerade hinauf und zur Vereinigung mit dem obersten O-Grat, der — immer an der Gratschneide — in Kürze zum Gipfel führt.

● **1741 Ostgrat**
P. Holl, 13.7.1974. **IV** (mehrere Stellen) und III; 1 Abseilstelle zu 15 m. Ausgesetzte Kletterei, teilweise brüchig und heikel, jedoch lohnend. Gratlänge 300 m, 1½ Std. (Zeit des Erstbegehers). Schlüsselstelle knapp unter dem Gipfel (Ausquerungsmöglichkeit unterhalb zu R 1740).

Route: Von der Einsattelung zwischen Gamsköpfel und Draugstein (R 1520) am Rücken zur Hälfte gegen die Draugsteinwände empor. Nun links über schuttbedeckte Bänder in die Flanke, wobei man eine gewundene Schieferverwerfung im Gestein anstrebt. Etwa 50 m vor ihrem linken Ende erreicht man eine kleine Einsattelung in ihr (erster guter Standplatz). Eine Rinne östl. davon etwa 6 m hinab und ausgesetzt nach links in einen Winkel. Durch diesen empor auf ein Band, das links aufwärts bis zur Kante verfolgt wird (Ende der Schieferverwerfung). Nun um die Kante und links, etwas ansteigend, zu einer Platte, die schräg links erklettert wird. In der erreichten flachen Rinne in die mittlere von drei schon von der Hütte aus sichtbaren **großen** Scharten des O-Grats (H, von hier Abstiegsmöglichkeit nach S ins Kar durch eine Kaminrinne). Von der Scharte 10 m südl. die Rinne hinab, dann einige Meter schräg links und schließlich gerade empor bis knapp unter die Gratschneide, welche etwa 2 m höher deutlich eingeschartet ist. Nun unter der Gratschneide waagrecht auf schmalen und unangenehmen Bändern nach links zu einer großen Platte (Kirchendachl) und diese weiter queren an die linke Kante. Hier über die Platte hinab (in der Mit-

te H) und in die Scharte vor einem spitzen Turm (H). Nördl. etwa 15 m abseilen auf ein Band und dieses etwas nach rechts verfolgen. Dann auf einer Rampe schräg rechts empor in die Scharte vor dem nächsten Turm. Auf ihn, etwas links der Kante, empor und zum Steilaufbau des Grates.
Von der erreichten Scharte waagrecht auf einem in die glatte Wand gesprengten Band (H) etwa 15 m ausgesetzt nach rechts (hier Ausquerungsmöglichkeit zum oberen N-Grat), dann empor zu einem knapp neben der Gratkante eingeschnittenen Riß. Ihn, zuletzt anstrengend (Überhang, Schlüsselstelle) empor auf die Gratschneide, die bis zum Gipfel verfolgt wird.

● **1744** **Saukarkopf,** 2048 m;
Kleiner Schneibenstein, 1988 m; **Großer Schneibenstein,** 2143 m;
Remsteinkogel, 1946 m; **Seiserkopf,** 2035 m;
Filzmooshörndl, 2187 m; **Spielkogel,** 2201 m;
Hundeck, 2079 m

Almgipfel zwischen dem Filzmoossattel und dem Großarltal. Mit Ausnahme des Filzmooshörndls bergsteigerisch nie betreten — dieses ist aber beliebtes Hüttennahziel im Bereich der Draugsteinhütte (im Winter schöne Skiabfahrt) mit besonders schönem Ausblick auf die Ankogelgruppe im S, sowie auf Dachsteingruppe, Tennengebirge und Hochkönig im N.

● **1745** **Filzmooshörndl von der Draugsteinhütte**
Unschwieriger Anstieg, lohnendes Ausflugsziel. Bis zum Filzmoossattel rot bez., 1¼ Std.

Von der Hütte am rot bez. Weg über die Almböden nach S und SO in den Filzmoossattel.
Nun am nach W streichenden Kamm in ¼—½ Std. zum Gipfel des Filzmooshörndls.

● **1746** **Remsteinkogel von Großarl**
Unschwieriger Anstieg. 3½ Std., rot bez.

Von Großarl der Straße ins Elmautal kurz folgen, dann rechts auf einen Fahrweg abzweigen. Nun diesem entweder durchwegs bis zur Grafenalm folgen oder seine weite Kehre auf rot bez. Weg abkürzen. Oberhalb der Alm in den Wald und über den Rücken des Feuersangs sowie des folgenden Hieneggriedels nach SO. Hier kommt von N eine Almstraße herauf, welcher man bis zur Bichl-Hochalm eben folgt. Von der Alm nach O und auf den Kamm. Längs seiner Schneide zum Gipfel des Remsteinkogels.

● **1747** **Hundeck von Hüttschlag**
Unschwieriger Anstieg, Trittsicherheit notwendig. 3½ Std.

Von Hüttschlag über den Großarlbach und (Weg) über einen Bach zum Waldrand. Nun schräg rechts, oberhalb des untersten Abbruches zum Tal, aufwärts. Schließlich gerade durch Wald und über Wiesen steil aufwärts. Bei abnehmender Steilheit zum Gipfel des Hundecks.

● **1748** **Hundeck von Karteis**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez. (Weg Nr. 9a), 3½ bis 4 Std.

Von Hüttschlag auf der Straße taleinwärts und dann nordwärts auf einer abzweigenden Straße zu den Häusern von Karteis. Dort aus dem Tal links (nordwestl.) heraus und aufwärts zu den Häusern von Mühlegg. In nordwestl. Richtung durch Wald zur Baumgrenze hinauf, dann über Wiesen — immer westl. unter dem Kamm bleibend — aufwärts. Schließlich, nach Ausgehen einer Mulde, zum Gipfel des Hundecks.

● **1748a** **Alle anderen Gipfel dieses Seitenkamms**
Beliebig und im wesentlichen weglos zuerst über Wald, dann über Almböden, ersteigbar. Ihre Ersteigung wird jedoch nie durchgeführt.

● **1749** **Maierkogel,** 2168 m; **Scheibenkogel,** 2255 m;
Karteiskopf, 2201 m; **Gurenstein,** 2220 m; **Kreuzeck,** 2205 m;
Riffl, 2265 m; **Glingspitze,** 2433 m

Die Umrahmung des Tappenkarsees. Über Rasenhänge, teilweise auf Steigspuren, unschwierig ersteigbar. Einsames hochalpines Skigebiet.

● **1750** **Maierkogel bzw. Scheibenkogel von Süden**
Unschwieriger Anstieg. Vorwiegend weglose Grashänge, 1 Std. von der Tappenkarseehütte.

Von der Hütte (R 1491) in westl. Richtung am rot bez., zum Draugsteintörl führenden Weg über die erste Talstufe hinauf. Nun rechts (nördl.) abzweigen, beliebig über Grashänge zu den beiden Gipfeln.

● **1751** **Kammbegehung Draugsteintörl — Karteiskopf — Gurenstein — Karteistörl**
Unschwierige Kammwanderung. Am Zu- und Abstieg von den Einschartungen rot bez., am Kamm weglos. Lohnende Rundtour im Bereich der Tappenkarseehütte, von der Hütte bis wieder zur Hütte 3 Std., Zeitaufwand für die eigentliche Kammbegehung 1 Std.

Von der Hütte (R 1491) nach W am rot bez. Weg in das Draugsteintörl hinauf. Nun längs des nach S verlaufenden Gras- und Schuttkamms über beide Gipfel hinweg und ins Karteistörl. Mit den erreichten roten Wegzeichen nach O steil in Kehren hinab zu einer flacheren Hangstufe, diese nach N schräg abwärts queren und abermals steil in Kehren hinab zum Tappenkarsee mit der Hütte.

● **1752** **Kammbegehung Karteistörl — Kreuzeck — Riffl — Glingspitze — Wasserfallscharte**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm, vorwiegend weglos, wenige Steigspuren. 2½ Std. von der Tappenkarseehütte bis zur Glingspitze.

Von der Tappenkarseehütte am rot bez. Weg zum S-Ende des Sees. Hier teilt sich der Weg in drei Äste (alle bez.). Am rechten (westlichsten) Weg in Kehren aufwärts auf eine Hangstufe. Diese nach S schräg aufwärts überqueren und abermals in Kehren aufwärts ins Karteistörl Nun (weglos) nach S längs des Kammes über alle Gipfel bis zum Gipfel der Glingspitze. Jenseits in der gleichen Richtung absteigend weiter in ½ Std. (Steigspuren) in die Wasserfallscharte.

● **1753** **Glingspitze über den Wurmkogelsattel und die Wasserfallscharte**
Unschwieriger Anstieg. Bis zur Wasserfallscharte rot bez., dann Steigspuren. 3 Std. von der Tappenkarseehütte bis zum Gipfel.

Bis zum Wurmkogelsattel zwei Wegmöglichkeiten:
a) Von der Hütte wie R 1752 ins Karteistörl. Nun an der NO-Seite des Kamms fast waagrecht in den Wurmkogelsattel queren.
b) Von der Hütte zum S-Ende des Sees und am mittleren der drei rot bez. Wege einwärts zum Talschluß. Hier steiler aufwärts, bis sich der bez. Weg etwa 100 m (Höhenunterschied!) unter dem Kamm in zwei Äste teilt. Am rechten (westl.) Ast aufwärts in den Wurmkogelsattel steigen.

Gemeinsamer Weiterweg: Vom Sattel, immer östl. unterhalb des Kammes bleibend, in fast waagrechter Hangquerung nach S in die Wasserfallscharte. Nun am nach NNW verlaufenden Gras- und Schuttkamm (unbez., Steigspuren) zum Gipfel der Glingspitze.

● **1754** **Glingspitze unmittelbar vom Wurmkogelsattel**
Unschwieriger Anstieg. Bis zum Wurmkogelsattel rot bez., dann gelegentlich Steigspuren. 2½ Std. von der Tappenkarseehütte.

Wie R 1753 in den Wurmkogelsattel. Nun am grasigen NO-Rücken der Glingspitze zu ihrem Gipfel.

● **1761** **Nebelkareck,** 2535 m; **Jägerspitz,** 2507 m; **Großer Reichesbachkogel,** 2413 m
Erhebungen zwischen Wasserfallscharte, Murtörl und Riedingscharte. Über Rasenhänge und schrofige Stellen allseits unschwierig ersteigbar, öfters besucht und überschritten (Steigspuren). Der Weg vom Haselloch zum Murtörl (R 1512) quert die Hänge des Hauptkammes und ist mit Nr. 702 beziffert.

● **1762** **Nebelkareck und Jägerspitz von der Sticklerhütte**
Unschwierige Gipfel, zwischen denen der Weg vom Haselloch zum Murtörl durchführt (Weg Nr. 702) und die von diesem in kurzer Zeit weglos erstiegen werden können. Trittsicherheit notwendig. Bis zu den Gipfelaufbauten rot bez. 2—2½ Std. von der Hütte.

Von der Sticklerhütte wenig ansteigend taleinwärts bis in die Schmalzgrube (weiter hinten im Tal die Murquelle), Wegteilung. Nun am rechten (nördl.) Weg aufwärts ins Murtörl. Weiter mehrere Möglichkeiten: Entweder sofort (weglos) nach N längs des Kamms auf den Gipfel des Nebelkarecks und in der gleichen Richtung jenseits absteigend in die Nebelkarscharte, bei der man wieder auf den rot bez. Weg Murtörl — Haselloch trifft. Oder vom Murtörl an der O-Seite des Nebelkarecks am rot bez. Weg Murtörl — Haselloch ansteigend in die Nebelkarscharte und von dieser mit wenig Zeitaufwand entweder auf das Nebelkareck (im S) oder die Jägerspitz (im N).

● **1763** **Kammbegehung Jägerspitz — Kleiner Reichesbachkogel — Großer Reichesbachkogel — Riedingscharte**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm. Weglos (vorwiegend), teilweise Steigspuren. 1½—2 Std. von der Nebelkarscharte bis zur Riedingscharte. Vorteilhaft als Rundtour von der Sticklerhütte mit Aufstieg über R 1762 und Abstieg über R 1764 zu verbinden. Von Hütte zu Hütte 5—6 Std., in Verbindung mit einer Besteigung des Weißecks etwa 1½ Std. Mehrzeit.

Vom Gipfel des Jägerspitz nach O längs des Kamms, eine Einsattelung überquerend, auf den Gipfel des Sommerleitenkogels, 2456 m. Der Kamm biegt nun nach NO um und führt, die niedrige Erhebung des

Kleinen Reichesbachkogels, 2348 m, überschreitend, auf den Gipfel des Großen Reichesbachkogels.

● **1764** **Großer Reichesbachkogel von der Sticklerhütte**
Unschwieriger Anstieg. Bis zur Riedingscharte rot bez., dann weglos; 2 Std.

Von der Hütte am Hang talauswärts schräg empor, dann die Kehre taleinwärts solange fortsetzen, bis man eine wenig steile Hangstufe erreicht hat. Auf ihr, zuletzt etwas steiler, in die Riedingscharte. Nun beliebig über die Hänge in nordwestl. Richtung zum Gipfel hinauf.

● **1766** **Schwarzkogel,** 2208 m; **Riedingspitze,** 2266 m

Bergsteigerisch nie betretene Erhebungen, die nördl. der Riedingscharte ins Riedingtal (hinterstes Zederhaustal) hineinragen. Unschwierige, weglose Hänge (Wald, Wiesen), am Kamm ebenfalls unschwieriges Gelände.

f) Der Weißeckkamm zwischen Muhrtal und Zederhaustal

● **1769** **Weißeck,** 2711 m

Mächtiger Felsdom mit schöner Aussicht. An der SW- und N-Seite Vorkommen schöner violetter, auch farbloser Flußspatkristalle (Fluorit).

In 2½ Std. von der Sticklerhütte und in 3½—4½ Std. vom Rotgüldensee-Aufstieg (Busendstelle, Parkplatz) über die Sticklerhütte ersteigbar.

● **1770** **Westkamm**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 2½ Std. von der Sticklerhütte. Foto S. 481.

Von der Hütte am Hang talauswärts schräg empor, dann die Kehre taleinwärts solange fortsetzen, bis man eine wenig steile Hangstufe erreicht hat. Auf dieser (zuletzt etwas steiler) in die Riedingscharte, 2275 m. Nun längs des nach O ansteigenden Kamms in 1 Std. auf einem Steiglein zum Gipfel.



Weißeck von NNO
R 1770 Westkamm
R 1772 Nordgrat
R 1773 Nordflanke
R 1774 Nordostgrat

Foto: W. End

● **1771** **Südostgrat**
I (kurze Stellen), vorwiegend Gehgelände. 1 Std.
Man folgt immer dem Gratrücken von der Felskarspitze her.

● **1772** **Nordgrat, Rauchfanggrat**
II und I. Gratlänge etwa 600 m, 2—3 Std. vom Karboden. Foto S. 481.
Zugang: Von der Riedingscharte (hierher auf R 1770 in 1½ Std.) unter die N-Seite des Weißecks queren, ¾ Std. Hier befindet sich ein fast ebener Karboden (Ghoas).
Route: Von diesem über Schrofen, zuletzt Platten, in eine deutlich sichtbare Scharte. Aus der Scharte über Schutt nach S zum eigentlichen Rauchfanggrat. Dieser wird durchwegs längs seiner Schneide bis zum Gipfel verfolgt.

● **1773** **Nordflanke**
L. Patera, F. Pasek, 1919, im Abstieg.
Firnflanke mit bis zu **40°** Neigung, bei teilweiser Ausaperung wenige Stellen **II**. 400 m, 2 Std. Foto S. 481.
Zugang: Wie R 1772 auf den Karboden des Ghoas. Von dort in südl. Richtung zum großen Firnfeld aufwärts.
Route: Das Firnfeld gerade empor, oben gegen das linke Ende zu haltend und zum Gipfel.

● **1774** **Nordostgrat, Höllgrat**
III (stellenweise) und II; zum Teil Gehgelände. Gratlänge etwa 700 m, 3 Std. Foto S. 481.
Zugang: Wie R 1772 auf den Karboden des Ghoas. Weiter nach O (teilweise absteigend) zum Gratfuß queren. 1¼—1½ Std. von der Riedingscharte, 2¾—3 Std. von der Sticklerhütte.
Route: Schräg rechts über einen Gemswechsel und Fels an die Gratschneide.
Nun über den scharfen und teilweise ausgesetzten Grat auf eine waagrechte unter dem Gipfel befindliche Schulter. Von dieser (vorwiegend Gehgelände) längs der Schneide zum Gipfel.

● **1776** **Bärnleitenkogel,** 2303 m; **Gröbnitzen,** 2128 m; **Kempenkogel,** 2264 m; **Seewand,** 2383 m
Weglos und unschwierig ersteigbare Gipfel beiderseits der Höll und dem Bergkörper des Weißecks nach NO zu gegen das Riedingtal vorgelagert. Bergsteigerisch bedeutungslos und touristisch praktisch nie betreten.

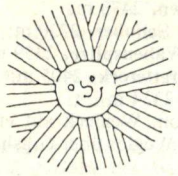
● **1777** **Felskarspitze,** 2506 m; **Barleitenkopf,** 2428 m; **Plankovitzspitze,** 2412 m; **Silberplatten,** 2473 m; **Pleißnitzkogel,** 2536 m; **Bloskogel,** 2380 m; **Schober,** 2220 m; **Marslwand,** 2528 m; **Grießenspitze,** 2504 m; **Wabenspitze,** 2359 m; **Steinitzen,** 2151 m; **Dolzenberg,** 2390 m; **Brettereck,** 2405 m; **Großeck,** 2427 m; **Kendelspitze,** 2324 m
Fast nie betretene Gipfel im unschwierigen, vom Weißeck auf etwa 15 km Länge nach SO ziehenden Kammverlauf. Weglos über Grashänge und schrofige Stellen beliebig ersteigbar.

● **1778** **Begehung des gesamten Kammes vom Schrovinkopf (R 1780) über alle Gipfel hinweg bis zum Weißeck**
Unschwieriger Gras- und Schuttkamm, zuletzt auf R 1771 kurze Stellen **I.** Kammlänge etwa 15 km, 8 Std. vom Schrovinkopf bis zum Weißeck. In den letzten 40 Jahren höchstens vier Begehungen.
Route: Der unschwierige Kamm wird durchwegs längs der Gratschneide begangen.

● **1780** **Schrovinkopf,** 2203 m
Der südöstlichste Gipfel des bei R 1778 genannten Kammes. Selten betreten.

● **1781** **Von St. Michael bzw. Unterweißburg**
Unschwieriger Anstieg. Rot bez., 4½ Std. von Unterweißburg, 4½—5 Std. von St. Michael.
Von St. Michael im Lungau auf der Straße nach W zur Gabelung vor Unterweißburg (Postautohaltestelle, die rechte Straße führt ins Zederhaustal, die linke ins Muhrtal). Der Weiterweg (rot bez.) führt im rechten Hang des die beiden Täler trennenden Rückens empor, und trifft sehr bald auf die von Oberweißburg heraufführenden roten Zeichen, um nach andauerndem schrägen Anstieg durch Wald die Pointner Alm zu erreichen (3 Std.). Weiter über wenig geneigte Rasenhänge auf den Kamm und mit geringer Steigung auf den Gipfel des Schrovinkopfs.

● **1782** **Kammbegehung zum Weißeck**
Siehe R 1778.



Ferien mit Spaß und Sport

SCHLADMING Happy **ROHRMOOS**

750 m – 3004 m

eingebettet in der
familienfreundlichen Bergwelt
zwischen Dachstein und Tauern

Autobuslinien und Seilbahnen erschließen Gebirgstäler und Berggipfel unseres Wander- und Bergsteigerparadieses.
Wander- und Alpinleistungsnadeln, geführte Berg-, Gletscher- und Stollenwanderungen.

Auskünfte, kostenloser Prospektversand
und Buchungen:

A-8970 Verkehrsverein ROHRMOOS/UNTERTAL
Telefon 00 43 36 87 6 11 47-0 · Fax 61147-13

A-8970 Verkehrsverein SCHLADMING
Telefon 00 43 36 87 2 22 68-0 · Fax 22268-21

Stichwortregister

Die Zahlen bedeuten ausschließlich die Randzahlen, nicht die Seiten. Bezeichnungen wie Großer, Kleiner, Hoher usw. sind nachgestellt. T.T. = Triebener Tauern, W.T. = Wölzer Tauern, Schl.T. = Schladminger Tauern, R.T. = Radstädter Tauern.

Aarfeldspitz 561
Ahkarscharte 734
Ahornkarkopf 1669
Aignerhöhe 1603
Akademikerhütte 1478
Alkerspitze 520
Alpeleck 827
Alpkarspitze, Hintere 885
Alpkarspitze, Vordere 912
Alterkogel 1158
Amachkogel 238
Ameiskopf 563
Arche 1593
Arkogel 749
Arnlug 872

Bärensohlsattel 87
Bärfallspitze 1065
Bärneck, Großes, Kleines 569
Bärnstaffl 1575
Bärwurzgupf 330
Bärwurzpolster 279
Barbaraspitze, Große 893
Bauleiteck 781
Benzeck 1682
Bernkadlereck 532
Bernkarkogel 1682
Birgofen 764
Blasnerturm 1618
Blaufeldscharte 408
Blauseetürme 1567
Blockfeldspitz 591
Bloskogel 1777
Bösenstein, Großer 289
Bösenstein, Kleiner 285
Brandstätterkogel 38
Brandstättertörl 15
Brandstättkogel 1669
Brechelspitze 1244
Breitdach 749
Breiteckkoppe 454
Breitlahnhütte 639
Brettereck 1777
Brettspitze 1291
Breuner Feldeck 764
Bruderkogel 322

Deichsel 1261
Deichselspitze 918
Deneck 739
Diewaldgupf 316
Dolzenberg 1777
Dornkarspitze 585
Draugstein 1737
Draugsteinhütte 1493
Draugsteintörl 1518, 1519
Drei Stecken 304
Dromeisspitze 978
Duisitzer Hahnkamp 1310
Duisitzkarhütte 664

Ecksattel 1506
Edelrautehütte 267
Edelweißspitze 485
Eisenbacher Eck 250
Eisenhut 752
Eiskarspitze 490
Elendberg 1211

Engelkarspitzen 1314
Englitztalhütte 388a
Ennskraxe 1673

Fallkarhöhe 1035
Falkenscharte 726
Farmrieseck 1243
Faulkogel 1690
Feigenspitze 1322
Feistererhorn 51
Feldeck 764
Feldkögele 752
Felseralm 1474
Filzmooshörndl 1744
Filzscharte 708, 709
Filzschartenturm 1067
Fockentalspitz 1014
Föflatzmanndln 1107
Fohnsdorfer Hütte 81
Franz-Fischer-Hütte 1483
Fussialm 392

Gaaler Eck 95
Gaaler Törl 94
Gamshöhe, Nördliche 1018
Gamshöhe, Südliche 1022
Gamskarlspitze (Schl. T) 1352
Gamskarspitze (W T.) 564
Gamskarspitze (Schl. T.) 874
Gamskarspitze (R. T.) 1717
Gamskarturm 1722
Gamskögel 153
Gamskögerl 1593
Gamsköpfel 1736
Gamsleitenspitze 1534
Gamsrinnenköpfe 854
Gamsspitze 1239
Gamsspitze, Ruländer 1222
Gangkogel 454
Gangl, Gr., Kl. 1112, 1116
Ganglscharte 715
Ganser 1069
Gasselhöhe 1350
Gasselrain 1499
Gaßeneck 579
Gastrumerhöhe 510
Gefrorene-See-Scharte 276
Geierhaupt 106
Geierkogel 197
Geinkel 1219
Geissteinkopf 1366
Gensgitschhöhe 1273
Gernkogel 1732
Gfererkogel 1618
Ghacktspitz 860
Giglachalmspitze 1310
Gigler, Hinterer, Vorderer 515
Gläserkoppe 460
Glaneck 245
Glattjoch 407
Glattschartl 403
Glattspitze 490
Glingspitze 1749
Glöcknerin 1542
Gnasen, Großer 951
Gnasen, Kleiner 950
Goadeck 794
Goadspitzen 803
Götternierkarkopf 1606
Goldbachscharte 406
Goldbachseekopf 460
Goldbachseespitze 460
Golitschspitze 1356
Gollinghütte 657
Gollingscharte 716
Gollingschartenkopf 1153
Graihorn 1660
Granitzl 1287
Graunock 1276
Grazer Hütte 643
Greifenberg 713, 1096
Greifenstein 1080
Greim 556
Greimhaus 390

Griesenkareck 1669
Grieskogel 102
Griesmoarkogel 122
Griesstein, Großer 191
Griesstein, Kleiner 190
Grindkogel 1732
Grobfeldspitze 1310
Großhansl 443
Großwand 1554, 1635
Grubachhöhe, Hintere, Vordere 1228
Gruberachspitze 1619
Gruberberg 1033
Gruber Hirnkogel 443
Gründegg 1732
Grünspitz 1570
Gstemmerscharte 414
Gstemmerspitzen 481
Gstoder 510
Günsterscharte 683, 685, 686
Guglspitze, Große, Kleine 1606
Gumma 1182
Gumpeneck 591
Gurenstein 1749
Gurpitscheck 1356
Guschen 1332

Haarlocken 756
Hading 1322
Häuselspitz 1234
Hafeichtscharte 1500, 1501
Hahkopf 1584
Hahnenkammspitzen 138
Hahnkamp, Duisitzer 1310
Hammerkogel 28
Hangofen 591
Hans-Wödl-Hütte 646
Haselloch 1512, 1516
Haseneckscharte 412
Hasenohrenscharte 682
Hasenohrenspitzen 791
Hauseck 288
Hauser Kalbling 1066
Hefenbrecher 48
Heinrich-Kern-Haus 272
Heinzl-Wasserkogel 420
Heißenspitze 1612
Hengst, Großer 285
Himmeleck 122
Himmelfeldeck 829
Himmelkogel 122
Himmelreich 1010
Hintergeisstein 1366
Hintergullingspitz 459
Hinterkarscharte 689
Hinterkogel 1596
Hirnkogel 488
Hirscheck 591
Hirschkarlgrat 99
Hirschkopf 1593
Hochalm 24
Hochalpl 532
Hochbirg 1647
Hocheck 1265
Hochfeind 1607
Hochfeld (W. T.) 510
Hochfeld (Schl. T.) 1332
Hochgang 883
Hochgolling 1126
Hochgrößen 475
Hochhaide 309
Hochlabeck 1069
Hochleitenspitz 185
Hochreichart 41
Hochreichart-Schutzhaus 12, 74
Hochrettelstein 473
Hochrotwand 568
Hochschwung 330
Hochstein 485
Hochstubofen 549
Hochwart 564
Hochweberspitze 495
Hochwildstelle 995
Hochwurzen 1332

Hochwurzenhütte 672
Höchstein 1058
Höllibrandspitze 1265
Höllkogel (T.T.) 111
Höllkogel (R.T.) 1570
Hohenseealm 630
Hohentauern 69
Hohenwart, Pusterwalder 490
Hohenwart, Seifrieder 564
Hoher Zinken 436
Hornfeldspitze 561
Horniger Zinken 336
Hubenbauertörl 687, 689
Hühnerkogel 443
Hundeck 1744
Hundstein 1281

Idlereckscharte 410
Ignaz-Mattis-Hütte 666

Jackerstageck 863
Jägerscharte 278
Jägerspitze (Schl.T.) 893
Jägerspitz (R.T.) 1761
Jauereck (Jonnereck) 591
Jauriskampl 443
Jochspitze 460
Jungreichart 49

Kadl 211
Kaiserscharte 696
Kaiserstand 250
Kalbling, Hauser 1066
Kalkspitze, Lungauer 1341
Kalkspitze, Steirische 1333
Kalteck 973
Kaltherbergalm 628
Kammkarlspitze 544
Kampspitze 1326
Kampzähne 1325
Kapellfenster 1181
Kapuzinerberg 1086
Karhorneck 463
Karleck 752
Karlspitze 460
Karlspitze (W.T.) 585
Karlspitze (Schl.T.) 815, 1065
Karnerhöhe 1361
Karteiskopf 1749
Karteistörl 1517
Kartörl 1521
Kasereck 1172
Kasermanndln 1171
Kastlereck 872
Kegeleck 510
Keinprechthütte 662
Kendlspitze 1777
Kerschkernkogel 118
Kesseleck 245
Kesselkogel 1570
Kesselspitze, Große (Schl.T.) 863
Kesselspitze, Große (R.T.) 1531
Kesselspitze, Kleine (Schl.T.) 972
Kesselspitze, Kleine (R.T.) 1531
Kettentalkogel 127
Kettentörl 89
Kieseck 929
Kilnprein 443
Kircheleck 821
Kitzbergspitze 852
Kitzstein 1732
Kitzsteinhörndl 1732
Klafferkessel 1078 ff.
Klafferkogel 1095
Klafferscharte, Obere, Untere 713
Klafferschneide 1089
Klafferturm 1092
Klausberg 1349
Kleinarler Hütte 1495
Kleiner Reichart 50
Kleinhansl 443

Klosterneuburger Hütte 374
Knallstein, Großer 812
Knallstein, Kleiner 817
Knappenkarturm 1319
Knarnspitze 871
Knaudachtörl 91
Kneisltörl 94
Knollischarte 409
Kobaldeck 423
Kochofen 973
Kornreitwipfel 1332
Kraberg 335
Krahbergzinken 1077
Kraubatheck 18
Krautgartkogel 787
Krautgartscharte 719
Krautwasch 540
Kraxenkogel 1678
Kreutzerhütte 397, 634
Kreuzberg 459
Kreuzeck 1749
Kreuzhöhe 1182, 1265
Kreuzkogel 202, 454
Krugeck 1310
Krugeckscharte 724
Krugkoppe 151
Krugspitze 151
Krugtörl 93
Krummholzhütte 648
Kübel 1248
Kühhöhscharte 717
Kühkogel 1618
Kühofenspitz 591
Kumpitzstein 27

Labspitze 1601
Lachkogel 818
Lachtalhäuser 371
Lackenkogel 1596
Lackenspitze 1619
Lahneck (T.T.) 245
Lahneck (Schl.T.) 829
Lahneck (R.T.) 1618
Lärcheck 925
Lärchkogel 242
Lämmertörl 418
Lämmertörlkopf 580
Landschitzscharte 695
Landwierseehütte 659
Langhauseck 532
Lanschfeldspitze 1265, 1343
Lanschitz, Großer 1619
Lanschitz, Kleiner 1626
Latterfußsattel 730—732
Laubtaleck 499
Leckriedl 1584
Leßhöhe 1270
Liebeseck 1682
Lungauer Kalkspitze 1341

Maderkogel 1732
Maierangerkogel 34
Maierkogel 1749
Maiersteg 14
Mandlspitze 1078
Maralmscharte 707
Maralmspitze 1065
Marslwand 1777
Meisterspitze 926
Melcherspitz 1332
Melleck 536
Mentenkarspitze 1344
Merlberg 1618
Mitterberg 872
Mittereck 805
Mittereckjoch 413
Mitterspitzen 1281
Moderspitze 1069
Möderingalm 79
Möderingkogel 151
Möderingtörl 92
Mölbegg 485
Mörsbachhütte 388
Mörsbachspitze 585

Mößnascharte 417
Mosereck 1669
Mosermanndl 1652
Moserscharte 275
Moserspitz 316
Murspitzen 1310
Murtörl 1512, 1514

Narrenspitz 563
Nebeleck 1732
Nebelkarscharte 1512
Nebelkareck 1761
Nebelspitzen 1349
Neualmscharte 710
Neunerkogel 1668
Neunkirchner Hütte 394

Oberhüttensattel 734, 737
Obertauern 616, 1474
Ohreneck 801
Opferstockspitze 877

Pfeifer 1216
Pietrach 1245
Placken 1078
Planei 1077
Plankovitzspitze 1777
Plannereck 469
Plannerhütten 384
Plannerknot 469
Plannerseekarspitze 478
Planspitze 218
Plattenspitze 1352
Plättentaljoch 399
Pleißlingkeil, Großer 1557
Pleißlingkeil, Kleiner 1563
Pleißnitzkogel 1777
Pleschaitz 448
Pleschnitzzinken 1026
Pletzen 221
Plientensattel 404, 405
Pöllerhöhe 1108
Pölseck 443
Pölseckjoch 401
Preber 908
Prebertörl 690, 692, 693
Predigtstuhl 689, 838
Preintaler Hütte 655
Preuneggsattel 733
Pulverturm 1040
Pustereckjoch 402
Pustereckspitze 454
Pusterwalder Hohenwart 490

Rabenköpfl 1077
Rantentörl 690, 691
Rauchkogel 42
Raudinghöhe 1287
Rauhenberg 1077, 1097
Regenkarspitz 335
Regenkogel 420
Reichart, Kleiner 50
Reichascharte 684
Reichesbachkogel, Großer 1761
Reislingkogel 1085
Reiteralmhütte 673
Reitereckkogel 280
Reiterkoppe 336
Rettelkirchspitze 553
Rettingscharte 699
Rettingschartenkopf 948
Riedingscharte 1513
Riedingspitze 1766
Riedlerzinken 488
Rieslwand 1635
Riesner Krischpen 574
Ringkogel, Großer, Kleiner 226
Rocktocken, Großer, Kleiner 1170
Rosenkogel 245
Roßalmspitz 511
Roßalpe 436
Roßfeld 1332
Roßfeldeck 1732

Roßkogel 1351
Roßkopf 1596
Rotbühel, Großer, Kleiner 469
Rotbühelscharte 405
Roteck 898
Rothorn 1703
Rotleitenkoppe 336
Rotmannlscharte 724, 727
Rotmannlspitz 1310
Rotofen 1180
Rotsandspitze 1257
Rottenmanner Hütte 273
Rottor 1123
Rudolf-Schober-Hütte 636
Rüben, Große, Kleine 303
Ruländer Gamsspitze 1222
Rupprechtseck 759

Säuleck 981, 1029
Sagschneider 638
Samspitz 1200
Sandkogel 556
Sandlerkogel 443
Sandspitz 1200
Sattelspitze 1281
Sauberg 1306
Saukarkopf 1669, 1744
Sauofenscharte 683
Sauofenspitze 747
Saurüssel 322
Schaabspitze 463
Schaar 722
Schaarnock 1252
Schafdachspitze 544
Schafkarlspitze 912
Schaflochturm 1228
Schaföfen 336
Schafzähne 336
Scharnitzfeld 443
Schareck, Hohes 968
Schareckscharte 700
Schareckspitzen 951—968
Schattleitkoppe 485
Schattner Zinken 330
Scharwandspitz 1596
Schaufelspitze 863
Schaunitztörl 88
Scheibleck 1026
Schiedeck 1332, 1731
Schießeck 436
Schilcheck 1682
Schimpelgrat 743
Schimpelhütten 632
Schimpelscharte 681
Schimpelspitz 780
Schladminger Hütte 651
Schleifeck 236
Schleifkogel 236
Schliererspitze 1646
Schneegrubenhöhe 1106
Schneibenstein, Großer, Kleiner 1744
Schneider 1010
Schober 1026, 1349, 1767
Schober, Großer 122
Schoberkogel 1687
Schoberspitze 460
Schoberspitze, Oberwölzer 527
Schöderkogel 749
Schönberg 423
Schönebentörl 16
Schöneck 912
Schöneckl 1180
Schönfeldspitze 488
Schönkarlspitz 800
Schönleitenspitz 860
Schöntalberg 250
Schönwetter 815
Schönwetterberg 591
Schönwetterhütte 385
Schrattner Kogel 330
Schreier 1078
Schrein 769
Schreinl 466

Schrettenkarspitz 591
Schrimpfkogel 112
Schrovinkopf 1780
Schüttkogel 336
Schüttnerkogel 322
Schusterstuhl 1344
Schwaigerhöhe 27
Schwarzeck 1613
Schwarzkarspitze 577
Seckauer Zinken 30
Seegupf 316
Seekareck 1364
Seekarhaus 677
Seekarlspitz 809
Seekarscharte 734, 735
Seekarspitze (Schl. T.) 855, 1361
Seekarzinken 1244
Seekoppe 475
Seerieszinken 1077
Seewand 1776
Seiferinscharte 411
Seitner Zinken 330
Siegerkarspitze 1273
Silberplatten 1777
Sölkfeldeck 533
Sommereck 336
Sommertörl 96
Sonntagerhöhe 1077
Sonntagskarspitze (W. T.) 577
Sonntagskarzinken 1244
Sonntagskarhöhe 1351
Sonntagskogel (T. T.) 197
Sonntagskogel (R. T.) 1732
Spazeck 1571
Speiereck 1626
Speiereckhütte 1488
Speikbodenspitze 981
Speikleitenberg 151
Speirerkogel 335
Spirzingerkogel 1571
Stampferwand 1601
Stangeneck 532
Stanglkarzinken 1244
Stegerkarspitze 1225
Steinermandl 322
Steinernes Manndl 318
Steinfeldspitze 1578
Steinkarhöhe 1079, 1349
Steinkarleck 1154
Steinkarspitze 1281
Steinkarzinken 1244
Steinrinneck 808
Steinwandkogel 322
Steirische Kalkspitze 1333
Stierkarkopf 1713
Sticklerhütte 1486
Strimskogel 1587
Stockerscharte 736
Stolzalpe 450
Straßeck 556
Stubeggsattel 419
Stubentörl 16
Südwiener Hütte 1475
Süßleiteck 774

Taferlschartl 1504, 1507, 1508
Taferlnock 1631
Tagweideck 1593
Talkenschrein 524
Tanzstatt 398
Tappenkarseehütte 1491
Tattermann 463
Taxlalmkogel 1584
Tennlspitz 829
Teufelshörner 1548
Teufelskirche 1344
Thörlstein 1732
Tiefenkarspitz 336
Tischbühel 1632
Tischfeldspitz 544
Torwart 1036
Totenkarspitze 585
Trattenscharte 701, 702
Tremmelberg 17
Triebenkogel 202
Triebener Törl 91
Triebenfeldkogel 126
Triebentalhütte 76
Tristhof 1228
Trockenbrotscharte 718, 720, 721
Trogfrey 1626
Trübeck 765
Tscheibitschspitze 1352

Ulmspitze 1077
Ulnhütte 676
Umlaufer 1004
Unholdingspitze 544
Unterkarspitze 585
Ursprungalm 669

Vetternscharte 725
Vetternspitze 1301
Viermandlspitze 1244
Vöttleck 125
Vogelsang 1332
Vorderkogel 1596
Vorwitzsattel 14

Wabenspitze 1777
Wagen 1261
Walcher 1051
Walcherscharte 711
Waldhorn 935
Waldhorntörl 698
Waschlkarspitzen 1244
Waseneck 1056
Wasserfallscharte 1512
Wasserfallspitze 1240
Weißeck 1759
Weißeneck 1619
Weißenseeturm, Großer, Kleiner 809
Weißgrubenkopf 1727
Weißgrubenscharte 1515
Weißhöhe 1165
Weittor 694
Wiegeneck 868
Wildbühel 1669
Wildkarhöhe 1710
Wildkarkopf 1716
Wildkarstein, Hinterer, Vorderer 1243
Wildlochhöhe 1010
Wildlochscharte 701
Wildseespitze 1281
Wildstelle 991, 995
Windisch-Scharte 1509, 1510
Windlucke, Große, Kleine 282
Windschaufel 1574
Windschnurspitze 834
Windsfeld 1504, 1505, 1507
Wirriegelhöhe 1181
Wirtsspitze 336
Wolfenalmspitze 568
Wurmwand 1362

Zauchsee 1478
Zehnerkarspitze (Schl. T.) 1287
Zehnerkarspitze (R. T.) 1539
Zepsspitze 1619
Zeymerturm 1329
Zinken (Gumpeneckkamm) 591
Zinken, Hoher, Kleiner 436
Zinken, Horniger 336
Zinken, Schrattner, Seitner 330
Zinken, Seckauer 30
Zinkenkogel 330
Zinkwand 1297
Znachsattel 734, 736
Zischken 915
Znachspitze 1322
Zöhnle 1048
Zwerfenberg 1202
Zwiesling 1070
Zwieslingscharte 707
Zwillingswand 1604



KLEINARLER HÜTTE

1750 m

Herrliches Wandergebiet,
ideal für Familienurlaub.
60 Betten, Zimmer mit Fließwasser.
Gutbürgerliche Küche.

Höhenwanderung von Tappenkarsee-Hütte
über Draugstein – Loosbichl zur Keinarler Hütte – Kitzstein
– Grafenberg – Gernkogel – St. Johann/Alpendorf

A. Fröhlich
A-5602 Kleinarl/Land Salzburg
Telefon 0 64 18/353
Telefon im Tal 0 64 13/87 24

Rückseite beachten

Berichtigung

(bitte im Umschlag einsenden an Bergverlag Rudolf Rother GmbH, 8000 München 19, Postfach 190162)

Autor und Verlag sind an einer Korrektur interessiert, wenn das Erscheinungsjahr dieses Führers nicht länger als vier Jahre zurückliegt.

Die Randzahl ..... des Alpenvereinsführers Niedere Tauern, Auflage 1990, bedarf folgender Verbesserung bzw. Neufassung:

.....

.....

.....

.....

bitte wenden!

.....

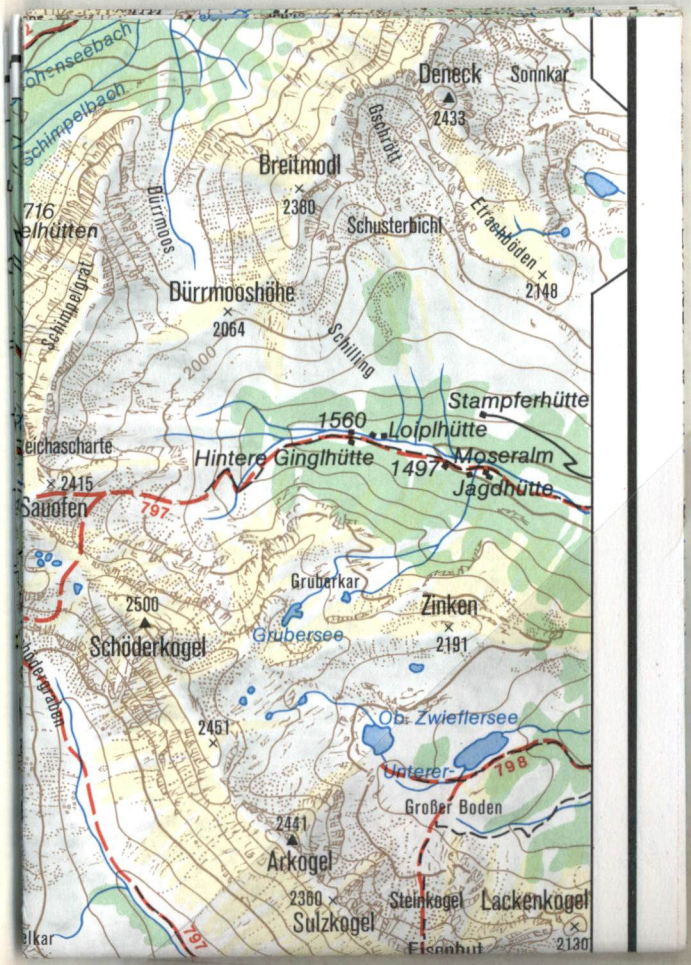
.....

Absender:.....

Postleitzahl, Ort:.....

Straße:.....

Die Bergverlag Rudolf Rother GmbH ist berechtigt, diese Berichtigung dem Autor zur Bearbeitung der neuen Auflage zuzustellen. Mit dem ausgefüllten Berichtigungszettel erwirbt sich der Einsender den Vorzug, ein Exemplar der neuen Auflage zum halben Preis zu erwerben.



Deneck
Sonnkar
2433
Gschrött
Breitmodl
2380
Schusterbichl
Etrachböden
2148
Schimpelbach
Dürrmoos
Dürrmooshöhe
2064
Schimpelgrat
Schilling
2000
Stampferhütte
1560
Loiplhütte
Hintere Ginglhütte
1497
Moseralm
Jagdhütte
2415
Sauofen
797
Gruberkar
Zinken
2191
2500
Schöderkogel
Grubersee
Ob. Zwieflersee
2451
Unterer-
798
Großer Boden
2441
Arkogel
2360
Sulzkogel
Steinkogel
Lackenkogel
2130
Eisenhut

SCHLADMING

Kartenbeilage zum Alpenvereinsführer

Niedere Tauern

Maßstab 1: 50 000

0 1 3 4 km

2 cm in der Karte entsprechen 1 Km in der Natur

Höhenlinienabstand 100 m, jede 5. Linie ist verstärkt (alle 500 m)

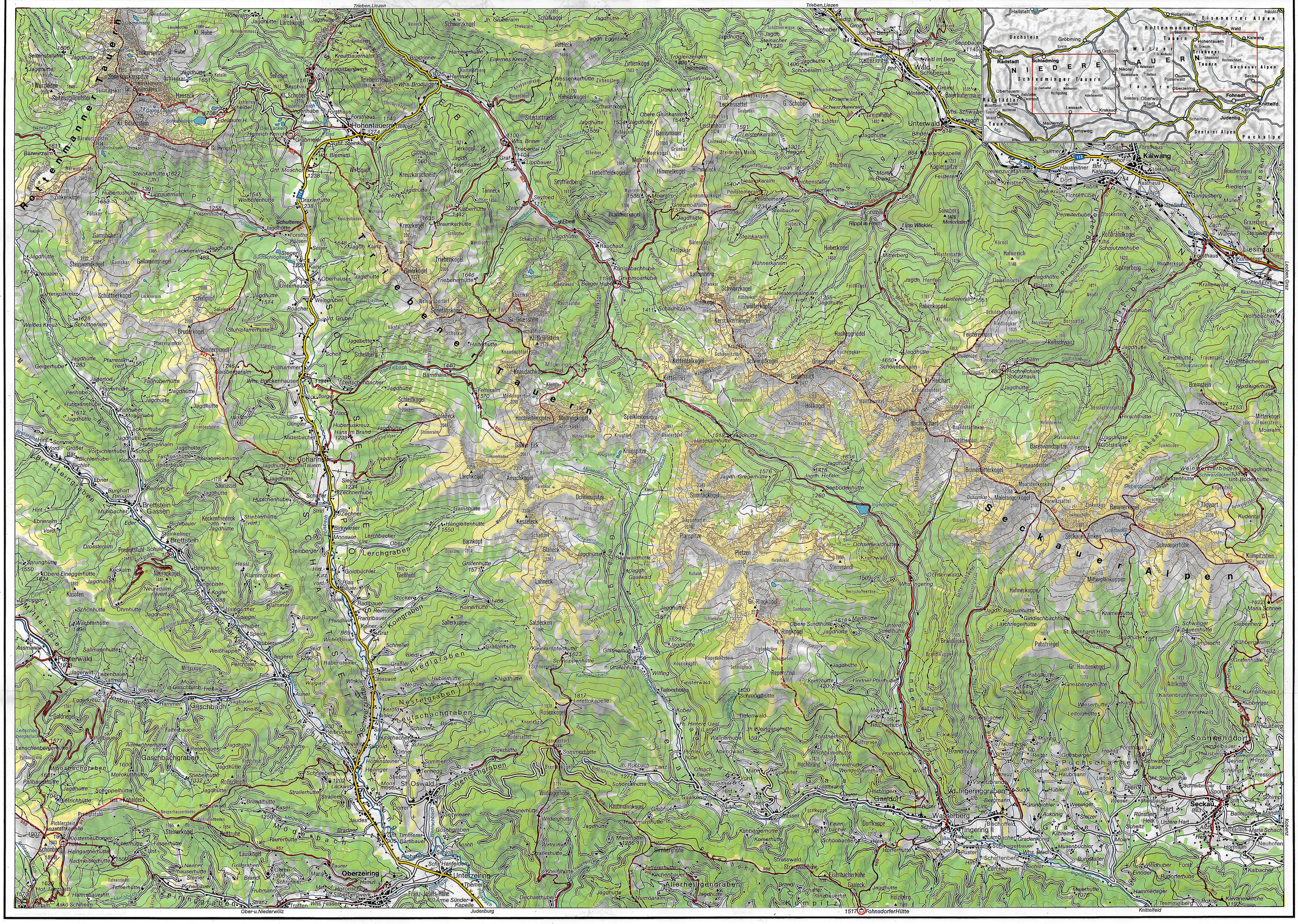
- Hauptstraße
- Fahrweg
- Feldweg
- Fußweg, Pfad
- Eisenbahn
- Kabinenseilbahn, Sessellift
- Schlepplift
- Materialseilbahn
- Schutzhtt.-Berggasthof (eventl. bewirtsch.)
- Campingplatz
- Alpine Wanderwege
- Nur für Geübte

Alpenvereins-Bücherei
90 A 1175
90 1175

Erschienen im Bergverlag Rudolf Rother GmbH, 8 München 19

Ausgabe 1990

Kartographie: J.Kronast, 8201 Rosenheim-Thansau


Trieben,Liezen
Trieben,Liezen
Hallstatt
Rottenmann
Eisenerzer Alpen
Dachstein
Gröbming
Rottenmanner Tauern
Wölzer Tauern
Radstadt
Schladming
NIEDERE TAUERN
Schladminger Tauern
St.Nikolai
Hohentauern
Kalwang
Obertauern
Lessach
Krakaudorf
Oberzeiring
Fohnsdf.
Knittelfd.
Judenbg.
Seetaler Alpen
Packalpe
Tamsweg
Murau
Unterwald
Kalwang
Liesingkapelle
Kögelspitze
Feisterer
Sonnberg
Meterralm
Lipp Winkler
Rippl in Rein
Hafnersattel
Hahnreich
Seiterberg
Rossbrandkogel
Jhs. Schmutzenhube
Stellerhof
Gangsberg
Riedler
Riedlerwand
Liesing
Liesingau
Gasthaus
Kühberger
Schloßerhaus
Grazerberg
Steinwendtner
Gierner
Zach
Walchen
Fichtelhube
Perreiterhube
Stockerberg
Rasthaus
Fabrik
Dörfl
Hausleitner
Bhf. Kalwang
Unfallklinik
Fohlenhof
Forellenzuchtanstalt
Kreisner
Weikerkreuz
Salmer
Jochart
Forsthaus
Lissing
Riedlerwand
Pischingergraben
Liesingbach
Liesingtal
Mugdwurzen
Leobner Graz
Rottenmanner Tauern
Triebener Tauern
Seckauer Alpen
Mitterspitz
Bretsteingraben
Brettstein
Gassen
Sommer
Hint. Großer Bär
Bichlerhube
Ebner
Burghart
Dressler
Muhlbacher
Eder
Bichlbauer
Steinkellner
Keckenfriedeck
Stieblerhütte (vert.)
Jagdhütte
Brettstein
Drosseralm
Predigtstuhl Schule
Sprunghütte
Obere Eineggerhütte
Kasofen
Schönhütte
Wachterhütte
Ohrnhütte
Pusterwald
Sallmannhütte
Assmann
Jagerwirt
Leitenbauer
Saltmann
Stadler
Mooshof
Mooshach
Gaschbach
Eggerkreuz
Goldriegel
Lenschenbergerkreuz
Pallbauer
Falterbauer
Adelwohrnerhütte
Peterbauer
Gaschbachgraben
Moosbachgraben
Morokurthütte
Pallbauerhütte
Schoppelhütte
Dietrichhütte
Kohaldeck
Pichlerstein
Tanzstattkapelle
Steinerkogel
Klosterneuburger Hütte
Pichlerhütte
Fasserhütte
Schönberg
Radmeisterhütte
Halgartnerhütte
Lauskogel
Grillgraben
Taurer
Oberzeiring
Ohren
Schrimpf
Steiner
Fruhmann
Pichelbauer
Hainzl
Marof
Historischer Silberbergwerk
Tafernhütte
Hof. Tanzstatt
Hannsbauerhof
Askö Schlheim
Stranz
Tratten
Whs. Fasser
Franz-Josefs-Höhe
Arme Sünder-Kapelle
Schloß Hanfelden
Unterzeiring
Themel
Judenburg
Ober-u.Niederwölz
Sattelbach
Sattelbachgraben
Sattelgraben
Mitterbach
Mitterbachgraben
Mitterbachalm
Mitterbachhütte
Mitterbachgraben
Mitterbachsattel
Mitterbachkogel
Mitterbachtörl
Mitterbachscharte
Mitterbachtal
Mitterbachgrabenhütte
Mitterbachgrabenalm
Mitterbachgrabenkogel
Mitterbachgrabenscharte
Mitterbachgrabentörl
Mitterbachgrabent

Planner alm
1600-2200 m
ERLEBNISWELT
A-8953 DONNERSBACH / STEIERMARK / AUSTRIA

DONNERSBACH-PLANNERALM

Das Tor zu den Wölzer Tauern

der Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen und Schitouren, geeignet für jung und alt, besuchenswerte Urgesteinsklamm.
Geheiztes Schwimmbad, Tennisplatz, Tontauben-, KK-Schießstand, Angelmöglichkeit, . . . für Abwechslung ist gesorgt.
Auskünfte: VERKEHRSVEREIN DONNERSBACH
A-8953 Donnersbach-Planneralm, Telefon 03683/2234



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000525512